

Lexikon  
der  
Entsprechungen

R - S

Zusammengestellt aus den  
Himmlischen Geheimnissen  
von Emanuel Swedenborg

## R

### **Raamah/Raghma/Ragma/Raema**

Durch die Söhne Kuschs: Seba, Chavillah, Sabtha, Raamah und Sabtheka, werden solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten, zeigt sich an Kusch, dessen Söhne sie sind, und durch den bezeichnet werden innerliche Erkenntnisse geistiger Dinge.  
HG 1169, 1170

### **Rabe**

Daß die Worte „Er entließ den Raben, und der flog ab und zu“ bedeuten, daß die Falschheiten noch Störung verursachten, erhellt aus der Bedeutung des Raben, und aus der Bedeutung von ausgehen und wiederkehren, wovon im Folgenden. Es wird hier beschrieben der zweite Zustand des wiederzugebärenden Menschen nach der Versuchung, wenn die Glaubenswahrheiten, als die ersten (Funken) des Lichtes zu erscheinen anfangen; dieser Zustand ist so beschaffen, daß die Falschheiten fortwährend Störung dazwischen bringen, so daß es ein Zustand ist, wie in der Morgendämmerung, wo noch eine Dunkelheit von der Nacht bleibt, daher er hier durch den Raben bezeichnet wird. HG 865, 864

Daß durch den Raben Falschheiten bezeichnet werden, kann im allgemeinen erhellen aus dem, was früher von den Vögeln gesagt und gezeigt worden ist, daß sie nämlich bezeichnen das Verständige, das Vernünftige und das Wissenschaftliche; und ebenso die Gegensätze, die Vernünftleien und Falschheiten sind; jene und diese werden im Wort beschrieben durch verschiedene Arten von Vögeln; die intellektuellen Wahrheiten durch sanfte, schöne und reine Vögel, die Falschheiten aber durch wilde, unschöne und unreine Vögel, und zwar je nach der Art des Wahren und Falschen; grobe und dichte Falschheiten durch Nachteulen und Raben; durch Nachteulen, weil sie in der Finsternis der Nacht leben; durch Raben, weil sie von schwarzer Farbe sind. HG 866

### **Rache nehmen**

„So soll es mit Strafe gerochen werden“ bedeutet die Todesstrafe. Dies erhellt aus der Bedeutung von strafen oder Rache nehmen, insofern es eine Todesstrafe bezeichnet; hier die Strafe des geistigen Todes, oder der Verdammnis, denn das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes wird ausgelöscht oder vernichtet und mit ihm der Glaube am Worte. HG 9036

### **Rachel**

Die zwei Weiber Jakobs, Leah und Rachel, bildeten die Kirche vor: Rachel die innere Kirche und Leah die äußere.

Diese Kirchen, obwohl sie als zwei erscheinen, sind dennoch *eine*, denn die äußere oder vorbildliche Kirche ist ohne die innere nichts als etwas Götzendienersches oder Totes, aber die innere bildet mit der äußeren eine Kirche, und zwar eine und ebendieselbe. HG 409

Rachel bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren.

Auf daß man wisse, wie es sich verhält mit der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, welche ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, und mit der von Leah, als welche ist die Neigung zum auswendigeren Wahren, soll es mit wenigem gesagt werden:

Das Natürliche, das durch Jakob vorgebildet wird, besteht aus dem Guten und Wahren, und in ihm, nämlich dem Natürlichen, wie in allem und jedem im Menschen, ja in der ganzen Natur muß eine Ehe des Guten und Wahren sein. Ohne die Ehe des Guten und Wahren wird nichts erzeugt; alles Erzeugnis und alle Wirkung kommt von daher.

Im Natürlichen beim Menschen, wenn er geboren wird, ist keine Ehe des Guten und Wahren, weil der Mensch allein nicht in die göttliche Ordnung geboren wird. Es ist zwar das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit, das in der ersten Kindheit vom Herrn einfließt, aber es ist kein Wahres da, mit dem jenes Gute verknüpft werden könnte. Im fortschreitenden Alter wird dieses Gute, das in der Kindheit ihm vom Herrn eingeflößt worden ist, nach dem Inwendigeren hin eingezogen, und dort vom Herrn bewahrt, damit durch dasselbe die Lebenszustände, die er nachher annimmt, gemäßigt werden möchten. Daher kommt es, daß der Mensch ohne das Gute seiner Kindheit und des ersten Knabenalters ärger und wilder wäre als jedes wilde Tier.

Wenn nun dieses Gute der Kindheit einwärts gezogen wird, dann kommt an die Stelle desselben und tritt in das Natürliche des Menschen das Böse ein, mit dem sich das Falsche verknüpft, und es entsteht eine Verbindung und gleichsam eine Ehe des Bösen und Falschen bei ihm. Damit daher der Mensch selig werde, muß er wiedergeboren werden, das Böse muß entfernt und das Gute vom Herrn eingepflanzt werden, und nach Maßgabe des Guten, das er aufnimmt, wird ihm das Wahre eingepflanzt, auf daß eine Verknüpfung oder gleichsam eine Ehe des Guten und Wahren entstehe.

Dieses ist es, was durch Jakob und durch seine zwei Frauen, nämlich Rachel und Leah, vorgebildet wird. Jakob nimmt daher jetzt die Vorbildung des natürlich Guten, und Rachel die Vorbildung des Wahren an. Weil aber alle Verbindung des Wahren mit dem Guten durch die Neigung geschieht, so ist es die Neigung zu dem mit dem Guten zu verknüpfenden Wahren, die Rachel vorbildet. Außerdem gibt es im Natürlichen wie im Vernünftigen ein Inwendigeres und ein Auswendigeres. Rachel bildet vor die Neigung zum inwendigeren Wahren, und Leah die Neigung zum auswendigeren Wahren. HG 3793

### **Rad**

Was das Rad im echten (inneren) Sinn bedeutet, kann aus der Bedeutung der Wagen erhellen: die Wagen waren zweierlei Art, es gab solche, auf denen die Waren fortgeschafft wurden, und auch solche, auf denen man kämpfte. Durch die Wagen, auf denen die Waren fortgebracht wurden, werden die Lehrbestimmungen des Wahren bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn die Lehrbestimmungen des Falschen. Durch die Wagen aber, auf denen sie kämpften, werden auch die Lehrbestimmungen in beiderlei Sinn bezeichnet, aber die Kämpfenden, also das Wahre selbst und das Falsche selbst, das zum Kämpfen gerüstet ist. Daraus kann man erkennen, was unter den Rädern der Wagen verstanden wird, nämlich die Macht, weiter fortzuschreiten, hier Falsches einzuflößen und gegen die Wahrheiten zu kämpfen. Weil diese Macht einen Teil des Verständigen des Menschen ist, deshalb wird durch Räder auch das Verstandesgebiet bezeichnet, in betreff dessen, was zur Lehre gehört. HG 8215

### **Raema**

Siehe: Raamah.

### **Ragma/Raghma**

Siehe: Raamah.

### **Randleiste**

„Und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit“ bedeutet die Verbindung daselbst mit dem Wahren vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Randleiste, sofern sie das Letzte der Begrenzung bezeichnet, weil sie außerhalb der Kranzes war, somit die Verbindung mit dem Wahren und Göttlichen. Daß dies durch die Randleiste bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit der Ausdehnung und Begrenzung der Sphäre des Guten vom Herrn verhält, die den Himmel umgibt und dadurch schützt.

Diese göttliche Sphäre dehnt sich auch in die Höllen aus, und behütet auch diese. Daher kommt es, daß der Herr auch in den Höllen regiert; jedoch mit dem Unterschied, daß die göttliche Sphäre, die den Himmel umgibt und schützt, die Sphäre des mit dem göttlich Guten verbundenen göttlich Wahren ist; aber die, welche die Hölle behütet, ist die Sphäre des vom göttlich Guten getrennten göttlich Wahren. Der Grund, warum diese Sphäre in der Hölle ist, ist der, weil alle, die dort sich befinden, das göttlich Gute, somit die Barmherzigkeit des Herrn verwerfen. Eine solche Sphäre regiert der äußeren Form nach in der Hölle; gleichwohl aber die Sphäre des mit dem göttlich Guten verbundenen göttlich Wahren der inneren Form nach. Durch diese werden jene behütet, daß keiner dem anderen Böses tun darf über das Maß hinaus.

Hieraus wird klar, daß die Sphäre des göttlich Guten in der äußeren Form aufhört, wo der Himmel aufhört, und die Sphäre des vom göttlich Guten getrennten Wahren anfängt, wo die Hölle anfängt, und daß im Zwischenraum die Verbindung ist,

die bezeichnet wird durch die Randleiste eine Hand breit umher. HG 9534

### **rasieren**

„Und er beschor sich“ bedeutet die Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem auswendigeren Natürlichen angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beschoren, nämlich das Haupt und den Bart, sofern es ist wegwerfen solches, was dem auswendiger Natürlichen angehört; denn das Haupthaar oder Haar, das geschoren wurde, bedeutet dieses Natürliche. Auch entspricht das Haar sowohl des Hauptes als des Bartes im Größten Menschen dem auswendiger Natürlichen. Sinnliche Menschen, d.h. diejenigen, die eben nichts als das Natürliche geglaubt hatten, und nicht einsehen wollten, daß es etwas Inwendigeres und Reineres gebe, als was sie mit den Sinnen begreifen konnten, erscheinen deshalb auch im anderen Leben im Lichte des Himmels haarig, so daß das Angesicht kaum etwas anderes ist als Barthaar. Solche haarige Gesichter sind mir (Swedenborg) vielmal erschienen. Diejenigen aber, die vernünftige Menschen gewesen sind, d.h. geistige, bei denen das Natürliche gehörig untergeordnet gewesen war, erscheinen anständig behaart. Ja, am Haar kann man im anderen Leben erkennen, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Natürlichen. Daß die Geister mit ihrem Haar erscheinen, hat den Grund, weil die Geister im anderen Leben ganz erscheinen wie die Menschen auf der Erde. Daher kommt es auch, daß die erschienen Engel im Wort auch zuweilen hinsichtlich der Haare beschrieben werden.

Das Haar schneiden und den Bart rasieren bedeutet auch das Natürliche nicht verwerfen, sondern anpassen, daß es übereinstimmt, somit unterordnen. HG 5247

### **Raub/rauben**

Durch Raub, Geraubtes und Beute wird eine Errettung und Befreiung des Guten oder der Guten vom Herrn bezeichnet. HG 6442

### **Rauch**

„Und siehe, ein rauchender Ofen“, daß dies das dichteste Falsche bedeutet, und eine brennende Fackel. Daß dies die Hitze der Begierden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des rauchendes Ofens, sofern dieser ist das dichte Falsche; und aus der Bedeutung der brennenden Fackel, sofern diese ist die Hitze der Begierden. Ein rauchender Ofen heißt es, weil ein Mensch, besonders ein Mensch der Kirche, der Kenntnisse des Wahren hat, und sie gleichwohl nicht anerkennt, sondern im Herzen leugnet, und sein Leben in den dem Wahren entgegengesetzten Dingen hinbringt, nicht anders erscheint, denn als ein rauchender Ofen; er selbst wie ein Ofen, und das aus allerlei Haß entspringende Falsche wie ein Rauch.

Jehovah oder der Herr erscheint einem jeden so wie dieser beschaffen ist: den himmlischen Engeln als Sonne, den geistigen Engeln als Mond, allen Guten als ein Licht von verschiedener Annehmlichkeit und Lieblichkeit, den Bösen aber wie Rauch und wie verzehrendes Feuer. Und weil die Juden, als das Gesetz verkündigt wurde, nichts von Liebtätigkeit hatten, sondern bei ihnen die Selbst-

und Weltliebe, folglich nur Böses und Falsches herrschte, darum erschien Er ihnen wie Rauch und Feuer, während Er in demselben Augenblick den Engeln wie eine Sonne und ein himmlisches Licht erschien. HG 1861

Der Zustand eines bösen Menschen, wenn er zornig ist, verhält sich auch ebenso wie der Rauch, der, wenn man ihm Feuer nahe bringt, zur Flamme wird; denn das Falsche des Bösen im Verstand ist wie Rauch, und der Zorn ist wie die Flamme des angezündeten Rauchs; sie entsprechen auch. Daher kommt es, daß der Rauch im Worte das Falsche bezeichnet, und seine Flamme den Zorn. HG 9144

Daß räuchern die Erhebung des Gottesdienstes bedeutet, kommt daher, weil das Feuer das Gute der Liebe bezeichnete; daher bezeichnete alles, was vom Feuer ausging solches, was von der Liebe ausgeht. Aus diesem Grunde hatte nicht nur das Licht, sondern auch der Rauch eine vorbildliche Bedeutung.

Der Rauch der Räucherung bezeichnet die Erhebung der Gebete, somit überhaupt alle gottesdienstlichen Handlungen. HG 10198

### **Rauchaltar**

„Und den Rauchaltar“ bedeutet in allem Gottesdienstlichen aus diesem Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchaltars, sofern er das Vorbild aller gottesdienstlichen Handlungen ist, die aus Liebe und Liebätigkeit vom Herrn geschehen.

Es wird gesagt ein Vorbild des Herrn im Guten und Wahren, und in den dienenden Wahrheiten, und in allem Gottesdienstlichen, aus dem Grund, weil das Gute und Wahre, das vorgebildet wird, in dem Maß gut und wahr ist, als das Göttliche des Herrn in demselben ist, denn alles Gute und Wahre, das beim Menschen und Engel ist, stammt vom Herrn. Ohne das Leben vom Herrn darin sind es tote Dinge, ja sogar Böses; denn wenn es nicht vom Herrn, sondern vom Menschen ist, zielt es auf den Menschen und die Welt, und was den Menschen und die Welt zum Zweck hat, ist an sich böse, denn der Zweck ist das Inwendigste des Menschen, weil er die Seele ist alles dessen, was in ihm ist. Hieraus kann erhellen, wie das Vorbildliche des Herrn im Guten und Wahren, und dem, was ihnen dient, zu verstehen ist.

Unter dem dienenden Guten und Wahren wird das Gute und Wahre verstanden, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, und Erkenntnisse und Wißtümliches genannt wird, denn dieses ist es, in das der Mensch hineinsieht, und aus dem er das Bestärkende hernimmt, das mit dem Leben seiner Neigungen und seiner Liebe übereinstimmt. Und weil dieses so untergeordnet ist, darum wird es Dienendes genannt.

Es gibt auch Gutes und Wahres, das diesem wiederum dient, und dieses wird das sinnlich Wißtümliche genannt; denn das Gute und Wahre beim Menschen verhält sich wie die Familien oder wie die Häuser, wo ein Hausvater ist, und Söhne, Töchter, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, und Knechte und Mägde

sind. An unterster Stelle ist in jenen was unter dem sinnlich Wißtümlichen verstanden wird, obwohl es heutzutage bei den meisten an höchster Stelle ist.

HG 10272

### **Räucherklaue**

„Und Räucherklaue“ bedeutet die Neigung zum inneren natürlich Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung der wohlriechenden Räucherklaue, sofern sie die Neigung zum natürlich Wahren bezeichnet. Durch Räucherklaue wird dieses Wahre bezeichnet, und durch wohlriechend das Innwerden des Wohlgefälligen, das von der Neigung zum Wahren herkommt, somit die Neigung selbst. Daß gesagt wird „wohlriechende Räucherklaue“ beruht darauf, daß weiter oben und nach Aufzählung dieser Spezereien folgende Worte gebraucht werden: „Nimm dir wohlduftende Spezereien, Stakte und Räucherklaue und Galbanum, wohlriechende“. Daß es die Neigung zum Wahren im Natürlichen ist, die durch Räucherklaue bezeichnet wird, hat seinen Grund darin, daß es an zweiter Stelle genannt wird, denn die Spezereien werden in der Ordnung nach den Wahrheiten beim Menschen von den äußersten bis zu den innersten genannt. Daher kommt es, daß durch Stakte bezeichnet wird die Neigung zum sinnlich Wahren, welches das äußerste Wahre ist; durch Räucherklaue die Neigung zum natürlich Wahren, welches das innere Wahre im natürlichen Menschen ist; durch Galbanum die Neigung zum noch inwendigeren Wahren, und dieses Wahre ist das inwendige Wahre im geistigen oder inwendigen Menschen; und durch Weihrauch das innerste Wahre im inwendigen Menschen, welches das geistig Gute ist. HG 10293

### **Räucherung/räuchern**

Durch das Räuchern auf dem Altar wurde vorgebildet der daher stammende Gottesdienst. Deshalb wurde geräuchert alle Morgen und alle Abend, wenn die Lampen zugerichtet wurden. Hieraus erhellt auch, daß durch das Räuchern die Verehrung des Herrn aus Liebe und Liebtätigkeit vorgebildet wurde.

Wenn gesagt wird „Gottesdienst“, so wird dasjenige Heilige verstanden, das durch Gebete, Anbetungen, Bekenntnisse und dergleichen geschieht, das aus Inwendigem, nämlich aus Regungen der Liebe und Liebtätigkeit hervorgehen; diese gottesdienstlichen Handlungen sind es, die durch das Räuchern verstanden werden.

Durch Räuchern wird aber im entgegengesetzten Sinn bezeichnet ein Gottesdienst aus entgegengesetzten Liebestrieben, welche die der Selbst- und Weltliebe sind. Weil die Räucherungen solches bezeichnen, was emporgehoben und von der Gottheit angenommen wird, darum wurden sie auch von den Heiden bei ihren Religionsgebräuchen angewendet. Daß Weihrauch, Weihrauchfässer und Rauchpfannen beim römischen Volk im Gebrauch waren, ist aus der Geschichte bekannt. Dieser Religionsgebrauch stammte aus der Alten Kirche, die sich in mehrere Gegenden Asiens, z.B. Syrien, Arabien, Babylonien, Ägypten, Kanaan erstreckt hatte. Diese Kirche war eine vorbildliche Kirche und bestand somit in äußeren Dingen, die Inneres, das ist Himmlisches und Geistiges vorbildeten.

Von dieser Kirche pflanzten sich mehrere Religionsgebräuche fort auf die Völkerschaften umher, unter andern auch die Räucherungen, und von da über Griechenland über Italien. Ebenso auch die ewigen Feuer, zu deren Hut man keusche Jungfrauen aufstellte, die man Vestalinnen nannte. HG 10177

Daß räuchern die Erhebung des Gottesdienstes bedeutet, kommt daher, weil das Feuer das Gute der Liebe bezeichnete; daher bezeichnete alles, was vom Feuer ausging solches, was von der Liebe ausgeht. Aus diesem Grunde hatte nicht nur das Licht, sondern auch der Rauch eine vorbildliche Bedeutung. HG 10198

### **Rauchwerk, fremdes**

„Ihr sollt nicht darauf bringen ein fremdes Rauchwerk“ bedeutet keinen Gottesdienst aus einer anderen Liebe als der zum Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es den Gottesdienst aus Liebe bezeichnet; und aus der Bedeutung des Fremden, sofern es den bezeichnet, der innerhalb der Kirche ist, aber den Herrn nicht anerkennt. Hieraus wird klar, daß durch „ihr sollt nicht darauf bringen ein fremdes Rauchwerk“ bezeichnet wird, daß ein Gottesdienst aus einer anderen Liebe als aus der zum Herrn kein Gottesdienst sei.

Damit verhält es sich in folgender Weise: Anerkennung, Glaube und Liebe zum Herrn sind die Hauptfordernisse bei allen gottesdienstlichen Handlungen innerhalb der Kirche. Die Anerkennung und der Glaube bei denselben verbindet den Verstand und die Liebe den Willen, und diese zwei machen den ganzen Menschen. Wer also den Herrn innerhalb der Kirche nicht anerkennt, der hat keine Verbindung mit dem Göttlichen, denn alles Göttliche ist im Herrn und vom Herrn; und wo keine Verbindung mit dem Göttlichen ist, da ist kein Heil; daher kommt es, daß der Gottesdienst aus einem anderen Glauben und aus einer anderen Liebe als aus der zum Herrn kein Gottesdienst ist.

Anders ist es bei denen, die außerhalb der Kirche sind; weil diese in Unwissenheit sind in Beziehung auf den Herrn, so wird der Gottesdienst dennoch vom Herrn angenommen, wenn sie ihrer Religion gemäß in einiger Liebtätigkeit gegeneinander leben und in einigem Glauben und einiger Liebe zu Gott, den die meisten von ihnen unter einer menschlichen Gestalt verehren. Diese erkennen den Herrn auch wirklich im anderen Leben an, wenn sie von den Engeln über Ihn belehrt werden, daß Er das Göttliche Selbst in menschlicher Gestalt sei, und in dem Maße, als sie im Guten des Lebens gewesen waren, verehren sie Ihn aus Glauben und Liebe.

HG 10205

### **Raupe**

Die Raupe bedeutet das Böse.

Im Worte werden hie und da Insekten von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers

entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird. HG 9331

### **Rebe**

„Und am Weinstock drei Reben“ bedeutet die Abzweigungen davon bis zur letzten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinstockes, sofern er das Verständige ist, aus der Bedeutung von drei, sofern es das Erfüllte und bis zum Ende Fortwährende bezeichnet, und aus der Bedeutung der Reben, sofern sie Abzweigungen bezeichnen; denn wenn der Weinstock das Verständige ist, so sind die Reben nichts anderes als Abzweigungen davon, und weil drei das bis ans Ende, oder vom ersten bis zum letzten Fortwährende ist, so werden durch drei Reben bezeichnet die Abzweigungen vom Verständigen bis zum Letzten, welches das Sinnliche ist; denn das erste in der Ordnung ist das Verständige, und das letzte ist das Sinnliche.

Das Verständige im allgemeinen ist das Sehvermögen des inwendigen Menschen, das durch das Licht des Himmels, das vom Herrn kommt, sieht, und was es sieht, ist ganz geistig und himmlisch. Das Sinnliche aber im allgemeinen ist dem äußeren Menschen eigen, hier das Sinnliche des Gesichts, weil dieses Sinnliche dem Verständigen entspricht und untergeordnet ist. Dieses Sinnliche sieht aus dem Licht der Welt, das von der Sonne kommt, und was es sieht, ist ganz weltlich, leiblich und irdisch.

Es gibt im Menschen Abzweigungen des Verständigen, das im Licht des Himmels ist, bis zum Sinnlichen, das im Licht der Welt ist. Wenn es nicht solche gäbe, so könnte das Sinnliche kein solches Leben haben, wie es das menschliche ist. Das Sinnliche hat kein Leben dadurch, daß es aus dem Licht der Welt sieht, denn das Licht der Welt hat kein Leben in sich, sondern dadurch, daß es aus dem Licht des Himmels sieht; denn dieses Licht hat Leben in sich. Wenn dieses Licht beim Menschen in dasjenige, was aus dem Licht der Welt ist, einfällt, dann belebt es dasselbe, und macht, daß es die Gegenstände verständig sieht, so wie der Mensch. Daher wird dem Menschen aus dem Wißtümlichen, das ausgeboren wurde aus demjenigen, was er in der Welt gesehen und gehört hatte, mithin aus demjenigen, was durch Sinneswahrnehmungen hereingekommen war, Einsicht und Weisheit zuteil, und aus dieser ein bürgerliches, sittliches und geistiges Leben. Was insbesondere die Abzweigungen betrifft, so sind sie beim Menschen von der Art, daß sie nicht mit wenigen Worten erklärt werden können. Es sind Stufen wie bei einer Leiter zwischen dem Verständigen und dem Sinnlichen, aber jene Stufen kann niemand begreifen, wenn er nicht weiß, wie es sich mit denselben verhält: daß sie nämlich voneinander ganz unterschieden sind, und zwar so unterschieden, daß die inwendigeren existieren und bestehen können ohne die äußeren, nicht aber die äußeren ohne die inneren, wie z.B.: Der Geist des Menschen kann bestehen ohne den materiellen Leib und besteht auch wirklich, wenn er durch den Tod vom Leib getrennt wird. Der Geist des Menschen ist auf der inwendigeren Stufe, und der Leib auf der äußeren. HG 5114

### **Rebecka**

„Siehe da, Rebecka kommt heraus“ bedeutet die Neigung zum Wahren aus den Lehren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das göttlich Wahre, das verbunden werden soll dem göttlich Guten des Vernünftigen. Hier aber ehe sie verlobt war, nimmt sie die vorbildliche Bedeutung der Neigung zum Wahren aus den Lehren an, denn hieraus kommt das Wahre, denn das Wahre ist nicht wahr, wenn es kein Leben hat; Leben ist für dasselbe die Neigung, die der Liebe angehört.

Daß Rebecka vorbildet das göttlich Wahre, das verbunden werden soll dem göttlich Guten des Vernünftigen, erhellt aus dem einzelnen in diesem Kapitel im inneren Sinn, sodann daraus, daß Jischak das göttlich Vernünftige des Herrn vorbildet; somit bildet Rebecka, die dem Jischak zur Gattin wurde, dasjenige im Vernünftigen vor, was verbunden ist, wie die Gattin dem Ehemann, und daß dieses das göttlich Wahre ist, kann einleuchten; denn in gleicher Weise bildete Abraham das eigentlich göttlich Gute vor, und Sarah, seine Gattin, das eigentlich göttlich Wahre als verbunden dem göttlich Guten; Jischak und Rebecka ebenso, aber im Göttlich-Menschlichen des Herrn, nämlich Seinem Vernünftigen.

Daß die Neigung zum Wahren aus den Lehren ist, geht daraus hervor, daß gesagt wird, sie sei ausgegangen, nämlich aus der Stadt, und durch die Stadt Lehren werden bezeichnet; denn die Wahrheiten sind aus den Lehren. HG 3077

### **Rechoboth/Rehobot-Ir**

Daß durch Ninive bezeichnet wird Falsches der Lehre, durch Rechoboth und Kalach ebenfalls solches, aber aus anderem Ursprung, erhellt aus der Bedeutung von Ninive im Wort, wovon sogleich. Falsches dieser Art gibt es von dreierlei Ursprung: Der erste ist aus Täuschungen der Sinne, aus Finsternis des Verstandes, weil er nicht erleuchtet ist, und aus Unwissenheit, daher dann die Falschheit, welche ist Ninive. Der andere Ursprung ist aus derselben Ursache, aber mit vorherrschender Sucht, als entweder nach Neuerung oder nach Auszeichnung, das Falsche von daher ist Rechoboth. Der dritte Ursprung ist aus dem Willen, somit den Begierden, daß man nichts anderes als wahr anerkennen will, als was den Begierden günstig ist, daher denn Falsches, das genannt wird Kalach. All dieses Falsche entsteht durch Aschur oder Vernünfteleien über Wahrheiten und Gutes des Glaubens. HG 1188

„Und er nannte seinen Namen Rechoboth“, daß dies bedeutet die Beschaffenheit daher in Ansehung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung von den Namen nennen, sofern es die Beschaffenheit ist; und aus der Bedeutung von Rechoboth, sofern es Wahrheiten sind, denn Rechoboth bedeutet in der Grundsprache Breiten, und die Breiten sind im inneren Sinn des Wortes Wahrheiten. HG 3433

### **Recht/Rechte (Gericht)**

Das Recht oder Gericht bedeutet das Wahre. HG 2258

„Daselbst stellte Er ihnen Gesetze und Recht“ bedeutet, das Wahre der Ordnung sei alsdann geoffenbart worden. Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung oder des Gesetzes, insofern es das äußere Wahre der Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung des Rechtes, insofern es das innere Wahre der Kirche bezeichnet. Jemanden Gesetz und Recht stellen heißt daher, etwas nach den Wahrheiten ordnen, folglich diese offenbaren. Satzung oder Gesetz bedeutet aber das äußere Wahre der Ordnung, weil das ganze Äußere der Kirche Gesetz, und das ganze innere Wahre der Ordnung Recht genannt wird. HG 8357

Die Rechte Gottes, sofern sie Wahrheiten sind. HG 8695

„Und dies sind die Rechte, die du ihnen vorlegen sollst“ bedeutet die äußeren Wahrheiten, wie sie im bürgerlichen Staate, wo eine vorbildliche Kirche ist, sein sollen und die aus den inneren Wahrheiten fließen, die der Ordnung im Himmel angehören.

Daß dies durch „die Rechte“ bezeichnet wird, die den Söhnen Israels vorgelegt werden sollten, erhellt aus der Bedeutung der Rechte, insofern sie Wahrheiten bezeichnen. Die Rechte bedeuten aber Wahrheiten, weil jedes Recht und Urteil durch Wahrheiten stattfindet. Daher wird durch Recht sprechen im Worte bezeichnet, das Wahre tun, d.h. nach den Wahrheiten richten.

Aber durch Rechte *in der Mehrheit* werden zunächst die bürgerlichen Gesetze bezeichnet, somit die äußerlichen Wahrheiten, wie sie im bürgerlichen Staate bestehen; wo eine vorbildliche Kirche ist, wird hinzugefügt aus dem Grunde, weil sie hier im Inneren diejenigen Wahrheiten enthalten und in sich schließen, die der Ordnung im Himmel angehören, wie man dies aus ihrem inneren Sinne ersehen kann.

Was die Rechte im besonderen anbelangt, so sind es solche, wie sie in diesem Kapitel und auch in einigen der folgenden enthalten sind. Sie gelten als Gesetze in der Kirche, wo das Innere, das dem Himmel und der Kirche angehört, durch Äußeres vorgebildet wurde; sie gelten aber nicht als Gesetze in der Kirche, wo das Innere nicht mehr durch das Äußere vorgebildet wurde, wie in der christlichen Kirche. Der Grund ist, weil dem Menschen dieser Kirche das Innere offenbart wurde, und deshalb die Gemeinschaft mit dem Himmel durch das Innere zustande kommt, nicht mehr durch das Äußere wie früher. Dies ist auch der Grund, weshalb der Mensch der christlichen Kirche nicht verpflichtet ist, dasjenige in der äußeren Form zu beobachten, was Rechte und Satzungen genannt wird, wohl aber in der inneren Form. Gleichwohl verbleibt jenen ihre Heiligkeit, weil sie in sich Heiliges enthalten, wie auch alles und jedes im Worte heilig ist, was in betreff der Opfer befohlen wurde. Obwohl diese Satzungen aufgehoben sind, so bilden sie doch heilige Bestandteile des Wortes vermöge des Göttlichen, das in ihnen liegt und was sie vorbildeten, denn wenn sie von einem christlichen Menschen gelesen werden, wird das Göttliche, das in ihnen ist und das sie vorbildeten, in den Himmeln wahrgenommen, und erfüllt die Engel mit Heiligem und auch zugleich den Menschen, der es liest, mittelst des Einflusses von den Engeln, und mehr noch,

wenn der Mensch selbst alsdann zugleich über das Göttliche denkt, das in ihnen liegt. Hieraus erhellt, daß auch das Wort des Alten Testaments hochheilig ist.

HG 8972, 9282

„Soll er ihr tun nach dem Recht der Töchter“ bedeutet, sie soll wie eine echte Neigung zum Wahren angesehen sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nach dem Recht“, insofern es ausdrückt, nach gleichem Recht; denn durch Recht wird das äußere Wahre bezeichnet, oder das Recht, wie es im bürgerlichen Worte ist, wo eine vorbildliche Kirche besteht.

HG 9001

„Alle Worte Jehovahs, und alle Rechte“ bedeutet, was im Wort zum Leben gehört im geistigen und natürlichen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte Jehovahs, sofern sie das bezeichnen, was im Wort zum Leben gehört im natürlichen Zustand. Es wird gesagt „im geistigen und im natürlichen Zustand“, weil bei einem jeden Menschen überhaupt zwei Zustände sind: der eine ist dem inwendigen Menschen zugehörig und eigen, und wird der geistige Zustand genannt, der andere ist dem äußeren Menschen zugehörig und eigen und wird der natürliche Zustand genannt.

Der Zustand des inwendigen Menschen wird ein geistiger genannt, weil er von den Wahrheiten angeregt wird, die dem Himmelslicht angehören, und vom Guten angeregt wird, das der himmlischen Wärme, welche Liebe ist, angehört. Dieses Licht wird geistiges Licht genannt, weil es den Verstand erleuchtet und diese Wärme wird geistige Wärme genannt, weil sie Liebe ist und den Willen erwärmt. Daher kommt es, daß der Zustand des inwendigen Menschen ein geistiger Zustand heißt. Aber der Zustand des äußeren Menschen wird ein natürlicher Zustand genannt, weil er von den Wahrheiten angeregt wird, die dem Weltlicht angehören, und von dem Guten, das der Wärme dieses Lichtes angehört, das zwar auch Liebe ist, aber eine Liebe zu solchen Dingen, die in der Welt sind, denn eine jede Lebenswärme ist Liebe. Daher kommt es, daß der Zustand des äußeren Menschen ein natürlicher heißt.

Dasjenige, was sich auf das Leben im natürlichen Zustand bezieht, wird unter den Rechten verstanden, was sich aber auf das Leben im geistigen Zustand bezieht, wird unter den Worten Jehovahs verstanden. Beides stammt aber aus dem Worte, weil in diesem sich alles findet, was zum Leben gehört, denn es hat in sich das Leben selbst, weil in ihm das göttlich Wahre ist, das ausgegangen ist und noch ausgeht vom Herrn, Der das Leben selbst ist. Daher kommt es, daß alles, was im Wort ist, dem Leben angehört, und alles in demselben sich aufs Leben bezieht, wie aus den zwei Geboten erhellen kann, auf die das Ganze des Wortes sich gründet. HG 9383

### **recht tun**

Recht tun, sofern es heißt: leben nach den Vorschriften des Wahren. HG 8361

### **Rechte ausstrecken**

„Und Israel streckte seine Rechte aus und legte sie auf das Haupt Ephraims“ bedeutet, daß er meinte, das Wahre stehe an erster Stelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „seine Rechte ausstrecken“, insofern es heißt, an die erste Stelle setzen. Daß die Rechte die erste Stelle einnimmt, ist deutlich; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, insofern er das Verständnis, und somit auch das Glaubenswahre bezeichnet, denn dieses wohnt im Verstandesgebiet des Menschen, wenn sich daselbst vom Himmelslicht ein Schauen gebildet hat, somit ein geistiges Sehen.

Daß Israel seine Rechte auf das Haupt Ephraims legte und seine Linke auf das Haupt Menasches, davon wird in diesem Vers gehandelt, und auch in 1Mo. 48/17-19, und es wird dadurch bezeichnet, daß er das Glaubenswahre an die erste Stelle setzte und das Gute der Liebtätigkeit an die zweite. HG 6269

„Du streckest Deine Rechte aus“ bedeutet, daß hierdurch die Herrschaft der Macht über alles erscheine. Dies erhellt aus der Bedeutung von ausstrecken, insofern es gesagt wird von der Herrschaft der Macht, und wenn von Jehovah die Rede ist, von der Allmacht; und aus der Bedeutung der Rechten, insofern sie die göttliche Macht bezeichnet. Daß es bedeutet, hierdurch erscheine die Herrschaft der Macht über alles, erhellt aus dem nun Folgenden, daß „die Erde sie verschlang“, was bedeutet, daß allein vermöge der Gegenwart des Herrn die Verdammnis oder die Hölle über sie gekommen sei. HG 8305

### **Rechte (Hand) Jehovahs**

Die Rechte Jehovahs bedeutet die Allmacht, weil im Worte durch Hand die Macht bezeichnet wird, und somit durch die Rechte eine überaus große Macht. Wenn daher Hand oder die Rechte in Beziehung auf Jehovah gesagt wird, so bedeutet es die göttliche Macht oder Allmacht, die das Göttliche durch das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten hat.

Die Rechte bedeutet aber eine sehr große Macht aus dem Grunde, weil diejenigen, die im Größten Menschen oder Himmel die Schultern, Arme und Hände darstellen, mächtig sind vermöge des Wahren, das aus dem Guten stammt, d.h. vermöge des Glaubens, der aus der Liebe stammt HG 8281, 10019

### **Rechten: zur Rechten Gottes sitzen**

Zur Rechte sitzen bezeichnet die Allmacht. HG 7281

Wer nicht weiß, daß die Rechte, wenn von Jehovah die Rede ist, die Allmacht bedeutet, muß notwendig bei diesen Worten des Herrn auf die Vorstellung kommen, daß der Herr zur Rechten Seines Vaters sitzen und die Herrschaft haben werde, wie einer, der zur Rechten eines Königs auf Erden sitzt; aber der innere Sinn lehrt, was bei diesen Stellen unter dem Sitzen zur Rechten zu verstehen ist, nämlich die göttliche Allmacht. Deshalb wird auch gesagt, sitzen zur Rechten der Macht, und zur Rechten der Kraft Gottes. HG 8281

Durch das Sitzen zur Rechten wird die Herrschaft des Herrn über die Höllen beschrieben; denn durch die Recht wird die göttlich Macht bezeichnet, welches das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten hat. HG 10019

**Rechten: zur Rechten stellen**

Matth.25/33: „Und zwar wird Er die Schafe stellen zu Seiner Rechten, und die Böcke zur Linken“: bedeutet die Trennung nach Wahrem aus dem Guten, und nach Falschem aus dem Bösen. Diejenigen, die in Wahrem aus dem Guten sind, erscheinen auch wirklich im anderen Leben zur Rechten, und die in Falschem aus dem Bösen zur Linken; daher bedeutet, zur Rechten und zur Linken gestellt werden, geordnet werden gemäß dem Leben. HG 4809

**rechtfertigen (nicht)**

„Und wie sollen wir uns rechtfertigen“ bedeutet, wir sind schuldig. Dies erhellt aus der Bedeutung von „wie sollen wir uns rechtfertigen“, d.h., sie können sich nicht rechtfertigen, sofern es heißt, sie seien schuldig; denn wer sich nicht rechtfertigen kann, der ist schuldig. Daß sie sich als schuldig erklären, geht daraus hervor, daß sie sich dem Joseph zu Knechten anboten. HG 5784

Rechtfertigen, sofern es heißt: für schuldlos erklären und freisprechen; nicht rechtfertigen heißt: nicht freisprechen. HG 9264

**rechts**

Durch das, was auf der rechten Seite des Leibes ist, wird das Gute bezeichnet, und durch das, was auf der linken das Wahre, das daher stammt, z.B. die rechte und die linke Seite des Angesichts, das rechte und das linke Auge, das rechte und das linke Ohr, der rechte und der linke Fuß, ebenso die übrigen Teile am Körper. HG 9556

Alles, was an der rechten Seite des Menschen ist, entspricht dem Guten, aus dem das Wahre hervorgeht. So auch im Gehirn, im Angesicht und in den Sinnesorganen, und so auch in der Brust, in den Lenden und in den Füßen.

Im entgegengesetzten Sinn bedeutet das Rechte das Böse, aus dem das Falsche.  
HG 10061

**reden**

Das Reden oder die Rede ist nichts anderes, als das, was aus dem Denken fließt, und weil Inneres bezeichnet wird durch Äußeres, wie das Einsehen durch das Sehen, der Verstand durch das Auge, der Gehorsam durch das Ohr, und so fort, so auch das Denken durch das Reden. HG 2271

Beim Menschen verhält es sich so: Das Gute ist es, aus dem er inne wird, das Wahre aber, durch das er denkt. Das Gute ist Sache der Liebe und deren Neigungen, folglich ist aus ihm das Innwerden, das Wahre aber ist Sache des Glaubens,

folglich gehört dieser dem Denken an. Jenes wird in den historischen Teilen des Wortes bezeichnet durch sprechen oder sagen, dieses aber durch reden. Wenn aber bloß sprechen gelesen wird, dann bezeichnet es zuweilen inne werden, zuweilen denken, weil das Sprechen beides in sich begreift. HG 2619

„Und redeten mit den Männern ihrer Stadt, und sprachen“ bedeutet die Überredung. Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „reden“, insofern es ein Wollen und auch Einfließen bezeichnet; hier überreden, weil, wer etwas will, in der Überzeugung ist, und wer durch diese Einfluß übt, seine Überzeugung mitteilt. HG 4478

Daß reden im inneren Sinn denken bedeutet, kommt daher, weil das Denken ein inwendigeres Reden ist, und wenn der Mensch denkt, alsdann redet er mit sich selbst. Inwendiges wird im Buchstabensinn ausgedrückt durch Äußeres, das entspricht. HG 5000

›Reden kann‹ bedeutet die Predigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es gesagt wird von der Lehre, die durch Aharon vorgebildet wird, sofern es die Predigt ist, denn diese ist Sache der Lehre, d.h. dessen, der die Lehre vorbildet, und der Mund genannt wird, und dieser bezeichnet das Aussprechen. HG 6999

#### **reden: hart reden**

„Und redete mit ihnen hart“ bedeutet daher auch das Nichtentsprechen. Dies erhellt aus ebenderselben Erklärung, die oben darüber, daß er sich fremd stellte, gegeben wurde. Sich fremd stellen bezieht sich auf die Neigung, die dem Willen angehört, und hart reden bezieht sich auf das Denken, das dem Verstand angehört; denn reden heißt im inneren Sinn denken; alsdann erscheint nämlich das Inwendige dem Äußeren fremd, wenn keine Neigung da ist, und dann scheint das Inwendige hart zu reden, wenn keine Entsprechung; denn Entsprechung ist die Erscheinung des Inwendigen im Äußeren und seine vorbildliche Darstellung in diesem. Wo daher keine Entsprechung, da ist keine Erscheinung des Inwendigen im Äußeren, mithin auch im letzteren keine vorbildliche Darstellung des ersteren, daher das Harte. HG 5423

„Hart mit uns“ bedeutet die Nichtverbindung mit ihm wegen Nichtentsprechung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „hart reden“, wenn es vom Inwendigen in Beziehung auf das von ihm getrennte Äußere gesagt wird, sofern es die Nichtverbindung wegen Nichtentsprechung bezeichnet, denn wenn das Äußere nicht in Entsprechung steht mit dem Inwendigen, dann erscheint alles das, was inwendig ist und vom Inwendigen kommt, dem Äußeren als hart, weil keine Verbindung da ist. Wie zum Beispiel wenn das Inwendige oder ein solcher, der im Inwendigen ist, sagt, daß der Mensch nichts aus sich denke, sondern entweder aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, oder aus der Hölle. Wenn er Gutes denke,

so sei es durch den Himmel vom Herrn, wenn Böses von der Hölle. So erscheint dieses als ganz hart demjenigen, der aus sich denken will, und der glaubt, dann wäre er nichts, während es doch vollkommen wahr ist, und alle, die im Himmel sich befinden inne werden, daß es so ist.

Ebenso, wenn das Inwendige oder diejenigen, die im Inwendigen sind, sagen, daß die Freude, welche die Engel genießen, aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten komme, d.h., wenn sie befähigt sind, das zu leisten, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört, und daß darin eine solche Freude und eine solche Seligkeit liege, die sich gar nicht aussprechen lasse: so muß dies notwendig denjenigen hart erscheinen, die bloß in der Freude aus der Selbst- und Weltliebe sind, und in keiner Nächstenliebe außer um ihrer selbst willen, während doch der Himmel und die himmlische Freude erst dann im Menschen anfängt, wenn die Rücksicht auf das Ich bei seinen Nutzleistungen aufhört.

Auch Folgendes möge als Beispiel dienen: Wenn das Inwendige sagt, daß die Seele des Menschen nichts anderes sei als der inwendige Mensch, und daß der inwendige Mensch nach dem Tod ganz wie ein Mensch in der Welt erscheine, mit gleichem Angesicht, mit gleichem Leibe, mit gleichem Sinnesvermögen und mit dem gleichen Denkvermögen, dann werden diejenigen, die in betreff der Seele die Meinung hegten, sie sei nur ein denkendes Wahre, und so gleichsam etwas Ätherisches, somit gestaltlos, und daß sie wieder einen Leib anziehen müsse, glauben, das sei der Wahrheit entgegen, und für diejenigen, die glauben, nur der Leib sei Mensch, muß es hart sein, zu hören, daß die Seele der eigentliche Mensch ist, und daß der Leib, der begraben wird, im anderen Leben zu nichts taugt. HG 5511

### **Reden, schöne**

„Und gibt schöne Reden“ bedeutet die Freude des Gemüts.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „schöne Reden“, insofern sie die Freude des Gemüts bezeichnen, denn jede Rede geht aus dem Gemüt hervor, und wenn das Gemüt fröhlich und heiter ist, redet man schön. HG 6414

### **reden zu ihren Herzen**

„Und redete zu ihren Herzen“ bedeutet die Zuversicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Herzen reden“, insofern es heißt Vertrauen und Zuversicht geben, nämlich daß ihnen kein Böses begegne; denn reden bedeutet den Einfluß, und Herz den Willen; also bezeichnet zu Herzen reden, den Einfluß in den Willen, und die Zuversicht, die daher stammt. HG 6578

### **Redlichkeit**

Redlichkeit bezieht sich auf das Wahre der Liebtätigkeit, und Gerechtigkeit auf das Gute der Liebtätigkeit. Daß redlich ist, wer wahr ist aus dem Guten oder wer redet und tut das Wahre aus der Liebtätigkeit, erhellt daraus, daß auf den Redlichen oder auf die Redlichkeit öfter angewandt wird das Wort wandeln und

Weg, ferner gerade oder Geradheit, welches Wörter für das Wahre sind.  
Heiligkeit und Gerechtigkeit ist das Himmlische des Glaubens, Redlichkeit und  
Recht ist das Geistige aus demselben. HG 612

„In Redlichkeit meines Herzens“, daß dies bedeutet, es sei so gedacht worden  
aus Unschuld und einfältigem Guten, kann erhellen aus der Bedeutung der  
Redlichkeit, und sodann des Herzens.

Redlichkeit wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das auch  
Rechtschaffenheit der Gesinnung und Vollkommenheit, und dann auch Einfalt  
bedeutet. Das Herz aber bedeutet Liebe und Liebtätigkeit, die, wie bekannt ist,  
dem Guten angehören. Daher kommt, daß in Redlichkeit des Herzens heißt: in  
Unschuld und einfältigem Guten. HG 2525

„Da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, wir sind redlich“ bedeutet, es seien  
Wahrheiten an sich; denn redlich bedeutet im inneren Sinn das Wahre.

Daß die Redlichen Wahrheiten bezeichnen im abstrakten Sinn, hat den Grund,  
weil im inneren Sinn durchaus von den Personen abstrahiert wird; daß die  
Vorstellung der Person in die Vorstellung der Sache verwandelt wird; der Grund  
ist, weil sonst das Denken und die Rede aus demselben notwendig von der Sache  
und deren Anschauung abgelenkt werden und in Persönliches sich verlieren müßte,  
und außerdem das Denken und die Rede auf keine andere Weise allumfassend  
werden und zusammen vieles, geschweige Endloses und Unausprechliches in  
sich begreifen könnte, wie bei den Engeln. Dennoch schließt jenes Abstrakte  
die Personen in sich, diejenigen nämlich, die in jenen Wahrheiten sind. Daher  
kommt es, daß die Redlichen Wahrheiten bedeuten. HG 5434

Das Hervorstrahlen des göttlich Wahren wird durch das Wort Thummim  
ausgedrückt, und daher kommt seine Benennung; dasselbe wird von den Engeln  
wahrgenommen, wenn das Wort Thum in der hebräischen Sprache gelesen wird,  
wodurch das Recht oder die Redlichkeit bezeichnet wird. Daher kommt es, daß  
durch „redlich“ im Worte dem inneren Sinn nach das göttlich Wahre in seiner  
Wirkung bezeichnet wird, insofern diese ein Leben nach den göttlichen Geboten  
ist, wie aus vielen Stellen im Worte erhellen kann. HG 9905

### **Refaiter**

Siehe: Rephaim.

### **Regen/regnen**

Der Regen, der auch Dunst genannt wird, ist die Friedensruhe, wenn der Kampf  
aufhört. HG 90

Allein wofern man den Zustand nicht kennt, in dem der Mensch sich befindet,  
wenn er aus einem geistigen ein himmlischer wird, kann man auch niemals fassen,  
was dies in sich schließt, denn es sind etwas tiefer liegende Geheimnisse.

Solange er ein geistiger ist, will der äußere Mensch dem inneren noch nicht Folge leisten und dienen, daher dann Kampf ist. Hingegen wenn er himmlisch wird, dann fängt der äußere Mensch an dem inneren zu folgen und zu dienen, daher der Kampf aufhört, und Ruhe entsteht.

Diese Ruhe wird bezeichnet durch Regen und Dunst, denn sie ist wie ein Dunst, durch den sein äußerer vom inneren bewässert und durchströmt wird. Diese Ruhe, welche Friede ist, bringt das hervor, was genannt wird Gesträuch des Feldes und Kraut des Feldes, welche insbesondere sind Vernünftiges und Wißtümliches vom himmlisch-geistigen Ursprung. HG 91

Durch *regnen* wird bezeichnet die Versuchung, dies erhellt aus dem, was in den Vorbemerkungen zu diesem Kapitel gesagt und gezeigt worden ist, daß nämlich die Flut und Überschwemmung der Wasser, die hier das Regnen ist, nicht bloß Versuchung, sondern auch die Verödung bezeichnen. HG 729

Daß „regnen“ ist verdammt werden, erhellt aus der Bedeutung des Regens. Der Regen bedeutet im Wort im echten Sinne den Segen, daher auch die Seligmachung, im entgegengesetzten Sinn aber den Fluch, daher auch die Verdammnis.

HG 2445

Regen bedeutet den Segen, weil der Regen vom Himmel herabfällt und das Land fruchtbar macht, wie das göttlich Gute und Wahre aus dem Himmel bei den Menschen ist und Segen bringt. Daraus kann erhellen, daß regnen im nächsten Sinn das Einfließen bezeichnet, denn alles Gute und Wahre vom Göttlichen fließt ein. HG 8416

### **Regenbogen**

„Meinen Bogen habe Ich gegeben in der Wolke“ bedeutet den Zustand des wiedergeborenen geistigen Menschen, der einem Regenbogen gleicht.

Jeder kann sich wundern, daß der Bogen in der Wolke oder der Regenbogen, im Worte für ein Bundeszeichen genommen wird, da doch der Regenbogen nichts anders ist, als etwas, was aus der Modifikation der Lichtstrahlen von der Sonne in den Wassertropfen des Regens stets hervorgeht, und nichts anderes als etwas Natürliches ist, und nicht wie die anderen Bundeszeichen in der Kirche, von denen kurz zuvor die Rede war.

Daß aber der Bogen in der Wolke die Wiedergeburt vorbildet, und den Zustand des wiedergeborenen geistigen Menschen bezeichnet, kann keinem bekannt sein, dem nicht vergönnt worden ist zu sehen, und in folgedessen zu wissen, wie sich die Sache verhält. Wenn die geistigen Engel, die alle waren wiedergeborene Menschen der geistigen Kirche, im anderen Leben, dem Anblicke als solche dargestellt werden, so erscheint um ihr Haupt her, wie ein Regenbogen; aber die Regenbogen, die erscheinen, verhalten sich ganz ihrem Zustande gemäß und daran wird dann auch im Himmel und in der Geisterwelt erkannt, wie sie beschaffen sind: der Grund, warum das Bild eines Regenbogens erscheint, ist der, daß ihr

dem Geistigen entsprechendes Natürliches einen solchen Anblick gewährt, es ist die Modifikation des geistigen Lichtes vom Herrn, in ihrem Natürlichem. Diese Engel sind es, welche heißen wiedergeboren mit Wasser und Geist, die himmlischen Engel aber wiedergeboren mit Feuer.

Im Natürlichem verhält es sich so: Wenn eine Farbe entstehen soll, muß etwas Dunkles und etwas Helles, oder Schwarz und Weiß da sein, wenn in diese die Lichtstrahlen aus der Sonne einfallen, so entstehen je nach der verschiedenen Mischung von Dunkel und Hell, oder von Schwarz und Weiß infolge der Brechung der einfließenden Lichtstrahlen, Farben, deren einige mehr oder weniger vom Dunkeln und Schwarzen haben, andere mehr oder weniger vom Hellen und Weißen, daher ihre Verschiedenheit. In gleicher Weise verhält es sich im Geistigen, das Dunkle ist hier das Eigenverständige oder Falsche, und das Schwarze ist das Eigenwillige des Menschen oder das Böse, das die Lichtstrahlen einsaugt und auslöscht. Dagegen das Helle und Weiße ist das Wahre und Gute, das der Mensch meint aus sich selbst zu tun, das die Sonnenstrahlen von sich reflektiert und zurückwirft. Die Lichtstrahlen, die in dasselbe einfallen, und sie gleichsam modifizieren, sind vom Herrn, als von der Sonne der Weisheit und Einsicht, denn die Strahlen des geistigen Lichtes sind keine anderen und nicht anderwärts her. Weil das Natürlichem dem Geistigen entspricht, darum erscheint um den wiedergeborenen geistigen Menschen her im anderen Leben, wenn es so sich sichtbar darstellt, etwas einem Bogen in der Wolke Ähnliches, welcher Bogen die Vorbildung des Geistigen in dessen Natürlichem ist. Beim wiedergeborenen geistigen Menschen ist es das Eigenverständige, dem der Herr einflößt Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit; gemäß der Annahme dieser Gaben vom Menschen erscheint sein Regenbogen, wenn er sich sichtbar darstellt, um so schöner, je mehr das Eigenwillige des Menschen entfernt, unterworfen und zum Gehorsam gebracht ist. HG 1042, 868

Daß die Wolke das dunkle Licht bedeutet, in dem der geistige Mensch im Vergleich mit dem himmlischen ist, kann aus demjenigen erhellen, was über den Bogen soeben gesagt worden ist. Denn der Bogen oder die Farbe des Bogens existiert nirgends als in der Wolke, das Dunkle selbst, durch das die Sonnenstrahlen durchschimmern, ist es, das sich in Farben verwandelt, somit wie das Dunkel, das vom Strahlenschimmer durchdrungen wird, so die Farbe.

Ebenso verhält es sich beim geistigen Menschen: das Dunkle bei ihm, das hier Wolke genannt wird, ist das Falsche, welches dasselbe ist, was sein Eigenverständiges. Wird diesem Eigenen Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit vom Herrn eingeflößt, dann erscheint diese Wolke nicht mehr als Falsches, sondern als die Erscheinung des Wahren zusammen mit dem Wahren aus dem Herrn, daher das Bild eines gefärbten Bogens. Es ist eine gewisse geistige Modifikation, die gar nicht beschrieben werden kann, und wenn sie nicht vom Menschen wahrgenommen wird an den Farben und ihren Entstehungen, so glaube ich (Swedenborg) nicht, daß sie der Fassungskraft gemäß erklärt werden kann. Wie diese Wolke beim wiedergeborenen Menschen beschaffen ist, kann aus seinem

Zustand vor der Wiedergeburt erhellen: der Mensch wird wiedergeboren durch das, was er für Glaubenswahres hält; jeder hält sein Dogma für wahr, dadurch empfängt er ein Gewissen; nachdem er daher ein Gewissen empfangen hat, ist ihm das Handeln gegen das, was ihm als Glaubenswahres eingeprägt worden ist, gegen das Gewissen; von dieser Art ist jeder Wiedergeborene; denn es werden vom Herrn viele von jedem Bekenntnisse wiedergeboren, und wenn sie wiedergeboren sind, so empfangen sie alsdann keine unmittelbare Offenbarung, außer was ihnen beigebracht wird durch das Wort und die Predigt des Wortes. Weil sie aber Liebtätigkeit empfangen, so wirkt der Herr durch die Liebtätigkeit in ihre Wolke ein, daraus erstet ein Licht, wie wenn die Sonne eine Wolke durchdringt, die dadurch lichter wird und bunte Farben erhält; so auch entsteht in der Wolke die Ähnlichkeit eines Bogens. Je dünner nun die Wolke ist, d.h. aus je mehreren untermischten Glaubenswahrheiten sie besteht, desto schöner ist der Bogen; dagegen je dichter diese Wolke ist, d.h. aus je wenigeren Glaubenswahrheiten sie besteht, desto unschöner der Bogen; die Unschuld bringt viel Schönheit hinzu, es ist von derselben gleichsam ein lebendiger Glanz in den Farben. Alle Scheinbarkeiten des Wahren sind Wolken, in denen der Mensch ist, wenn er im Buchstabensinne des Wortes ist, denn im Worte ist nach Scheinbarkeiten geredet; wenn er aber dem Worte einfältig glaubt (obwohl er in den Scheinbarkeiten bleibt), und dabei Liebtätigkeit hat, so ist diese Wolke verhältnismäßig dünn; in dieser Wolke wird vom Herrn das Gewissen beim Menschen innerhalb der Kirche gebildet.

Alle Unkenntnisse des Wahren sind auch Wolken, in denen der Mensch ist, wenn er nicht weiß, was das Wahre des Glaubens, im allgemeinen, wenn er nicht weiß, was das Wort ist, und noch mehr, wenn er nichts vom Herrn gehört hat; in dieser Wolke wird vom Herrn ein Gewissen beim Menschen außerhalb der Kirche gebildet; denn in der Unwissenheit selbst kann Unschuld, und so Liebtätigkeit sein.

Alle Falschheiten sind auch Wolken, aber diese Wolken sind Finsternisse, welche bei denen, die entweder ein falsches Gewissen haben, wovon früher, oder bei denen, die keines haben. Dies sind im allgemeinen die Qualitäten der Wolke. Was die Quantität betrifft, so sind so große Wolken beim Menschen, und so dichte, daß er, wenn er es wüßte, sich verwundern würde, daß je die Lichtstrahlen vom Herrn durchscheinen können, und daß der Mensch wiedergeboren werden kann.

HG 1043

### **Regenbogen in der Wolke**

„Und gesehen wird der Bogen in der Wolke“, daß dies bedeutet, wenn gleichwohl der Mensch so beschaffen ist, daß er wiedergeboren werden kann, erhellt aus der Bedeutung des Bogens in der Wolke, der das Zeichen oder die Anzeige der Wiedergeburt ist, wie früher gesagt worden ist.

Mit dem Bogen in der Wolke verhält es sich weiter so: wie der Mensch oder die Seele nach dem Tod des Leibes beschaffen sei, wird alsbald erkannt vom Herrn von Ewigkeit her, und auch wie er beschaffen sein wird in Ewigkeit; von

den Engeln wird sogleich, sobald er ankommt, wahrgenommen, wie er beschaffen ist. Es ist eine Sphäre, die gleichsam ausströmt von seiner Sinnesart oder von allem was bei ihm ist. Diese Sphäre ist, was wunderbar ist, von der Art, daß an derselben wahrgenommen wird, welchen Glauben er hat, welche Liebtätigkeit. Diese Sphäre ist es, die, wenn es dem Herrn so gefällt, sichtbar wird durch einen Bogen.

Hieraus kann erhellen, was hier bezeichnet wird durch den Bogen, wenn er gesehen wird in der Wolke, nämlich, wenn der Mensch so beschaffen ist, daß er wiedergeboren werden kann. HG 1048

„Und es wird sein der Bogen in der Wolke“, daß dies bedeutet seinen Zustand, erhellt aus dem, was früher über den Bogen in der Wolke gesagt und gezeigt worden ist, daß nämlich der Mensch oder die Seele im anderen Leben bei den Engeln erkannt wird an seiner Sphäre, und daß die Sphäre, sooft es dem Herrn gefällt, dargestellt wird durch Farben, wie sie am Regenbogen sind, verschiedenartig je nach dem Zustande eines jeden, in Rücksicht auf den Glauben an den Herrn, somit in Rücksicht auf das Gute und Wahre des Glaubens.

Im anderen Leben stellen sich dem Gesichte Farben dar, die an Schimmer und Glanz unermesslich übertreffen die Schönheit der Farben, die mit den Augen auf Erden gesehen werden; jede Farbe bildet etwas Himmlisches und Geistiges vor. Jene Farben sind aus dem Licht, das im Himmel ist, und aus dem Farbenwechsel des geistigen Lichts, wie oben gesagt worden ist; denn die Engel leben in einem so großen Lichte, daß das Licht der Welt verhältnismäßig nichts dagegen ist. Das Himmelslicht, in dem die Engel leben, verhält sich zum Weltlicht, wie das Licht der Mittagssonne zum Schein eines Kerzenlichtes, der verschwindet und zu nichts wird, wenn die Sonne aufgeht. HG 1053

### **regieren**

„Wirst du regieren, ja regieren über uns, solltest du herrschen, ja herrschen über uns“ bedeutet, ob sie denn in betreff des Verstandes und des Willens untertan sein sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von regieren, sofern es bezeichnet untertan sein in betreff des Verstandes, und aus der Bedeutung von herrschen, sofern es heißt untertan sein in betreff des Willens. Daß „regieren über uns und herrschen über uns“ bedeutet, untertan werden, ist klar. Daß aber beides hier gesagt wird, hat den Grund, weil das eine auf den Verstand und das andere auf den Willen sich bezieht. HG 4691

### **Regu/Reghu/Rehu**

Siehe: Reu.

### **Rehoboth-Ir**

Siehe: Rechoboth.

**Reich (Staat)**

Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann. HG 1672

Das Reich, sofern es das Wahre der Lehre oder die Lehrbestimmungen bedeutet. Im entgegengesetzten Sinn bedeutet das Reich das Falsche der Lehre.

Die Zustände der Monarchien und Reiche der Erde im Sinne des Buchstabens sind Zustände der Kirche und des Reiches des Herrn im inneren Sinn und in diesem Sinn sind nichts als geistige und himmlische Dinge, denn das Wort des Herrn ist an sich betrachtet nur Geistiges und Himmlisches, damit es aber gelesen und von jedem Menschen gefaßt werde, werden die Dinge des Himmels durch solche, die auf Erden sind, gegeben. HG 2547, 4691

**Reich Gottes**

Unter dem Reich Gottes wird im allgemeinen Sinne verstanden der gesamte Himmel, im weniger allgemeinen Sinne die wahre Kirche des Herrn, im besonderen ein jeder, der des wahren Glaubens ist, oder durch des Glaubens Leben wiedergeboren, daher er auch genannt wird ein Himmel, weil in ihm der Himmel ist. Dann auch Reich Gottes, weil in ihm das Reich Gottes ist, was der Herr selbst lehrt. HG 29

**reich/Reichtum/Reiche (vermögende Personen)**

Geistige Güter und Reichtümer bei den Guten sind nichts anderes als Gutes und Wahres, mit dem sie vom Herrn beschenkt und bereichert werden; somit sind die Güter und Reichtümer bei den Bösen nichts anderes, als Böses und Falsches, das sie sich selbst angeeignet haben. HG 1694

„Und weil ich alles reichlich habe“ bedeutet seinen geistigen Reichtum. Dies erhellt aus der Bedeutung von dem, daß er alles habe, insofern es hier seinen geistigen Reichtum bezeichnet, denn die Schaf- und Rinderherden waren es, durch die, wie oben gezeigt wurde, das Gute und Wahre bezeichnet wird, das geistiger Reichtum genannt wird und auch ist. Geistiger Reichtum wird vom Wahren gesagt und die Nutzwirkung desselben vom Guten. HG 4372

„Und alle ihre Reichtümer“ bedeutet, alles Wißtümliche (Kenntnisse), das sie sich erworben hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Reichtümer, insofern sie Wißtümliches bezeichnen, wie man aus vielen Stellen im Worte deutlich ersehen kann; denn die geistigen Reichtümer, somit diejenigen, die im geistigen Sinn verstanden werden, sind nichts anderes; insoweit man sie erkennt, bilden sie das Wißtümliche; diese gelten im Reiche des Herrn, und somit in der Kirche als Reichtümer, was an einer anderen Stelle aus dem Worte, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, begründet werden wird. HG 4508

Der Reiche, sofern er denjenigen bezeichnet, der an Wahrem und Gutem, und an den Erkenntnissen desselben Überfluß hat.

Reichtümer und Güter bedeuten das, was der Einsicht und Weisheit angehört, mithin auch die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die auch geistige Güter und Reichtümer genannt werden.

Daß Güter und Reichtümer solches bedeuten, was der Einsicht und Weisheit angehört, beruht auch auf der Entsprechung; denn im Himmel bei den Engeln erscheint alles wie strahlend von Gold, Silber und Edelsteinen, und zwar weil sie in der Einsicht des Wahren und in der Weisheit des Guten sind; denn das Innere der Engel stellt sich so sichtbar dar vermöge der Entsprechung. Auch bei den Geistern, die sich unterhalb der Himmel befinden, sind Reichtümer in der Scheinbarkeit, gemäß dem Zustand der Aufnahme des Wahren und Guten vom Herrn. HG 10227

### **Reif** (gefrorener Tau)

Reif, sofern es soviel ist als in der Form des Guten.

Das Gute des Wahren, welches das Gute des Menschen der geistigen Kirche ist, wird mit dem Reif verglichen wegen seiner Gleichmäßigkeit im Vergleich mit dem Schnee. Schnee wird wegen seiner Klarheit und weißen Farbe vom Wahren gesagt, aber Reif wegen seiner Gleichmäßigkeit vom Wahren, das zum Guten geworden, und welches das Gute des Wahren ist. HG 8459

### **Reife der Frucht**

„Und es reiften seine Beeren zu Trauben“ bedeutet die Verbindung des geistig Wahren mit dem himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reifen, sofern es das Fortschreiten der Wiedergeburt oder Neugebärung bis zur Verbindung des Wahren mit dem Guten bezeichnet, somit die Verbindung; aus der Bedeutung der Beeren, sofern sie das Wahre des geistig Guten sind, und der Trauben, sofern sie das Gute des himmlisch Wahren sind; hier beides im Sinnlichen, das hier durch den Mundschinken vorgebildet wird. Ihre Verbindung im Sinnlichen verhält sich ebenso, wie das Reifen der Beeren zu Trauben; denn in der Wiedergeburt oder Neugebärung strebt alles Wahre zur Verbindung mit dem Guten hin; vorher empfängt das Wahre kein Leben und wird mithin nicht fruchtbar.

Dies wird vorgebildet an den Baumfrüchten, wenn sie reif werden; an den unreifen, die hier die Beeren sind, wird vorgebildet der Zustand, wenn noch das Wahre vorherrscht, an den reifen aber, die hier die Trauben sind, wenn das Gute die Vorherrschaft hat. Das Vorherrschen des Guten wird auch vorgebildet durch den Wohlgeschmack und die Süßigkeit, die man in reifen Trauben verspürt.

HG 5117

### **Reigentanz**

Der Reigentanz, sofern er die Neigung des geistig Wahren bedeutet und dessen Annehmlichkeit oder Fröhlichkeit.

In alten Zeiten bezeugte man die Fröhlichkeit des Herzens nicht nur durch musikalische Instrumente und durch Lieder, sondern auch durch Reigentanz; denn die Freude des Herzens oder die innere Freude zeigte sich am Körper durch verschiedene Handlungen, z.B. durch Gesang und auch durch Reigentanz, weil in den alten Zeiten die Freuden, welche die übrigen übertrafen, geistige Freuden waren, d.h. aus den Neigungen der geistigen Liebe hervorgingen, oder des Guten und Wahren, deshalb war es damals auch gestattet, mit dem Gesang und der Musik Reigentänze zu verbinden, und auch in dieser Weise seine Freude zu bezeugen. Daher kommt es, daß Reigentänze im Worte erwähnt und durch sie die freudigen Gefühle der Neigungen zum Wahren oder des Glaubens aus dem Guten oder der Liebtätigkeit bezeichnet werden. HG 8339

Es ist nämlich eine Tätigkeit des Leibes, die aus der Fröhlichkeit des Gemütes als Wirkung hervorgeht, und alle freudige Stimmung und Fröhlichkeit kommt aus den Lustreizen der Liebestriebe, worin der Mensch ist. Daß auch die Übereinstimmung bezeichnet wird, beruht darauf, daß jede innere freudige Stimmung eine Übereinstimmung in sich hat, denn wenn etwas nicht übereinstimmt und widerspricht, so geht die freudige Stimmung verloren. Die innere Freudigkeit beruht in der Freiheit des Menschen, und alle Freiheit kommt aus einer Liebe, der sich nichts entgegenstellt. HG 10416

### **rein**

„Reines, gestoßenes“ bedeutet echtes und daher durchsichtiges.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Reinen, wenn es von dem Guten gesagt wird, das durch Öl bezeichnet wird, insofern es das Echte ausdrückt, denn das Gute ist umso reiner, je himmlischer und somit, je echter es ist. HG 9781

Rein bedeutet ohne das Böse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rein, sofern es soviel ist als ohne das Böse. Weil alles Böse unrein, und alles Gute rein ist, darum wird gesagt „gereinigt werden von Sünden und von Missetaten“, und dies wird gesagt vom Herzen, das heißt vom Willen, denn das Herz bezeichnet im Wort den Willen. HG 10301

### **reisen**

„Und Abram zog gehend und reisend“, daß dies bedeute das weitere Fortschreiten, kann erhellen aus der Bedeutung von gehen und reisen; bei den Alten bedeuteten die Reisen, Wanderungen und Pilgerfahrten nichts anderes, daher auch im inneren Sinn nichts anderes im Worte. Hier beginnen die Fortschritte des Herrn in den Erkenntnissen. HG 1457

Sooft im Worte vorkommt ein Reisen, Pilgern und Versetztwerden von einem Ort an den anderen, kommt den Engeln nichts anderes vor als eine Zustandsveränderung, die bei ihnen stattfindet. Die Zustandsveränderungen betreffen sowohl die Gedanken als die Neigungen: die Zustandsveränderungen der Gedanken sind

Erkenntnisse, die in der Geisterwelt sich darstellen durch Belehrungen, und dies war auch der Grund, warum die Menschen der Ältesten Kirche, weil sie Gemeinschaft hatten mit dem Engelshimmel, beim Pilgern nichts anderes inne wurden.

Durch das Pilgern wird auch ähnliches bezeichnet wie durch das Reisen und Wohnen, durch das Reisen die Weise und Ordnung des Lebens, und durch wohnen leben. HG 1463

Im inneren Sinn ist reisen oder gehen soviel als leben. HG 6518

„Und sie brachen auf von Sukkoth und lagerten sich in Etham“ bedeutet den Zustand, nachdem sie befreit worden.

Dies erhellt daraus, daß die Reisen und Lagerungen der Söhne Israels, nachdem sie aus Ägypten gezogen, die geistigen Zustände derer bedeuten, die von dem Herrn befreit worden sind, worüber oben. Die Veränderungen der Zustände werden bezeichnet durch die Reisen von einem Ort zum anderen und die Aufenthalte daselbst. Hier der zweite Zustand durch das Aufbrechen von Sukkoth nach Etham, weil der erste Zustand durch die Reise von Raamses nach Sukkoth bezeichnet wurde. Im inneren Sinn des Wortes werden auch wirklich durch die Reisen die Zustände und Einrichtungen des Lebens bezeichnet, und durch die Lagerungen die Ordnungen des Wahren und Guten, die Sache des Lebens sind. HG 8103

### **Reisezüge nach dem Munde Jehovahs**

„Gemäß ihrer Reisezüge“ bedeutet, gemäß der Ordnung des Lebens, um das Leben des Himmels aufzunehmen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Reisezüge, insofern sie das Fortschreitende des geistigen Lebens bezeichnen, somit die Ordnung dieses Lebens. Daß es bedeutet, um Leben vom Himmel aufzunehmen, kommt daher, daß dieses Leben dem Menschen vom Herrn durch Versuchungen gegeben wird, die durch die Reisezüge der Söhne Israels in der Wüste beschrieben werden. Leben des Himmels heißt, vom Herrn durch das Gute geführt werden. Damit der Mensch zu diesem Leben gelange, muß das Gute durch das Wahre eingepflanzt werden, d.h. die Liebtätigkeit durch den Glauben; solange dies geschieht, ist der Mensch auf dem Weg zum Himmel, aber noch nicht im Himmel. Und damit alsdann die Glaubenswahrheiten befestigt und auch mit dem Guten verbunden werden, wird der Mensch in Versuchungen versetzt, denn sie sind die Mittel der Verbindung des Guten und Wahren. Daher wird der Mensch, wenn er im Guten ist, d.h. in der Neigung, das Gute um des Guten willen, also um des Nächsten willen zu tun, alsdann in den Himmel erhoben, denn er ist in der Ordnung des Himmels, und wird durch das Gute vom Herrn geführt. Hieraus kann man erkennen, was unter dem Leben des Himmels verstanden wird. HG 8559

„Nach dem Munde Jehovahs“ bedeutet, vermöge der Vorsehung des Herrn. Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes Jehovahs, insofern er das göttlich Wahre bezeichnet, demgemäß sie geführt wurden; denn der Mund Jehovahs bedeutet

hier den göttlichen Ausspruch, und die Führung nach demselben, insofern dies die Vorsehung bezeichnet. Die göttliche Vorsehung unterscheidet sich von jeder anderen Führung und Leitung dadurch, daß die Vorsehung beständig das Ewige im Auge hat, und beständig zum Heile führt, und zwar durch verschiedene Zustände, bald durch frohe, bald durch traurige, die der Mensch zwar durchaus nicht begreifen kann, die aber dennoch alle zu seinem Leben in Ewigkeit beitragen. Solches wird bezeichnet durch die Reisezüge nach dem Munde Jehovahs. HG 8560

### **Reiter(ei)/reiten**

Reiter bedeutet das Verstandesmäßige.

Reiten auf dem Worte der Wahrheit bedeutet: im rechten Verständnis des Wahren sein.

Durch Pferde und Reiter wird im entgegengesetzten Sinn die Vernünftleien und das aus ihr hervorgehende Falsche bezeichnet. HG 6534

„Und ließ sie auf dem Esel reiten“ bedeutet das, was der neuen Einsicht dienen sollte. Dies erhellt aus der Bedeutung von reiten, sofern es dasjenige bezeichnet, was dem Verstand angehört, hier, was der neuen Einsicht angehört, die dem Leben unter den Angehörigen der geistigen Kirche zukommen soll; daß reiten dieses bedeutet, hat den Grund, weil das Pferd das Verständnis bezeichnet; und aus der Bedeutung des Esels, sofern er das Wahre bezeichnet, das dient, hier der neuen Einsicht; und sofern er auch das Wißtümliche ist. HG 7024

„Alle Wagenrosse Pharaos, und seine Reiter und sein Heer“ bedeutet alles, was dem Falschen, das aus einem verkehrten Verständnis stammt, angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rosse, insofern sie das Verständige bezeichnen; hier das verkehrte Verständige, wie es bei denen ist, die im Bösen und daraus im Falschen sind. Aus der Bedeutung der Wagen, insofern sie die Lehren bezeichnen; aus der Bedeutung der Reiter, insofern sie das bezeichnen, was Sache des Verständnisses ist, hier die falschen Vernünftleien aus einem verkehrten Verständnis; und aus der Bedeutung des Heeres, insofern es das Falsche bezeichnet. Hieraus erhellt, daß durch die Wagenrosse Pharaos, und seine Reiter, und sein Heer das Wißtümliche, die Vernünftleien und das Falsche aus einem verkehrten Verständnis bezeichnet wird, somit alles, was Sache des Falschen ist. HG 8156

### **reizen**

„Und die Bogenschützen reizen ihn“ bedeutet den Widerstand aus dem Falschen. Dies erhellt aus der Bedeutung von reizen, insofern es einen Widerstand bezeichnet, denn so groß der Widerstand ist, so groß ist die Aufreizung oder Erbitterung in dem Kampfe, von dem nun folgen wird. Daß es der Widerstand aus dem Falschen ist, erhellt aus dem nun Folgenden. HG 6420

### **Rephaim/Rephaiter/Refaiter**

Rephaim bedeutet die Beredung des Falschen.

Es gibt mehrere Gattungen von Beredungen:

Die greulichsten Beredungen des Falschen waren bei denen, die vor der Sündflut gelebt hatten, hauptsächlich bei denen, die Nephilim hießen, diese waren von der Art, daß sie durch ihre Überredungen im anderen Leben den Geistern, zu denen sie sich heranmachen, alles Denkvermögen entziehen, so daß es diesen vorkommt, als könnten sie kaum leben und noch weniger etwas Wahres denken; denn es besteht, wie gezeigt worden, eine Mitteilung aller Gedanken im anderen Leben, daher denn, wenn so etwas Überredendes einfließt, dasselbe notwendig gleichsam alle Denkkraft anderer töten muß. Diese wurden vom Herrn im Knabenalter besiegt und werden für ewig fest eingeschlossen.

Ein anderes sind die Beredungen des Falschen, die sowohl das Willens- als das Verstandesgebiet des Menschen einnehmen; von solcher Art waren die der Vorsündflutlichen, und derer, die durch die Rephaim, Susim und Emim bezeichnet werden. Ein anderes dagegen sind die Beredungen des Falschen, die bloß das Verstandesgebiet einnehmen, und die aus Grundsätzen des Falschen, die sie bei sich begründet haben, entspringen; diese sind nicht so stark, noch so todbringend, wie die von jenen, dennoch aber bringen sie im anderen Leben den Geistern großen Schaden bei und entziehen ihnen zum Teil ihr Denkvermögen.

Geister, die so beschaffen sind, erwecken beim Menschen lauter Begründungen des Falschen, so daß der Mensch nichts anderes sieht, als daß das Falsche wahr und das Böse gut sei; ihre Sphäre ist es, die so beschaffen ist. Sobald etwas von den Engeln hervorgerufen wird, ersticken sie es, und löschen es aus. Der Mensch kann, ob er von solchen regiert wird, schon daran merken, wenn er die Wahrheiten des Wortes für Falsches hält und sich darin begründet, so daß er nichts anderes sehen kann; alsdann kann er ganz gewiß sein, daß solche Geister bei ihm sind, und daß sie herrschen. Ebenso die, welche sich bereden, aller eigene Vorteil sei auch das gemeine Beste, und nichts anderes für das gemeine Beste halten, als was auch das eigene ist. Die bösen Geister bei ihm geben einem solchen so viele Begründungen ein, daß er nichts anderes sieht. Die, welche von der Art sind, daß sie alles Eigene als das gemeine Beste ansehen, oder es in den Schein hüllen, als ob es das gemeine Beste wäre, machen es im anderen Leben ebenso in Rücksicht dessen, was dort das gemeine Beste ist. HG 1673, 1867

Siehe auch: Nephilim.

### **Rephidim**

Rephidim, sofern es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung in Ansehung des Wahren bezeichnet. HG 8561, 8755

### **Resen**

Daß „Resen zwischen Ninive und Kalach“ bedeutet, sie haben sich auch Lebenslehren gebildet, und daß durch Resen bezeichnet werden die falschen Lehren solchen Ursprungs, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor in betreff

Ninives und Kalachs gezeigt worden ist; sodann aus der Sachfolge, sofern im vorigen Vers gehandelt worden ist vom Falschen der Lehre, hier nun vom Falschen des Lebens; denn der Stil des Wortes, besonders der prophetische, ist von der Art, daß, wenn von Verständigem, auch von Willigem gehandelt wird, im vorigen Vers von Verständigem oder Falschem der Lehre, hier aber von Falschem des Lebens, was durch Resen bezeichnet wird. Weil desselben nicht weiter im Worte Erwähnung geschieht, kann es nicht so begründet werden, bloß dadurch, daß Resen gebaut worden ist zwischen Ninive und Kalach, das ist, zwischen dem Falschen aus Vernünfteleien, und dem Falschen von Begierden, was hervorbringt das Falsche des Lebens; sodann dadurch, daß sie genannt wird die große Stadt, weil hervorgehend aus Falschem sowohl des Verstandes als des Willens.

HG 1190

### **Reu/Reghu/Rehu/Regu**

„Und Peleg lebte dreißig Jahre und zeugte den Reu“.

„Und Peleg lebte dreißig Jahre“ bedeutet den Anfang des fünften Zustandes.

Durch Peleg wird hier das gleiche wie früher bezeichnet;

„und zeugte den Reu“ bedeutet die Abstammung von daher; Reu war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die ein noch mehr äußerlicher Gottesdienst bezeichnet wird. HG 1347

### **Reue Jehovahs/des Herrn**

„Und es reute den Jehovah, daß Er den Menschen gemacht auf Erden; und es schmerzte Ihn in Seinem Herzen“. Daß Ihn reute, bezeichnet die Barmherzigkeit; daß es Ihn im Herzen schmerzte, gleichfalls; reuen bezieht sich auf die Weisheit, schmerzen im Herzen auf die Liebe. HG 586½

Daß „es Jehovah reute, den Menschen auf Erden gemacht zu haben“, bezeichnet die Barmherzigkeit, und daß es Ihn schmerzte im Herzen gleichfalls. Dies erhellt daraus, daß es den Jehovah niemals reut, weil Er alles und jegliches von Ewigkeit vorhersieht; und als Er den Menschen machte, d.h. neu schuf und vollkommen machte, so daß er himmlisch wurde, sah Er auch voraus, daß er im Fortgang der Zeit so werden würde, und weil Er voraussah, daß es so werden würde, so konnte es Ihn nicht reuen.

Die Barmherzigkeit Jehovahs oder des Herrn schließt alles und jegliches in sich, was vom Herrn am Menschengeschlecht getan wird, das von solcher Art ist, daß Er Sich desselben erbarmt, und zwar eines jeden je nach seinem Zustand; so erbarmt Er Sich des Zustandes dessen, gegen den Er Strafe zuläßt; und erbarmt Sich dessen, dem Er Gutes zu genießen gibt; Sache der Barmherzigkeit ist Strafe zulassen, weil Er alles Übel der Strafe zum Guten lenkt; und Sache der Barmherzigkeit ist Gutes zu genießen geben, weil keiner etwas Gutes verdient; denn das ganze Menschengeschlecht ist böse, und von sich selbst rennt jeder zur Hölle, daher es Barmherzigkeit ist, daß er ihr entrissen wird; Barmherzigkeit heißt sie darum, weil Er aus allerlei Elend und aus der Hölle den Menschen herausreißt, somit

in Beziehung auf das Menschengeschlecht, das so beschaffen ist, und sie ist eine Äußerung der Liebe gegen alle, weil sie so beschaffen sind. HG 587

Es wird aber vom Herrn gesagt, daß Ihn reue und es Ihn im Herzen schmerze, weil dergleichen in aller menschlichen Barmherzigkeit erscheint, daher hier, wie oft anderwärts im Worte, nach dem Schein gesprochen ist. Was die Barmherzigkeit des Herrn ist, kann niemand wissen, weil sie allen Verstand des Menschen unendlich übersteigt; was aber die Barmherzigkeit des Menschen ist, weiß der Mensch, und dies ist gereuen und schmerzen. Und wenn nicht der Mensch eine Vorstellung von der Barmherzigkeit bekommt aus einer andern Regung, deren Beschaffenheit er kennt, so kann er durchaus nichts dabei denken, somit auch nicht darüber belehrt werden. Dies ist der Grund, warum menschliche Eigenschaften so oft auf die Attribute Jehovahs oder des Herrn angewandt werden; z.B. daß Jehovah oder der Herr strafe, in Versuchung führe, verderbe, zürne, während Er doch nie jemand straft, nie jemand in Versuchung führt, nie jemand verdirbt und nie zürnt. Wenn daher solches gleichwohl dem Herrn beigelegt wird, so folgt, daß Ihm auch Reue und Schmerz beigelegt wird, denn die Beilegung des einen folgt aus der Beilegung des andern. HG 588

Wer aus Einfalt glaubt, daß der Herr zürne, strafe, bereue, sich betrübe, und der Mensch so sich fürchten soll vor dem Bösen und Gutes tun, dem schadet es nicht, denn so glaubt er auch, daß der Herr alles und jegliches sieht, und wenn er in einem solchen Glauben ist, so wird er im übrigen nachher, wo nicht vorher, im anderen Leben erleuchtet, anders diejenigen, die aus vorgefaßten Meinungen sich bereden, unter Einwirkung schnöder Selbst- oder Weltliebe. HG 589

Daß das „Gereuen“ sich auf die Weisheit und das „Schmerzen im Herzen haben“ sich auf die Liebe bezieht, kann nicht der menschlichen Fassungskraft gemäß erklärt werden, bloß nach dem, was beim Menschen ist, somit durch Scheinbarkeiten; eine jede Denkvorstellung beim Menschen hat etwas vom Verstand und vom Willen, oder von seinem Denken und von seiner Liebe; eine Vorstellung, die nicht etwas von seinem Willen oder seiner Liebe her hat, ist keine Vorstellung, denn anders kann er gar nicht denken; es besteht eine gewisse fortwährende und unzertrennliche Ehe des Denkens und Wollens, somit hängt in oder an den Denkvorstellungen solches, was dem Willen oder der Liebe desselben angehört; aus diesem, das beim Menschen ist, scheint man einigermaßen zu wissen, oder vielmehr einige Vorstellung bekommen zu können, was der Barmherzigkeit des Herrn innewohnt, nämlich die Weisheit und die Liebe. So sind bei den Propheten, hauptsächlich bei Jesaja, fast überall zwei Ausdrücke für jede Sache, der eine schließt in sich das Geistige, der andere das Himmlische; das Geistige der Barmherzigkeit des Herrn ist die Weisheit, das Himmlische ist die Liebe.

HG 590

„Und es gereue Dich des Bösen wider Dein Volk“ bedeutet Barmherzigkeit für sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gereuen, wenn es von Jehovah gesagt wird, sofern es heißt sich erbarmen. Daß gereuen bedeutet, sich erbarmen, kommt daher, weil es den Jehovah niemals reut, denn Er sieht alles voraus und sieht alles vor von Ewigkeit. Reue findet nur bei dem statt, der die Zukunft nicht weiß, und der dann wahrnimmt, er habe geirrt, wenn sie eintritt. Gleichwohl wird im Wort so von Jehovah gesagt, weil der Buchstabensinn aus solchem besteht, was beim Menschen erscheint, denn er ist für die Einfältigsten und für Kinder, die zuerst nicht weiter gehen. Diese und jene sind auch im Äußersten, womit sie anfangen und in das nachher ihr Inneres ausläuft, und darum muß das Wort im Buchstaben anders verstanden werden von denen, die weiser geworden sind. HG 10441

### **richten**

„Will Ich richten“, daß dies die Heimsuchung und das Gericht bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen. Durch richten oder Gericht wird nicht ein Jüngstes Gericht bezeichnet, wie viele meinen, daß nämlich Himmel und Erde vergehen werden und so ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen werden müsse, wovon bei den Propheten und in der Offenbarung die Rede ist, und daß also alles untergehen werde. HG 1850

„Und er will den Richter machen“, daß dies bedeutet: „werden diese uns lehren“, erhellt aus der Bedeutung des Richtens, sofern es soviel ist als lehren. Die Gerechtigkeit wird gesagt von der Ausübung des Guten, das Gericht aber vom Unterricht im Wahren, daher es kommt, daß das Richten im inneren Sinn heißt: unterrichten oder lehren. Das Wahre lehren ist soviel als lehren was gut ist, weil alles Wahre auf das Gute abzielt. HG 2372

„Dan wird richten sein Volk wie einer der Stämme Israels“ bedeutet, daß er eine von den Wahrheiten im allgemeinen bezeichnet, welche die Stämme Israels vorbildeten. Dies erhellt aus der Bedeutung von richten, insofern es das Wahre in seinem Amte bezeichnet.

Im Worte liest man, daß die vierundzwanzig Ältesten auf Thronen sitzen und die Heiden und Völkerschaften richten werden, ferner daß die zwölf Apostel ebenfalls auf Thronen sitzen werden, um zu richten die zwölf Stämme Israels. Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, muß glauben, daß es so geschehen werde. Wie es aber wirklich zu verstehen sei, kann man erkennen, wenn man aus dem inneren Sinn weiß, was die vierundzwanzig Ältesten, die zwölf Apostel, und was die Throne bedeuten, daß sie nämlich alle Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnen, denen gemäß das Urteil gefällt wird. HG 6397

„Da saß Moses, um das Volk zu richten“ bedeutet die Bestimmung oder Anordnung des göttlich Wahren bei den Angehörigen der geistigen Kirche in dem Zustande, bevor sie aus dem Guten handeln.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darstellt; und aus der Bedeutung von richten, insofern es eine Bestimmung oder Anordnung bezeichnet. Richten bedeutet hier eine Bestimmung, weil das göttlich Wahre niemanden richtet, sondern nur einfließt und geneigt macht, daß man es aufnehme; infolge der Aufnahme bildet sich dann das Urteil gemäß den Gesetzen der Ordnung. Dies wird verstanden unter dem Gerichte des Herrn. HG 8685

### **Richter**

„Wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben“, daß dies bedeutet, das göttlich Gute könne nicht nach dem vom Guten getrennten Wahren so tun, erhellt aus der Bedeutung des Richters der ganzen Erde, sodann aus der Bedeutung des Rechts oder Gerichts. Der Richter der ganzen Erde bedeutet im inneren Sinn das Gute selbst, aus dem das Wahre kommt, was in der vorbildlichen Kirche auch vorgebildet wurde durch die Priester, die zugleich Richter waren. Als Priester bildeten sie vor das göttlich Gute, und als Richter das göttlich Wahre. Der Richter der ganzen Erde aber beides, und zwar dies wegen der Bedeutung der Erde, wovon im ersten Teil hin und wieder. HG 2258

„Und er will den Richter machen“, daß dies bedeutet: „werden diese uns lehren“, erhellt aus der Bedeutung des Richtens, sofern es soviel ist als lehren. Die Gerechtigkeit wird gesagt von der Ausübung des Guten, das Gericht aber vom Unterricht im Wahren, daher es kommt, daß das Richten im inneren Sinn heißt: unterrichten oder lehren. Das Wahre lehren ist soviel als lehren was gut ist, weil alles Wahre auf das Gute abzielt. HG 2372

„Der aber sprach: Wer hat dich gesetzt zum Obersten und Richter über uns?“ bedeutet Innwerden, er sei in den Wahrheiten der Kirche noch nicht so weit gekommen, daß er die Streitigkeiten innerhalb der Kirche schlichten könnte. Dies erhellt aus der Bedeutung von „er sprach“, sofern es ein Innwerden bezeichnet, worüber öfter; aus der Bedeutung des Obersten, sofern er den bezeichnet, der in den vornehmsten Wahrheiten, somit vor anderen in der Lehre des Wahren erleuchtet ist; dieser wurde in der vorbildlichen Kirche durch den Obersten verstanden. Daher kommt es, daß durch: Wer hat dich gesetzt zum Obersten? bezeichnet wird, er sei in den Wahrheiten der Kirche noch nicht so weit gekommen. Und aus der Bedeutung des Richters, sofern er den bezeichnet, der Händel oder Streitigkeiten schlichtet, hier Streitigkeiten innerhalb der Kirche, weil zwischen zwei hebräischen Männern, durch welche die Angehörigen der Kirche bezeichnet werden. HG 6766

### **riechen**

„Und er roch den Geruch seiner Kleider“ bedeutet das Wohlgefällige aus dem Gutwahren, das er inne wurde. Dies erhellt aus der Bedeutung des Geruchs, sofern er ist das Wohlgefällige, und von riechen, sofern es ist innwerden, was

wohlgefällig; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern diese ist das Wahre; und weil es die Kleider des Esau waren, der hier gemeint ist durch das Wort „seine“, und durch Esau das Gute des Natürlichen vorgebildet wird, so ist es das Wahre des Guten, das bezeichnet wird. HG 3575

Was aber die Entsprechung des Geruchssinnes und daher auch der Nase mit dem Größten Menschen anbelangt, so gehören zu diesem Gebiete diejenigen, die in einem allgemeinen Innewerden sich befinden, so daß man sie Vernehmungen (Wahrnehmungen) nennen kann. Diesen entspricht der Geruchssinn, und daher auch dessen Organ. Daher kommt es auch, daß riechen und wittern, scharfsinnig sein bedeutet, und daß man auch in der gewöhnlichen Rede von denen, die eine Sache gut erraten oder innewerden können, sagt, daß sie eine „gute Nase“ haben; denn das Innere der Worte in der menschlichen Rede entlehnt vieles aus der Entsprechung mit dem Größten Menschen, aus dem Grunde, weil der Mensch in Ansehung seines Geistes in Gesellschaft mit Geistern sich befindet, in betreff seines Körpers aber mit Menschen. HG 4624

### **Riegel**

Daß durch die erbaute Stadt bezeichnet werde alles zur Lehre Gehörige oder Ketzerische, erhellt aus dem Wort, überall wo nur der Name einer Stadt vorkommt; es wird daselbst nirgends eine Stadt bezeichnet, sondern eine gewisse Lehre oder Irrlehre; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte.

Wie das Himmlische und Geistige des Glaubens vorgebildet wurde durch die Stadt, so wurden alle Lehrpunkte bezeichnet durch die Städte Jehudahs und Israels, die auch, wenn sie genannt werden, im besonderen irgendein Lehrstück bedeuten; aber welches, kann niemand wissen, außer aus dem inneren Sinn. Wie durch die Städte Lehrpunkte bezeichnet wurden, so sind durch die Städte auch Irrlehren bezeichnet worden, und wenn sie genannt werden, bedeuten sie auch im besonderen irgendeine Irrlehre.

Riegel bezeichnet ein Lehrstück. HG 402

Die Riegel, womit die Tore der Städte befestigt wurden, bedeuten die Macht, die dem Wahren aus dem Guten angehört. HG 9496

### **Riese (Nephilim)**

(1Mo.6/4: In einigen Übersetzungen wird statt Nephilim Riese verwendet). Daß durch die Nephilim, die bezeichnet werden, die infolge der Selbstberedung von ihrer Hoheit und Überlegenheit für nichts achteten alles Heilige und Wahre, erhellt aus dem, was vorhergeht und bald folgt, daß sie nämlich die Lehrwahrheiten in ihre Begierden versenkten, was dadurch bezeichnet wird, daß die Söhne Gottes eingingen zu den Töchtern des Menschen, und hier, daß sie ihnen geboren; die hohe Meinung von sich und ihren Einbildungen wächst auch mit der Menge der in sie Eingehenden, so daß sie zuletzt zu einer unvertilgbaren Überredung wird; und wenn Glaubenslehren hinzukommen, so achten sie infolge ihrer sich so fest eingeredeten Prinzipien für nichts alles Heilige und Wahre, und werden Nephilim. Jenes Geschlecht, das vor der Sündflut lebte, ist, wie gesagt, von solcher Art, daß es einen jeden Geist, mit ihren gar argen Einbildungen, die, gleich einer giftigen und erstickenden Sphäre, von ihnen ausströmen, also ertötet und erstickt, daß die Geister gar nichts zu denken wissen, so daß sie sich wie halbtot vorkommen; und hätte nicht der Herr durch Seine Ankunft in die Welt die Geisterwelt von solchem giftigen Geschlecht befreit, so hätte kein einziger daselbst sein können, somit wäre das menschliche Geschlecht zugrunde gegangen, da es durch Geister vom Herrn regiert wird; weshalb sie nun in der Hölle wie unter einem finsternen und dichten Felsen unter der Ferse des linken Fußes gehalten werden, und nicht im geringsten mucksen dürfen, sich zu erheben, somit die Geisterwelt von jener höchst feindseligen Rotte frei ist; von welcher Rotte und ihrer höchst giftigen Sphäre der Beredungen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, besonders gehandelt werden wird; diese sind es, die Nephilim genannt werden, und für nichts achten alles Heilige und Wahre. Es geschieht ihrer auch Erwähnung im Wort, aber ihre Nachkommen sind genannt Enakim und Rephaim. HG 581

### **Rind**

Daß Schaf- und Rindvieh sind Besitztümer des äußeren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung von Schaf- und Rindvieh, sofern diese das Gute ist; hier aber ist es das, was ausgeschieden werden soll, somit Nicht-Gutes, weil es ausgesagt wird von Lot, der von Abram getrennt wurde. HG 1565

Rinder werden diejenigen innerhalb der Kirche genannt, die natürlich sind, d.h. äußerliche Menschen; daher auch durch das Rind, abstrakt genommen, das natürliche oder äußerliche Gute selbst bezeichnet wird. HG 2566

Das Rind, sofern es das auswendigere oder natürliche Gute ist.

Das natürlich Gute, das durch Rindvieh bezeichnet wird, ist nicht dasjenige, das dem Menschen angeboren, sondern das erworben wird durch Erkenntnisse des Wahren, die verbunden sind der Neigung zum Guten; denn das natürlich Gute, das angeboren wird, ist an sich eben nur etwas Tierisches, denn es findet sich auch bei Tieren; aber das Gute, das erworben, oder das dem Menschen vom Herrn geschenkt wird, hat in sich das Geistige, so daß es das geistig Gute im Natürlichen

ist. Dieses Gute ist das eigentliche natürlich menschlich Gute, dagegen das andere, nämlich das angeborene, obwohl es als gut erscheint, kann dennoch nicht gut sein, ja sogar böse, denn dasselbe kann auch Falsches aufnehmen, und glauben, das Gute sei böse. Ein solches natürlich Gute findet sich bei Leuten schlimmsten Lebens und Glaubens. HG 3408

Das Rind, insofern es das äußere Gute der Liebtätigkeit bezeichnet, worüber HG 2566, 5913, 6048; somit dessen Ausübung, denn darin besteht das äußere Gute der Liebtätigkeit. HG 6531

Rinder bedeuten das äußere Gute, weil zu den Rindern die Ochsen, Stiere und Kälber gehören, durch die solches bezeichnet wird, was dem Guten und Wahren im äußeren Menschen angehört. HG 8937

### **Rinderherde**

Daß durch die Rinderherde das äußere Gute bezeichnet wird, kommt daher, weil die Tiere, welche die Rinderherde ausmachten, wie Rinder und Stiere, bei den Opfern das äußere Gute der Liebtätigkeit bezeichneten, wie auch das Gute des äußeren Menschen. HG 5913

Rinderherde bedeutet das äußere Gute. HG 10609

### **Ring**

„Und Pharao tat seinen Ring ab von seiner Hand“ bedeutet das Bestätigungszeichen der Macht, die ihm früher zustand.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natürliche ist, wovon früher; aus der Bedeutung des Ringes, sofern er ein Bestätigungszeichen ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet. Hieraus wird klar, daß durch „er tat den Ring ab von seiner Hand“ bezeichnet wird, er habe auf die Macht, die er früher hatte, verzichtet, und daß durch „er tat ihn an die Hand Josephs“, wie folgt, bezeichnet wird, er habe alle Macht dem Himmlischen des Geistigen abgetreten.

Daß der Ring an der Hand das Bestätigungszeichen der Macht ist, kann nicht wohl aus Parallelstellen im Wort erhellen, weil die Ringe an der Hand nirgends genannt werden, außer bei Luk.15/22, wo „der Vater des Sohnes, der alles verschwendet hatte, zu den Knechten sprach: bringet heraus das beste Kleid, und bekleidet ihn, und gebt ihm einen Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füße“, wo auch durch Ring bezeichnet wird das Bestätigungszeichen der Macht im Hause, als eines Sohnes, wie früher. Gleichwohl aber wird es klar aus den Gebräuchen, die von alten Zeiten her bei uns bestehen, z.B. aus den Gebräuchen bei Verlöbnissen und bei Trauungen, wie auch bei Einweihungen, wo Ringe an die Hand gegeben werden, durch die ebenfalls eine Bestätigung der Macht bezeichnet wird. HG 5317

„Und zwei Ringe sollen sein auf ihrer einen Seite, und zwei Ringe auf ihrer anderen Seite“ bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten, und des Guten mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie die Verbindung oder die Ehe des Guten mit dem Wahren sind. Diese Ehe ist eine gegenseitige, nämlich des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren. Man kann sich eine Vorstellung von dieser Ehe machen, wenn man die Verbindung des Herzens und der Lunge betrachtet: das Herz verbindet sich mit der Lunge und die Lunge wiederum mit dem Herzen; denn das Herz sendet von seiner rechten Seite aus das Blut in die Lunge, und die Lunge sendet es wieder ins Herz zurück, aber in seine linke Seite, und so immerfort. Von solcher Art ist auch die Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten im Himmel, wo auch wirklich das Herz dem Guten entspricht, das der Liebe angehört, und die Lunge dem Wahren, das dem Glauben angehört. Daß zwei Ringe auf der einen Seite und zwei Ringe auf der anderen sein sollten, war aus dem Grund, weil zwei die Verbindung bedeutet, und die Seite bedeutet das Gute, das mit dem Wahren verbunden werden soll, damit dadurch eine Macht erzielt werde. HG 9495

#### **Ring, eherner**

„Und mache an das Netz vier ehernen Ringe“ bedeutet die Sphäre des göttlich Guten, durch welche die Verbindung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Netzes, insofern es das Äußerste des Lebens bezeichnet, das dem inneren Leben entspricht, das dem Verstand und dem Willen angehört. Aus der Bedeutung von vier, insofern es eine Verbindung bezeichnet, aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie die Sphäre des göttlich Guten und Wahren bezeichnen, durch welche die Verbindung stattfindet; und aus der Bedeutung des Erzes, insofern es das Gute bezeichnet. HG 9728

#### **Ring, goldener**

„Und sollst daran vier goldene Ringe gießen“ bedeutet das göttlich Wahre, verbunden mit dem göttlich Guten, die beide auf allen Seiten umher sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnen, hier des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten, weil durch die Lade der Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet wird.

Daß es vier Ringe waren, hatte den Grund, weil durch diese Zahl die Verbindung bezeichnet wird; und daß sie von Gold waren, hatte den Grund, weil durch Gold das Gute bezeichnet wird, und das Gute es ist, mit dem das Wahre verbunden wird; denn das Gute verhält sich wie der Boden, und das Wahre wie der Same.

HG 9493

„Und sollst ihm vier goldene Ringe machen“ bedeutet das letzte Aufnahmegefäß der himmlischen Ehe, welche die des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vier goldenen Ringe, sofern sie das göttlich

Wahre bezeichnen, das verbunden ist mit dem göttlich Guten, und die beide allenthalben umher sind; somit das letzte Aufnahmegefäß der himmlischen Ehe, welche die des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren ist. HG 9536

„Und zwei goldene Ringe sollst du ihm machen unter seinem Kranz“ bedeutet die Sphäre des göttlich Guten, wodurch Verbindung und Erhaltung stattfindet. Dies erhellt aus der Bedeutung von zwei, sofern es eine Verbindung bezeichnet; aus der Bedeutung von Gold, sofern es das Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung des Kranzes, sofern er die Begrenzung bezeichnet, damit man nicht vom Bösen angegriffen und verletzt werde.

Hieraus wird klar, daß durch die zwei goldenen Ringe unter dem Kranz die Sphäre des göttlich Guten bezeichnet wird, durch die Verbindung stattfindet. Daß auch die Erhaltung bezeichnet wird, beruht darauf, daß der Altar durch die in die Ringe eingeschobenen Stangen getragen wurde, und durch tragen die Erhaltung bezeichnet wird. Was die Sphäre des göttlich Guten ist, soll mit wenigen Worten gesagt werden:

Die Sphäre des göttlich Guten erfüllt den ganzen Himmel und erstreckt sich auch in die Hölle, denn sie verhält sich wie die Sphäre der Sonnenwärme in der Welt, die im Sommer auch in finstere Orte eindringt, wo die Sonne nicht erscheint. Diese göttliche Sphäre wurde von den Alten versinnlicht durch Strahlenkreise, in deren Mitte Gott und ringsumher die Engel waren. Daher sind die, welche sich vom Herrn führen lassen, und somit das Göttliche von Ihm aufnehmen, in dem Maße in der Sphäre des göttlich Guten, als sie es aufnehmen. Die aber, die es nicht aufnehmen, sind zwar in ebenderselben Sphäre, aber das Innere bei ihnen ist in dem Maß verschlossen, daß sie den Einfluß nicht fühlen; denn die, welche sich in der Hölle befinden, sind im Äußeren und nicht im Inneren. Aus ihrem Äußeren dringt auch wirklich Böses und Falsches dunstartig hervor, das um sie her wie ein Rauch aus einem Ofen erscheint. Daher wird die äußere Sphäre des göttlich Guten bei ihnen abgeschwächt, wobei gleichwohl die innere bleibt, die aber nicht aufgenommen wird, weil sie für dieselbe verschlossen sind, aber dennoch regiert der Herr durch sie die Höllen.

Daß es die Sphäre des göttlich Guten ist, die vom Herrn ausgeht, beruht darauf, daß die Himmelssonne, die der Herr ist, die göttliche Liebe ist, denn diese erscheint so. Die davon ausgehende Wärme ist das Gute der Liebe, und das davon ausgehende Licht ist das Wahre des Glaubens. HG 10188

### **ringen**

„Und es rang ein Mann mit ihm“ bedeutet die Versuchung in bezug auf das Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung von ringen, insofern es eine Versuchung bezeichnet. Die Versuchung selbst ist nichts anderes, als ein Ringen oder Kampf, denn das Wahre wird bekämpft von den bösen Geistern und verteidigt von den Engeln, die beim Menschen sind. Die Wahrnehmung dieses Kampfes im Menschen ist die Versuchung. HG 4274

### **Ringkampf Gottes**

„Und Rachel sprach: In Kämpfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt“ bedeutet im höchsten Sinn die eigene Kraft, im inneren die Versuchung, in der man siegt, im äußeren den Widerstand von seiten des natürlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kämpfe Gottes und des Ringens, sofern es sind Versuchungen; denn Versuchungen sind nichts anderes als Ringkämpfe des inwendigen Menschen mit dem äußeren, oder des geistigen Menschen mit dem natürlichen; denn beide wollen herrschen, und wenn es sich um die Herrschaft handelt, entsteht ein Kampf, der hier ist das Ringen. Daß obsiegen heißt überwinden, erhellt ohne Erklärung.

Daß jene Worte im höchsten Sinn die eigene Kraft des Herrn bedeuten, hat den Grund, weil der Herr, als Er in der Welt und im Menschlichen daselbst war, alle Versuchungen aus eigener Kraft bestand und aus eigener Kraft siegte, anders als jeder Mensch, der gar nie aus eigener Kraft eine geistige Versuchung besteht und in ihr siegt, sondern der Herr bei ihm.

Daß im inneren Sinn die Ringkämpfe Gottes und das Obsiegen die Versuchungen bezeichnen, in denen der Mensch siegt, erhellt aus dem gleich oben Gesagten, daß es aber im äußeren Sinn ist der Widerstand von seiten des natürlichen Menschen, kommt daher, weil jede Versuchung nichts anderes ist, denn es handelt sich in den geistigen Versuchungen um die Herrschaft, wer nämlich die Gewalt haben soll, ob der inwendige Mensch oder ob der äußere, oder was gleich ist, ob der geistige oder ob der natürliche; denn sie sind einander entgegengesetzt.

HG 3927

### **ringsherum**

„An seine Säume ringsherum“ bedeutet im Äußersten, wo das Natürliche ist allenthalben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Säume, insofern sie das Äußerste bezeichnen, wo das Natürliche ist, und aus der Bedeutung von ringsherum, insofern es ausdrückt „allenthalben“; denn wenn die Säume das Äußerste bedeuten, so bezeichnet der ganze Umkreis an den Säumen das ganze Äußerste, somit überall oder allenthalben in demselben. HG 9920

### **Rinne**

„Und stellte die Stäbe, die er geschält, in die Rinnen“ bedeutet die weitere Vorbereitung.

Dies erhellt aus dem, was folgt, denn dort wird von der Wirkung der inwendigeren Macht des Wahren im Natürlichen gehandelt; durch die Stäbe wird nämlich die Macht bezeichnet, durch schälen die Herstellung vom Inwendigeren aus, und durch die Rinnen das Gute des Wahren im Natürlichen. HG 4016

„Und füllten die Rinnen“ bedeutet, sie bereicherten daraus die Lehre der Liebätigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus dem Brunnen füllen“,

sofern es heißt, aus diesem, d.h. aus dem Wort bereichern; und aus der Bedeutung der Rinne, sofern sie die Lehre der Liebtätigkeit bezeichnet.

Daß die Rinne oder Wasserleitung die Lehre der Liebtätigkeit bezeichnet, kommt daher, weil sie ein hölzerner Kanal ist, in dem das Wasser aus dem Brunnen geschöpft wird, die Herde zu tränken; denn das Hölzerne bedeutet im inneren Sinn das Gute der Liebtätigkeit; schöpfen bedeutet belehrt werden; das Wasser, das geschöpft wird, bedeutet das Wahre des Glaubens; der Brunnen, aus dem geschöpft wird, bedeutet das Wort; und die Herden tränken, bedeutet, im Guten belehren aus dem Wort. Hieraus kann erhellen, daß die Rinne die Lehre der Liebtätigkeit bezeichnet. HG 6777

### **Riphath**

Aschkenas, Riphath und Thogarmah waren Söhne Gomers, und sie waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein äußerer dem inneren entsprechender Gottesdienst war, und durch sie werden auch bezeichnet ebenso viele Lehren, die Religionsgebräuche betrafen, herstammend von dem äußeren Dienst bei Gomer.

HG 1152-1154

Daß bloß erwähnt werden die Söhne Gomers und die Söhne Javans, nicht aber die der übrigen: 1Mo.10/2, wo sieben sind, hat seinen Grund darin, daß die Söhne des einen sich beziehen auf die Klasse des Geistigen, und die Söhne des anderen auf die Klasse des Himmlischen; daß die Söhne Gomers sich auf die Klasse des Geistigen beziehen, erhellt aus den kurz oben angeführten Stellen bei den Propheten. Daß aber die Söhne Javans zur Klasse des Himmlischen gehören, wird aus dem Folgenden klar werden; die Klasse des Geistigen unterscheidet sich von der Klasse des Himmlischen dadurch, daß jenes sich bezieht auf Wahrheiten des Glaubens, und dieses auf Gutes des Glaubens, das der Liebtätigkeit angehört. Diese Unterscheidungen sind, obwohl sie in der Welt ganz unbekannt sind, gleichwohl im Himmel sehr bekannt, ja nicht bloß in Rücksicht der Unterschiede im allgemeinen, sondern auch in Rücksicht der besonderen Unterschiede, und es gibt daselbst nicht das Kleinste eines Unterschiedes, das nicht in der gehörigsten Ordnung gesondert wäre. In der Welt weiß man nichts weiter, als daß es Gottesdienste gibt, und daß sie verschieden sind, und zwar bloß im Äußeren. Im Himmel aber treten die Unterschiede selbst, die unzählig sind, auf lebendige Weise vor die Augen, und zwar gemäß ihrer Beschaffenheit im Inneren.

HG 1155

### **Rippe**

„Und Jehovah Gott ließ einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein; und Er nahm eine von seinen Rippen, und schloß Fleisch zu an ihrer Stelle“. Unter der Rippe, die ein Knochen der Brust ist, wird verstanden das Eigene des Menschen, in dem wenig Leben, und zwar das Eigene, das ihm lieb ist; unter dem Fleisch anstatt der Rippe wird verstanden das Eigene, in dem Leben ist; unter dem tiefen Schlaf jener Zustand, in den er versetzt wurde, damit es ihm

schiene, als ob er Eigenes hätte, welcher Zustand dem Schlaf ähnlich ist, weil er in diesem Zustand nicht anders weiß, als daß er aus sich lebe, denke, rede und handle. Wenn er aber zu wissen anfängt, daß dies falsch ist, dann erwacht er wie vom Schlaf, und wird ein Wachender. HG 147

Daß das Eigene des Menschen genannt worden ist eine Rippe, die ein Knochen der Brust ist, und zwar das Eigene, das ihm lieb ist, davon ist der Grund, daß Brust bei den Ältesten (Menschen) die tätige Liebe bezeichnete, weil in ihr das Herz und die Lungenflügel sind; und die Knochen das bezeichneten, was geringer ist, weil es am wenigsten Leben in sich hat; das Fleisch aber das, was etwas Leben hat. HG 148

Diese Worte, daß die Rippe gebaut worden sei zu einem Weibe, haben mehr inwendigst Verborgenes, als irgend jemand aus dem Buchstaben wissen kann, denn das Wort des Herrn ist so beschaffen, daß es im Innersten den Herrn selbst und Sein Reich zum Gegenstand hat, daher alles Leben des Wortes; hier in gleicher Weise; es ist die himmlische Ehe, auf die im Innersten hingesehen wird. Die himmlische Ehe ist von der Art, daß sie im Eigenen ist, und daß das vom Herrn belebte Eigene heißt des Herrn Braut, wie auch Gattin. Das so vom Herrn belebte Eigene hat ein Innewerden alles Guten der Liebe und Wahren des Glaubens, es hat somit alle Weisheit und Einsicht verbunden mit unaussprechlicher Seligkeit. Wie aber dieses belebte Eigene, das Braut und Gattin des Herrn heißt, beschaffen sei, kann nicht mit wenigem gesagt werden, nur, daß die Engel inne werden, daß sie vom Herrn leben, und wenn sie nicht daran denken, nicht anders wissen, als daß sie aus sich leben; aber es ist ein allgemeines Gefühl, das von der Art ist, daß sie, wenn sie auch nur im geringsten vom Guten der Liebe und vom Wahren des Glaubens abweichen, eine Veränderung inne werden; daher sie in ihrem Frieden und in ihrer Seligkeit, die unaussprechlich ist, sind, wenn sie im allgemeinen Innewerden sind, daß sie vom Herrn leben. HG 155

„An seinen zwei Rippen (Wänden)“ bedeutet mit den Wahrheiten einerseits nämlich trete die Verbindung ein, und durch dieselben die Erhaltung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rippen, wenn durch sie die Seiten verstanden werden, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen; denn die Seiten, die Rippen genannt werden, sind gegen Süden und Norden gerichtet, und durch Süd wird das Wahre in seinem Lichte bezeichnet; und durch Nord das Wahre in der Verschattung. Durch die Seiten aber, die im eigentlichen Sinne so genannt werden, wird das Gute bezeichnet, weil sie gegen Ost und West gerichtet sind, und durch Ost wird das Gute im Klaren bezeichnet; und durch West das Gute im Dunklen: darum wird hier gesagt: „Zwei goldene Ringe sollst du ihm machen unter dem Kranze; an seinen zwei Rippen sollst du sie machen, auf seinen beiden Seiten“. Daß die Seiten, die eigentlich Seiten sind, gegen Ost und West gerichtet sind, die Seiten aber, die Rippen heißen, gegen Süd und Nord, erhellt 2Mo.26/13,26,27,35. Auch werden durch die Rippen, weil sie die Stützen der Brust sind, die Wahrheiten

bezeichnet, die dem Guten einen Halt gewähren. HG 10189

### **Riß**

Riß, sofern er die Zerbrechung und Verkehrung des Wahren durch die Trennung vom Guten bedeutet.

Risse der Stadt bedeutet Falsches der Lehre.

Stehen im Riß für verteidigen und verhüten, daß nichts Falsches einbricht.

Risse zumauern bedeutet: Falsches berichtigen, das durch Trennung des Wahren vom Guten eingedrungen ist. HG 4926

### **Rock**

Rock bezeichnet das Wahre, weil das Wahre das Gute bekleidet, oder was beinahe das gleiche, das Wahre ist das aufnehmende Gefäß des Guten. HG 3301

Rock, sofern er das Wahre im Natürlichen bezeichnet.

Der Rock Aharons bildet vor das göttlich Geistige im besonderen.

Der Herr Rock, der ungenäht und von obenher gewirkt war durch und durch, bezeichnete und bildete vor das göttlich Wahre des Herrn, weil es ein einziges (ungeteilt) und aus dem göttlich Guten ist.

Weil das göttlich Wahre ein einziges ist, nämlich das aus dem göttlich Guten, darum wurde auch den zwölf Jüngern, als sie gesandt wurden, das Evangelium des Reichs zu predigen, befohlen, sie sollten nicht zwei Röcke haben.

Der Rock der Jünger bezeichnet auch das inwendigere natürlich Wahre. HG 4677

### **Rock, bunter**

„Und machte ihm einen buntfarbigen Rock“ bedeutet die Scheinbarkeiten des Wahren daher, durch die das Geistige des Natürlichen erkannt und unterschieden wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rocks, sofern er ist das Wahre des Natürlichen, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von verschiedenen Farben, sofern sie die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnen, durch die das Geistige des Natürlichen erkannt und unterschieden wird.

Daß dieses durch die verschiedenen Farben bezeichnet wird, kann niemand erkennen, als der, welcher weiß, daß Farben im anderen Leben ebenso erscheinen wie in der Welt, und zwar Farben, die an Schönheit und Mannigfaltigkeit diese weit übertreffen, und der weiß, woher jene Farben kommen: die Farben im anderen Leben entstehen aus der verschiedenen Gestaltung des Lichtes daselbst, und sind sozusagen Modifikationen der Einsicht und Weisheit; denn das Licht, das dort erscheint, kommt aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, oder es ist das göttlich Geistige von Ihm, oder, was gleich, es ist die göttliche Einsicht und Weisheit; diese erscheint als Licht vor den Augen der Engel und Geister. Hieraus wird klar, was durch die Farben aus jenem Licht bezeichnet wird, nämlich die Qualitäten des Wahren, somit die Scheinbarkeiten desselben, und daß sie aus den Neigungen zum Guten und Wahren erscheinen. HG 4677

### **Rock von Fell**

Daß der „Rock von Fell“ das geistig und natürlich Gute bedeute, kann auch niemand wissen, außer aus dem geoffenbarten inwendigeren Sinn, und dann auch aus dem Worte, wo ähnliches vorkommt; hier heißt es im allgemeinen Fell und wird verstanden das Fell eines Bockes, eines Schafes, eines Widders, die im Worte Triebe zum Guten, Liebätigkeit und was zur Liebätigkeit gehört, bedeuten.

HG 294

Daß es heißt, sie seien mit einem Rock von Fell bekleidet worden, hat seinen Grund darin, daß die Uralten der Unschuld wegen Nackte hießen, und nachher, als die Unschuld verlorenging, von ihnen gesagt wird, sie haben wahrgenommen, daß sie im Bösen seien, das auch Nacktheit genannt wird. Damit alles in einem geschichtlichen Zusammenhang erscheine, gemäß der Redeweise bei den Uralten, heißen sie hier bekleidet, damit sie nicht nackt oder im Bösen erscheinen möchten. Daß sie im geistig und natürlich Guten waren, erhellt aus dem, was von ihnen 1Mo.3/1-13 gesagt und gezeigt worden ist; und nun auch daraus, daß Jehovah Gott gemacht und sie bekleidet habe. Es wird nämlich hier gehandelt von der ersten, hauptsächlich aber von der zweiten und dritten Nachkommenschaft der Kirche, die mit einem solchen Guten beschenkt worden sind. HG 295

Das äußerliche Gute also, das geistig und natürlich-himmlisch ist, ist Kleid, weshalb auch die, welche im Gutem der Liebätigkeit beschenkt sind, im Himmel mit glänzenden Kleidern angetan erscheinen; hier aber, weil sie noch im Leibe sind, mit einem Rock von Fell. HG 297

### **Rock, haariger**

Daß „der haarige Rock“ das Wahre des Natürlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Rockes, welcher ist ein solches, was ein anderes bekleidet, hier deswegen das Wahre, weil dieses das Gute bekleidet, denn das Wahre ist wie ein Kleid, oder was beinahe das gleiche, das Wahre ist das aufnehmende Gefäß des Guten; sodann aus der Bedeutung des Haarigen, welches ist das Natürliche in Ansehung des Wahren. HG 3301

### **Rodaniter**

Dodanim war einer von vier Söhnen Javan. Javan bezeichnet einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst in betreff des Himmlischen (Guten). Die vier Söhne waren ebenso viele Völkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst statt hatte, und durch sie werden bezeichnet ebenso viele Lehren, die Rituale waren, und stammten vom äußeren Dienst bei Javan her.

HG 1153, 1155, 1156

### **roh: nicht roh essen**

„Und ihr sollt es nicht roh essen“ bedeutet nicht ohne Liebe. Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es den Genuß bezeichnet; und aus der Bedeutung

von roh, insofern es soviel ist als ohne das Gute der Liebe. Daß roh dieses bedeutet, geht deutlich hervor aus der Bedeutung des am Feuer Gebratenen, insofern es das Gute der Liebe ist; daher ist roh, was nicht am Feuer gebraten, somit was ohne Liebe ist. HG 7856

### **Rohr (/Schilfrohr)**

Das zerstoßene Rohr bezeichnet bei Jes.42/3,4 die Täuschungen. HG 25

Das Rohr bedeutet im inneren Sinn das Wahre im Letzten, wie es das Wort im Buchstaben ist. HG 9372

### **Röhre des Leuchters**

„Und sechs Röhren sollen hervorgehen aus seinen Seiten“ bedeutet alles, dem Wahren aus dem Guten Angehörige im Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, sofern es „alles im Inbegriff“ bezeichnet; und aus der Bedeutung der Röhren, die aus den Seiten hervorgehen, sofern sie das Wahre aus dem Guten bezeichnen; denn durch die Röhren aus dem Leuchter wird das gleiche bezeichnet, wie durch die Arme und Hände des Menschen, weil alles und jedes in der Natur sich auf die menschliche Gestalt bezieht, und daher bezeichnend ist. Die Arme und Hände am Menschen entsprechen den Wahrheiten aus dem Guten, und bedeuten daher Kräfte. Hieraus erhellt, daß durch die sechs aus den Seiten hervorgehenden Röhren alles dem Wahren aus dem Guten Angehörige im Inbegriff bezeichnet wird. HG 9555

### **Rosenbusch**

Daß die Steine, auf die eine Schrift eingegraben war, das Gedächtnis bezeichnen dem die Wahrheiten eingeschrieben sind, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im Himmel. Die Menschen, die nach dem Tode in das andere Leben kommen, und die Glaubenswahrheiten nur in dem natürlichen oder äußeren Gedächtnis mitbringen, und nicht in dem geistigen oder inneren Gedächtnis, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen steinigen Felsen und in Wäldern umherschweiften. Diejenigen dagegen, welche die Glaubenswahrheiten auch im geistigen Gedächtnis mitbringen, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen Hügeln, die bepflanzt sind, und auch in Gärten umherwanderten. Der Grund ist, weil die Wahrheiten des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses, die wißtümliche Kenntnisse sind, kein Leben haben, wenn sie nicht zugleich im inneren oder geistigen Gedächtnisse sind, denn was in diesem ist, das ist Eigentum des Lebens geworden, weil das innere oder geistige Gedächtnis das Lebensbuch des Menschen ist; und das, was dem Leben angehört, wird im Himmel durch Gartenbeete, Ölgärten, Weinberge und durch Rosenbüsche und grünes Buschwerk vorgebildet, und was der Liebtätigkeit angehört durch Hügel, auf dem solche Dinge sich befinden. Das aber, was dem Leben nicht angehört, wird durch Steinfelsen und mit Dornen bewachsene Orte, die nackt und rauh sind, vorgebildet. HG 9841

### **rot**

Das Rötliche oder das Rote bedeutet das Gute des Lebens, weil alles gute der Liebe angehört, und die Liebe selbst ist himmlisches und geistiges Feuer, wird auch dem Feuer verglichen und dann Feuer genannt. Sodann wird die Liebe auch dem Blut verglichen und auch Blut genannt. Weil beides rot ist, darum wird das Gute, das der Liebe angehört, bezeichnet durch das Rötliche oder Rote.

Hauptsächlich bildet Rot das Gute des Natürlichen vor.

Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet das Rote das Böse, das der Selbstliebe angehört, und zwar auch darum, weil die Begierden der Selbstliebe dem Feuer verglichen und Feuer genannt werden. HG 3300

„Laß mich doch kosten von dem Roten“, daß dies das Verlangen nach den Lehren bedeutet; und daß, „rot ist das“, bedeutet scheinbar gut, erhellt aus der Bedeutung von kosten, sofern es ist mitgeteilt und verbunden werden; daher „laß mich doch kosten“ heißt, verlangen nach der Verbindung des Wahren oder der Lehren mit ihm. Und aus der Bedeutung des Roten, sofern es ist das Gute; hier das scheinbar Gute, weil die Lehren wie immer sie auch geordnet sein mögen, in der äußeren Form als gut erscheinen, wiewohl sie innerlich ein Zusammenhang sind.

Daß dies erwähnt wird, hat auch den Grund, weil Esau davon den Namen Edom bekam; denn rot heißt in der Grundsprache Edom; und zwar deswegen, daß durch Edom bezeichnet werde das Gute, dem die Lehren des Wahren beigelegt wurden.

HG 3320

Rötlich, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet. HG 6379

Es gibt zwei Grundfarben, auf die sich alle anderen Farben beziehen, rot und weiß. Rot bezieht sich auf die Liebe, weiß auf die Weisheit. HG 9865

### **Ruben**

„Und nannte seinen Namen Ruben“ bedeutet seine Beschaffenheit, die beschrieben wird. Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, und „den Namen nennen“, sofern es ist die Beschaffenheit. Die Beschaffenheit selbst wird beschrieben durch die Worte: „denn Jehovah hat gesehen meine Trübsal, und nun wird mich lieben mein Mann“; und das bezeichnet Ruben. HG 3861, 340

„Denn sie sprach: gesehen hat Jehovah“ bedeutet im höchsten Sinn das Vorhergesehene, im inneren Sinn den Glauben, im inwendigeren den Verstand, im äußeren das Gesicht, hier den Glauben vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, worüber im Folgenden.

Aus demjenigen, was vorausgeschickt wurde, kann erhellen, daß die zwölf Stämme, die nach den zwölf Söhnen Jakobs genannt waren, bezeichnet haben alles dem Wahren und Guten, oder dem Glauben und der Liebe, somit alles der Kirche Angehörige, und daß ein jeder Stamm ein wesentliches Stück, somit die zwölf Stämme zwölf Hauptstücke, die in sich begreifen und unter sich beschließen

alles und jedes, was der Kirche angehört, und in umfassendem Sinn alles, was dem Reich des Herrn angehört.

Das Hauptstück, das Ruben bedeutet, ist der Glaube. Daß dieser, nämlich der Glaube, das erste Hauptstück ist, hat den Grund, weil der Mensch, wenn er wiedergeboren oder eine Kirche wird, zuerst lernen und sich aneignen muß das, was dem Glauben, d.h. dem geistig Wahren angehört; denn durch die Lehre des Glaubens oder des Wahren wird er eingeführt; denn der Mensch ist so geartet, daß er aus sich nicht weiß, was das himmlisch Gute sei, sondern er muß dies lernen aus der Lehre, welche die Lehre des Glaubens genannt wird. Die ganze Glaubenslehre bezieht sich auf das Leben als Zweck, und weil auf das Leben, also auch auf das Gute; denn das Gute ist das Leben.

Bei den Alten hat man darüber gestritten, was das Erstgeborene der Kirche sei, ob das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, oder ob das Gute, welches ist Sache der Liebe. Die, welche sagten, das Wahre, das ist Sache des Glaubens, sei das Erstgeborene, schlossen aus dem äußeren Schein, und stellten dasselbe als das Erstgeborene auf, weil es zuerst gelernt wird und gelernt werden muß, und weil der Mensch durch dasselbe eingeführt wird in das Gute. Aber sie wußten nicht, daß das Gute wesentlich das Erstgeborene ist, und daß dieses vom Herrn durch den inneren Menschen eingeflüßt wird, damit er an Kindes Statt an- und aufnehme das Wahre, das durch den äußeren Menschen eingeführt wird; daß ferner im Guten das Leben sei vom Herrn und daß das Wahre kein Leben habe, außer durch das Gute, so daß das Gute die Seele des Wahren ist, und sich das Wahre aneignet und anzieht, wie die Seele den Leib.

Hieraus kann erhellen, daß dem äußeren Schein nach das Wahre an erster Stelle ist, und gleichsam das Erstgeborene, wenn der Mensch wiedergeboren wird, obwohl das Gute wesentlich an erster Stelle ist und das Erstgeborene, und es auch wird, wenn der Mensch wiedergeboren ist.

Weil in diesem Kapitel und in dem, was vorhergeht, von der Wiedergeburt des Natürlichen gehandelt wird, und hier vom ersten Zustand desselben, welcher der der Einführung durch das Wahre zum Guten ist, gehandelt wird, darum wurde der erste Sohn Jakobs, Ruben genannt, vom „Sehen Jehovahs“, welches im inneren Sinn bedeutet den Glauben vom Herrn.

Der Glaube an sich betrachtet ist ein Verstandesglaube und ein Willensglaube. Das Wahre, das Sache des Glaubens ist, wissen und verstehen, heißt Verstandesglaube, hingegen das Wahre, das Sache des Glaubens ist, wollen, heißt Willensglaube. Jener, nämlich der Verstandesglaube, ist es, welcher durch Ruben bezeichnet wird, dieser aber, nämlich der Willensglaube, ist es, der durch Schimeon bezeichnet wird. Daß der Verstandesglaube oder das Verstehen des Wahren dem Willensglauben oder dem Wollen des Wahren vorausgeht, kann jedem einleuchten; denn was dem Menschen unbekannt ist, wie es das himmlisch Gute ist, das muß er vorher wissen, daß es sei, und verstehen, was es sei, ehe er dasselbe wollen kann.

Daß *sehen im äußeren Sinn* das Gesicht bezeichnet, erhellt ohne Erklärung; daß *sehen im inwendigeren Sinn* den Verstand bedeutet, kann auch erhellen; denn

das Gesicht des inwendigen Menschen ist nichts anderes als der Verstand. Daher wird auch der Verstand in der gemeinen Redeweise das innere Gesicht genannt, und demselben wird auch Licht zugeschrieben, wie dem äußeren Gesicht, und Licht des Verstandes genannt.

Daß *sehen im inneren Sinn* ist der Glaube vom Herrn, erhellt daraus, daß der inwendigere Verstand keine anderen Gegenstände hat als diejenigen, die dem Wahren und Guten angehören; denn diese sind Sache des Glaubens. Jener inwendigere Verstand oder jenes inwendigere Gesicht, das zu Gegenständen die Wahrheiten hat, die Sachen des Glaubens sind, offenbart sich nicht so wie der Verstand, der zu Gegenständen die Wahrheiten hat, die dem bürgerlichen und sittlichen Leben angehören, aus dem Grund, weil er innerhalb desselben ist, und im Licht des Himmels, welches Licht im Dunkeln ist, solange der Mensch im Weltlicht ist. Aber dennoch äußert er sich bei denjenigen, die wiedergeboren sind, hauptsächlich durch das Gewissen.

Daß *sehen im höchsten Sinn* das Vorhersehen bezeichnet, kann einleuchten; denn die Einsicht, die vom Herrn gesagt wird, ist unendliche Einsicht, die nichts anderes ist, als das Vorhersehen. HG 3863, 7231

„Der Erstgeborene, Ruben“ bedeutet das Gute des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstgeborenen, insofern er den Glauben bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des natürlich Wahren bezeichnet; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens; insofern er die Beschaffenheit des Glaubens bezeichnet; denn Ruben bedeutet im eigentlichen Sinn das Wahre des Glaubens; aber sobald das Wahre des Glaubens zum Guten geworden ist, bezeichnet er das Gute des Glaubens.

Der Glaube ist auch an sich betrachtet Liebtätigkeit, somit ist das Wahre des Glaubens an sich betrachtet das Gute des Glaubens schon deshalb, weil der Glaube nicht möglich ist, wenn er nicht aus der Liebtätigkeit kommt, oder weil das Wahre nicht möglich ist, wenn es nicht vom Guten kommt; deswegen nimmt das Gute, wenn der Mensch wiedergeboren ist, die erste Stelle ein, oder ist der Erstgeborene; daher kommt es, daß durch den Erstgeborenen Jakobs, Ruben, hier das Gute des Glaubens bezeichnet wird. HG 4605

### **Rubin**

„Rubin, Topas, Karfunkel“ bedeutet die himmlische Liebe des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, insofern sie das Gute der himmlischen Liebe bezeichnen. Die himmlische Liebe aber ist die Liebe zum Herrn vom Herrn. Daß jene Steine diese Liebe bedeuten, hat seinen Grund in ihrer roten und flammigen Farbe, und das Rote bedeutet die Liebe, ebenso das Flammige; hier die himmlische Liebe, weil sie in der ersten Reihe sind, und was in der ersten Reihe ist, entspricht den Dingen, die im innersten Himmel sind, wo die himmlische Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn herrscht.

Weil die 12 Steine im Brustschildlein alles Wahre aus dem Guten vorbildeten, deshalb bildeten sie auch den ganzen Himmel vor, denn der Himmel ist Himmel

vermöge des göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgeht. Die Engel darin, die den Himmel bilden, sind die Aufnahmegefäße desselben. Daher kommt es, daß die 3 Steine, welche die erste Reihe bilden, den innersten Himmel vorbilden, und somit die Liebe in demselben, das die himmlische Liebe des Guten und die himmlische Liebe des Wahren genannt wird. Die Steine, die in der ersten Reihe sind, bilden die himmlische Liebe des Guten vor, die in der zweiten die himmlische Liebe des Wahren.

Daß diese Steine diese Liebe vorbilden können, haben sie vermöge ihrer Farbe; denn die kostbaren Steine bilden je nach ihren Farben vor. Es erscheinen nämlich in den Himmeln Farben von unaussprechlicher Schönheit, denn sie sind Modifikationen des himmlischen Lichtes, und das himmlische Licht ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre. Hieraus ist deutlich, daß die Farben dort je nach den mannigfachen Arten des Guten und Wahren sich darstellen. Sie sind somit Modifikationen des Lichtes, das vom Herrn vermittelt der Engel hervorgeht. Das Licht, das vom Herrn ausgeht, erscheint im innersten Himmel wie eine Flamme, deswegen sind die Farben, die aus demselben stammen rot und flammend. Aber dasselbe Licht erscheint im mittleren Himmel als ein helles Licht, deshalb sind die Farben, die daraus entstehen, hell glänzend und in dem Maße, als sie Gutes in sich haben, schimmernd. Daher kommt es, daß es zwei Grundfarben gibt, auf die alle übrigen sich beziehen, nämlich die rote und die weiße Farbe, und daß die rote Farbe das Vorbildliche des Guten, und die weiße Farbe das Vorbildliche des Wahren ist. Hieraus erhellt nun, warum Steine von so vielen Farben reihenweise auf das Brustschildlein gesetzt wurden, nämlich damit sie alles Gute und Wahre, das in den Himmeln ist, in seiner Ordnung und mithin den ganzen Himmel vorbilden konnten.

Daß die Steine in der ersten Reihe, nämlich Rubin, Topas und Karfunkel, die himmlische Liebe des Guten vorbildeten, beruht darauf, daß sie ihre Färbung vom Roten haben. Auch stammt die Benennung des Rubin, der an erster Stelle steht, in der Grundsprache von einem Worte ab, das Röte bedeutet, und Karfunkel, der die dritte Stelle einnimmt, wird in derselben Sprache von einem Wort abgeleitet, das ein Blitzen wie von Feuer bedeutet. Woher aber der Topas, der die mittlere Stelle inne hat, seinen Namen ableitet, ist unbekannt, wahrscheinlich von einer rötlich flammenden Farbe. HG 9865

### **rücklings fallen**

„Daß rücklings fällt sein Reiter“ bedeutet, daß dadurch ein Abfallen oder Zurückweichen entstehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rücklingsfallen, insofern es ein Zurückweichen ist, nämlich vom Wahren; und aus der Bedeutung des Reiters, insofern er diejenigen bezeichnet, die in Sinnestäuschungen aus dem untersten Natürlichen sind.

HG 6401

**Rückseite**

In der geistigen Welt oder im Größten Menschen stellt sich das Willensgebiet an der Rückseite oder nach hinten dar. HG 8194

**rückwärts**

Wenn der Mensch aufs Leibliche und Irdische sah, wurde gesagt, daß er gebeugt sei zur Erde, und niederwärts oder rückwärts sehe. HG 248

**rückwärts gehen**

Daß „sie gingen rückwärts“ bedeutet, sie merkten nicht auf die Irrtümer und Verkehrtheiten, kann erhellen aus der Bedeutung von „rückwärts gehen“, daß es ist die Augen abwenden und nicht sehen, wie auch aus dem Folgenden klar wird, wo es heißt, „sie haben die Blöße ihres Vaters nicht gesehen“. Nicht sehen heißt im inneren Sinn nicht aufmerken. HG 1086

**rufen**

„Und das Mädchen ging und rief die Mutter des Kindes“ bedeutet das Wahre des Guten der Kirche, sofern es das der Kirche Angehörige beibrachte. Dies erhellt aus der Bedeutung des Mädchens, sofern es das Wahre des Guten der Kirche bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung von rufen, sofern es heißt, beibringen; denn der Grund, warum das Mädchen rief, war, daß sie herbeibringen möchte; und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie die Kirche bezeichnet, somit auch das der Kirche Angehörige. HG 6742

„Und Gott rief ihm“ bedeutet den Einfluß vom Göttlichen her. Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, sofern es den Einfluß bezeichnet, denn im inneren Sinn wird kein Rufen durch die Rede verstanden, wie im äußeren historischen Sinn, sondern ein Rufen durch den Einfluß in den Willen, und dieses Rufen ist ein inwendiges. Jehovah oder der Herr fließt nämlich in den Willen ein, und treibt an zum Tun dessen, was Ihm wohlgefällt. Wenn dieses Inwendige ins Historische austritt, in dem eben nur Äußeres ist, so wird es entweder ein Gebieten oder ein Rufen, oder ein Anreden, oder zu anderen ähnlichen Ausdrücken. HG 6840

„Und Pharao rief Mose und Aharon“ bedeutet die Gegenwart des göttlichen Gesetzes. Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, sofern es die Gegenwart bezeichnet. Daß rufen eine Gegenwart andeutet, hat den Grund, weil rufen heißt mit jemand reden und ihm mitteilen wollen, was man denkt, und im anderen Leben ist es dem Gesetz der göttlichen Ordnung gemäß, daß derjenige sich gegenwärtig darstellt, mit dem einer reden will, und dem er das mitzuteilen wünscht, was er denkt. HG 7390

**rufen vom Himmel**

„Und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel“, daß dies Trost bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Rufens vom Himmel, sodann des Engels Gottes,

wie auch der Hagar. Das Rufen vom Himmel bedeutet den Einfluß; der Engel Gottes den Herrn; und Hagar die Neigung zu den Kenntnissen des Wahren. Der Einfluß des Herrn in die Neigung zum Wahren, wenn diese im größten Schmerz wegen Beraubung, ist der Trost. Was vom Herrn beim Menschen einfließt, von dem wird gesagt, es werde gerufen vom Himmel, weil es durch den Himmel ist, und dort offenbar, aber im Innwerden und Denken des Menschen dunkel, nur durch die Veränderung des Zustandes der Neigung sich äußernd, wie hier, daß sie Trost empfangen habe. HG 2692

**rufen: zu sich rufen**

„Da rief der König Ägyptens die Wehmütter“ bedeutet, die im Falschen Befindlichen hielten einen Rat wider die, welche in den wißtümlichen Wahrheiten im Natürlichen waren. Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, sofern es hier heißt einen Rat halten; denn der Zweck des Rufens war, die Wahrheiten zu zerstören. HG 6681

**Ruhe** (am siebenten Tag)

„Und er sieht die Ruhe, daß sie gut ist“ bedeutet, die guten Werke ohne Wiedervergeltung seien voller Glückseligkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung der Ruhe, insofern sie den Zustand im Himmel bezeichnet, und somit auch das, was im Guten der Liebätigkeit oder in den Werken des Guten ohne Wiedervergeltung liegt, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „daß sie gut ist“, insofern es ausdrückt, daß sie voller Glückseligkeit sind.

Die Ruhe bezeichnet die guten Werke ohne Wiedervergeltung, weil Ruhe oder Friede im höchsten Sinn den Herrn bedeutet, im bezüglichen Sinn den Himmel, und somit das Gute, das vom Herrn ist; und weil zu dem, was bezeichnet wird durch Ruhe oder Frieden, nur diejenigen gelangen, die im Guten der Liebätigkeit sind, mithin in den guten Werken ohne Wiedervergeltung, deshalb wird dies durch Ruhe bezeichnet. HG 6391

Die Ruhe bedeutet den Zustand des Friedens, wenn keine Versuchung stattfindet. Dies erhellt aus der Bedeutung der Ruhe, wie sie an den Sabbathtagen war, insofern diese den Zustand des Friedens vorbildlich darstellte, in dem die Verbindung des Guten und Wahren stattfindet. Aber die 6 Tage, die dem siebenten oder dem Sabbath vorangingen, bildeten den Kampf und die Arbeit vor, somit die Versuchungen, die dem Zustand des Friedens vorausgehen, denn nach den Versuchungen tritt der Zustand des Friedens ein, und alsdann die Verbindung des Guten und Wahren. HG 8494

Die Ruhe am siebenten Tage bedeutet den Frieden und das Gute der Liebe, weil der Mensch, bevor er wiedergeboren oder von neuem erschaffen ist, in Unruhe und Aufregung lebt; denn dann kämpft sein natürliches Leben mit dem geistigen Leben, indem jenes über dieses herrschen will. Deshalb hat alsdann der Herr Arbeit, denn Er kämpft für den Menschen wider die Höllen, die ihn angreifen.

Sobald aber das Gute der Liebe eingepflanzt ist, hört der Kampf auf und es wird Ruhe; denn dann wird er in den Himmel eingeführt und vom Herrn nach den dort bestehenden Gesetzen der Ordnung, somit in Frieden geleitet. Dies wird bezeichnet durch die Ruhe Jehovahs am siebenten Tage. HG 8893

„Und am siebenten Tage sollst du ruhen“ bedeutet den anderen Zustand der Wiedergeburt, wenn der Mensch im Guten, und alsdann im Frieden ist. Diese erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, welcher der Tag der Ruhe oder des Sabbaths genannt wird, sofern er den anderen Zustand der Wiedergeburt bezeichnet, wenn der Mensch im Guten und alsdann im Frieden ist, wie auch im Himmel beim Herrn. HG 10668

### **rund**

Wenn das Wahre und Gute sichtbar wird, was im anderen Leben ganz deutlich vor den Augen der Geister und Engel geschieht, dann stellt sich das Wahre in vereinzelter Menge dar, somit als groß oder als klein, je nach der Beschaffenheit des Wahren; auch stellt sich das Wahre als etwas Ewiges dar in verschiedener Form und auch als etwas Weißes. Das Gute aber stellt sich dar als zusammenhängendes Ganzes, somit nicht als groß oder klein. Das Gute stellt sich auch dar als etwas Rundes, das gleichmäßig ist in seiner Form, und in Ansehung der Farbe als blau, gelb oder rot. Daß das Gute und Wahre so erscheinen, wenn sie sichtbar dargestellt werden, kommt von dem Unterschied beider in Ansehung der Beschaffenheit, die so in ihrer natürlichen Form hervortritt und sich darstellt, wenn sie sichtbar wird. Daher kommt es, daß die Dinge, die sich in der Welt zu solchen Formen gestalten, entweder Wahres oder Gutes bedeuten, denn es gibt nichts im Weltall, was sich nicht in Ansehung seiner Beschaffenheit auf das Gute oder auf das Wahre bezöge. HG 8458

Im Jenseits stellt sich das Gute als rund dar, und das Gute des äußeren Menschen, welches das Gerechte heißt, viereckig. HG 9717

### **Ruß**

Der Ruß des Ofens bedeutet das Falsche der Begierden aus dem Grunde, weil der Ruß aus verbrannten Dingen kommt. Was verbrannt wird, wie auch das Feuer selbst, bedeutet im Wort im guten Sinn das Gute der himmlischen Neigungen, aber im entgegengesetzten Sinn das Böse der höllischen Begierden. HG 7519

Daß der Ruß das Falsche bedeutet, kann begründet werden aus den Stellen, wo die Asche genannt wird; denn die Asche hat die gleiche Entstehung, daher bedeutet sie das gleiche wie der Ruß. HG 7520

## S

### **Saat**

Daß Saat und Ernte“ bedeuten den wiederzugebarenden Menschen, und daher die Kirche, bedarf keiner Begründung aus dem Wort, weil so oft vorkommt, sowohl daß der Mensch verglichen und gleichgesetzt wird dem Felde, somit der Saat, als auch das Wort des Herrn dem Samen, und die Wirkung selbst dem Erzeugnis oder der Ernte; was ein jeder auch aus der gewöhnlichen Redeweise abnehmen kann, die sich daher schreibt. Im allgemeinen wird hier gehandelt vom Menschen überhaupt, daß nie fehlen werde, daß ihm Samen vom Herrn eingepflanzt wird, sei er nun innerhalb oder außerhalb der Kirche, d.h., mag er das Wort des Herrn wissen oder nicht wissen; ohne eingepflanzten Samen vom Herrn kann der Mensch gar nichts Gutes tun; alles Gute der Liebtätigkeit, auch bei den Heiden, ist Same vom Herrn; und obwohl es bei diesen nicht das Gute des Glaubens ist, wie es sein kann innerhalb der Kirche, so kann es doch das Gute des Glaubens werden; denn die Heiden, die in Liebtätigkeit gelebt haben, wie sie pflegen in der Welt, ergreifen auch im anderen Leben, wenn sie von Engeln belehrt werden, und nehmen viel leichter an, als die Christen, die Lehre des wahren Glaubens und den Glauben der Liebtätigkeit. Insbesondere aber wird hier gehandelt vom wiederzugebarenden Menschen, daß nämlich nicht fehlen werde, daß eine Kirche irgendwo auf Erden besteht, was hier bezeichnet wird durch: während aller Tage der Erde werde sein Saat und Ernte. Daß immer „Saat und Ernte“, oder eine Kirche, bestehen wird, bezieht sich auf das, was im vorhergehenden Verse gesagt worden ist, daß nämlich der Mensch nicht mehr so sich werde verderben können, wie die letzte Nachkommenschaft der Ältesten Kirche. HG 932

### **Saat, stehende**

„Oder die stehende Saat, oder das Feld“ bedeutet, auch des Wahren und Guten des Glaubens in der Empfängnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saat, sofern sie das Wahre des Glaubens bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit das Gute der Kirche. Die Saat bezeichnet das Wahre des Glaubens, weil das, was der Saat angehört, wie Weizen und Gerste, und daher das Brot, Gutes der Kirche bedeutet. Gutes der Kirche ist, was der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn angehört. Dieses Gute ist das Sein und die Seele des Glaubens, denn durch dieses ist der Glaube ein Glaube, und empfängt er sein Leben.

Daß die stehende Saat das Wahre des Glaubens in der Empfängnis bezeichnet, hat den Grund, weil sie noch nicht in Garbenhaufen gesammelt und in die Scheunen gebracht ist; deshalb bedeutet die Saat, wenn sie steht oder noch im Werden ist, das Wahre des Glaubens in der Empfängnis. HG 9146

## **Saba**

Siehe: Scheba.

## **Sabbath**

Und Gott vollendete am siebenten Tage Sein Werk, das Er gemacht, und ruhte am siebenten Tag von all Seinem Werk, das Er gemacht. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil Er an ihm ruhte von all Seinem Werk, das Gott geschaffen und gemacht.

Der himmlische Mensch ist der siebente Tag, und weil der Herr sechs Tage lang gewirkt hat, so heißt er Sein Werk; und weil alsdann der Kampf aufhört, so heißt es, der Herr ruhe von all Seinem Werk, daher denn auch der siebente Tag geheiligt und Sabbath genannt wurde von der Ruhe; und so ist er zum Menschen geschaffen, gebildet und gemacht worden; es läßt sich dies aus den Worten deutlich sehen.

HG 84

Daß der himmlische Mensch der siebente Tag ist, und der siebente Tag deshalb geheiligt und Sabbath genannt wurde von der Ruhe, sind Geheimnisse, die noch nicht enthüllt waren, auch aus dem Grunde, weil man nicht wußte, was der himmlische Mensch ist, und wenige, was der geistige ist, den man aus Unkunde dem himmlischen gleich machen mußte, während doch ein großer Unterschied besteht. Was den siebenten Tag betrifft und daß der himmlische Mensch ein siebenter Tag oder Sabbath sei, so erhellt es daraus, daß der Herr selbst der Sabbath ist, daher Er auch sagt: „So ist denn des Menschen Sohn Herr auch des Sabbath“, Mark.2/28: was in sich schließt, daß der Herr der Mensch selbst sei und der Sabbath selbst. Sein Reich in den Himmeln und auf Erden wird von Ihm Sabbath oder ewiger Friede und Ruhe genannt.

Die Älteste Kirche, von der hier die Rede ist, war vor den folgenden des Herrn Sabbath. Jede folgende ganz innerliche Kirche des Herrn ist auch ein Sabbath: somit jeder Wiedergeborene, indem er himmlisch wird, weil er eine Ähnlichkeit des Herrn ist. Voraus gehen sechs Tage des Kampfes oder der Arbeit. Dies wird in der jüdischen Kirche vorgebildet durch die Tage der Arbeit und durch den siebenten, welcher Sabbath ist. Denn in dieser Kirche war alles, was angeordnet war, eine Vorbildung des Herrn und Seines Reiches. Ähnliches wurde auch vorgebildet durch die Lade, wenn sie fortzog und wenn sie ruhte. HG 85

Der geistige Mensch, der ein sechster Tag geworden ist, wenn er anfängt, himmlisch zu werden, ist der Abend des Sabbath, was in der jüdischen Kirche vorgebildet wurde durch die Heiligung des Sabbath vom Abend an; der himmlische Mensch ist der Morgen. HG 86

Daß der himmlische Mensch der Sabbath oder die Ruhe ist, hat auch darin seinen Grund, daß der Kampf aufhört, wenn er himmlisch wird. Die bösen Geister treten zurück, und es kommen gute herzu, dann auch himmlische Engel; und sind diese zugegen, so können niemals böse Geister zugegen sein, sondern fliehen weit

weg. Und weil nicht der Mensch selbst gekämpft hat, sondern allein der Herr für den Menschen, so heißt es, daß der Herr geruht habe. HG 87

„Der heilige Sabbath Jehovahs, morgen“ bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren auf ewig.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von morgen, insofern es soviel ist, als auf ewig.

Wer nicht weiß, was der Sabbath vorbildete und daher auch bedeutete, kann auch nicht wissen, warum er für das Allerheiligste gehalten wurde. Er wurde aber für das Heiligste gehalten, weil er im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen und Göttlich-Menschlichen im Herrn vorbildlich darstellte, und im bezüglichen Sinn die Verbindung des Göttlich-Menschlichen des Herrn mit dem menschlichen Geschlechte; deshalb war der Sabbath das Allerheiligste. Und weil er dies vorbildlich darstellte, so bildete er auch den Himmel vor in Ansehung der Verbindung des Guten und Wahren, welche Verbindung die himmlische Ehe genannt wird. Und weil die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn allein bewirkt wird, und keineswegs vom Menschen, und weil sie im Zustande des Friedens hergestellt wird, deshalb war es auf das strengste verboten, daß der Mensch alsdann irgendein Werk verrichtete, und zwar so sehr, daß die Seele dessen, der es dennoch tat, ausgerottet wurde. HG 8495

„Des Sabbathtages“ bedeutet im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Göttlich-Menschlichen des Herrn; im inneren Sinn die Verbindung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel, also den Himmel, und somit die Ehe des Guten und Wahren in ihm.

Weil der Sabbath solches bedeutet, darum war er in der vorbildlichen Kirche das Allerheiligste, und das, woran man beständig denken, d.h. was allgemein herrschen sollte. Dieses macht das Leben des Menschen aus.

Das israelitische Volk dachte zwar weder an die Vereinigung des Göttlichen und des Göttlich-Menschlichen des Herrn, noch an Seine Vereinigung mit dem Himmel, noch an die Verbindung des Guten und Wahren im Himmel, was alles durch den Sabbath bezeichnet wurde, weil es ganz und gar im Äußeren ohne das Innere war, aber es wurde ihm eingeprägt, den Sabbath für das Heiligste zu halten, damit im Himmel jenes Göttliche und Himmlische vorgebildet werden konnte. HG 8886

Durch Sabbath im eigentlichen Sinn wird bezeichnet Ruhe und Frieden, weil dem Herrn, als Er Sein Menschliches mit dem Göttlichen Selbst vereinigt hatte, der Friede zuteil wurde; denn alsdann hörten die Kämpfe auf, und alles in den Himmeln und in den Höllen wurde in Ordnung gebracht, und so wurde nicht nur Ihm der Friede zuteil, sondern auch Frieden und Heil den Engeln in den Himmeln und den Menschen auf Erden. HG 10730

### **Sabbath entheiligen**

„Wer ihn entheiligt“ bedeutet, geführt werden von sich selbst und seinen Liebestrieben, und nicht vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entheiligen den Sabbath oder ein Werk tun am Sabbathtag, sofern es heißt, geführt werden von sich selbst und nicht vom Herrn, somit von seinen eigenen Liebestrieben.

Das gleiche wird bezeichnet durch „eine Arbeit tun am Sabbathtag“, z.B. durch Holzspalten, ein Feuer anzünden, dabei Speise bereiten, die Ernte einsammeln, und durch mehreres, was zu tun am Sabbathtag verboten war; dadurch wurde auch das gleiche bezeichnet: durch Holz spalten das Gute wirken von sich, durch Feuer anzünden, dasselbe tun aus eigenen Liebestrieben, und durch Speise bereiten, sich führen aus eigener Einsicht. Daß jene verbotenen Dinge solches andeuteten, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen.

Ferner merke man, daß geführt werden von sich selbst und geführt werden vom Herrn, zwei Gegensätze sind; denn wer von sich selbst geführt wird, der wird von seinen Liebestrieben geführt, somit von der Hölle; denn die eigenen Liebestriebe des Menschen kommen von daher. Wer aber vom Herrn geführt wird, der wird geführt von den Liebestrieben des Himmels, welche sind die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten. Wer von diesen Trieben geführt wird, der wird den eigenen Trieben entführt; wer aber von eigenen Liebestrieben geführt wird, der wird den Liebestrieben des Himmels entführt, denn sie stimmen schlechterdings nicht zusammen. Das Leben des Menschen ist entweder im Himmel, oder es ist in der Hölle; es ist unmöglich, daß er zugleich im einen und im anderen ist. HG 10362

### **Sabbath feiern**

„Darum sollen die Söhne Israels den Sabbath halten, daß sie den Sabbath feiern für ihre Geschlechter“ bedeutet, daß das eigentlich Wesentliche der Kirche sei die Anerkennung der Vereinigung des Göttlichen Selbst im Menschlichen des Herrn, und daß diese im ganzen und einzelnen des Gottesdienstes sein müsse. Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Sabbath halten“, sofern es das fortwährende heilige Denken an die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Menschlichen des Herrn bezeichnet, somit auch die Anerkennung, denn das Denken ohne Anerkennung und Glauben ist kein geistiges Denken. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie die Kirche darstellen; aus der Bedeutung von „den Sabbath feiern“, sofern es heißt, diese Vereinigung, somit den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen heilig verehren, denn in Ihm ist diese Vereinigung; und aus der Bedeutung der Geschlechter Israels, sofern sie bezeichnen, im ganzen und einzelnen der Kirche.

Aus diesem wird klar, daß durch „die Söhne Israels sollen den Sabbath halten, daß sie den Sabbath feiern für ihre Geschlechter“ bezeichnet wird die Anerkennung des Göttlichen Selbst im Menschlichen des Herrn im ganzen und einzelnen des Gottesdienstes. Daß dieses das Wesentliche der Kirche ist und daher das Wesentliche ihres Gottesdienstes, kommt daher, weil das Heil des Menschen-

geschlechts einzig und allein von dieser Vereinigung abhängt. Um dieser Vereinigung willen ist auch der Herr in die Welt gekommen, und darum handelt auch das ganze Wort im innersten Sinn von ihr, so wie die bei den Söhnen Israels eingesetzten Religionsgebräuche sie vorbildeten und bezeichneten. HG 10370

### **Sabbath halten**

„Vor allem sollt ihr Meine Sabbathe halten“ bedeutet, man solle immerfort heilig denken an die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sabbathe, sofern sie im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Göttlich-Menschlichen im Herrn bezeichnen; und im bezüglichen Sinn die Verbindung des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel. Sodann die Verbindung des Himmels mit der Kirche, und im allgemeinen bei denen, welche die Kirche sind, oder bei denen die Kirche ist, die Verbindung des Guten und Wahren; und aus der Bedeutung von „vor allem oder hauptsächlich halten“, sofern es heißt, heilig und immerfort im Gedanken haben; denn wenn halten von dem gesagt wird, was in jener Kirche vorgebildet wurde, so bedeutet es, das im Gedanken und im Sinn haben, was vorgebildet wurde, und es heilig verehren; denn die Vorbilder waren äußere Dinge, in denen innere waren; und die so Anlaß gaben, an das Innere zu denken. Daher wird durch das Halten der Sabbathe Jehovahs bezeichnet, heilig und immerfort denken an den Herrn, an die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit Seinem Göttlich-Menschlichen, an die Verbindung des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel, und an die Verbindung des Himmels mit der Kirche, sowie an die Verbindung des Guten und Wahren im Menschen der Kirche. HG 10356

„So haltet denn den Sabbath“ bedeutet, das Göttlich-Menschliche des Herrn solle verehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von halten, wenn es sich auf das Göttliche bezieht, sofern es heißt verehren; und aus der Bedeutung des Sabbaths, sofern er im höchsten Sinn bezeichnet die Vereinigung des Göttlichen, das der Vater genannt wird, und des Göttlich-Menschlichen, das der Sohn heißt, somit das Göttlich-Menschliche, in dem diese Vereinigung ist. HG 10360

### **Sabbath heiligen**

„Daß du ihn heiligst“ bedeutet, in keiner Weise soll eine Verletzung desselben eintreten.

Dies erhellt aus dem, was über den Sabbath befohlen wurde, und aus dem, was über die Heiligung des Sabbaths hier folgt, nämlich: „Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun, aber die siebente Tag ist ein Sabbath für Jehovah, deinen Gott, da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist; denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht,

das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage, darum segnete Jehovah den Sabbath und heiligte ihn“; woraus erhellt, daß den Sabbath heiligen bedeutet, ihn in keiner Weise verletzen. Im inneren Sinn aber, daß in keiner Weise verletzt werden dürfe, was durch den Sabbath vorgebildet wurde, nämlich die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit Seinem menschlichen Wesen; dann die Vereinigung des letzteren mit den Himmeln, und deshalb die Vereinigung des Guten und Wahren in diesen; denn wenn diese verletzt werden, dann geht bei dem Menschen das geistige Leben zugrunde, und es entsteht ein bloß natürliches, hernach ein sinnliches Leben; dann aber wird das Falsche anstatt des Wahren und das Böse anstatt es Guten ergriffen, denn diese beiden sind es, die dann allgemein bei ihm herrschen. HG 8887

„Und heiligte ihn“ bedeutet, daß diese Ehe durchaus nicht verletzt werden könne. Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, wenn von der himmlischen Ehe bei dem wiedergeborenen Menschen gehandelt wird, insofern es ausdrückt, daß sie unverletzlich sei, denn das Heilige des Herrn bei den Menschen kann nicht verletzt werden, also auch der Mensch nicht, der das Heilige vom Herrn aufnimmt, d.h., der im Guten der Liebe und daher im Himmel ist. HG 8895

### **Sabbath der Ruhe**

„Aber am siebenten Tage ist der Sabbath der Ruhe“ bedeutet den Zustand des Guten, welcher der Zweck ist, der erreicht werden soll, somit wenn der Mensch eine Kirche ist und in den Himmel eingeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er den Zustand des Guten, als den Endzweck bezeichnet; denn wenn die sechs Tage, die vorausgehen, den Zustand des Menschen bezeichnen, welcher der himmlischen Ehe vorausgeht und zu ihr vorbereitet, so ist folglich der siebente Tag, wenn der Mensch in dieser Ehe ist.

Diese Ehe ist die Verbindung des Wahren und Guten beim Menschen, somit der Zustand, wenn der Mensch eine Kirche wird und in den Himmel eingeht. Daß der Mensch in den Himmel eingeht, und eine Kirche wird, wenn er im Guten ist, kommt daher, weil der Herr in das Gute beim Menschen, und durch das Gute in sein Wahres einfließt. Der Einfluß geschieht in den inwendigen Menschen, wo sein Himmel ist, und durch den inwendigen in den äußeren, wo seine Welt ist; wenn daher der Mensch nicht im Guten ist, wird sein inwendiger Mensch nicht geöffnet, sondern bleibt verschlossen, wie sehr er auch in den Wahrheiten betreffs der Lehre sein mag; und weil der Himmel im Inneren des Menschen ist, darum ist, wenn dieser geöffnet wird, der Mensch im Himmel; denn der Himmel ist nicht an einem Ort, sondern im Inneren des Menschen.

Daß der Mensch ganz so ist, wie er in Ansehung des Guten ist, und nicht wie er in Ansehung des Wahren ohne das Gute ist, kann ein jeder, der nachdenkt, wissen; denn durch sein Gutes, und gemäß demselben handelt er mit dem anderen, fühlt er mit dem anderen, verbindet er sich mit dem anderen, und läßt er sich führen von dem anderen; nicht aber durch das Wahre und gemäß diesem, wenn

es nicht mit seinem Guten übereinstimmt.

Wenn gesagt wird „das Gute“, so wird verstanden sein Lustreiz, sein Vergnügen oder seine Liebe; denn alles, was diesen angehört, ist für ihn Gutes, und soweit er sich selbst überlassen wird, so daß er aus sich denkt, sind es die Wahrheiten, die jenen günstig sind. Hieraus kann man erkennen, daß der Mensch durch das Gute mit dem Herrn verbunden wird, und keineswegs durch das Wahre ohne das Gute.

Bisher war zwar öfter von der Verbindung durch das Gute mit dem Herrn die Rede, wo von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wurde, weil aber der Mensch der Kirche heutzutage sich viel bemüht um die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, aber wenig um das Gute, das Sache der Liebe ist, und daher sich in Unwissenheit in Ansehung des Guten befindet, so darf noch etwas über die Verbindung des Guten und Wahren, welche die himmlische Ehe genannt wird, gesagt werden:

Der Mensch wird in allerlei Böses geboren, und daher in allerlei Falsches; somit ist er aus sich zur Hölle verdammt. Will er nun aus der Hölle herausgerissen werden, so muß er schlechterdings von neuem geboren werden. Diese Neugeburt ist es, was die Wiedergeburt genannt wird. Will er also von neuem geboren werden, so muß er zuerst Wahrheiten erlernen, und zwar die Angehörigen der Kirche aus dem Wort, oder aus der Lehre aus dem Wort. Das Wort und die Lehre aus dem Wort lehren, was wahr und gut ist, sowie das Wahre und Gute lehrt, was falsch und böse ist. Wenn der Mensch dieses nicht weiß, so kann er durchaus nicht wiedergeboren werden, denn er bleibt in seinem Bösen und dem daher stammenden Falschen, und jenes nennt er gut und dieses wahr.

Dies ist der Grund, warum die Erkenntnisse des Wahren und Guten vorhergehen und den Verstand des Menschen erleuchten müssen; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, damit er durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren erleuchtet werde zu dem Zweck, daß sie von seinem Willen aufgenommen und zum Guten werden sollen. Denn die Wahrheiten werden alsdann zum Guten, wenn der Mensch sie will und aus dem Wollen sie tut.

Hieraus wird klar, wie das Gute beim Menschen gebildet wird, und daß, wenn der Mensch nicht im Guten ist, er nicht von neuem oder wiedergeboren wird. Wenn daher der Mensch im Guten ist in Ansehung des Willens, dann ist er in den Wahrheiten dieses Guten in Ansehung des Verstandes; denn der Verstand beim Menschen macht wirklich eins aus mit seinem Willen; was nämlich der Mensch will, das denkt er auch, wenn er sich selbst überlassen ist. Dies nun ist es, was die Verbindung des Wahren und Guten, oder die himmlische Ehe genannt wird.

Ob man sagt das Gute wollen, oder das Gute lieben, ist gleich; denn was der Mensch liebt, das will er. Ferner, ob man sagt, das Wahre, das dem Guten angehört, verstehen, oder es glauben, ist ebenfalls gleich. Hieraus folgt, daß beim wiedergeborenen Menschen die Liebe und der Glaube eins ausmachen. Diese Verbindung oder diese Ehe ist es, was die Kirche, und der Himmel, und auch das Reich des Herrn, ja im höchsten Sinn der Herr beim Menschen genannt wird.

Die aber, die ihr Böses lieben, das sie entweder ererbt und von Kind an bei sich begründet, oder das sie von sich selbst dazugetan, und von neuem sich angeeignet haben, können zwar die Wahrheiten aus dem Wort, oder aus der Lehre aus dem Wort begreifen, und einigermaßen verstehen, gleichwohl aber nicht wiedergeboren werden. Denn jeder Mensch wird vom Herrn in diesem Zustand in Ansehung des Verstandes erhalten, zu dem Zweck, daß er wiedergeboren werde; wenn er aber sein Böses liebt, dann wird der Verstand seines inwendigen Menschen nicht von jenen Wahrheiten erfüllt, sondern nur der Verstand seines äußeren Menschen, der eben nur ein wißtümlicher Verstand ist. Solche Menschen wissen nicht, was gut ist, und verlangen es auch nicht zu wissen, sondern bloß, was wahr ist. Daher kommt es, daß sie nur in Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heißen, die Kirche und den Himmel setzen, und nicht in das Gute, das Sache des Lebens ist. Auch erklären sie das Wort auf verschiedene Weise, so daß es zu ihrem Prinzip stimmt. Daher kommt es, daß bei solchen, die nicht zugleich in Wahrem sind in Ansehung des Lebens, keine Verbindung des Wahren ist, somit auch nicht die Kirche und der Himmel. Die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heißen, werden auch wirklich von ihnen im anderen Leben geschieden, denn das Böse ihres Willens stößt sie aus, und an ihre Stelle tritt das Falsche, das mit dem Bösen, worin sie sind, übereinstimmt.

Aus diesem kann nun erhellen, was die Verbindung des Guten und Wahren ist, die durch den Sabbath bezeichnet wird. Diese Verbindung heißt Sabbath von der Ruhe, denn Sabbath bedeutet Ruhe. Solange nämlich der Mensch im ersten Zustand ist, d.h., solange er durch Wahrheiten zum Guten geführt wird, ist er in Kämpfen gegen Böses und Falsches, das bei ihm sich findet; denn durch die Kämpfe, die Versuchungen sind, wird das Böse und sein Falsches zerstoßen und geschieden, und man hat keine Ruhe vor demselben, ehe das Gute und das Wahre verbunden sind; dann aber hat der Mensch Ruhe, und auch der Herr hat Ruhe, denn der Mensch kämpft nicht gegen das Böse und Falsche, sondern der Herr bei ihm. HG 10367

### **Sabbath der Ruhe für Jehovah**

„Aber am siebenten Tag, soll euch heilig sein der Sabbath der Ruhe für Jehovah“ bedeutet den anderen Zustand der Wiedergeburt des Menschen, wenn er Verbindung mit dem Herrn hat, und im höchsten Sinn bedeutet er die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit dem Göttlichen Selbst.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Sabbaths, sofern er den anderen Zustand der Wiedergeburt des Menschen bezeichnet, wenn der Mensch im Guten ist und so vom Herrn geführt wird; und sofern er im höchsten Sinn die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen Selbst im Herrn bezeichnet.

Als der Herr in der Welt war, machte Er nämlich zuerst Sein Menschliches zum göttlich Wahren; als Er aber aus der Welt ging, machte Er Sein Menschliches zum göttlich Guten durch die Vereinigung mit dem Göttlichen Selbst, Das in Ihm war. Dies wurde durch den Sabbath im höchsten Sinn vorgebildet, deshalb heißt Er der Sabbath der Ruhe Jehovahs.

Das gleiche tut der Herr mit dem Menschen, den Er wiedergebirt: zuerst erfüllt Er ihn mit Wahrheiten, und nachher verbindet Er ihn durch die Wahrheiten mit dem Guten, also mit Ihm. Dies wird durch Sabbath im bezüglichen Sinn vorgebildet, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn, d.h. wie der Herr Sein Menschliches verherrlicht hat, so wiedergebirt Er den Menschen. HG 10730

### **Sabtha/Sabta**

Durch die Söhne Kuschs: Seba, Chavillah, Sabtha, Raamah und Sabtheke, werden solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten; dies zeigt sich an Kusch, dessen Söhne sie sind, und durch den bezeichnet werden innerliche Erkenntnisse geistiger Dinge.  
HG 1168-1170

### **Sabtheke/Sabteke**

Durch die Söhne Kuschs: Seba, Chavillah, Sabtha, Raamah und Sabtheke, werden solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten; dies zeigt sich an Kusch, dessen Söhne sie sind, und durch den bezeichnet werden innerliche Erkenntnisse geistiger Dinge.  
HG 1168-1170

### **Sache vor Gott bringen**

„Und bringe die Sachen vor Gott“ bedeutet die Vermittlung und Vertretung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Sache vor Gott bringen“, wenn es von dem göttlich Wahren gesagt wird, insofern es ein Vermitteln bei dem Göttlichen Selbst und ein Vertreten bezeichnet, denn wer vermittelt und vertritt, der bringt die Sache vor den, der die Hilfe bringt. Die Vermittlung und Vertretung ist aber Sache des göttlich Wahren, weil dieses dem göttlich Guten, das der Herr selbst ist, am nächsten steht; und das göttlich Wahre steht dem göttlich Guten, das der Herr ist, am nächsten, weil dieses unmittelbar von Ihm ausgeht.

Wie es sich mit der Vermittlung und der Vertretung des Herrn verhalte, soll, weil Gelegenheit gegeben ist, hier gesagt werden:

Diejenigen, die glauben, daß es drei Personen gebe, die das Göttliche bilden und zusammen *ein Gott* genannt werden, haben aus dem Buchstabensinn des Wortes keine andere Vorstellung von der Vermittlung und der Vertretung, als daß der Herr zur Rechten Seines Vaters sitze, und mit Ihm rede wie ein Mensch mit dem anderen, und die Gebete der Menschen bei dem Vater vorbringe, und Ihn bitte, daß Er um Seinetwillen, weil Er gelitten habe und gekreuzigt worden sei für das menschliche Geschlecht, verzeihen und Sich erbarmen möge. Eine solche Vorstellung von der Vertretung und Vermittlung hat jeder Einfältige aus dem Buchstabensinn des Wortes. Man merke aber, daß der Buchstabensinn der Fassungskraft der Einfältigen angemessen ist, damit sie in die inneren Wahrheiten selbst eingeführt werden können; denn die Einfältigen können sich keine andere Vorstellung vom himmlischen Reich machen, als wie von einem irdischen Reich,

und keine andere vom Vater, als wie von einem König auf Erden, und vom Herrn, wie von dem Sohn des Königs, welcher der Erbe des Reiches ist.

Daß die Einfältigen sich eine solche Vorstellung machen, erhellt deutlich aus der Vorstellung der Apostel des Herrn selbst über Sein Reich; denn zuerst glaubten sie, wie die übrigen Juden, daß der Herr, weil Er der Messias sei, der größte König auf Erden sein und sie auf den Gipfel des Ruhmes über alle Völkerschaften und Völker auf dem ganzen Erdkreis erheben werde; als sie aber vom Herrn selbst hörten, daß Sein Reich nicht auf Erden, sondern im Himmel sei, konnten sie nicht anders denken, als daß Sein Reich im Himmel ganz so sein werde wie ein Reich auf Erden, weshalb auch Jakobus und Johannes die Bitte stellten, daß einer von ihnen zu Seiner Rechten und der andere zu Seiner Linken in Seinem Reich sitzen dürfte, und die übrigen Apostel, die ebenfalls in Seinem Reich groß sein wollten, wurden darüber entrüstet und stritten untereinander, wer unter ihnen in demselben der Größte sein werde. Und weil eine solche Vorstellung fest in ihnen haftete und nicht ausgetrieben werden konnte, so sagte der Herr ihnen auch, sie würden auf zwölf Thronen sitzen, zu richten die zwölf Stämme Israels. Damals aber wußten sie nicht, was unter den zwölf Thronen, den zwölf Stämmen und dem Gerichte vom Herrn verstanden wurde.

Hieraus kann man erkennen, wie die Vorstellung von der Vermittlung und Vertretung des Herrn beim Vater beschaffen ist und woher sie stammt. Wer aber das Innere des Wortes kennt, der hat einen ganz anderen Begriff von der Vermittlung des Herrn und Seiner Vertretung, nämlich, daß er nicht vertritt wie ein Sohn bei seinem Vater, der ein König ist auf Erden, sondern wie der Gott des Weltalls bei Sich und wie Gott von Sich; denn der Vater und Er selbst sind nicht zwei, sondern eins, wie Er selbst lehrt.

Er wird aber Mittler und Vertreter oder Fürsprecher genannt, weil unter dem Sohn das göttlich Wahre und unter dem Vater das göttlich Gute verstanden wird, und weil die Vermittlung stattfindet durch das göttlich Wahre, denn nur durch dieses ist ein Zugang zum göttlich Guten möglich. Zu dem göttlich Guten kann man nämlich nicht kommen, weil es wie das Feuer der Sonne ist, sondern zu dem göttlich Wahren, weil es wie das Licht von jenem ist, und dem Blick des Menschen, der im Glauben steht, Durchgang und Zutritt verstattet (erlaubt). Hieraus kann erhellen, was Vermittlung und Vertretung sei.

Ferner muß man wissen, woher es kommt, daß der Herr, Der das göttlich Gute selbst und die Sonne des Himmels selbst ist, Mittler und Vertreter bei dem Vater genannt wird: der Herr war, als Er in der Welt lebte und bevor Er völlig verherrlicht wurde, das göttlich Wahre, weshalb Er damals die Vermittlung bildete, und bei dem Vater, d.h. bei Seinem göttlich Guten die Menschen vertrat. Aber nachdem Er in Ansehung des Menschlichen verherrlicht ist, heißt Er deshalb Mittler und Vertreter, weil keiner über das Göttliche Selbst denken kann, ohne sich eine Vorstellung des Göttlich-Menschlichen zu bilden; noch weniger kann jemand durch Liebe mit dem Göttlichen Selbst verbunden werden, ohne eine solche Vorstellung. Wenn jemand ohne die Vorstellung des Göttlich-Menschlichen über das Göttliche Selbst denkt, so denkt er unbestimmt, und eine unbestimmte

Vorstellung ist keine; oder er faßt eine Vorstellung vom Göttlichen aus dem schaubaren Weltall, wobei er keinen Zweck hat, oder nur einen dunklen (unbestimmten); und diese Vorstellung verbindet sich mit der Vorstellung der Naturverehrer, und haftet auch an der Natur, und zerfällt dadurch in nichts. Hieraus erhellt, daß auf diese Weise keine Verbindung mit dem Göttlichen, weder durch den Glauben, noch durch die Liebe stattfinden kann. Jede Verbindung erfordert nämlich einen Gegenstand, und je nach der Beschaffenheit des Gegenstandes findet die Verbindung statt. Daher kommt es, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen Mittler und Vertreter genannt wird. Aber Er vermittelt und vertritt bei Sich selber. HG 8705

### **Sack**

„Einem jeden in seinen Sack“ bedeutet, überall wo ein Aufnahmegefäß im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er ein Aufnahmegefäß ist, worüber folgt; im Natürlichen deswegen, weil von den Wahrheiten und vom Wißtümlichen, die im Natürlichen sind, gehandelt wird. Sack bedeutet hier insonderheit das Wißtümliche, aus dem Grund, weil wie der Sack ein Behältnis des Getreides, so das Wißtümliche ein Behältnis des Guten ist; hier des Guten, das vom Wahren stammt.

Daß das Wißtümliche ein Behältnis oder Aufnahmegefäß des Guten ist, wissen wenige, weil wenige über solche Dinge reflektieren. Man kann es jedoch aus Folgendem erkennen:

Das Wißtümliche, das ins Gedächtnis hineinkommt, wird immer durch irgendeine Neigung eingeführt; was durch keine Neigung eingeführt wird, haftet nicht daselbst, sondern geht vorüber. Die Ursache ist, weil in der Neigung Leben ist, nicht aber im Wißtümlichen außer vermöge der Neigung.

Hieraus wird klar, daß das Wißtümliche immer mit solchem in Verbindung steht, was der Neigung angehört, oder auch was irgendeiner Liebe angehört, folglich irgendein Gutes, denn alles, was der Liebe angehört, wird gut genannt, möge es nun wirklich gut sein oder für gut gehalten werden. Das Wißtümliche bildet daher mit jenem Guten gleichsam eine Ehe. Daher kommt es, daß, wenn jenes Gute geweckt wird, auch sogleich das Wißtümliche, mit dem dasselbe verbunden ist, geweckt wird, wie auch umgekehrt, wenn das Wißtümliche hervorgerufen wird, auch das demselben verbundene Gute hervortritt. Diese Erfahrung kann jeder bei sich machen, wenn er will. HG 5489

„In seinem Sack“ bedeutet in eines jeden Behältnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er ein Behältnis oder Aufnahmegefäß bezeichnet.

Was hier das Behältnis ist, soll mit wenigem gesagt werden: das Natürliche des Menschen ist in Behältnisse abgeteilt. In einem jeden Behältnis ist etwas Allgemeines, und in diesem Allgemeinen ist weniger Allgemeines oder beziehungsweise Besonderes, und in diesem Einzelnes geordnet. Ein jedes solches Allgemeine

mit seinen Besonderheiten und Einzelheiten hat sein Behältnis, innerhalb dessen es sich betätigen oder seine Formen wechseln und seine Zustände verändern kann. Diese Behältnisse sind bei einem Menschen, der wiedergeboren ist, der Zahl nach ebenso viele, als allgemeine Wahrheiten bei ihm sind, und ein jedes Behältnis entspricht irgendeiner Gesellschaft im Himmel. Eine solche Ordnung findet bei einem Menschen statt, der im Guten der Liebe und daher im Wahren des Glaubens ist.

Hieraus erhellt einigermäßen, was durch eines jeden Behältnis verstanden wird, wenn es von den allgemeinen Wahrheiten im Natürlichen gesagt wird, die durch die zehn Söhne Jakobs vorgebildet werden. HG 5531

### **Sack auf die Lenden legen**

„Und legte einen Sack an seine Lenden“ bedeutet Trauer um das zugrunde gegangene Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Sack auf die Lenden legen“, sofern es das Vorbild der Trauer um das zugrunde gegangene Gute gewesen ist; denn die Lenden bezeichnen die eheliche Liebe, und daher alle himmlische und geistige Liebe, und zwar vermöge der Entsprechung; denn wie alle Organe, Glieder und Eingeweide des menschlichen Leibes dem Größten Menschen entsprechen, wie am Ende der Kapitel gezeigt wurde, so die Lenden derjenigen im Größten Menschen oder Himmel, die in der echten ehelichen Liebe gewesen sind; und weil die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebestriebe ist, darum wird durch die Lenden im allgemeinen alle himmlische und geistige Liebe bezeichnet. Daher der Brauch, daß man einen Sack auf die Lenden legte, wenn man über das zugrunde gegangene Gute trauerte, denn alles Gute ist Sache der Liebe. HG 4779

### **sagen**

Siehe: sprechen.

### **Saiteninstrument**

Im vorigen Vers wird von den himmlischen Dingen, welche die der Liebe sind, gehandelt; in diesem von den geistigen Dingen, welche die des Glaubens sind; diese wurden durch die Zither und Orgel ausgedrückt. Daß durch die Saiteninstrumente, als durch Zithern und dergleichen, die geistige Dinge des Glaubens bezeichnet worden sind, kann aus vielem abgenommen werden; dergleichen Instrumente bildeten auch in dem Gottesdienst der vorbildlichen Kirche nichts anderes vor, ebenso auch die Gesänge, daher so viele Sänger und Musiker, und zwar aus dem Grund, weil jede himmlische Freude eine Herzensfröhlichkeit hervorbringt, die sich kundgab durch Gesang, und hernach durch Saiteninstrumente, die dem Gesang nacheiferten und ihn erhöhten; jede Erregung des Herzens hat auch das an sich, daß sie Gesang hervorbringt, somit auch solches, was zum Gesang gehört; die Erregung des Herzens ist etwas Himmlisches, der Gesang aus ihr etwas Geistiges. Daß der Gesang und ähnliches das Geistige bezeichne, konnte ich (Swedenborg) auch abnehmen an den Engelchören, die doppelter Art sind,

himmlische und geistige; die geistigen Chöre sind vermöge ihrer geflügelten Akkorde, denen der Ton der Saiteninstrumente verglichen werden kann, wohl unterschieden von den himmlischen. Die Uralten bezogen auch, was himmlisch war, auf das Gebiet des Herzens, und was geistig war, auf das der Lungen, somit das Geistige auf alles, was den Lungen zugehört, wie die Gesangsstimmen und ähnliches, und eben damit auch auf die Stimmen oder Töne solcher Instrumente; und dies nicht nur aus dem Grund, weil Herz und Lunge eine gewisse Ehe darstellen, wie die Liebe und der Glaube, sondern auch weil die himmlischen Engel zu dem Gebiet des Herzens, die geistigen Engel aber zu dem der Lunge gehören. Daß dergleichen hier verstanden wird, kann man auch daraus wissen, daß es das Wort des Herrn ist, in dem kein Leben wäre, wenn bloß erzählt würde, daß Jubal der Vater der Zither- und Orgelspieler war; auch brächte es keinen Nutzen, dies zu wissen. HG 418

### **Salbe/Salbenmischung**

„Eine Salbenmischung“ bedeutet im ganzen und einzelnen Seines Menschlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Salbe, wenn vom Salböl die Rede ist, durch welches das Vorbild des göttlich Guten des Göttlich-Menschlichen des Herrn bezeichnet wird, sofern sie das Göttliche im ganzen und einzelnen Seines Menschlichen bezeichnet.

Daß dieses durch die Salbenmischung bezeichnet wird, beruht darauf, daß alle Gewürzstoffe, die oben erwähnt wurden, nämlich die edelste Myrrhe, gewürzhafter Zimt, gewürzhafter Kalmus und Kasia, unter der Salbenmischung verstanden werden. Auch wird in der Grundsprache das Gewürzhafte im allgemeinen durch jenen Ausdruck bezeichnet; aber die Ausleger sagen die Salbe aus der Salbung. Das Gewürzhafte des Gewürzes bedeutet aber, in allem und jedem, was dem Menschlichen des Herrn angehört, weil die Wahrheiten des ganzen Menschlichen mit ihren Innwerden und Gefühlen bezeichnet werden, nämlich:

das letzte Wahre, das dem Sinnlichen angehört, mit dem Innwerden desselben durch die Myrrhe. Das innere Wahre des natürlichen oder äußeren Menschen, mit dem Innwerden und Gefühl desselben, durch den gewürzhaften Zimt, das noch inwendigere Wahre, das dem inwendigen Menschen angehört, mit dem Innwerden und Gefühl desselben, durch den gewürzhaften Kalmus; und das innerste Wahre mit seinem Innwerden und Gefühl durch Kesia;

somit wird durch diese Stoffe das ganze Menschliche bezeichnet, denn alles und jedes beim Menschen bezieht sich auf die Wahrheiten, und die Innwerden und Gefühle derselben, weil sie sein Leben ausmachen. Es kann nämlich bekannt sein, daß der Mensch ohne das Innwerden und Gefühl des Wahren und Guten kein Mensch ist, weil alles und jedes, was er denkt, sich auf das Wahre und die Innwerden desselben, und auf das Gute und die Regungen desselben bezieht; die Gedanken und Neigungen des Menschen sind nichts anderes, denn der Mensch hat einen Verstand und einen Willen. Der Verstand bildet sich durch das Innwerden des Wahren, und der Wille durch die Neigung zum Guten. Daß der ganze Mensch vom Kopf bis zur Ferse, innerlich und äußerlich nichts ist als sein

Wahres oder Falsches und sein Gutes oder Böses, und daß der Leib die äußere Form desselben ist, das ist ein bisher in der Welt unbekanntes Geheimnis. Aus diesem kann nun erhellen, daß durch das gewürzhafte des Gewürzes oder die Salbe der Salbenmischung, unter der alles Wahre vom Letzten bis zum Inwendigsten, somit die Wahrheiten im ganzen Inbegriff verstanden werden, alles und jedes im Menschen, oder das, woraus der Mensch besteht, bezeichnet wird. Mithin daß jenes Gewürzhafte, wenn es in Beziehung auf den Herrn gesagt wird, das ganze und einzelne Seines Menschlichen bezeichnet. HG 10264

In dem eben Vorhergehenden wurde durch die Bereitung des Salböls das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn in Seinem Göttlich-Menschlichen beschrieben, und im bezüglichen Sinn das Gute der Liebe beim Menschen vom Herrn; denn was im Wort im höchsten Sinn vom Herrn gesagt ist, wird im bezüglichen Sinn auch vom Menschen gesagt, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn ist.

Hieraus wird klar, daß die Zubereitung des Salböls auch in sich schließt die Erzeugung und Bildung des Guten der Liebe beim Menschen vom Herrn; folglich daß das Gute der Liebe gebildet wird durch die Wahrheiten der Kirche, die aus dem Wort geschöpft, und zuerst äußere, hernach mehr und mehr innere sind, gemäß der Beschreibung im gleich Vorhergehenden; und daß so zuerst der äußere Mensch, hernach der inwendige allmählich von ihnen durchdrungen wird.

Man wisse aber, daß, in der Ordnung jenes Gute durch die Wahrheiten vom Herrn gebildet worden, oder in der Ordnung es entstanden ist, es in derselben auch vom Herrn erhalten wird, und fortbesteht, denn die Erhaltung ist eine fortwährende Bildung, wie das Bestehen ein fortwährendes Entstehen ist. Hieraus folgt, daß das Gute der Liebe, das der Mensch hat, so ist, wie das Innwerden und Gefühl, und wie die Ordnung ist, mit der und in der er die Wahrheiten in sich aufnimmt. Wenn seine Neigung zum Wahren um des Wahren und um des Guten willen war, ohne Neigung um seiner selbst und um der Welt willen, und wenn die Ordnung stufenweise vom Äußersten zum Inneren ging, dann ist das Gute der Liebe echt; wo nicht, so ist es unecht, oder nicht gut. Es schadet nichts, wenn im Anfang, wo der Mensch gebildet zu werden beginnt, seine Neigung zum Wahren auch um seiner selbst und der Welt willen ist, aber dies muß abgelegt werden, so wie das Gute durch die Wahrheiten wächst; und der Mensch wird auch allmählich immerfort davon gereinigt, wie der Magen von unnützen Stoffen.

Wer da glaubt, der Mensch könne mit dem Guten der Liebe begabt werden ohne die Wahrheiten des Glaubens, täuscht sich sehr. HG 10266

### **Salbenmischer**

„Ein Werk des Salbenmischers“ bedeutet kraft des Einflusses und der Wirkung des Göttlichen Selbst, Das im Herrn ist von der Empfängnis her.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Salbenmischers oder Gewürzmischers, sofern es der ist, der dieses bewirkt. Deshalb wird, wenn es in Beziehung auf den Herrn gesagt wird, das Göttliche Selbst bezeichnet, und durch das Werk seine Wirkung.

Alles, was im Wort gesagt wird, ist in Beziehung auf das, wovon es gesagt wird, zu verstehen, deshalb ist es, wenn vom Göttlichen die Rede ist, vom Göttlichen, und vom Einfluß, der Wirkung und den Eigenschaften desselben zu verstehen, möge es im Buchstabensinn lauten, wie es wolle.

Im innersten Himmel werden alle Teile des Wortes auf das Göttlich-Menschliche des Herrn bezogen, denn die Engel denken dort unmittelbar aus dem Herrn, und werden das Wort in seinem innersten Sinn, das der himmlische Sinn ist, inne, deshalb werden sie durch die Salbe der Salbenmischung, das Werk des Salbenmischers, nichts anderes inne, als was dem Göttlichen Selbst, Das im Herrn von der Empfängnis her war, angehört, und den Einfluß und die Wirkung auf das ganze und einzelne Seines Menschlichen; denn das Menschliche des Herrn ist das Göttliche Selbst bei ihnen. Sie wissen, daß das göttlich Gute der göttlichen Liebe, das der Vater genannt wird, im Göttlich-Menschlichen des Herrn, das der Sohn genannt wird, in wechselseitiger Weise ist, gemäß den Worten des Herrn: „Daß der Vater in Ihm, und Er im Vater sei“; und „daß Sie *eins* seien“.

Man wundere sich nicht, daß durch den Salbenmischer oder Gewürzmischer das Göttliche Selbst bezeichnet wird, da Jehovah hie und da im Wort Sich den Bildner, den Werkmeister, ja auch den Töpfer nennt. HG 10265

### **Salböl**

„Spezereien zu Salböl“ bedeutet die inneren Wahrheiten, die dem einweihenden Guten angehören. Dies erhellt aus der Bedeutung der Spezereien, sofern sie innere Wahrheiten bezeichnen, die Wahrheiten des inneren Guten sind, worüber folgt; aus der Bedeutung des Öls, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet; und aus der Bedeutung der Salbung, sofern sie die Einweihung zum Vorbilden bezeichnet; denn die Dinge, die Heiliges Vorbilden sollten, wurden mit aromatischen Öl gesalbt und so eingeweiht.

Mit wenigen Worten soll noch gesagt werden, warum das Salböl wie auch das Rauchwerk wohlriechend gemacht werden sollte: Öl bedeutet, wie oben gesagt wurde, das Gute der Liebe, und Spezerei das innere Wahre. Das Gute, das der Liebe angehört, kommt nur zum Innwerden durch das Wahre; denn das Wahre ist die Bezeugung des Guten, wie auch die Offenbarung des Guten, und man kann es die Form des Guten nennen. Es verhält sich damit wie mit dem Willen und Verstand beim Menschen. Der Wille kann sich nur offenbaren durch den Verstand, denn der Verstand faßt das Gute des Willens auf und erklärt es. Der Verstand ist auch wirklich die Form des Willens; auch gehört das Wahre zum Verstand und das Gute zum Willen.

Aus diesem kann erhellen, warum das Salböl aromatisch gemacht wurde und auch das Rauchwerk, aber der Unterschied ist, daß das Aromatische des Rauchwerks das Wohlgefällige des äußeren Innwerdens bedeutet; denn das Aromatische des Salböls gab einen süßen Geruch ohne Rauch, somit ohne äußere Erscheinung, aber das Aromatische des Rauchwerks mit einem Rauch. HG 9474

### **Salböl, heiliges**

„Das heilige Salböl soll es sein“ bedeutet das Vorbild des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Salböls, sofern es das Vorbild des göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ist. Dieses heißt hier das heilige Salböl, damit der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen verstanden werde, denn dieses ist das eigentlich Heilige in den Himmeln. Die Engel in den Himmeln wissen und anerkennen nämlich kein anderes Göttliches, als das Göttlich-Menschliche des Herrn, denn an dieses können sie denken, und dieses können sie lieben. An das Göttliche aber, das der Vater genannt wird, können sie nicht denken, somit dasselbe auch nicht lieben, weil es unbegreiflich ist. HG 10267

### **Salbung/salben**

„Und sollst sie salben“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von salben, insofern es die Einweihung zum Vorbilden bezeichnet; hier aber bedeutet es die Einweihung, um den Herrn vorzubilden in Ansehung des Guten der Liebe, oder was das gleiche ist, um das Gute der Liebe, das vom Herrn ist, vorzubilden, weil durch das Öl, womit die Salbung geschah, das Gute der Liebe bezeichnet wird. Wie es sich damit verhält, ist wichtig zu wissen, weil die Salbung von alter Zeit her bis auf den heutigen Tag in Gebrauch blieb, denn die Könige werden gesalbt, und die Salbung wird noch heute ebenso heilig gehalten wie ehemals.

Weil bei den Alten jeder äußere Gottesdienst durch Vorbildungen stattfand, nämlich durch solches, was das Innere vorbildete, das sich auf den Glauben und auf die Liebe vom Herrn und zu Ihm bezieht, und Göttliches ist, darum wurde die Salbung bei ihnen eingeführt, und zwar deshalb, weil das Öl, durch das die Salbung vollzogen wurde, das Gute der Liebe bedeutete; denn sie wußten, daß das Gute der Liebe das eigentlich Wesentliche ist, aus dem alles, was zur Kirche und zum Gottesdienst gehört, lebt; denn es ist das Sein des Lebens. Das Göttliche fließt nämlich durch das Gute der Liebe bei dem Menschen ein und macht sein Leben aus und auch das himmlische Leben, wo die Wahrheiten im Guten aufgenommen werden. Hieraus wird klar, was die Salbung vorbildete. Deshalb wurde, was gesalbt war, heilig genannt, und auch für heilig gehalten, und es diente der Kirche, um das Göttliche und Himmlische und im höchsten Sinn den Herrn selbst vorzubilden, Der das Gute selbst ist; somit, um das Gute der Liebe vorzubilden, das von Ihm ist, und auch das Wahre des Glaubens, insoweit es aus dem Guten der Liebe lebt. Daher kommt es nun, daß man zu jener Zeit die zu Denksäulen aufgerichteten Steine salbte, wie auch die Kriegswaffen, z.B. die großen und die kleinen Schilde, und späterhin den Altar und alle Geräte desselben, ferner das Versammlungszelt, und alles, was darinnen war. Außerdem auch diejenigen, die das Priesteramt verwalteten, und ihre Kleider; ferner die Propheten, und zuletzt die Könige, die daher die Gesalbten Jehovahs hießen. Es war auch allgemeiner Brauch, sich selbst und andere zu salben, um die Freude des Herzens und das Wohlwollen auszudrück-

ken. HG 9954

„Und ihn salben“ bedeutet die Einweihung, zum Vorbildlichen des göttlich Guten der Liebe vom Herrn im Himmel und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Salbung, insofern sie die Einweihung zur Vorbildung des Herrn in Ansehung des göttlich Guten Seiner göttlichen Liebe aus Seinem Göttlich-Menschlichen bezeichnet, worüber. Hier bezeichnet es die Einweihung vom Herrn im Himmel und in der Kirche; denn es wird von Seinem Einfluß und von Seiner Aufnahme in denselben gehandelt.

Alles, was den Herrn vorbildet, bildet Ihn auch bei den Menschen der Kirche und bei den Engeln des Himmels vor, somit auch den Himmel und die Kirche, weil die Menschen, in denen die Kirche ist, die Kirche im allgemeinen bilden. Gleichwohl aber bilden die Menschen an sich betrachtet nicht selbst die Kirche, sondern der Herr bei ihnen, und so bilden auch die Engel an sich betrachtet nicht den Himmel, sondern der Herr bei ihnen, denn der Herr wohnt nicht in dem Eigenen eines Menschen und Engels, sondern in dem Seinigen bei ihnen. Daher kommt es, daß, wenn man die Kirche und den Himmel nennt, das göttlich Wahre bei denen, die darinnen sind, verstanden wird, woraus erhellt, wie es zu verstehen ist, daß der Herr alles in allem im Himmel und in der Kirche ist, und daß der Herr selbst der Himmel und die Kirche ist.

Dies zeigt sich auch klar bei der Lehre, die in der christlichen Welt bekannt und angenommen ist, daß nämlich alles Gute des Glaubens und der Liebe von Gott sei und keineswegs vom Menschen, und daß alles, was vom Menschen als von ihm selbst stammt, nicht gut sei. Daher kommt es auch, daß keiner ein Verdienst, noch eine Gerechtigkeit aus dem Eigenen hat. Dies wird deshalb gesagt, damit man erkenne, was der Herr im Himmel und in der Kirche ist, und somit, was der Himmel und die Kirche ist, und daraus, was Seine Vorbildung durch den Altar und dessen Salbung ist, wovon hier gehandelt wird.

Alle Dinge wurden gesalbt, die den Herrn und das Göttliche vom Herrn vorbilden sollten, z.B. der Altar, das Versammlungszelt, der Tisch in demselben, der Leuchter, die Bundeslade, Aharon selbst, seine Söhne und deren Kleider; und wenn sie gesalbt waren, wurden sie heilig genannt. Nicht als ob das Öl etwas Heiliges mit sich brächte, sondern weil sie so das Göttliche vom Herrn, das allein heilig ist, vorbilden konnten. Zu diesem Gebrauch wurde aber Öl genommen aus dem Grunde, weil das Öl das Gute der Liebe bedeutet und das göttlich Gute der göttlichen Liebe das eigentliche Göttliche ist, denn es ist das eigenste Sein aller Dinge. Daher geschah die Einweihung zur Vorbildung desselben durch das Öl.

HG 10125

### **Salem**

Siehe: Schalem.

### **Salz**

Salz bezeichnet das, was Fruchtbarkeit und was gleichsam Schmackhaftigkeit gibt. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet es Verwüstung der Liebe zum Guten und der Neigung zum Wahren durch die Begierden und deren Falschheiten.

HG 1666

Im echten Sinn bedeutet Salz die Neigung zum Wahren; im entgegengesetzten Sinn bedeutet es die Verwüstung der Neigung zum Wahren. Die Verwüstung des Wahren ist dann, wenn im Wahren nichts Gutes mehr ist. HG 2455

Unter dem Salz der Erde wird das Wahre der Kirche verstanden, das nach dem Guten verlangt.

Unter dem dumm gewordenen Salz wird das Wahre verstanden, das ohne Verlangen nach dem Guten ist.

Das Salz bedeutet aber das Verlangen nach dem Wahren, weil das Salz das Land fruchtbar, und die Speise schmackhaft macht, und weil im Salz etwas Feuriges und zugleich ein Verbindungstrieb liegt, wie dem Wahren ein brennendes Verlangen nach dem Guten, und zugleich ein Verbindungstrieb innewohnt.

HG 9207

„Gesalzen“ bedeutet das Verlangen des Wahren nach dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Salzes, sofern es das Verlangen bezeichnet, das der Liebe des Wahren zum Guten angehört, worüber folgt; daher ist gesalzen, was dieses Verlangen in sich hat.

Der Grund, warum ein Verlangen des Wahren nach dem Guten da sein muß, ist der, weil dieses Verlangen das Mittel der Verbindung von beidem ist. Die Verbindung des Wahren und Guten ist es, was die himmlische Ehe genannt wird, die der Himmel selbst beim Menschen ist. Wenn daher im Gottesdienst, und im ganzen und einzelnen desselben ein Verlangen nach dieser Verbindung ist, dann ist der Himmel im ganzen und einzelnen desselben, somit der Herr. Dies wird dadurch bezeichnet, daß das Rauchwerk gesalzen sein sollte.

Daß Salz dies bedeutet, kommt von der verbindenden Beschaffenheit desselben; denn es verbindet alles, und daher gibt es ihm Schmackhaftigkeit; ja, es verbindet sogar Wasser und Öl, die sonst sich nicht verbinden.

Im entgegengesetzten Sinn wird durch Salz die Zerstörung und Verwüstung des Wahren und Guten bezeichnet. HG 10300

### **Salzmeer**

Das Salzmeer bedeutet die Falschheiten, die aus den Begierden hervorbrechen.

HG 1666

### **Salzsäule**

„Und sein Weib sah zurück hinter ihn“, daß dies bedeutet, das Wahre habe sich vom Guten abgewandt, und auf die Lehrbestimmungen hingesehen, erhellt aus

der Bedeutung von zurückblicken hinter ihn, und aus der Bedeutung des Weibes. Vom Wahren wird gesagt, es wende sich vom Guten ab, und sehe auf die Lehrbestimmungen hin, wenn nicht mehr am Herzen liegt, was für ein Leben der Mensch der Kirche hat, sondern was für eine Lehre, während doch das Leben nach der Lehre den Menschen der Kirche macht, nicht aber die vom Leben getrennte Lehre; denn wenn die Lehre vom Leben getrennt wird, dann wird, weil das Gute, das Sache des Lebens ist, verwüstet ist, auch das Wahre, das Gegenstand der Lehre ist, verwüstet, d.h., es wird zur Salzsäule; was jeder, der allein auf die Lehre, nicht aufs Leben sieht, wissen kann, er frage sich nur, ob er, obwohl es die Lehre lehrt, wirklich an eine Auferstehung, an einen Himmel, an eine Hölle, ja an den Herrn, und an das übrige glaubt, was zur Lehre gehört. HG 2454

„Sie wurde zur Salzsäule“, daß dies bedeutet alles Gute des Wahren sei verwüstet worden, kann erhellen aus der Bedeutung der Säule, und aus der Bedeutung des Salzes:

Die Säule wurde in der Grundsprache ausgedrückt durch ein Wort, mit dem ein Stehenbleiben bezeichnet wird, nicht als eine Säule, die entweder zum Gottesdienst oder zum Zeichen, oder zum Zeugen errichtet wurde, so daß durch die Salzsäule hier vielmehr bezeichnet wird, daß es verwüstet stehen geblieben sei, nämlich das Wahre, das durch das Weib Lots bezeichnet wird. Das Wahre heißt alsdann verwüstet, wenn nichts Gutes mehr in demselben ist. Die Verwüstung selbst wird durch das Salz bezeichnet. HG 2455

Daß Lots Weib in eine Salzsäule verwandelt wurde, weil sie ihr Angesicht zu diesen Städten hinwandte, bezeichnete die Verwüstung des Wahren und Guten, denn das Angesicht zu etwas hinwenden heißt im inneren Sinn, es lieben.

HG 10300

### **Samaria/Samariter**

Unter dem Samariter wird derjenige verstanden, der in der Neigung zum Wahren ist, denn Samaria bedeutet diese Neigung. HG 9057

### **Samen (Nachkommenschaft)**

„Um Samen beim Leben zu erhalten auf den Angesichten der ganzen Erde“, daß dies die Glaubenswahrheiten bezeichne, erhellt daraus, daß durch diese Kirche ein Same lebendig gemacht worden ist, unter dem Samen aber der Glaube verstanden wird. Die übrige Nachkommenschaft der Ältesten Kirche hatte den himmlischen und geistigen Samen durch schnöde Begierden und durch greuliche Selbstberedungen bei sich verdorben; damit aber der himmlische Same nicht verlorengelange, sind wiedergeboren worden, die Noach genannt werden, und zwar durch geistigen Samen. HG 726

Samen bedeutet im buchstäblichen Sinne die Nachkommenschaft, im inneren Sinne aber den Glauben; und weil, wie öfter gesagt worden, kein Glaube ist, außer

wo Liebtätigkeit ist, so ist es die Liebtätigkeit selbst, die unter dem Samen im inneren Sinne verstanden wird. Aus dem Folgenden erhellt, daß nicht bloß die Rede ist vom Menschen, der innerhalb der Kirche, sondern auch vom Menschen, der außerhalb der Kirche ist, somit vom gesamten Menschengeschlechte. Überall wo Liebtätigkeit ist, auch bei den von der Kirche entferntesten Völkerschaften, da ist Same, denn der himmlische Same ist die Liebtätigkeit. Niemand nämlich unter den Menschen kann etwas Gutes tun von sich, sondern alles Gute kommt vom Herrn; das Gute, das die Heiden tun, ist auch vom Herrn, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Daß der Same Gottes der Glaube ist, wurde früher gezeigt: unter Glauben wird dort und anderwärts verstanden die Liebtätigkeit, aus welcher der Glaube kommt, denn es gibt keinen anderen Glauben, der wirklich Glaube ist, als den Glauben der Liebtätigkeit; ebenso wird auch anderwärts im Wort, wo der Same genannt wird, z.B. wo der Same Abrahams, oder Jischaks oder Jakobs, bezeichnet die Liebe oder die Liebtätigkeit; Abraham nämlich bildet vor die himmlische Liebe, Jischak die geistige Liebe, die dem inneren Menschen angehören, Jakob dasselbe, aber dem äußeren Menschen angehörig; so nicht bloß in den prophetischen, sondern auch in den geschichtlichen Stellen; das Geschichtliche des Wortes wird im Himmel nicht vernommen, sondern was durch das Geschichtliche bezeichnet wird; das Wort ist nicht bloß für den Menschen, sondern auch für die Engel geschrieben. So auch, wenn im Worte gesagt wird, Samen, wie hier von Noach, daß ein Bund aufgerichtet werden sollte mit ihnen und mit ihrem Samen nach ihnen, verstehen sie nicht ihre Nachkommenschaft; denn einen Noach hat es nicht gegeben, es wurde nämlich so benannt die Alte Kirche; sondern unter dem Samen verstehen sie die Liebtätigkeit, die das Wesentliche des Glaubens jener Kirche war; ebenso wo in den Geschichten vom Abraham, Jischak und Jakob ihr Same genannt wird, da verstehen die Engel durchaus nicht deren eigene Nachkommenschaft, sondern alle im Weltall, sowohl die innerhalb der Kirche, als die außerhalb, bei denen himmlischer Same oder Liebtätigkeit ist, ja, die innerlicheren Engel verstehen die Liebe selbst, die himmlischer Same ist, für sich allein betrachtet. Daß unter dem Samen verstanden wird die Liebe, sodann jeder, der Liebe hat, erhellt aus folgenden Stellen. HG 1025

Im Buchstabensinn wird unter dem Samen Abrams verstanden seine Nachkommenschaft von Jakob, und unter dem Land das eigentliche Land Kanaan, das ihnen zum Besitztum gegeben werden sollte, darum, daß sie vorbilden sollten das Himmlische und Geistige des Reichs und der Kirche des Herrn; und damit bei ihnen die vorbildliche Kirche eingerichtet würde, und dann auch, weil der Herr daselbst geboren werden sollte; im inneren Sinn wird aber nichts anderes durch Samen bezeichnet als der Glaube an den Herrn, und durch das Land nichts anderes als das Himmlische; und hier, daß das Himmlische denjenigen geschenkt werden solle, die Glauben an Ihn haben. HG 1447

Diejenigen, die in der Liebe und dem Glauben aus ihr sind, die sind die aus Gott Geborenen; und weil sie aus Gott geboren sind, heißen sie Söhne Gottes, und sind Sein Same, denen das Himmelreich gegeben wird. HG 1608

Der Same ist die Liebe und der Glaube aus ihr und diese beiden sind das Innere der Kirche.

Daß die Liebe und der Glaube aus ihr das Innere der Kirche sei, ist früher einige Male gesagt und gezeigt worden. Es wird kein anderer Glaube, der das Innere der Kirche wäre, verstanden, als der Glaube der Liebe oder Liebtätigkeit, d.h., der aus der Liebe oder Liebtätigkeit stammt. Der Glaube im allgemeinen Sinn ist alles zur Kirchenlehre Gehörige. Allein die von der Liebe oder Liebtätigkeit getrennte Lehre macht das Innere der Kirche durchaus nicht aus; denn die Lehre ist nur ein Wissen, das Sache des Gedächtnisses ist, und auch bei den Schlimmsten, ja bei den Höllischen sich findet. Hingegen die Lehre, die aus der Liebtätigkeit stammt, oder die Bestimmung der Liebtätigkeit ist, diese macht das Innere, denn sie ist Bestimmung des Lebens. Das Leben selbst ist das Innere alles Gottesdienstes, und so jede Lehrbestimmung, die aus dem Leben der Liebtätigkeit fließt. Diese Lehrbestimmung ist es, welche Bestimmung des Glaubens ist, der hier verstanden wird.

Daß dieser Glaube derjenige ist, der das Innere der Kirche ist, kann allein schon daraus erhellen, daß, wer das Leben der Liebtätigkeit hat, alles zum Glauben Gehörige weiß. Erforsche nur, wenn du willst, die Lehrbestimmungen, worin sie bestehen, und wie sie beschaffen sind, ob sie nicht alle Bestimmungen der Liebtätigkeit, folglich des Glaubens aus der Liebtätigkeit sind, so z.B. nur die Zehn Gebote. HG 1798

Der Same bedeutet den Glauben der Liebtätigkeit.

Den Glauben der Liebtätigkeit haben diejenigen nicht (sind somit nicht der hier verstandene Same), die ein Verdienst in die Taten ihres Lebens setzen; denn so wollen sie nicht aus der Gerechtigkeit des Herrn, sondern aus ihrer eigenen selig werden. Daß in diesem kein Glaube der Liebtätigkeit, d.h. keine Liebtätigkeit ist, erhellt daraus, daß sie sich selbst anderen vorziehen, somit sich selbst, nicht andere, im Auge haben, außer soweit diese ihnen dienen, und sie die, welche dies nicht wollen, entweder verachten, oder hassen. Daher sie so durch die Selbstsucht Trennung, und durchaus nicht Vereinigung bewirken, und so zerstören was himmlisch ist, nämlich die gegenseitige Liebe, welche die Stütze des Himmels ist; denn in ihr hat der Himmel selbst, und alle seine Vereinigung und Einmütigkeit seinen Grund und Bestand; denn alles, was die Einmütigkeit im anderen Leben zerstört, das ist gegen die Ordnung des Himmels selbst, geht also auf die Zerstörung des Ganzen aus. HG 2027

Der Same bedeutet die Geistigen, die im Guten des Glaubens selig gemacht werden vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube der Liebtätigkeit, oder was dasselbe ist, diejenigen aus

dem menschlichen Geschlechte, die im Liebtätigkeitsglauben sind, d.h. die Geistigen. Diese werden auch vom Herrn Samen und Söhne des Reiches genannt bei Matth.13/37,38: „Der guten Samen säet, ist der Menschensohn, der Same aber sind die Söhne des Reiches“. HG 2848

„Deinem Samen will Ich geben dieses Land“, daß dies bedeutet das göttlich Wahre, das dem Menschlichen des Herrn zugehört, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern es ist der Glaube der Liebtätigkeit, dann diejenigen, die im Glauben der Liebtätigkeit sind; und weil alles Gute und Wahre des Glaubens vom Herrn ist, ist es das göttlich Wahre selbst, das unter dem Samen im höchsten Sinn verstanden wird. HG 3038

Im inneren Sinn wird unter Samen nicht irgendeine Nachkommenschaft von Jischak verstanden, sondern alle diejenigen, die Söhne des Herrn sind, somit Söhne Seines Reichs, oder was das gleiche, die im Guten und Wahren sind, das vom Herrn stammt. Und weil diese der Samen sind, so folgt, daß eigentlich das Gute und Wahre vom Herrn der Samen ist, denn daher sind die Söhne. HG 3373

Der Same, sofern er die bezeichnet, die geboren werden vom Herrn, somit die wiedergeboren werden; denn die, welche wiedergeboren werden, heißen von Gott Geborene und auch Söhne; in dem von den Personen absehenden Sinn aber wird durch den Samen Aharons das bezeichnet, was vom Herrn ausgeht, somit das, wodurch der Mensch wiedergeboren wird, und dies ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens.

Daß durch Samen, Geborene und Geschlechter diejenigen verstanden werden, die in der Liebe und im Glauben an den Herrn sind, und im abgezogenen Sinn das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, erhellt aus mehreren Stellen im Wort.

Im entgegengesetzten Sinn bedeutet Samen diejenigen, die gegen das sind, was der Kirche angehört, somit die im Bösen sind und daher im Falschen und im abgezogenen Sinn das Böse und Falsche. HG 10249

**Samen** (Pflanzensame, Saatgut)

Der Same ist das Wort des Herrn. HG 29

„Deinen Samen“, daß dies bedeutet die Geistigen, die im Guten des Glaubens selig gemacht werden vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube der Liebtätigkeit, oder was dasselbe ist, diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte, die im Liebtätigkeitsglauben sind, d.h. die Geistigen. Diese werden auch vom Herrn Samen und Söhne des Reiches genannt bei Matth.13/37,38: „Der guten Samen säet, ist der Menschensohn, der Same aber sind die Söhne des Reiches“. HG 2848

### **Samen Abrahams**

Abraham bildet die himmlische Liebe vor. Durch den Samen Abrahams werden alle bezeichnet, die Liebe haben. HG 1025

Jeder, der ein wenig höher oder inwendiger denkt, kann wissen, daß durch den Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs, der so oft genannt wird, und von dem es so oft heißt, daß sie sollen gesegnet werden, und zwar vor allen Völkerschaften und Völkern im Weltkreis, im göttlichen Wort nicht deren Nachkommenschaft bezeichnet werden kann, denn diese waren unter allen Nationen am allerwenigsten im Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, sogar auch in keinem Wahren des Glaubens; denn was der Herr ist, was Sein Reich, somit was der Himmel, und was das Leben nach dem Tod, wußten sie durchaus nicht, sowohl weil sie es nicht wissen wollten, als weil, wenn sie davon gewußt hätten, sie es in ihrem Herzen ganz geleugnet, und so inwendigeres Gutes und Wahres entweiht haben würden, wie auch das auswendigere dadurch, daß sie oft offenbare Götzendiener wurden, was der Grund ist, warum so selten im Buchstabensinn des Wortes des Alten Testaments etwas Inwendigeres sich findet. Hieraus wird augenscheinlich klar, daß unter dem Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs sowohl im historischen, als prophetischen Wort keineswegs jene verstanden werden, denn das Wort ist überall göttlich, sondern alle, die der Samen des Herrn sind, d.h., die im Guten und Wahren des Glaubens an Ihn. HG 3373

### **Samen Aharons**

„Ihm und seinem Samen, für ihre Geschlechter“ bedeutet alle, die das, was vom Herrn ausgeht, aufnehmen, somit die, welche von Ihm wiedergeboren werden. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des göttlich Guten darstellt; aus der Bedeutung des Samens, sofern er die bezeichnet, die geboren werden vom Herrn, somit die wiedergeboren werden; denn die, welche wiedergeboren werden, heißen von Gott Geborene und auch Söhne; in dem von den Personen absehenden Sinn aber wird durch den Samen Aharons das bezeichnet, was vom Herrn ausgeht, somit das, wodurch der Mensch wiedergeboren wird, und dies ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens. Und aus der Bedeutung der Geschlechter, sofern sie Gutes und Wahres bezeichnen, das von jenen als von seinen Eltern ausgeht und davon abstammt; denn durch die Geschlechter im Wort werden im inneren Sinn geistige Zeugungen verstanden, die der Liebe und dem Glauben angehören.

Weil unter Aharon im vorbildlichen Sinn der Herr verstanden wird, darum werden durch den Samen Aharons insbesondere die verstanden, die im himmlischen Reich des Herrn sind, und durch die Geschlechter, die in Seinem geistigen Reich; denn so wird das Gute und Wahre der Liebe und des Glaubens in den Himmeln vom Herrn geboren und geht von Ihm aus. HG 10249

**Samen der Bösewichter**

Same der Bösewichter bezeichnet die verkehrte jüdische Kirche in ihrem Unglauben. HG 254

**Samen des Ehebrechers**

Same des Ehebrechers bezeichnet die verkehrte jüdische Kirche in ihrem Unglauben. HG 254

**Samen Gottes**

Der Samen Gottes bezeichnet den Glauben an den Herrn. HG 255

**Samen Jakobs**

Weil Jakob vorbildete der Kirche Äußeres, die vom Inneren her entsteht, somit alles, was im äußeren Menschen von der Liebe und Liebtätigkeit her stammt, darum werden durch seinen Samen bezeichnet alle im Weltall, die einen äußeren Gottesdienst haben, in dem ein innerer ist, und welche die Werke der Liebtätigkeit haben, in denen die Liebtätigkeit vom Herr ist. HG 1025

Jeder, der ein wenig höher oder inwendiger denkt, kann wissen, daß durch den Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs, der so oft genannt wird, und von dem es so oft heißt, daß sie sollen gesegnet werden, und zwar vor allen Völkerschaften und Völkern im Weltkreis, im göttlichen Wort nicht deren Nachkommenschaft bezeichnet werden kann, denn diese waren unter allen Nationen am allerwenigsten im Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, sogar auch in keinem Wahren des Glaubens; denn was der Herr ist, was Sein Reich, somit was der Himmel, und was das Leben nach dem Tod, wußten sie durchaus nicht, sowohl weil sie es nicht wissen wollten, als weil, wenn sie davon gewußt hätten, sie es in ihrem Herzen ganz geleugnet, und so inwendigeres Gutes und Wahres entweiht haben würden, wie auch das auswendigere dadurch, daß sie oft offenbare Götzendiener wurden, was der Grund ist, warum so selten im Buchstabensinn des Wortes des Alten Testaments etwas Inwendigeres sich findet. Hieraus wird augenscheinlich klar, daß unter dem Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs sowohl im historischen, als prophetischen Wort keineswegs jene verstanden werden, denn das Wort ist überall göttlich, sondern alle, die der Samen des Herrn sind, d.h., die im Guten und Wahren des Glaubens an Ihn. HG 3373

**Samen Jischaks/Isaaks**

Jischak bezeichnet die geistige Liebe, daher wird durch den Samen Jischaks nichts anderes bezeichnet als jeder Mensch, bei dem geistige Liebe oder Liebtätigkeit ist. HG 1025

Jeder, der ein wenig höher oder inwendiger denkt, kann wissen, daß durch den Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs, der so oft genannt wird, und von dem es so oft heißt, daß sie sollen gesegnet werden, und zwar vor allen Völkerschaften

und Völkern im Weltkreis, im göttlichen Wort nicht deren Nachkommenschaft bezeichnet werden kann, denn diese waren unter allen Nationen am allerwenigsten im Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, sogar auch in keinem Wahren des Glaubens; denn was der Herr ist, was Sein Reich, somit was der Himmel, und was das Leben nach dem Tod, wußten sie durchaus nicht, sowohl weil sie es nicht wissen wollten, als weil, wenn sie davon gewußt hätten, sie es in ihrem Herzen ganz geleugnet, und so inwendigeres Gutes und Wahres entweiht haben würden, wie auch das auswendigere dadurch, daß sie oft offenbare Götzendiener wurden, was der Grund ist, warum so selten im Buchstabensinn des Wortes des Alten Testamentes etwas Inwendigeres sich findet. Hieraus wird augenscheinlich klar, daß unter dem Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs sowohl im historischen, als prophetischen Wort keineswegs jene verstanden werden, denn das Wort ist überall göttlich, sondern alle, die der Samen des Herrn sind, d.h., die im Guten und Wahren des Glaubens an Ihn. HG 3373

#### **Samen der Lüge**

Same der Lüge bezeichnet die verkehrte jüdische Kirche mit ihren Unglauben.  
HG 254

#### **Samen der Schlange**

Daß unter dem Samen der Schlange verstanden wird aller Unglaube, erhellt aus der Bedeutung der Schlange, daß sie alles Böse ist. Der Same ist das, was hervorbringt und hervorgebracht wird oder was erzeugt und erzeugt wird. Und weil hier von der Kirche die Rede ist, so ist es der Unglaube. HG 254

#### **Samen wie der Sand des Meeres**

Siehe: Samen wie der Staub der Erde.

#### **Samen wie der Staub der Erde**

„Und Ich will deinen Samen machen wie den Staub der Erde“, daß dies bedeutet die Vermehrung ins Unermeßliche, erhellt ohne Erklärung; es wird hier gesagt, daß der Same gemacht werden soll *wie der Staub der Erde*, anderwärts im Worte, *wie der Sand des Meeres*; anderwärts *wie die Sterne der Himmel*; jegliches hat seine besondere Bedeutung:

der Staub der Erde bezieht sich auf das, was himmlisch ist; denn die Erde bedeutet, wie früher gezeigt worden, das Himmlische der Liebe;

der Sand des Meeres bezieht sich auf das, was geistig ist; denn das Meer bedeutet, wie ebenfalls gezeigt worden ist, das Geistige der Liebe;

wie die Sterne der Himmel bedeutet beides in höherem Grade: und weil es unzählig ist, so entstand hieraus die gewöhnliche Redensart, die Befruchtung und Vermehrung ins Unermeßliche dadurch auszudrücken.

Daß der Same ins Unermeßliche vermehrt werden sollte, das ist der Glaube der Liebe oder die Liebe, bedeutet im höchsten Sinn den Herrn, und zwar Sein menschliches Wesen; denn der Herr wird in betreff Seines menschlichen Wesens

genannt der Same des Weibes; und wenn das menschliche Wesen des Herrn, so wird unter der Vermehrung ins Unermeßliche verstanden, das unendliche Himmlische und Geistige: wenn aber durch den Samen bezeichnet wird der Glaube der Liebtätigkeit oder die Liebtätigkeit im menschlichen Geschlecht, so wird verstanden, daß der Same in einem jeden, der in der Liebtätigkeit lebt, ins Unermeßliche vermehrt werden soll; dies geschieht auch bei jedem, der in der Liebtätigkeit lebt, im anderen Leben, bei ihm mehrt sich die Liebtätigkeit und der Glaube aus ihr, und mit diesen die Seligkeit so sehr, daß es nicht anders als durch das Unermeßliche und Unausprechliche beschrieben werden kann: wenn durch den Samen das menschliche Geschlecht bezeichnet wird, so ist dessen Vermehrung im Reich des Herrn auch ins Unermeßliche gehend, nicht allein aus denen, die innerhalb der Kirche sind und ihren Kindern, sondern auch aus denen, die außerhalb der Kirche sind und ihren Kindern; daher ist das Reich des Herrn oder der Himmel unermeßlich. HG 1610

### **Samen wie die Sterne der Himmel**

Siehe: Samen wie der Staub der Erde.

### **Samen des Weibes**

Der Samen des Weibes bezeichnet den Glauben an den Herrn, weil das Weib die Kirche ist, und der Same der Kirche nichts anderes ist als der Glaube; vom Glauben an den Herrn ist und heißt sie Kirche. HG 255

Nicht bloß der Glaube heißt Same des Weibes, sondern der Herr selbst, sowohl weil Er allein Glauben gibt und so der Glaube ist, als auch weil Ihm gefiel, geboren zu werden, und zwar in einer solchen Kirche, die durch die Selbst- und Weltliebe ganz ins höllische und teuflische Eigene versunken war; um vermöge Seiner göttlichen Macht das göttlich-himmlische Eigene mit dem menschlichen Eigenen in Seinem menschlichen Wesen zu vereinigen, damit sie in Ihm *eins* würden; wenn Er es nicht vereinigt hätte, so wäre die Welt gänzlich verlorengegangen; weil der Herr so der Samen des Weibes ist, so wird in 1Mo.3/15 nicht gesagt ›Es‹ sondern ›Er‹. HG 256

### **Samen mehren wie die Sterne des Himmels**

„Ich will euren Samen mehren, wie die Sterne des Himmels“ bedeutet Gutes und Wahres und die Erkenntnisse desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, wenn es auf den Himmel und die Kirche bezogen wird, sofern er das Gute und Wahre daselbst bezeichnet; und aus der Bedeutung der Sterne, sofern sie die Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten.

Im Buchstabensinn wird unter „vermehren den Samen Abrahams, Jischaks und Israels, wie die Sterne des Himmels“ verstanden, die israelitische und jüdische Völkerschaft ins Zahllose vermehren. Weil aber durch die Namen im Wort geistige und himmlische Sachen bezeichnet werden, und durch den Namen jener der Himmel

und die Kirche bezeichnet wird, darum wird durch ihren Samen bezeichnet das Gute und Wahre, das im Himmel und in der Kirche ist.

Es wird gesagt „wie die Sterne des Himmels“ aus dem Grund, weil die Vergleiche im Wort auch aus Bezeichnendem bestehen, hier der Vergleich mit den Sternen des Himmels, weil durch diese das Gute und Wahre in Ansehung der Erkenntnisse bezeichnet wird. HG 10445

### **sammeln**

Daß „er zu sich sammeln sollte“ bezeichnet Wahres. Dies erhellt aus obigem, denn sammeln wird von demjenigen gesagt, was im Gedächtnis des Menschen ist, wo es gesammelt ist. Außerdem schließt es in sich, daß jenes und dieses, oder das Gute und Wahre gesammelt werden soll beim Menschen, ehe denn er wiedergeboren wird, denn ohne gesammeltes Gutes und Wahres, durch welche, als durch Mittel, der Herr wirken soll, kann der Mensch durchaus nicht wiedergeboren werden. Hieraus folgt nun, daß die Worte: „es soll ihm und ihnen zur Speise sein“, beides bezeichnen. HG 679

Sammeln, sofern es ist zusammentragen und erhalten. HG 5293

„Und Joseph sammelte alles Silber“ bedeutet, alles wißtümlich Wahre und Annehmbare. Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, insofern es besagt, zu *einem* vereinigen; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische ist, wovon öfter im vorigen, und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre ist; hier aber das wißtümlich Wahre und Annehmbare, denn es wird vom Silber im Lande Ägypten und im Lande Kanaan gesagt, wie gleich folgt; daher kommt es, daß durch „Joseph sammelte alles Silber“, bezeichnet wird, daß das innere Himmlische alles wißtümlich Wahre und Annehmbare zu einem Ganzen vereinigte. HG 6112

„Und sammeln nach Bedarf Tag für Tag“ bedeutet fortwährend nach Bedürfnis. Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, insofern es soviel ist als aufnehmen, denn wenn regnen den Einfluß bedeutet, nämlich des Guten vom Göttlichen, dann bedeutet sammeln das Aufnehmen, weil sich beides entspricht. Aus der Bedeutung des Bedarfs, insofern er die Sache bezeichnet von der die Rede ist, hier Brot oder Manna aus dem Himmel; und aus der Bedeutung Tag für Tag, insofern es ausdrückt, fortwährend nach Bedürfnis. HG 8418

### **sammeln für den Mundbedarf**

„Sammelt davon ein jeder für seinen Mundbedarf“ bedeutet die Aufnahme und Aneignung nach der Fähigkeit eines jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, wenn es sich von dem Guten des Wahren handelt, das durch Manna bezeichnet wird, insofern es soviel ist als aufnehmen; und aus der Bedeutung von „jeder für seinen Mundbedarf“, insofern es die Aneignung nach der Fähigkeit eines jeden bezeichnet; denn nach dem

Mundbedarf heißt, wenn von der Speise gehandelt wird, nach dem, was die Ernährung erfordert, wenn es aber vom Guten des Wahren gesagt wird, so bedeutet es, nach der Fähigkeit der Aufnahme und Aneignung, denn durch essen wird im geistigen Sinn die Aneignung bezeichnet. HG 8467

### **Sammlung (von Völkern)**

„Ein Volk und eine Sammlung von Völkern wird aus dir kommen“ bedeutet das Gute und die göttlichen Formen des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es das Gute der Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung der Sammlung von Völkern, insofern sie die Wahrheiten aus dem Guten, oder was dasselbe ist, die Formen des Guten bezeichnet, und im höchsten Sinne, in dem vom Herrn gehandelt wird, die göttlichen Wahrheiten, die aus dem göttlich Guten, oder die Formen des göttlich Guten.

Was die Formen des Guten sind, soll zuerst erklärt werden, und dann, daß diese durch die Sammlung von Völkern bezeichnet werden.

Die Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, werden Formen des Guten genannt, weil sie nichts anderes sind als das ausgestaltete Gute. Wer die Wahrheiten anders auffaßt, und mehr noch, wer sie vom Guten trennt, weiß nicht, was Wahrheiten sind. Die Wahrheiten erscheinen zwar so, als ob sie vom Guten getrennt wären, somit als für sich bestehende Formen, aber nur denen, die nicht im Guten sind, oder denen, die anders denken und reden, als sie wollen und daher tun.

Der Mensch ist nämlich so erschaffen, daß Verstand und Wille ein Gemüt bilden, und dies geschieht nur dann, wenn der Verstand in Übereinstimmung mit dem Willen handelt, d.h., wenn der Mensch so denkt und redet, wie er will und daher tut. Dann sind auch die Erkenntnisse seines Verstandes die Formen seines Willens. Diese Erkenntnisse seines Verstandes werden Wahrheiten genannt, denn die Wahrheiten gehören recht eigentlich dem Verstande an; dem Willen aber das, was das Gute genannt wird, denn das Gute ist im eigentlichen Sinne Sache des Willens.

Sammlung, Versammlung und Menge wird im Worte von den Wahrheiten gesagt.  
HG 4574

### **Sand**

„Und wie den Sand, der über dem Ufer des Meeres“, daß dies die Menge des entsprechenden Wißtümlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Meeres, sofern es ist Wißtümliches im allgemeinen, oder die Sammlung desselben, und aus der Bedeutung des Sandes, sofern er ist Wißtümliches im einzelnen und besonderen. Das Wißtümliche wird dem Sande verglichen, weil die Steinchen, aus denen der Sand besteht, im inneren Sinn Wissenssachen sind. Beides wird hier gesagt, nämlich, daß sie vermehrt werden, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand des Meeresufers, weil die Sterne oder die Erkenntnisse sich auf das Vernünftige beziehen, aber der Sand des Meeresufers oder das Wißtümliche, auf das Natürliche. HG 2850

Der Sand bedeutet das wahre Wißtümliche und im entgegengesetzten Sinn das falsche Wißtümliche. HG 6762

### **Saphir**

Die Edelsteine bedeuten die göttliche Wahrheiten, die im Letzten der Ordnung durchleuchten. Das im Letzten der Ordnung durchleuchtende göttlich Wahre, welches das Wort im Buchstaben ist, wird hauptsächlich durch den Saphir bezeichnet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes von Saphir, sofern es die Beschaffenheit des buchstäblichen Sinnes des Wortes bezeichnet, wenn in diesem der innere Sinn wahrgenommen wird, somit wenn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, wie es im Himmel beschaffen ist, durchscheint; denn das Wort ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, das in seinem Ursprung göttlich ist, und im Fortgang durch die Himmel im innersten Himmel himmlisch, im zweiten oder mittleren geistig, im ersten oder letzten geistig natürlich, und in der Welt natürlich und weltlich ist. So beschaffen ist es im Sinn des Buchstabens, der für den Menschen ist. Hieraus erhellt, daß dieser Sinn, welcher der Letzte in der Ordnung ist, in sich den geistigen und himmlischen Sinn und in seinem Innersten das Göttliche selbst enthält. Weil nun diese Sinne im letzten oder buchstäblichen enthalten sind, und auch erscheinen für die, welche das Wort geistig auffassen, darum wird derselbe durch das Werk von Saphir vorgebildet, das die Strahlen des himmlischen Lichts durchdringen oder durchscheinen läßt. HG 9407

„Chrysopras, Saphir und Diamant“ bedeutet die himmlische Liebe des Wahren, aus der das Nachfolgende hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, insofern sie die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet, worüber im Folgenden.

Es wird gesagt, „aus dem das Nachfolgende hervorgeht“, weil alles Gute und Wahre, das nachfolgt, der Ordnung nach aus einem Vorhergehenden hervorgeht; denn es kann nichts geben, das ohne Verknüpfung mit einem Früheren wäre. Das erste in der Ordnung ist die himmlische Liebe des Guten, das zweite ist die himmlische Liebe des Wahren, das dritte ist die geistige Liebe des Guten, und das vierte ist die geistige Liebe des Wahren. Diese Ordnung ist es, die vorgebildet ist in den Reihen der Steine im Brustschildlein des Urteils, und diese ist die eigentliche Ordnung des Guten und Wahren in den Himmeln.

Im innersten Himmel ist die himmlische Liebe des Guten und die himmlische Liebe des Wahren. Die himmlische Liebe des Guten ist sein Inneres, und die himmlische Liebe des Wahren ist sein Äußeres. Im zweiten Himmel aber ist die geistige Liebe des Guten, die das Innere desselben ist, und die geistige Liebe des Wahren, die das Äußere desselben ist. Das eine fließt auch wirklich in das andere in eben dieser Ordnung ein, und so bilden sie gleichsam eines. Hieraus wird klar, was verstanden wird unter den Worten: „aus dem das Nachfolgende“. Was die Steine dieser Reihe anbelangt, so haben sie ihre Bedeutung, wie die ersteren, und auch wie die übrigen, vermöge ihrer Farben. Die kostbaren Steine

haben gemäß ihrer Farben ihre Bedeutung haben; und die Farben sind in den Himmeln Modifikationen des Lichtes und des Schattens daselbst, daß sie also mannigfache Arten der Einsicht und der Weisheit bei den Engeln sind; denn das Licht des Himmels ist das aus dem Herrn hervorgehende göttlich Wahre, aus dem alle Einsicht und Weisheit stammt.

Bei den Steinen der ersten Reihe wurde ihre Bedeutung, daß sie nämlich die himmlische Liebe des Guten bezeichnen, aus dem Roten abgeleitet; die Steine dieser Ordnung aber haben sie aus dem Blauen, das aus dem Roten kommt; denn es gibt ein Blaues aus dem Roten und ein Blaues aus Weißem. Das Blaue aus dem Roten schimmert inwendig aus dem Flammigen. Dieses Blau ist es, das die himmlische Liebe des Wahren bedeutet; hingegen das Blau aus dem Weißen, wie es in den Steinen der folgenden Reihe ist, welche die geistige Liebe des Guten bedeutet, schimmert inwendig nicht aus dem Flammigen, sondern aus dem Lichthellen.

Daß der Chrysopras, welcher der erste Stein dieser Reihe ist, von blauer Farbe war, kann man nicht nachweisen aus seiner Abstammung in der Grundsprache; daß er aber die himmlische Liebe des Wahren bedeutet, zeigt sich klar bei Hes.27/16

Daß der Saphir, der zweite Stein dieser Reihe, von blauer Farbe ist, gleich der des Himmels, ist bekannt.

Daß aber der Diamant, welcher der dritte Stein dieser Ordnung ist, das Wahre der himmlischen Liebe bezeichnet, kommt von seiner Durchsichtigkeit, die sich dem inneren Bläulichen nähert; denn auf solche Weise durchleuchten ihn, weil er der letzte ist, die Farben der Steine dieser, wie auch der früheren Ordnung und teilen sich denen mit, die in der folgenden Reihe sind.

Ebenso verhält es sich auch mit dem Guten und Wahren im innersten Himmel, wie mit dem Guten und Wahren in den folgenden; denn diese haben ihr Leben der Liebätigkeit und des Glaubens von jenen durch Mitteilung, gleichsam vermöge einer Durchstrahlung. HG 9868

### **Sarah** (vorher Sarai)

„Sollst du nicht nennen mit ihrem Namen Sarai, weil Sarah ihr Name ist“, daß dies bedeutet, Er werde das Menschliche ausziehen, und das Göttliche anziehen, erhellt aus dem, was über Abraham gesagt worden ist, wo es heißt: „Man soll nicht mehr deinen Namen nennen Abram, sondern es soll dein Name sein Abraham“, wodurch ebenfalls bezeichnet worden ist, daß Er das Menschliche ausziehen und das Göttliche anziehen werde, denn der Buchstabe „H“, der dem Namen Sarah beigefügt wurde, ist von dem Namen Jehovahs genommen, zu dem Ende, daß Sarah, wie Abraham, das Göttliche des Herrn vorbilden möchte, nämlich die göttliche Vermählung des Guten mit dem Wahren im Herrn: Abraham das göttlich Gute, und Sarah das göttlich Wahre aus dem das göttlich Vernunftmäßige, das Jischak ist, geboren werden sollte.

Das göttlich Gute, das die Liebe ist, und in Beziehung auf das ganze Menschengeschlecht die Barmherzigkeit ist, war das Innere des Herrn, das ist Jehovah,

Der das Gute selbst ist, dieses wird vorgebildet durch Abraham. Das Wahre, das mit dem göttlich Guten verbunden werden sollte, ist vorgebildet worden durch Sarai, und nachdem dieses auch göttlich geworden, wird es vorgebildet durch Sarah, denn der Herr ist zur Vereinigung mit Jehovah allmählich fortgeschritten, wie oben hin und wieder gesagt worden ist. Das noch nicht göttliche Wahre, das durch Sarai vorgebildet wurde, war da, als es noch nicht so mit dem Guten vereinigt war, so daß aus dem Guten das Wahre hervorgegangen wäre; nachdem es aber mit dem Guten so vereinigt war, daß es aus dem Guten hervorging, da war es göttlich, und das Wahre selbst war dann auch Gutes, weil das Wahre des Guten. HG 2063

Daß Abraham hier der Herr in jenem Zustand in Rücksicht des Guten sei, erhellt aus der Vorbildung Abrahams. Abraham bildet den Herrn im Menschlichen vor, wenn er mit Jehovah redet, wie hier, wie auch HG 1989 wo er den Herrn in jenem Zustand und in jenem Alter vorbildete, weil er damals auch mit Jehovah redete; sonst bildet Abraham das göttlich Gute des Herrn vor, und Sarah das göttlich Wahre, daher jetzt des vernunftmäßig Gute. HG 2172

Sarah bildet das vernunftmäßige Wahre vor. HG 2173

„Sie sprachen zu ihm: Wo ist Sarah, dein Weib“, daß dies das vernunftmäßige Wahre bedeutet, das damals nicht zur Erscheinung kam weil Er im vernunftmäßigen Guten war, erhellt aus der Vorbildung der Sarah hier, sofern sie ist das vernunftmäßig Wahre.

Wie es sich damit verhält, dann auch mit dem Folgenden, wo vom Zustand des Vernunftmäßigen beim Herrn die Rede ist, der durch Sarah vorgebildet wird, kann für den Verstand nicht so faßlich gemacht werden, wenn man nicht weiß, wie im allgemeinen der Zustand des Vernunftmäßigen beschaffen ist, in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren; dann wie es war beim Herrn in Ansehung des Göttlichen und in Ansehung des Menschlichen, in dem Er damals war.

Das Vornehmste des Vernunftmäßigen beim Menschen ist das Wahre, folglich ist es die Neigung zum Wahren, und dies deshalb, daß der Mensch gebessert und so wiedergeboren werden könne, was durch Erkenntnisse und Wissensdinge geschieht, die dem Gebiete des Wahren angehören. Diese werden fortwährend ins Gute, d.h. in die Liebtätigkeit eingepflanzt, damit er so ein Leben der Liebtätigkeit empfangen. Daher kommt es, daß die Neigung zum Wahren beim Menschen in seinem Vernunftmäßigen vorherrscht; denn mit dem Leben der Liebtätigkeit, welches das himmlische Leben selbst ist, verhält es sich so, daß dasselbe bei denen, die gebessert und wiedergeboren werden, fortwährend geboren wird, aufwächst und zunimmt, und zwar durch die Wahrheiten. Darum, je mehr Wahres eingepflanzt wird, desto mehr wird das Leben der Liebtätigkeit vervollkommen. Daher gemäß der Qualität und Quantität des Wahren, sich die Liebtätigkeit beim Menschen verhält.

Hieraus kann einigermaßen erhellen, wie es sich mit dem Vernunftwesen des

Menschen verhält; allein im Wahren ist kein Leben, sondern in Guten. Das Wahre ist nur ein Aufnahmegefäß des Lebens, d.h. des Guten. Das Wahre ist wie ein Gewand oder Kleid des Guten, daher auch im Worte die Wahrheiten Gewänder, sowie auch Kleider genannt werden.

Wenn aber das Gute das Vernunftwesen ausmacht, dann verschwindet das Wahre, und wird so wie wenn es das Gute wäre. Das Gute leuchtet alsdann durchs Wahre hindurch, wie dies bei den Engeln geschieht. Wenn diese bekleidet erscheinen, so ist es der Glanz, der die Erscheinung des Kleides bewirkt, in welcher Weise auch die Engel vor den Propheten erschienen.

Dies ist es nun, was verstanden wird unter dem, daß das vernunftmäßige Wahre damals nicht zur Erscheinung kam, weil Er im vernunftmäßigen Guten war, was dadurch bezeichnet wurde, daß sie zu ihm sprachen: „Wo ist Sarah, dein Weib“: weil aber das Vernunftwesen des Herrn damals göttlich war, wie es bei keinem Engel sein kann, so kann es nicht anders als durch einen Vergleich, somit durch eine Versinnlichung mittelst etwas Ähnlichem, das aber nicht ebendasselbe ist, beschrieben werden. HG 2189

„Und sie war hinter ihm“, daß dies bedeutet neben dem Guten, in dem damals das Vernunftmäßige war, und von demselben geschieden in dem Maß, als Menschliches darin war, erhellt daraus, daß von der Türe, an der Sarah stand, gesagt wird, sie sei hinter ihm gewesen. „Hinter ihm sein“, bedeutet nicht verbunden, sondern rückwärts von ihm sein. Was von jemanden geschieden wird, das wird vorgebildet durch eine Art von Verweisung gleichsam hinter dem Rücken, wie dies erhellen kann aus den Vorbildungen im anderen Leben; dies nun wird hier dadurch ausgedrückt, daß die Türe, an der Sarah stand, hinter ihm war.

Daß die bloß menschliche Vernunftwahrheit, die damals beim Herrn war, von Ihm abgetrennt wurde, als Er Sich mit dem Göttlichen verband, damit verhält es sich so: die menschliche Vernunftwahrheit faßt die göttlichen Dinge nicht, weil diese über der Sphäre ihres Verstandes hinausliegen; denn dieses Wahre steht in Verbindung mit dem Wissen, das im natürlichen Menschen ist, und inwieweit es aus diesem die Dinge, die über ihm sind, anschaut, insoweit erkennt es sie nicht an; denn dieses Wahre ist in Scheinbarkeiten befangen, deren es sich nicht entledigen kann; und Scheinbarkeiten sind die Vorstellungen, die aus Sinneswahrnehmungen entstanden sind, und zu dem Glauben führen, als ob die göttlichen Dinge selbst auch dergleichen seien, während doch diese allen Scheinbarkeiten enthoben sind, und wenn sie ausgesprochen werden, dieses vernunftmäßig Wahre sie gar nicht glauben kann, weil es sie nicht fassen kann; wie zum Beispiel:

Wenn es heißt, der Mensch habe kein Leben, als das vom Herrn ausströmende, so meint der Vernunftmensch infolge der Scheinbarkeiten, dann könnte er nicht leben wie von sich, während er doch dann erst wahrhaft lebt, wenn er inne wird, daß es vom Herrn ist. Der Vernunftmensch meint infolge der Scheinbarkeiten, das Gute, das er tut, sei aus ihm selbst, während doch nichts Gutes von ihm, sondern vom Herrn ist. Der Vernunftmensch meint infolge der Scheinbarkeiten, er verdiene

die Seligkeit, wenn er Gutes tut, während doch der Mensch nichts durch sich verdienen kann, sondern alles Verdienst des Herrn ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, daß, wenn er vom Bösen abgehalten, und im Guten gehalten wird vom Herrn her, nichts als Gutes und Gerechtes, ja Heiliges bei ihm sei, während doch im Menschen nichts als Böses, Ungerechtes, und Unheiliges ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, wenn er das Gute aus Liebätigkeit tut, so tue er es aus der Willenskraft in ihm, während er es doch nicht aus seinem Willensvermögen tut, sondern aus seinem Verstandesvermögen, dem die Liebätigkeit eingepflanzt worden ist.

Und so gibt es tausend und aber tausend Dinge, welche die bloße Vernunft des Menschen aus ihrem aus Sinneswahrnehmungen entstandenen, und infolgedessen getrübbten Lichtschein, durchaus nicht glauben kann.

Weil das menschliche Vernunftlicht so beschaffen ist, so wird von solchem hier gesagt, es sei ausgeschieden worden, als der Herr, mit dem Göttlichen vereinigt, im göttlichen Innewerden war, was dadurch bezeichnet wird, daß Sarah, die hier ein solches Vernunftwahreres ist, an der Türe des Zeltes stand, und diese hinter ihm war. HG 2196

„Sie sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen“, daß dies bedeutet, die Neigung jenes Wahren sei nicht gewesen den Zustand zu ändern, erhellt aus der Bedeutung von altern, sofern es ist das Menschliche ausziehen, somit den Zustand ändern. Und aus der Bedeutung von „soll ich Wollust pflegen“, sofern es ist: „nicht verlangen“, somit daß es nicht seine Neigung sei. Wie es sich damit verhält, kann aus demjenigen erhellen, was von Sarah gesagt worden ist, daß sie an der Türe des Zeltes stand, und dieselbe hinter ihm war: daß nämlich das menschliche Vernunftwesen in betreff des Wahren von der Art sei, daß es nicht verstehen kann, was das Göttliche ist, und zwar darum nicht, weil dieses Wahre in Scheinbarkeiten befangen ist, und daher das, was es nicht verstehen kann, auch nicht glaubt, und von dem, was es nicht glaubt, auch nicht angeregt wird. Die Scheinbarkeiten, in denen das Vernunftwesen ist, sind von der Art, daß sie anregen, denn in den Scheinbarkeiten selbst ist ein Reiz, daher es meint, wenn es der Scheinbarkeiten beraubt würde, so wäre kein Reiz mehr da. Während doch die himmlische Neigung nicht in Scheinbarkeiten ist, sondern im Guten und Wahren selbst. Weil das vernunftmäßig Wahre von dieser Art ist, so wird es ihm auch zugute gehalten, und zugelassen in Scheinbarkeiten zu sein und an ihnen sein Ergötzen zu haben.

Ein solches Wahre, das in Scheinbarkeiten war, wird vorgebildet durch Sarah, als der Herr Sich mit dem Göttlichen verband. Daher gesagt wird, sie sei an der Türe gestanden, und habe gelacht, und gesagt: „nun, ich alt geworden bin, soll ich Wollust haben“, wodurch bezeichnet wird: seine Neigung sei nicht gewesen, den Zustand zu ändern. HG 2203

Sarah als Schwester Abrahams wird das Vernunftwahreres bezeichnet. HG 2510

„Es waren die Lebensjahre Sarahs“, daß dies die Zeiten und Zustände der Kirche bezeichnet in betreff der göttlichen Wahrheiten, die vorangegangen waren, kann aus der Bedeutung des Lebens und aus der vorbildlichen Bedeutung Sarahs erhellen. Die Lebensjahre hier, weil sie sich auf das Lebensalter und dessen Perioden beziehen, nämlich auf die Kindheit, das Jünglingsalter, das reife Alter und das Greisenalter bezeichnen, sowie alle Zeiten im allgemeinen, Zustände (sind), und weil im Folgenden von der Kirche gehandelt wird, deshalb bezeichnen Lebensjahre die Zeiten und Zustände der Kirche.

Sarah bezeichnet hier das göttlich Wahre, woraus folgt, daß hier durch die Worte: „es waren die Lebensjahre Sarahs“, im inneren Sinn die Zeiten und Zustände der Kirche in betreff der göttlichen Wahrheiten, die vorangegangen sind, bezeichnet werden.

Daß Sarah, während sie als die Ehefrau Abrahams lebte, vorgebildet habe das göttlich Wahre des Herrn in Verbindung mit seinem göttlich Guten, kann aus den angeführten Stellen ersehen werden; und weil das göttlich Wahre des Herrn, so bezeichnet sie auch das göttlich Wahre der Kirche, denn in der Kirche gibt es kein anderes Wahres, als das dem Herrn angehört. Das Wahre, das nicht von Ihm ist, ist nicht wahr, wie auch aus dem Worte und aus der Glaubenslehre erhellt.

HG 2904

#### **Sarai** (später Sarah)

„Und Abram nahm Sarai, sein Weib“, daß dies bedeute, daß das Gute dem Wahren beigesellt sei, kann erhellen aus dem, was im Wort durch den Menschen und sein Weib bezeichnet wird, somit wird hier durch Sarai im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet, als das Wahre.

Es ist in allem und jedem beim Menschen das Bild einer Ehe, und es kann nie etwas auch noch so Kleines geben, worin jenes Bild sich nicht findet, sowohl im äußeren Menschen, und in dessen Einzelheiten, als auch im inneren Menschen und in dessen Einzelheiten. Der Grund ist, weil alles und jedes entsteht und besteht vom Herrn, und von der Vereinigung, gleichsam Vermählung Seines menschlichen Wesens mit dem Göttlichen; und von der Verbindung, oder himmlischen Ehe beider mit Seinem Reich in den Himmeln und auf Erden.

Da hier vorzubilden war das Wahre, das dem Guten beigesellt ist, so konnte es, weil durch Geschichtliches hier den Abram betreffend, nicht anders vorgebildet werden, als durch sein Weib. HG 1432

„Da sprach er zu Sarai, seinem Weibe“, daß dies bedeutet, er habe so von den Wahrheiten gedacht, denen die himmlischen Dinge beigesellt sind, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, wenn sie Weib Abrams genannt wird; Eheweib bedeutet im inneren Sinn des Wortes nichts anderes als das mit dem Guten verbundene Wahre; denn die Verbindung des Wahren mit dem Guten verhält sich nicht anders als wie eine Ehe; wenn der Gatte im Wort genannt wird, dann bedeutet der Gatte das Gute, und das Weib (oder die Gattin) das Wahre, aber wenn nicht der Gatte genannt, sondern gesagt wird der Mann, dann bezeichnet er das Wahre, und das

Weib das Gute, und zwar konsequent allenthalben im Wort, wie dies auch früher, gesagt worden ist: hier, weil Abram (als Gatte) genannt ist, bedeutet das Weib Sarai das Wahre: zu dem Weibe sagen heißt also im inneren Sinn, so denken von den Wahrheiten, mit denen die himmlischen Dinge verbunden sind.

HG 1468

Daß das Weib Sarai das den himmlischen Dingen, die beim Herrn waren, beigesellte Wahre sei, erhellt aus demjenigen, was soeben über die Bedeutung des Weibes Sarai gesagt worden ist. Daß gesagt wird das den himmlischen Dingen beigesellte Wahre, geschieht darum, weil alles Wahre beim Herrn schon vorher da war; das Himmlische hat bei sich das Wahre, das eine ist unzertrennlich vom anderen, wie das Licht von der Flamme, aber es war verborgen in Seinem inneren Menschen, der göttlich war; die wißtümlichen Dinge und die Erkenntnisse, die Er erlernte, sind nicht Wahres oder Wahrheiten, sondern sind nur die aufnehmenden Gefäße; wie denn alles, was im Gedächtnis des Menschen ist, nichts weniger als Wahres ist, obwohl es so genannt wird, sondern in ihnen, als in den Gefäßen, ist das Wahre; diese Gefäße mußten durch Unterricht in den Erkenntnissen aus dem Wort vom Herrn gebildet, oder vielmehr aufgeschlossen werden, damit nicht allein Himmlisches ihnen eingeflößt, sondern damit sie selbst auch himmlisch, somit göttlich würden; denn der Herr verband das göttliche Wesen mit dem menschlichen, damit Sein Menschliches auch göttlich werde. HG 1469

„Vielleicht werde ich erbauet werden von ihr“, daß dies bedeutet, so könne das Vernunftmäßige geboren werden, kann erhellen aus der Bedeutung von erbauet werden, wenn es von der Zeugung gesagt wird, somit ohne Erklärung. Durch Sarai wird, wie gesagt, bezeichnet das verstandesmäßige Wahre, das als Gattin dem Guten beigestellt ist: das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten sich befindet, ist ganz kinderlos, oder wie eine kinderlose Mutter, wann noch kein Vernunftmäßiges da ist, in das und durch das es einfließen kann; denn ohne das vermittelnde Vernunftmäßige kann es nicht mit einem Wahren in den auswendigeren Menschen einfließen; wie man dies ersehen kann an den Kindern, diese können gar nicht Wahres wissen, ehe sie mit Erkenntnissen ausgerüstet sind; aber je besser und vollkommener sie mit Erkenntnissen ausgerüstet werden, desto besser und vollkommener kann das verstandesmäßige Wahre, das beim Innersten oder beim Guten ist, mitgeteilt werden: Dieses durch Sarai vorgebildete verstandesmäßige Wahre ist das eigentlich Geistige, das durch den Himmel, und so durch den inneren Weg, und zwar bei einem jeden Menschen einfließt, und stets den Erkenntnissen entgegenkommt, die durch Sinneswahrnehmungen eingebracht, und dem Gedächtnis eingepflanzt werden, ohne daß der Mensch es weiß, weil es zu rein ist, als daß es durch eine allgemeine Vorstellung erfaßt werden könnte; es ist ein gewisses Licht, das erleuchtet, und die Fähigkeit zu wissen, zu denken, und zu verstehen gibt. Das Vernunftmäßige, weil es auch nur durch den Einfluß des durch Sarai vorgebildeten verstandesmäßigen Wahren entstehen kann, verhält sich nicht anders als dessen Sohn: wenn das Vernunftmäßige

aus Wahrheiten, die dem Guten beigesellt sind, und noch mehr, wenn es aus Gutem, von dem Wahrheiten herkommen, gebildet wird, dann ist es ein echter Sohn; vorher zwar wird es auch als Sohn anerkannt, aber nicht als ein echter, sondern von der Magd, immerhin jedoch wird es an Kindes Statt angenommen, und dies ist der Grund, warum hier gesagt wird, daß sie von ihr erbauet werden würde.

HG 1901

„Da nahm Sarai, das Weib Abrams“, daß dies bedeutet die Neigung zum Wahren, die im echten Sinn Sarai, das Eheweib ist, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, sofern sie das dem Guten beigesellte Wahre ist, und aus der Bedeutung von Eheweib, sofern sie die Neigung ist. Es gibt zweierlei Neigungen, die voneinander unterschieden sind: die Neigung zum Guten, und die Neigung zum Wahren. Wenn der Mensch wiedergeboren *wird*, dann geht die Neigung zum Wahren voraus, denn er wird angeregt vom Wahren um des Guten willen. Wenn er aber wiedergeboren *ist*, geht die Neigung zum Guten vor, und aus dem Guten wird er angeregt vom Wahren. Die Neigung zum Guten gehört dem Willen, und die Neigung zum Wahren gehört dem Verstand an. Die ältesten Menschen haben zwischen beiderlei Neigungen gleichsam eine Ehe angenommen, das Gute oder die Liebe zum Guten hießen sie den Menschen als Ehemann, das Wahre oder die Liebe zum Wahren hießen sie den Menschen als Eheweib. Der Vergleich des Guten und Wahren mit einer Ehe hat ihren Ursprung in der himmlischen Ehe. Das Gute und Wahre an sich betrachtet sind ohne Leben, sie empfangen aber Leben von der Liebe oder von der Neigung; sie dienen nur als Werkzeuge für das Leben. Wie daher die das Gute und das Wahre anregende Liebe beschaffen ist, so ist das Leben beschaffen; denn alles, was zum Leben gehört, ist Sache der Liebe oder Neigung! Daher kommt, daß Sarai das Eheweib im echten Sinn die Neigung zum Wahren bedeutet, und hier, weil das Verständige ein Verlangen hatte nach dem Vernünftigen, als nach seiner Frucht, und weil das, was sie spricht, ein Verlangen oder einen Trieb ausdrückt, darum wird in diesem Vers ausdrücklich gesagt: „Sarai, das Weib Abrams, gab ihrem Manne Abram“; was nicht nötig gewesen wäre zu sagen, (denn es wäre an sich überflüssig), wenn es nicht dergleichen im inneren Sinn in sich schlösse.

Der Herr allein dachte, als Er in der Welt lebte, aus dem intellektuellen Wahren, weil dasselbe Sein mit dem Guten verbundenes Göttliche, oder das mit dem göttlich Himmlischen verbundene göttlich Geistige war; hierin war der Herr von jedem anderen Menschen unterschieden. Aus dem Göttlichen denken wie aus sich selbst, ist gar nicht Sache des Menschen, noch möglich im Menschen, sondern allein in Ihm, der von Jehovah empfangen war. Weil Er aus dem verstandesmäßigen Wahren, das ist, aus der Liebe oder Neigung zum verstandesmäßigen Wahren dachte, so verlangte Er auch aus demselben nach dem Vernunftmäßigen, daher kommt, daß hier gesagt wird, Sarai das Weib Abrams, unter der die Neigung zum verstandesmäßigen Wahren verstanden wird, habe Hagar, die Ägypterin, genommen, und sie Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe gegeben. HG 1904

Durch Sarai wird das verstandesmäßige Wahre bezeichnet, das dem Herrn selbst angehörte und aus dem Er dachte. HG 1921

„Sarai, dein Weib“, daß dies das mit dem Guten verbundene Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, sofern sie ist das verstandesmäßige Wahre, und weil hier beigefügt wird „Weib“, ist es jenes mit dem Guten verbundene Wahre. HG 2062

### **Satan**

Die Schlange wird in der Offb.12/3,9 und 20/2 genannt ein rötlicher und großer Drache und die alte Schlange, dann auch Teufel und Satan; hier und anderwärts wird unter dem Teufel niemals verstanden ein Teufel als Fürst der anderen, sondern die ganze Rotte der bösen Geister und das Böse selbst. HG 251

### **sättigen soll sich an ihnen meine Seele**

„Sättigen soll sich an ihnen meine Seele“ bedeutet den Lustreiz; dies erhellt ohne Erklärung.

Es wird gesagt „sättigen soll sich an ihnen meine Seele“, weil der eigentliche Lustreiz derer, die in der Hölle sind, darin besteht, anderen Böses zu tun; bei einigen ohne allen Zweck, nur um ihrer Lust willen, bei einigen in der Absicht, sie zu Knechten zu machen, die sie nachher grausam behandeln wollen.

Daß diejenigen, die in einem Leben des Bösen waren, im anderen Leben einen solchen Lustreiz haben, kann kaum jemand glauben, ja nicht einmal sie selbst, denn solange sie in der Welt sind, werden sie durch die Furcht vor den Strafen des Gesetzes, vor Verlust der Ehrenstellen, des Reichtums, des Rufes und auch des Lebens in Schranken gehalten. Diese Furcht bewirkt dann, daß sie sich im Äußeren des Bösen enthalten, und daher meinen sie, daß sie nicht so beschaffen seien. Wenn aber die Erwägungen hinsichtlich des Verlustes des Lebens, des Reichtums, der Ehren, des Rufes ihnen genommen werden, wie es im anderen Leben geschieht, und sie ihrem Bösen überlassen bleiben, dann offenbart sich der Lustreiz Böses zu tun, der in ihrem Willen verborgen lag, und sich nur zeigte, sooft sie jene Befürchtungen entfernen konnten. Dieser Lustreiz macht dann ihr Leben, und dieses Leben ist ein höllisches Leben. HG 8293

### **Sättigung: bis zur Sättigung**

Bis zur Sättigung, sofern es ausdrückt, soviel sie wollen; denn der Wille ist es, der mit Gutem gesättigt wird bei den Guten, und mit Bösem bei den Bösen.

HG 8410, 8432

### **Satzung**

Es gibt im allgemeinen und einzelnen Wechsel des Geistigen und Himmlischen, die verglichen werden den Wechseln der Tage und Jahre. Die der Tage von Morgen zum Mittag, von diesem zum Abend, und durch die Nacht zum Morgen; die der Jahre sind ähnlich, vom Frühling zum Sommer, von diesem zum Herbst, und

durch den Winter zum Frühling; daher die Wechsel der Wärme und des Lichts, dann der Befruchtungen der Erde; diesen Wechseln werden verglichen die Wechsel des Geistigen und Himmlischen. Ein Leben ohne Wechsel und Mannigfaltigkeiten wäre einförmig, und somit keines; das Gute und Wahre würde man weder erkennen, noch unterscheiden, geschweige denn inne werden. Sie werden bei den Propheten Satzungen genannt. HG 37

„Und gehalten hat Meine Haltung, Meine Gebote, Meine Satzungen, und Meine Gesetze“, daß dies bedeutet durch fortwährende Offenbarungen aus Ihm selbst, nämlich wie durch Versuchungen, so auch durch jene, habe er das göttliche Wesen dem Menschlichen geeinigt, kann daraus erhellen, daß halten die Haltung, Gebote, Satzungen und Gesetze in sich schließt alles des Wortes, nämlich alles was davon im allgemeinen gehalten werden muß: die Gebote sein inwendiges, die Satzungen sein auswendiges, und die Gesetze alles im besonderen.

Weil dieses vom Herrn gesagt wird, Der von Ewigkeit her das Wort war, und von Dem jenes alles, so kann im inneren Sinn nicht bezeichnet werden, daß Er jenes alles gehalten habe, sondern daß Er jenes Sich selbst, da Er im Zustand der Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen war, geoffenbart habe. Auf den ersten Anschein zwar erscheint dieses dem Buchstabensinn, auch dem nächsten inneren Sinn zu fern zu liegen, aber doch ist das der Sinn dieser Worte im Himmel, wenn sie von Menschen gelesen werden; denn der Buchstabensinn wird im Aufsteigen himmelwärts ausgezogen, und es tritt an die Stelle desselben ein anderer himmlischer, bis sogar nicht erkannt werden kann, daß er von daher ist; denn die im Himmel sind, sind in der Vorstellung, daß alles im Wort im inneren Sinn vom Herrn handelt, und auch daß alles im Wort vom Herrn ist, ferner daß Er, als Er in der Welt war, aus dem Göttlichen, so aus Sich selbst gedacht, und Sich alle Einsicht und Weisheit durch fortwährende Offenbarungen aus dem Göttlichen erworben hat, darum werden sie aus jenen Worten nichts anderes inne.

Denn halten die Haltung, Gebote, Satzungen und Gesetze ist nicht anwendbar auf den Herrn, weil Er selbst das Wort war, folglich Er selbst, Der gehalten werden sollte, Er selbst das Gebot, dann Er selbst die Satzung, und Er selbst das Gesetz, denn jenes alles bezieht sich auf Ihn als den Ersten, aus Welchem und als den Letzten, zu Welchem. Darum kann durch jene Worte im höchsten Sinn nichts anderes bezeichnet werden als die Vereinigung des Göttlichen des Herrn mit dem Menschlichen durch fortwährende Offenbarungen aus Ihm selbst.

Daß halten die Haltung alles des Wortes im allgemeinen ist, und daß die Gebote das Inwendige des Wortes sind, die Satzungen das Äußere des Wortes, und daß die Gesetze alles des Wortes im besonderen sind, im echten Sinn, kann aus vielen Stellen des Wortes, wenn sie im inneren Sinn betrachtet werden, erhellen.

HG 3382, 8706

„Dies ist die Satzung für das Passah“ bedeutet die Gesetze der Ordnung für die, welche von der Verdammnis und von den Anfechtungen befreit worden waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, insofern sie das bezeichnet, was aus der Ordnung hervorgeht; und aus der Bedeutung des Passahs, insofern es die Gegenwart des Herrn und die Befreiung von der Verdammnis bezeichnet. In betreff dessen, was der Ordnung gemäß ist, und durch Satzung bezeichnet wird, muß man wissen, daß alle Satzungen, die den Söhnen Israels befohlen wurden, Gesetze der Ordnung waren in äußerer Form, aber das, was sie vorbildeten und bezeichneten, waren Ordnungsgesetze in innerer Form. Die Gesetze der Ordnung sind Wahrheiten, die aus dem Guten stammen.

Der Inbegriff aller Ordnungsgesetze ist das vom göttlich Guten des Herrn hervorgehende göttlich Wahre. Hieraus erhellt, daß das Göttliche des Herrn im Himmel die Ordnung ist; das göttlich Gute das Wesentliche der Ordnung, und das göttlich Wahre die Form desselben. HG 7995

„Und alle Seine Satzungen halten“ bedeutet das Leben nach den Glaubenswahrheiten, die das Äußere der Kirche sind. Dies erhellt aus der Bedeutung von halten, insofern es auch soviel ist als leben; und aus der Bedeutung der Satzungen, insofern sie die äußeren Wahrheiten des Wortes bezeichnen, also die Glaubenswahrheiten, die das Äußere der Kirche sind. An vielen Stellen im Worte werden Satzungen und Gebote genannt, und wenn beides zusammen genannt wird, dann bedeutet Satzung das Äußere der Kirche und Gebot das Innere derselben.

HG 8363

„Daselbst stellte Er ihnen Gesetze und Recht“ bedeutet, das Wahre der Ordnung sei alsdann geoffenbart worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung oder des Gesetzes, insofern es das äußere Wahre der Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung des Rechtes, insofern es das innere Wahre der Kirche bezeichnet. Jemanden Gesetz und Recht stellen, heißt daher, etwas nach den Wahrheiten ordnen, folglich diese offenbaren. Satzung oder Gesetz bedeutet aber das äußere Wahre der Ordnung, weil das ganze Äußere der Kirche Gesetz, und das ganze innere Wahre der Ordnung Recht genannt wird.

HG 8357

„Auf den Berg Sinai“ bedeutet in das Gute, dem das Wahre eingepflanzt werden muß. Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er das Gute bezeichnet, in das die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden sollen.

Von dem Wahren, das dem Guten eingepflanzt werden muß, wird in dem folgenden Kapitel gehandelt werden. Die Zehn Gebote, die damals vom Berge Sinai herab verkündigt wurden, sind die inneren Wahrheiten, und die Gesetze und Satzungen, die ihnen in den folgenden Kapiteln geboten werden, sind die äußeren Wahrheiten; durch diese und jene wird das Wahre bezeichnet, das dem Guten eingepflanzt werden muß. HG 8793

Die Gesetze, die vom Herrn den Söhnen Israels gegeben und befohlen worden sind, wurden unterschieden in Gebote, Rechte und Satzungen. *Gebote* hießen

die, welche sich auf das Leben, *Rechte* die, welche sich auf den bürgerlichen Zustand, und *Satzungen* die, welche sich auf den Gottesdienst bezogen.

Was die Rechte im besonderen anbelangt, so sind es solche, wie sie in diesem Kapitel und auch in einigen der folgenden enthalten sind. Sie gelten als Gesetze in der Kirche, wo das Innere, das dem Himmel und der Kirche angehört, durch Äußeres vorgebildet wurde; sie gelten aber nicht als Gesetze in der Kirche, wo das Innere nicht mehr durch das Äußere vorgebildet wurde, wie in der christlichen Kirche. Der Grund ist, weil dem Menschen dieser Kirche das Innere offenbart wurde, und deshalb die Gemeinschaft mit dem Himmel durch das Innere zustande kommt, nicht mehr durch das Äußere wie früher. Dies ist auch der Grund, weshalb der Mensch der christlichen Kirche nicht verpflichtet ist, dasjenige in der äußeren Form zu beobachten, was Rechte und Satzungen genannt wird, wohl aber in der inneren Form. Gleichwohl verbleibt jenen ihre Heiligkeit, weil sie in sich Heiliges enthalten, wie auch alles und jedes im Worte heilig ist, was in betreff der Opfer befohlen wurde. Obwohl diese Satzungen aufgehoben sind, so bilden sie doch heilige Bestandteile des Wortes vermöge des Göttlichen, das in ihnen liegt und was sie vorbildeten, denn wenn sie von einem christlichen Menschen gelesen werden, wird das Göttliche, das in ihnen ist und das sie vorbildeten, in den Himmeln wahrgenommen, und erfüllt die Engel mit Heiligem und auch zugleich den Menschen, der es liest, mittelst des Einflusses von den Engeln, und mehr noch, wenn der Mensch selbst alsdann zugleich über das Göttliche denkt, das in ihnen liegt. Hieraus erhellt, daß auch das Wort des Alten Testaments hochheilig ist.

HG 8972

Was auf das Leben sich bezieht, wurde Gebote genannt, was auf den Gottesdienst, Satzungen, und was auf den bürgerlichen Stand, Rechte

Weil das, was zum Leben, zum Gottesdienst und zum bürgerlichen Stand gehört, nichts Wirkliches ist beim Menschen, solange es bloß in seinem Verstand ist, alsdann aber etwas bei ihm ist, wenn es im Willen lebt, darum wird im Wort überall gesagt, man müsse es tun; denn das Tun ist Sache des Willens, aber das Wissen, Verstehen, Anerkennen und Glauben ist Sache des Verstandes; und dieses ist nicht wirklich beim Menschen, bevor es Sache des Willens wird, und existiert auch nicht bei ihm, bevor es Sache des Verstandes aus dem Willen wird. Das Sein des Menschen ist nämlich das Wollen, und das Dasein oder Existieren ist das aus jenem hervorgehende Anerkennen und Glauben. Was nicht in solcher Weise ist und existiert bei Menschen, ist ihm nicht angeeignet; es steht draußen, gleichsam noch nicht ins Haus aufgenommen; somit trägt es auch nichts zum ewigen Leben des Menschen bei; denn was nicht Sache des Lebens geworden ist, verschwindet im anderen Leben, und es bleibt bloß, was Herzenssache, d.h. was Sache des Willens und dadurch des Verstandes geworden ist.

Weil es sich so verhält, wird im Wort überall gesagt, daß die Gebote und Satzungen getan werden sollen. HG 9282

### **Satzung, ewige**

Die ewige Satzung bedeutet die Ordnung des Himmels, weil alle Satzungen, die den Söhnen Israels befohlen wurden, solche waren, die aus der Ordnung des Himmels flossen, daher bildeten sie auch die Dinge vor, die Angehör des Himmels sind.

Unter dem Gottesdienst nach der Ordnung des Himmels wird alle Ausübung des Guten nach den Geboten des Herrn verstanden. Heutzutage wird unter Gottesverehrung besonders die Verehrung im Tempel, wie auch durch Gebet am Morgen und Abend, verstanden. Der Gottesdienst besteht jedoch nicht wesentlich in solchem, sondern in einem Leben der Nutzwirkung; ein solcher Gottesdienst ist nach der Ordnung des Himmels. Die mündliche Verehrung ist auch ein Gottesdienst, allein dieser richtet gar nichts aus, wenn nicht der Gottesdienst im Leben dabei ist, denn dieser ist ein Gottesdienst des Herzens, jener aber muß, um Gottesdienst zu sein, aus diesem hervorgehen. HG 7884

„Darum bewahret dieses Wort als Satzung für euch und für eure Söhne auf ewig“ bedeutet, daß alles dieses nach der göttlichen Ordnung künftighin geschehen solle bei denen, die der geistigen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dieses Wort bewahren auf ewig“, insofern es ausdrückt, daß alles dieses künftighin beobachtet werden müsse. Aus der Bedeutung von „als Satzung“, insofern es soviel ist als der Ordnung gemäß; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche darstellen.

Unter Ordnung wird die Ordnung verstanden, die im Himmel besteht, seitdem der Herr vermöge Seines Göttlich-Menschlichen anfang, alles im Himmel und auf Erden in Ordnung zu bringen, was gleich nach der Auferstehung geschah. Kraft dieser Ordnung konnten dann die Angehörigen der geistigen Kirche in den Himmel erhoben werden, und ewige Seligkeit genießen, nicht aber nach der vorhergehenden Ordnung; denn der Herr ordnete früher alles durch den Himmel, nachher aber durch Sein Menschliches, das Er in der Welt verherrlicht und göttlich gemacht hatte. Dadurch kommt eine so gewaltige Kraft zu der früheren hinzu, daß nicht nur die in den Himmel erhoben werden konnten, die früher nicht hatten erhoben werden können, sondern daß auch die Bösen von allen Seiten zurückwichen, und in ihren Höllen verschlossen wurden. Das ist die Ordnung, die hier verstanden wird. HG 7931

„Eine ewige Satzung“, (wörtlich: eine Satzung des Zeitlaufs) bedeutet die göttliche Ordnung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, insofern sie die göttliche Ordnung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Zeitlaufs, insofern er das Ewige bezeichnet; weil es das Göttliche ist, ist es auch ewig. HG 9788

„Das soll eine ewige Satzung sein für ihn und seinen Samen nach ihm“ bedeutet die Gesetze der Ordnung in der vorbildlichen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung einer ewigen Satzung, wörtlich: Satzung des

Zeitlaufs, insofern sie das Gesetz der göttlichen Ordnung in den Himmeln und in der Kirche bezeichnet. „In der vorbildlichen Kirche“ wird gesagt, weil durch die Satzungen das Äußere des Gottesdienstes bezeichnet wurde, welches das Innere vorbildete, somit die vorbildlichen Dinge der Kirche. Und weil das Innere, das vorgebildet wurde, das Göttliche, und somit das Ewige war, darum wird gesagt „eine ewige Satzung“ oder Satzung des Zeitlaufes, denn durch Zeitlauf wird das Ewige bezeichnet. HG 9966

### **Sauerteig**

Sauerteig, sofern er das Falsche bezeichnet. HG 7887

Daß der Sauerteig das Falsche bezeichnet, kann aus den Stellen erhellen, wo Sauerteig und Gesäuertes, ferner wo Ungesäuertes und Ungeegorenes genannt werden. Der Sauerteig bedeutet die falsche Lehre. HG 7906

Sauerteig, sofern er das Falsche bezeichnet. Das Verfälschte, das durch gesäuertes Brot bezeichnet wird, und das Falsche, das durch Sauerteig bezeichnet wird, unterscheiden sich dadurch voneinander, daß das Verfälschte Wahres ist, das zur Begründung und Bestätigung des Bösen verwendet wird, das Falsche aber alles ist, was gegen das Wahre streitet. HG 8062

### **Säugamme**

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling.

Die Säugende selbst, oder die Säugamme bezeichnet daher ebenfalls die Unschuld, denn der Zustand des Gebenden und des Empfangenden, wie der des Tätigen und des Leidenden, wird als der gleiche wahrgenommen. HG 3183

Säugamme, sofern sie die Einflößung des Guten bezeichnet. HG 6740

### **säugen**

Säugen, sofern es heißt: das Gute einflößen. HG 6745

### **Säugende**

Säugende oder säugen heißt, die Zuständen der Unschuld aufnehmen. HG 3755

### **Säugling**

Kindlein oder Knäblein bedeutet im Wort die Unschuld, dann auch die Liebe, denn wahre Unschuld gibt es nicht ohne Liebe und wahre Liebe nicht ohne Unschuld, die im Wort unterschieden werden durch Säuglinge, Kinder und

Knäblein; und weil wahre Unschuld nicht möglich ist ohne wahre Liebe und Liebätigkeit, so werden auch durch ebendieselben, nämlich Säuglinge, Kinder und kleine Knaben, bezeichnet drei Grade der Liebe, welche sind zärtliche Liebe wie des Säuglings gegen die Mutter oder Amme; Liebe wie die des Kindes gegen die Eltern; und Zuneigung wie des Knäbleins gegen den Lehrer. Der Herr selbst wird genannt Kindlein oder Knäblein, weil Er die Unschuld selbst und die Liebe selbst ist. HG 430

Säuglinge und Säugammen werden einigemal im Wort erwähnt, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und daß dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingeführt, auf daß er die Grundlage der übrigen Zustände und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Säugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebätigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwächst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Jünglinge; die folgenden Zustände aber durch Männer, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingeführt in das Reich des Herrn.

Hieraus kann erhellen, daß die Unschuld der erste Zustand ist, welcher ist der des Säuglings. HG 3183

Daß der Jüngling das Schuldlose bezeichnet, kommt daher, weil das Kind im inneren Sinn das Unschuldige bedeutet; denn im Wort wird erwähnt der Säugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Säugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Jüngling (oder Knaben). HG 5236

Siehe auch: Kind/Kindheit.

### **Säule**

Die Säule wurde in der Grundsprache ausgedrückt durch ein Wort, mit dem ein Stehenbleiben bezeichnet wird, nicht als eine Säule, die entweder zum Gottesdienst oder zum Zeichen, oder zum Zeugen errichtet wurde. HG 2455

Durch Säulen im geistigen Sinn wird das bezeichnet, was den Himmel und die Kirche aufrecht hält, und dies ist das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens vom Herrn. HG 9674

### **Saum**

„Und an seine Säume mache“ bedeutet im Äußersten, wo das Natürliche ist. Dies erhellt aus der Bedeutung der Säume des Oberkleides, insofern sie das Äußere bezeichnen, wo das Natürliche ist; denn durch das Oberkleid wird im besonderen das göttlich Wahre im geistigen Reich in seiner inneren Form und im allgemeinen das geistige Reich bezeichnet; und durch die Säume, die unten herum waren, das Äußerste desselben.

Das Äußerste des geistigen Reiches ist aber das Natürliche; denn das Gute und das Wahre in den Himmeln folgt aufeinander in folgender Ordnung: in dem höchsten oder innersten ist das himmlisch Gute und Wahre, im mittleren ist das geistig Gute und Wahre, und im letzten ist das natürlich Gute und Wahre.

HG 9917

### **Schabe**

Im Worte werden hie und da Insekten von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird. Die Schabe bezeichnet das Böse im Äußersten des Menschen. HG 9331

### **Schaddai**

In Syrien, woher Abram war, waren Überreste der Alten Kirche geblieben, und dort hatten mehrere Familien einen Gottesdienst beibehalten, wie dies an Eber erhellt, der von daher war, und woher die hebräische Völkerschaft stammte, und ebenso hatten sie auch den Namen Jehovahs beibehalten, und an Bileam, der ebenfalls aus Syrien war, und Opfer darbrachte, und Jehovah seinen Gott nannte. Hingegen das Haus Therachs, des Vaters Abrams und Nachors, nicht also. Dieses war dort unter den Familien der Heiden, die nicht allein den Namen Jehovahs verloren hatten, sondern auch anderen Göttern dienten, und statt Jehovah den Schaddai verehrten, den sie ihren Gott nannten.

Abraham war in seiner Jugend ein Götzendiener und verehrte den Gott Schaddai. Daß der Herr ihnen zuerst unter dem Namen Schaddai vorgestellt werden wollte, geschah darum, weil der Herr nicht plötzlich, noch weniger im Augenblick, den jemanden von Kindheit an eingepflanzten Gottesdienst zerstören will, denn das hieße die Wurzel ausraufen, und so das tief eingeprägte Heilige der Anbetung und des Gottesdienstes zerstören, das der Herr niemals bricht, sondern lenkt. Das von Kindheit an eingewurzelte Heilige hat das an sich, daß es keine Gewalt leidet, sondern nur ein sanftes und mildes Lenken. Das gleiche geschieht mit den Heiden, die bei Leibesleben Götzen verehrt, und doch in tätiger Liebe zueinander gelebt hatten. Das Heilige ihres Gottesdienstes wird, weil es von ihrer Kindheit her eingewurzelt ist, im anderen Leben nicht augenblicklich abgetan, sondern allmählich; denn solchen, die in tätiger Liebe gegeneinander gelebt haben,

kann Gutes und Wahres des Glaubens leicht eingepflanzt werden, das sie dann nachher mit Freuden aufnehmen; denn die Liebtätigkeit ist der eigentliche Boden: so geschah es mit Abraham, Jischak, und Jakob, daß nämlich der Herr duldete, daß sie den Namen des Gottes Schaddai behielten, ja, daß Er sogar so weit ging, zu sagen, Er sei der Gott Schaddai; und zwar dies wegen dessen Bedeutung: die Ausleger geben Schaddai wieder durch den Allmächtigen, andere durch den Blitzenden; allein eigentlich bedeutet er den Versucher, und den nach den Versuchungen Wohltuenden, wie dies bei Hiob erhellt, der, weil er in Versuchungen war, seiner so oft gedenkt.

Das Wort Schaddai bedeutet Verwüstung, somit Versuchung, denn die Versuchung ist eine Art von Verwüstung; weil es aber seinen Ursprung von den Völkerschaften in Syrien her hat, so heißt Er nicht Elohim Schaddai, sondern El Schaddai, und bei Hiob nur Schaddai, und El oder Gott wird besonders genannt.

Weil nach den Versuchungen Trost kommt, so schrieben sie ebendenselben Schaddai auch das Gute zu, das daraus entsteht, wie bei Hiob; sodann das Verständnis des Wahren, das ebenfalls daraus kommt; und weil Er so für den Gott des Wahren gehalten wurde (denn Verwüstung, Versuchung, Züchtigung und Schelten, ist durchaus nicht Sache des Guten, sondern des Wahren); und weil dem Abraham, Jischak und Jakob durch ihn der Herr vorgestellt wurde, so wurde der Name beibehalten, auch bei den Propheten, bei denen jedoch unter Schaddai das Wahre verstanden wird.

Der Schaddai-Dienst hatte bei ihnen seinen Entstehungsgrund darin, daß, wie bei einer gewissen Völkerschaft, von der vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein soll, wie auch bei den Angehörigen der Alten Kirche, öfter Geister gehört wurden, die schalten, sodann auch solche, die nachher trösteten; die Geister, die schalten, vernahm man zur linken Seite unter dem Arm; Engel waren dann vom Haupt aus zugegen, welche die Geister regierten, und das Schelten mäßigten; und weil sie meinten, daß alles, was durch die Geister ihnen gesagt wurde, göttlich sei, nannten sie jenen scheltenden Geist Schaddai; und weil er nachher auch tröstete, Gott Schaddai. Zu jener Zeit waren sie, wie auch die Juden, weil sie den inneren Sinn des Wortes nicht verstanden, der Religionsansicht, daß alles Böse, somit alle Versuchung ebensowohl von Gott komme, als alles Gute, somit aller Trost. HG 1992

Daß der Gott Schaddai bedeutet Versuchungen, kommt daher, weil man in den alten Zeiten den höchsten Gott oder den Herrn mit verschiedenen Namen bezeichnete, und zwar nach Seinen Eigenschaften, und nach dem Guten, das von Ihm, und auch nach dem Wahren, dessen vielerlei gibt, wie ein jeder weiß. Die Angehörigen der Alten Kirche verstanden unter all jenen Benennungen nur *einen* Gott, nämlich den Herrn, den sie Jehovah nannten. Hingegen nachdem die Kirche vom Guten und Wahren abgekommen, und zugleich von jener Weisheit, da fing man an, ebenso viele Götter zu verehren, als Benennungen des *einen* Gottes waren, bis daß eine jede Völkerschaft, und zuletzt eine jede Familie einen von ihnen als ihren Gott anerkannte. Ebendaher gab es so viele Götter, die auch hie

und da im Wort genannt werden. Das gleiche geschah in der Familie Therachs, des Vaters Abrahams, und auch im Hause Abrahams selbst. Diese verehrten andere Götter hauptsächlich den Gott Schaddai. HG 3667

Gott Schaddai, insofern es die Versuchung bezeichnet und den Trost nach derselben, denn Jehovah oder der Herr war von den Alten Gott Schaddai genannt worden in Beziehung auf die Versuchungen und auf den Trost nach denselben: daher kommt es, daß der Gott Schaddai den vorübergegangenen Zustand der Versuchung bezeichnet, und nun den göttlichen Trost. HG 4572

Gott Schaddai bedeutet Trost nach harten Prüfungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schaddai, sofern er die Versuchung, und nach der Versuchung den Trost bezeichnet; daher hier Trost nach harten Prüfungen, die sie in Ägypten erduldet haben. Daß es Trost nach harten Prüfungen ist, wird auch aus den Worten klar, die unmittelbar darauf folgen: „er gebe euch Barmherzigkeit (oder Gnade) vor dem Manne“.

Daß Schaddai die Versuchung und nach der Versuchung den Trost bedeutet, hat den Grund, weil die Alten den *einigen* Gott mit verschiedenen Namen bezeichnet haben, je nach den verschiedenen von Ihm ausgehenden Wirkungen; und weil sie glaubten, daß auch die Versuchungen von Ihm herkämen, nannten sie Gott alsdann Schaddai, verstanden aber unter diesem Namen keinen anderen Gott, sondern den *einigen* in betreff der Versuchungen. Als es aber mit der Alten Kirche abwärts ging, fingen sie an, so viele Götter zu verehren, als es Namen des einigen Gottes gab, und taten auch von sich aus noch mehrere dazu. Hiermit kam es am Ende so weit, daß eine jede Familie ihren Gott hatte, und daß sie ihn ganz unterschieden von den übrigen Göttern, die von anderen verehrt wurden. Die Familie Therach, von der Abraham abstammte, verehrte als ihren Gott den Schaddai, daher wurde er nicht allein von Abraham, sondern auch von Jakob als sein Gott anerkannt, und zwar auch im Lande Kanaan. Damit sie aber nicht in betreff ihrer Religion genötigt würden, denn niemand wird in betreff seines Gottesdienstes genötigt, wurde ihnen dieses zugelassen. Weil aber von den Alten unter jenem Namen Jehovah oder der Herr selbst verstanden wurde, und Er so genannt wurde, wenn sie Versuchungen bestanden, darum nahm Jehovah oder der Herr diesen Namen an bei Abraham.

Daß nicht nur die Versuchung, sondern auch der Trost durch Schaddai bezeichnet wird, hat den Grund, weil nach allen geistigen Versuchungen wieder Trost folgt. Davon durfte ich (Swedenborg) mich aus Erfahrung im anderen Leben überzeugen, denn wenn dort jemand von bösen Geistern Hartes erduldet, durch Anfechtungen, Anreizungen zu Bösem und Beredungen zu Falschem, so wird derselbe hernach, wenn die bösen Geister entfernt sind, von den Engeln aufgenommen, und in den Zustand des Trostes durch einen seiner Sinnesart angemessenen Lustreiz versetzt.

HG 5628

„Und mit Schaddai“ bedeutet den Herrn als Wohltäter nach den Versuchungen. Dies erhellt aus der Bedeutung von Schaddai, insofern der Herr so genannt worden in bezug auf die Versuchungen und auf die Wohltaten nach den Versuchungen.

HG 6429

### **Schaf**

Diejenigen, die in den ältesten Zeiten lebten, bezeichneten das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist, durch Tiere; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments ähnliches durch die Gattung der Tiere vorgebildet. Die Tiere sind von zweierlei Art; es sind böse, weil sie schädlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was böse ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Bären, Wölfe, Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Lämmer; die Tiere (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen; die, welche niedriger sind und mehr vom Körper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde, und sind Begierden und Wollüste. HG 45

Schafe bedeuten im Worte Triebe zum Guten, Liebtätigkeit und was zur Liebtätigkeit gehört; eine ähnliche Bedeutung haben die Schafe bei den Opfern: Schafe werden alle genannt, die mit dem Guten der Liebtätigkeit, das ist dem geistig und natürlich Guten begabt sind, daher heißt der Herr der Hirt der Schafe, und die mit tätiger Liebe begabt sind, werden Schafe genannt, wie jedem bekannt sind. HG 294

Schafe sind Besitztümer des äußeren Menschen und bedeuten das Gute. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet das Schaf das Nicht-Gute. HG 1565

Schafe werden diejenigen innerhalb der Kirche genannt, die wahrhaft vernünftig sind, d.h. innerliche Menschen. Daher kommt, daß durch die Schafe abstrakt genommen, auch das vernunftmäßige oder innerliche Gute selbst bezeichnet wird. HG 2566

Schafe, sofern sie das Gute bezeichnen und auch diejenigen, die im Guten sind. Unter des Guten schlechthin versteht man das Gute des Willens, unter dem Guten des Wahren aber das Gute der Einsicht; das Gute des Willens ist, aus dem Guten heraus das Gute tun; das Gute aber der Einsicht ist, aus dem Wahren das Gute tun. Diese beiden erscheinen denen, die das Gute aus dem Wahren tun, als ob sie eins wären; gleichwohl aber sind sie unter sich sehr verschieden; denn das Gute aus dem Guten tun heißt, es aus dem Innewerden des Guten tun; das Innewerden des Guten aber findet sich nirgends als bei den Himmlischen; aber das Gute aus dem Wahren tun heißt, es aus der Erkenntnis und infolgedessen aus der Einsicht tun, aber ohne ein Innewerden, daß es wirklich so sei, und nur weil man so belehrt worden ist von anderen, oder aus sich selbst durch sein

Verstandesvermögen geschlossen hat, daß es so sei. Dies kann zwar auch ein irrtümlich Wahres sein, dennoch aber, wenn es Gutes zum Zweck hat, wird das, was man aus diesem Wahren tut, als etwas Gutes getan. HG 4169

Schafe, sofern sie das innere Gute bezeichnen. Das Kleinvieh bedeutet das innere Gute, weil zu diesem die Lämmer, Schafe, Böcke, Ziegen, Widder und Ziegenböcke gehören, wodurch solches bezeichnet wird, was der Unschuld und der himmlischen und geistigen Liebe im inneren Menschen angehört. HG 8937, 5913

„Oder Schaf“ bedeutet, vom inneren Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schafes, sofern es das geistige Wahre und Gute bezeichnet, somit das innere Wahre und Gute.

Im Wort ist bald von Herden, bald von Schafen die Rede, und im inneren Sinn wird durch Herden das innere Gute und das daher stammende Wahre bezeichnet, aber durch Schafe wird das innere Wahre und das daher stammende Gute bezeichnet. Was aber für ein Unterschied zwischen demselben stattfindet, kann man nicht erkennen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit den zwei Zuständen des Menschen, vor und nach der Wiedergeburt verhält. Der vorhergehende Zustand ist es, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebätigkeit geführt wird, der nachfolgende Zustand aber ist es, wenn er im Guten der Liebätigkeit ist, und daher auch in den Wahrheiten des Glaubens. Durch den vorhergehenden Zustand wird der Mensch in die Kirche eingeführt, auf daß er eine Kirche werde, und wenn er eine Kirche geworden ist, dann ist er im nachfolgenden Zustand. Das Gute und Wahre bei ihm im nachfolgenden Zustand wird bezeichnet durch diese Herden, aber das Wahre und Gute bei ihm im vorhergehenden Zustand wird bezeichnet durch Schafe. Daher kommt es, daß hier das Wahre an erster Stelle genannt wird, und das Gute an zweiter. HG 9135

#### **Schaf gestohlen und geschlachtet oder verkauft**

„Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen hat“ bedeutet, wer jemanden sein äußeres oder inneres Gute genommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, insofern es ausdrückt, jemanden seine geistigen Güter nehmen. Aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten im Natürlichen bezeichnet, also das äußere Gute. Und aus der Bedeutung des Schafes, insofern es das innere Gute bezeichnet; denn was zu dem Kleinvieh gehört, bedeutet dasjenige, was Sache des inneren Guten ist, und was zu den Rindern gehört, das was Sache des äußeren Guten ist. HG 9099

„Und es geschlachtet hat“ bedeutet, und es ausgelöscht oder zerstört hat. Dies erhellt ohne Erklärung. HG 9100

„Oder verkauft hat“ bedeutet, oder wenn er es ihm entfremdet hat. Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist als entfremden. HG 9101

### **schaffen**

Schaffen, bilden und machen bedeuten beinahe überall in den prophetischen Schriften wiedergebären, mit einem Unterschied, wie bei Jes.43/7: „Jeden, der gerufen ist in Meinem Namen, den habe Ich auch zu Meiner Herrlichkeit geschaffen, ihn gebildet und auch ihn gemacht“.

Darum wird der Herr genannt Erlöser, Bildner von Mutterleibe, Macher, wie auch Schöpfer. HG 16

Das Wort „schaffen“ bezieht sich eigentlich auf den Menschen, wenn er neugeschaffen oder wiedergeboren wird; und „machen“, wenn er vollendet wird; weshalb im Wort ein genauer Unterschied gemacht wird zwischen Schaffen, Bilden und Machen.

Schaffen bezieht sich auf den geistigen Menschen, und machen, welches ist vollenden, sich bezieht auf den himmlischen Menschen. HG 472, 88

„Den Ich geschaffen von den Angesichten des Bodens“, daß dies bedeutet den Menschen von der Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, erhellt nicht bloß daraus, daß es heißt „den Menschen, den Er geschaffen“, das ist, den Er wiedergeboren, und nachher, „den Er gemacht“, das ist, den Er vollkommen gemacht oder wiedergeboren, bis daß er himmlisch geworden, sondern auch daraus, daß es heißt „von den Angesichten des Bodens“. HG 593

Es wird gesagt schaffen, bilden und machen, und anderwärts Schöpfer, Bildner und Macher, und durch schaffen wird bezeichnet etwas Neues hervorbringen, das früher nicht da war, durch bilden wird bezeichnet die Beschaffenheit, und durch Machen die Wirkung. HG 10373

### **Schafherde**

Die Schafherde, sofern sie das innere Gute bezeichnet. HG 10609

### **Schale**

„Auch sollst du machen seine Schüsseln, und seine Becher, und seine Kannen, und seine Schalen, womit er bedeckt wird“ bedeutet die himmlischen Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gefäße im allgemeinen, sofern sie Wißtümliches oder Erkenntnisse bezeichnen; somit bedeuten die Gefäße im besonderen, die hier aufgezählt werden, die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das himmlisch Wahre ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Die Erkenntnisse dieser Arten des Guten werden durch jene Gefäße bezeichnet. Und weil Erkenntnisse bezeichnet werden, und die Erkenntnisse dem natürlichen Gedächtnis des Menschen angehören.

HG 9544

„Und seine Schaufeln und seine Schalen, und seine Gabeln und seine Feuerzangen“ bedeutet das Wißtümliche, welches das Enthaltende ist und zu allerlei Gebrauch dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geräte im allgemeinen, insofern sie die Dinge des äußeren Gedächtnisses oder die wißtümlichen Kenntnisse bezeichnen; und bei den heiligen Dingen bezeichnen sie die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die Mittel zur Verehrung des Herrn sind; so auch die Geräte beim Dienst am Altar. Aber jedes Gerät bei demselben bedeutet Wißtümliches zu einem besonderen Gebrauch, somit bezeichnen alle dabei gebrauchten Geräte das Wißtümliche, das zu allem Gebrauch diene. HG 9724

### **Schalem/Salem**

Schalem bedeutet in der Grundsprache Frieden, wie auch Vollkommenheit, somit den Zustand des Friedens und den Zustand der Vollkommenheit: der Zustand des Friedens ist der Zustand des Reiches des Herrn. In diesem Zustand ist das Himmlische und Geistige des Herrn wie in seiner Morgenröte und seinem Frühling, denn der Friede verhält sich wie zur Morgenzeit der Morgenröte und zur Frühlingszeit des Frühlings; die Morgenröte und der Frühling machen, daß alles, was dann die Sinne berührt, voll Freude und Fröhlichkeit ist; das einzelne bekommt seine Stimmung vom allgemeinen Wesen der Morgenröte und des Frühlings; so verhält es sich mit dem Zustand des Friedens im Reich des Herrn.

Wenn der Mensch in Versuchungskämpfen ist, so wird er vom Herrn abwechselungsweise mit dem Zustand des Friedens beschenkt, und so erquickt; dieser Zustand des Friedens wird hier bezeichnet durch Schalem. HG 1726

Schalem bedeutet die Ruhe des Friedens. In diesem Frieden sind die inwendigeren Wahrheiten, d.h. diejenigen, die in den inneren Wahrheiten durch Glauben und Leben sind. HG 4393

### **schälen (Rinde)**

„Und schälte an ihnen weiße Streifen zur Entblößung des Weißen, das an den Stäben war“ bedeutet Herstellung des Wahren von inwendigerer Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schälen und von Abstreifungen, sofern es Abstreifungen sind des Auswendigeren, damit das Inwendigere offenbar werde, somit Entblößungen; aus der Bedeutung des Weißen, sofern es ist das Wahre; und aus der Bedeutung des Stabes, sofern er ist Macht; hier inwendigere Macht, weil auf den Stäben unter der Rinde.

Die Herstellung des Wahren inwendigerer Macht ist die Macht des inwendigeren Menschen auf den auswendigeren, oder des geistigen auf den natürlichen; denn alle Herstellung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen kommt vom geistigen Menschen, d.h. durch den geistigen Menschen vom Herrn, und zwar durch das Wahre daselbst, denn der Herr fließt ein in das Gute des geistigen oder inwendigeren Menschen, und durch das Wahre daselbst in den natürlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist. HG 4015

**Schaleph**

Siehe: Scheleph.

**schänden**

Schänden, sofern es die nicht gesetzliche Verbindung bezeichnet; denn durch die Ehen wird die gesetzliche Verbindung bezeichnet. HG 4439

**Scharen**

„Und siehe da, drei Scharen der Herde lagernd bei demselben“ bedeutet Heiliges der Kirchen und der Lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern sie sind das Heilige; aus der Bedeutung der Scharen der Herde, sofern sie sind das, was der Kirche angehört, somit die Lehren; im besonderen bedeutet die Herde diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, und Gutes, das der Liebtätigkeit, und Wahres, das dem Glauben angehört, lernen und sich aneignen, und dann der Hirte, der dasselbe lehrt. Im allgemeinen aber bedeutet Herde alle die, welche im Guten sind, somit die zur Kirche des Herrn im ganzen Erdkreis gehören; und weil dieselben alle durch die Lehren in das Gute und Wahre eingeführt werden, darum werden durch die Herde auch die Lehren bezeichnet; denn das, was macht, daß der Mensch ein solcher ist, und der Mensch selbst, der ein solcher ist, wird unter dem gleichen Wort im inneren Sinn verstanden; denn das Subjekt, das der Mensch ist, wird aus dem erkannt, wodurch er Mensch ist. HG 3767

„Denn aus jenem Brunnen tränkten sie die Scharen“ bedeutet, von daher stamme die Wissenschaft, nämlich aus dem Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wort; aus der Bedeutung von tränken oder trinken lassen, sofern es ist belehrt werden; und aus der Bedeutung der Scharen, sofern sie sind die Wissenschaft der Lehren. Aus diesem wird klar, daß durch „aus dem Brunnen tränkten sie die Scharen“ bezeichnet wird: aus dem Wort komme die Wissenschaft der Lehren des Guten und Wahren. HG 3768

„Und es wurden dorthin versammelt alle Scharen“ bedeutet, alle Kirchen und deren Lehren seien von daher. Dies erhellt aus der Bedeutung der Scharen, sofern es sind Kirchen, und auch die Lehren, die den Kirchen angehören; daß diese aus dem Wort sind, wird bezeichnet durch versammelt werden daselbst.

HG 3770

**Scharlach, zweimal gefärbt**

„Und Scharlach, zweimal gefärbt“ bedeutet die gegenseitige Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Scharlach und zweimal gefärbt, sofern es das himmlische Wahre bezeichnet, welches das gleiche ist, wie das Gute der gegenseitigen Liebe.

Es sind zwei Reiche, in denen der Engelshimmel unterschieden ist, das himmlische

Reich und das geistige Reich; in beiden ist ein Inneres und ein Äußeres. Das Innere im himmlischen Reich ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Äußere ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Dieses Gute ist es, was durch Scharlach zweimal gefärbt bezeichnet wird. Durch Scharlach das Gute selbst und durch zweimal gefärbt sein Wahres. Im geistigen Reich aber ist das Innere das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Äußere ist das Gute des Gehorsams aus dem Glauben.

Daß Scharlach zweimal gefärbt das Gute der gegenseitigen Liebe und sein Wahres bedeutet, kommt von seiner Erscheinung im anderen Leben her, denn wenn die Sphäre dieses Guten und Wahren im untersten Himmel sichtbar dargestellt wird, dann erscheint sie in scharlachroter Farbe, denn was vom himmlischen Himmel herabkommt und unten erscheint, das bekommt Farbe vom Flammenden, und wird unten Scharlachrot vom weißen Lichtglanz des mittleren Himmels, durch den es hindurchgeht.

Weil das, was dem Wort im äußeren Sinn angehört, im Himmel scharlachrot erscheint, aus dem oben angegebenen Grund, darum wird von denen, die den äußeren Sinn des Wortes zur Begründung des Falschen aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebe anwenden, das somit dem Wahren und Guten der Liebe zum Herrn und der gegenseitigen Liebe entgegengesetzt ist, gesagt, sie seien bekleidet mit Purpur und Scharlach; denn das Äußere, weil es aus dem Worte ist, erscheint so, aber das Innere ist unheilig.

Wie die meisten Ausdrücke einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch das zweimal gefärbte Rot und der Scharlach; und dann bezeichnen sie das Falsche und Böse, das jenem Wahren und Guten entgegengesetzt ist. HG 9468

### **scharlachrot**

Scharlachrot bedeutet das Gute.

Daß das Hellrote das geistig Gute bezeichnet, kommt daher, weil es zur Scharlachfarbe gehört, und die Scharlachfarbe bezeichnet im anderen Leben, wenn sie erscheint, das geistig Gute, d.h. das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Alle Farben, die im anderen Leben sichtbar werden, bedeuten etwas Gutes und Wahres, denn sie kommen vom Licht des Himmels her, das an sich Weisheit und Einsicht vom Göttlichen des Herrn ist. Die Wechselgestaltungen oder Modifikationen jenes Lichtes bedeuten daher Wechselgestaltungen, und sozusagen Modifikationen der Weisheit und Einsicht, mithin des Guten und Wahren.

Scharlach im entgegengesetzten Sinn bedeutet das Böse, das dem geistig Guten entgegengesetzt ist, weil das Blut, ebenfalls wegen der Röte, im echten Sinn das geistig Gute oder die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, aber im entgegengesetzten die der Liebtätigkeit angetane Gewalt bedeutet. HG 4922

### **Schatten**

Nacht ist der Zustand des Schattens, d.h., wenn man nicht weiß, ob es scheinbar Gutes und Wahres, oder echt Gutes und Wahres ist. Jeder, solange er im scheinbar Guten und Wahren ist, meint, es sei echt Gutes und Wahres; das Böse und Falsche,

das im scheinbar Guten und Wahren sich befindet, ist es, was umschattet, und macht, daß es als echt erscheint. Die, welche in Unwissenheit sind, können nicht anders wissen, als daß das Gute, das sie tun, ihnen angehöre; ebenso die, welche das Gute, das sie tun, sich zuschreiben, und ein Verdienst darein setzen, indem sie alsdann nicht wissen, daß es nicht gut ist, obwohl es so erscheint, und daß das Eigene und das Selbstverdienst, das sie darein setzen, Böses und Falsches ist, das verdunkelt und verfinstert; so in vielem anderen. Wie das Böse und Falsche beschaffen ist, und wieviel Böses und Falsches in jenen verborgen liegt, kann man im Leben des Körpers durchaus nicht so sehen, wie im anderen Leben; dann stellt es sich ganz wie im hellen Lichte sichtbar dar; aber anders ist es, wenn das geschieht aus nicht begründeter Unwissenheit; alsdann wird jenes Böse und Falsche leicht zerteilt; dagegen wenn man sich darin begründet, daß man aus eigenen Kräften Gutes tun und dem Bösen widerstehen könne, und daß man so die Seligkeit verdiene, alsdann bleibt es verknüpft, und macht, daß das Gute böse und das Wahre falsch ist; dennoch aber ist die Ordnung so, daß der Mensch wie aus sich das Gute tun, und deshalb die Hand nicht sinken lassen und nicht denken soll: Wenn ich nicht Gutes aus mir selbst tun kann, so muß ich unmittelbaren Einfluß erwarten, und so in einem leidenden Zustand verharren; dies ist auch gegen die Ordnung, sondern er muß das Gute tun wie aus sich, wenn er aber reflektiert über das Gute, das er tut oder getan hat, dann soll er denken, anerkennen und glauben, daß der Herr es bei ihm gewirkt hat. Wenn er sich in jener Weise gehen läßt, indem er so denkt, wie gesagt worden, dann ist er kein Subjekt, in das der Herr einwirken kann. Er kann nicht einfließen in einen, der sich alles desjenigen beraubt, in das die Kräfte eingegossen werden sollen; es ist gerade, wie wenn einer nicht lernen wollte, außer es werde ihm eine Offenbarung zuteil; oder wie wenn einer nichts lehren wollte, wenn ihm nicht die Worte eingegeben werden; oder wie wenn einer nichts unternehmen wollte, wenn er nicht getrieben würde ohne seinen Willen; wenn dies geschehen würde, so würde er noch mehr darüber unwillig werden, daß er wie ein Unbeseeltes sei, während doch, was vom Herrn beim Menschen beseelt wird, eben das ist, was erscheint als ob es von ihm selber wäre; so z.B., daß der Mensch nicht von sich lebt, ist zwar eine ewige Wahrheit, wenn es aber nicht scheinen würde, als ob er aus sich lebte, so könnte er gar nicht leben. HG 1712

### **Schatz**

Schatz oder Reichtümer und Güter bedeuten, was der Einsicht und Weisheit angehört, mithin auch die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die auch geistige Güter und Reichtümer genannt werden.

Schätze bedeuten das, was der himmlischen Weisheit und Einsicht angehört, somit auch alles Gute und Wahre der Kirche.

Daß Güter und Reichtümer solches bedeuten, was der Einsicht und Weisheit angehört, beruht auch auf der Entsprechung; denn im Himmel bei den Engeln erscheint alles wie strahlend von Gold, Silber und Edelsteinen, und zwar weil sie in der Einsicht des Wahren und in der Weisheit des Guten sind; denn das

Innere der Engel stellt sich so sichtbar dar vermöge der Entsprechung. Auch bei den Geistern, die sich unterhalb der Himmel befinden, sind Reichtümer in der Scheinbarkeit, gemäß dem Zustand der Aufnahme des Wahren und Guten vom Herrn. HG 10227

### **schätzen**

„Sind wir nicht als Fremde vor ihm geschätzt, weil er uns verkauft hat“ bedeutet, daß er sie entfremdet habe, so daß sie ihm nicht mehr angehörten. Dies erhellt aus der Bezeichnung von „als Fremde geschätzt werden“, was bedeutet entfremdet werden, und aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es bedeutet so von sich entfremden, daß sie ihm nicht mehr angehören. HG 4098

### **Schatzhaus**

Daß die Städte mit Vorrathshäusern, die das Volk Israels dem Pharao baute, Lehren aus verfälschten Wahrheiten bezeichnen, hat den Grund, weil diejenigen, die in den dem Wahren entfremdeten wißtümlichen Kenntnissen sind, die durch Pharao und die Ägypter hier bezeichnet werden, alle Wahrheiten der Kirche verkehren und verfälschen, und aus den so verkehrten und verfälschten Wahrheiten sich Lehren machen. Das Wort, durch das in der Grundsprache Vorrathshäuser ausgedrückt werden, bedeutet auch Zeughäuser, wie auch Schatzhäuser, die im inneren Sinn beinahe von gleicher Bedeutung sind; denn *Vorrathshäuser* sind es, wo Getreide gesammelt wird, und durch Getreide wird das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. *Zeughäuser* aber sind es, wo Kriegswaffen aufbewahrt werden, durch die solches bezeichnet wird, was dem gegen das Falsche streitende Wahren, angehört, und im entgegengesetzten Sinn, was dem gegen das Wahre streitende Falschen angehört; *Schatzhäuser* sind, wo Güter niedergelegt werden, und durch Güter und Reichtümer werden Erkenntnisse des Guten und Wahrheiten bezeichnet; im entgegengesetzten Sinn Erkenntnisse des Bösen und Falschen. Somit werden durch Städte mit Vorrathshäusern oder mit Zeughäusern oder Schatzhäusern im allgemeinen die Lehren aus verfälschten Wahrheiten bezeichnet. HG 6661

### **schauen**

Schauen in betreff des Herrn, sofern es die Ausdehnung Seines Einflusses bezeichnet; denn daß es den Einfluß bedeutet, wenn der Herr auf etwas schaut, ist klar, weil Er Sich dann gegenwärtig darstellt, und ein Innewerden des Guten und Wahren denen gibt, die im Guten und Wahren aus Ihm sind, was durch Einfließen geschieht. Daher kommt es, daß die Engel, wenn sie auf jemand schauen, ihm die Neigung ihres Lebens einflößen. HG 8212

### **Schaufel**

„Und seine Schaufeln und seine Schalen, und seine Gabeln und seine Feuerzangen“ bedeutet das Wißtümliche, welches das Enthaltende ist und zu allerlei Gebrauch dient. Dies erhellt aus der Bedeutung der Geräte im allgemeinen, insofern sie

die Dinge des äußeren Gedächtnisses oder die wißtümlichen Kenntnisse bezeichnen; und bei den heiligen Dingen bezeichnen sie die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die Mittel zur Verehrung des Herrn sind; so auch die Geräte beim Dienst am Altar. Aber jedes Gerät bei demselben bedeutet Wißtümliches zu einem besonderen Gebrauch, somit bezeichnen alle dabei gebrauchten Geräte das Wißtümliche, das zu allem Gebrauch diente. HG 9724

### **Schaum**

Hes.24/3-6: „Mache ein Gleichnis wider das Haus des Aufruhrs, und sage zu ihnen: So spricht der Herr Jehovih: setze den Topf zu, setze ihn zu, und wirf auch Stücke hinein, alle guten Stücke, Lenden und Schulter, und fülle ihn mit auserlesenen Knochen; es spricht der Herr Jehovih: Wehe der Blutstadt, dem Topfe, in dem Schaum ist, und von dem der Schaum nicht weggegangen“: hier steht Topf für die Stadt oder das Volk in ihr, bei dem das Böse der Entweihung des Guten ist. Das Gute, welches das Fleisch in ihr ist, sind Lenden und Schulter, das Böse ist der Schaum davon, die Entweihung des Guten ist der bleibende Schaum, daher sie auch Blutstadt genannt wird. HG 8408

### **Scheba/Saba** (Sohn Joktans)

„Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Joktans“. Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.

Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1Mo.10/7; so auch verhält es sich mit Ophir.

HG 1245-1247

### **Scheba/Saba** (Sohn Raamahs)

Durch die Söhne Raamahs Scheba und Dedan werden solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, d.h. von himmlischen

Dingen, in deren Besitz sie die Religion setzten; und daß Scheba und Dedan Völkerschaften sind, bei denen sie waren, und daß im inneren Sinn durch ebendieselben die Erkenntnisse selbst bezeichnet werden, ist aus mehreren Stellen bei den Propheten zu sehen. HG 1168, 1171

**Scheba/Saba** (Sohn Jochschans)

Weil es zweierlei Klassen von Geistigen sind, nämlich die mehr im Guten und die mehr im Wahren, darum haben sie zweierlei Lehren, nämlich Lehren der Liebtätigkeit und Lehren des Glaubens. Lehren der Liebtätigkeit für diejenigen, die im Guten des Glaubens sind, und hier bezeichnet werden durch Jochschans Söhne, dagegen Lehren des Glaubens für diejenigen, die im Wahren des Glaubens, und bezeichnet werden durch die Söhne Midians. Scheba und Dedan sind es, welche die erste Klasse bilden, d.h., die im geistigen Reich des Herrn im Guten des Glaubens sind, und welche Lehren der Liebtätigkeit haben. Daher kommt es, daß durch Scheba und Dedan bezeichnet werden Erkenntnisse himmlischer Dinge, oder was das gleiche, diejenigen, die in den Erkenntnissen himmlischer Dinge, d.h., die in den Lehren der Liebtätigkeit sind, denn Lehren sind Erkenntnisse, und Sache der Liebtätigkeit ist das Himmlische, das der geistige Mensch hat. Scheba im eigentlichen Sinn sind diejenigen, die in den Erkenntnissen des Guten sind. HG 3240

**Schechem/Sichem** (Ort)

Schechem ist die erste Station im Lande Kanaan, dahin man kommt von Syrien, oder von Charan her. Und weil durch das Land Kanaan bezeichnet wird das Himmlische der Liebe, so folgt, daß durch Schechem bezeichnet wird die erste Erscheinung des Himmlischen. HG 1440, 1441

**Schechem/Sichem** (Sohn Chamors)

Schechem, insofern er das Wahre bezeichnet, hier das Wahre der Kirche von der alten Zeit her. Daß dies durch Schechem vorgebildet wird, kommt daher, daß bei der Völkerschaft, wo Schechem war, Überreste der Kirche waren. Daß sie zu den redlichen Völkerschaften gehörte, erhellt aus der Aufrichtigkeit, mit der Chamor und Schechem zu Jakob und seinen Söhnen redete; und aus der Einwilligung, daß Schechem die Dinah zum Weibe nehmen wollte; und weil es so war, so wurde das Wahre der Kirche durch sie vorgebildet; und außerdem war die Stadt Schechem die erste Station für Abraham, als er aus Syrien in das Land Kanaan kam. HG 4430, 4431

„Schechem, mein Sohn“ bedeutet das Wahre daher. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, also das Wahre daher, nämlich aus dem Guten, das Chamor ist; denn alles Wahre der Kirche kommt von dem Guten derselben; anderswoher kommt das Wahre niemals.

Dieses Wahre, das durch Schechem vorgebildet wird, wird das inwendigere Wahre

genannt, und ist in seinem Wesen nichts anderes als das Gute der Liebtätigkeit; denn die Älteste Kirche lebte, weil sie himmlisch war, in dem Guten der Liebe zum Herrn, und daher im Innewerden alles Wahren. HG 4448

Schechem bezeichnet die Lehre. HG 4473

### **Scheitel des Nasirs**

Scheitel des Nasirs, sofern er das Äußere bezeichnet.

Der Nasir bezeichnete das Äußere, weil die Nasire oder Gottgeweihten den Herrn vorbildeten in Ansehung des göttlich Natürlichen, d.h. des äußeren Göttlich-Menschlichen. Diese Bedeutung hatte ihren Grund darin, daß das Nasiräat in dem freiwachsenden Haare lag und Haare waren und seine Heiligkeit im Haare bestand; zwar deshalb, weil das Haar in seiner vorbildlichen Bedeutung dem Natürlichen entspricht, und daher das Natürliche bezeichnet. Dies zeigt sich auch deutlich an denen, die das Gelübde des Nasiräats ablegten, denn alsdann war ihnen verboten, ihr Haar abscheren zu lassen; nachher aber, wenn die Tage des Nasiräates vorüber waren, mußten sie ihr Haupt vor der Türe des Versammlungszeltes scheren, und die Haare in das Feuer werfen während des Dankopfers. Dasselbe zeigt sich auch deutlich bei Simson, der ein Nasiräer war, indem seine Stärke in seinen Haaren lag.

Hieraus erhellt, daß durch Scheitel des Nasiräers das Äußere bezeichnet wurde, denn der Scheitel des Nasirs ist da, wo sein Haar ist. Dies ist das Geheimnis, das durch die Nasiräer im Worte bezeichnet wird. HG 6437

### **Schelah**

Schelah bezeichnet den Götzendienst.

Götzendienst ist nicht bloß Götzen und Bildwerke verehren, wie auch anderen Göttern dienen, sondern auch Äußeres ohne Inwendiges verehren.

Es gibt mehrfache Götzendienste: es gibt einen äußeren und einen inwendigen, und beide sind im allgemeinen die Verehrung des Falschen und des Bösen.

HG 4825, 4826

### **Schelach**

Schelach war eine Völkerschaft, und durch dieselbe wird bezeichnet was zur Wissenschaft gehört. HG 1237

### **Scheleph/Schaleph/Schelef**

„Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Söhne Juktans“. Diese waren ebenso viele Völkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebräuche.

Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn

das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen, hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Wort die Rede ist, waren von denen, welche Söhne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1Mo.10/7; so auch verhält es sich mit Ophir.

HG 1245-1247

### **Schelle, goldene**

„Und goldene Schellen“ bedeutet das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes, insofern es übergeht auf diejenigen, die der Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schellen, insofern sie das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnen, das übergeht auf diejenigen, die der Kirche angehören, worüber folgen wird. „Aus dem Guten“ wird dadurch bezeichnet, daß sie von Gold waren, denn das Gold bedeutet das Gute.

Daß die Schellen das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnen, insofern es übergeht auf diejenigen, die der Kirche angehören, kommt daher, weil durch sie die Gegenwart Aharons beim Dienst vom Volke gehört und wahrgenommen wurde; denn durch das Volk werden diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehören, und durch den Dienst Aharons wird das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnet. Deswegen wird im Folgenden gesagt: „Und Aharon soll es anhaben beim Dienst, daß man seinen Klang höre, wenn er eingeht in das Heilige vor Jehovah, und wenn er herausgeht“, woraus erhellt, was durch die Schellen bezeichnet wurde.

Diese Schellen waren aber an die Säume gesetzt, aus dem Grund, weil das Heilige der Lehre im Äußersten ist, und auch das Hören und Wahrnehmen derselben hier geschieht und von hier ausgeht. HG 9921

### **Schem/Sem**

Durch Noach wird bezeichnet die Alte Kirche; durch Schem, Cham und Japheth, werden bezeichnet drei Alte Kirchen; deren Erzeugerin die Alte war, die Noach hieß. HG 534

Daß durch Noach bezeichnet wird das Eigentümliche der Kirche, und durch Schem, Cham und Japheth das Eigentümliche der aus ihr entstehenden Kirchen erhellt daraus, daß hier nicht seine Söhne, wie im 1Mo.7/7, sondern sie selbst mit Namen genannt werden; wenn sie so genannt werden, bezeichnen sie den Menschen

der Kirche; der Mensch der Kirche ist nicht bloß die Kirche selbst, sondern der Kirche Alles; er ist der allgemeine Inbegriff alles dessen, was zur Kirche gehört, wie früher gesagt worden von der Ältesten Kirche, die Mensch hieß, ebenso von den übrigen, die genannt sind. So wird durch Noach, und durch Schem, Cham und Japheth bezeichnet alles zur Kirche und zu den aus ihr entstehenden Kirchen Gehörige, in *einem* Inbegriff. Von dieser Art ist die Schreibart und Redeweise im Wort. HG 768

Daß „Schem“ bezeichnet die innerliche Kirche, „Cham“ die verdorbene Kirche, „Japheth“ die äußerliche Kirche, erhellt ebenfalls aus dem Folgenden, denn sie werden geschildert wie sie beschaffen sind. Wie in jeder Kirche, so war es auch in der Alten, daß es nämlich gab innerliche Menschen, verdorbene innerliche und äußerliche. Die Innerlichen sind die, welche zur Hauptsache des Glaubens die Liebtätigkeit machen; die verdorbenen Innerlichen sind die, welche zur Hauptsache des Glaubens machen den Glauben ohne Liebtätigkeit; und die Äußerlichen sind die, welche an einen inneren Menschen wenig denken, gleichwohl aber Werke der Liebtätigkeit üben und die Gebräuche der Kirche gewissenhaft beobachten; außer diesen drei Gattungen von Menschen gibt es keine anderen, welche Menschen der geistigen Kirche zu nennen wären. Und weil sie allesamt Menschen der Kirche waren, heißen sie ausgegangen aus dem Kasten.

Die, welche innerliche Menschen waren in der Alten Kirche, d.h., die zur Hauptsache des Glaubens die Liebtätigkeit machten, wurden genannt Schem. Dagegen die, welche verdorbene innerliche (Menschen) waren, die nämlich zur Hauptsache des Glaubens machten den Glauben ohne Liebtätigkeit, in der Alten Kirche, wurden Cham genannt. Die aber äußerliche (Menschen) waren, und an einen inneren Menschen wenig dachten, gleichwohl aber Werke der Liebtätigkeit übten, und die Gebräuche der Kirche gewissenhaft beobachteten in der Alten Kirche, wurden Japheth genannt. Von den einzelnen, wie sie beschaffen waren, wird im Folgenden gehandelt. HG 1062

Damit man wisse, was Schem, und was Japheth, d.h., wer ein Mensch der inneren Kirche, und wer ein Mensch der äußeren, und somit was Kanaan sei, so mag es aus Folgendem ersehen werden:

Der Mensch der inneren Kirche schreibt dem Herrn alles Gute zu, das er tut, und alles Wahre, das er denkt; der Mensch der äußeren Kirche aber weiß dies nicht, und tut gleichwohl Gutes. Der Mensch der inneren Kirche macht zum Wesentlichen den Dienst des Herrn aus der Liebtätigkeit, und zwar den inneren, den äußeren Dienst aber nicht so zum Wesentlichen; der Mensch der äußeren Kirche macht den äußeren Dienst zum Wesentlichen, was innerer Dienst ist, weiß er nicht, hat diesen aber gleichwohl: weshalb der Mensch der inneren Kirche gegen das Gewissen zu handeln glaubt, wenn er nicht vom Inneren aus den Herrn verehrt, wogegen der Mensch der äußeren Kirche gegen das Gewissen zu handeln glaubt, wenn er äußere Gebräuche nicht gewissenhaft beobachtet.

Dem Gewissen des Menschen der inneren Kirchen wohnt vieles inne, weil er

vieles weiß vom inneren Sinn des Wortes; dem Gewissen des Menschen der äußeren Kirche aber wohnt wenigeres inne, weil er wenig weiß vom inneren Sinn des Wortes. Jener oder der Mensch der inneren Kirche ist es, der Schem genannt wird; dieser aber oder der Mensch der äußeren Kirche ist es, der Japheth genannt wird: dagegen wer bloß in Äußeres den Gottesdienst setzt, und keine Liebtätigkeit, folglich kein Gewissen hat, der wird genannt Kanaan. HG 1098

Ich (Swedenborg) durfte mit denjenigen reden, die von der Alten Kirche, oder der Kirche nach der Sündflut waren, und Schem genannt wurden. Sie influirten gelind durch die Gegend des Hauptes in die Brustgegend dem Herzen zu, aber nicht bis zum Herzen. Aus dem Einfluß kann man wissen, wie sie beschaffen sind. HG 1127

In diesem Kapitel (1Mo. Kap. 10) und im Folgenden, bis zu Heber (Eber), wird der älteste Stil fortgesetzt, hält jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte, und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Söhnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden, und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; nämlich unter Schem der innere Dienst, unter Japheth der entsprechende äußere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte äußere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurückführen ließen alle verschiedenen anderen, oder alle Unterschiede im besonderen. HG 1140

Durch Schem wird die Alte Kirche im allgemeinen bezeichnet. HG 1217, 1218

Durch Schem, Japheth und Kanaan wurden verschiedene Gottesdienste der Kirche bezeichnet. Einen Noach, Schem, Cham, Japheth und Kanaan hat es niemals gegeben. HG 1238

Schem bedeutet den inneren Gottesdienst, hier den inneren Gottesdienst dieser Kirche; nicht daß der innere Gottesdienst dieser Kirche ein solcher innere Gottesdienst gewesen sei, wie er im vorigen Kapitel (1Mo. 10) durch Schem bezeichnet worden ist, sondern nur, daß er der innere Gottesdienst dieser Kirche sei. HG 1330

Daß dies bezeichnet wird, bedarf keiner Begründung, es erhellt aus der Bedeutung ebenderselben Wörter, wovon früher, nur daß der innere Gottesdienst dieser Kirche nichts anderes war, als etwas auf das Wissen sich beziehendes, somit eine Art von Liebe, die genannt werden kann die Liebe zum Wahren, denn als diese Kirche anfang, war kaum noch einige Liebtätigkeit übrig, somit auch kein Glaube, der allein Sache der Liebtätigkeit ist, wie auch aus dem kurz Vorhergehenden, betreffend die Stadt und den Turm Babels, erhellt, daß nämlich Jehovah die Lippe

der ganzen Erde verwirrt habe. HG 1337

### **Schemeber**

„Sie führten Krieg mit Bera, dem Könige von Sodom, und mit Birscha, dem Könige von Amora, Schineab, dem Könige von Adma, und Schemeber, dem Könige von Zeboim, und dem Könige von Bela, das ist Zoar“, daß diese bedeuten ebenso viele Arten von Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen, gegen die der Herr kämpfte, kann ebenfalls erhellen aus der Bedeutung dieser Könige und dieser Völkerschaften, die genannt werden, wie auch aus dem Folgenden. Welche Begierden des Bösen, und welche Beredungen des Falschen durch sie im einzelnen bezeichnet werden, wäre ebenfalls zu weitläufig auseinanderzusetzen; von der Bedeutung Sodoms und Amoras, sodann Admas und Zeboim, wie auch Zoars, ist schon früher mit wenigem gehandelt worden; es sind die allgemeinsten und am meisten durchwaltenden Arten des Bösen und Falschen, die im inneren Sinn bezeichnet sind und hier in ihrer Reihe aufeinanderfolgen. HG 1663

### **Schemel der Füße Jehovahs**

„Und unter Seinen Füßen“ bedeutet den letzten Sinn, welcher der Sinn des eigentlichen Buchstabens ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Füße, sofern sie das Natürliche bezeichnen; somit bedeuten die Fußsohlen, die unter den Füßen sind, das Letzte der Natur. Daß „unter den Füßen“ hier den letzten Sinn des Wortes bezeichnet, welcher der Buchstabensinn ist, hat den Grund, weil die Rede ist vom göttlich Wahren oder dem Worte, das vom Herrn ausgeht, und das der Herr ist, wie aus dem Vorhergehenden erhellen kann; und das Letzte des göttlich Wahren oder des Wortes ist so beschaffen wie der Buchstabensinn, der natürlich ist, weil für den natürlichen Menschen geeignet.

Daß der Buchstabensinn in sich den inneren Sinn enthält, der beziehungsweise geistig und himmlisch ist, erhellt aus allem was in betreff des Wortes bisher gezeigt wurde. Aber je weltlicher und leiblicher der Mensch ist, desto weniger begreift er dies, weil er sich in das geistige Licht nicht erheben läßt, und daher nicht sehen kann, wie das Wort beschaffen ist, daß es nämlich im Buchstaben natürlich und im inneren Sinn geistig ist; denn von der geistigen Welt aus oder aus dem Licht des Himmels kann man das Untere bis zum Letzten sehen, wie beschaffen es ist, nicht aber umgekehrt, somit auch, daß das Wort im Buchstaben so beschaffen ist.

Weil das Wort im Buchstaben natürlich ist und durch die Füße das Natürliche bezeichnet wird, darum wird das Letzte des Wortes wie das Letzte der Kirche der Ort der Füße Jehovahs genannt, wie auch der Schemel Seiner Füße, und auch Wolke und Finsternis beziehungsweise. HG 9406

### **Schenkel des Lammes**

„Seinen Kopf samt den Schenkeln und Eingeweiden“ bedeutet vom Innersten bis zum Äußeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfes, wenn gesagt wird, samt den Schenkeln und Eingeweiden, insofern er das Innerste bezeichnet, denn das Haupt ist das Höchste, und das Höchste ist im geistigen Sinn das Innerste. Und aus der Bedeutung der Schenkel, insofern sie das Äußere bezeichnen, denn die Schenkel sind im Verhältnis zum Kopfe das Untere; und wie das Obere das Innere bedeutet, so bedeutet das Untere das Äußere. Ferner aus der Bedeutung der Eingeweide, insofern sie noch untergeordneter sind, als das, was dem Bauche und den Gedärmen angehört. HG 7859

#### **Schenkel (des Widders) waschen**

„Und seine Schenkel“ bedeutet die Reinigung des Äußeren im natürlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Waschens der Schenkel, insofern es die Reinigung des natürlichen Menschen bezeichnet. Daß waschen soviel ist als reinigen. Ferner aus der Bedeutung der Schenkel, insofern sie das Äußere des natürlichen Menschen bezeichnen. Diese Bedeutung haben die Schenkel, weil darunter zugleich die Füße verstanden werden; denn die Tiere haben vier Schenkel, und diese hängen mit den Füßen zusammen, die Füße bezeichnen aber zufolge der Entsprechung des Äußere oder Natürliche des Menschen. HG 10050

#### **scheren: die Herde scheren**

„Laban war gegangen, die Herde zu scheren“ bedeutet den Zustand der Nutzwirkung und des Zweckes des Guten, das die Herde Labans bezeichnet. Dies erhellt aus der Bedeutung von scheren, insofern es die Nutzwirkung und somit der Zweck ist; denn die Nutzwirkung ist der Zweck, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das Gute bezeichnet. Hieraus erhellt, daß der Zustand der Nutzwirkung und des Zweckes bezeichnet wird durch „gehen, um zu scheren“.

Daß die Herde scheren, bedeutet Nutzen stiften, erhellt daraus, daß das Scheren der Herde im inneren Sinn nichts anderes bedeutet als eine Nutzwirkung; denn dadurch erhält man die Wolle. HG 4110

#### **scheren (rasieren, Haare schneiden)**

„Und er beschor sich“ bedeutet die Verwerfung und Veränderung in betreff dessen, was dem auswendigeren Natürlichen angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bescheren, nämlich das Haupt und den Bart, sofern es ist wegwerfen solches, was dem auswendiger Natürlichen angehört; denn das Haupthaar oder Haar, das geschoren wurde, bedeutet dieses Natürliche. Auch entspricht das Haar sowohl des Hauptes als des Bartes im Größten Menschen dem auswendiger Natürlichen.

Sinnliche Menschen, d.h. diejenigen, die eben nichts als das Natürliche geglaubt hatten, und nicht einsehen wollten, daß es etwas Inwendigeres und Reineres gebe, als was sie mit den Sinnen begreifen konnten, erscheinen deshalb auch im anderen Leben im Lichte des Himmels haarig, so daß das Angesicht kaum etwas anderes

ist als Barthaar. Solche haarige Gesichter sind mir (Swedenborg) vielmal erschienen. Diejenigen aber, die vernünftige Menschen gewesen sind, d.h. geistige, bei denen das Natürliche gehörig untergeordnet gewesen war, erscheinen anständig behaart. Ja, am Haar kann man im anderen Leben erkennen, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Natürlichen. Daß die Geister mit ihrem Haar erscheinen, hat den Grund, weil die Geister im anderen Leben ganz erscheinen wie die Menschen auf der Erde. Daher kommt es auch, daß die erschienen Engel im Wort auch zuweilen hinsichtlich der Haare beschrieben werden.

Das Haar bescheren bedeutet auch das Natürliche nicht verwerfen, sondern anpassen, daß es übereinstimmt, somit unterordnen. HG 5247

### **Scheth/Set**

Durch Scheth wird eine neue Kirche bezeichnet. HG 435

Durch Scheth wird der neue Glaube bezeichnet, durch den Liebtätigkeit kommt. Dies wird durch seinen Namen erklärt, der so genannt worden ist, weil Gott einen anderen Samen statt Habels gegeben, da ihn Kain getötet habe. Daß Gott einen anderen Samen gegeben bedeutet, daß der Herr einen anderen Glauben geschenkt habe. Der andere Same ist der Glaube, durch den Liebtätigkeit kommt.

HG 436, 437

Durch Scheth wird eine Kirche bezeichnet, die der Ältesten Kirche am nächsten gewesen ist. Dies erhellt daraus, daß es heißt, „der Mensch habe gezeugt in seine Ähnlichkeit, nach seinem Bilde, und habe seinen Namen Scheth genannt“. Die Ähnlichkeit bezieht sich auf den Glauben und das Bild auf die Liebe, denn daß sie nicht gewesen ist wie die Älteste Kirche in Ansehung der Liebe und hieraus des Glaubens an den Herrn, erhellt daraus, daß kurz zuvor gesagt wird: „Mann und Weib schuf Er sie, segnete sie und nannte ihren Namen Mensch“, wodurch bezeichnet wird der geistige Mensch des sechsten Tages, wie früher gesagt worden; daher seine Ähnlichkeit war wie der geistige des sechsten Tages, d.h., die Liebe war nicht so die Hauptsache, gleichwohl jedoch der Glaube mit der Liebe verbunden. Jedoch wird eine andere Kirche unter Scheth verstanden, als bei HG 435. HG 484, 485

Daß Scheth die andere Kirche ist, weniger himmlisch, als die älteste Mutterkirche, immer jedoch eine der ältesten, erhellt aus dem, was zuvor von Scheth, 1Mo.5/3, gesagt worden ist: es verhält sich mit den Kirchen so, daß sie allmählich und im Fortgange der Zeiten abnehmen in Ansehung des Wesentlichen, hauptsächlich aus dem schon früher angegebenen Grunde. HG 497

Jene drei Kirchen: der Mensch (Adam), Scheth und Enosch, bilden zusammen die Älteste Kirche, jedoch mit einem Unterschied der Vollkommenheit in betreff der Innwerden. Das Innwerden der ersten Kirche schwächte sich nach und nach in den folgenden ab und wurde allgemeiner. Geradeso, wie es nach dem

schon Bemerkten bei der Frucht oder dem Samen, oder beim Gehirne der Fall ist. Die Vollkommenheit besteht in der Fähigkeit, deutlich inne zu werden, die sich abschwächt, wenn es nicht so deutlich, sondern allgemeiner geschieht; dann tritt an die Stelle des klareren Innewerdens ein dunkleres, und fängt so an zu verschwinden. HG 502

### **Schibba**

„Und er nannte ihn Schibba“, daß dies die Verbindung des begründeten Wahren durch dasselbe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von nennen, nämlich mit Namen, sofern es die Beschaffenheit ist, mithin sofern Namen eine Sache oder einen Zustand bedeuten, hier also die Verbindung des begründeten Wahren durch dieselben, nämlich durch die Lehren. Denn Schibba heißt in der Grundsprache Schwur, das die Bestätigung bedeutet.

Verbindung des begründeten Wahren wird gesagt, wenn die inwendigeren Wahrheiten sich verbinden mit den auswendigeren Wahrheiten, die Lehren aus dem Buchstabensinn des Wortes sind; bei solchen ist eine Verbindung durch Wahres, das Sache des Glaubens ist, nicht so durch Gutes, das Sache der Liebätigkeit. HG 3465

### **Schiff**

Schiffe, sofern sie die Lehrbestimmungen aus dem Worte bezeichnen.

Diese Bedeutung haben die Schiffe, weil sie durch die Meere und Flüsse fahren und Lebensbedürfnisse tragen, denn die Meere und Flüsse bedeuten die Wissenschaften und Erkenntnisse. Die Lebensbedürfnisse, die sie tragen, sind die Lehrbestimmungen, sowie auch die Wahrheiten selbst aus dem Worte.

Im entgegengesetzten Sinn bedeuten Schiffe die Erkenntnisse und Lehrbestimmungen des Falschen aus dem Bösen. HG 6385

Die Schiffen von Tharschisch bedeuten die Lehren des Wahren und Guten.

HG 9295

### **Schild**

Daß der Schild der Schutz gegen das Böse und Falsche ist, auf den vertraut wird, erhellt ohne Erklärung, denn durch häufigen Gebrauch ist zur gewöhnlichen Redensart geworden, daß Jehovah Schild und Schirm sei: was aber insbesondere durch Schild bezeichnet wird, kann aus dem Wort erhellen, nämlich in Beziehung auf den Herrn, Schutz, und in Beziehung auf den Menschen, Vertrauen auf den Schutz des Herrn. Wie der Krieg die Versuchungen bezeichnet, so alle Kriegswaffen etwas Besonderes der Versuchung, und die Verteidigung gegen das Böse und Falsche, oder gegen die teuflische Rotte, welche die Versuchung herbeiführt und versucht; daher ein anderes bezeichnet der runde Schild, ein anderes der länglich viereckige Schild, ein anderes der kleine runde Schild, ein anderes der Helm, ein anderes der Speer, sodann die Lanze, ein anderes das Schwert, ein anderes der Bogen und die Pfeile, ein anderes der Harnisch. Daß der Schild in

Beziehung auf den Herrn bezeichnet den Schutz gegen das Böse und Falsche, und in Beziehung auf den Menschen das Vertrauen auf den Herrn, hat seinen Grund darin, daß derselbe eine Schutzwehr für die Brust war, und durch die Brust das Gute und Wahre bezeichnet wurde, das Gute, weil darin das Herz, und das Wahre, weil darin die Lunge war.

Wie die Kriegswaffen ausgesagt werden von denen, die in Versuchungskämpfen sind, so werden auch dieselben Kriegswaffen ausgesagt von den Feinden, die andringen und versuchen, und alsdann bezeichnen sie das Gegenteil, z.B. der Schild das Böse und Falsche, aus dem sie kämpfen und das sie verfechten und dem sie vertrauen. HG 1788

### **Schilf (-gras)**

„Und weideten im Schilfgras“ bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weiden, sofern es ist belehrt werden, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von Schilf oder größerem Gras, das an den Flüssen wächst, sofern es ist Wißtümliches, das dem natürlichen Menschen angehört. Daß Gras oder Kraut das Wißtümliche bezeichnet, ist aus dem Wort ersichtlich. Weiden im Schilfgras heißt also belehrt werden im Wißtümlichen, und durch Wißtümliches über Wahres und Gutes; denn die wißtümlichen Kenntnisse sind Mittel, und sind gleichsam Spiegel, in denen das Bild der inwendigeren Dinge sich darstellt, und in diesem Bilde, gleichsam wiederum in einem Spiegel, stellt sich dar und vergegenwärtigt sich Wahres und Gutes des Glaubens, mithin das, was dem Himmel angehört und Geistiges genannt wird. Aber dieses Bild, weil inwendiger, erscheint keinen anderen als denen, die im Glauben aus Liebtätigkeit sind. Dies wird im echten Sinn bezeichnet durch weiden im Schilfgras. HG 5201

Das Schilfrohr, sofern es das Geringe, aber dennoch vom Wahren Abgeleitete ist. Das Schilf, sofern es das Wißtümliche bezeichnet. HG 6723

Schilf am Ufer eines Flusses bezeichnet das geringe Wißtümliche, oder das unterste Wißtümliche, welches sinnlicher Art ist.

Schilf bedeutet auch falsches Wißtümliches. HG 6726

### **Schilfmeer (Meer Suph)**

Schilfmeer, sofern es die Hölle bezeichnet, wo diejenigen sind, die in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, und in einem Leben des Bösen sind. Und weil das Schilfmeer die Hölle bezeichnet, so bedeutet es auch die Verdammnis.

HG 8099, 8210

„Und Ich will deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister“ bedeutet die Ausdehnung von den wißtümlichen Wahrheiten bis zu den inneren Wahrheiten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Grenze setzen von einem Ort zum

anderen“, wenn es sich auf geistige Wahrheiten bezieht, sofern es eine Ausdehnung bezeichnet. Aus der Bedeutung des Meeres Suph, sofern es die sinnlichen und wißtümlichen Wahrheiten bezeichnet, welche die letzten beim Menschen sind, denn das Meer Suph war die äußerste Grenze Ägyptens, und durch Ägypten wird das Wißtümliche in beiderlei Sinn bezeichnet, sowohl das wahre, als das falsche; hier das wißtümlich Wahre, weil von der Ausdehnung der geistigen Dinge des Glaubens gehandelt wird, und zwar bei den Söhnen Israels, durch welche die geistige Kirche vorgebildet wurde. Ferner aus der Bedeutung des Meeres der Philister, sofern es die inneren Wahrheiten des Glaubens bezeichnet. Diese Wahrheiten werden durch das Meer der Philister bezeichnet aus dem Grund, weil das Meer bei Tyrus und Zidon die Grenze des Philisterlandes bildete, und durch Tyrus und Zidon die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden, durch das Philisterland aber die Kenntnis der inneren Dinge des Glaubens.

HG 9340

### **Schilo**

„Bis daß Schilo kommt“ bedeutet die Ankunft des Herrn und die Ruhe des Friedens alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schilo, insofern es der Herr ist, Der Schilo genannt wird, weil Er alles zum Frieden und zur Ruhe gebracht hat; denn in der Grundsprache kommt Schilo von einem Worte her, das Ruhe bedeutet.

Warum der Herr hier Schilo heißt, erhellt aus dem, was HG 6371, 6372 vom himmlischen Reich und dessen Macht gesagt wurde, denn damals, als das Göttliche durch dieses Reich dargestellt wurde, war Unruhe vorhanden, da die Verhältnisse im Himmel und in der Hölle nicht durch dasselbe in Ordnung gebracht werden konnten, denn das Göttliche, das durch dieses Reich hindurchfloß, konnte nicht rein bleiben, weil der Himmel nicht rein ist, mithin war dieses Reich nicht stark genug, um durch dasselbe alles in Ordnung zu erhalten; weshalb auch damals die höllischen und teuflischen Geister von den Höllen sich hinausbegaben und über die Seelen, die von der Welt kamen, herrschten. Daher geschah es, daß nur die Himmlischen beseligt werden konnten, und zuletzt kaum diese, wenn nicht der Herr das Menschliche angenommen, und es dadurch in Sich göttlich gemacht hätte. Hierdurch brachte der Herr alles in Ordnung, zuerst das, was im Himmel, und dann das, was in den Höllen war. Daher denn die Ruhe des Friedens.

HG 6373

### **Schimeon/Simeon**

Schimeon bedeutet im inneren Sinn den Glauben. HG 352

Der Glaube im Wissen oder Verstand ist Ruben, der Glaube im Willen ist Schimeon und der Glaube im Willen, wenn er Liebtätigkeit wird, ist Levi. HG 3869

„Und sie nannte seinen Namen Schimeon“ bedeutet seine Beschaffenheit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des „Nennens den Namen“, sofern

es ist die Beschaffenheit.

Die Beschaffenheit selbst ist enthalten im inneren Sinn der Worte, die Leah sagte: „Gehöret hat Jehovah, daß ich verhaßt bin, und Er hat mir auch diesen gegeben“. Diese Beschaffenheit ist es, die bezeichnet wird durch Schimeon, sodann durch den nach ihm genannten Stamm; und es ist dies das andere wesentliche Stück der Kirche, oder das andere, wenn der Mensch wiedergeboren und eine Kirche wird: es ist der Gehorsam oder der Wille, das zu tun, was des Glaubens ist, und in diesem Gehorsam und in diesem Willen wird eingepflanzt die Liebtätigkeit, die weiter folgt, und bezeichnet wird durch Levi. HG 3872, 340

„Nahmen die beiden Söhne Jakobs, Schimeon und Levi“ bedeutet den Glauben und die Liebe.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben im Willen bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die geistige Liebe oder Liebtätigkeit bezeichnet; dies wird im echten Sinn durch Schimeon und Levi und auch durch die nach Schimeon und Levi benannten Stämme bezeichnet; im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche und Böse; denn das Falsche ist entgegengesetzt dem Wahren des Glaubens und das Böse dem Guten der Liebtätigkeit: solches bildeten Schimeon und Levi bezüglich des jüdischen Volkes vor, das bei sich das Ganze des Glaubens und das Ganze der Liebtätigkeit, die das Innere des Gottesdienstes waren, ausgelöscht hatte, wie man dies noch deutlicher aus dem Folgenden erkennen kann, wo von ihnen gesagt wird, daß sie Chamor, Schechem und die Männer der Stadt töteten, und daß die Söhne Jakobs über die Erschlagenen kamen und plünderten alles.

Daß Schimeon und Levi das taten, geschah, damit vorgebildet würde, daß das Wahre, das Sache des Glaubens, und das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, Falsches und Böses geworden sei; denn wenn das Wahre zum Falschen und das Gute zum Bösen wird in der Kirche, dann ist es um die Kirche geschehen.

HG 4497

„Schimeon und Levi sind Brüder“ bedeutet den Glauben in Ansehung des Willens und die Liebtätigkeit; hier aber das Gegenteil, weil den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben in Ansehung des Willens bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die Liebtätigkeit bezeichnet; hier aber das Gegenteil, weil der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube gemeint ist; denn wenn durch Ruben dieser Glaube vorgebildet wird, was deutlich aus dem beim 1Mo.49/4 Erklärten hervorgeht, so folgt, daß kein Glaube in Ansehung des Willens vorhanden sei, also auch keine Liebtätigkeit, was durch Schimeon und Levi vorgebildet wird, denn es ergibt sich dies dem Zusammenhang gemäß aus ihrem Prinzip. Deswegen wird durch Schimeon das Falsche in Ansehung des Willens vorgebildet, und durch Levi das Böse in Ansehung der Handlung, denn diese sind dem Glauben in Ansehung des Willens und der Liebtätigkeit entgegengesetzt. Daß dies bezeichnet

werde, ist daraus klar, daß Schimeon und Levi verflucht werden. HG 6352

Die geistige Kirche nimmt beim Menschen ihren Anfang mit dem Glauben des Wissens und nachher des Verstehens, der durch Ruben und seine Söhne vorgebildet wird. Späterhin, wenn die Kirche beim Menschen wächst, geht jener Glaube in das Wollen und vom Wollen ins Tun über, und alsdann will der Mensch das Wahre, das dem Glauben angehört, und tut es, weil es so im Wort befohlen ist. Diese Entwicklungsstufe des Glaubens wird durch Schimeon vorgebildet. Nachher zeigt sich in seinem Willen, der ein neuer geworden, die Regung der Liebätigkeit, so daß er das Gute tun will, nicht wie früher aus dem Glauben, sondern aus Liebätigkeit gegen den Nächsten; denn wenn der Mensch bis zu diesem Punkt wiedergeboren wird, dann ist er ein Mensch der geistigen Kirche; denn alsdann ist die Kirche in ihm. Diese Liebätigkeit mit ihrer Regung ist es, die durch Levi vorgebildet wird. HG 7231

### **schimpfen**

„Uns zu beschimpfen“ bedeutet, er habe sich gegen sie empört. Dies erhellt aus dem Zusammenhang selbst im inneren Sinn, und auch aus der Bedeutung von beschimpfen, wenn es in der Heftigkeit gesagt wird, sofern es heißt, sich empören oder auflehnen. HG 5014

### **Schineab/Schinab**

„Sie führten Krieg mit Bera, dem Könige von Sodom, und mit Birscha, dem Könige von Amora, Schineab, dem Könige von Adma, und Schemeber, dem Könige von Zeboim, und dem Könige von Bela, das ist Zoar“, daß diese bedeuten ebenso viele Arten von Begierden des Bösen und Beredungen des Falschen, gegen die der Herr kämpfte, kann ebenfalls erhellen aus der Bedeutung dieser Könige und dieser Völkerschaften, die genannt werden, wie auch aus dem Folgenden. Welche Begierden des Bösen, und welche Beredungen des Falschen durch sie im einzelnen bezeichnet werden, wäre ebenfalls zu weitläufig auseinanderzusetzen; von der Bedeutung Sodoms und Amoras, sodann Admas und Zeboim, wie auch Zoars, ist schon früher mit wenigem gehandelt worden; es sind die allgemeinsten und am meisten durchwaltenden Arten des Bösen und Falschen, die im inneren Sinn bezeichnet sind und hier in ihrer Reihe aufeinanderfolgen. HG 1663

### **Schinear, Land**

Das Land Schinear bezeichnet das Unheilige, in welches das Heilige gebracht worden ist. HG 1183

### **Schittimholz**

„Und Schittimholz“ bedeutet das Gute des Verdienstes, das vom Herrn ist, und somit das dem Herrn allein angehört. Dies erhellt aus der Bedeutung des Holzes, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet. Das Gute des Verdienstes ist das vom Göttlich-Menschlichen des

Herrn ausgehende Gute, welches das christliche Gute oder das geistig Gute beim Menschen ist. Dieses Gute ist es, durch das der Mensch selig wird; denn das Gute, das anderswoher kommt, ist nicht gut, weil das Göttliche nicht darin ist, somit auch nicht der Himmel, mithin auch kein Heil.

Das Schittimholz war das Holz einer sehr vortrefflichen Zeder, und durch Zeder wird das Geistige der Kirche bezeichnet.

Weil das Gute des Verdienstes, das dem Herrn allein angehört, das einzige Gute ist, das im Himmel regiert und das den Himmel macht, darum war dieses Holz das einzige Holz, das gebraucht wurde zur Verfertigung der Stiftshütte, wodurch der Himmel vorgebildet wurde; wie z.B. zur Lade selbst, in der das Zeugnis war, zu deren Stangen, zum Tisch, worauf die Schaubrote, und zu dessen Stangen, zu den Brettern für die Wohnung, zu den Stangen und zu den Säulen der Decke; sodann zum Altar und seinen Stangen. HG 9472

Schittimholz bedeutet die Gerechtigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein angehört, somit auch die Gerechtigkeit, die das Gute des Verdienstes ist. Denn der Herr hat durch eigene Gerechtigkeit den ganzen Himmel in Ordnung gebracht und die Höllen unterjocht, und zugleich alsdann das Menschliche in Ihm göttlich gemacht, daher Ihm das Verdienst und die Gerechtigkeit zukommt. Deshalb ist das einzige Gute, das im Himmel waltet und das den Himmel macht, das Gute des Verdienstes und die Gerechtigkeit des Herrn, somit Sein Göttlich-Menschliches; denn dieses ist das Verdienst und die Gerechtigkeit geworden. HG 9486

Schittimholz bedeutet die Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein angehört; und weil das Gute des Verdienstes Barmherzigkeit ist, darum wird durch Schittimholz auch diese bezeichnet; denn der Herr hat aus reiner Liebe, somit aus reiner Barmherzigkeit das Menschliche angenommen, und die schwersten Versuchungen, und zuletzt das Leiden am Kreuz ausgehalten, um das Menschengeschlecht zu erretten, dadurch erlangte Er das Verdienst und die Gerechtigkeit.

Hieraus wird klar, daß das Gute des Verdienstes die Barmherzigkeit ist. Barmherzigkeit ist die göttliche Liebe gegen diejenigen, die sich in Nöten und Elend befinden. HG 9528

Schittim bedeutet das Gute des Verdienstes und die Gerechtigkeit.

Was die Gerechtigkeit und das Verdienst ist, die dem Herrn allein gehören, soll nun hier gesagt werden:

Man glaubt, der Herr habe sich Verdienst und Gerechtigkeit dadurch erworben, daß Er das ganze Gesetz erfüllte, und daß Er durch das Leiden am Kreuze das menschliche Geschlecht erlöste. Allein dies wird nicht unter der Gerechtigkeit und unter dem Verdienste des Herrn im Worte verstanden, sondern unter seinem

Verdienste und seiner Gerechtigkeit wird verstanden, daß Er allein mit allen Höllen kämpfte und sie unterwarf, und dadurch alles in den Höllen in Ordnung brachte, und dann zugleich auch alles in den Himmeln.

Bei jedem Menschen befinden sich nämlich Geister aus der Hölle und Engel aus dem Himmel; der Mensch könnte ohne dieselben gar nicht leben. Wenn aber nicht die Höllen vom Herrn unterjocht, und die Himmel in Ordnung gebracht worden wären, so hätte kein Mensch erlöst (selig) werden können. Dies konnte nur durch Sein Menschliches geschehen, nämlich durch Kämpfe mit jenen aus Seinem Menschlichen. Und weil der Herr dieses aus eigener Macht, somit allein vollbrachte, darum hat der Herr allein Verdienst und Gerechtigkeit; und daher ist Er es allein, Der noch *jetzt* beim Menschen die Höllen besiegt; denn wer sie einmal besiegt hat, der besiegt sie in Ewigkeit.

Deswegen hat der Mensch gar kein Verdienst und keine Gerechtigkeit, sondern das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn wird ihm zugerechnet, wenn er anerkennt, daß er nichts aus sich hat, sondern alles aus dem Herrn. Daher kommt es, daß der Herr allein den Menschen wiedergebären kann, denn den Menschen wiedergebären heißt, die Höllen von ihm wegtreiben, und somit das Böse und Falsche, das aus den Höllen ist, und an ihrer Statt den Himmel einpflanzen, d.h. das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens: denn dies macht den Himmel. Durch beständige Kämpfe mit den Höllen verherrlichte der Herr auch Sein Menschliches, d.h., Er machte es göttlich; denn sowie der Mensch durch Kämpfe, die Versuchungen sind, wiedergeboren wird, so wurde der Herr durch Kämpfe, die Versuchungen waren, verherrlicht. Daher ist die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn aus eigener Macht auch Sein Verdienst und Seine Gerechtigkeit, denn durch sie wird der Mensch erlöst (selig gemacht), weil durch sie alle Höllen in Ewigkeit vom Herrn unterworfen gehalten werden. HG 9715

„Aus Schittimholz sollst du ihn machen“ bedeutet aus göttlicher Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung aus Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes und der Gerechtigkeit bezeichnet, das dem Herrn allein gehört; daß es auch die Liebe bezeichnet, beruht darauf, weil der Herr, während Er in der Welt war, aus göttlicher Liebe gegen alle Höllen kämpfte und sie unterjochte und so das Menschengeschlecht rettete, und daher allein Verdienst erwarb und die Gerechtigkeit wurde; deshalb ist das Gute des Verdienstes des Herrn Seine göttliche Liebe. Der Grund, warum das Schittimholz eine solche und eine so wichtige Bedeutung hat, ist der, weil alles, was in den drei Weltreichen ist, nämlich im Tierreich, Pflanzenreich und Mineralreich, Geistiges und Himmlisches bezeichnet, wie auch, was diesem entgegengesetzt ist; denn die ganze Natur ist eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne; und weil Holz im allgemeinen das Gute der Liebe und im besonderen das Gute des Verdienstes bedeutet; daher kommt es, daß Holz im höchsten Sinn das göttlich Gute bezeichnet, weil alles, was im inneren Sinn solches bedeutet, was der Kirche und dem Himmel angehört, im höchsten Sinn Göttliches bezeichnet. HG 10178

### **schlachten**

Jes.57/4,5: „Seid ihr nicht Kinder der Übertretung, ein Samen der Lüge? die ihr entbrannt seid für die Götter unter jedem grünen Baum, die ihr die Kinder schlachtet in den Flüssen“: daß Übertretungen das Böse gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, wird aus dieser Stelle augenscheinlich klar: Kinder der Übertretung bedeuten das Falsche, das die Wahrheiten des Glaubens zerstört; darum werden sie ein Samen der Lüge genannt, denn die Lüge ist das Falsche; und darum wird von ihnen gesagt, sie seien entbrannt für die Götter unter jedem grünen Baum, wodurch im inneren Sinn der Gottesdienst aus Falschem bezeichnet wird, denn Götter bedeuten Falsches. Der grüne Baum bezeichnet das Innewerden des Falschen aus dem verkehrten Verstand; und darum wird auch gesagt, ihr schlachtet die Kinder in den Flüssen, wodurch die Auslöschung der Glaubenswahrheiten durch das Falsche verstanden wird; denn schlachten bedeutet auslöschen. Die Kinder oder Söhne sind die Wahrheiten des Glaubens; und die Flüsse bedeuten das Falsche.

HG 9156

„Und du sollst schlachten den jungen Stier vor Jehovah“ bedeutet die Vorbereitung zur Reinigung des Guten und Wahren vom Göttlichen im äußeren oder natürlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlachten, wenn von den Tieren die Rede ist, die als Brandopfer oder als Schlachtopfer geopfert wurden, insofern es die Vorbereitung bezeichnet zu dem, was durch die Brandopfer und Schlachtopfer vorgebildet wird. Diese bezeichneten die Reinigung vom Bösen und Falschen, die Einpflanzung des Guten und Wahren und die Verbindung derselben; und weil diese Dinge vom Göttlichen ausgehen, darum wird gesagt „vor Jehovah“. Ferner aus der Bedeutung des jungen Stieres, insofern er die Reinigung des äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet. Daher kommt es, daß durch Schlachten, wenn von den Brandopfern und den Schlachtopfern die Rede ist, alles das bezeichnet wird, was durch das Brandopfer und Schlachtopfer selbst bezeichnet wird, weil dann das Ganze darunter verstanden wird. HG 10024

### **Schlachtopfer**

Die Schlacht- und Brandopfer waren nichts anderes, als Vorbilder des inneren Gottesdienstes; und daß sie, wenn sie getrennt wurden vom inneren Dienst, abgöttisch waren. Dies kann ein jeder, wenn er nur bei gesunder Vernunft ist, sehen; denn was ist der Altar, als etwas Steinernes, und das Brand- und Schlachtopfer, als die Schlachtung eines Tieres? Soll es ein göttlicher Dienst sein, so muß es etwas Himmlisches vorbilden, das man wissen, und anerkennen, und aus dem man verehren soll Den, Welchen es vorbildet. Daß es Vorbilder des Herrn gegeben hat, kann niemand unbemerkt lassen, als wer gar nichts vom Herrn verstehen will; es ist das Innere, nämlich die Liebtätigkeit und der Glauben aus ihr, durch das anzuschauen, und anzuerkennen, und zu glauben ist Der, Welcher vorgebildet wird. HG 922

Die Brandopfer waren die Hauptbestandteile des Gottesdienstes der vorbildlichen Kirche, so hernach die Schlachtopfer. Die Brandopfer stehen für die Verehrung aus Liebe, die Schlachtopfer für die Verehrung aus dem Glauben daraus.

HG 923

Da das Brot im allgemeinen alle Speisen bezeichnet, so bedeutet es im inneren Sinn alles das, was himmlische Speise genannt wird. Was noch besser erhellen kann an den Brandopfern und Schlachtopfern, die dargebracht wurden von Lämmern, Schafen, Ziegen, Böcken, Widdern, Kälbern, Stieren, die mit einem Wort genannt werden „Brot der Feuerung für Jehovah“.

Die Brand- und die Schlachtopfer in der jüdischen Kirche bildeten nichts anderes vor, als die himmlischen Dinge, die zum Reich des Herrn in den Himmeln, und zum Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche, sodann die, welche zum Reich des Herrn oder zur Kirche bei einem jeden, im allgemeinen alle die, welche zur Liebe und Liebtätigkeit gehören, denn diese sind himmlisch; und eine jede Gattung von Opfern etwas Besonderes. Diese alle wurden zu damaliger Zeit Brot genannt. Als daher die Opfer abgeschafft wurden, und an ihre Stelle für den äußeren Gottesdienst etwas anderes trat, wurde verordnet, daß Brot und Wein gebraucht werden sollten. HG 2165

Es herrscht heutigen Tages allgemein der Glaube, daß die Brandopfer und Schlachtopfer das Leiden des Herrn bezeichnet haben, und daß der Herr dadurch die Missetaten aller versöhnt habe, ja, daß der Herr sie auf Sich genommen und so weggenommen habe. Die Menschen glauben, daß sie so gerechtfertigt und selig werden, wenn sie nur denken, wäre es sogar in der letzten Todesstunde, der Herr habe für sie gelitten, mögen während ihres ganzen Lebenslaufes sie gelebt haben, wie sie immer wollten. Aber die Sache verhält sich nicht so. Das Leiden am Kreuz war der letzte Grad der Versuchung des Herrn, durch die Er das Menschliche mit dem Göttlichen und das Göttliche mit dem Menschlichen völlig vereinigte, und so Sich verherrlichte. Diese Vereinigung ist es, durch die diejenigen selig gemacht werden können, die den Glauben der Liebtätigkeit an Ihn haben, denn das eigentlich höchste Göttliche könnte das menschliche Geschlecht nicht mehr erreichen, da es sich von dem Himmlischen der Liebe und dem Geistigen des Glaubens so weit entfernte, daß sie es nicht einmal mehr anerkannten, noch weniger inne wurden. Damit das höchste Göttliche so hinabsteigen konnte zu einem solchen Menschen, kam der Herr in die Welt, und vereinigte in Sich das Menschliche mit dem Göttlichen, und diese Vereinigung konnte nicht anders geschehen als durch die schwersten Kämpfe und Siege in den Versuchungen, und endlich durch die letzte, welche die des Kreuzes war. Daher kommt es, daß der Herr auch die von dem Himmlischen der Liebe entfernten Seelen erleuchten kann, wenn sie nur im Glauben der Liebtätigkeit sind, denn der Herr erscheint im anderen Leben den himmlischen Engeln als Sonne und den Geistigen als Mond. Alles Licht des Himmels stammt daher; das Licht des Himmels ist der Art, daß, wenn es das Gesicht der Geister und Engel

erleuchtet, es zugleich auch den Verstand erleuchtet. Diese Wirkung hat jenes Licht, so daß, wieviel äußeres Licht jemand im Himmel hat, soviel inneres Licht, d.h., soviel Verstand hat er. Hieraus wird klar, worin das Licht des Himmels vom Lichte der Erde unterschieden ist. Das Göttlich-Menschliche des Herrn ist es, das sowohl das Gesicht als den Verstand der Geistigen erleuchtet, was nicht geschehen würde, wenn nicht der Herr das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigt hätte; und wenn Er es nicht vereinigt hätte, wäre auch kein Verständnis und Innewerden des Guten und Wahren mehr für den Menschen in der Welt, und keines für den geistigen Engel im Himmel, somit für sie auch kein Glück und keine Seligkeit, folglich auch kein Heil möglich gewesen. Hieraus kann erhellen, daß das menschliche Geschlecht nicht hätte selig werden können, wenn nicht der Herr das Menschliche angenommen und dieses verherrlicht hätte. Daraus nun kann jeder schließen, wie es sich damit verhält, daß selig werden, die nur aus einer gewissen inneren Rührung denken, der Herr habe für sie gelitten und ihre Sünden weggenommen, mögen sie auch gelebt haben wie sie wollen; da doch das Licht des Himmels aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn nicht zu anderen dringen kann, als zu denen, die im Guten des Glaubens, das ist in der Liebtätigkeit leben, oder was dasselbe ist, die ein Gewissen haben. Das eigentliche Gebiet, auf das jenes Licht einwirken kann, oder das Aufnahmegefäß jenes Lichtes ist das Gute des Glaubens, oder die Liebtätigkeit, somit das Gewissen.

HG 2776

Die Brandopfer waren Vorbildungen der himmlischen Dinge, d.h. des Guten der Liebe, und die Schlachtopfer die Vorbildungen der geistigen Dinge, d.h. des Wahren des Glaubens.

Daß die Brandopfer das vorbildeten, was sich auf das Gute der Liebe bezieht, und Schlachtopfer das, was sich auf das Wahre des Glaubens bezieht, erhellt aus ihrer Einrichtung, indem nämlich beim Brandopfer alles verzehrt werden sollte, sowohl das Fleisch als das Blut, bei den Schlachtopfern aber das Fleisch gegessen werden sollte.

Daß jene beiden Dinge durch Brandopfer und Schlachtopfer vorgebildet werden sollten, war deswegen, weil Brandopfer und Schlachtopfer den ganzen Gottesdienst im allgemeinen vorbildeten; und der Gottesdienst im allgemeinen sich gründet auf Liebe und Glaube; denn ohne diese gibt es keinen Gottesdienst, sondern nur gottesdienstliche Gebräuche, wie bei dem äußeren Menschen, der ohne Inneres, somit ohne Leben ist. HG 8680

„Und du sollst darauf opfern deine Brandopfer und deine Dankopfer“ bedeutet den Gottesdienst im besonderen nach dem Zustand des geistigen Lebens bei einem jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brandopfer und der Schlachtopfer, insofern sie den ganzen inneren Gottesdienst im allgemeinen bezeichnen, mit Abwechslung nach den verschiedenen Arten des Himmlischen und Geistigen, d.h. des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens an den Herrn; also nach dem ganzen

Zustand des geistigen Lebens im besonderen. Daher kam es, daß so verschiedene Arten von Schlachtopfern angeordnet waren, nämlich außer den täglichen Opfern auch solche für die Sabbathe, für die Feste, für die Neumonde, für Einweihungen, für Heiligungen, wie auch für jede Schuld, Sünde, Reinigung, Heilung und Geburt. Daher kam es auch, daß, je nach dem Zustand, verschiedene Arten von Tieren angewendet wurden, nämlich Rinder, Stiere, Lämmer, Widder, Ziegen, Böcke, durch die im besonderen das mannigfache Gute des geistigen Lebens bezeichnet wurde. HG 8936

Um zu erkennen, was das einzelne der Brandopfer und der Schlachtopfer vorbildete, muß man wissen, daß im Menschen ein Äußeres und ein Inneres ist, und daß in beiden das ist, was sich auf das Wahre und auf das Gute bezieht; deshalb muß der Mensch, wenn er wiedergeboren werden soll, in betreff des Äußeren und des Inneren wiedergeboren werden, und in beiden in Ansehung des Wahren und des Guten. Bevor aber der Mensch wiedergeboren werden kann, muß er vom Bösen und vom Falschen gereinigt werden, denn dies steht hemmend entgegen. Die Reinigungen des äußeren Menschen werden vorgebildet durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Rindern, jungen Stieren und Böcken; die Reinigungen des inneren Menschen durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Widdern, Ziegenböcken und Ziegen. Aber die Reinigung des eigentlich Inneren, welches das Innerste ist, durch Opfer von Lämmern. Daher kann man aus den Tieren selbst, die geopfert wurden, erkennen, welche Reinigung oder Versöhnung vorgebildet wurde. HG 9990

Weil von den Schlachtopfern und den Brandopfern in den nun folgenden Versen dieses Kapitels gehandelt wird, so muß gesagt werden, was durch dieselben im allgemeinen vorgebildet wurde: durch die Brandopfer und Schlachtopfer wurde im allgemeinen die Reinigung vom Bösen und Falschen vorgebildet, und weil die Reinigung vorgebildet worden ist, so wurde auch die Einpflanzung des Guten und Wahren vom Herrn vorgebildet und auch die Verbindung derselben. Wenn nämlich der Mensch vom Bösen und Falschen gereinigt worden ist, was durch die Entfernung desselben geschieht, dann fließt das Gute und Wahre vom Herrn ein, und in dem Maße als das Gute und Wahre in diesen Zustand einfließt, wird es auch eingepflanzt und verbunden, denn der Herr ist beständig zugegen mit dem Guten und Wahren bei einem jeden Menschen. Es wird aber nur insoweit aufgenommen, als das Böse und Falsche entfernt worden ist, mithin in dem Maß, als der Mensch davon gereinigt ist. Die Verbindung des Wahren und Guten ist aber die Wiedergeburt.

Hieraus kann man erkennen, was durch die Brandopfer und durch die Schlachtopfer im allgemeinen vorgebildet wurde; was aber im besonderen vorgebildet wurde, erkennt man aus den verschiedenen Arten der Tiere, die geopfert wurden.

Weil diese drei Dinge, nämlich die Reinigung vom Bösen und Falschen, die Einpflanzung des Wahren und Guten und die Verbindung derselben, durch die Schlachtopfer und Brandopfer vorgebildet wurde, deshalb wird durch sie auch

aller Gottesdienst aus dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebe bezeichnet; denn jeder Gottesdienst hat zum Zweck, daß der Mensch vom Bösen und Falschen gereinigt werde, folglich, daß ihm Gutes und Wahres vom Herrn eingepflanzt, und er dadurch wiedergeboren werde, was durch die Verbindung derselben geschieht. Ihre Verbindung ist der Himmel oder das Reich des Herrn beim Menschen. HG 10022

Es soll gesagt werden, was im allgemeinen durch die Tiere, die bei den Brandopfern und Schlachtopfern dargebracht wurden, bezeichnet wird:

Diese Tiere waren Rinder, junge Stiere, Böcke, Widder, Ziegen und Ziegenböcke, wie auch Lämmer und junge Ziegen. Wer nicht weiß, was diese Tiere bedeuten, kann durchaus nicht erkennen, was die Schlachtopfer und Brandopfer von ihnen im besonderen bedeuten. Man muß aber wissen, daß alle Tiere, die auf Erden sind, solche Dinge bedeuten, die im Menschen sind, und die sich im allgemeinen auf die Neigungen seines Willens beziehen und auf die Gedanken seines Verstandes, somit auf das Gute und auf das Wahre; denn das Gute ist Sache des Willens und das Wahre ist Sache des Verstandes. Und weil sie sich auf das Gute und das Wahre beziehen, so beziehen sie sich auch auf die Liebe und auf den Glauben; denn alles, was Sache der Liebe ist, heißt Gutes, und alles, was Sache des Glaubens ist, heißt Wahres.

Daß diese Tiere von verschiedener Art solches bedeuten, kommt von den Vorbildungen im anderen Leben her. Dort erscheinen Tiere von vielen Arten und unzähligen Gattungen. Solche Tiere bilden dort die ganz genau nach dem Leben hervortretenden Erscheinungen (Scheinbarkeiten), die den Neigungen und Gedanken entsprechen, die in den Geistern und Engeln sind. Daß es so ist, kann man auch aus den prophetischen Gesichtern erkennen, die hie und da im Worte erwähnt werden, denn alles, was von den Propheten gesehen wurde, ist solches, was auch vor den Engeln im Himmel erscheint.

Daher kommt es, daß im Worte so oft Tiere erwähnt werden und durch jedes derselben etwas bezeichnet wird, was sich auf solches bezieht, das bei dem Menschen ist, wovon oben. Der Mensch ist auch wirklich nichts anderes, als ein Tier in Ansehung seines äußeren Menschen, aber er unterscheidet sich von demselben durch den inneren Menschen, durch den dieser innere oder jener äußere zum Himmel und zum Herrn erhoben werden, und dadurch Glauben und Liebe aufnehmen kann. Daher kommt es, daß Tiere zu den Schlachtopfern und Brandopfern genommen wurden. Wer dies nicht weiß, kann durchaus nicht begreifen, warum befohlen wurde, bald junge Stiere, Widder, Lämmer zu opfern, bald Ochsen, Ziegen und weibliche Lämmer, bald Böcke, Ziegenböcke und junge Ziegen; denn wozu wäre sonst dies alles geschehen?

Was aber die Schlachtopfer und Brandopfer von ihnen anbelangt, so muß man wissen:

*I. Der vorbildliche Gottesdienst bestand bei dem jüdischen und israelitischen Volke hauptsächlich in Schlachtopfern und Brandopfern. Dies erhellt daraus, daß sie bei jeder Sünde und bei jeder Schuld angewendet wurden; dann auch*

bei jeder Heiligung und Einweihung, und außerdem an jedem Tage, jedem Sabbath, jedem Neumond und an jedem Fest. Und daß daher der Altar hochheilig war. Der übrige Gottesdienst bei diesem Volk hing von diesen Opfern ab.

*II. a. Die Schlachtopfer und Brandopfer bezeichneten im allgemeinen die Wiedergeburt des Menschen durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn.* Dies erhellt daraus, daß aller Gottesdienst sich bezieht auf die Reinigung vom Bösen und Falschen, auf die Einpflanzung des Wahren und Guten, und auf die Verbindung desselben, also auf die Wiedergeburt; denn durch diese drei Stücke wird der Mensch wiedergeboren. Daher kommt es, daß die Schlachtopfer und Brandopfer für alle Sünde und für alle Verschuldung dargebracht wurden; und nach der Darbringung wird gesagt, die Schuld sei gesühnt und werde vergeben. Die Vergebung der Sünden, die Versöhnung, die Begnadigung und die Erlösung, sind auch nichts anderes, als die Reinigung vom Bösen und Falschen, die Einpflanzung des Guten und Wahren und die Verbindung derselben, somit die Wiedergeburt.

Der ganze Hergang (Verlauf) der Wiedergeburt wird auch beschrieben durch die einzelnen Gebräuche bei jedem Schlachtopfer und Brandopfer, und zeigt sich deutlich, wenn die Vorbildungen durch den inneren Sinn enthüllt werden.

*II. b. Die Schlachtopfer und Brandopfer bezeichnen im höchsten Sinn die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.* Dies kommt daher, weil alle gottesdienstlichen Gebräuche, die bei dem israelitischen und jüdischen Volk angeordnet wurden, sich einzig und allein auf den Herrn beziehen; somit bezogen sich auf Ihn hauptsächlich die Schlacht- und Brandopfer, durch die im allgemeinen der ganze Gottesdienst vorgebildet wurde, wie oben gezeigt worden ist. Auch kommt die Wiedergeburt des Menschen nicht anderswoher als vom Herrn.

Wo daher im Worte von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wird, da wird im höchsten Sinn auch von der Verherrlichung des Menschlichen im Herrn gehandelt; denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Abbild der Verherrlichung des Herrn. Das Menschliche verherrlichen heißt, es göttlich machen; aber den Menschen wiedergebären heißt, ihn himmlisch machen, damit in ihm das Göttliche des Herrn wohnen kann.

*III. Der ganze Gottesdienst wurde durch Schlachtopfer und Brandopfer nach den verschiedenen Verhältnissen und daher mit aller Mannigfaltigkeit vorgebildet, und darum wurden verschiedene Arten von Tieren zu den Opfern bestimmt.* Dies erhellt aus den verschiedenen Zwecken, für welche die Schlacht- und Brandopfer dargebracht wurden, nämlich für die aus Versehen begangenen Sünden, für die nicht aus Versehen begangenen Sünden, für jede Übertretung und Unreinheit, sowohl bei dem Priester, als bei der ganzen Gemeinde, bei dem Fürsten und bei irgendeiner Person. Zur Reinigung vom Aussatz, zur Reinigung nach der Geburt, zur Einweihung des Altars, des Versammlungszeltes und alles dessen, was darin war, zur Reinigung ebenderselben Gegenstände, wenn Aharon einmal im Jahr einging in das Allerheiligste; zur Einweihung Aharons und seiner Söhne zum Priesteramte; zur Einsegnung der Nasira, und im allgemeinen bei den drei Festen, bei allen Neumonden und Sabbathen, und an jedem Tage, Morgens und gegen

Abend, abgesehen von den Opfern bei Gelübden und von den freiwilligen Opfergaben.

Weil die Schlachtopfer und Brandopfer zu so verschiedenen Zwecken dienten und durch sie die verschiedenen Arten des Gottesdienstes vorgebildet wurden, darum waren auch die verschiedenen Arten der Tiere befohlen, die dazu genommen werden sollten nämlich: junge Stiere, Rinder und Böcke, Widder, Ziegen und Ziegenböcke, männliche Lämmer, weibliche Lämmer und junge Ziegen.

Durch die Schlacht- und Brandopfer von dem jungen Stier, Rind und Bock wurde die Reinigung und Wiedergeburt des äußeren oder natürlichen Menschen vorgebildet; durch die Opfer vom Widder, der Ziege und dem Ziegenbock wurde die Reinigung und Wiedergeburt des inneren oder geistigen Menschen vorgebildet; und durch die Opfer vom männlichen Lamm, dem weiblichen Lamm und der jungen Ziege wurde die Reinigung und Wiedergeburt des innersten oder himmlischen Menschen vorgebildet. HG 10042

Die Schlacht- und Brandopfer waren nicht befohlen, sondern nur zugelassen, und man hatte in den Himmeln kein Wohlgefallen an ihnen.

Darum wurden die Speisopfer, die in Broten bestanden, auch dazu genommen, wie auch die Trankopfer aus Wein, auf denen ein Wohlgefallen ruhte; denn das Brot bedeutet alles himmlisch Gute, und der Wein alles Wahre desselben. Daher kommt es auch, daß die Schlacht- und Brandopfer Brot genannt wurden, und auch die Speisopfer oder Gaben, denn in der Grundsprache heißen die Speisopfer Gaben. Man sehe jedoch, was hierüber früher nachgewiesen worden ist, nämlich, daß die Schlacht- und Brandopfer erst von Eber eingeführt wurden, und daß sie von da an auf die Nachkommen Jakobs übergegangen waren, daß die Schlacht- und Brandopfer nicht befohlen, sondern zugelassen waren; daß die Schlacht- und Brandopfer Brot genannt wurden. Daß das Brot das himmlisch Gute bedeutet, und der Wein das Wahre desselben; ebenso die Speisopfer und Trankopfer.

Hieraus erhellt, daß auch wirklich um dieser Ursache willen die Schlacht- und Brandopfer vom Herrn aufgehoben, und Brot und Wein beibehalten wurde.

Man merke jedoch, daß das Fleisch des Schlacht- und Brandopfers im besonderen das geistig Gute bedeutete, und das Brot des Speisopfers das himmlisch Gute, und daß darum nicht nur Fleisch, sondern auch Brot geopfert wurde. HG 10079

### **Schlaf, tiefer**

„Und Jehovah Gott ließ einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein; und Er nahm eine von seinen Rippen, und schloß Fleisch zu an ihrer Stelle“. Unter der Rippe, die ein Knochen der Brust ist, wird verstanden das Eigene des Menschen, in dem wenig Leben, und zwar das Eigene, das ihm lieb ist; unter dem Fleisch anstatt der Rippe wird verstanden das Eigene, in dem Leben ist; unter dem tiefen Schlaf jener Zustand, in den er versetzt wurde, damit es ihm schiene, als ob er Eigenes hätte, welcher Zustand dem Schlaf ähnlich ist, weil er in diesem Zustand nicht anders weiß, als daß er aus sich lebe, denke, rede und handle. Wenn er aber zu wissen anfängt, daß dies falsch ist, dann erwacht er wie

vom Schlaf, und wird ein Wachender. HG 147

Der Zustand des Menschen, wenn er im Eigenen ist, oder wenn er aus sich zu leben meint, wurde dem tiefen Schlaf verglichen, ja von den Alten sogar tiefer Schlaf genannt; im Worte: sie werden übergossen mit dem Geiste tiefen Schlafes, und versinken in Schlaf. Daß das Eigene des Menschen an sich tot sei, oder daß niemand einiges Leben aus sich habe, wird in der Geisterwelt sogar also gezeigt, daß die bösen Geister, die nur das Eigene lieben und hartnäckig darauf bestehen, sie leben aus sich, durch lebendige Erfahrungen davon überwiesen wurden und gestanden, sie leben nicht aus sich. Wie es sich mit dem Eigenen des Menschen verhalte, wurde mir (Swedenborg) schon seit einigen Jahren mehr als anderen zu erfahren gegeben, daß ich nämlich gar nichts aus mir selbst dachte, und es ward mir gegeben, deutlich inne zu werden, daß jede Denkvorstellung einfloß, und zuweilen, wie und woher sie einfloß. Daher ist der Mensch, der meint, er lebe aus sich, im Falschen, und dadurch, daß er aus sich zu leben glaubt, eignet er sich alles Böse und Falsche an, das er sich nie aneignen würde, wenn er so glaubte, wie die Sache sich verhält. HG 150

### **schlafen**

Matth.25/5: „Da nun der Bräutigam verzog, wurden alle schläfrig und schliefen ein“: bedeutet Verzug und daher Zweifel. Schläfrig werden heißt nämlich im inneren Sinn infolge der Verzögerung lässig werden in Sachen der Kirche, und einschlafen heißt Zweifel hegen, die klugen Jungfrauen einen Zweifel, worin Bejahung, die törichten Jungfrauen einen Zweifel, worin Verneinung ist.

HG 4638

„Worin er schlafen soll“ bedeutet die Ruhe auf demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlafen, sofern es soviel ist als ruhen, hier auf dem äußeren Sinnlichen, das durch das Kleid bezeichnet wird, denn es wird gesagt, das Kleid, worin er schlafen soll. Wie es zu verstehen ist, daß das Innere seine Ruhe habe auf dem Sinnlichen, soll gesagt werden:

Das Sinnliche ist das Letzte des Lebens des Menschen, wie oben gezeigt wurde. Was das Letzte ist, das enthält alles Inwendigere, und bildet das Allgemeine desselben, denn in dieses endigt es sich, und somit ruht es auf demselben; so z.B. die Haut, welche die letzte Decke des Leibes ist, in diese endigen sich die inneren Teile des Leibes, weil sie dieselben enthält, somit ruhen sie auf ihr. Ebenso im Leibe das Bauchfell, weil dieses die Eingeweide des Unterleibes enthält, so ruhen diese auch auf ihm und haben auch einen gemeinsamen Zusammenhang mit demselben; ebenso das Rippenfell in Beziehung auf die Eingeweide der Brusthöhle. In gleicher Weise verhält es sich mit allem, was dem eigentlichen Leben des Menschen angehört, z.B. mit dem, was sich auf seinen Verstand und auf seinen Willen bezieht; auch dieses stuft sich ordnungsmäßig ab vom Inneren zum Äußeren. Das Äußere bildet das Wißtümliche mit seinem Ansprechenden, und das Äußerste bildet das Sinnliche, das Gemeinschaft hat mit der Welt durch

Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch und Gefühl; auf diesem ruht das Innere, denn in dieses läuft es aus. Das ist es, was im geistigen Sinn durch die Decke oder das Kleid, worin er schlafen soll, bezeichnet wird. HG 9216

### **schläfrig**

Schläfrig werden heißt im inneren Sinn infolge der Verzögerung lässig werden in Sachen der Kirche. HG 4638

### **Schlafzimmer**

Das erste von allem, was dem Menschen angeeignet wird, ist das Gute, und dann nach und nach das Wahre. Der Grund davon ist, weil das Gute der Boden und das Wahre der Same ist; daher nimmt das Gute in ähnlicher Weise das Wahre auf, und verbindet es mit sich, weil es dasselbe wie ein Vater liebt; denn es besteht eine himmlische Ehe zwischen dem Guten und dem Wahren; und das Gute ist das, was das Leben beim Menschen ausmacht, weil das Gute im Willen liegt, und der Wille des Menschen der Mensch selber ist. Das Wahre dagegen macht nicht das Leben beim Menschen aus, außer insoweit, als es Leben von dem Guten hat, weil das Wahre Sache des Verstandes ist, und der Verstand ohne den Willen nicht der Mensch selber ist; er ist nur der Eingang zum Menschen, denn durch den Verstand geht man bei ihm ein.

Der Mensch kann mit einem Hause verglichen werden, in dem mehrere Zimmer sind, von denen das eine in das andere führt; die, welche nur in Ansehung ihres Verstandes in den Wahrheiten sind, befinden sich nicht in irgendeinem Zimmer des Hauses, sondern nur im Vorhof. Inwieweit aber das Wahre durch den Verstand in den Willen eindringt, insoweit tritt es in die Zimmer ein, und wohnt im Hause. Der Mensch wird auch wirklich im Worte mit einem Haus verglichen, und das Wahre, das nur Sache des Verstandes ist, mit dem Vorhof. Hingegen das Wahre, das auch Sache des Willens geworden ist, und in diesem zum Guten wird, ist mit einem Zimmer zu vergleichen, in dem man wohnt; und sogar mit einem Schlafgemach. HG 10110

### **Schlag (um Schlag)**

Im Wort wird zwischen Wunde und Schlag unterschieden. Wunde wird von der Verletzung des Guten gesagt, und Schlag von der Verletzung des Wahren.

HG 9056

„Schlag um Schlag“ bedeutet, wenn etwas von der Neigung im Verstandesvermögen, nämlich vernichtet oder verletzt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schlags oder der Strieme, insofern sie die Zerstörung oder Verletzung einer Neigung im Verstandesgebiet, d.h. einer Neigung des Wahren bezeichnet. Schlag (Strieme) wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das einen blauen Flecken durch Ansammlung von Blut oder Eiter bedeutet, und Blut bedeutet im inneren Sinn das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebe, und im entgegengesetzten Sinn das verfälschte und entweihte

Wahre. Daher bedeutet Schlag das verletzte oder zerstörte Wahre. HG 9057

### **schlagen**

„Und er sah einen ägyptischen Mann, der schlug einen hebräischen Mann“ bedeutet das entfremdete Wißtümliche, welches das Wahre der Kirche zu zerstören sucht. Dies erhellt aus der Bedeutung des ägyptischen Mannes, sofern er das dem Wahren entfremdete Wißtümliche bezeichnet; aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heißt zerstören, hier zu zerstören suchen, weil das Falsche die Wahrheiten nicht zerstören kann; und aus der Bedeutung des hebräischen Mannes, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, und durch den Hebräer die Kirche. HG 6758

„Und alle Erstgeburt im Lande Ägypten schlagen“ bedeutet die Verdammnis derer, die in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es die Verdammnis bezeichnet, denn schlagen heißt töten oder dem Tode übergeben, und durch Tod wird im geistigen Sinn die Verdammnis bezeichnet. Aus der Bedeutung der Erstgeburt, wenn sie von den Ägyptern gesagt wird, durch die diejenigen vorgebildet werden, die im Falschen aus dem Bösen sind, insofern sie den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben bezeichnet.

Daß die Erstgeburt im echten Sinn, wenn sie von der geistigen Kirche gesagt wird, den Glauben der Liebtätigkeit bezeichnet; daher bedeutet sie im entgegengesetzten Sinn den Glauben ohne Liebtätigkeit. HG 7871

„Die Ägypter zu schlagen“ bedeutet, daß daher die Verdammnis komme bei denen, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben standen.

Weil es heißt, Jehovah werde hindurchgehen, um die Ägypter zu schlagen, und dies die göttliche Gegenwart bedeutet, durch welche die Verdammnis derer stattfindet, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben stehen, so muß gesagt werden, wie es sich damit verhält:

Jehovah oder der Herr stellt Sich nicht gegenwärtig dar bei denen, die in der Hölle sind, um Verdammnis über sie zu verhängen, gleichwohl aber ist es Seine Gegenwart, die sie bewirkt; denn die Höllen streben fortwährend die Guten anzufechten, und bemühen sich auch beständig in den Himmel emporzusteigen und diejenigen zu beunruhigen, die darinnen sind. Sie können jedoch nicht höher steigen, als bis zu denen, die an den äußersten Grenzen des Himmels sind; denn ihre feindliche Gesinnung erzeugt beständig eine Sphäre der Feindschaft und Gewalttätigkeit. Der Herr trägt aber fortwährend Sorge, daß diejenigen, die an den äußersten Grenzen des Himmels sind, in Sicherheit und Ruhe verbleiben. Dies geschieht aber durch Seine Gegenwart bei ihnen, denn wenn die Höllischen sich dahin eindringen, wo der Herr gegenwärtig ist, d.h. in Seine Gegenwart, dann stürzen sie sich in das Böse, d.h. in die Qualen der Verwüstung, und zuletzt in die Verdammnis. Solches bewirkt nämlich die Gegenwart des Herrn, in die sie sich stürzen, wie früher gezeigt worden.

Hieraus erhellt, daß der Herr Sich nicht gegenwärtig bei ihnen darstellt, um Strafen über sie zu verhängen, sondern daß sie sich selbst in dieselben stürzen. Hieraus geht deutlich hervor, daß vom Herrn nichts als Gutes kommt, alles Böse aber von denen selbst, die im Bösen sind, so daß die Bösen sich selbst in Verwüstung, in Verdammnis und in die Hölle bringen. Und hierdurch kann man erkennen, wie es zu verstehen ist, daß Jehovah hindurchgehen wird, um die Ägypter zu schlagen. HG 7926

#### **schlagen das Auge des Knechtes**

„Und wenn jemand das Auge seines Knechtes“ bedeutet, wenn der innere Mensch das Glaubenswahre im Äußeren verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt verletzen, wie oben. Aus der Bedeutung des Mannes, hier des Mannes aus den Söhnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehören, und daher im geistig Wahren sind, welches das Wahre des Glaubens ist, somit den inneren Menschen, denn das Glaubenswahre ist im inneren Menschen und macht sein Leben aus, welches das geistige Leben genannt wird. „Innerer Mensch“ wird gesagt wegen seiner Beziehung auf den äußeren, der durch Knecht bezeichnet wird. Aus der Bedeutung des Auges, insofern es das innere Verstandesvermögen und daher das Glaubenswahre bezeichnet; und aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das wißtümliche Wahre im äußeren Menschen bezeichnet; also auch der äußere oder natürliche Mensch.

Im Buchstabensinn wird Mann und Knecht gesagt, und als zwei verstanden, aber im inneren Sinn, in dem der Mann den inneren Menschen und der Knecht den äußeren bezeichnet, sind sie in einem. Die Ursache ist, weil im inneren Sinn nicht auf die Personen, sondern auf die Sachen Rücksicht genommen wird.

HG 9058

#### **schlagen das Auge der Magd**

„Oder das Auge seiner Magd schlägt“ bedeutet, oder wenn er die Neigung des Wahren in demselben verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Auges, insofern es das Verstandesvermögen und daher das Glaubenswahre bezeichnet; und aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die Neigung des natürlich Wahren bezeichnet. HG 9059

#### **schlagen mit der Faust**

„Und der eine schlägt den anderen mit einem Stein, oder mit der Faust“ bedeutet die Schwächung der einen Wahrheit durch irgendeine wißtümliche oder allgemeine Wahrheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es soviel ist, als verletzen; hier schwächen, weil von wißtümlichen Wahrheiten die Rede ist; aus der Bedeutung des Steines, insofern er das Wahre bezeichnet; daß er das Wahre im Letzten der Ordnung bedeutet, d.h. im Natürlichen, somit Wißtümlichen; und aus der Bedeutung der Faust, insofern sie das allgemein Wahre bezeichnet, denn die Hand bedeutet

die Macht des Wahren; daher bedeutet die Faust die volle Macht aus dem allgemeinen Wahren. Es wird das allgemeine Wahre genannt, weil es angenommen und allenthalben gültig ist. Mit der Faust schlagen, bedeutet daher, mit voller Kraft und Macht, im geistigen Sinne, vermittelst des Wahren aus dem Guten, und im entgegengesetzten Sinn vermittelst des Falschen aus dem Bösen.

HG 9025

### **schlagen den Felsen**

„Da sollst du den Felsen schlagen“ bedeutet, sie sollten fortfahren, Ihn zu bitten, nämlich den Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es hier soviel ist als im Bitten beharren, aber aus demütigem Herzen. Daß „den Felsen schlagen“ bedeutet, inständig bitten aus demütigem Herzen, kann daraus erhellen, daß dem Mose, weil er den Felsen mit hartem Herzen schlug, und auf diese Weise heftig das Wasser begehrte, angekündigt wurde, er werde das Volk nicht in das Land Kanaan einführen. HG 8582

### **schlagen seinen Knecht oder seine Magd**

„Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlägt“ bedeutet, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre oder die Neigung zu demselben aus eigener Macht schlecht behandelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt schlecht behandeln, denn schlagen wird von jeder Beschädigung gesagt. Aus der Bedeutung des Mannes, hier eines Mannes aus den Söhnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehören, und daher im geistig Wahren, d.h. im Wahren der Glaubenslehre aus dem Worte sind. Aus der Bedeutung des Knechts, insofern er das wißtümliche Wahre bezeichnet, welches das Wahre des Wortes ist, aber in seinem Buchstabensinn, worüber folgen wird. Aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die natürliche Neigung bezeichnet, somit die Neigung zu den wißtümlichen Kenntnissen, weil diese im Natürlichen sind; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Macht des Natürlichen bezeichnet; hier die eigene Macht, weil es ein erkaufter Knecht ist, von dem geredet wird.

Hieraus erhellt, daß durch die Worte: „wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd schlägt“ bezeichnet wird, wenn jemand innerhalb der Kirche das wißtümliche Wahre des Wortes oder dessen Neigung schlimm behandelt.

Der Knecht bezeichnet aber das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes, weil durch Knecht im allgemeinen das Untere oder Äußere bezeichnet wird, indem dieses dem Höheren oder Inwendigeren dient, daher bedeutet Knecht das Natürliche, weil es dem Geistigen dient, folglich das wißtümlich Wahre, das dem Buchstabensinn des Wortes angehört, denn jenes dient dem geistig Wahren, das dem inneren Sinn angehört. Das Wahre des inneren Sinnes des Wortes ist aber dasselbe, wie das echte Wahre der Glaubenslehre der Kirche. Auf welche Weise das Wahre des Buchstabensinnes im Worte dem geistigen Sinne dient, soll mit wenigem gesagt werden:

Vom Menschen oder Angehörigen der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des äußeren Menschen, der im natürlichen Licht sich befindet. Dieses Wahre wird auf äußerem Wege, nämlich vermittelt des Gehörs aufgenommen und in das Gedächtnis des äußeren Menschen niedergelegt, wo auch die verschiedenen wißtümlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden. Diese im Gedächtnis niedergelegten Dinge werden später dem Blick oder der Anschauung des inneren Menschen vorgelegt, der aus dem Licht des Himmels sieht; dieser ruft dann vermöge einer Auswahl diejenigen Wahrheiten hervor, die mit dem Guten übereinstimmen, das vom Herrn auf dem inneren Weg der Seele einfließt, und das der Mensch aufgenommen hat; hier verbindet der Herr die Wahrheiten mit dem Guten. Die Wahrheiten, die so im Inneren des Menschen verbunden sind, heißen geistige Wahrheiten, und das Gute, mit dem die Wahrheiten verbunden sind, das geistig Gute. Dieses durch die Wahrheiten gebildete Gute ist es, was das geistige Leben des Menschen ausmacht. Die Wahrheiten selbst werden hier Glaubenswahrheiten genannt, und das Gute wird das Gute der Liebätigkeit genannt. Das Gute, dem auf diese Weise die Wahrheiten eingepflanzt sind, ist die Kirche bei den Menschen. HG 9034

#### **schlagen einen Menschen (Mann)**

„Wer einen Menschen (Mann) schlägt, daß er stirbt“ bedeutet die Verletzung des Glaubenswahren, und den daraus hervorgehenden Verlust des geistigen Lebens. Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heißt, durch Falsches verletzen; aus der Bedeutung des Menschen oder Mannes, insofern er das Glaubenswahre bezeichnet, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung von sterben, insofern es heißt, des geistigen Lebens beraubt werden. Im inneren Sinn wird nämlich kein anderes Leben verstanden, im äußeren Sinn aber das natürliche Leben.

Durch die Verletzung des Glaubenswahren geht das geistige Leben zugrunde, weil das mit dem Wahren vereinigte Gute dieses Leben ausmacht. Wenn daher das Wahre weggenommen wird, fällt das Gute und so das geistige Leben danieder. Daß der Mann das Glaubenswahre bezeichnet, kommt aber daher, daß man im Himmel nicht auf die Person achtet, noch auf etwas zur Person Gehörendes, sondern auf die von der Person abstrahierten Dinge. Daher werden sie dort keinen Mann inne wo er im Worte genannt wird, denn der Mann ist eine Person, sondern statt dessen seine Beschaffenheit, zufolge der er Mann ist, nämlich seine Geistesfähigkeit; und mit dieser werden sie das Glaubenswahre inne, denn dasselbe gehört zu dieser Fähigkeit und erleuchtet dieselbe nicht nur, sondern bildet sie auch. Wie unter „Mann“ im Himmel das Verstandesvermögen des Menschen verstanden wird, so wird unter „Mensch“ sein Willensvermögen begriffen, weil der Mensch ein Mensch ist vermöge seines Willens, ein Mann aber vermöge seines Verstandes. Und weil der Wille der eigentliche Mensch ist, daher bezeichnet Mensch das Gute der Liebe, denn dieses gehört zum Willen, vervollkommnet und bildet ihn.

HG 9007

### **schlagen mit dem Stein**

Siehe: schlagen mit der Faust.

### **Schlamm**

In dieser HG Stelle werden Bibelstellen angeführt, wo in den verschiedenen Bibelübersetzungen mit Schlamm übersetzt wird.

Ton, sofern er das Gute bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Böse. Ton, sofern er den Menschen der Kirche, der gebildet wird, somit für das Gute des Glaubens, wodurch der Mensch gebildet, d.h. gebessert wird. HG 6669

### **Schlange**

„Und die Schlange war listiger als alles Wild des Feldes, das Jehovah Gott gemacht, und sie sprach zu dem Weibe: hat Gott wohl auch gesagt, ihr sollt nicht von jedem Baume des Gartens essen?“.

Unter der Schlange wird hier verstanden das Sinnliche des Menschen, dem man vertraut. HG 194

Die Uralten haben alles, was im Menschen war, mit Tieren und Vögeln nicht verglichen, sondern so genannt; solcherlei war ihre Redeweise; so blieb sie auch in der Alten Kirche nach der Sündflut, und eine ähnliche wurde bei den Propheten erhalten; das Sinnliche des Menschen nannten sie Schlange, weil wie die Schlangen zunächst bei der Erde sind, so auch das Sinnliche zunächst bei dem Leib ist; daher nannten sie die Vernünftler aus Sinnlichem über Glaubensgeheimnisse Schlangengifte, und die Vernünftler selbst Schlangen; und weil diese aus dem Sinnlichen oder Sichtbaren, als da ist Irdisches, Leibliches, Weltliches und Natürliches viel vernünfteln, so wurde gesagt: die Schlange war listiger als alles Wild des Feldes. HG 195

Vor Alters hießen Schlangen diejenigen, die dem Sinnlichen mehr trauten als dem Geoffenbarten. Heutzutage ist es noch schlimmer, denn es gibt nicht bloß solche, welche nichts glauben, wenn sie es nicht sehen und empfinden, sondern auch solche, die sich durch Wissenschaftliches, das den Uralten unbekannt war, begründen und so sich noch viel mehr verblenden. Damit man wisse, wie diejenigen, die aus Sinnlichem, Wissenschaftlichem und Philosophischem Schlüsse ziehen über Himmlisches, sich verblenden, so daß sie nachher gar nichts sehen und hören und nicht bloß taube Schlangen sind, sondern auch fliegende Schlangen, die weit gefährlicher sind und von denen auch im Wort die Rede ist, möge z. B. dienen, was sie vom Geiste glauben:

Wer ein Sinnlicher ist, oder wer bloß den Sinnen glaubt, der leugnet, daß es einen Geist gebe, weil er ihn nicht sieht, indem er sagt: Es ist nichts, weil ich es nicht empfinde. Was ich sehe und betaste, von dem weiß ich, daß es ist. Ein Wissenschaftler oder wer aus den Wissenschaften seine Schlüsse zieht, der sagt: Was ist der Geist, als etwa ein Hauch oder eine Wärme oder irgend etwas anderes, das Gegenstand meines Wissens ist; wenn dergleichen erloschen ist, so ver-

schwindet er; haben nicht auch die Tiere einen Leib, Sinne, etwas Vernunftfähliches, und doch sagt man, sie werden sterben und des Menschen Geist werde leben? So leugnen sie, daß es einen Geist gebe. HG 196

Durch die Schlange wurde bei den Uralten, welche himmlische Menschen waren, bezeichnet die Umsicht, somit in gleicher Weise das Sinnliche, durch das sie sich umsahen, damit sie nicht von den Bösen Schaden leiden möchten, dies erhellt aus den Worten des Herrn an die Jünger, Matth.10/16: „Siehe, Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; so seid nun klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben“. Dann auch durch die eherne Schlange, die in der Wüste aufgerichtet wurde; durch sie wurde bezeichnet das Sinnliche des Herrn, Der allein der himmlische Mensch ist und allein für alle sich umsieht und vorsieht, daher auch die, welche zu ihr aufschauten, errettet wurden. HG 197

Wer glaubt mehr geöffnete Augen zu haben und wie Gott zu wissen was gut und böse ist, als die sich lieben und zugleich aus der Welt gelehrt sind; aber wer ist blinder? Man befrage sie nur und man wird sehen, daß sie nicht wissen, geschweige denn glauben, daß es einen Geist gibt; was das geistige und himmlische Leben sei ist ihnen gänzlich unbekannt. Ein ewiges Leben erkennen sie auch nicht an, denn sie glauben, sie werden wie das Vieh sterben; den Herrn erkennen sie durchaus nicht an, sondern verehren bloß sich und die Natur. Die, welche vorsichtig sprechen wollen, sagen, ein höchstes Wesen, von dem sie nicht wissen was es ist, regiere alles. Dies sind ihre Prinzipien, die sie mit vielem bei sich begründen durch Sinnliches und Wissenschaftliches; wenn sie es wagen dürften, würden sie es auch vor der ganzen Welt tun. Solche würden, obwohl sie als Götter oder als die Weisesten anerkannt werden wollen, wenn man sie fragte, ob sie wüßten was das Nicht-Eigene sei, antworten, es sei ein Unding. Wenn ihnen das Eigene genommen würde, so wären sie nichts. Fragt man sie, was „vom Herrn leben“ heiße, so denken sie, dies seien Phantasien; fragte man sie, ob sie wissen, was das Gewissen sei, so würden sie sagen, es sei weiter nichts als etwas Eingebildetes, das dazu dienen könne, den großen Haufen im Zaume zu halten; fragte man sie, ob sie wüßten, was das tiefere Gefühl sei, so würden sie bloß darüber lachen und es etwas Schwärmerisches nennen.

Von dieser Art ist ihre Weisheit; solche geöffnete Augen haben sie und solche Götter sind sie. Von solchen Grundsätzen, die sie für klarer als den Tag halten, gehen sie aus und bewegen sie sich fort, und so vernünfteln sie über die Geheimnisse des Glaubens; was anderes aber geht daraus hervor als ein Abgrund von Finsternis? Diese sind mehr denn andere die Schlangen, welche die Welt verführen.  
HG 206

Die Schlange bezeichnet das Sinnliche. HG 242

Daß unter der Schlange verstanden wird alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere, kommt daher, daß alles Böse aus dem Sinnlichen und

dann auch aus dem Wißtümlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist, daher nun das Böse selbst jeder Art, und insbesondere die Selbstliebe oder der Haß gegen den Nächsten und den Herrn, der dasselbe ist, was die Selbstliebe, bezeichnet wird. Dieses Böse oder dieser Haß wird, weil er mannigfaltig ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen, wie durch Schlangen, Basilisken, Ottern, Blutschlangen, Prester oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Haß ist. HG 251

Die Schlange kann nur das unterste Natürliche verletzen, nicht aber, wofern es nicht Vipernarten sind, das innere Natürliche im Menschen, noch weniger das Geistige und am wenigsten das Himmlische; diese erhält der Herr und verbirgt sie, ohne daß der Mensch darum weiß; was der Herr verbirgt, wird im Wort Überreste genannt. HG 259

Die Schlange bezeichnet die Vernünftelei aus dem Sinnlichen, weil die inneren (Wesenheiten) des Menschen im Himmel durch Tiere von verschiedener Gattung vorgebildet werden, und daher auch im Worte das gleiche durch dieselben bezeichnet wird. Das Sinnliche des Menschen wurde durch Schlangen vorgebildet, weil das Sinnliche das Unterste beim Menschen ist, und verhältnismäßig wie das Irdische, und gleichsam kriechend, wie man auch aus den Formen erkennen kann, durch die das Sinnliche einfließt, worüber, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle; daher wurde dieses Sinnliche durch Schlangen vorgebildet, und zwar insoweit, daß auch das göttlich Sinnliche des Herrn durch eine eherne Schlange in der Wüste vorgebildet wurde. Auch wird die Klugheit und die Umsicht selbst, die im Äußeren sich darstellt, durch Schlangen bezeichnet, bei Matth. 10/16: „So seid nun klug wie die Schlangen, und einfältig (d.h. ohne Falsch) wie die Tauben“. Wenn aber der Mensch im Sinnlichen lebt, entfernt vom Inneren, wie es bei denen ist, die im Wahren und noch nicht im Guten sind, und aus dem Sinnlichen redet, dann wird durch Schlange seine Vernünftelei bezeichnet; und so auch hier, wo von Dan gehandelt wird, die Vernünftelei über das Wahre, weil das Gute ihn noch nicht leitet. Sonst wird auch Bosheit, Schlaueit und List durch Schlangen bezeichnet, aber durch giftige Schlangen, z.B. Ottern und ähnliche, bei solchen ist die Vernünftelei dem Gift ähnlich. HG 6398

„Da ward er zur Schlange“ bedeutet den sinnlichen und leiblichen Menschen, der getrennt ist vom inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schlange, sofern sie den Menschen bezeichnet, der aus Sinnlichem vernünftelet, somit auch das Sinnliche des Menschen. Und weil durch die Schlange das Sinnliche bezeichnet wird, so wird auch das Leibliche bezeichnet, denn das Sinnliche hat das Seinige von den Sinnen des Leibes; und weil das Sinnliche an sich betrachtet so beschaffen ist, so bedeutet auch die

Schlange, die das Sinnliche ist, alles Böse überhaupt.

Daß hier unter der Schlange der sinnliche und körperliche Mensch, der getrennt ist vom inwendigen oder vernünftigen, verstanden wird, geht daraus hervor, daß Mose vor ihr floh, wodurch ein Grauen vor ihr bezeichnet wird, und auch daraus, daß durch dieses Zeichen der Zustand der Angehörigen der geistigen Kirche beschrieben wird, wenn sie keinen Glauben hätten, denn alsdann würde ihr Inwendiges verschlossen und nicht mehr vom Lichte des Himmels einfließen als sie brauchen, um aus dem getrennten Sinnlichen denken und daher reden zu können. Aus dem getrennten Sinnlichen denken alle, die das Falsche gegen das Wahre und das Böse gegen das Gute verteidigen, mit einem Wort alle, die im Bösen des Lebens sind, und daher in keinem Glauben; denn wer böse lebt, der glaubt nichts. Die, welche so geartet sind, besitzen mehr als andere die Gabe zu vernünfteln und auch zu bereden, hauptsächlich die Einfältigen, weil sie aus Sinnestäuschungen und Scheinbarkeiten in der Welt reden. Sie verstehen es auch, die Wahrheiten durch Truggründe auszulöschen oder zu verschleiern. Daher wird durch die Schlangen auch die List und Verschmitztheit bezeichnet.

Wenn aber das Sinnliche mit dem Inwendigen verbunden oder dem Vernünftigen gehörig unterworfen ist, dann wird durch die Schlange die Klugheit und die Umsicht bezeichnet. HG 6949

Das Böse geschieht aus Feindschaft, oder aus Haß, oder aus Rachsucht und zwar sowohl mit List als ohne List, aber das Böse, was durch List geschieht, ist das schlimmste, weil die List wie ein Gift ist, das höllisches Verderben erzeugt und dadurch zerstört; denn es dringt durch das ganze Gemüt bis zu dem Inneren desselben. Der Grund ist, weil der, welcher List übt, das Böse überlegt und durch dasselbe seinen Verstand ernährt und erfreut, und so alles in demselben zerstört, was menschlich ist, d.h. was dem Leben aus dem Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit angehört.

Diejenigen, die den Nächsten in der Welt in betreff des Weltlichen und Irdischen mit List bestriicken, tun es auch im anderen Leben in betreff des Geistigen und Himmlischen; und weil sie dies im Verborgenen tun, werden sie in die Höllen verwiesen, die nach hinten liegen, und zwar um so tiefer, je größer die Bosheit und Schädlichkeit ihrer List ist. Hierdurch werden sie von denen getrennt, die an der Vorderseite liegen; diese heißen Geister, jene aber Genien. Die Genien werden nicht bei den Menschen zugelassen, wie die Geister, weil jene in die Neigung des Willens einfließen, indem sie gegen das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit wirken, und zwar so heimlich, daß man es gar nicht bemerken kann; und auf diese Weise zerstören sie das Wahre des Glaubens. Sie machen sich in den Höllen vor ihren Gefährten unsichtbar, denn diejenigen, die heimlich in der Welt gehandelt haben, können sich im anderen Leben unsichtbar machen, aber wenn sie erscheinen, erscheinen sie unter sich wie Menschen. Allein wenn sie von den Engeln angesehen werden, erscheinen sie als Schlangen, denn sie haben die Natur der Schlangen, und was von ihnen ausgeht, ist wie Gift, und ist auch wirklich ein geistiges Gift. Deswegen bedeutet Gift im Worte List, und giftige

Schlangen, wie Nattern, Ottern, Vipern, bezeichnen die Arglistigen.

HG 9013

Die Geister unserer Erde sprachen davon, daß sie (Geister von einer anderen Erde im Weltall) es nicht wagten, jenen (Geister unserer Erde) zu nahen, weil sie, sobald sie nahen, nicht nur von Bangigkeit ergriffen werden, sondern auch sich in ihrer Einbildung erscheinen, wie an Händen und Füßen gleichsam von Schlangen gebunden, von denen sie nicht eher los werden könnten, als bis sie zurückgehen. Eine solche Einbildung kommt von der Entsprechung her; denn das leiblich Sinnliche des Menschen wird im anderen Leben durch Schlangen vorgebildet, deshalb wird auch im Wort durch Schlangen das Sinnliche bezeichnet, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist. HG 10313

### **Schlange, alte**

Daß unter der Schlange verstanden wird alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere, kommt daher, daß alles Böse aus dem Sinnlichen und dann auch aus dem Wißtümlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist, daher nun das Böse selbst jeder Art, und insbesondere die Selbstliebe oder der Haß gegen den Nächsten und den Herrn, der dasselbe ist, was die Selbstliebe, bezeichnet wird. Dieses Böse oder dieser Haß wird, weil er mannigfaltig ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen, wie durch Schlangen, Basilisken, Ottern, Blutschlangen, Prester oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Haß ist.

Diese Schlange wird in der Offb. 12/3,9 und 20/2 genannt ein rötlicher und großer Drache und die alte Schlange, dann auch Teufel und Satan, der den ganzen Erdkreis verführt; hier und anderwärts wird unter dem Teufel niemals verstanden ein Teufel als Fürst der anderen, sondern die ganze Rotte der bösen Geister und das Böse selbst. HG 251

### **Schlange auf dem Bauch gehen**

Daß „die Schlange auf dem Bauch gehen sollte“ heißt, das Sinnliche konnte nicht mehr aufwärts zum Himmel blicken wie früher, sondern niederwärts zum Leiblichen und Irdischen, was daraus erhellt, daß vor Alters her durch Bauch dasjenige bezeichnet wurde, was der Erde am nächsten ist; dies wurde auch in der jüdischen Kirche bezeichnet durch das Niederdrücken des Bauches bis zur Erde und durch das Streuen des Staubes auf das Haupt. HG 247

### **Schlange vom Baume der Erkenntnis**

Es gibt auch solche Geister, die gewissermaßen das Licht des Himmels zulassen und die Wahrheiten des Glaubens aufnehmen, und dennoch böse sind, aber so, daß sie einiges Innewerden des Wahren haben. Sie nehmen auch die Wahrheiten gierig auf, aber nicht in der Absicht, danach zu leben, sondern um sich dessen

zu rühmen, daß sie vor anderen verständig und scharfsichtig erscheinen; denn der Verstand des Menschen ist so beschaffen, daß er die Wahrheiten aufnehmen kann; aber gleichwohl werden die Wahrheiten ihnen nicht angeeignet, wenn sie nicht danach leben. Wenn das Verständige des Menschen nicht so beschaffen wäre, so könnte der Mensch nicht gebessert werden. Die von solcher Art in der Welt gewesen sind, daß sie nämlich die Wahrheiten verstanden, und dennoch ein böses Leben führten, sind auch so geartet im anderen Leben, aber ihre Fähigkeit, Wahres zu verstehen, mißbrauchen sie dort zum Herrschen; denn sie wissen dort, daß sie durch die Wahrheiten Gemeinschaft haben mit einigen Gesellschaften des Himmels, folglich daß sie bei den Bösen sein und etwas gelten können, denn die Wahrheiten führen im anderen Leben eine Macht mit sich. Weil sie aber ein Leben des Bösen haben, sind sie in der Hölle.

Ich habe mit zweien, die bei Leibesleben so geartet waren, geredet; sie wunderten sich, daß sie in der Hölle seien, da sie doch die Wahrheiten des Glaubens mit Überzeugung geglaubt hätten; aber es wurde ihnen gesagt, das bei ihnen befindliche Licht, durch das sie die Wahrheiten verstehen, sei wie das Winterlicht in der Welt, in dem die Gegenstände mit ihrer Schönheit und mit ihren Farben ebenso erscheinen wie im Sommerlicht, aber doch erstarrt alles in jenem Lichte, und stellt sich nichts Liebliches und Erfreuliches dar. Und weil ihr Zweck, die Wahrheiten zu verstehen, nur der Ruhm und somit ein selbstüchtiger war, so könne die Sphäre jener Zwecke, wenn sie sich gegen die inwendigeren Himmel zu den Engeln dort erhebt, die einzig und allein die Zwecke wahrnehmen, nicht ertragen werden, sondern werde zurückgestoßen. Dies sei der Grund, warum sie in der Hölle seien.

Es wurde hinzugefügt, daß man solche ehemals vor allen übrigen Schlangen vom Baum der Erkenntnis genannt habe, weil sie, sobald sie aus ihrem Leben vernünfteln, alsdann gegen die Wahrheiten sprechen. HG 4802

Die in der Beredung des Falschen sind, haben in ihrem Natürlichen einiges Licht, aber ein solches, wie es das Winterlicht ist. Dieses Licht erscheint im anderen Leben bei ihnen schneeweiß, aber sobald ein himmlisches Licht in dasselbe einfällt, wird es verdunkelt, und je nach dem Grade und der Beschaffenheit der Beredung wird es finster wie die Nacht. Dies wird bei ihnen auch offenbar, wenn sie in der Welt leben, denn alsdann können sie gar nichts Wahres sehen, ja, aus dem Dunkeln oder der Nacht ihres Falschen sind ihnen die Wahrheiten wie nichts, und sie verspotten sie auch. Solche kommen den Einfältigen zuweilen wie vernünftig vor, denn mittelst jenes schneeweißen Winterlichtes können sie Falsches geschickt begründen, bis daß es als wahr erscheint.

In solcher Beredung sind in höherem Grad als andere viele von den Gelehrten, denn sie haben bei sich Falsches begründet durch Logisches und Philosophisches und zuletzt durch mehreres Wißtümliches; solche hießen bei den Alten „Schlangen vom Baum der Erkenntnis“. Aber heutzutage kann man sie heißen innerliche Sinnliche, die ohne Vernunft sind. HG 5128

Ein sinnlicher Mensch heißt, wer bloß aus solchem denkt, was er im Gedächtnis aus der Welt hat, und wer gegen das Innere hin nicht erhoben werden kann. Solcherart sind hauptsächlich die, welche nichts vom Himmel und nichts vom Göttlichen glauben, weil sie es nicht sehen, denn sie trauen bloß ihren Sinnen, und was vor diesen nicht erscheint, halten sie für nichts.

Solche kommen nahezu der Art der unvernünftigen Tiere gleich, die auch bloß durch die äußeren Sinne geführt werden; gleichwohl sind sie listig und gewandt im Handeln und Vernünfteln, aber sie sehen das Wahre nicht aus dem Licht des Wahren. Solche hießen ehemals Schlangen vom Baum der Erkenntnis; die höllische Rotte ist größtenteils solcherart. HG 10236

### **Schlange des Baumes der Wissenschaft**

Die, welche sich dadurch verblendet haben, daß sie nichts glauben wollten, was sie nicht mit den Sinnen begreifen, bis zu dem Grad, daß sie nichts glaubten, hießen ehemals Schlangen des Baumes der Wissenschaft, denn aus Sinneswahrnehmungen und den Täuschungen aus denselben, die leicht ins Begreifen und Glauben des Menschen fallen, haben sie viel vernünftelt, und mehrere verführt. Im anderen Leben kann man sie von anderen Geistern leicht unterscheiden, daran, daß sie über alles, was des Glaubens ist, vernünfteln, ob es so sei; wenn ihnen tausend und aber tausendmal gezeigt wird, daß es so sei, so erregen sie dennoch gegen alle Beweisgründe verneinende Zweifel, wenn dies auch in Ewigkeit währen würde. Sie sind demnach so sehr verblendet, daß sie keinen Gemeinverstand haben, d.h. nicht begreifen können was gut und wahr ist; und doch meint ein jeder von ihnen, sie seien weiser als alle in der Welt, indem sie die Weisheit darin setzen, daß sie, was göttlich ist, entkräften und vom Natürlichen ableiten können.

HG 2588

### **Schlange, eherne**

Die Verbindung des Menschen mit dem Herrn geschieht nicht mit dem höchsten Göttlichen Selbst, sondern mit Seinem Göttlich-Menschlichen; denn der Mensch kann sich von dem höchsten Göttlichen des Herrn gar keine Vorstellung machen, sondern es übersteigt sein Denken so, daß es ganz zugrunde geht und zunichte wird; wohl aber kann er vom Göttlich-Menschlichen des Herrn eine Vorstellung haben; denn jeder wird verbunden vermittelt seines Denkens und seiner Neigung mit dem, wovon er eine Vorstellung hat, nicht aber mit dem, wovon er keine haben kann. Wenn man an das Menschliche des Herrn denkt, dann denkt man, wenn der Vorstellung ein heiliges Gefühl innewohnt, auch an das Heilige, das vom Herrn den Himmel erfüllt, also auch an den Himmel; denn der Himmel in seiner Zusammenfassung stellt einen Menschen dar und zwar geschieht dies vom Herrn.

Die Verbindung des Herrn mit dem Menschen verhält sich gemäß dem Stande seines Denkens und seiner Neigung. Diejenigen, die in der heiligsten Vorstellung vom Herrn sind und zugleich in den Gedanken und Neigungen des Guten und Wahren, wie es diejenigen sein können, die innerhalb der Kirche sind, sind mit

dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Vernünftigen; die aber nicht in solch heiliger Anschauung sind, und nicht in einer so inneren Vorstellung und Neigung, aber doch im Guten der Liebtätigkeit, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Natürlichen. Die aber, die eine noch gröbere und weniger heilige Anschauung haben, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines göttlich Sinnenhaften. Diese Verbindung ist es, die vorgebildet wird durch die eherne Schlange, daß nämlich diejenigen, die dieselbe anschauten, vom Biß der Schlange wieder genasen. In dieser Verbindung befinden sich diejenigen unter den Heiden, die Götzendiener sind, und doch gemäß ihrer Religion in Liebtätigkeit leben. HG 4211

Weil das Feldzeichen, das in der Grundsprache mit demselben Wort ausgedrückt wird, wie das Panier eine Versammlung bedeutete und auch Schutz, wenn es vom Herrn gesagt wurde, deshalb wurde ausdrücklich befohlen, daß eine eherne Schlange als Panier aufgerichtet werden sollte, worüber es heißt: 4.Mose 21/8,9: „Jehovah sprach zu Mose: Mache dir eine Schlange, und stelle sie auf zum Zeichen; und es wird geschehen, ein jeder, der gebissen worden ist, und sie ansieht, wird leben. Und Mose machte eine eherne Schlange, und stellte sie auf zum Zeichen; und es geschah, wenn eine Schlange einen Mann gebissen hatte, und er sah die eherne Schlange an, wurde er wieder gesund“: daß die eherne Schlange den Herrn vorbildete, sehe man Joh.3/14,15; daß sie auch den Schutz vorbildete, ist klar, denn die Genesung durch das Ansehen der Schlange auf dem Panier bezeichnete die Heilung von dem Bösen des Falschen durch das gläubige Hinblicken auf den Herrn; denn der Herr sagt in der angeführten Stelle bei Joh.3/14: „Gleich wie Moses eine Schlange in der Wüste erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, damit ein jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern das ewige Leben habe“. HG 8624

### **Schlange, feurige**

Daß unter der Schlange verstanden wird alles Böse im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere, kommt daher, daß alles Böse aus dem Sinnlichen und dann auch aus dem Wißtümlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist, daher nun das Böse selbst jeder Art, und insbesondere die Selbstliebe oder der Haß gegen den Nächsten und den Herrn, der dasselbe ist, was die Selbstliebe, bezeichnet wird. Dieses Böse oder dieser Haß wird, weil er mannigfach ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen, wie durch Schlangen, Basilisken, Ottern, Blutschlangen, Prester oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Haß ist. HG 251

### **Schlange, fliegende**

Siehe: Schlange, feurige.

### **Schlange, kriechende**

Siehe: Schlange, feurige.

### **Schlange wird zum Stab**

„Und sie ward zum Stab in seiner Hand“ bedeutet, die Mitteilung der Macht vom Göttlichen habe alsdann stattgefunden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schlange, die zum Stab wurde, sofern sie das Sinnliche bezeichnet; aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht im Natürlichen, und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die inwendigere Macht bezeichnet, beiderlei Macht vom Göttlichen.

Es verhält sich damit in folgender Weise: der Mensch blickt aus sich nur nach unten, d.h. auf die Welt und zur Erde, weil er aus sich im Bösen und Falschen ist; und wenn er dahin blickt, dann herrscht das Sinnliche, und das Inwendigere wirkt nicht dagegen, weil es der Strömung folgt und sich herabläßt. Hingegen nicht aus sich, sondern vom Herrn blickt er Mensch nach oben, d.h. zum Himmel und zum Herrn; dies geschieht durch Erhebung, denn wenn das Inwendigere erhoben wird, wird auch das Sinnliche erhoben. Aber das Licht der Sinnlichkeit wird alsdann verdunkelt, denn es herrscht das Licht des Himmels. Wenn dies geschieht, fließt das Gute und Wahre vom Herrn ein, und wird auch angenommen. Dies wird unter der Mitteilung der Macht vom Göttlichen verstanden. Auf solche Weise können aber nur die Erhabenen werden, die im Guten des Glaubens und der Liebätigkeit gelebt haben. HG 6954

### **Schlange soll Staub essen**

„Staub essen alle Tage des Lebens“ bezeichnet: das Sinnliche sei so geworden, daß es von etwas anderem als vom Leiblichen und Irdischen nicht leben könnte, somit höllisch, denn Staub bedeutet das Verdammte und Höllische. HG 249

### **Schlangengift**

Die Uralten haben alles, was im Menschen war, mit Tieren und Vögeln nicht verglichen, sondern so genannt; solcherlei war ihre Redeweise; so blieb sie auch in der Alten Kirche nach der Sündflut, und eine ähnliche wurde bei den Propheten erhalten; das Sinnliche des Menschen nannten sie Schlange, weil wie die Schlangen zunächst bei der Erde sind, so auch das Sinnliche zunächst bei dem Leib ist; daher nannten sie die Vernünftleien aus Sinnlichem über Glaubensgeheimnisse Schlangengifte, und die Vernünftler selbst Schlangen; und weil diese aus dem Sinnlichen oder Sichtbaren, als da ist Irdisches, Leibliches, Weltliches und Natürliches viel vernünfteln, so wurde gesagt: die Schlange war listiger als alles Wild des Feldes. HG 195

### **Schleier**

„Da nahm sie den Schleier und bedeckte sich“, daß dies die Scheinbarkeiten des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Schleiers, womit die Bräute das Angesicht bedeckten, wenn sie den Bräutigam zum ersten Mal sahen, sofern es

die Scheinbarkeiten des Wahren sind; denn die Bräute bildeten bei den Alten vor die Neigungen zum Wahren, und die Bräutigame die Neigungen zum Guten, oder was das gleiche, die Kirche, die Braut hieß wegen der Neigung zum Wahren, die Neigung zum Guten, die vom Herrn, war der Bräutigam, daher der Herr selbst hie und da im Worte Bräutigam genannt wird. Die Bräute verhüllten das Angesicht beim ersten Nahen zum Bräutigam, um die Scheinbarkeiten des Wahren vorzubilden.

Was aber Scheinbarkeiten seien, kann klärlich erhellen aus jenen Stellen im Wort, wo nach Scheinbarkeiten geredet ist; jedoch gibt es Grade von Scheinbarkeiten: die natürlichen Scheinwahrheiten sind meistens Täuschungen, wenn sie aber bei denen sind, die im Guten, dann dürfen sie nicht Täuschungen genannt werden, sondern Scheinbarkeiten, auch in gewisser Beziehung Wahrheiten, denn das Gute das darin, in dem das Göttliche, macht, daß sie ein anderes Wesen haben. Die vernünftigen Scheinwahrheiten sind mehr und mehr innerlich; in denselben sind die Himmel, nämlich die Engel, die in den Himmeln.

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, was Scheinwahrheiten sind, möge Folgendes zur Beleuchtung dienen:

I. Der Mensch glaubt, er werde gebessert und wiedergeboren durch das Wahre des Glaubens, aber das ist Schein, gebessert und wiedergeboren wird er durch das Gute des Glaubens, d.h. durch Liebtätigkeit gegen den Nächsten und Liebe zum Herrn.

II. Der Mensch glaubt, das Wahre gebe das Innewerden, was gut, weil es lehrt, es ist aber Schein, das Gute ist es, was dem Wahren das Innewerden gibt, denn das Gute ist die Seele oder das Leben des Wahren.

III. Der Mensch glaubt, das Wahre leite zum Guten ein, wenn er nach dem Wahren, das er gelernt hat, lebt, aber es ist das Gute, das ins Wahre einfließt und es zu sich einführt.

IV. Dem Menschen scheint es, das Wahre vervollkomme das Gute, während doch das Gute vervollkommnet das Wahre.

V. Dem Menschen erscheint das Lebensgute als Früchte des Glaubens, aber es sind Früchte der Liebtätigkeit.

Aus diesem wenigen kann man einigermaßen merken, was Scheinwahrheiten sind, solche sind unzählig. HG 3207

„Und bedeckte sich mit einem Schleier“ bedeutet das verdunkelte Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich oder das Antlitz mit einem Schleier bedecken“, sofern es bezeichnet verbergen und so das Wahre verdunkeln, das sie vorschützte aus dem Guten; und zwar um der Verbindung mit Jehudah willen; denn wenn die Bräute sich zum ersten Mal dem Bräutigam näherten, bedeckten sie sich mit einem Schleier, wie man von der Rebecka liest, als sie zu Jischak kam, wodurch die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnet wurden, denn die Gattin bedeutet das Wahre und der Gatte das Gute. Und weil das Wahre nicht erscheint, wie es ist, ehe es mit seinem Guten verbunden wird, darum bedeckten sich, um dies vorzubilden, die Bräute, sobald sie den Gatten sahen, mit einem

Schleier.

Ebenso hier Thamar, denn sie betrachtete Schelah, den Sohn Jehudahs, als ihren Gatten, aber weil sie ihm nicht gegeben wurde, betrachtete sie an seiner Statt seinen Vater als den, der die Schwagerpflicht leisten sollte, deswegen bedeckte sie sich als Braut mit einem Schleier, nicht aber als Buhldirne, obwohl Jehudah dieses glaubte, weil die Buhldirnen ebenfalls zu jener Zeit ihr Angesicht zu verdecken pflegten. Daß Jehudah sie als eine solche betrachtete, hatte den Grund, weil die jüdische Völkerschaft, die durch Jehudah hier bezeichnet wird, die inwendigen Wahrheiten der vorbildlichen Kirche nicht anders betrachtete als wie eine Buhlerin; deswegen verband sich auch Jehudah mit ihr wie mit einer Hure, nicht aber so Thamar mit ihm. Weil die inneren Wahrheiten jener Völkerschaft gar nicht anders erscheinen konnten, deswegen wird hier dadurch, daß sie sich mit einem Schleier bedeckte, das verdunkelte Wahre bezeichnet; und daß das Wahre der Kirche ihnen verdunkelt ist, wird auch heutzutage dadurch vorgebildet, daß sie mit Hüllen oder Schleiern in ihren Synagogen sich bedecken.

HG 4859

### **Schleife, blaue**

„Und du sollst blaue Schleifen machen“ bedeutet die Verbindung durch die himmlische Liebe des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schleifen, insofern sie eine Verbindung bezeichnen. Diese Bedeutung haben die Schleifen, weil die Verbindung durch sie stattfindet. Und aus der Bedeutung von blau, insofern es die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet. HG 9605

### **Schleusen des Himmels**

Daß „das Aufgetanwerden der Schleusen des Himmels“ bezeichnet das Äußerste der Versuchung in betreff des Verständigen, erhellt ebenfalls hieraus. Die Versuchung in betreff des Wollens oder der Begierden kann nie getrennt werden von der Versuchung in betreff des Verständigen. Würde sie getrennt, so wäre sie keine Versuchung, sondern eine Überschwemmung, wie sie stattfindet bei denen, die in der Brunst der Begierden leben, in welchen sie, wie die höllischen Geister, die Lust ihres Lebens empfinden.

Schleusen des Himmels werden sie genannt von der Überschwemmung von Falschem oder von Vernünftleien. HG 757

Daß durch „die Quellen des Abgrunds“ bezeichnet wird die Versuchung in betreff des Wollens, und durch die Schleusen des Himmels die Versuchung in betreff des Verständigen, hat seinen Grund darin, daß das Wollen des Menschen dasjenige ist, auf das von der Hölle her gewirkt wird; nicht so das Verständige, wenn es nicht versenkt ist in Begierden, welche Sache des Willens sind.

Das Böse, das Sache des Willens ist, ist es, was den Menschen verdammt und ihn zur Hölle hinabstößt, nicht so das Falsche, es sei denn verknüpft mit Bösem. Dann folgt eins dem anderen, wie man ersehen kann an sehr vielen, die in Falschem

sind, und gleichwohl selig werden, wie die meisten von den Heiden, die in natürlicher Liebtätigkeit und in Barmherzigkeit gelebt haben; dann diejenigen Christen, die aus Herzenseinfalt geglaubt haben. Die Unwissenheit und Einfalt selbst entschuldigt, weil darin Unschuld sein kann.

Anders verhält es sich mit denen, die sich in Falschem begründet, und infolgedessen sich ein solches Leben des Falschen angeeignet haben, daß sie alles Wahre abweisen und verwerfen, welches Leben zuvor abgeödet wird, ehe etwas Wahres und somit Gutes eingepflanzt werden kann. Schlimmer aber verhält es sich mit denen, die sich in Falschem bestärkt haben infolge von Begierden, so daß die Falschheiten und Begierden *ein* Leben ausmachen; sie sind diejenigen, die sich in die Hölle versenken.

Dies ist der Grund, warum die Versuchung in betreff des Wollens bezeichnet wird durch die Quellen des Abgrunds, die Höllen sind, und die Versuchung in betreff des Verständigen durch die Schleusen des Himmels, die Wolken sind, aus denen der Platzregen kommt. HG 845

### **Schlinge**

„So wird es dir zum Fallstrick sein“ bedeutet, durch Verlockung und durch Betrug des Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fallstrickes, wenn vom Bösen die Rede ist, sofern es Verlockung und Betrug bezeichnet.

Daß das Böse verlockt und betrügt, kommt daher, weil alles Böse aus der Selbst- und Weltliebe entspringt, und die Selbst- und Weltliebe dem Menschen angeboren ist, und der Mensch in derselben den Lustreiz seines Lebens von Geburt an hat, ja sogar sein Leben. Deshalb ziehen die Triebe dieser Liebe gleich verborgenen Strömungen das Denken und Wollen des Menschen fortwährend vom Herrn weg zu sich selbst, und vom Himmel zur Welt, somit vom Wahren und Guten des Glaubens zum Falschen und Bösen; die Vernünftleien aus Sinnestäuschungen üben dann einen mächtigen Einfluß aus, wie auch der verkehrt ausgelegte und angewandte Buchstabensinn des Wortes. Dieses und jenes ist es, was unter Fallstricken, Schlingen, Gruben, Netzen, Stricken, Fußfesseln, dann auch unter Täuschungen und Betrügereien im Wort dem geistigen Sinne nach verstanden wird.

Weil Fallstrick, Schlinge, Netz solches bezeichnen, so bedeuten sie auch die Zerstörung des geistigen Lebens und somit das Verderben, denn die Lustreize jener Liebe sind es, die zerstören und die verderben, weil aus jener Liebe, wie oben gesagt wurde, alles Böse entspringt, denn aus der Selbstliebe entspringt die Verachtung anderer neben sich, dann ihre Verspottung und Beschimpfung, wie auch Feindschaft, wenn sie ihm nicht geneigt sind, endlich der Lustreiz des Hasses, der Lustreiz der Rache, somit der Lustreiz des Wütens, ja der Grausamkeit. Jene Liebe steigt im anderen Leben so hoch, daß, wenn der Herr ihnen nicht günstig ist und ihnen keine Herrschaft über andere gibt, sie Ihn nicht nur verachten, sondern auch das Wort, das von Ihm handelt, verspotten, und zuletzt aus Haß und Rachgier Ihm entgegenwirken, und insoweit sie es nicht gegen Ihn vermögen, üben sie solcherlei mit Wut und Grausamkeit gegen alle aus, die Ihn bekennen. HG 9348

### **Schloß (Burg)**

„In ihren Schlössern“, daß dies Inneres bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Schlösser, sofern sie sind Inneres des Glaubens, hier der Kirche, weil sie vornehmlich von Heiden gesagt werden, die kein Glaubenswahres, sondern vernünftig und natürlich Wahres haben; diese Wahrheiten werden genannt Schlösser, während die Wahrheiten des Glaubens Städte. In der Grundsprache bedeuten die Worte, die Dörfer und Schlösser bezeichnen, auch Vorhöfe und Paläste, und es sind Vorhöfe ebenfalls Äußeres der Kirche und Paläste Inneres.

HG 3271

### **Schlummer**

Schlummer bezeichnet einen finsternerer Zustand im Vergleich mit dem Wachen.

HG 1838

### **schlürfen**

„Laß mich doch ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krug“, daß dies bedeutet, ob von daher etwas Wahres verbunden werden könnte, erhellt aus der Bedeutung von schlürfen, sofern es ist das gleiche wie trinken, aber in verkleinerndem Sinn, weil erforscht werden soll.

Trinken bezeichnet inne werden und heißt auch im inneren Sinn mitgeteilt und verbunden werden, und wird bezogen aufs Geistige, wie essen, das bezogen wird aufs Himmlische; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre. Hier wird daher durch „laß mich ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krug“ bezeichnet ein Forschen, ob etwas Wahres von daher verbunden werden könnte. Krug ist ein Aufnehmendes, in dem und aus dem das Wahre. HG 3089

### **Schlüssel**

Schlüssel bezeichnet die Macht des Wahren aus dem Guten. HG 9410

### **Schlüssel Petri**

Alle Macht gehört dem Wahren aus dem Guten an; dies können diejenigen nicht begreifen, die bloß eine materielle Vorstellung von der Macht haben; deshalb muß gesagt werden, wie es sich damit verhält:

In den Himmeln kommt alle Macht aus dem göttlich Wahren, das ausgeht vom göttlich Guten des Herrn; daher haben die Engel Macht, denn die Engel sind Wesen, die das göttlich Wahre vom Herrn aufnehmen, durch die Macht, die sie von daher haben, schützen sie den Menschen, indem sie die Höllen von ihm entfernen, denn ein einziger Engel vermag Standzuhalten gegen tausend aus den Höllen. Diese Macht ist es, die unter den ›Schlüsseln Petri‹ verstanden wird; aber unter Petrus, der dort Fels genannt wird, wird der Herr in Ansehung des Glaubenswahren aus dem Guten der Liebe verstanden. HG 10182

### **Schmach**

„Denn es ist uns eine Schmach“ bedeutet, es sei gegen sie. Dies erhellt aus der Bedeutung der Schmach, insofern sie das bezeichnet, was gegen ihre Religion, und somit was gegen sie selbst war. HG 4463

### **Schmerz**

Schmerz bedeutet hier Verzweiflung oder das Aufgeben der Hoffnung, weil ein sehr hoher Grad des Schmerzes verstanden wird, wie bei den Gebärenden. Jenes Wort bedeutet auch in der Grundsprache einen solchen Schmerz. Verzweiflung oder der höchste Grad des Schmerzes wird auch im Worte durch den Schmerz einer Gebärenden beschrieben. HG 8313

### **Schmerzen Jehovahs**

„Und es reute den Jehovah, daß Er den Menschen gemacht auf Erden; und es schmerzte Ihn in Seinem Herzen“.

Daß „Ihn reute“, bezeichnet die Barmherzigkeit; daß „es Ihn im Herzen schmerzte“, gleichfalls; reuen bezieht sich auf die Weisheit, schmerzen im Herzen auf die Liebe. HG 586½

Daß „es Jehovah reute, den Menschen auf Erden gemacht zu haben“, bezeichnet die Barmherzigkeit, und daß es Ihn schmerzte im Herzen gleichfalls. Dies erhellt daraus, daß es den Jehovah niemals reut, weil Er alles und jegliches von Ewigkeit vorhersieht; und als Er den Menschen machte, d.h. neu schuf und vollkommen machte, so daß er himmlisch wurde, sah Er auch voraus, daß er im Fortgang der Zeit so werden würde, und weil Er voraussah, daß er so werden würde, so konnte es Ihn nicht reuen.

Die Barmherzigkeit Jehovahs oder des Herrn schließt alles und jegliches in sich, was vom Herrn am Menschengeschlecht getan wird, das von solcher Art ist, daß Er Sich desselben erbarmt, und zwar eines jeden je nach seinem Zustand; so erbarmt Er Sich des Zustandes dessen, gegen den Er Strafe zuläßt; und erbarmt Sich dessen, dem Er Gutes zu genießen gibt; Sache der Barmherzigkeit ist Strafe zulassen, weil Er alles Übel der Strafe zum Guten lenkt; und Sache der Barmherzigkeit ist Gutes zu genießen geben, weil keiner etwas Gutes verdient; denn das ganze Menschengeschlecht ist böse, und von sich selbst rennt jeder zur Hölle, daher es Barmherzigkeit ist, daß er ihr entrissen wird; Barmherzigkeit heißt sie darum, weil Er aus allerlei Elend und aus der Hölle den Menschen herausreißt, somit in Beziehung auf das Menschengeschlecht, das so beschaffen ist, und sie ist eine Äußerung der Liebe gegen alle, weil sie so beschaffen sind. HG 587

Es wird aber vom Herrn gesagt, daß Ihn reue und es Ihn im Herzen schmerze, weil dergleichen in aller menschlichen Barmherzigkeit erscheint, daher hier, wie oft anderwärts im Worte, nach dem Schein gesprochen ist. Was die Barmherzigkeit des Herrn ist, kann niemand wissen, weil sie allen Verstand des Menschen unendlich übersteigt; was aber die Barmherzigkeit des Menschen ist, weiß der

Mensch, und dies ist gereuen und schmerzen. Und wenn nicht der Mensch eine Vorstellung von der Barmherzigkeit bekommt aus einer andern Regung, deren Beschaffenheit er kennt, so kann er durchaus nichts dabei denken, somit auch nicht darüber belehrt werden. Dies ist der Grund, warum menschliche Eigenschaften so oft auf die Attribute Jehovahs oder des Herrn angewandt werden; z.B. daß Jehovah oder der Herr strafe, in Versuchung führe, verderbe, zürne, während Er doch nie jemand straft, nie jemand in Versuchung führt, nie jemand verdirbt und nie zürnt. Wenn daher solches gleichwohl dem Herrn beigelegt wird, so folgt, daß Ihm auch Reue und Schmerz beigelegt wird, denn die Beilegung des einen folgt aus der Beilegung des andern. HG 588

Aus diesen und sehr vielen Stellen des Wortes kann erhellen, daß nach den Scheinbarkeiten beim Menschen geredet ist; wer daher durch die Scheinbarkeiten nach denen im Worte geredet ist, falsche Grundsätze begründen will, der könnte es durch unzählige. Aber etwas anderes ist falsche Grundsätze aus dem Wort begründen, etwas anderes einfältig glauben, was im Worte steht. Wer falsche Grundsätze begründet, der setzt bei sich einen Grundsatz voraus, von dem er nimmermehr abgehen oder im geringsten nachlassen will, sondern rafft und häuft Begründendes zusammen, woher er nur immer kann, somit auch aus dem Wort, bis er sich so überredet, daß er das Wahre nicht mehr sehen kann. Wer hingegen einfältig oder mit einfältigem Herzen glaubt, der faßt nicht voraus schon Grundsätze, sondern denkt, weil der Herr also geredet, so sei es wahr, und wenn er belehrt wird, wie es zu verstehen ist aus andern Aussprüchen des Wortes, so beruhigt er sich und freut sich in seinem Herzen. Ja, wer aus Einfalt glaubt, daß der Herr zürne, strafe, bereue, sich betrübe, und der Mensch so sich fürchten soll vor dem Bösen und Gutes tun, dem schadet es nicht, denn so glaubt er auch, daß der Herr alles und jegliches sieht, und wenn er in einem solchen Glauben ist, so wird er im übrigen nachher, wo nicht vorher, im andern Leben erleuchtet, anders als diejenigen, die aus vorgefaßten Meinungen sich bereden, unter Einwirkung schnöder Selbst- und Weltliebe. HG 589

Daß das „Gereuen“ sich auf die Weisheit und das „Schmerzen im Herzen haben“ sich auf die Liebe bezieht, kann nicht der menschlichen Fassungskraft gemäß erklärt werden, bloß nach dem, was beim Menschen ist, somit durch Scheinbarkeiten; eine jede Denkvorstellung beim Menschen hat etwas vom Verstand und vom Willen, oder von seinem Denken und von seiner Liebe; eine Vorstellung, die nicht etwas von seinem Willen oder seiner Liebe her hat, ist keine Vorstellung, denn anders kann er gar nicht denken; es besteht eine gewisse fortwährende und unzertrennliche Ehe des Denkens und Wollens, somit hängt in oder an den Denkvorstellungen solches, was dem Willen oder der Liebe desselben angehört; aus diesem, das beim Menschen ist, scheint man einigermaßen zu wissen, oder vielmehr einige Vorstellung bekommen zu können, was der Barmherzigkeit des Herrn innewohnt, nämlich die Weisheit und die Liebe. So sind bei den Propheten, hauptsächlich bei Jesaja, fast überall zwei Ausdrücke für jede Sache, der eine

schließt in sich das Geistige, der andere das Himmlische; das Geistige der Barmherzigkeit des Herrn ist die Weisheit, das Himmlische ist die Liebe.

HG 590

### **Schmuck**

„Und keiner legte seinen Schmuck an“ bedeutet die Beschaffenheit ihres Äußeren, das ohne das Göttliche war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schmuckes, sofern er das Göttliche im Äußeren bezeichnet. Daß dieses durch den Schmuck bezeichnet wird, beruht darauf, daß der Schmuck zu den Kleidern gehört, und durch Kleider im allgemeinen göttliche Wahrheiten bezeichnet werden. Daß aber durch Kleider im allgemeinen göttliche Wahrheiten bezeichnet werden, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben; dort erscheinen alle, sowohl Engel, als Geister, mit Kleidern angetan, und zwar jeder seinen Wahrheiten gemäß. Die, welche in den echten göttlichen Wahrheiten sind, erscheinen angetan mit weiß glänzenden Kleidern, und andere mit anderen. Die Geister wissen zwar nicht, woher ihnen die Kleider kommen, aber sie werden damit angetan, ohne daß sie es wissen; und es wechseln auch ihre Kleider gemäß den Veränderungen ihres Zustandes in Ansehung der Wahrheiten. Mit einem Wort, ihre Verstandesbildung ist es, was durch die Kleider dargestellt und vorgebildet wird, denn der Verstand eines jeden ist gebildet durch Wahrheiten, und wird gerade so, wie die Wahrheiten beschaffen sind, durch die es geschieht. Die Verstandesbildung bei den Engeln des Himmels ist in ihrem Inneren, daher haben sie weiß glänzende Kleider. Der Glanz kommt vom göttlich Guten, und die Weiße kommt vom Himmelslicht, welches das göttlich Wahre ist. Aber die Kleider derjenigen, die im Äußeren sind ohne das Innere, sind trübschwarz und zerrissen, wie bei den Bettlern auf den Gassen und bei den Räubern in den Wäldern.

Hieraus kann man erkennen, was durch den Schmuck bezeichnet wird, nämlich die heiligen Wahrheiten der Kirche, und daher durch „nicht anlegen den Schmuck“, ohne die heiligen Wahrheiten der Kirche sein, und angewandt auf die israelitische Völkerschaft, die im Äußeren ohne das Innere war, die Beschaffenheit des Äußeren ohne Wahrheiten vom Göttlichen. HG 10536

Schmuck, sofern er das heilige Wahre in seinem ganzen Inbegriff, oder sofern er im allgemeinen das göttlich Wahre der Kirche bezeichnet. Im entgegengesetzten Sinn bezeichnet Schmuck verfälschte Wahrheiten. HG 10540

### **Schmutz**

In der vorbildlichen Kirche war es gebräuchlich, mit Wasser die Füße zu waschen, um dadurch zu bezeichnen, daß der Schmutz des natürlichen Menschen abgespült werden sollte; Schmutz des natürlichen Menschen ist alles das, was zur Selbstliebe und zur Weltliebe gehört; wenn dieser Schmutz abgespült ist, dann fließt Gutes und Wahres ein, denn jener ist es einzig, was den Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn hindert; denn das Gute fließt fortwährend vom Herrn ein, aber wenn

es durch den inneren oder geistigen Menschen zu seinem äußeren oder natürlichen kommt, so wird jenes entweder verkehrt, oder zurückgewiesen, oder erstickt; hingegen aber wenn dasjenige entfernt wird, was der Selbst- und Weltliebe angehört, dann wird das Gute dort aufgenommen, und bringt dort Frucht, denn alsdann übt der Mensch Werke der Liebtätigkeit aus; wie aus vielem erhellen kann, z.B. sobald dasjenige, was dem äußeren oder natürlichen Menschen angehört, eingeschläfert wird, als im Unglück, in Nöten und Krankheiten, dann fängt der Mensch sogleich an fromm zu denken und das Gute zu wollen, auch Werke der Frömmigkeit auszuüben, so weit er kann; aber bei verändertem Zustand verändert sich auch dieses; dies wurde durch die Waschungen bezeichnet in der Alten Kirche und das gleiche vorgebildet in der jüdischen Kirche. HG 3147

### **Schnauben der Nase Jehovahs**

Das Schnauben der Nase Jehovahs oder des Herrn bedeutet aber den Himmel, weil darunter der Odem des Lebens verstanden wird, somit das göttliche Leben. Und weil dieser das Leben des Himmels macht, so wird durch das Schnauben der Nase Jehovahs hier der Himmel bezeichnet. Daher kommt es auch, daß dasselbe Wort in der Grundsprache Wind und Geist bedeutet.

Das Schnauben Jehovahs oder Sein Odem bezeichnet auch das Leben des Menschen, der im Himmel ist, d.h. des Wiedergeborenen. HG 8286

### **Schnee**

Schnee wird wegen seiner Klarheit und weißen Farbe vom Wahren gesagt.

HG 8459

### **Schnitzarbeit/-bild/-werk**

Schnitzarbeit bezeichnet das Falsche, das dem Eigenen angehört. HG 215

„Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen“ bedeutet, nicht aus eigener Einsicht. Dies erhellt aus der Bedeutung des geschnitzten Bildes, insofern es bezeichnet, was nicht aus dem Herrn, sondern aus dem Eigenen des Menschen stammt. Was aus der eigenen Einsicht kommt, wird durch das geschnitzte Bild bezeichnet, und was aus dem eigenen Willen kommt, durch das gegossene Bild. Dieses oder jenes zu seinem Gott haben oder anbeten heißt, das, was aus dem Eigenen hervorgeht, über alles lieben. Die das tun, glauben gar nicht, daß vom Göttlichen irgendwelche Einsicht und Weisheit einfließe, denn sie schreiben sich selbst alles zu. Das übrige, was ihnen begegnet, beziehen sie auf das Glück oder den Zufall. Die göttliche Vorsehung leugnen sie in solchen Dingen ganz und gar; sie meinen, wenn etwas Göttliches dabei sei, so liege es in der Ordnung der Natur, der sie alles zuschreiben. Sie sagen zwar mit dem Munde, daß ein Gott als Schöpfer solches der Natur eingepägt habe, gleichwohl aber leugnen sie im Herzen, daß es einen Gott über der Natur gebe. Von solcher Art sind diejenigen, die sich oder ihrer Klugheit und Einsicht alles, dem Göttlichen aber nichts, von Herzen zuschreiben; und diejenigen unter ihnen, die sich lieben, beten das Ihrige an,

und wollen auch von anderen angebetet werden, ja sogar als Götter, was sie auch offen bekennen würden, wenn die Kirche es nicht verböte. Das sind die Bildschnitzer, die Schnitzbilder selbst aber sind das, was sie aus dem Eigenen ausbrüten und als Göttliches verehrt haben wollen. HG 8869

Im Worte werden hie und da geschnitzte Bilder und gegossene Bilder erwähnt; die, welche das Wort nur nach dem Buchstaben begreifen, meinen, es seien nur Götzen darunter verstanden; aber es werden nicht Götzen verstanden, sondern falsche Lehren der Kirche, und zwar solche, die vom Menschen selbst gebildet werden unter Anleitung irgendeiner Liebe, die ihn treibt. Die Gestaltung dieser Falschheiten, so daß sie zusammenhängen und so erscheinen, als ob es Wahrheiten wären, wird bezeichnet durch Schnitzbild. Die Verbindung derselben zugunsten äußerer Liebestriebe, so daß Böses als gut erscheint, wird bezeichnet durch das gegossene Bild. Weil beides unter dem goldenen Kalb verstanden wird, darum wird hier gesagt, Aharon habe es mit einem Griffel gebildet, worunter verstanden wird die Bildung der Falschheiten, so daß sie als Wahrheiten erscheinen, und darunter, daß er ein goldenes Kalb gegossen, und nachher, daß er es ins Feuer geworfen und ein Kalb herausgekommen sei, wird verstanden die Verbindung zugunsten äußerer Liebestriebe, so daß das Böse als gut erscheint.

So verhält es sich auch mit jeder Lehre, die aus dem Menschen hervorgeht und nicht aus dem Herrn; und sie geht dann aus dem Menschen hervor, wenn er seinen Ruhm oder seinen Vorteil zum Zweck hat; aus dem Herrn aber, wenn man das Wohl des Nächsten und das Wohl des Reiches des Herrn zum Zweck hat. Solches wird bezeichnet durch Schnitzbilder und gegossene Bilder in folgenden Stellen.

HG 10406

### **Schnur** (Faden)

„Deine Schnur“ bedeutet durch das Wahre, nämlich das Kennzeichen der Einwilligung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Schnur, sofern sie das Wahre bezeichnet.

Daß die Schnur das Wahre ist, hat den Grund, weil es zu den Dingen gehört, die man unter die Kleider rechnet, und durch die Kleider im allgemeinen Wahrheiten bezeichnet werden, aus dem Grund, weil wie die Kleider das Fleisch, so die Wahrheiten das Gute bekleiden; darum bezeichnete bei den Alten ein jedes Kleidungsstück irgendein einzelnes und besonderes Wahres; daher etwas anderes der Rock, etwas anderes der Mantel, etwas anderes die Toga, auch etwas anderes die Kopfbedeckungen, wie das Diadem und der Turban; und etwas anderes die Beinkleidungen der Hüfte und Füße, wie die Hüft- und Beinkleider, und so weiter. Die Schnur aber bezeichnete das äußerste oder unterste Wahre, denn es bestand aus zusammengewundenen Fäden, durch welche die Bestimmungen eines solchen Wahren bezeichnet werden. HG 4875

„Von geflochtener Arbeit“ bedeutet die Weise der Verbindung. Dies erhellt aus der Bedeutung der geflochtenen Arbeit, insofern sie das Verbindende bezeichnet.

Die geflochtene Arbeit hat aber diese Bedeutung, weil durch sie Verbindung stattfindet, hier aber bedeutet sie die Art und Weise der Verbindung, weil gesagt wird, daß die von Gold zu verfertigenden Kettchen von geflochtener Arbeit sein sollten. In der Grundsprache wird eigentlich ein Strick oder Schnur verstanden von gedrehter und verflochtener Arbeit, wodurch im inneren Sinn eine Verbindung ausgedrückt wird, wie dieselbe bei den wißtümlichen Kenntnissen gegenseitig stattfindet, und also bei dem, was im natürlichen oder äußeren Gedächtnisse ist. Eine solche Verbindung ist hier gemeint, weil von der Verbindung der Wahrheiten durch das Gute im Letzten des geistigen Reiches gehandelt wird; denn durch das Ephod und das Brustschildlein, mit dem durch die geflochtenen Kettchen eine Verbindung bestand, wird das geistige Reich im Letzten bezeichnet. Daß das Geflochtene das Wißtümliche bezeichnet, sehe man *Verflochtenheit*. Es erscheinen auch wirklich Seile (Stricke) von verschiedener Drehung und Dicke im anderen Leben, und durch sie werden die verschiedenen Arten der Verbindung vorgebildet. Daher kommt es, daß auch im Wort durch Seile das Verbindende bezeichnet wird.

Außerdem bedeuten Seile und Stricke im Wort auch Erbanteile und Ländereien, weil mit Stricken (Meßschnüren) die Messungen vorgenommen wurden.

HG 9854

#### **Schnur** (Schwiegertochter)

„Zu Thamar, seiner Schnur“ bedeutet die Kirche, die geistige und himmlische Dinge vorbildete und Schnur genannt wird vom Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie die Kirche bezeichnet, die geistige und himmlische Dinge vorbildet; und aus der Bedeutung der Schnur, sofern sie das Geistige oder Wahre der Kirche bezeichnet.

Daß die Schnur im inneren Sinn dieses ist, hat den Grund, weil alles, was sich auf die Ehe bezog, und alle, die aus der Ehe hervorgingen, solches vorbildeten, was der himmlischen Ehe angehört, mithin das, was dem Guten und Wahren angehört, denn dieses ist Sache der himmlischen Ehe. Daher kommt es, daß im Wort der Gatte das Gute bedeutet und die Gattin das Wahre, ferner daß die Söhne und Töchter Wahres und Gutes bezeichnen, das von jenem herkommt. Daher bezeichnet die Schnur, weil sie die Gattin des Sohnes als eines neuen Gatten ist, das Wahre der Kirche, das verbunden ist mit dem Guten, und so fort. Aber jene Bedeutungen verhalten sich anders in Beziehung auf die Angehörigen der himmlischen Kirche, als auf die Angehörigen der geistigen Kirche, denn in der geistigen Kirche wird der Gatte genannt Mann und bedeutet das Wahre, und die Gattin Weib und bedeutet das Gute.

Daß durch die Schnur im inneren Sinn des Wortes das Wahre der Kirche, das seinem Guten beigesellt ist, bezeichnet wird, folglich im entgegengesetzten Sinn das Falsche der Kirche, das beigesellt ist seinem Bösen, kann auch aus den Stellen im Wort erhellen, wo sie genannt wird. HG 4843

Matth.10/34-38: „Ihr dürft nicht wähnen, daß Ich gekommen sei, Frieden zu bringen auf Erden. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert; denn Ich bin gekommen, zu entzweien den Menschen gegen seinen Vater, und die Tochter gegen ihre Mutter; und die Schnur gegen ihre Schwieger; und die Feinde des Menschen werden seine Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert, und wer nicht auf sich nimmt sein Kreuz und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht wert“: hier ist die Rede von den geistigen Kämpfen, welche Versuchungen sind, und die diejenigen bestehen müssen, die wiedergeboren werden sollen, somit von dem Streit im Menschen alsdann zwischen Bösem und Falschem, das er von der Hölle hat, und zwischen Gutem und Wahrem, das er vom Herrn hat. Weil diese Kämpfe hier beschrieben werden, darum wird gesagt, „wer nicht auf sich nimmt sein Kreuz, und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht wert“: unter Kreuz wird verstanden der Zustand des Menschen in den Versuchungen. Wer nicht weiß, daß solches durch den Menschen und Vater, durch Tochter und Mutter, durch Schnur und Schwieger bezeichnet wird, kann glauben, der Herr sei in die Welt gekommen, um in den Häusern und Familien den Frieden wegzunehmen und Zwietracht zu stiften, während Er doch gekommen ist, den Frieden zu geben und Zwistigkeiten wegzunehmen, nach Seinen Worten bei Joh.14/27 und anderwärts.

Daß der Zwiespalt des inwendigen und äußeren Menschen hier beschrieben wird, erhellt aus der Bedeutung des Menschen und des Vaters, der Tochter und der Mutter, der Schnur und der Schwieger, im inneren Sinn, in dem Sinn der Mensch das Gute ist, das vom Herrn stammt; der Vater ist das Böse, das aus dem Eigenen des Menschen stammt, die Tochter ist die Neigung zum Guten und Wahren, die Mutter ist die Neigung zum Bösen und Falschen, die Schnur ist das Wahre der Kirche, das beigesellt ist ihrem Guten, und die Schwieger ist das Falsche, das beigesellt ist seinem Bösen; und weil so der Kampf zwischen Gutem und Bösem und zwischen Falschem und Wahrem im Menschen beschrieben wird, darum wird auch gesagt, daß die Feinde des Menschen seine Hausgenossen sein werden. Durch Hausgenossen wird bezeichnet, was im Menschen, somit was sein Eigenes ist, und Feinde im geistigen Sinn bedeuten Böses und Falsches, das Gutes und Wahres bekämpft. HG 10490

### **Schnur, blaue**

„Mit einer blauen Schnur“ bedeutet durch die himmlische Liebe des Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung der blauen Schnur, insofern sie die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet. HG 9897

### **Schohan**

Bedeutet das Wahre des Glaubens aus der Liebe. HG 110

### **Schönheit**

„Schön von Ansehen“ bedeutet, die dem Glauben angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schönheit und des Ansehens. Geistige Schönheit ist Neigung zum inwendigeren Wahren, und geistiges Ansehen ist der Glaube. Daher wird durch „schön von Ansehen“ bezeichnet die Neigung zum Wahren des Glaubens.

Daß geistige Schönheit die Neigung zum inwendigeren Wahren bezeichnet, kommt daher, weil das Wahre die Form des Guten ist. Das Gute selbst, das vom Göttlichen im Himmel ausgeht, ist es, davon die Engel das Leben haben, aber die Form ihres Lebens ist gebildet durch die Wahrheiten, die von jenem Guten. Das Wahre des Glaubens macht jedoch nicht die Schönheit, sondern die Neigung selbst, die den Wahrheiten des Glaubens innewohnt und vom Guten her ist. Die Schönheit aus dem Glaubenswahren allein verhält sich wie die Schönheit eines gemalten oder geschnitzten Angesichts, aber die Schönheit aus der Neigung zum Wahren, die aus dem Guten, verhält sich wie die Schönheit eines lebendigen von himmlischer Liebe beseelten Angesichtes; denn was für eine Liebe oder was für eine Neigung aus der Form des Angesichtes herausleuchtet, solcherart ist die Schönheit.

Daher kommt es, daß die Engel mit unaussprechlicher Schönheit erscheinen. Aus ihren Angesichtern leuchtet das Gute der Liebe hervor durch das Wahre des Glaubens, das nicht bloß für den Gesichtssinn erscheint, sondern auch empfunden wird von den Sphären, die von ihnen ausgehen.

Der Grund, warum daher die Schönheit kommt, ist, weil der ganze Himmel der Größte Mensch ist, und allem und jedem beim Menschen entspricht. Wer also im Guten der Liebe und daher im Wahren des Glaubens ist, ist auch in der Form des Himmels, folglich in der Schönheit, in welcher der Himmel, wo das Göttliche vom Herrn alles in allem ist. Daher kommt es auch, daß, die in der Hölle sind, weil gegen das Gute und Wahre, von grauenhafter Häßlichkeit sind, und daß sie im Lichte des Himmels nicht als Menschen, sondern als Scheusale erscheinen.

HG 5199

### **schöpfen**

Schöpfen, sofern es heißt, belehrt werden in den Wahrheiten des Glaubens und erleuchtet werden. HG 6776

### **Schöpfung, neue**

Die Wiedergeburt des Menschen heißt auch die neue Schöpfung. HG 16

### **Schranken setzen ringsumher**

„Und mache Schranken für das Volk ringsumher“ bedeutet, die Ausbreitung gegen den Himmel solle nicht weiter gehen als bis zu den geistigen Sphären des Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung von Schranken setzen ringsumher, insofern es die Ausbreitung der Sphäre zum Himmel bis zu gewissen Grenzen bezeichnet, die durch das Gute eines jeden bestimmt sind. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie diejenigen darstellen, die

in dem geistig Guten sind, in welches das Wahre eingepflanzt werden soll. Daher kommt es, daß durch „mache Schranken für das Volk ringsumher“ bezeichnet wird, die Ausbreitung zum Himmel solle nicht weiter gehen als bis zu den geistigen Sphären des Guten.

Was durch die Ausbreitung zum Himmel bis zu den geistigen Sphären des Guten verstanden wird, kann von niemand erkannt werden außer durch Offenbarung. Es verhält sich aber damit in folgender Weise:

Alles Gute, das dem Menschen durch die Wiedergeburt vom Herrn gegeben wird, hat eine Ausbreitung bis zu den Gesellschaften im Himmel. Diese Ausbreitung ist bei einem jeden in betreff des Maßes und der Beschaffenheit verschieden: in betreff des Maßes, wenn sie zu den entfernteren Grenzen dringt; in betreff der Beschaffenheit, wenn sie mehr dem Inneren oder mehr dem Äußeren des Himmels zugewendet ist. Das Gute selbst fließt bei dem Menschen vom Herrn ein durch himmlische Gesellschaften oder Vereine, die rings um ihn sind. Es gibt kein Gutes ohne Einfluß durch solche Gesellschaften. Die Gesellschaften des Himmels stehen in einem ununterbrochenen Zusammenhang ringsumher und nirgends erscheint eine Kluft oder Lücke.

Ebenso verhält es sich mit allem und jedem, was dem Guten angehört und seine Beschaffenheit bildet. Wenn daher der Mensch wiedergeboren wird, so besteht die Bereicherung mit Gutem in nichts anderem, als in der Einführung in Engelsvereine und in der Verbindung mit ihnen. HG 8794

### **Schreck: vom Schreck erfaßt werden**

„Schrecken erfaßte sie“ bedeutet, daß sie nichts zu tun wagten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Ausdrucks, von Schrecken erfaßt werden, insofern es soviel ist als nichts zu tun wagen; denn bei denen, die im Schrecken sind, erstarrt das Blut, zieht sich zurück in die Venen, und der Blutumlauf hört auf. Daher erschlaffen die Nerven und die Kräfte sinken, so daß sie nichts zu tun wagen. HG 8316

### **Schrecken**

Daß „die Furcht vor euch und der Schrecken vor euch“ bedeutet die Herrschaft des inneren Menschen, und daß die Furcht sich auf das Böse und der Schrecken sich auf das Falsche bezieht, kann aus dem Zustand des wiedergeborenen Menschen erhellen.

Der Zustand des Menschen, ehe er wiedergeboren ist, daß Begierden und Falschheiten, die dem äußeren Menschen angehören, beständig vorherrschen, daher denn Kampf ist; und wenn er wiedergeboren ist, dann herrscht der innere Mensch über den äußeren, das ist, über seine Begierden und Falschheiten. Wenn der innere Mensch herrscht, dann hat der Mensch Furcht vor dem Bösen und Schrecken vor dem Falschen, denn sowohl das Böse, als das Falsche ist gegen das Gewissen, und gegen das Gewissen handeln, ist für ihn ein Entsetzen.

Der innere Mensch aber fürchtet nicht das Böse, noch erschreckt er vor dem Falschen, sondern der äußere Mensch, daher heißt es hier, „die Furcht vor euch und der Schrecken vor euch sei über allem Tier der Erde und allen Vögel des

Himmels“, d.h. über allen Begierden, die durch das Tier bezeichnet werden, und über den Falschheiten, die durch den Vogel des Himmels: diese Furcht und dieser Schrecken erscheint als dem Menschen angehörend.

Die Sache verhält sich aber so: es sind, wie früher gesagt worden, bei jedem Menschen wenigstens zwei Engel, durch die er Gemeinschaft mit dem Himmel bekommt, und zwei böse Geister, durch die er Gemeinschaft mit der Hölle hat. Wenn die Engel herrschen, wie beim wiedergeborenen Menschen geschieht, dann wagen die bösen Geister, die zugegen sind, nicht im Geringsten etwas zu tun gegen das Gute und Wahre, weil sie alsdann in Banden sind, und wenn sie versuchen, etwas Böses zu tun oder Falsches zu reden, d.h. aufzuregen, dann sind sie sogleich in höllischer Furcht und Schrecken. Diese Furcht und dieser Schrecken sind es, die beim Menschen empfunden werden vor dem, was gegen das Gewissen ist; daher er auch, sobald er etwas gegen das Gewissen tut und redet, in Anfechtung und in Gewissensbisse kommt, d.h. in eine gleichsam höllische Qual.

Daß Furcht ausgesagt wird vom Bösen und Schrecken vom Falschen, damit hat es folgende Bewandnis: die Geister beim Menschen fürchten nicht sowohl Böses zu tun, als sie fürchten Falsches zu reden; denn der Mensch wird durch Glaubenswahrheiten neu geboren und empfängt durch sie ein Gewissen, daher die Geister nicht Falsches aufregen dürfen: denn bei jedem von ihnen ist nur Böses, so daß sie im Bösen sind; ihre eigentliche Natur und daher all ihr Dichten und Trachten ist das Böse, und weil sie im Bösen sind und ihr eigenes Leben im Bösen besteht, wird ihnen verziehen, wenn sie Böses tun, wofern sie nur in einigem Nutzwirken sind. Aber Falsches zu reden wird nicht gestattet. Der Grund hiervon ist, daß sie lernen mögen was wahr ist, und so, inwieweit es möglich ist, gebessert werden, um geringe Dienste leisten zu können. HG 986

„Meinen Schrecken werde Ich vor dir hersenden“ bedeutet die Furcht derer, die im Bösen des Falschen sind, vor den Wahrheiten des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schreckens, sofern er die Furcht derer bezeichnet, die im Bösen des Falschen sind; und aus der Bedeutung der Söhne Israels, vor denen her der Schrecken gesendet werden sollte, sofern es die sind, die im geistig Guten oder Wahren des Guten stehen. HG 9327

### **schreiben**

„Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs“ bedeutet, die Einprägung ins Leben alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreiben, sofern es heißt dem Leben einprägen, worüber folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des Wortes darstellt; und aus der Bedeutung aller Worte Jehovahs, sofern es die Wahrheiten aus dem Wort sind. Hieraus erhellt, daß durch „Mose schrieb alle Worte Jehovahs“ bezeichnet wird: die göttlichen Wahrheiten seien vom Herrn dem Leben eingepägt worden.

Die Wahrheiten heißen dem Leben eingepägt, wenn sie Sache des Wollens und

daher des Tuns werden; solange sie bloß im Gedächtnis haften und solange sie nur verstandesmäßig betrachtet werden, so lange sind sie nicht dem Leben eingepägt, aber sobald sie mit dem Willen aufgenommen werden, werden sie Lebenssache, weil das eigentliche Sein des Lebens des Menschen im Wollen und daher im Tun besteht; vorher sind sie dem Menschen auch nicht angeeignet. Schreiben bedeutet aber dem Leben einprägen aus dem Grund, weil die Schriften für alle Nachkommenschaft zur Erinnerung dienen sollen; ebenso auch das, was dem Leben des Menschen eingepägt ist. Der Mensch hat gleichsam zwei Bücher, in denen alle seine Gedanken und Handlungen eingeschrieben sind; diese Bücher sind zwei Gedächtnisse: das äußere und das innere. Was in sein inneres Gedächtnis eingeschrieben ist, das bleibt in alle Ewigkeit und wird gar nicht vertilgt, es ist hauptsächlich das, was Sache seines Willens geworden ist, d.h. Sache der Liebe; denn was Sache der Liebe ist, gehört dem Willen an. Dieses Gedächtnis ist es, was verstanden wird unter dem Buche des Lebens eines jeden. HG 9386

#### **schreiben: in ein Buch schreiben**

„Schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch“ bedeutet, zum ewigen Andenken. Dies erhellt aus der Bedeutung des Gedächtnisses, insofern es das bezeichnet, woran man sich erinnern, oder was in Andenken bleiben soll; und aus der Bedeutung von „in ein Buch schreiben“, insofern es ausdrückt, daß man sich fortwährend daran erinnern soll.

Weil durch „in ein Buch zu schreiben“, ein Sicherinnern oder Gedenken bezeichnet wird, darum wird von den Gläubigen gesagt, sie seien in das Buch des Lebens geschrieben, denn das göttliche Gedenken bedeutet Erlösung, und das Nichtgedenken oder Vergessen Verdammnis. HG 8620

#### **schreien**

Schreien, sofern es das Falsche bezeichnet. HG 5011

„Und sie schrieen vor ihm Abrech“ bedeutet die Anerkennung durch Glauben und Anbetung. Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es ist Anerkennung durch den Glauben.

Weil das Geschrei ebenfalls ein Akt ist, der dem lebendigen Bekenntnis oder der Anerkennung aus Glauben entspricht, deswegen ist auch bei den Alten der Brauch des Schreiens üblich, wenn dergleichen bezeichnet werden sollte; und deswegen wird im Wort hie und da schreien genannt, wenn vom Bekenntnis und der Anerkennung aus Glauben die Rede ist.

Weil schreien die Anerkennung aus Glauben und daher die Aufnahme infolge dieser Anerkennung bedeutete, deswegen heißt es einige Male vom Herrn, daß Er geschrien habe.

Im entgegengesetzten Sinn bedeutet schreien die Nichtanerkennung, somit Verschmähung. HG 5323

„Darum schreien sie, und sprechen: laß uns gehen und opfern unserem Gott“ bedeutet, darum beschäftigten sie sich so angelegentlich mit dem Gedanken an einen solchen Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es hier soviel ist als denken, denn durch sprechen und reden wird das Denken bezeichnet; darum auch durch schreien, aber durch schreien ein starkes und mit der völligen Absicht zu tun verbundenes Denken. Daher wird gesagt, sie beschäftigten sich so angelegentlich mit dem Gedanken. HG 7119

„Und schrieen zu Pharao“ bedeutet den Unwillen, den sie denen gegenüber bezeugten, die anfochten. Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es heißt seinen Unwillen bezeugen, nämlich darüber, daß sie geschlagen, d.h. durch hereingeworfenes Falsches verletzt worden seien, und daß kein Stroh zum Ziegelmachen gegeben wurde, d.h., daß sie nur Erdichtetes und Falsches aufnehmen und einflößen sollten; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die anfechten. HG 7142

#### **schreien zu Jehovah/Gott/Herrn**

„Was schreist du zu Mir“ bedeutet, seine Fürbitte sei nicht nötig.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Jehovah schreien“, insofern es soviel ist als Fürbitte tun, nämlich für die Befreiung aus der Versuchung. Daher bedeutet „warum schreist du zu Mir?“ warum tust du Fürbitte, wo es keiner Fürbitte bedarf? Deshalb folgt: Sage den Söhnen Israels, daß sie aufbrechen, was bedeutet, daß sie Hilfe haben sollten, gleichwohl aber die Versuchung fort dauern werde, bis sie vorbereitet seien.

Damit, daß es keiner Fürbitte bedürfe, hat es folgende Bewandnis: diejenigen, die in Versuchungen sind, pflegen die Hand sinken zu lassen und sich einzig auf das Bitten und Beten zu verlegen, was sie dann mit großem Eifer tun, weil sie nicht wissen, daß die Bitten allein nicht wirken, sondern daß man kämpfen müsse gegen das Falsche und Böse, das von den Höllen herbeigebracht wird. Dieser Kampf geschieht aber durch die Wahrheiten des Glaubens; diese helfen, weil sie das Gute und Wahre bestärken, gegen das Falsche und Böse.

In den Versuchungskämpfen muß der Mensch auch kämpfen wie aus sich, aber dennoch anerkennen und glauben, daß es vom Herrn sei. Wenn der Mensch nicht wie aus sich kämpft, kann ihm das Gute und Wahre, das durch den Himmel vom Herrn einfließt, nicht angeeignet werden; hingegen, wenn er kämpft wie aus sich, und dennoch glaubt, es sei vom Herrn, dann wird es ihm angeeignet. Dadurch bildet sich bei ihm ein neues Eigenes, welches das himmlische Eigene genannt wird, und das der neue Wille ist.

Übrigens wissen die, welche in Versuchungen sind und ihr Leben nur durch Beten betätigen, nicht, daß sie, wenn die Versuchungen unterbrochen würden, bevor sie völlig durchgemacht sind, nicht zum Himmel vorbereitet und also auch nicht erlöst werden könnten. Deswegen werden auch die Gebete derer, die in Versuchungen sind, wenig erhört, denn der Herr will den Zweck, nämlich die Erlösung

des Menschen, und diesen Zweck kennt nur Er selbst, nicht aber der Mensch; auch handelt der Herr nicht um der Gebete willen gegen Seine Absicht, welche die Erlösung ist.

Wer in den Versuchungen siegt, der wird auch in jenem Wahren bestärkt, wer aber nicht siegt, der kommt, weil er nicht erhört wird, in Zweifel über die göttliche Hilfe und Macht, und bisweilen unterliegt er dann teilweise, weil er seine Hände sinken läßt (d.h. im Kampfe ermüdet).

Hieraus kann erhellen, was darunter verstanden wird, daß die Fürbitte nicht nötig sei, daß man sich nämlich nicht (ausschließlich) auf das Gebet verlassen soll, denn im (rechten) Gebete wird dann immer vermöge des göttlichen (Einflusses) gedacht und geglaubt, daß der Herr allein weiß, ob es ihm dienlich sei oder nicht, weshalb die Erhörung der Bitte dem Herrn überlassen wird, und dann bittet man so, daß der Wille des Herrn geschehen möge, nicht der eigene, nach den Worten des Herrn in Seiner schwersten Versuchung in Gethsemane. HG 8179

„Da schrie er zu Jehovah“ bedeutet die Anrufung des Herrn wegen ihrer Betrübnis, oder des Kummers.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, insofern es eine Anrufung bezeichnet; und auch eine innere Klage; daher bedeutet es auch eine Anrufung aus Betrübnis oder Kummer. HG 8353

„Und wenn sie zu Mir schreien“ bedeutet das Flehen zum Herrn um Hilfe. Dies erhellt ohne Erklärung.

Ein angelegentliches Flehen wird im Wort durch Schreien ausgedrückt, weil ein, wenn auch leises Flehen derjenigen, die von Herzen flehen, wie ein Schreien im Himmel gehört wird. Dies geschieht, wenn die Menschen nur denken, und mehr noch, wenn sie seufzen aus aufrichtigem Herzen. Dies wurde durch das Schreien in der vorbildlichen Kirche vorgebildet; und eben daher wurde es bei den Juden ein religiöser Brauch.

Ebenso verhält es sich mit denen, die lehren; diese werden im Himmel als Schreiende gehört, nicht nur die Gedanken, sondern hauptsächlich die Regungen, die sich auf das Gute und Wahre beziehen, reden im Himmel. Daß diese reden und wenn sie heftig sind, schreien, davon durfte ich (Swedenborg) mich durch Erfahrung überzeugen, wovon, durch die göttliche Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts.

Aber die Regungen des Bösen und Falschen werden im Himmel gar nicht gehört, auch wenn der Mensch, der aus jenen fleht, laut schreit, und auch dabei seine Hände kräftig zusammendrückt, und sie samt den Augen zum Himmel aufhebt; sie werden in der Hölle gehört, und zwar ebenfalls als Geschrei, wenn sie heftig sind. HG 9202

### **schreiten: langsam vorwärts schreiten**

„Und ich will langsam vorwärts schreiten“ bedeutet den Zustand der allmählichen Vorbereitung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „langsam vorwärts schreiten“,

insofern es hier, wo von dem Einpflanzen des Guten in das Wahre und von der Aufnahme desselben von diesem gehandelt wird, das Allmähliche der Vorbereitung bezeichnet. HG 4381

### **Schua**

„Und sein Name war Schua“ bedeutet die Beschaffenheit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit ist, hier die Beschaffenheit des Bösen aus dem Falschen des Bösen. HG 4819

### **Schuh**

„Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen“, daß dies bedeutet, alles, was unreines Natürliches und Körperliches war, erhellt aus der Bedeutung des Schuhriemens: Im Worte bezeichnet die Fußsohle und die Ferse das unterste Natürliche, wie schon früher gezeigt wurde; der Schuh ist das, was die Fußsohle und die Ferse bekleidet, daher der Schuh das noch mehr untere Natürliche, somit das Körperliche selbst bedeutet; die Bedeutung des Schuhs richtet sich nach den Subjekten: Wird er ausgesagt von Gutem, so wird er im guten Sinn genommen, wenn von Bösem, im bösen Sinn, wie hier, wo die Rede ist von der Habe des Königs von Sodom, durch den das Böse und Falsche bezeichnet wird, darum wird durch Schuhriemen bezeichnet das unreine Natürliche und Körperliche; durch den Faden des Schuhs wird das Falsche bezeichnet, und durch den Riemen des Schuhs, das Böse, und zwar, weil in der Verkleinerung, das allerschlechteste: daß dies durch Schuh bezeichnet wird, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort.

Weil der Schuh das unterste Natürliche bedeutete, so bedeutete auch das Ausziehen des Schuhs, oder die Entschuhung, daß einem das Unterste der Natur ausgezogen werden sollte. HG 1748

„Zeuch deine Schuhe ab von deinen Füßen“ bedeutet das Sinnliche, welches das Äußere des Natürlichen ist, solle entfernt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schuhe, sofern sie das Sinnliche bezeichnen, welches das Äußere des Natürlichen ist; und aus der Bedeutung der Füße, sofern sie das Natürliche bezeichnen.

Daß abziehen soviel ist als entfernen, ist klar, denn es wird vom Sinnlichen gesagt. Die Ausdrücke müssen nämlich dem Subjekt, auf das sie sich beziehen, angepaßt werden, somit muß das Abziehen von den Schuhen, und das Entferntwerden vom Sinnlichen gesagt werden. Wie es sich damit verhalte, soll nun gesagt werden: Jeder kann sehen, daß die Schuhe hier etwas vorbilden, was nicht mit dem heiligen Göttlichen übereinstimmt, und daß somit das Abziehen der Schuhe das Sinnbild der Entfernung solcher Dinge war. Was würde sonst dem göttlichen Wesen daran liegen, ob der Mensch in Schuhen herzutrate, oder Barfuß, wenn er nur innerlich so geartet ist, daß er zum Göttlichen herzutreten kann mit Glauben und Liebe? Deshalb wird durch Schuhe das Sinnliche bezeichnet, und das Sinnliche, als das Äußere des Natürlichen, ist so beschaffen, daß es nicht zugegen sein kann, wenn man heilig denkt über das Göttliche. Deswegen, und weil zu jener Zeit die Vorbilder

beobachtet werden mußten, war es dem Mose nicht erlaubt, in Schuhen zu nahen. Daß das Sinnliche, welches das Äußere des Natürlichen bildet, so beschaffen ist, daß es das Göttliche nicht aufnehmen kann, kommt daher, weil es im Weltlichen, Leiblichen und auch im Irdischen befangen ist, denn das nimmt es zunächst auf. Was daher im Gedächtnis aus dem Sinnlichen stammt, empfängt sein Wesen vom Licht und von der Wärme der Welt, und nur wenig vom Licht und der Wärme des Himmels; deshalb ist es das letzte, was wiedergeboren werden, d.h. einiges Himmelslicht aufnehmen kann. Hieraus folgt, daß der Mensch, wenn er in jenem Sinnlichen ist, und aus demselben denkt, über das Göttliche nicht anders denkt als wie über irdische Dinge, und daß er, wenn er im Bösen ist, aus demselben ganz gegen das Göttliche denkt. Wenn daher der Mensch über Gegenstände des Glaubens und der Liebe zum Herrn denkt, so wird er, wofern er im Guten ist, vom Sinnlichen, welches das Äußere des Natürlichen ist, weggehoben zum Inwendigeren hin, folglich vom Irdischen und Weltlichen näher zum Himmlischen und Geistigen. Das weiß der Mensch nicht, weil er nicht weiß, daß bei ihm das Inwendigere unterschieden ist vom Auswendigeren, und daß es ein mehr und mehr inwendigeres und auch auswendigeres Denken gibt.

HG 6844

### **Schuhe ausziehen**

Siehe: Schuh, HG 6844.

### **Schuhfaden/Schuhriemen**

„Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen“, daß dies bedeutet, alles, was unreines Natürliches und Körperliches war, erhellt aus der Bedeutung des Schuhriemens: Im Worte bezeichnet die Fußsohle und die Ferse das unterste Natürliche, wie schon früher gezeigt wurde; der Schuh ist das, was die Fußsohle und die Ferse bekleidet, daher der Schuh das noch mehr untere Natürliche, somit das Körperliche selbst bedeutet; die Bedeutung des Schuhs richtet sich nach den Subjekten: Wird er ausgesagt von Gutem, so wird er im guten Sinn genommen, wenn von Bösem, im bösen Sinn, wie hier, wo die Rede ist von der Habe des Königs von Sodom, durch den das Böse und Falsche bezeichnet wird, darum wird durch Schuhriemen bezeichnet das unreine Natürliche und Körperliche; durch den Faden des Schuhs wird das Falsche bezeichnet, und durch den Riemen des Schuhs, das Böse, und zwar, weil in der Verkleinerung, das allerschlechteste: daß dies durch Schuh bezeichnet wird, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort.

Weil der Schuh das unterste Natürliche bedeutete, so bedeutete auch das Ausziehen des Schuhs, oder die Entschuhung, daß einem das Unterste der Natur ausgezogen werden sollte. HG 1748

### **Schuld**

Schuld bedeutet jede Sünde, die bleibt. HG 3400

### **Schuld tragen**

„Und Aharon trage die Schuld des Geheiligten“ bedeutet daher die Entfernung des Falschen und Bösen bei denen, die im Guten sind vom Herrn. Die Schuld tragen heißt aber das Falsche und Böse oder die Sünden entfernen bei denen, die im Guten sind, weil dies vom Herrn gesagt wird; denn der Herr wurde durch Aharon vorgebildet, und das ganze Erlösungswerk durch sein Amt oder Priestertum. Daß vom Herrn gesagt wird, Er habe die Sünden für das menschliche Geschlecht getragen, ist in der Kirche bekannt; gleichwohl aber weiß man nicht, was verstanden wird unter dem Tragen der Schulden (Missetaten) und Sünden. Einige glauben, es bedeute, daß Er die Sünden des menschlichen Geschlechtes auf Sich genommen und geduldet habe, daß Er verurteilt wurde zum Tode am Kreuze, und daß dadurch, weil die Verdammnis für die Sünden auf Ihn geworfen wurde, die Menschen von der Verdammnis befreit worden seien. Dann auch, daß die Verdammnis vom Herrn weggenommen worden sei durch die Erfüllung des Gesetzes, weil das Gesetz jeden, der es nicht erfüllte, verdammt hätte. Allein dies wird nicht verstanden unter dem Tragen der Schuld, weil einem jeden Menschen seine Werke nach dem Tode erwarten, und er dann nach der Beschaffenheit derselben gerichtet wird, entweder zum Leben oder zum Tode. Die Beschaffenheit derselben geht aber aus der Liebe und aus dem Glauben hervor, denn die Liebe und der Glaube bilden die Werke des Menschen, und darum können sie nicht weggenommen werden durch Übertragen auf einen anderen, der sie tragen soll.

Daraus geht deutlich hervor, daß unter dem Tragen der Schuld etwas anderes verstanden wird; was aber darunter zu verstehen ist, kann man aus dem Tragen der Schuld oder der Sünde von seiten des Herrn selbst erkennen; denn der Herr trägt sie, indem Er für den Menschen kämpft gegen die Höllen. Der Mensch kann nämlich aus sich nicht gegen sie kämpfen, sondern das tut der Herr allein und auch beständig für jeden Menschen, aber mit Unterschied, je nach der Aufnahme des göttlich Guten und des göttlich Wahren. Als der Herr in der Welt war, kämpfte Er gegen alle Höllen und unterjochte sie völlig, dadurch wurde Er auch wirklich zur Gerechtigkeit; und auf diese Weise erlöste Er diejenigen, die das göttlich Gute und Wahre von Ihm aufnahmen, von der Verdammnis. Wenn dies nicht vom Herrn geschehen wäre, so hätte kein Mensch erlöst werden können; denn die Höllen sind allezeit beim Menschen und herrschen auch über ihn, insoweit der Herr sie nicht entfernt. Und Er entfernt sie nur soweit, als der Mensch vom Bösen absteht. Wer aber einmal die Höllen besiegt, besiegt sie in Ewigkeit, und damit dieses vom Herrn geschehen könnte, machte Er Sein Menschliches göttlich. Wer daher allein für den Menschen gegen die Höllen kämpft, oder was das gleiche ist, gegen das Böse und Falsche (denn dies kommt von den Höllen), von Dem wird gesagt, daß Er die Sünden trage, denn Er allein kann diese Last tragen. Durch das Tragen der Sünden wird aber auch die Entfernung des Bösen und Falschen von denen, die im Guten sind, bezeichnet, weil dies die Folge davon ist; denn inwieweit die Höllen vom Menschen entfernt werden, insoweit wird das Böse und Falsche entfernt; beides stammt nämlich aus den Höllen. Das Böse und Falsche sind die Sünden und die Schulden (Missetaten).

Das vorzüglichste Werk der Erlösung ist es aber, den Menschen von den Höllen erlösen und befreien, und dadurch das Böse und das Falsche entfernen. Es wird gesagt, das Böse und Falsche entfernen, weil die Befreiung von den Sünden oder deren Vergebung nichts anderes ist als Entfernung, denn sie bleiben bei dem Menschen; aber in dem Maße, als das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens eingepflanzt wird, wird das Böse und Falsche entfernt. Es verhält sich damit wie mit dem Himmel und der Hölle: der Himmel vertilgt die Hölle nicht, sondern entfernt nur diejenigen, die in ihr sind, von sich; denn das Gute und Wahre vom Herrn ist es, das den Himmel macht, und auch das, was jene entfernt.

Ebenso verhält es sich mit dem Menschen: der Mensch ist aus sich eine Hölle, aber wenn er wiedergeboren wird, wird er ein Himmel, und inwieweit er ein Himmel wird, insoweit wird die Hölle entfernt. Die allgemeine Ansicht ist, daß das Böse, d.h. die Sünden, nicht so entfernt, sondern ganz und gar losgetrennt werden. Allein solche wissen nicht, daß der ganze Mensch aus sich nichts als Böses ist, und daß das Böse, was er hat, nur als ausgetilgt erscheint in dem Maße, als er im Guten vom Herrn gehalten wird; denn indem der Mensch im Guten gehalten wird, wird er vom Bösen abgehalten. Aber niemand kann vom Bösen abgehalten und im Guten gehalten werden, außer der, welcher im Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit vom Herrn ist, d.h. insoweit, als er sich vom Herrn wiedergebären läßt; denn durch die Wiedergeburt wird der Himmel bei dem Menschen eingepflanzt, und dadurch die Hölle entfernt, die bei ihm ist, wie oben gesagt worden.

Hieraus kann wiederum erhellen, daß, wenn vom Herrn die Rede ist, unter dem Tragen der Schuld zu verstehen ist, daß Er beständig für den Menschen gegen die Höllen kämpfte, und somit beständig sie entfernt; denn es findet ein beständiges Entfernen statt, nicht nur während der Mensch in der Welt ist, sondern auch im anderen Leben in Ewigkeit. Das Böse in solcher Weise zu entfernen, vermag aber kein Mensch; denn aus sich kann der Mensch nicht einmal das allergeringste Böse entfernen, noch weniger die Höllen, und noch weniger in Ewigkeit.

HG 9937

### **Schuldlosigkeit**

„Und in Schuldlosigkeit meiner Hände habe ich das getan“, daß dies bedeutet aus Neigung zum Wahren, und so mit aller Befähigung, erhellt aus der Bedeutung der Schuldlosigkeit und sodann der Hände.

Schuldlosigkeit wird in der Grundsprache ausgedrückt durch ein Wort, das auch Fleckenlosigkeit und Reinheit bedeutet. Hände werden vom Wahren gesagt, und bedeuten Kraft, somit Befähigung.

Daß also die Worte: in Redlichkeit des Herzens und Schuldlosigkeit der Hände habe ich das getan, bedeuten es sei so gedacht worden in Unschuld und einfältigem Guten, und aus Neigung zum Wahren, und so mit aller Befähigung, kommt daher, daß vermöge der Unschuld das Gute gut ist, und aus dem Guten das Wahre wahr ist, und dann, wenn diese in ihrer Ordnung darin sind, alle Befähigung da ist.

HG 2526

### **Schulter**

Die Hand bedeutet im Worte Macht, der Arm noch größere Macht und die Schulter alle Macht. HG 1085

Daß die Hände, Arme, Schultern der Macht im Größten Menschen entsprechen, hat den Grund, weil die Kräfte und Mächte des ganzen Leibes und aller seiner Eingeweide sich auf jene beziehen; denn der Leib übt seine Kräfte und Mächte aus durch Arme und Hände. Daher kommt es auch, daß im Wort durch Hände, Arme und Schultern Mächte bezeichnet werden. HG 4933

### **Schulter: auf der Schulter tragen**

Auf den Schultern legen und tragen bedeutet beständig im Zustand des Guten und Wahren erhalten mit aller Bemühung und Macht.

Auf den Schultern tragen, wenn von der Unterwerfung die Rede ist, bedeutet Knechtschaft; wenn von der Herrschaft die Rede ist, bedeutet es die höchste Macht.

HG 9836

### **Schulterblatt (des Ephod)**

„Zwei verbundene Schulterblätter soll es haben an seinen beiden Enden, daß es zusammengefügt werde“ bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren allenthalben und beständig mit aller Bemühung und Macht vermittelt der völligen Vereinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schulterblätter, insofern sie die ganze Kraft und Macht bezeichnen; aber etwas auf die Schulterblätter legen und es auf ihnen tragen, wie im Folgenden von den beiden Onychsteinen gesagt wird, auf denen die Namen der Söhne Israels eingegraben waren, bedeutet die beständige Bewahrung des Guten und Wahren; denn durch die Namen der Söhne Israels wird alles Gute und Wahre in seiner Zusammenfassung bezeichnet.

Die Schulterblätter bedeuten die ganze Gewalt und Macht zum Widerstehen, Zerschneiden und Handeln. HG 9836

### **Schuppen**

„Und ich bin ein glatter Mann“ bedeutet die Beschaffenheit des natürlich Wahren beziehungsweise.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier durch ich bezeichnet wird, sofern er ist das Natürliche in Ansehung des Wahren, und aus der Bedeutung des glatten Mannes, sofern er ist die Beschaffenheit desselben, wovon im Folgenden.

Ehe man wissen kann, was dieses bedeutet, muß man wissen, was *das Haarige* und was *das Glatte* bedeutet. Beim Menschen stellt sich sein Innerliches in einem Bilde dar in seinem Äußerlichen, hauptsächlich im Angesicht und dessen Miene. Sein Inwendigstes erscheint heutzutage nicht, sondern das Inwendige einigermaßen, wenn er nicht von Kind auf gelernt hat sich zu verstellen, denn alsdann nimmt er gleichsam eine andere Gesinnung an, und in folgedessen zieht er eine andere

Miene an, denn die Gesinnung ist es, die aus dem Angesicht zur Erscheinung kommt. Dies haben sich vor anderen die Heuchler aus dem tätigen Leben, somit aus Angewöhnung zu eigen gemacht, und um so mehr, je betrügerischer sie sind. Bei denjenigen, die nicht solcherart sind, erscheint das vernünftig Gute im Angesicht aus einem gewissen Lebensfeuer, und das vernünftig Wahre aus dem Licht dieses Feuers; dies weiß der Mensch aus einem angeborenen Wissen ohne Nachdenken, denn es ist das Leben seines Geistes in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, das sich so äußert; und weil der Mensch ein mit einem Leibe bekleideter Geist ist, so weiß er solches aus dem Innewerden seines Geistes, somit aus sich selbst. Daher kommt es, daß der Mensch zuweilen erregt wird durch die Miene eines anderen, obwohl dies nicht geschieht durch die Miene, sondern durch das Gemüt, das so hervorleuchtet. Das Natürliche aber scheint aus dem Angesicht hervor in einem dunkleren Lebensfeuer und Lebenslichte; hingegen das Körperliche kaum anders als in einer Wärme und Helle, und in deren Zustandsveränderung den Neigungen gemäß.

Weil so das Inwendigere sich auf dem Angesicht hauptsächlich wie in einem Bilde sich offenbart, konnten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und gar nicht wußten, was Verstellung sei, und noch weniger, was Heuchelei und Betrug, die Gefühle eines anderen wie in Gestalt sichtbar in seinem Angesicht sehen; darum wurde auch durch Angesicht bezeichnet Wille und Einsicht, oder inwendiges Vernünftiges in Ansehung des Guten und Wahren, und zwar dieses Inwendigere in Ansehung des Guten durch das Blut und seine Röte, und das Inwendigere in Ansehung des Wahren durch die daraus sich ergebende Form und deren Helle. Dagegen aber das inwendiger Natürliche durch dasjenige, was daraus hervorsticht, wie es die Haare und die Schuppen der Haut sind, nämlich was aus dem Natürlichen kommt in Ansehung des Guten durch die Haare, und was aus dem Natürlichen in Ansehung des Wahren durch die Schuppen; demzufolge wurden diejenigen, die im natürlich Guten gewesen waren, haarige Männer, die aber im natürlich Wahren, glatte Männer genannt. HG 3527

**Schuppen** (Plättchen der Haut bei Fischen)

Die Fische bezeichnen das Wißtümliche; die Schuppen bezeichnen das, was ganz äußerlich ist, somit das Sinnliche. HG 6693

**Schur**

Schur bedeutet das Wißtümliche, das noch kein Leben erlangt hat; denn Schur war eine Wüste nicht weit von Meer Suph, somit gegen Ägypten hin.

Die Wahrheiten aus Wißtümlichen erlangen Leben, wenn sie sich anschließen oder beigesellen den Wahrheiten, in die das Himmlische der Liebe einfließt, das eigentliche Leben des Wahren ist von daher. HG 1928

Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten, und wissenschaftliche Wahrheiten; die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger. Diese sind voneinander unterschieden, ganz

wie die zwei Gedächtnisse des Menschen; hieraus folgt, daß es auch zweierlei Neigungen zum Wahren gibt, eine inwendigere, welche die zu den Vernunftwahrheiten und eine auswendigere, welche die zu den wissenschaftlichen Wahrheiten ist. Die Neigung zum inwendigeren Wahren, das aus Vernunftgründen hervorgeht, wird hier durch Kadesch bezeichnet, die Neigung zum auswendigeren Wahren hingegen, das aus Wissenschaftlichem hervorgeht, durch Schur. HG 2503

### **Schürze**

„Und sie nähten das Blatt des Feigenbaumes zusammen und machten sich Schürzen“.

Das Blatt zusammennähen heißt, entschuldigen. Der Feigenbaum ist das natürlich Gute; sich Schürzen machen heißt, sich schämen. So redeten die Uralten, und so schilderten sie diese Nachkommenschaft der Kirche, daß sie nämlich, statt ihrer früheren Unschuld natürlich Gutes hatten, durch das ihr Böses verborgen ward; und daß sie, weil sie im natürlich Guten waren, sich schämten. HG 216

### **Schüssel**

„Auch sollst du machen seine Schüsseln, und seine Becher, und seine Kannen, und seine Schalen, womit er bedeckt wird“ bedeutet die himmlischen Erkenntnisse des Guten und Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung der Gefäße im allgemeinen, sofern sie Wißtümliches oder Erkenntnisse bezeichnen; somit bedeuten die Gefäße im besonderen, die hier aufgezählt werden, die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das himmlisch Wahre ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Die Erkenntnisse dieser Arten des Guten werden durch jene Gefäße bezeichnet. HG 9544

### **Schwagerpflicht**

„Komme zum Weibe deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht“ bedeutet, er soll es fortsetzen, nämlich das Vorbildliche der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zum Weibe des Bruders und ihr die Schwagerpflicht leisten, sofern es heißt, das Kirchliche erhalten und fortsetzen.

Im mosaischen Gesetze wurde befohlen, wenn jemand kinderlos sterben würde, so solle sein Bruder die Witwe zur Ehe nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken, und der Erstgeborene solle nach dem Namen des verstorbenen Bruders genannt werden, aber die übrigen Söhne sollten sein eigen sein. Dies wurde die Schwagerehe genannt. Daß diese Satzung nichts Neues in der jüdischen Kirche, sondern schon früher im Brauch war, erhellt aus dieser Stelle; ebenso wie mehrere Satzungen, die den Israeliten durch Mose befohlen wurden, z.B. daß sie keine Weiber aus den Töchtern der Kanaaniter nehmen, sondern innerhalb der Familien heiraten sollten; hieraus und aus mehreren anderen wird klar, daß eine Kirche früher da gewesen war, in der solche Einrichtungen bestanden, wie sie nachher den Söhnen Jakobs verkündigt und eingeschärft wurden.

Wer nicht weiß, was die Schwagerehe vorbildet, kann nicht anders glauben, als

daß sie bloß den Zweck hatte, den Namen und dadurch das Erbteil zu erhalten; aber die Erhaltung des Namens und Erbteils war nicht so wichtig, daß deshalb ein Bruder mit der Schwägerin eine Ehe eingehen sollte, sondern sie wurde zur Pflicht gemacht, damit dadurch die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet würde; denn die Ehe bildete die Ehe des Guten und Wahren, d.h. die himmlische Ehe, mithin auch die Kirche vor. Die Kirche ist nämlich Kirche vermöge der Ehe des Guten und Wahren, und wenn die Kirche in dieser Ehe ist, dann macht sie eins aus mit dem Himmel, der die himmlische Ehe selbst ist, und weil die Ehe dieses vorgebildete, darum bildeten vor und bezeichneten auch die Söhne und Töchter Wahres und Gutes. Deshalb bedeutet Kinderlosigkeit die Beraubung des Guten und Wahren, somit daß kein Vorbild der Kirche mehr in jenem Hause sei, folglich, daß es außerhalb der Gemeinde. Außerdem bildete der Bruder das blutsverwandte Gute vor, mit dem das Wahre verbunden werden sollte, das durch die verwitwete Gattin vorgebildet wurde; denn das Wahre kann mit keinem anderen Guten, als mit dem seinigen und dem blutsverwandten verbunden werden, wenn es ein Wahres sein soll das Leben hat und Frucht bringt, und so das Kirchliche fortsetzt. Dies wird im Himmel unter dem Levirat verstanden.

HG 4835

### **Schwäher**

Siehe: Schwiegervater.

### **schwanger/Schwangere**

Schwanger, sofern es das erste Leben ist. HG 1910

„Siehe, du bist schwanger“, daß dies das Leben des Vernunftmenschen bedeutet, erhellt aus dem, was oben von seiner Empfängnis gesagt worden ist, und aus dem, was von Jischmael folgt, daß er nämlich sei das erste Vernunftmäßige beim Herrn.

Im allgemeinen ist vom vernunftmäßigen Menschen zu wissen, daß vom Vernunftmäßigen dann gesagt wird es empfangen Leben, es sei im Mutterleib und werde geboren, wenn der Mensch zu denken anfängt, daß bei ihm Böses und Falsches sei, das dem Wahren und Guten widerspricht und entgegenarbeitet, und mehr noch, wenn er es wegschaffen und unterjochen will. HG 1944

Schwangere bezeichnen diejenigen, die erfüllt sind mit dem Guten der Liebe zum Herrn. Schwanger sind heißt, empfangen das Gute der himmlischen Liebe.

HG 3755

„Auch siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei“ bedeutet, es sei auch falsch daß daraus etwas hervorgebracht werden könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „im Mutterleib tragen oder schwanger sein“, sofern es bezeichnet, etwas hervorbringen, denn durch Samen wird bezeichnet das Wahre des Glaubens, und durch Empfängnis die Aufnahme desselben. Daher

wird durch „im Mutterleib tragen oder schwanger sein“ bezeichnet hervorbringen; und aus der Bedeutung der Buhlerei, sofern sie das Falsche bezeichnet, nämlich nach ihrer Religion.

Hieraus wird klar, daß durch „Thamar, deine Schnur, hat Buhlerei getrieben, und siehe, schwanger ist sie durch ihre Hurerei“, bezeichnet wird das Innewerden, es sei falsch, daß ein eheliches Verhältnis mitunterlaufe, und daß daraus etwas hervorgebracht werden könne.

Wenn hervorgebracht werden von der Kirche gesagt wird, so ist es das Gute, das durch das Wahre hervorgebracht wird, und dann wird es hervorgebracht, wenn das Wahre durch den Verstand übergeht in den Willen, und vom Willen ins Tun, denn der Same ist, wie oben gesagt, das Wahre des Glaubens, und Empfängnis ist die Aufnahme, und eine Aufnahme findet dann statt, wenn das Wahre, das dem Verstand angehört, übergeht ins Gute, das dem Willen angehört, oder wenn das Wahre, das Sache des Glaubens ist, übergeht ins Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist, und wenn es im Willen ist, ist es in seinem Mutterleib, und dann erst wird es hervorgebracht; und wenn der Mensch durch das Tun im Guten ist, d.h., wenn er vermöge des Willens, somit aus Lust und Freiheit das Gute hervorbringt, dann geht es aus dem Mutterleib heraus und wird geboren. Dies wird auch verstanden durch wiedergeboren oder von neuem geboren werden. Hieraus wird klar, was im geistigen Sinn durch schwanger sein bezeichnet wird. Hier aber das Gegenteil, daß nämlich nichts Gutes hervorgebracht werden könne, denn jene Völkerschaft, von der hier die Rede ist, war in keinem Wahren, weil in keinem Inwendigen der Kirche, sondern im Falschen. HG 4904

„Und ein schwangeres Weib verletzen“ bedeutet die Verletzung des Guten aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verletzen oder schlagen, insofern es eine Verletzung bezeichnet; und aus der Bedeutung eines schwangeren Weibes, insofern es die Gestaltung des Guten aus dem Wahren bezeichnet. Diese Bedeutung hat das schwangere Weib, weil die Wiedergeburt des Menschen, die eine Geburt des geistigen Lebens bei ihm ist, im inneren Sinne des Wortes verstanden wird unter der Geburt seines natürlichen Lebens, das er von den Eltern hat; denn wenn der Mensch von neuem geboren wird, dann wird er zuerst empfangen, hernach gleichsam im Mutterleib getragen und zuletzt geboren; und weil die Wiedergeburt oder die Geburt seines geistigen Lebens die Verbindung des Wahren und Guten ist, d.h. des Glaubens und der Liebtätigkeit, deshalb wird durch das Tragen im Mutterleibe die Einführung des Wahren in das Gute bezeichnet. Hieraus erhellt, was durch das schwangere Weib bezeichnet wird, nämlich der Zustand der Bildung des Guten aus den Wahrheiten. HG 9042

### **Schwangerschaft**

Bekannt ist, daß die Seele des Menschen beginnt im Ei der Mutter, und hernach in ihrem Gebärlieb vervollkommnet und dort umgeben wird mit einem ganz zarten Leibe, und zwar mit einem solchen, daß die Seele durch ihn in passender Weise

handeln kann in der Welt, in die er geboren wird. Ähnlich verhält es sich, wenn der Mensch wiederum geboren wird, d.h. wenn er von neuem geboren wird. Die neue Seele, die er dann empfängt, ist der Zweck des Guten, der beginnt im Vernünftigen: hier zuerst wie in einem Ei und hernach wird er daselbst vervollkommen wie in einem Gebäreiß. Der ganz zarte Leib, womit jene Seele umgeben wird, ist das Natürliche, und hier das Gute, das so beschaffen wird, daß es nach den Zwecken der Seele gehorsam handelt. Die Wahrheiten daselbst verhalten sich wie die Fibern im Leibe, denn aus dem Guten werden die Wahrheiten gebildet.

Hieraus erhellt, daß ein Bild der Besserung des Menschen sich darstellt in seiner Bildung im Mutterleibe; und wenn man es glauben will, so ist es auch das himmlisch Gute und das geistig Wahre, das vom Herrn kommt, was ihn bildet, und dann die Kraft verleiht, daß er jenes beides nach und nach aufnehmen kann, und zwar in solcher Art und in solchem Maß, wie er als Mensch auf Zwecke des Himmels blickt, und nicht als ein unvernünftiges Tier auf Zwecke der Welt.

HG 3570

### **Schwankungen/schwanken**

Nach Beendigung der Versuchungen ist gleichsam ein Schwanken da, und wenn es geistige Versuchungen sind, ist es ein Schwanken zwischen dem Wahren und Falschen, was auch daraus deutlich genug erhellen kann, daß die Versuchung der Anfang der Wiedergeburt ist. Alle Wiedergeburt hat den Zweck, daß der Mensch ein neues Leben, oder vielmehr schlechthin *das Leben* empfangt, und ein Mensch werde aus einem Nichtmenschen, oder ein lebendiger Mensch aus einem toten. Daher, wenn sein früheres Leben, das bloß ein tierisches ist, durch Versuchungen abgetan wird, dann kann er nicht anders, als nach der Versuchung schwanken zwischen dem Wahren und Falschen. Das Wahre gehört dem neuen Leben an, das Falsche dem alten.

Wenn nicht das frühere Leben abgetan wird, und dergleichen eintritt, so kann durchaus kein geistiger Same eingepflanzt werden, denn es ist kein Boden vorhanden. Wenn aber das frühere Leben abgetan ist, und ein solches Schwanken eintritt, dann weiß er beinahe nicht, was wahr und gut ist, so wenig, daß er kaum weiß, daß es etwas Wahres gibt, wie zum Beispiel, wenn er denkt über das Gute der Liebtätigkeit, oder, wie man es nennt, über die guten Werke, ob er sie nicht aus dem Eigenen tun könne, und im Eigenen ein Verdienst sei, dann ist er so in Dunkelheit und Finsternis, daß, wenn man ihm sagt, daß aus ihm selbst oder aus dem Eigenen, niemand Gutes tun kann, geschweige etwas verdienen, sondern daß alles Gute aus dem Herrn, und alles Verdienst des Herrn sei, er bloß staunen kann. Ebenso in allem übrigen, was Sache des Glaubens ist. Aber gleichwohl wird jene Dunkelheit oder Finsternis, in der er ist, allmählich und stufenweise erhellt.

Mit der Wiedergeburt verhält es sich ganz wie wenn der Mensch als Kind geboren wird, dann ist er im dunkelsten Leben, er weiß fast nichts, daher das Allgemeine der Dinge zuerst einfließt, und nach und nach klarer geschieden wird, so wie dem Allgemeinen das Besondere eingefügt wird, und weiterhin dem Besonderen

das Einzelne. In dieser Weise wird das Allgemeine vom Einzelnen erhellt, so daß er nicht nur weiß, daß es ist, sondern auch, wie es beschaffen ist: so verhält es sich bei jedem, der von einer geistigen Versuchung herkommt. Ein ähnlicher Zustand ist auch bei denen im anderen Leben, die im Falschen waren und abgeödet werden. Dieser Zustand heißt ein Schwanken, und wird hier beschrieben durch die mit Hin- und Widergehen zurücktretenden Wasser. HG 848

### **Schwanz**

„Strecke deine Hand aus und ergreife den Schwanz“ bedeutet die Macht zu erheben über das Letzte des Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet; und aus der Bedeutung des Schwanzes der Schlange, sofern er das Letzte des Sinnlichen bezeichnet; die Erhebung wird durch ausstrecken und ergreifen bezeichnet; denn wer die Hand ausstreckt, und etwas, das auf der Erde kriecht, ergreift, der erhebt es. Weil durch die Schlange das getrennte Sinnliche und daher das Vernünfteln aus dem getrennten Sinnlichen über Glaubenswahrheiten bezeichnet wird, so wird durch den Schwanz der Schlange das Falsche selbst bezeichnet, denn dieses ist das Letzte oder Unterste; und wer im Falschen, somit im Letzten oder Untersten ist, der blickt ganz nach unten oder nach außen, d.h. in die Welt und auf die Erde, nicht aber nach oben oder nach innen, d.h. auf den Himmel oder zum Herrn. Der Schwanz bezeichnet überhaupt das getrennte Sinnliche, das nicht nach oben, sondern nach unten, somit nicht zum Himmel, sondern zur Erde blickt, folglich das Falsche. HG 6952

„Und den Schwanz“ bedeutet alles Wahre daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwanzes des Widders, insofern er das Wahre bezeichnet. Der Schwanz bedeutet aber das Wahre, weil er das Letzte ist, und in dem Letzten ist das Wahre. Der Schwanz ist auch wirklich das Letzte des großen und kleinen Gehirns, denn diese setzen sich fort in dem Marke des Rückgrates, welches sich auch im Schwanz endigt, und dieser ist somit das letzte Anhängsel desselben; deshalb wird gesagt, daß bei den Schlachtopfern „der Schwanz dicht am Rückgrat entfernt werden sollte“. Der Schwanz bedeutet das Wahre im Letzten und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. HG 10071

### **schwarz**

Das Schwarze bedeutet im allgemeinen das Böse, insbesondere das Eigene des Menschen, weil dieses nur böse ist. Das Dunkle aber bedeutet das Falsche und insbesondere die Grundsätze des Falschen.

Es erscheinen auch in Wirklichkeit Farben im anderen Leben, und zwar so schöne und glänzende, daß sie nicht beschrieben werden können; dieselben sind aus verschiedener Mischung von Licht und Schatten in Weiß und Schwarz, aber das Licht dort, obwohl es als Licht vor den Augen erscheint, ist doch nicht wie das Licht in der Welt. Das Licht im Himmel hat in sich Einsicht und Weisheit, denn die göttliche Einsicht und Weisheit vom Herrn stellt sich als Licht dort dar, und

erleuchtet auch den ganzen Himmel. Auch ist der Schatten im anderen Leben, obwohl er als Schatten erscheint, doch nicht wie der Schatten in der Welt, denn der Schatten dort ist Abwesenheit des Lichts, mithin Mangel an Einsicht und Weisheit; daher nun kommt das Weiße und das Schwarze, und weil dieses aus dem Licht dort, in welchem ist Einsicht und Weisheit, und aus dem Schatten, welcher ist der Mangel derselben, entsteht, so ist klar, daß durch dasselbe, nämlich durch das Weiße und Schwarze, solches bezeichnet wird. HG 3993

### **Schwefel**

Schwefel bezeichnet das Falsche und Böse der Begierden. HG 1299

Schwefel bezeichnet die Hölle und das Böse der Selbstsucht. HG 2446

### **schweigen**

Schweigen, sofern es bezeichnet: nachdenken und stillschweigend beraten.

HG 4441

„Und ihr sollt stille sein“ bedeutet, daß sie aus eigener Kraft gar nichts ausrichten würden. Dies erhellt aus der Bedeutung von schweigen, insofern es soviel ist als sich ruhig verhalten, und weil hier von den Versuchungen die Rede ist, so heißt es, nicht denken oder glauben, daß man etwas aus eigenen Kräften ausrichten könne. Daß man gleichwohl die Hände nicht in den Schoß legen und einen unmittelbaren Einfluß erwarten dürfe, sondern kämpfen müsse wie aus sich, aber dennoch anerkennen und glauben, daß es durch den Herrn geschehe.

HG 8176

### **Schwein**

Das Leben, das die bösen Geister haben, und das sie im höchsten Grade lieben, ist das Leben der Begierden der Selbstliebe und Weltliebe, folglich das Leben in allerlei Haß, Rachgier und Grausamkeit; sie meinen, in keinem anderen Leben gebe es Lust: Sie sind wie die Menschen (denn sie sind Menschen gewesen, und vom Leben, das sie als Menschen hatten, haben sie das noch an sich), die in die Lust solcher Begierden alles Leben setzen, indem sie nicht anders wissen, als daß dieses Leben das einzige sei, und daß sie, wenn sie es verlieren, durchaus sterben müßten. Von welcher Art aber das Leben ist, das sie lieben, kann man an solchen im anderen Leben sehen: es verwandelt sich in ein stinkendes und auswurfartiges, und, was merkwürdig ist, sie empfinden diesen Gestank als etwas höchst Angenehmes; gerade wie die Dämonen, die, als sie vom Herrn aus dem Rasenden ausgetrieben wurden, aus Furcht vor dem Verlust ihres Lebens baten, Er möchte sie in die Schweine fahren lassen; daß diese solche waren, die bei Leibesleben schnödem Geiz ergeben waren, kann daraus erhellen, daß es solchen im anderen Leben scheint, sie halten sich unter Schweinen auf, und dies infolgedessen, daß das Leben der Schweine dem Geiz entspricht, und deshalb ihnen angenehm ist. HG 1742

Die Erwerbsucht und der Geiz hat es in sich, daß er nicht bloß die ganze Welt besitzen, sondern auch um des Gewinnes willen einen jeden berauben, ja umbringen möchte, und auch um einer Kleinigkeit willen umbringen würde, wenn die Gesetze nicht im Wege stünden, und außerdem sieht ein solcher Mensch in dem Gold und Silber, das er besitzt, sich als den möglicherweise Größten an, mag er immerhin in der äußeren Form anders erscheinen.

Hieraus wird klar, daß im Geiz nicht bloß Weltliebe, sondern auch Selbstliebe ist, und zwar die schmutzigste Selbstliebe, denn bei den schmutzig Geizigen erblickt man den Hochmut oder Stolz von außen nicht so, denn dieser achtet die Güter zuweilen nicht sowohl um der Großtuerei willen, auch ist er nicht diejenige Gattung der Selbstliebe, die mit der Vergnügungssucht verbunden zu sein pflegt, denn solche sind wenig um den Leib und seine Nahrung und Kleidung besorgt, sondern er (der Geiz) ist eine ganz irdische Liebe, und hat nichts anderes zum Zweck als das Geld, in dem er sich nicht in der Wirklichkeit, sondern in der Möglichkeit über alle erhaben dünkt. Hieraus kann erhellen, daß im Geiz die allerniedrigste und gemeinste Selbstliebe ist; deshalb erscheinen sie sich im anderen Leben unter Schweinen. HG 4751

### **Schweres leiden**

Schweres leiden, insofern es bezeichnet: Versuchungen erleiden. HG 4586

### **Schwert**

Das Schwert ist des Falschen Strafe. HG 1188

Das Messer, das bei den Schlachtopfern zu den Opfertieren gebraucht wurde, bedeutet das Wahre des Glaubens; dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes oder Schwertchen im Worte, denn anstatt des Messers wird Schwertchen gesagt. Beide haben die gleiche Bedeutung, doch mit dem Unterschied, daß das Messer, das zu den Opfertieren gebraucht wurde, das Wahre des Glaubens bedeutete, aber das Schwert das kämpfende Wahre; und weil das Messer selten im Worte genannt wird, aus einer geheimen Ursache, wovon später, so darf gezeigt werden, was das Schwert bedeutet: Schwert bedeutet im inneren Sinn das kämpfende Wahre des Glaubens, dann die Verwüstung des Wahren; und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende Falsche und die Bestrafung des Falschen.

Daß das Schwert im echten Sinn das kämpfende Wahre bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende Falsche, sodann die Verwüstung des Wahren, und die Strafe des Falschen, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben; denn wenn dort jemand etwas redet, von dem er weiß, daß es falsch ist, dann fallen sogleich auf sein Haupt wie Schwertchen und versetzen in Schrecken; außerdem wird das kämpfende Wahre vorgebildet durch solche Dinge, die geschärft sind, wie Degen, sofern nämlich das Wahre ohne das Gute so beschaffen ist, aber mit dem Guten ist es abgerundet und sanft. Weil der Entstehungsgrund ein solcher ist, geschieht es, daß so oft Messer, oder Lanze, oder Schwertchen, oder Schwert im Worte genannt wird, den Engeln das kämpfende

Wahre vorschwebt. Daß aber Messer kaum im Worte genannt wird, kommt daher, daß es im anderen Leben böse Geister gibt, die Massakrierer heißen, an deren Seite herabhängende Messer erscheinen, aus dem Grunde, weil sie eine wilde Natur haben, so daß sie jedem mit dem Messer erstechen wollen; daher kommt es, daß nicht der Messer, sondern der Schwertchen und Schwerter Erwähnung geschieht, denn diese erregen, weil sie bei Kämpfen gebraucht werden, die Vorstellung des Krieges, somit des kämpfenden Wahren.

Weil den Alten bekannt war, daß Schwertchen, Dolch und Messer das Wahre bedeuten, deshalb pflegten die Heiden, zu denen solches durch Überlieferung kam, bei den Schlachtopfern sich mit Schwertchen, Dolchen oder Messern bis aufs Blut zu stechen und zu zerfleischen. HG 2799

„Jeder sein Schwert“ bedeutet das Falsche und Böse. Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das kämpfende Wahre und die Verteidigung des Wahren bezeichnet. Daß Schwert auch das Böse bezeichnet, kommt daher, weil es auch das des Levi war, durch den die Liebtätigkeit vorgebildet wurde, also das Gute; wenn dieses aber zum Bösen wird, dann kämpft es durch das Falsche aus dem Bösen, und was es dann tut, ist Böses. HG 4499

„Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter“ bedeutet, die Lehrbestimmungen eines solchen Glaubens dienen zur Zerstörung der Werke der Liebtätigkeit und mithin der Liebtätigkeit selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Werkzeuge des Frevels, insofern sie zur Zerstörung der Werke der Liebtätigkeit dienen. Daß die Werkzeuge dienen, ist klar; und daß der Frevel die Zerstörung der Liebtätigkeit bezeichnet, wird man gleich ersehen; und aus der Bedeutung der Schwerter, insofern sie die Lehrbestimmungen bezeichnen, denn die Schwerter bedeuten die Wahrheiten des Glaubens, durch die gegen das Falsche und Böse gekämpft wird; mithin bedeuten die Schwerter Lehrbestimmungen, hier die Lehrbestimmungen, durch die gegen das Wahre und Gute gekämpft wird und durch die diese vertilgt werden, weil von denen gekämpft wird, die im Glauben allein oder in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben stehen, bei denen das Gegenteil jener ist. HG 6353

Im Wort werden vier Gattungen von Verwüstungen und Bestrafungen erwähnt, nämlich das Schwert, der Hunger, böse wilde Tiere und die Pest. Durch das Schwert wird die Verwüstung des Wahren und die Bestrafung des Falschen bezeichnet; durch den Hunger die Verwüstung des Guten und die Bestrafung des Bösen, durch das böse wilde Tier die Bestrafung des Bösen aus dem Falschen; durch die Pest die Bestrafung des Bösen, das nicht aus dem Falschen, sondern aus dem Bösen stammt. Und weil die Bestrafung bezeichnet wird, so wird auch die Verdammnis bezeichnet, denn diese ist die Bestrafung derjenigen, die im Bösen beharren. HG 7102

### **Schwert entblößen** (gezogen)

„Entblößen will ich mein Schwert“ bedeutet den fortwährenden Kampf des Falschen aus dem Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das Wahre bezeichnet, das gegen das Falsche und Böse kämpft, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das gegen das Wahre und Gute kämpft; und aus der Bedeutung von entblößen oder aus der Scheide ziehen, insofern es den fortwährenden Kampf bezeichnet, bis der Feind niedergestreckt ist. HG 8294

### **Schwert: Flamme des sich wendenden Schwertes**

Durch die Flamme des sich wendenden Schwertes wird bezeichnet die Eigenliebe mit ihren unsinnigen Begierden und den Einbildungen in deren Gefolge, die von der Art sind, daß er zwar eindringen will, aber von da aus zum Leiblichen und Irdischen hingeführt wird, und dies, damit gehütet werde der Weg des Baumes der Leben, d.h., damit er das Heilige nicht entweihen könne. HG 306, 309

### **Schwert an die Hüfte gürten**

„Gürtet ein jeder sein Schwert an seine Hüfte“ bedeutet das Wahre aus dem Guten, das kämpft gegen das Falsche aus dem Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, sofern es das gegen das Falsche kämpfende Wahre bezeichnet; und aus der Bedeutung der Hüfte, sofern sie das Gute der Liebe bezeichnet.

Es wird gesagt „Schwert an der Hüfte“, weil das Wahre, das gegen das Falsche und Böse kämpft und es besiegt, aus dem Guten sein muß. Alle Macht des Wahren kommt daher. Das Wahre ohne das Gute ist nicht einmal wahr, denn es ist nur ein Wissen ohne Leben; daher hat das Wahre ohne das Gute keine Macht. Unter dem Wahren aus dem Guten wird verstanden das Leben gemäß dem Wahren, denn das Gute ist Sache des Lebens. HG 10488

### **Schwester**

Die Schwester, sofern sie das Verstandeswahre ist. HG 1475, 1495

Daß das Vernunftwahre die Schwester sei, kann anderswoher nicht erhellen, als aus der himmlischen Ehe, denn was aus dieser stammt, steht unter sich in einem Verwandtschaftsverhältnis, wie die Blutsfreundschaften und Schwägerschaften auf Erden, und zwar mit endloser Mannigfaltigkeit.

Die himmlische Ehe selbst besteht allein zwischen dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren; aus ihr wird beim Menschen empfangen das Verständige, das Vernunftmäßige und das Wissenschaftliche; denn ohne Empfängnis aus der himmlischen Ehe kann der Mensch durchaus nicht weder mit Verstand, noch mit Vernunft, noch mit Wissenschaft begabt werden, mithin auch nicht Mensch sein. Soviel er also von der himmlischen Ehe her an sich hat, insoweit ist er Mensch. Im Herrn selbst ist die himmlische Ehe, so daß der Herr eben diese Ehe selbst ist, denn Er ist das göttlich Gute selbst, und zugleich das göttlich Wahre selbst.

Die Engel und die Menschen sind insoweit in der himmlischen Ehe, als sie in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, und inwieweit sie von daher im Glauben, d.h., inwieweit sie im Guten des Herrn und von daher im Wahren sind, und alsdann heißen sie Töchter und Söhne, und untereinander Schwestern und Brüder, jedoch dies mit Unterschied.

Daß das Vernunftwahre Schwester heißt, hat seinen Grund darin, daß es empfangen wird vom Einfluß des göttlich Guten in die Neigung zu den Vernunftwahrheiten. Das Gute, das von daher im Vernünftigen ist, heißt Bruder, und das Wahre, das von daher stammt, Schwester. HG 2508, 2516, 2519

### **Schwieger** (Schwiegermutter)

Siehe: Schnur (Schwiegertochter), HG 10490.

### **Schwiegervater** (Schwäher)

Bedeutet das Gute, von dem als vom Vater das Gute herkommt, das mit dem Wahren verbunden ist, hier mit dem Wahren, das dem Gesetz vom Göttlichen her angehört, und das durch Mose vorgebildet wird. HG 6827

„Der Schwiegervater Moses“ bedeutet dasjenige, wodurch das Gute verbunden ist mit dem göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwiegervaters, insofern er das Gute bezeichnet, aus dem das Gute stammt, das mit dem Wahren verbunden ist; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt; der Schwiegervater bedeutet aber das Gute, aus dem das mit dem Wahren verbundene Gute stammt, weil die Frau das Gute bedeutet, wenn der Mann das Wahre bedeutet. HG 8644

### **schwören**

Es wurde denjenigen, die von der vorbildlichen jüdischen Kirche waren, wenn sie durch einen Eid Bündnisse, ebenso Gelübde, wie auch Versprechungen, dann Bürgschaften bestätigen, auferlegt, daß sie auf den Namen Jehovahs schwören sollten; daß dies ihnen auferlegt wurde, obwohl nur zugelassen war, geschah deswegen, daß so auch die Bestätigung des inneren Menschen vorgebildet werden sollte.

Bekannt aber ist, daß die inneren Menschen, d.h., die ein Gewissen haben, nicht nötig haben, etwas durch einen Schwur zu bekräftigen, und daß sie auch nicht bekräftigen; die Schwüre gereichen ihnen zur Schande; sie können zwar mit einer Versicherung sagen, daß es so sei, wie auch die Wahrheit durch Gründe bestätigen, aber schwören, daß es so sei, können sie nicht; sie haben ein inneres Band, wodurch sie gebunden sind, nämlich das des Gewissens. Diesem noch ein äußeres Band hinzufügen, das der Schwur ist, heißt ihnen aufbürden, daß sie nicht redlichen Herzens seien.

Der innere Mensch ist auch so geartet, daß er aus Freiheit zu reden und handeln liebt, nicht aber aus Zwang, denn das Innere nötigt bei ihnen das Äußere, nicht

aber umgekehrt; daher diejenigen, die ein Gewissen haben, nicht schwören, noch weniger die, die ein Innerwerden des Guten und Wahren haben, d.h. die himmlischen Menschen. Diese bestätigen nicht einmal durch Gründe bei sich und unter sich, sondern sagen nur, daß es so sei, oder nicht so sei, weshalb sie noch weiter vom Schwören entfernt sind. Daher kommt es, und weil die Schwüre unter die Vorbildungen gehörten, die aufgehoben werden sollten, daß der Herr lehrt, man soll gar nicht schwören. HG 2842

„Ich will dich beschwören bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde“, daß dies bedeutet die heiligste Verpflichtung auf das Göttliche, das im Höchsten und in dem, was davon herkommt, erhellt aus der Bedeutung von beschwören, sofern es ist durch einen Eid verpflichten, denn Beschwörung ist nichts anderes als Verpflichtung, und zwar heiligste, wenn bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, d.h. auf das Göttliche, das oben und das unten, oder was das gleiche, auf das Göttliche, das im Höchsten und in dem, was davon herkommt. HG 3023

„Er aber sprach: Schwöre mir“ bedeutet, es sei unwiderruflich. Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören, insofern es eine unwiderrufliche Bestätigung bezeichnet. HG 6186

„Mein Vater hat mich schwören lassen“ bedeutet, daß ihm die Kirche am Herzen liege. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er die geistige Kirche bezeichnet; aus der Bedeutung von schwören, insofern es heißt innerlich verbindlich machen, hier am Herzen liegen, denn wer innerlich und somit durch das Gewissen verpflichtet, der tut es, weil es ihm am Herzen liegt; daher wird dies hier durch schwören bezeichnet. HG 6514

„Das Er euren Vätern geschworen hat, dir zu geben“ bedeutet, die vom Göttlichen verheißen war denen, die im Guten und Wahren sind. Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören, wenn es von Jehovah geschieht, insofern es eine unwiderrufliche Bestätigung vom Göttlichen bezeichnet; daher bedeutet „schwören zu geben“, eine Verheißung; und aus der Bedeutung der Väter, insofern es die bezeichnet, die im Guten und Wahren sind; denn durch Väter werden, wenn von der Kirche gehandelt wird, die Alten bezeichnet, oder die alten Kirchen, die im Guten und Wahren standen. HG 8055

Bei der israelitischen und jüdischen Völkerschaft war es aber erlaubt, bei Jehovah zu schwören, weil sie nicht innere, sondern äußere Menschen waren, und beim Gottesdienst nur das Äußere ohne das Innere auffaßten. Daß sie von solcher Art waren.

Wenn die Bekräftigung des Wahren in den vom Inwendigen getrennten äußeren Menschen fällt, so geschieht sie durch einen Eid; anders aber, wenn sie in den

äußeren durch den inwendigeren fällt, denn im inwendigen Menschen erscheint das Wahre in seinem Licht, aber im äußeren ohne den inwendigen erscheint das Wahre in der Finsternis. Daher kommt es, daß die himmlischen Engel, die im innersten oder dritten Himmel sind, weil im höchsten Licht, die Wahrheiten nicht einmal durch Vernunftgründe beweisen, noch weniger streiten und vernünfteln sie darüber, sondern sie sagen nur: ja oder nein. Der Grund ist, weil sie dieselben vom Herrn her innerwerden und sehen.

Der Herr sagt bei Matth.5/33-37: „Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst nicht schwören, aber dem Herrn sollst du deine Eidschwüre lösen (halten); Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei der Erde, denn sie ist Seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt eines großen Königs; auch sollst du nicht schwören bei deinem Haupt, denn du kannst kein einziges Haar weiß oder schwarz machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Bösen“: diese Worte besagen, daß die göttlichen Wahrheiten vom Herrn, und nicht vom Menschen bekräftigt werden sollen. Dies geschieht aber, wenn es innerliche Menschen sind und nicht äußere; denn die äußeren Menschen bekräftigen sie durch Eidschwüre, die innerlichen aber durch Vernunftgründe. Menschen, die noch innerlicher sind, bekräftigen sie gar nicht, sondern sagen nur, daß es so sei, oder nicht so sei. Äußere Menschen sind die, welche natürliche Menschen genannt werden, die innerlichen werden geistige Menschen genannt; und die noch innerlicheren werden himmlische Menschen genannt.

*Schwören beim Himmel* heißt, beim göttlich Wahren, somit beim Herrn schwören, denn der Himmel ist nicht Himmel aus den Engeln, an sich betrachtet, sondern aus dem vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren, somit aus dem Herrn in ihnen; denn das Göttliche in ihnen macht, daß sie Engel des Himmels sind und heißen. *Schwören aber bei der Erde* heißt, bei der Kirche schwören, somit beim göttlich Wahren in ihr, denn wie der Himmel der Herr ist vermöge des göttlich Wahren, das von Ihm ausgeht, so ist Er auch die Kirche, insofern die Kirche der Himmel des Herrn oder Sein Reich auf Erden ist.

*Schwören bei Jerusalem* aber heißt, bei der Lehre des Wahren aus dem Wort, denn Jerusalem im weiten Sinn bedeutet die Kirche. Wenn aber zuerst die Erde genannt wird, welche die Kirche bedeutet, und nachher Jerusalem, dann bedeutet Jerusalem die Lehre der Kirche, mithin die Lehre des göttlich Wahren aus dem Wort. Ebendeshalb heißt sie die Stadt des großen Königs; denn durch Stadt wird im Wort in dessen innerem Sinn die Lehre des Wahren bezeichnet.

*Schwören bei seinem Haupt* heißt aber, bei dem Wahren schwören, das der Mensch selbst für wahr hält, und zum Gegenstand seines Glaubens macht; denn das macht beim Menschen das Haupt, und wird auch durch Haupt bezeichnet. Daher wird auch gesagt, „weil du kein einziges Haar weiß oder schwarz machen kannst“; denn Haar bedeutet das Wahre des äußeren oder natürlichen Menschen, wie es diejenigen haben, die im Wahren des Glaubens sind, nicht darum weil sie inne werden, daß es wahr sei, sondern darum, weil die Lehre der Kirche so lehrt. Und weil sie das nicht anderswoher wissen können, wird gesagt, man soll nicht dabei

schwören, weil sie das Haar nicht weiß oder schwarz machen können. Das Haar weiß machen heißt, von sich aus das Wahre als wahr erklären, und das Haar schwarz machen heißt, von sich aus das Falsche als falsch ansehen; denn das Weiße wird gesagt vom Wahren, und daher das Schwarze vom Falschen.

HG 9166

### **Seba**

Siehe: Scheba.

### **Sebulon**

„Und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann, weil ich ihm geboren habe sechs Söhne“ bedeutet im höchsten Sinn das eigentlich Göttliche des Herrn und Sein Göttlich-Menschliches, im inneren Sinn die himmlische Ehe, im äußeren die eheliche Liebe.

Daß das Beiwohnen oder die Beiwohnung im höchsten Sinn das eigentlich Göttliche des Herrn und Sein Göttlich-Menschliches ist, kommt daher, weil das eigentlich Göttliche, das der Vater genannt wird, im Göttlich-Menschlichen ist, das der Sohn heißt, gegen- und wechselseitig, nach den Worten des Herrn selbst: „Jesus sprach: Philippe, wer Mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, glaubet Mir, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir“; diese Vereinigung ist die göttliche Ehe; und jene Vereinigung ist keine Beiwohnung, sondern wird durch Beiwohnung im Buchstabensinn ausgedrückt; denn was *eins* ist, das wird als zwei dargestellt im Buchstabensinn, wie denn eben der Vater und der Sohn; ja als drei, wie der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, und zwar aus mehreren Gründen, wovon, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts.

Daß beiwohnen oder die Beiwohnung im inneren Sinn die himmlische Ehe bezeichnet, kommt eben daher; denn aus der göttlichen Ehe, welche ist die Vereinigung des Vaters und des Sohnes, oder des eigentlich Göttlichen des Herrn mit Seinem Göttlich-Menschlichen, hat die himmlische Ehe ihr Dasein. Die himmlische Ehe ist es, die das Reich des Herrn genannt wird, und auch der Himmel, und zwar deshalb, weil dieser sein Dasein hat von der göttlichen Ehe, die der Herr ist. Dieses nun ist es, was im inneren Sinn durch Beiwohnung bezeichnet wird, daher wird auch der Himmel die Wohnung Gottes genannt.

Daß beiwohnen oder die Beiwohnung im äußeren Sinn ist die eheliche Liebe, kommt daher, weil alle eheliche Liebe nicht anderswoher ihr Dasein hat als aus der himmlischen Ehe, welche ist die des Guten und Wahren, und diese von der göttlichen Ehe, welche ist der Herr in Ansehung Seines Göttlichen Selbst und des Göttlich-Menschlichen. HG 3960

„Und sie nannte seinen Namen Sebulon“ bedeutet die Beschaffenheit. Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon oben; Sebulon bekam seinen Namen von beiwohnen, daher schließt er dasjenige in sich, was von der Beiwohnung gesagt wurde (HG 3960), und zugleich dasjenige, was durch die übrigen Worte der Leah bezeichnet wird. HG 3961

„Sebulon“ bedeutet das Zusammenwohnen des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Sebulons, insofern er die himmlische Ehe bezeichnet, also die Verbindung des Guten und Wahren, denn diese Verbindung ist die himmlische Ehe. Das Zusammenwohnen des Guten und Wahren wird gesagt, weil Sebulon in der Grundsprache ein Zusammenwohnen bedeutet. Durch Sebulon wird hier von denen in der Kirche gehandelt, die über die geistigen Wahrheiten aus den Wissenschaften Schlüsse bilden und sie auf solche Weise bei sich begründen. Man muß aber wissen, daß unter Sebulon nicht diejenigen verstanden werden, die nichts glauben, als was die wißtümlichen Erkenntnisse und sinnlichen Wahrnehmungen lehren, und solche, die schon im voraus in der Verneinung sind; diese werden gar nicht glauben, weil die Verneinung im allgemeinen (bei ihnen) herrscht, und wenn dies der Fall ist, dann fließen nur die der Verneinung günstigen wißtümlichen Kenntnisse ein und sammeln sich, nicht aber die, welche bestätigen; diese werden vielmehr auf die Seite geworfen oder zugunsten der verneinenden Kenntnisse erklärt und dadurch wird die Verneinung bestärkt.

Vielmehr werden unter Sebulon hier diejenigen verstanden, die an die Lehren aus dem Worte glauben, somit die, bei denen im allgemeinen etwas Bejahendes herrscht, und dennoch der Glaube nicht in den Wahrheiten, sondern in den wissenschaftlichen Kenntnissen sein Leben hat, denn sie verbinden das Wißtümliche mit den Lehrbestimmungen und begründen auf diese Weise ihre Bejahung. Daher erheben sich die, welche durch Sebulon bezeichnet werden, nicht über das Wißtümliche, sondern wenn sie von irgendeiner Glaubenswahrheit hören oder darüber denken, fallen sie sogleich in das Wißtümliche. Von solcher Art gibt es viele in der Welt. Auch sieht der Herr vor, daß die wißtümlichen Kenntnisse und die Sinneswahrnehmungen ihnen zu diesem Gebrauch dienen. HG 6383

### **Sechs**

Die Zahl Sechs bedeutet Arbeit und Kampf.

Was insbesondere die Sechs anbelangt, so erhellt, daß sie den Kampf bedeuten, aus dem ersten Kapitel des Ersten Buches Mose, wo es sechs Tage sind, in denen der Mensch wiedergeboren worden, ehe er himmlisch wurde; innerhalb welcher Tage ein beständiger Kampf war, aber am siebenten Tage Ruhe. Daher kommt es, daß sechs Tage der Arbeit sind und der siebente Tag der Sabbath, der Ruhe bedeutet. Daher kommt es auch, daß ein hebräischer Knecht sechs Jahre dienen und im siebenten frei sein sollte.

Weil sechs die Arbeit und den Kampf bedeuten, so bedeuten sie auch die Zerstreuung des Falschen.

Sonst kommen die Sechs im Worte vor, wo sie nicht bedeuten Arbeit, Kampf oder Zerstreuung des Falschen, sondern das Heilige des Glaubens, weil sie sich beziehen auf zwölf, welche bedeuten den Glauben und des Glaubens Alles in einem Inbegriff; und auf drei, welche bedeuten das Heilige, daher auch die echte Ableitung der Zahl Sechs. Wie bei Hes.40/5, wo das Rohr des Mannes, mit dem er die heilige Stadt Israels maß, als sechs Ellen lang angegeben wird, und

anderwärts.

Der Grund dieser Ableitung ist der, daß im Kampfe der Versuchung Heiliges des Glaubens ist, sodann daß sechs Tage der Arbeit und des Kampfes auf den siebenten heiligen abzielen. HG 737

Die größten und die kleinsten Zeiten werden gemeinlich im Wort unterschieden in drei oder in sieben, und werden genannt entweder Tage, Wochen, Monate, Jahre oder Zeitläufe; drei und sieben sind heilig, zwei oder sechs, welche vorhergehen, nicht heilig, sondern vergleichsweise unheilig. Drei und sieben sind auch das Unverletzliche, beides aus dem Grund, weil sie bezogen werden auf das Jüngste Gericht, das kommen soll am dritten oder siebenten Tage. Zwei oder sechs, die vorhergehen, verhalten sich beziehungsweise, und bedeuten im allgemeinen alle jene Zustände, die vorhergehen; dies ist die Bedeutung der Zahlen Zwei und Sechs, und sie verhalten sich je nach der Anwendung auf ein Subjekt und auf eine jede Sache, die ein Subjekt ist, und in Beziehung auf die sie ausgesagt werden. HG 900

Durch zwölf wird bezeichnet, alles der Liebtätigkeit und daher des Glaubens, was dem Reich des Herrn angehört. Hier aber sind es sechs, somit die Hälfte, aber die halbe Zahl schließt das gleiche in sich was die ganze, denn die Multiplikation und Division ändert nichts am Wesen der Sache selbst, wenn nur das gleiche zugrunde liegt. HG 3239

„Und sechs Jahre um deine Herde“ bedeutet, damit dann das Gute eintrete. Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, insofern es Kampf und Arbeit bezeichnet; hier das übrige des Kampfes und der Arbeit, also das hierauf Folgende; und aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das Gute bezeichnet. HG 4178

„So soll er sechs Jahre dienen“ bedeutet den Zustand der Arbeit und einigen Kampfes und der daraus hervorgehenden Befestigung des Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung der sechs Jahre, insofern sie den Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnen. Daß die Zahl Sechs Arbeit und Kampf bedeutet; und daß die Jahre Zustände bedeuten; sie bedeuten aber hier die Befestigung des Wahren, weil das geistig Wahre, welches das Wahre des Glaubens genannt wird, durch Arbeit und Kampf befestigt wird. HG 8975

„Und sechs Jahre sollst du dein Land besäen“ bedeutet den ersten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Wahren und Guten des Glaubens belehrt wird. Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Jahren, sofern es den ersten Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, bezeichnet. HG 9272

„Sechs Tage sollst du deine Werke tun“ bedeutet den Zustand der Arbeit und des Kampfes, während man in den äußeren Lustreizen ist, die mit den inneren verbunden werden sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Tagen, die dem siebenten vorausgehen, sofern sie den Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnen; die Arbeit und der Kampf alsdann werden durch die Werke bezeichnet, die man in jenen Tagen tun soll.

Durch die Werke der sechs Tage und durch die Ruhe am siebenten Tag wird bezeichnet, was beim Menschen in seinem ersten und in seinem zweiten Zustand stattfindet, wenn er wiedergeboren wird, und auch das, was bei ihm stattfindet, wenn er wiedergeboren ist.

Es gibt nämlich einen äußeren Menschen, der auch der natürliche genannt wird, und es gibt einen inwendigen Menschen, welcher der geistige genannt wird. Der äußere Mensch hat Gemeinschaft mit der Welt, und der inwendige mit dem Himmel. Göttliche Ordnung ist es, daß der Himmel die Welt beim Menschen regiere, und nicht die Welt den Himmel bei ihm; denn wenn der Himmel den Menschen regiert, alsdann regiert ihn der Herr. Der Mensch ist aber in der Neigung geboren, die Welt und sich selbst mehr zu lieben als den Himmel und den Herrn, weil dies aber der göttlichen Ordnung entgegengesetzt ist, so muß es durch die Wiedergeburt umgekehrt werden. Dies geschieht, wenn das, was dem Himmel und dem Herrn angehört, mehr geliebt wird, als das, was der Welt und dem Ich angehört. Dies ist der Grund, warum der Mensch, der wiedergeboren ist, wie auch der, welcher im Himmel ist, abwechselnd einmal im Äußeren und ein andermal im Inneren ist; denn dadurch wird das Äußere so bestimmt und bereitet, daß es mit dem Inneren übereinstimmt, und daß es zuletzt diesem unterworfen wird.

Wenn der Mensch im Äußeren ist, dann ist er in der Arbeit und im Kampf; denn er ist in einem Leben, das seine Weisheit aus der Welt hat, und in das von allen Seiten her die Hölle einfließen, die fortwährend das, was dem Himmel beim Menschen angehört, anzufechten, ja zu unterjochen suchen; aber der Herr beschützt und befreit ihn fortwährend. Daher nun die Arbeit und der Kampf, die durch die sechs Tage der Woche, worin die Werke getan werden sollen, bezeichnet werden. Wenn aber der Mensch im Inwendigen ist, dann hört, weil er im Himmel beim Herrn ist, die Arbeit und der Kampf auf, und er ist in der Stille des Friedens, während der auch die Verbindung geschieht. Das ist es, was durch den siebenten Tag bezeichnet wird. HG 9278

„Mache sechs Bretter“ bedeutet, wo das Gute vom Göttlich-Menschlichen des Herrn vollständig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, insofern es „alles in Zusammenfassung“ bezeichnet, somit auch ›vollständig‹, und aus der Bedeutung der Bretter zur Wohnung, insofern sie das den Himmel unterstützende Gute vom Göttlich-Menschlichen des Herrn bezeichnen. HG 9654

„Sechs ihrer Namen auf den einen Stein“ bedeutet die ganze Beschaffenheit der Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Sechs, insofern sie „alles“ bezeichnet; hier alles Wahre aus dem Guten. Ferner aus der Bedeutung der Namen, insofern

sie die Beschaffenheit bezeichnen; und aus der Bedeutung von „auf einen Stein“, insofern es das Einprägen in das Gedächtnis bezeichnet.

Daß alle Wahrheiten aus dem Guten gemeint sind, kommt daher, weil es zwei Steine waren, auf welche die Namen der Söhne Israels eingegraben waren, und der eine Stein auf der rechten, der andere auf der linken Schulter sich befand; und weil beim Menschen das, was ihm zur Rechten ist, dem Guten entspricht, aus dem das Wahre hervorgeht, oder den Wahrheiten aus dem Guten; und das, was ihm zur Linken ist, den Wahrheiten entspricht, durch die das Gute sich gestaltet. HG 9843

### **Sechshundert**

Daß durch Noach „als Sohn von sechshundert Jahren“ der erste Stand seiner Versuchung bezeichnet wird, erhellt daraus, daß hier bis zu Heber (Eber), 1Mo. Kap. 11, durch die Zahlen und die Jahre ihres Alters, sowie durch die Namen nichts anderes bezeichnet wird als Sachen; wie auch durch die Alter und Namen aller: 1Mo. Kap. 5.

Daß hier die sechshundert Jahre den ersten Stand der Versuchung bezeichnen, kann erhellen aus den Zahlen, die darin vorherrschen, welche sind Zehn und Sechs, zweimal in sich multipliziert. Die größere und kleinere Zahl ebenderselben ändert nichts an der Sache. Was zehn anbelangt, daß sie die Überreste bezeichnen, und daß sechs hier bezeichnet Arbeit und Kampf, erhellt hie und da aus dem Wort. Was insbesondere die Sechs anbelangt, so erhellt, daß sie den Kampf bedeuten, aus dem ersten Kapitel des Ersten Buches Mose, wo es sechs Tage sind, in denen der Mensch wiedergeboren worden, ehe er himmlisch wurde; innerhalb welcher Tage ein beständiger Kampf war, aber am siebenten Tage Ruhe. Daher kommt es, daß sechs Tage der Arbeit sind und der siebente Tag der Sabbath, der Ruhe bedeutet. Daher kommt es auch, daß ein hebräischer Knecht sechs Jahre dienen und im siebenten frei sein sollte.

Weil sechs die Arbeit und den Kampf bedeuten, so bedeuten sie auch die Zerstreung des Falschen.

Sonst kommen die Sechs im Worte vor, wo sie nicht bedeuten Arbeit, Kampf oder Zerstreung des Falschen, sondern das Heilige des Glaubens, weil sie sich beziehen auf zwölf, welche bedeuten den Glauben und des Glaubens Alles in einem Inbegriff; und auf drei, welche bedeuten das Heilige, daher auch die echte Ableitung der Zahl Sechs. Wie bei Hes.40/5, wo das Rohr des Mannes, mit dem er die heilige Stadt Israels maß, als sechs Ellen lang angegeben wird, und anderwärts.

Der Grund dieser Ableitung ist der, daß im Kampfe der Versuchung Heiliges des Glaubens ist, sodann daß sechs Tage der Arbeit und des Kampfes auf den siebenten heiligen abzielen. HG 737

„Und er nahm sechshundert auserlesene Wagen“ bedeutet alle und jede Lehren des Falschen, die dem getrennten Glauben angehören, in ihrer Ordnung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Sechshundert, insofern sie alles und jedes

Gute und Wahre des Glaubens in einer Zusammenfassung bezeichnet, also im entgegengesetzten Sinn alles und jedes Falsche und Böse des von der Liebtätigkeit getrennten Glaubens. Daß sechshundert diese Bedeutung hat, kann aus dem erhellen, was von der Zahl 600.000 gezeigt worden; ferner aus der Bedeutung der Wagen insofern sie die Glaubenslehren bezeichnen, hier die des getrennten Glaubens. HG 8148

### **Sechshundertsechundsechzig**

Die Zahl des Tieres berechnen heißt, erforschen und erkennen die verfälschten Wahrheiten jener Kirche; die Zahl eines Menschen bezeichnet die Sache und den Zustand jener Kirche; 666 bezeichnet ihre Beschaffenheit in Ansehung aller Wahrheiten, die verfälscht sind aus dem Bösen, sowie die Entweihung des Heiligen, wie auch das Ende. Dieselben erkennen und erforschen ist Sache eines Weisen und Verständigen; deshalb wird gesagt, dies erfordert Weisheit. Wer Einsicht hat, berechne seine Zahl; denn die Zahl Sechs bezeichnet dasselbe wie die Zahl Zwölf, weil es ihre Hälfte ist; und zwölf bezeichnet alles Wahre und Gute der Kirche im Inbegriff, daher auch im entgegengesetzten Sinn alles Falsche und Böse im Inbegriff. Das dreimalige Vorkommen der Sechszahl schließt auch das Ende in sich, und das Ende ist da, wenn das Wahre ganz entweicht ist. HG 10217

### **Sechshunderttausend**

„Bei sechshunderttausend Mann zu Fuß“ bedeutet das Ganze des Wahren und Guten des Glaubens in ihrer Zusammenfassung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl 6 mal 100.000, insofern sie das Ganze des Glaubens in einer Zusammenfassung bezeichnet; denn diese Zahl entsteht aus sechs und auch aus zwölf, und zwölf bedeutet das Ganze des Glaubens und der Liebtätigkeit.

6 mal 100.000 bedeutet ähnliches, weil die größere und kleinere Zahl, d.h., wenn sie multipliziert oder dividiert ist, das gleiche in sich schließt wie die einfachen Zahlen, aus denen sie entstanden. Dies geht deutlich hervor aus der Zahl Zwölf; mag diese durch zwei geteilt sein zu sechs, oder multipliziert zu 72 oder zu 144, d.h. zwölf mal zwölf, oder zu 12.000, oder zu 144.000, immer bedeutet sie das gleiche. HG 7973

### **Sechzehn**

„Sechzehn Füße“ bedeutet die gänzliche Unterstützung. Dies erhellt aus der Bedeutung von sechzehn, insofern es ausdrückt „gänzlich“, denn sechzehn bedeutet das gleiche wie acht, weil die multiplizierten Zahlen das gleiche bedeuten wie die einfachen, aus denen sie hervorgegangen sind. Und aus der Bedeutung der Füße, insofern sie die Unterstützung bezeichnen. HG 9660

### **Sechzig**

„Und Jischak ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden“ bedeutet den damaligen Zustand des göttlich Vernünftigen.

Was aber die Zahl Sechzig in sich schließt, kann aus den einfachen Zahlen erhellen, woraus sie besteht, nämlich aus fünf und zwölf, denn fünf mal zwölf ist sechzig; was fünf ist, sehe man bei fünf; was zwölf bei zwölf. Dann auch aus sechs und zehn, denn sechs mal zehn ist sechzig; was sechs, sehe man sechs; und was zehn bei zehn. Auch aus zwei und dreißig, denn zwei mal dreißig ist sechzig; was zwei sehe man bei zwei, und was dreißig bei dreißig.

Weil die Zahl Sechzig aus jenen zusammengesetzt ist, so schließt sie jenes in seiner Ordnung in sich, was alles dem Zustand angehört, in dem damals das göttlich Vernünftige des Herrn war.

Dies liegt den Engeln im hellen Licht vom Herrn vor Augen, dem Menschen aber, vornehmlich demjenigen, der glaubt, daß in den Zahlen des Wortes kein Geheimnis verborgen liege, kann es nicht dargelegt werden, sowohl wegen des Unglaubens, als weil ein so reicher Inhalt nicht in einer der Fassungskraft angemessenen Weise dargestellt werden kann. HG 3306

### **Sechzig Jahre** (Lebensalter)

„Zwanzig Jahre alt und darüber“ bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Daß zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, daß der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfängt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustände in betreff seines Inneren durch, nämlich durch Zustände der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fünften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fünften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend, Jünglingsalter und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustände des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fünf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet.

Daß der erste Zustand ein Zustand der Unwissenheit ist, wie auch der Unschuld in der Unwissenheit, ist klar. Solange dieser Zustand währt, wird das Innere zum Gebrauch gebildet, mithin ist es noch nicht geöffnet, sondern nur das Äußerste, das dem sinnlichen Menschen angehört. Wenn dieses allein offen ist, so ist noch Unwissenheit da; denn alles, was der Mensch versteht und inne wird, kommt aus dem Inneren. Hieraus kann man auch erkennen, daß die Unschuld, die alsdann da ist, und die Unschuld der Kindheit genannt wird, eine ganz äußerliche Unschuld ist.

Daß der zweite Zustand ein Zustand der Belehrung und des Wissens ist, ist ebenfalls klar. Dieser Zustand ist noch nicht der Zustand der Einsicht, weil der Knabe alsdann noch nichts aus sich schließt, und noch nicht zwischen Wahrheiten und Wahrheiten unterscheidet, nicht einmal zwischen Wahrem und Falschem, von sich aus, sondern aus anderen. Er denkt und redet nur Gedächtnissachen, somit aus bloßem Wissen, und sieht nicht und wird nicht selbst inne, ob etwas so sei, sondern er glaubt eben seinem Lehrer, mithin, weil ein anderer so gesagt hat.

Der dritte Zustand aber wird der Zustand der Einsicht genannt, weil der Mensch alsdann von sich aus denkt, urteilt und schließt; und was er dann erschließt, ist sein, und nicht eines anderen. In dieser Zeit fängt der Glaube an, denn der Glaube ist kein Glaube des Menschen selbst, ehe dieser durch die Vorstellungen des eigenen Denkens begründet, was er glaubt. Vorher ist der Glaube nicht sein, sondern eines anderen in ihm, denn er hat der Person geglaubt, nicht der Sache. Hieraus kann erhellen, daß der Zustand der Einsicht beim Menschen dann anfängt, wenn er nicht aus dem Lehrer, sondern aus sich denkt; und das geschieht nicht eher, als bis sein Inneres gegen den Himmel zu geöffnet wird. Man merke, daß das Äußere beim Menschen in der Welt ist, und das Innere im Himmel, und daß der Mensch nur so viel Einsicht und Weisheit hat, als Licht aus dem Himmel in das einfließt, was er aus der Welt hat; und dies geschieht in dem Maß und in der Art, wie sein Inneres geöffnet ist; und dieses wird in dem Maß geöffnet, als der Mensch für den Himmel lebt, und nicht für die Welt.

Der letzte Zustand aber ist ein Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Dieser ist vorhanden, wenn der Mensch nicht mehr sich bestrebt, Wahres und Gutes zu verstehen, sondern es zu wollen und es zu leben; denn das heißt weise sein. Und der Mensch kann insoweit das Wahre und Gute wollen und im Leben üben, als er in der Unschuld ist, d.h., als er glaubt, daß er nicht aus sich weise ist, sondern alle Weisheit dem Herrn verdankt. Ferner insoweit, als er es liebt, daß es so ist. Daher kommt es, daß dieser Zustand auch ein Zustand der Unschuld in der Weisheit ist. HG 10225

### **See**

„Und über ihre Seen“ bedeutet, über ihr Wißtümliches, das ihnen dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seen, sofern sie das Wißtümliche bezeichnen, das den Wahrheiten dient, die den Lehren angehören, und im entgegengesetzten Sinn Wißtümliches, das dem Falschen der Lehren dient.

Die Seen bedeuten im Wort, wo sie genannt werden, im geistigen Sinn die Einsicht aus den Erkenntnissen des Guten und Wahren, denn Seen werden in demselben als angesammelte Gewässer oder Teiche aufgefaßt, und angesammelte Gewässer und Teiche bezeichnen einen Inbegriff von Erkenntnissen, durch die Einsicht kommt.

Und weil Seen oder Teiche im entgegengesetzten Sinn Böses aus Falschem und daher Unsinnigkeiten bezeichnen, so bedeuten sie auch die Hölle, wo solches herrscht, dann aber wird der See Feuerpfuhl genannt, und ein Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. HG 7324

## Seele

Daß die Seele bedeutet das Leben, kann aus der Bedeutung der Seele im Wort, in vielen Stellen erhellen; Seele bedeutet im Wort im allgemeinen alles Leben, sowohl das innere, oder das des inneren Menschen, als das äußere oder das des äußeren Menschen; und weil alles Leben, bedeutet es ein solches Leben, wie es hat der Mensch, in Beziehung auf den es ausgesagt wird. HG 1000

Seele bedeutet im Wort im allgemeinen das Leben, somit den ganzen Menschen, der da lebt, aber wie der Mensch, so ist das Leben beschaffen; somit auch denjenigen Menschen, der Gewalt antut. HG 1005

„Und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan“, daß dies bedeutet alles wesentlich Lebendige, das in jenem dunklen Zustand möglich ist, erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie das wesentlich Lebendige ist, und aus der Bedeutung von Charan, sofern es der dunkle Zustand ist, wovon im vorhergehenden Vers die Rede war.

Die Seele bezeichnet im eigentlichen Sinn dasjenige, was beim Menschen lebt, somit sein Leben selbst. Was beim Menschen lebt, ist nicht der Leib, sondern die Seele, und durch die Seele lebt der Leib. Das eigentliche Leben des Menschen, oder sein eigentlich Lebendiges, ist aus der himmlischen Liebe. Es kann durchaus nichts Lebendiges geben, es habe denn von daher seinen Ursprung; weshalb hier durch die Seele bezeichnet wird das Gute, das aus der himmlischen Liebe lebt, welches das eigentlich und wesentlich Lebendige ist.

Im buchstäblichen Sinn wird unter Seele hier verstanden jeder Mensch, dann auch jedes Tier, welche das Lebendige sind, das sie sich verschafft hatten, im inneren Sinn aber wird hier nichts anderes bezeichnet, als das wesentlich Lebendige.

HG 1436

„Gib mir die Seele, und die Habe nimm für dich“, daß dies bedeutet, er möge ihnen Leben geben, dann würden sie um das übrige sich nicht bekümmern, erhellt aus der Bedeutung der Seele, welche ist Leben, und aus der Bedeutung der Habe, die das übrige ist, das nicht so eigentlich zum Leben gehört. HG 1742

„Wenn es ist mit eurer Seele“, daß dies bedeutet wenn aus der Neigung zum Wahren aus dem Herzen, erhellt aus der Bedeutung der Seele im inneren Sinn. Im Worte wird hie und da gesagt, daß aus dem Herzen und aus der Seele, oder aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, und wird dadurch bedeutet aus allem Willen und aus allem Verstand.

Daß der Mensch zwei Vermögen hat, nämlich den Willen und den Verstand, kann jedem bekannt sein. Ferner daß der Wille ein vom Verständnis unterschiedenes Vermögen ist, denn wir können das Gute und Wahre verstehen, aber dennoch das Böse und das Falsche wollen. Der Mensch ist von Anfang so erschaffen worden, daß Wille und Verständnis eins bei ihm ausmachen soll, so daß er nichts anderes denkt, als was er will, und nichts anderes will, als was er denkt; solcherart ist

der Zustand bei den Himmlischen, und so war er in der himmlischen Kirche, die Mensch oder Adam heißt. Aber bei den Geistigen oder in der geistigen Kirche ist das eine Vermögen von dem anderen getrennt worden, nämlich das Verstandesvermögen vom Willensvermögen und der Mensch wird in betreff jenes Teiles, nämlich des Verstandesgebietes, vom Herrn gebessert, und in ihm ein neuer Wille und ein neuer Verstand gebildet. Der neue Wille daselbst, der vom Herrn, ist es, der Herz genannt wird, und der neue Verstand, der Seele genannt wird, und wenn gesagt wird aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, wird bezeichnet aus ganzem Willen und aus ganzem Verstand.

Außerdem bedeutet die Seele im umfassenden Sinn das ganze Leben; denn Seele ist im umfassenden Sinn das, aus dem ein anderes ist und lebt; so ist die Seele des Körpers dessen Geist, denn aus diesem lebt der Körper; aber die Seele des Geistes ist sein noch inwendigeres Leben, aus dem er weise ist und versteht.

HG 2930

Durch die Seele wird hier das Gute des Lebens bezeichnet, das im geistig Guten liegt. HG 6354

„Und es waren alle Seelen, die ausgegangen waren aus der Hüfte Jakobs“ bedeutet alles, was aus dem allgemeinen Wahren stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie im allgemeinen Sinn der Mensch ist, hier der Mensch der geistigen Kirche; im inneren Sinn aber bezeichnet die Seele das Wahre und Gute, weil der Mensch dadurch Mensch ist. HG 6641

Durch Seele (anima, Leben) wird im Wort alles Lebendige verstanden, und sie wird auch den Tieren beigelegt, aber im eigentlichen Sinn wird dieses Wort von der Seele des Menschen gebraucht, und wenn vom Menschen in verschiedenem Sinn: Der Mensch selbst wird Seele genannt, weil sie sein Leben im allgemeinen bezeichnet; sodann sein verständiges Leben im besonderen, oder den Verstand, und auch sein Willensleben oder den Willen. Aber im geistigen Sinn wird durch Seele verstanden das Leben des Wahren, das dem Glauben angehört, und des Guten, das der Liebtätigkeit angehört; und im allgemeinen der Mensch selbst in Ansehung seines Geistes, der nach dem Tode lebt. HG 7021

Daß die Seele das geistige Leben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Seele, insofern sie das Leben des Menschen bezeichnet, nämlich das Leben seines Glaubens, welches das geistige Leben ist.

Im Worte wird an vielen Stellen Herz und Seele genannt, und daselbst durch Herz das Leben der Liebe und durch Seele das Leben des Glaubens bezeichnet. Der Mensch hat nämlich zwei Vermögen, die Leben vom Herrn aufnehmen, das eine wird Wille genannt, das andere Verstand; zu dem Vermögen, das der Wille genannt wird, gehört die Liebe, denn das Gute der Liebe bildet sein Leben; zu dem Vermögen aber, das der Verstand genannt wird, gehört der Glaube, denn die Glaubenswahrheiten machen sein Leben aus. Dennoch bilden diese beiden

Leben bei dem Menschen nur eins, und wenn sie eins sind, dann ist das, was Sache des Glaubens ist, auch Sache der Liebe, denn es wird geliebt; und umgekehrt, was Sache der Liebe ist, ist auch Sache des Glaubens, weil es geglaubt wird. Solches Leben haben alle im Himmel.

Im Worte wird aber das Leben der Liebe, oder was dasselbe ist, der Wille, das Herz genannt, und das Leben des Glaubens, oder was dasselbe ist, der Verstand, wird Seele genannt, weil diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und Himmlische genannt werden, im Größten Menschen oder im Himmel das Gebiet des Herzens bilden, und diejenigen, die im Glauben an den Herrn und dadurch in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, das Gebiet der Lungen bilden; daher kommt es, daß das Herz im Worte die Liebe bedeutet, die das Leben des Willens ist, und die Seele den Glauben, der das Leben des Verstandes ist; denn das Wort Seele wird in der Grundsprache von atmen hergeleitet, das Sache der Lungen ist.

Wenn vom Herrn die Rede ist, bezeichnet die Seele das göttlich Wahre. Seele bezeichnet das Glaubenswahre, wie bei den Gläubigen, und im entgegengesetzten Sinn für das Leben des Unglaubens, wie es den Ungläubigen ist. HG 9050

„Dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings“ bedeutet ihr Verlangen und ihr Leben. Dies erhellt aus der Bedeutung der Seele, wenn von denen die Rede ist, die in den Wahrheiten des Glaubens belehrt zu werden wünschen, und hier durch Fremdlinge bezeichnet werden, sofern sie das Verlangen und das Leben derselben bezeichnet; denn die Seele ist das Leben aus dem Glauben; und das Verlangen ist das Lebenstätige selbst, denn es stammt aus der Neigung zum Guten, und aus der Neigung zum Guten lebt das Wahre des Glaubens. HG 9269

„Auf das Haupt des Widders“ bedeutet, diese Mitteilung sei für das Ganze. Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es den ganzen Menschen bezeichnet, somit das Ganze. Das Haupt bedeutet aber das Ganze, weil es das Höchste und in ihm das Innerste des Menschen ist; vom Höchsten geht aber alles aus, was unterhalb ist, sowie auch vom Innersten alles ausgeht, was außerhalb ist, denn beides stammt davon ab. Das Innerste beim Menschen ist sein Wille und sein Verstand; diese sind in ihren Anfängen (Prinzipien) im Haupte; was daraus hervorgeht, sind die Handlungen, und diese sind Wirkungen des Inneren im Körper; daher wird, wenn Wille und Verstand genannt wird, der ganze Mensch darunter verstanden, denn durch jene ist der Mensch ein Mensch.

Die Handlungen des Körpers haben auch wirklich all das Ihrige aus dem Willen; daher kommt es, daß der Mensch nicht nach den Handlungen und Werken des Körpers beurteilt wird, sondern nach dem Willen, der in ihnen ist; und deshalb wird unter Seele im Worte der ganze Mensch verstanden, und derselbe wird auch Seele genannt. HG 10044

### **Seele aushauchen**

„Und hauchte seine Seele aus“ bedeutet das neue Leben in demselben, nämlich im Guten und Wahren des unteren Natürlichen, die beide durch seine Söhne und Stämme vorgebildet werden. Dies erhellt aus der Bedeutung von „aushauchen“ oder sterben, insofern es ein neues Leben bezeichnet. HG 6464

### **Seele, lebende (starb)**

Wenn der Herr den Menschen ins Leben auferweckt oder wiedergebirt, läßt Er zuerst zu, daß er so meine, denn der Mensch kann es alsdann nicht anders fassen, auch nicht anders angeleitet werden zu glauben, und nachher inne zu werden, daß vom Herrn allein alles Gute und Wahre kommt. Während er so meinte, ward sein Wahres und Gutes verglichen dem zarten Kraut, dann dem Samen tragenden Kraut, dann dem Fruchtbaum, die Unbeseelten sind. Jetzt aber, da er von der Liebe und dem Glauben belebt ist, und glaubt, daß der Herr alles Gute wirke, das er tut, und das Wahre, das er spricht, jetzt wird er verglichen den Kriechtieren des Wassers und den Vögeln, die fliegen über der Erde; dann den Tieren, die alle Beseelten sind und genannt werden lebende Seelen. HG 39

Alles, was Eigenes des Menschen ist, das hat kein Leben in sich, und wenn es sichtbar dargestellt wird, erscheint es hart wie knöchern und schwarz, aber alles, was vom Herrn Leben hat, in dem ist Geistiges und Himmlisches, und wenn es sich sichtbar darstellt, erscheint es als menschlich lebendig, und was vielleicht unglaublich, dennoch aber gewisse Wahrheit ist; ein jedes Wort, eine jede Vorstellung und ein jedes Kleinste von einem Gedanken eines Engelgeistes lebt, in dem allereinsten desselben ist eine Regung, ausgehend vom Herrn, Der das Leben selbst ist, daher was vom Herrn ist, Leben in sich hat, weil Glauben an Ihn, und hier bezeichnet durch lebende Seele, sodann hat es eine Leibgestalt, die hier durch das Regende und Kriechende bezeichnet wird; dies sind aber für den Menschen noch Geheimnisse, weil jedoch hier gehandelt wird von der lebenden Seele und von dem sich Regenden, so ist es hier bloß zu erwähnen. HG 41

Daß durch die „lebende Seele“ bezeichnet wird, was des Verstandes ist, und durch alles Fleisch, was des Willens ist, kann erhellen aus dem, was früher gesagt worden ist, dann auch aus dem, was folgt.

Durch lebendige Seele wird im Wort bezeichnet alles lebendige Geschöpf im allgemeinen, welches es auch sei, wie 1Mo.1/20,21,24; 2/19; hier aber, weil ihm unmittelbar beigefügt wird alles Fleisch, wird bezeichnet das, was des Verstandes ist, aus dem früher angegebenen Grund, daß der Mensch dieser Kirche wiedergeboren werden sollte zuerst in betreff des Verständigen, daher auch im folgenden Vers zuerst genannt wird der Vogel, der das Verständige oder Vernünftige bezeichnet, und dann folgt von den Tieren, die auf den Willen sich beziehen. Fleisch bezeichnet im besonderen das Körperliche, das Sache des Willens ist. HG 670

„Und mit aller lebendigen Seele, die bei euch ist“, daß dies im allgemeinen bedeutet alles, was beim Menschen wiedergeboren ist, kann erhellen aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was folgt; sodann aus der Bedeutung des Lebendigen. Lebendig heißt alles, was Leben empfangen hat vom Herrn; lebendige Seele alles, was beim wiedergeborenen Menschen davon lebt; denn gemäß dem Leben, das der Wiedergeborene empfängt, lebt alles einzelne bei ihm, sowohl sein Vernünftiges, als seine Triebe. Dieses Leben im einzelnen seines Denkens und Redens kommt zur Erscheinung vor den Engeln, nicht so vor dem Menschen. HG 1026

„Und zwischen aller lebendigen Seele, die bei euch ist“, daß dies bedeutet alles, was beim Menschen wiedergeboren ist, erhellt aus der Bedeutung der lebendigen Seele, denn Seele bezeichnet im Wort, wie gesagt, alles Leben, sowohl des Menschen inneres als äußeres, auch das der Tiere, und dies darum, weil sie solches bezeichnen was im Menschen ist; aber eigentlich ist lebendige Seele das, was Leben empfängt vom Herrn, d.h. was wiedergeboren ist, weil dieses allein lebt; und weil die Seele das Leben beim Menschen, sowohl das innere als das äußere, bezeichnet, so bezeichnet lebendige Seele in einem Inbegriff alles, was beim Menschen wiedergeboren ist.

Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann ist alles und jedes beim Menschen wiedergeboren, d.h., es hat Leben, und zwar so viel Leben, als sein Eigenwilliges, das unrein und tot ist, getrennt werden konnte, vom neuen Willen und Verstand, den er vom Herrn empfangen hat; weshalb denn hier, weil vom Wiedergeborenen gehandelt wird, die lebendige Seele alles bezeichnet, was beim Menschen wiedergeboren ist; was im allgemeinen ist sein Verständiges und Wollendes, sowohl inwendiges als auswendiges. HG 1040

„Und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch“, daß dies bedeutet das gesamte Menschengeschlecht, erhellt aus der Bedeutung der lebendigen Seele in allem Fleisch.

Jeder Mensch heißt eine lebendige Seele vermöge des Lebendigen das bei ihm ist; kein Mensch kann irgend leben, geschweige als Mensch, wenn er nicht etwas Lebendiges bei sich hat, d.h., wenn er nicht hat etwas Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, oder von daher etwas dem ähnliches oder nachgebildetes; dies Etwas von Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, empfängt der Mensch vom Herrn, wenn er noch Kind ist, und wenn noch im Knabenalter, wie man ersehen kann an dem Stande der Kinder, und an dem Stande des Knabenalters; was der Mensch alsdann empfängt, wird erhalten beim Menschen; was erhalten wird, das wird im Wort genannt Überreste, die allein des Herrn sind beim Menschen; eben dies, was erhalten wird, ist es, was macht, daß der Mensch, wenn er ins Erwachsenenalter kommt, Mensch sein kann.

Daß die Zustände der Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, die der Mensch in der Kindheit und in den Knabenjahren hatte, machen, daß der Mensch Mensch sein kann, erhellt klar daraus, daß der Mensch nicht, wie die unvernünftigen Tiere, in irgendeine Lebensübung geboren wird, sondern alles und jedes erlernen muß,

und daß das, was er erlernt, von der Übung her zur Gewohnheit und sozusagen zur Natur wird. Nicht einmal gehen kann der Mensch, wenn er es nicht erlernt, auch nicht reden, und so in allem übrigen; dergleichen wird ihm durch die Übung gleichsam natürlich; so verhält es sich mit dem Zustand der Unschuld, Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, die ihm gleichfalls beigebracht werden von Kind auf. Würden diese Zustände beim Menschen fehlen, so wäre er viel geringer als ein Tier. Aber diese Zustände sind es, die der Mensch nicht erlernt, sondern zum Geschenk erhält vom Herrn, und die der Herr bei ihm erhält, und sie sind es, die samt den Glaubenswahrheiten Überreste genannt werden, und allein des Herrn sind. Inwieweit der Mensch im Erwachsenenalter diese Zustände austilgt, insoweit wird er tot: wenn der Mensch wiedergeboren wird, so sind diese Zustände die Grundlagen der Wiedergeburt, und in sie wird er eingeführt, denn der Herr wirkt, wie früher gesagt worden, durch die Überreste. Diese Überreste bei einem jeglichen Menschen sind es, was hier genannt wird lebendige Seele in allem Fleisch: daß alles Fleisch bedeutet jeden Menschen und so das gesamte Menschengeschlecht.

HG 1050

### **Seele um Seele**

„So sollst du geben Seele um Seele“ bedeutet das Gesetz der Ordnung, das sagt: Du sollst dem Nächsten also tun, wie du willst, daß er dir tue, und folglich, dir soll geschehen, wie du dem anderen tust.

Dies erhellt daraus, daß „Seele um Seele geben, Auge um Auge, Zahn um Zahn“, und so ferner, bedeutet, es solle dir geschehen, wie du dem anderen getan hast. Dies Gesetz wurde aber den Söhnen Israels gegeben, weil das gleiche Gesetz in der geistigen Welt besteht: wer dort einem anderen von Herzen Gutes tut, empfängt das gleiche Gute; wer aber dem anderen Böses tut, empfängt dadurch das gleiche Böse; denn das Gute aus dem Herzen ist mit seiner Belohnung verbunden, und das Böse aus dem Herzen mit seiner Bestrafung. Daher empfangen die Guten den Himmel und die Bösen die Hölle. Daß es sich so verhält, wurde mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben.

Es verhält sich aber damit auf folgende Weise: Wenn jemand das Gute von Herzen tut, dann fließt aus dem Himmel von allen Seiten Gutes in das Herz und in die Seele dessen, der es tut, und erfüllt ihn mit Begeisterung, und alsdann wird zugleich das Gefühl der Liebe zu dem Nächsten vermehrt, und mit diesem Gefühl der Lustreiz, der eine himmlische und unaussprechliche Wonne ist. Daß es so geschieht, hat seinen Grund darin, daß das Gute der Liebe vom Herrn im Himmel das allgemein Herrschende ist, und beständig in dem Grade einfließt, in dem es gegen den anderen ausgeübt wird.

Ebenso verhält es sich mit dem Bösen: wenn jemand einem anderen von Herzen Böses tut, dann fließt aus der Hölle von allen Seiten Böses in das Herz dessen ein, der es tut, und regt ihn gewaltig auf. Alsdann wird zugleich der Trieb der Selbstliebe vermehrt, und mit ihm der Lustreiz des Hasses und der Rache gegen diejenigen, die sich nicht unterwerfen. Der Grund, warum es so geschieht, liegt darin, daß das Böse der Selbstliebe in der Hölle das allgemein Herrschende ist

und beständig nach dem Grad einfließt, in dem es gegen den anderen ausgeübt wird; wenn dies aber geschieht, treten sogleich die Strafgeister hinzu, die ihn übel behandeln. Dadurch wird das Böse mit seinem Lustreiz in Zaum gehalten. Dies kommt daher, weil die Gesetze der Ordnung im anderen Leben nicht aus Büchern gelehrt und hernach in dem Gedächtnisse aufbewahrt sind, wie bei den Menschen in der Welt, sondern in die Herzen eingeschrieben sind; die Gesetze des Bösen in das Herz der Bösen und die Gesetze des Guten in das Herz der Guten; denn ein jeder Mensch trägt im anderen Leben das in sich, was er während seines Lebens in der Welt in sein Herz gelegt hat, nämlich Böses bei den Bösen und Gutes bei den Guten. HG 9049

### **Seelenangst**

„Da wir sahen die Angst seiner Seele“ bedeutet den Zustand des Inwendigen unterdessen, während es entfremdet war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seelenangst, sofern es der Zustand ist, in dem das Inwendige sich befindet, wenn es entfremdet wird.

Mit diesem Zustand verhält es sich so: Der Herr wirkt beim Menschen fortwährend mit dem Guten ein und im Guten mit dem Wahren. Der Mensch aber nimmt es entweder an oder nimmt es nicht an. Nimmt er es an, so steht es gut mit ihm, nimmt er es aber nicht an, so steht es böse mit ihm. Wenn er es nicht annimmt und er dann dabei einige Angst empfindet, welches hier die Seelenangst ist, so ist Hoffnung, daß er gebessert werden kann, wenn er aber keinerlei Angst empfindet, so verschwindet die Hoffnung, denn es sind bei einem jeden Menschen zwei Geister von der Hölle und zwei Engel aus dem Himmel, denn der Mensch, weil in Sünden geboren, kann gar nicht leben, wenn er nicht einerseits in Verbindung steht mit der Hölle und andererseits mit dem Himmel; sein ganzes Leben kommt von daher.

Wenn der Mensch ins jugendliche Alter kommt und sich aus sich selber zu regieren anfängt, d.h., wenn er einen eigenen Willen haben und nach eigenem Urteil handeln und über Glaubenssachen aus eigenem Verständnis denken und schließen zu können meint, dann nahen sich, falls er sich zu Bösem wendet, die zwei Geister der Hölle, und die zwei Engel aus dem Himmel entfernen sich ein wenig. Wenn er aber zum Guten sich wendet, nahen die zwei Engel aus dem Himmel, und die zwei Geister aus der Hölle entfernen sich.

Wenn daher der Mensch sich zum Bösen wendet, was bei den meisten in der Jugend der Fall ist, und er etwas von Angst empfindet, wenn er darüber nachdenkt, daß er Böses getan hat, dann ist es ein Zeichen, daß er dennoch den Einfluß durch die Engel aus dem Himmel annehmen werde, wie es auch ein Zeichen ist, daß er nachher sich werde bessern lassen. Wenn er aber keine Angst empfindet wenn er darüber nachdenkt, daß er Böses getan hat, dann ist es ein Zeichen, daß er den Einfluß durch die Engel aus dem Himmel nicht mehr annehmen will, und auch ein Zeichen, daß er nachher sich nicht werde bessern lassen. HG 5470

### **Seetang**

Schilf (Seetang) bezeichnet das Wißtümliche, weil jedes Kraut im Wort irgendeine Art des Wißtümlichen bedeutet. Das Schilf am Ufer eines Stroms das geringe Wißtümliche. Im entgegengesetzten Sinn bedeutet der Seetang das falsche Wißtümliche. HG 6726

### **Seeungeheuer**

Die Fische bedeuten wie gesagt Wißtümliches, hier durch den Glauben vom Herrn beseeltes und so lebendiges; die Seeungeheuer bedeuten dessen Allgemeines, unter dem und aus dem das Besondere ist.

Es gibt nichts im Weltall, das nicht unter einem Gemeinsamen wäre, um zu entstehen und zu bestehen. Daher werden bei den Propheten einige Male Seeungeheuer oder Walfische genannt und bedeuten dort das Allgemeine des Wißtümlichen. HG 42

### **Segen Jehovahs**

Der Segen Jehovahs im echten Sinn bedeutet die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn diejenigen, die damit begabt werden, heißen die Gesegneten Jehovahs; sie werden nämlich alsdann mit dem Himmel und mit der ewigen Seligkeit begabt.

Der Segen Jehovahs im äußeren oder auf den Zustand des Menschen in der Welt bezüglichen Sinn ist daher, zufrieden sein in Gott, und dadurch zufrieden sein mit dem Ehren- und Vermögensstand, worin man sich befindet, möge man zu den Geehrten und Reichen gehören, oder zu den weniger Geehrten und Armen; denn wer in Gott zufrieden ist, betrachtet die Ehren und Reichtümer als Mittel zu Nutzzwecken, und wenn er an sie und zugleich ans ewige Leben denkt, dann achtet er jene für nichts, und dieses für das Wesentliche.

Weil der Segen Jehovahs oder des Herrn im echten Sinn Obiges in sich schließt, so enthält auch der Segen Unzähliges in sich, und daher bezeichnet er Verschiedenes, was sich als Folge ergibt, z.B.: bereichert werden mit geistigem und himmlischem Guten: HG 981, 1731; fruchtbar gemacht werden vermöge der Neigung zum Wahren: HG 2846; gebracht werden in die himmlische Ordnung: HG 3017; begabt werden mit dem Guten der Liebe, und so verbunden werden mit dem Herrn: HG 3406, 3504, 3514, 3530, 3584; Freude: HG 4216.

HG 4981

### **Segen/segnen**

Segen schließt in sich alles himmlisch und geistig, sodann auch alles natürlich Gute, was durch den Segen im inneren Sinn bezeichnet wird; und im äußeren Sinn wird durch den Segen bezeichnet alles weltlich, leiblich und irdisch Gute; soll aber dieses ein Segen sein, so muß es notwendig vom inneren Segen herkommen, denn dieser allein ist ein Segen, weil er ewig und mit aller Glückseligkeit verbunden ist, und das eigentliche Sein der Segnungen ist, denn was anderes ist wahrhaft als das Ewige?, alles andere hört auf zu sein. Bei den Alten war es

gebräuchlich zu sagen, gesegnet sei Jehovah, worunter sie verstanden, daß von Ihm aller Segen, d.h. alles Gute komme, und es war auch ein Ausdruck der Danksagung dafür, daß der Herr segnet und gesegnet hat. HG 1096

Segen wird ausgesagt von allem Guten, im äußeren Sinn von leiblichen, weltlichen und natürlichen Gütern; im inneren Sinn von geistigen und himmlischen Gütern; ein Segen heißt der, von dem alles Gute und der all jenes Gute gibt; was durchaus nicht von Abram gesagt werden kann; auch hieraus erhellt, daß durch Abram vorgebildet wird der Herr, Der allein der Segen ist.

Hieraus nun erhellt, daß der Segen den Herrn bezeichnet, und daß es, wenn Er Segen genannt wird, bedeutet, daß von Ihm alles Himmlische und Geistige komme, das einzig und allein das Gute ist, und weil es einzig ist das Gute, so ist es auch einzig das Wahre; soviel daher von himmlisch und geistig Gutem innewohnt dem natürlichen, weltlichen und leiblichen (Gutem), insoweit ist dieses gut, und insoweit ist es gesegnet. HG 1420

Daß die Worte: „Und Ich will segnen, die dich segnen“ bedeuten alle Seligkeit denen, die den Herrn von Herzen anerkennen, kann erhellen aus der Bedeutung des Segens, daß er nämlich in sich schließt alles und jedes, was vom Herrn ist, sowohl was gut, als was wahr ist, somit Himmlisches, Geistiges, Natürliches, Weltliches und Leibliches; und weil der Segen im universellen Sinn alles das umfaßt, so kann in den einzelnen Stellen aus dem Zusammenhang erhellen, was das Segnen bedeutet; denn die Bedeutung richtet sich nach den Subjekten, von denen es ausgesagt wird; woraus erhellt, daß die Worte: „Ich will segnen die dich segnen“ bedeuten alle Seligkeit denen, die den Herrn von Herzen anerkennen; denn hier wird, wie gesagt, im inneren Sinn vom Herrn gehandelt. Den Jehovah und den Herrn segnen (d.h. preisen) war eine bei den Alten gewöhnliche Redensart. Den Herrn segnen heißt, Ihm singen, Sein Heil verkündigen, Seine Weisheit und Gewalt predigen, somit den Herrn bekennen und anerkennen von Herzen; die das tun, müssen notwendig vom Herrn gesegnet, d.h. beschenkt werden mit demjenigen, was Gegenstand des Segens ist, nämlich mit himmlischem, geistigem, natürlichem, weltlichem und leiblichem Gut, welche Güter diejenigen sind, in denen, wenn sie so aufeinanderfolgen, die Seligkeit ist.

Weil es eine allgemeine Redensart war, den Jehovah oder den Herrn segnen, und von Jehovah oder dem Herrn gesegnet werden, darum war es auch eine allgemeine Redensart, zu sagen: Gesegnet (d.h. gepriesen) sei Jehovah. HG 1422

„Es werden gesegnet werden in ihm alle Völkerschaften der Erde“, daß dies bedeutet, daß von Ihm alle, die in der Liebtätigkeit sind, werden selig gemacht werden, erhellt aus der Bedeutung von „gesegnet werden“, sofern es ist begabt werden mit allem Guten, das aus himmlischem Ursprung ist. Die, welche mit Gutem aus himmlischem Ursprung, d.h. mit himmlischem Gutem und mit geistigem Gutem, begabt werden, die werden auch mit ewigem Heil beschenkt, d.h., sie werden selig gemacht.

Unter „allen Völkerschaften der Erde“, werden im inneren Sinn diejenigen verstanden, die im Guten der Liebe und der Liebtätigkeit sind, wie dies aus der Bedeutung der Völkerschaft erhellt, sofern sie ist das Gute. Daß durch „alle Völkerschaften der Erde“ nicht bezeichnet werden alle auf dem ganzen Erdkreis, kann einem jeden klar sein, weil sehr viele unter ihnen sind, die nicht selig werden, sondern nur die, welche in der Liebtätigkeit sind, d.h., die ein Leben der Liebtätigkeit erlangt haben. HG 2228

„Und segnete ihn“ bedeutet Verbindung so. Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, welches ist Verbindung.

Aus diesen einzelnen Umständen, die von Esau und Jakob gesagt werden, kann erhellen, daß das Gute des Vernünftigen sich innig verbunden hat mit dem Guten des Natürlichen, und durch das Gute daselbst mit dem Wahren; denn Jischak bildet vor das Vernünftige in Ansehung des Guten, Rebecka das Vernünftige in Ansehung des Wahren, Esau das Gute des Natürlichen, und Jakob das Wahre desselben.

Daß das Vernünftige in Ansehung des Guten, welches ist Jischak, sich innig verbunden hat mit dem Guten des Natürlichen, welches ist Esau, und nur mittelbar mit dem Wahren des Natürlichen, welches ist Jakob, wird daraus klar, daß Jischak den Esau im Sinne hatte, als er den Segen zu Jakob sprach, und damals nicht an Jakob dachte, sondern an Esau. Wer einen Segen spricht, segnet denjenigen, an den er denkt; nicht aber denjenigen, an den er nicht denkt; aller Segen geht aus vom Inwendigeren. Derjenige, der mit dem Munde ausgesprochen wird, hat aus dem Wollen und Denken dessen, der segnet, Leben in sich; daher gehört er wesentlich demjenigen, dem er ihn zuwenden will, und an den er denkt. Wer ihn vorwegnimmt, und so ihn zum seinigen macht, bei dem ist er, wie etwas Gestohlenes, das dem anderen wieder erstattet werden soll. HG 3576

„Und segnete sie“ bedeutet die Freude darüber. Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es ausdrückt, Gutes wünschen, also auch seine Freude bezeugen, wenn man fortgeht. HG 4216

„Und Jakob segnete Pharaon“ bedeutet die Wünsche für die Verbindung und die daraus hervorgehende Fruchtbarkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es hier den Wunsch für die Verbindung bezeichnet, nämlich des Wahren mit dem Wißtümlichen im Natürlichen; denn davon wird hier gehandelt.

Segnen hat eine umfassende Bedeutung, es schließt alles in sich, was gut ist, und auch was beglückend ist im geistigen Sinn, daher bedeutet es, mit dem Guten der Liebe und der Liebtätigkeit beschenkt werden und auch Verbindung; wie Fruchtbarkeit oder Fruchtbringung aus der Neigung zum Wahren; ferner den Wunsch der Beglückung. Also hier die Wünsche für das, wovon hier gehandelt wird, nämlich für die Verbindung und die dadurch bewirkte Fruchtbarkeit; denn die Fruchtbarkeit oder das Hervorbringen der Früchte folgt aus der Verbindung.

Wenn nämlich die Verbindung vollzogen ist, dann wächst das Gute und vermehrt sich das Wahre, denn dann besteht eine Ehe des Guten und Wahren, aus der jenes hervorgeht. HG 6091

„Daß ich sie segne“ bedeutet die Vorhersage vom Guten und Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es ein Vorhersagen bezeichnet; hier vom Guten und Wahren, das durch Menasche und Ephraim vorgebildet wird. Segnen, weil es ein sehr allgemeiner Ausdruck ist, bedeutet Verschiedenes; daß es auch Vorhersage bezeichnet, sowohl von Gutem, das eintreffen soll, als auch von Bösem, ist deutlich aus dem folgenden Kapitel, wo Israel seinen Söhnen vorhersagt, was ihnen begegnen soll, einigen nämlich Böses, wie dem Ruben, Schimeon und Levi, und einigen Gutes, wie dem Jehudah und Joseph. HG 6254

„Lege deine Rechte auf sein Haupt“ bedeutet, daß er so an erste Stelle gesetzt werde. Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Rechte auf das Haupt legen“, insofern es heißt, an erste Stelle setzen.

Daß er die Hand auf das Haupt legte, als er segnete, geschah infolge eines von den Alten angenommenen Gebrauchs, denn im Haupte ist das Verstandes- und Willensvermögen des Menschen, im Körper aber liegt das Handeln nach dem Willen jener und der Gehorsam. Somit war das Legen der Hand auf das Haupt die vorbildliche Bezeichnung, daß der Segen dem Verstandes- und Willensvermögen mitgeteilt werden sollte, somit dem Menschen selbst. Aus jener alten Zeit, besteht derselbe Gebrauch noch heutzutage, und wird bei Einweihungen und auch bei Segnungen angewendet. HG 6292

„Und segnet auch mich“ bedeutet, sie sollten Fürbitte tun. Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es soviel ist, als sich für jemand verwenden, denn segnen bedeutet hier, sie sollten für ihn bitten. HG 7963

### **Segen des Herrn**

Daß „Gott segnete“ bedeutet die Gegenwart und Gnade des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von segnen. Segnen bedeutet im Wort, im äußeren Sinne, bereichert werden mit allem irdisch und leiblich Guten, wie auch das Wort alle auslegen, die beim äußeren Sinne stehenbleiben, wie die Juden vormals und heutzutage, und auch die Christen zu gegenwärtiger Zeit, daher sie den göttlichen Segen gesetzt haben und setzen in Reichtum, Überfluß an allem und in ihren Ruhm: allein segnen bedeutet im inneren Sinne bereichern mit allem geistigen und himmlischen Guten, und weil dieser Segen nirgends woher kommt oder kommen kann, als vom Herrn, darum bedeutet segnen die Gegenwart und Gnade des Herrn; die Gegenwart und Gnade des Herrn bringt dieses mit sich. HG 981

„Darum segnete Jehovah den Sabbath“ bedeutet, dann finde die himmlische Ehe statt durch den Herrn. Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es soviel ist, als in die himmlische Ordnung gebracht, und mit dem Guten der Liebe

begabt werden; und aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern er den Zustand der himmlischen Liebe bezeichnet, somit die himmlische Ehe; denn die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und Wahren, die der Himmel im Menschen ist. HG 8894

„Will Ich zu dir kommen und dich segnen“ bedeutet die Gegenwart des Göttlichen alsdann und den Einfluß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu jemanden kommen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart bezeichnet; und aus der Bedeutung von segnen, wenn es von Jehovah geschieht, insofern es ausdrückt, mit Glauben und Liebtätigkeit begabt werden; somit auch einfließen; denn der Glaube und die Liebtätigkeit fließen vom Herrn bei dem Menschen ein. Diese sind ein Segen im inneren Sinn, denn sie sind es, die den Menschen in Ewigkeit glücklich und selig machen.

Während der Mensch in der Welt lebt, nennt er Segen, was ihn in der Zeit glücklich und selig macht, nämlich Reichtum und Ehrenstellen; aber nicht das Zeitliche wird im Worte nach seinem inneren Sinn verstanden, sondern das Ewige, in Vergleich mit dem das Zeitliche unbedeutend ist; denn zwischen dem Zeitlichen und Ewigen findet kein Verhältnis statt, nicht einmal, wenn es Tausende oder Myriaden von Jahren sind, denn diese nehmen ein Ende; das Ewige hingegen hat kein Ende; deshalb ist nur das Ewige wahrhaft, denn was ohne Ende ist, das ist, weil es das Sein vom Göttlichen hat, das unendlich ist. Das Unendliche in Ansehung der Zeit ist das Ewige; aber was zeitlich ist, ist beziehungsweise nicht wahrhaft, weil es, wenn es ein Ende hat, nicht mehr ist. Hieraus wird auch klar, daß Segen im geistigen Sinn das ist, was in sich das Sein vom Göttlichen hat, somit was Sache des ewigen Lebens und demnach Sache des Glaubens und der Liebtätigkeit ist.

Daß der irdische Segen nichts bedeute im Verhältnis zu dem himmlischen Segen, der ewig ist, lehrt der Herr bei Matth. 16/2,6, indem Er sagt: „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und Schaden litte an seiner Seele“; ein Mensch aber, der im Weltlichen und Irdischen ist, begreift dieses Wort nicht, weil das Weltliche und Irdische es ersticken, und machen, daß man nicht einmal glaubt, daß es ein ewiges Leben gibt. HG 8939

„Daß heute ein Segen über euch gegeben werde“ bedeutet die Aufnahme des göttlich Wahren aus dem Wort, und durch dieses Verbindung mit dem Herrn. Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens, sofern er im allgemeinen das bezeichnet, was vom Herrn dem Menschen geschenkt wird. Und weil das alles sich auf das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens bezieht, so bedeutet er dieses und alles, was von daher kommt, und was durch Segen bezeichnet wird. Hier also die Aufnahme des göttlich Wahren aus dem Wort, und durch dieses die Verbindung mit dem Herrn. HG 10495

### **Segnungen der Brüste**

„Mit Segnungen der Brüste“ bedeutet mit den Neigungen des Guten und Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung der Brüste, insofern sie die Neigungen des Guten und Wahren bezeichnen. Daß die Brüste diese Neigungen bezeichnen, kommt daher, daß sie mit den Geschlechtsorganen in Verbindung stehen und dadurch auch zum Gebiet der ehelichen Liebe gehören, und die eheliche Liebe entspricht der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, denn aus dieser Ehe geht die eheliche Liebe hervor; daher werden durch Brüste die Neigungen des Guten und Wahren bezeichnet und auch deshalb, weil durch die Brüste die kleinen Kinder ernährt werden und jene durch diese Neigung die Verbindung der ehelichen Liebe mit der Liebe zur Nachkommenschaft bezeichnen. HG 6432

### **Segnungen des Himmels von oben**

„Er wird dich segnen mit Segnungen des Himmels von oben“ bedeutet, mit Gutem und Wahrem vom Inwendigen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Segnungen, insofern sie Vermehrung des Wahren und die Fruchtbarkeit des Guten bezeichnen; segnen im geistigen Sinn ist nichts anderes; aus der Bedeutung des Himmels von oben, insofern es bezeichnet vom Inwendigeren her, denn der Himmel des Menschen ist in seinem Inneren, weil der Mensch, der im Guten des Lebens ist, in Ansehung seines Inneren sich in Gesellschaft mit den Engeln befindet, also im Himmel ist, und in Ansehung seines Äußeren in Gesellschaft mit Menschen, also in der Welt. Wenn daher der Mensch das Gute und Wahre aufnimmt, das vom Herrn durch den Himmel vom Inwendigeren einfließt, so wird er gesegnet mit Segnungen des Himmels von oben. HG 6430

### **Segnungen des Mutterleibes**

„Und des Mutterleibes“ bedeutet die Verbindung derselben, nämlich des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mutterleibes, insofern er das Innerste der ehelichen Liebe bezeichnet; und weil die eheliche Liebe aus der himmlischen Ehe stammt, die eine Ehe des Guten und Wahren ist, deshalb wird durch Mutterleib diese Verbindung bezeichnet. HG 6433

### **Segnungen der Tiefe**

„Mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt“ bedeutet, durch die wißtümlichen Kenntnisse, die im Natürlichen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden mit Segnungen, insofern es heißt, solcher Dinge teilhaftig werden, die aus der geistigen Welt sind; und aus der Bedeutung der Tiefe, die unten liegt, insofern dadurch die wissenschaftlichen Kenntnisse im Natürlichen bezeichnet werden.

Das Natürliche wird Tiefe genannt, die unten liegt, in bezug auf das Inwendigere, das Angehör des Himmels ist; und weil das Natürliche durch die Tiefe, die unten liegt, bezeichnet wird, so ist dies auch bei den wißtümlichen Kenntnissen, denn

diese befinden sich samt ihrem Lustreiz im Natürlichen und bilden das Leben desselben, besonders beim geistigen Menschen; denn dieser wird durch die wißtümlichen Kenntnisse in die Wahrheiten eingeführt und durch das Wahre in das Gute. Daraus erhellt, daß „segnen mit den Segnungen der Tiefe, die unten liegt“, bedeutet die wißtümlichen Kenntnisse, somit die Wahrheiten im Natürlichen, als Gabe erlangen. HG 6431

### **Segnungen deines Vaters**

„Die Segnungen deines Vaters werden überragen die Segnungen meiner Erzeuger“ bedeutet, daß jene Kirche das geistig Gute aus dem Natürlichen habe.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er die geistige Kirche bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute aus dem Natürlichen bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks und Abrahams, die hier die Erzeuger sind, insofern sie im höchsten Sinn das göttlich Innere des Herrn bezeichnen, Jischak das Göttlich-Menschliche Innere oder das göttlich Vernünftige des Herrn, und Abraham das eigentliche Göttliche des Herrn; im bezüglichen Sinn aber bezeichnen Abraham und Jischak das Innere des Reiches und der Kirche des Herrn.

Hieraus kann einigermaßen ersehen werden, was durch „die Segnungen deines Vaters werden überragen die Segnungen meiner Erzeuger“ verstanden wird, daß nämlich die geistige Kirche ihr Gutes aus dem natürlichen oder äußeren Menschen haben muß, nicht aber aus dem vernünftigen oder inneren, denn das Gute im Menschen der geistigen Kirche ist im Natürlichen, und geht nicht weiter, aber das Gute der himmlischen Kirche ist im Vernünftigen.

Daß dies der Sinn ist, kann keineswegs erkannt werden, wenn man nicht weiß, was Israel und was Jischak und Abraham vorbildeten, ferner, wo und woher das Gute der geistigen Kirche sei. HG 6434

### **sehen**

Daß „Noach entfernte das Dach des Kastens, und sah“ bedeutet, das nach Entfernung des Falschen scheinende Licht der Glaubenswahrheiten, die er anerkannte und an die er Glauben hatte. Sehen bedeutet im Wort verstehen und Glauben haben. HG 896

Sehen bedeutet: Glauben haben; dies erhellt deutlich aus der Vorbildung des Herrn durch die eherne Schlange in der Wüste, daß nämlich alle geheilt wurden, die dieselbe ansahen. HG 897

Daß „Ich sehe ihn“ bedeutet, er sei so beschaffen, daß er wiedergeboren werden kann, erhellt daraus, daß jemanden sehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, soviel ist als wissen, wie er beschaffen ist; denn der Herr kennt alle von Ewigkeit her, und braucht nicht zu sehen wie einer beschaffen ist; wenn er so ist, daß er wiedergeboren werden kann, dann wird vom Herrn gesagt, daß Er ihn sehe, wie auch, daß Er das Angesicht über ihn erhebe: wenn er aber nicht wiedergeboren

werden kann, dann wird nicht gesagt, daß der Herr sehe, wie auch nicht, daß Er das Angesicht erhebe, sondern es wird gesagt, daß Er die Augen oder das Angesicht abwende, obwohl es der Herr nicht ist, Der Sich abwendet, sondern der Mensch. HG 1054

„Und er sah“, daß dies bedeutet, als Er dieses wahrnahm, erhellt aus der Bedeutung des Sehens im inneren Sinn, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, sodann erleuchtet werden. Daß sehen jenes bedeutet, ist das allgewöhnlichste im Wort. Hier nun wird bezeichnet, Er habe wahrgenommen, Er werde ein Innewerden aus dem Göttlichen haben, wie soeben gesagt worden. HG 2150

„Die Männer blickten von da in die Ferne“, daß dies das Denken des Herrn aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von blicken in die Ferne, sofern es soviel ist als denken, denn sehen heißt im inneren Sinn, wie auch in der gewöhnlichen Rede, verstehen, denn der Verstand ist ein inneres Sehen. In die Ferne blicken ist somit denken, was Sache des inneren Sehens oder des Verstandes ist. Sodann aus der Bedeutung der Männer, sofern sie ist das Göttliche. HG 2245, 2651

„Und Lot sah sie“, daß dies bedeutet das Gewissen, nämlich derjenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, aber in äußerlichem Gottesdienst, kann aus der Bedeutung von Sehen erhellen. Sehen bedeutet im Wort einsehen. Im inneren Sinn aber bedeutet es Glauben haben, von der Bedeutung desselben. Daß es hier das Gewissen bedeutet, kommt daher, daß diejenigen, die Glauben haben, auch Gewissen haben, jener ist von diesem unzertrennlich, und zwar so unzertrennlich, daß es gleichviel ist, ob man sagt Glauben oder Gewissen. HG 2325

„Abraham sprach: Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn“, daß dies bedeutet die Antwort, daß das Göttlich-Menschliche vorsehen wird diejenigen, die geheiligt werden, erhellt aus der Bedeutung von ›sich ersehen‹, wenn es von Gott gesagt wird, sofern es ist ›sie Vorhersehen und Fürsehen‹; denn sehen im nächst inneren Sinn ist einsehen, aber in dem noch inwendigeren Sinn ist es Glauben haben; aber im höchsten Sinn ist es Vorhersehen und Fürsehen. HG 2807

„Denn sie sprach: gesehen hat Jehovah“, bedeutet im höchsten Sinn das Vorhergesehene, im inneren Sinn den Glauben, im inwendigeren den Verstand, im äußeren das Gesicht, hier den Glauben vom Herrn. Daß *sehen im äußeren Sinn* das Gesicht bezeichnet, erhellt ohne Erklärung; daß sehen im inwendigeren Sinn den Verstand bedeutet, kann auch erhellen; denn das Gesicht des inwendigen Menschen ist nichts anderes als der Verstand. Daher wird auch der Verstand in der gemeinen Redeweise das innere Gesicht genannt, und demselben wird auch Licht zugeschrieben, wie dem äußeren Gesicht, und

Licht des Verstandes genannt.

Daß *sehen im inneren Sinn* ist der Glaube vom Herrn, erhellt daraus, daß der inwendigere Verstand keine anderen Gegenstände hat als diejenigen, die dem Wahren und Guten angehören; denn diese sind Sache des Glaubens. Jener inwendigere Verstand oder jenes inwendigere Gesicht, das zu Gegenständen die Wahrheiten hat, die Sachen des Glaubens sind, offenbart sich nicht so wie der Verstand, der zu Gegenständen die Wahrheiten hat, die dem bürgerlichen und sittlichen Leben angehören, aus dem Grund, weil er innerhalb desselben ist, und im Licht des Himmels, welches Licht im Dunkeln ist, solange der Mensch im Weltlicht ist. Aber dennoch äußert er sich bei denjenigen, die wiedergeboren sind, hauptsächlich durch das Gewissen.

Daß *sehen im höchsten Sinn* das Vorhersehen bezeichnet, kann einleuchten; denn die Einsicht, die vom Herrn gesagt wird, ist unendliche Einsicht, die nichts anderes ist, als das Vorhersehen.

Daß sehen heißt, Glauben haben an den Herrn, erhellt offenbar aus dem, was vom Himmelslicht oft gesagt worden ist, daß nämlich das Himmelslicht, weil es vom Herrn kommt, Einsicht und Weisheit mit sich bringe, mithin Glauben an Ihn; denn der Glaube an den Herrn ist inwendig in der Einsicht und Weisheit. Deshalb kann sehen aus jenem Licht, wie die Engel sehen, nichts anderes bedeuten als den Glauben an den Herrn. Es ist auch der Herr selbst in jenem Licht, weil es herkommt vom Herrn; jenes Licht ist es auch, das im Gewissen derjenigen leuchtet, die Glauben an Ihn haben, wenn auch der Mensch nichts davon weiß, solange er im Leibe lebt, denn alsdann verdunkelt das Licht der Welt jenes Licht.

HG 3863

„Und es sah“ bedeutet dasjenige, was dem Glauben angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es dasjenige ist, was dem Glauben angehört; denn das von weltlichen Dingen abgezogene, d.h. das *geistige Sehen* ist nichts anderes als das Innwerden des Wahren, d.h. solcher Dinge, die dem Glauben angehören; daher wird durch sehen im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet. Denn der innere Sinn tritt hervor, wenn das, was der Welt angehört, weggenommen wird; denn der innere Sinn bezieht sich auf solches, was dem Himmel angehört; das Licht des Himmels, mittelst dessen man dort sieht, ist nämlich das göttlich Wahre vom Herrn. Dieses erscheint vor den Augen der Engel als ein Licht, tausendmal heller als das Mittagslicht in der Welt, und weil dieses Licht ein Leben in sich hat, deswegen erleuchtet es zugleich mit dem Gesicht des Auges der Engel auch das Gesicht ihres Verstandes, und bewirkt die Wahrnehmung des Wahren, je nach dem Maß und der Beschaffenheit des Guten, in dem sie sind. HG 5400

„Ich will gehen und ihn sehen, bevor ich sterbe“ bedeutet das Verlangen nach Verbindung, ehe das Neue eintritt. Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und sehen, insofern es heißt verbunden werden.

Daß sehen bedeutet verbunden werden, kommt daher, weil das innere Sehen in

der geistigen Welt verbindet. Das innere Sehen ist ein Denken, und wenn dort in einer Gesellschaft viele als eins zusammenwirken und „auch in Chören“, dann denkt der eine wie der andere, somit verbindet das Denken; und auch, wenn jemand an einen anderen denkt, stellt er sich als gegenwärtig dar. Somit verbindet das Denken auch in diesem Falle. Daher kommt es, daß durch „gehen und sehen“ Verbindung bezeichnet wird. HG 5975

„Und er zeigte sich vor ihm“ bedeutet die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es ein Verstehen und Wahrnehmen bezeichnet; und auch insofern es heißt Glauben haben.

In betreff dessen, daß sehen soviel ist als verstehen und daher wahrnehmen, wie auch Glauben haben, muß man wissen, daß beim Menschen zweierlei ist, was sein Leben ausmacht, nämlich das geistige Licht, und die geistige Wärme. Das geistige Licht macht das Leben seines Verstandes aus, und die geistige Wärme das Leben seines Willens. Das geistige Licht ist vermöge seines Ursprungs das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten des Herrn und daher das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit, und die geistige Wärme ist vermöge ihres Ursprungs das göttlich Gute der göttlichen Liebe des Herrn und daher das Gute der himmlischen Liebe, die auf den Herrn gerichtet ist, und das Gute der geistigen Liebe gegen den Nächsten. Diese zwei bilden das ganze Leben des Menschen.

Was das geistige Licht anbelangt, so verhält sich dasselbe im Verstande des Menschen ebenso wie das natürliche Licht in seiner äußeren Sehkraft; damit nämlich das Auge sehe, ist es notwendig, daß ein Licht da sei, das es erleuchte, und dann sieht das Auge in diesem Licht alles, was außerhalb seiner ringsumher ist. So auch das verständige Gemüt, welches das innere Auge des Menschen ist; damit dieses Auge sehe, ist es notwendig, daß das Licht des Himmels, das vom Herrn ist, es erleuchte, und wenn dieses Auge von diesem Licht erleuchtet ist, dann sieht es die Dinge, die außerhalb seiner ringsumher sind; aber die Gegenstände, die es sieht, sind geistige, nämlich wißtümliche Kenntnisse und Wahrheiten. Wenn aber jenes Licht diese Gegenstände nicht beleuchtet, dann ist das verständige Gemüt oder das innere Auge des Menschen, wie das äußere oder körperliche Auge, in Finsternis und sieht nichts, d.h. aus den Kenntnissen nichts Wahres, und aus dem Wahren nichts Gutes. Das Licht, welches das verständige Gemüt erleuchtet, ist ein wirkliches Licht und zwar ein solches, das tausendmal das Mittagslicht der Welt übertrifft, und dies kann ich bezeugen, weil ich es gesehen habe. Aus diesem Lichte sehen alle Engel in den Himmeln alle Dinge, die außerhalb ihrer ringsumher sind, und aus diesem Lichte sehen und vernehmen sie auch die Glaubenswahrheiten und deren Beschaffenheit.

Daher nun kommt es, daß durch sehen im geistigen Sinn nicht nur der Verstand bezeichnet wird, sondern auch alles, was Sache des Verstandes ist, nämlich das Denken, die Überlegung, die Beobachtung, die Klugheit und dergleichen mehr. Ferner nicht nur der Glaube, sondern auch alles, was Sache des Glaubens ist, wie das Wahre, die Lehre aus dem Wort und dergleichen. HG 6032

„Und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat“ bedeutet die Allwissenheit des göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „alles sehen, was er tat“, wenn es vom göttlich Guten gesagt wird, das durch Jethro, den Schwiegervater Moses, vorgebildet wird, insofern es die Allwissenheit bezeichnet; denn sehen heißt im inneren Sinn einsehen und innwerden; aber im höchsten Sinn, wo vom Herrn gehandelt wird, bedeutet es Voraussicht und Vorsehung. Alles sehen, was er tat, bedeutet daher die Allwissenheit. HG 8688

### **sehen den Gott Israels**

„Und sie sahen den Gott Israels“ bedeutet das Kommen und die Gegenwart des Herrn im Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es Sein Kommen und Seine Gegenwart bezeichnet. Daß der Gott Israels der Herr ist, erhellt aus allen denjenigen Stellen im Wort, wo Er der Heilige Israels und der Gott Israels heißt. Der Gott Israels ist der Gott der geistigen Kirche, weil durch Israel diese Kirche bezeichnet wird.

Das Kommen und die Gegenwart des Herrn im Wort wird bezeichnet durch „sie sahen den Gott Israels“, aus dem Grund, weil durch die Gesetze, die vom Berg Sinai herab verkündigt wurden, im weiten Sinn alles göttlich Wahre bezeichnet wird, somit das Wort im Ganzen und seinen einzelnen Teilen. Aber die Ankunft und die Gegenwart des Herrn im Wort wird bezeichnet, weil das Wort das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, und was vom Herrn ausgeht, der Herr selbst ist. Deshalb werden diejenigen, die das Wort lesen und dabei zum Herrn aufsehen, mit der Anerkennung, daß alles Wahre und alles Gute von Ihm ist und nichts von ihnen selbst, erleuchtet, und sehen das Wahre und werden inne das Gute aus dem Wort. Diese Erleuchtung kommt vom Lichte des Himmels, und dieses Licht ist das göttlich Wahre selbst, das vom Herrn ausgeht, denn dieses erscheint vor den Engeln im Himmel als Licht. Des Herrn Kommen und Gegenwart im Wort wird auch verstanden unter dem Sehen des Menschensohns. HG 9405

### **sehen: gesehen auf dem Berge Sinai**

„Das du hast sehen dürfen auf dem Berge“ bedeutet, was mit den Augen des Geistes geschaut wurde im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es sich auf die Vorbilder im Himmel bezieht, sofern es heißt, mit den Augen des Geistes schauen, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet. Was das betrifft, daß sehen, wenn es sich auf die Vorbilder, die im Himmel erscheinen, bezieht, bedeutet mit den Augen des Geistes schauen, so möge man wissen, daß die Engelsgeister, die im letzten oder ersten Himmel sind, fortwährend Bilder von Dingen sehen, die solchen ähnlich sind, die in der Welt sind, z.B. Paradiese, Bäume darin mit Früchten, Blumen und Pflanzen, sodann Häuser, Paläste, wie auch Tiere von mehreren Gattungen, außer unzähligen anderen, was man in der Welt nicht sieht; das alles sind Vorbilder himmlischer Dinge,

die in den oberen Himmeln sind. Diese werden dort in solcher Gestalt den Augen der Geister unten vorgestellt, damit der Engelsgeist daraus vernehmen und innerwerden kann das einzelne, was in den oberen Himmeln existiert; denn alles bis auf das einzelste ist vorbildend und bezeichnend. HG 9577

**sehen: niemand sieht es**

„So daß es niemand sieht“ bedeutet, wovon das Gemüt nichts weiß. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heißt verstehen, wie auch Glauben haben; und weil der Verstand das Gesicht des Gemütes ist, daher bedeutet sehen, daß das Gemüt einer Sache bewußt ist; hier aber, daß das Gemüt nichts davon weiß, weil gesagt wird: „so daß es niemand sieht“. HG 9165

**sehen den Sohn des Menschen**

Siehe: sehen den Gott Israels.

**sehend sehen**

„Sie sprachen: sehend haben wir gesehen, daß Jehovah gewesen ist mit dir“, daß dies bedeutet, sie wissen, daß Göttliches darin sei, erhellt aus der Bedeutung von sehend sehen, sofern es ist wahrnehmen, und so gewiß wissen. HG 3451

**Sehende**

„Denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben“ bedeutet, die eigennützigen Absichten machen, daß das Wahre nicht erscheint. Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, sofern es jeden Eigennutz bezeichnet; aus der Bedeutung von blind machen, wenn von Wahrheiten die Rede ist, sofern es heißt, machen, daß sie nicht erscheinen; und aus der Bedeutung derer, die offene Augen haben oder der Sehenden, sofern es die bezeichnet, welche die Wahrheiten wissen, und wohl einsehen, was wahr ist; denn durch sehen wird bezeichnet: das Wahre wissen, einsehen und anerkennen, und auch Glauben haben. Deshalb werden die, welche offene Augen haben, anderwärts Weise genannt. HG 9266

**Seher**

Seher bezeichnet diejenigen, die das Wahre sehen. Weil in den alten Zeiten Propheten diejenigen hießen, die lehrten, darum wurden sie auch Seher genannt, weil sehen bedeutete verstehen. HG 2534

**Seil (geflochtenes)**

„Von geflochtener Arbeit“ bedeutet die Weise der Verbindung. Dies erhellt aus der Bedeutung der geflochtenen Arbeit, insofern sie das Verbindende bezeichnet. Die geflochtene Arbeit hat aber diese Bedeutung, weil durch sie Verbindung stattfindet, hier aber bedeutet sie die Art und Weise der Verbindung, weil gesagt wird, daß die von Gold zu verfertigen Kettchen von geflochtener Arbeit sein

sollten. In der Grundsprache wird eigentlich ein Strick oder Schnur verstanden von gedrehter und verflochtener Arbeit, wodurch im inneren Sinn eine Verbindung ausgedrückt wird, wie dieselbe bei den wißtümlichen Kenntnissen gegenseitig stattfindet, und also bei dem, was im natürlichen oder äußeren Gedächtnisse ist. Eine solche Verbindung ist hier gemeint, weil von der Verbindung der Wahrheiten durch das Gute im Letzten des geistigen Reiches gehandelt wird; denn durch das Ephod und das Brustschildlein, mit dem durch die geflochtenen Kettchen eine Verbindung bestand, wird das geistige Reich im Letzten bezeichnet. Es erscheinen auch wirklich Seile (Stricke) von verschiedener Drehung und Dicke im anderen Leben, und durch sie werden die verschiedenen Arten der Verbindung vorgebildet. Daher kommt es, daß auch im Wort durch Seile das Verbindende bezeichnet wird. HG 9854

### **sein bei einer**

Sein bei einer, sofern es heißt: enger verbunden oder vereinigt werden. Daß es bedeutet vereinigt werden, hat den Grund, weil das eigentliche Sein einer Sache das Gute ist, und alles Gute der Liebe angehört, die eine geistige Verbindung oder Vereinigung ist. Daher wird im höchsten Sinn der Herr das Sein oder Jehovah genannt, weil von Ihm alles Gute stammt, das der Liebe oder geistigen Verbindung angehört. HG 5002

### **Seir**

Der Berg Seir bildete Himmlisches vor, was dem menschlichen Wesen des Herrn angehörte. HG 1675

Das Land Seir, sofern es im höchsten Sinn das himmlisch-natürlich Gute des Herrn ist. Die Ursache, weswegen das Land Seir solches bedeutet, ist, weil der Berg Seir die Grenze des Landes Kanaan auf der einen Seite war, und alle Grenzen, als Flüsse, Berge und Landesstrecken, das vorbildeten, was das Letzte oder Äußerste war; denn sie erhielten diese vorbildlichen Bedeutungen vom Lande Kanaan, das in der Mitte war, und das himmlische Reich des Herrn vorbildete, und im höchsten Sinn Sein Göttlich-Menschliches.

Durch das Land Seir wird im bezüglichen Sinn eigentlich das Reich des Herrn bei denen bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind, d.h. bei den Heiden; weil die frühere oder alte Kirche abfällt von der Liebtätigkeit und dem Glauben, wird bei den Heiden eine Kirche gegründet wird; daß dann denen, die in Finsternis sind, ein Licht aufgeht, erkennt man deutlich aus mehreren Stellen im Worte. Dies wird im eigentlichen Sinn bezeichnet durch aufgehen von Seir, und ausziehen von Seir, und ausgehen aus dem Gefilde Edoms, ferner, daß Seir ein Erbteil sein werde. HG 4240

„Bis daß ich komme zu meinem Herrn nach Seir“ bedeutet, bis sie dann verbunden werden können, nämlich das Wahre, das Jakob ist, mit dem Guten, das Esau ist. Dies erhellt aus der Bedeutung von Seir, insofern es die Verbindung des Geistigen

mit dem Himmlischen im Natürlichen bezeichnet, d.h. des Glaubenswahren mit dem Guten der Liebtätigkeit.

Das Gute, mit dem das Wahre im Natürlichen verbunden ist, und im höchsten Sinn das göttlich Natürliche des Herrn in bezug auf das Gute, das dem Wahren bei Ihm verbunden wurde, ist es, was eigentlich durch Seir bezeichnet. HG 4384

### **Seite: zur Seite gehen**

„Und ich will dir zur Seite gehen“ bedeutet, sie müßten verbunden werden. Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Seite gehen“, insofern es eine Beigesellung bezeichnet, hier also, daß sie verbunden werden sollen, nämlich das Gute mit dem Wahren. HG 4376

### **Sekel**

Der Sekel bezeichnet Wert oder Schätzung. HG 2959

Sekel, sofern er das Wahre aus dem Guten bezeichnet.

Der Sekel bedeutet aber das Wahre aus dem Guten, weil der Sekel ein Gewicht des Silbers und auch des Goldes war, und durch Silber das Wahre und durch Gold das Gute bezeichnet wird. Die Quantität aber des Wahren aus dem Guten und des Guten durch das Wahre wird durch die Zahl der Gera oder Obolen des Sekels bestimmt. Der Sekel aber an sich als Gewicht betrachtet bezeichnet die Quantität; und wenn gesagt wird „Sekel des Heiligtums“, so bedeutet es die Quantität des Wahren und Guten, denn das Wahre und Gute ist es, was heilig heißt, weil es vom Herrn stammt, Der allein heilig ist. HG 10221

### **Seligkeit, ewige**

Glückseligkeit bedeutet im höchsten Sinn die Ewigkeit, im inneren Sinn die Seligkeit des ewigen Lebens, im äußeren Sinn den Lustreiz der Neigungen.

HG 3938

Die ewige Seligkeit, die auch die himmlische Freude genannt wird, haben diejenigen, die in der Liebe und im Glauben an den Herrn sind. HG 10722

### **Sem**

Siehe: Schem.

### **Semmel (-mehl)**

Die Semmel bildete das Geistige vor.

Das Semmelmehl bezeichnet das Geistige und Himmlische.

Das zu Kuchen gemachte Semmelmehl bildete im allgemeinen das gleiche vor wie das Brot, nämlich das Himmlische der Liebe, und das Mehl ihr Geistiges, wie dies aus den oben angeführten Stellen erhellen kann. Die Brote, die Brote der Angesichte oder Schaubrote hießen, wurden aus Semmelmehl gemacht, das zu Kuchen bereitet, und auf den Tisch gelegt wurde, zu immerwährender

Vorbildung der Liebe, d.h. der Barmherzigkeit des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, und das Gegenseitige des Menschen. HG 2177

„Vom Weißmehl des Weizens sollst du sie machen“ bedeutet das Wahre, das aus dem göttlich Guten hervorgeht, und aus dem jenes ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weißmehls oder des Semmelmehts, insofern es das Wahre bezeichnet, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung des Weizens, insofern er das Gute der Liebe bezeichnet, somit im höchsten Sinn das göttlich Gute; und aus der Bedeutung des Machens derselben, insofern es ausdrückt, daß die himmlischen Güter, die durch ungesäuertes Brot, Kuchen und Fladen bezeichnet werden, aus diesem Wahren hervorgehen. Damit verhält es sich in folgender Weise:

Alles Wahre und Gute, das in den Himmeln ist, stammt aus dem göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgeht; wenn dieses göttlich Wahre von den Engeln im himmlischen Reich aufgenommen ist, heißt es das himmlisch Gute; wenn es aber in dem geistigen Reich von den Engeln aufgenommen ist, heißt es das geistig Gute; denn wenn auch das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn hervorgeht, Wahres genannt wird, so ist es dennoch Gutes. Wahres heißt es, weil es in den Himmeln vor dem äußeren Blick der Engel als ein Licht erscheint, denn das Licht ist dort das göttlich Wahre, aber die Wärme in diesem Lichte, die das Gute der Liebe ist, macht, daß es auch ein Gutes ist. Ebenso verhält es sich beim Menschen, wenn das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit hervorgeht, was geschieht, wenn der Mensch wiedergeboren ist; dann erscheint das Wahre als Gutes, und wird daher auch geistig Gutes genannt; denn das Sein des Wahren ist das Gute, und das Wahre ist die Form des Guten. Somit bezeichnet das Weißmehl des Weizens, wie auch das Mehl überhaupt das Wahre aus dem Guten. HG 9995

#### **senden** (den Engel)

Es heißt mehrmals im Worte vom Herrn, Er sei gesandt worden vom Vater und überall wird durch Gesandt-Werden im inneren Sinn Ausgehen bezeichnet. Ebenso heißt es vom Heiligen des Geistes, es sei gesandt worden, d.h., es gehe aus vom Göttlichen des Herrn.

Daher hießen die Propheten Gesandte, weil die Worte, die sie sprachen, vom Heiligen des Geistes des Herrn ausgingen. Und weil aus dem göttlich Guten alles göttlich Wahre ausgeht, so wird der Ausdruck „gesandt werden“ eigentlich vom göttlich Wahren gesagt. Was aber Ausgehen sei, ist auch klar, daß nämlich der, der ausgeht, oder das, was ausgeht, dem angehört, von dem er oder es ausgeht.

HG 2397, 6996

„Siehe, Ich sende Meinen Engel vor dir her“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von senden, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es heißt ausgehen, hier ausgehen lassen; und aus der Bedeutung des Engels, sofern

er den bezeichnet, der ausgeht. Engel bezeichnet nämlich in der Grundsprache einen Gesandten, davon ist die Bedeutung dieses Wortes abgeleitet; und durch den Gesandten wird das Ausgehende bezeichnet. Hieraus geht deutlich hervor, daß durch den Engel Jehovahs der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen verstanden wird, denn dieses geht von Jehovah als dem Vater aus. Jehovah als Vater ist das göttlich Gute der göttlichen Liebe, welches das eigentliche Sein ist, und das vom Vater Ausgehende ist das göttlich Wahre aus jenem göttlich Guten, somit das göttliche Dasein aus dem göttlichen Sein. Dieses wird hier durch den Engel bezeichnet.

In der Kirche wird gesagt, daß aus Dreien, die der Vater, der Sohn und der Heilige Geist genannt werden, das *eine* göttliche Wesen bestehe, das auch der Einige Gott genannt wird, und daß vom Vater der Sohn, und vom Vater durch den Sohn der Heilige Geist ausgehe; was aber das Ausgehen sei, ist noch unbekannt. Die Vorstellungen, welche die Engel darüber haben, sind ganz verschieden von den Vorstellungen der Menschen der Kirche die über diesen Gegenstand nachgedacht haben; und dies darum, weil die Vorstellungen der Menschen der Kirche von Dreien ausgehen, aber die der Engel von Einem. Die Vorstellungen der Menschen der Kirche gehen von Dreien aus, weil sie das Göttliche in drei Personen unterscheiden, und einer jeden besondere und eigene Werke zuschreiben; daher kommt es, daß sie zwar sagen können, es sei *ein* Gott, aber gar nicht anders denken, als daß es drei seien, die durch Vereinigung, die sie eine mystische oder geheimnisvolle nennen, eins sind. Allein auf diese Weise können sie zwar denken, daß *ein* göttliches Wesen sei, nicht aber daß *ein* Gott sei, denn bei ihrem Denken ist der Vater Gott, der Sohn Gott und der Heilige Geist Gott. Das *eine* Göttliche ist eins durch Übereinstimmung und Einmütigkeit, aber der *eine* Gott ist durchaus Einer. Was für eine Vorstellung oder was für einen Gedanken der Mensch der Kirche von dem *einen* Gott habe, erscheint recht offenbar im anderen Leben, denn ein jeder bringt die Vorstellungen seines Denkens mit sich. Ihre Vorstellung oder ihr Gedanke ist, daß drei Götter seien, aber so, daß sie es nicht wagen ›Götter‹ zu sagen, sondern Gott. Etliche machen auch einen aus Dreien durch Vereinigung, denn sie denken anders vom Vater, anders vom Sohn und anders vom Heiligen Geist.

Hieraus wurde klar, was für einen Glauben die Kirche hat über das Allerwesentlichste, welches das Göttliche selbst ist; und weil die Gedanken, die dem Glauben angehören, und die Neigungen, die der Liebe angehören, im anderen Leben alle verbinden und trennen, darum fliehen die, welche außerhalb der Kirche geboren worden sind und an *einen* Gott geglaubt haben, diejenigen, die innerhalb der Kirche sind und sagen, daß diese nicht an *einen* Gott glauben, sondern an drei Götter, und daß die, welche nicht an *einen* Gott in menschlicher Gestalt glauben, an keinen Gott glauben, weil ihr Denken sich ohne eine bestimmte Richtung ins Universum ausbreitet, und so auf die Natur verfällt, die sie so anstatt Gottes anerkennen.

Wenn man fragt, was sie unter dem Ausgehen verstehen, wenn sie sagen, der Sohn gehe aus vom Vater und der Heilige Geist vom Vater durch den Sohn, so

antworten sie, ausgehen sei ein Wort der Vereinigung, und schließe dieses Geheimnis in sich; aber ihre Denkvorstellung über diesen Gegenstand stellte sich bei näherer Untersuchung als ein leeres Wort ohne Inhalt dar. Aber die Vorstellung der Engel vom göttlichen Wesen, von der Dreieinigkeit und vom Ausgehen sind ganz verschieden von den Vorstellungen der Menschen der Kirche, aus dem oben angegebenen Grunde, weil die Denkvorstellungen der Engel von Einem ausgehen, aber die Denkvorstellungen der Menschen der Kirche von Dreien. Die Engel denken, und was sie denken, glauben sie auch, daß es nur *einen* Gott gebe, und dieser der Herr sei, und daß das Menschliche das Göttliche Selbst in Seiner Gestaltung sei, ferner daß das Heilige, das von Ihm ausgeht, der Heilige Geist sei; daß also ein dreieiniges Wesen sei, aber dennoch Einer. Dieses läßt sich begreiflich machen durch die Vorstellung, die man in betreff der Engel im Himmel haben muß: der Engel erscheint hier in menschlicher Gestalt, aber dennoch sind drei Stücke bei ihm, die eins machen, nämlich sein Inneres, das nicht vor den Augen erscheint, sein Äußeres, das erscheint, und die Sphären des Lebens seiner Neigungen und Gedanken, die von ihm auf eine bestimmte Entfernung hin ausströmt. Diese drei machen *einen* Engel aus, aber die Engel sind endlich und geschaffen, der Herr aber ist unendlich und unerschaffen; und weil vom Unendlichen kein Mensch, nicht einmal ein Engel eine andere Vorstellung haben kann, als aus geschaffenen Dingen, darum darf ein solches Beispiel aufgestellt werden, um klar zu machen, was das Dreieinige in Einem ist, und daß nur *ein* Gott ist, und daß Dieser der Herr ist und kein anderer. HG 9303

### **Senfkorn**

Das Senfkorn ist das Gute des Menschen, ehe er geistig ist, welches das kleinste ist von allen Samen, weil er meint, aus sich Gutes zu tun. Was von ihm selbst ist, ist nichts als Böses, weil er jedoch im Stande der Wiedergeburt ist, so ist es etwas Gutes, aber das kleinste von allen. Später, sowie der Glaube verbunden wird mit der Liebe, wird es größer und ein Kohl. Zuletzt, wenn er verbunden ist, wird es ein Baum, und dann nisten die Vögel der Himmel, die auch hier Wahres oder Verständiges sind, in seinen Zweigen, die Wißtümliches sind. HG 55

### **Sephar**

„Und ihre Wohnung war von Mescha, wenn man kommt gen Sephar, dem Berge des Aufgangs“.

Durch dies wird bezeichnet die Ausdehnung des Gottesdienstes, und zwar von den Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit; durch „Mescha“ wird bezeichnet das Wahre; durch „Sephar“ das Gute; durch „den Berg des Aufgangs“ die Liebtätigkeit. HG 1248

Daß durch dies bezeichnet wird die Ausdehnung des Gottesdienstes, und zwar von den Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit, und daß durch Mescha bezeichnet wird das Wahre, durch Sephar das Gute, kann zwar nicht aus dem Wort begründet werden, weil von Mescha und Sephar keine Erwähnung

geschieht bei den Propheten, aber dennoch kann es daraus erhellen, daß es der Schluß des Vorhergehenden ist, insbesondere daraus, daß der Berg des Aufgangs das Letzte ist, wohin das Vorhergehende zielt, und durch Berg des Aufgangs im Worte bezeichnet wird die Liebtätigkeit vom Herrn, wie aus dem Folgenden erhellen kann. Sodann daraus, daß alles, was zur Kirche gehört, auf die Liebtätigkeit als auf ihr Letztes und ihren Endzweck hinzielt. Hieraus folgt, daß Mescha bezeichnet das Wahre oder den Ausgangspunkt, und Sephar das Gute, und so die Liebtätigkeit, welche ist der Berg des Aufgangs, oder der Zielpunkt. HG 1249

### **Serach**

Serach bedeutet in der Grundsprache Aufgang, und wird der Sonne und der ersten Erscheinung ihres Lichtes zugeschrieben, daher wurde er Serach genannt, weil das Gute beim Menschen, der wiedergeboren wird, sich ebenso verhält, denn dieses geht zuerst auf und gibt Licht, und durch dieses Licht wird dasjenige, was im natürlichen Menschen ist, erleuchtet, daß es gesehen, anerkannt und endlich geglaubt werden kann. Wenn kein Licht aus dem Guten inwendig im Menschen wäre, so könnte er gar nie bis zur Anerkennung und zum Glauben die Wahrheiten sehen, sondern nur entweder als solches, das man sagen muß aus Rücksicht für das gemeine Volk, oder als Falsches. HG 4930

### **Serug**

Serug war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Völkerschaft, durch die der Gottesdienst im Äußeren bezeichnet wird. HG 1349

### **Set/Seth**

Siehe: Scheth.

### **setzen über**

Setzen über etwas, sofern es heißt: einen bestellen, der ordnen soll, somit ordnen.  
HG 5288

### **seufzen**

„Auch habe Ich das Seufzen der Söhne Israels gehört“ bedeutet ihren Schmerz wegen des Kampfes. Dies erhellt aus der Bedeutung des Seufzens, sofern es den Schmerz infolge des Kampfes bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, die vom Falschen angefochten werden, und daher im Kampf stehen. HG 7198

### **Sichar**

Schechem bedeutet das Wahre. Dieselbe Stadt wurde später Sichar genannt und durch sie wird das inwendigere Wahre bezeichnet. HG 4430

### **Sichem**

Siehe: Schechem.

## **Sidon**

Siehe: Zidon.

## **Sieben**

Die Zahl Sieben wurde für heilig oder für hochheilig gehalten. HG 395

Im Worte kommt hin und wieder die Zahl Drei, dann auch Sieben vor, und überall bezeichnen sie etwas Heiliges oder Unverletzliches in betreff der Zustände, welche die Zeiten oder anderes in sich schließen oder vorbilden, das gleiche in den kleinsten Zeiträumen wie in den größten; denn wie die Teile dem Ganzen angehören, so gehört auch das Kleinste dem Größten an, denn sie müssen sich in gleicher Weise verhalten, damit das Ganze aus den Teilen oder das Größte aus dem Kleinsten in angemessener Weise hervorgehen. HG 482

Daß durch je sieben bezeichnet wird Heiliges, erhellt aus dem, was früher vom siebenten Tag oder Sabbath gesagt worden, daß nämlich der Herr der siebente Tag ist und von Ihm jede himmlische Kirche oder jeder himmlische Mensch, ja das Himmlische selbst, das, weil es allein des Herrn ist, höchst heilig ist; weshalb sieben im Wort das Heilige bezeichnet, und zwar im inneren Sinn durchaus nichts, das aus der Zahl wäre, wie hier, denn die im inneren Sinne sind, wie die Engel und engelischen Geister, wissen nicht einmal, was eine Zahl, mithin was sieben ist; darum wird hier durchaus nicht bezeichnet, daß von allem reinen Tier sieben Paare sollten genommen werden, oder daß er so viel Gutes im Verhältnis zum Bösen wie sieben zu zwei haben sollte, sondern daß das Wollen, mit dem dieser Mensch der Kirche ausgerüstet gewesen ist, Gutes war, das heilig war, und durch das er, wie früher gesagt worden, wiedergeboren werden konnte. Daß sieben das Heilige oder heilige Dinge bedeutet, kann erhellen aus den Gebräuchen in der vorbildlichen Kirche, wo die Siebenzahl sehr oft vorkommt. Die Sieben bezeichnet im höchsten Sinn den Herrn und daher das heilige der Liebe. HG 716

Daß sieben das Heilige bedeuten, weil nunmehr von der Liebtätigkeit die Rede ist, erhellt aus der Bedeutung von sieben. Sieben ist auch hier eingefügt, damit alles geschichtlich zusammenhänge, denn „sieben, und sieben Tage“ fügen im inneren Sinne lediglich nichts hinzu als eine gewisse Heiligkeit, die dieser zweite Zustand hat vom Himmlischen, d.h. von der Liebtätigkeit her. HG 881

Daß sieben Heiliges bedeutet, kommt her von der Bedeutung der Zahlen in der Geisterwelt. Eine jede Zahl schließt dort eine Sache in sich. Einigemale erschienen mir sichtbar Zahlen, einfache und zusammengesetzte, einmal auch in einer langen Reihe, und ich war begierig zu wissen, was sie bedeuten, und es wurde gesagt, daß sie herkommen aus der Engelsrede, und daß auch zuweilen Sachen durch Zahlen ausgedrückt zu werden pflegen. Diese Zahlen erscheinen nicht im Himmel, sondern in der Geisterwelt, wo solches sichtbar dargestellt wird. Das wußten die Uralten, die himmlische Menschen waren und mit Engeln redeten, und daher

eine kirchliche Rechnung durch Zahlen bildeten, durch die sie in allgemeiner Weise das ausdrückten, was durch Worte in besonderer Weise ausgedrückt wurde. Was aber eine jede Zahl für eine Bedeutung hatte, blieb nicht bei den Nachkommen, sondern nur, was die einfachen Zahlen, nämlich zwei, drei, sechs, sieben, acht, zwölf, und daher vierundzwanzig, zweiundsiebzig und siebenundsiebzig bedeuteten. Hauptsächlich, daß durch sieben bezeichnet wurde das Heiligste, nämlich im höchsten Sinn das Göttliche selbst und im vorbildlichen Sinn das Himmlische der Liebe. HG 5265

Wie sieben das Heilige bedeutet, so bedeutet es auch im entgegengesetzten Sinn das Unheilige, denn das meiste im Wort hat auch einen entgegengesetzten Sinn, und zwar aus dem Grund, weil das gleiche, was im Himmel geschieht, wenn es zur Hölle hinabkommt, ins Gegenteil umschlägt, und wirklich zum Gegenteil wird; daher wird Heiliges, das durch sieben bezeichnet wird, hier zu Unheiligem. HG 5268

Sieben bezeichnet eine vollständige Periode vom Anfang bis zum Ende, somit das Volle, wie z.B.: sieben Tage, sieben Wochen oder Jahre, siebenmal des Tages, siebenfältig, sieben Geister, sieben Siegeln, sieben Engel, sieben Schalen, der unreine Geist kehrt mit sieben anderen wieder zurück und ähnliches.

HG 9228, 10127

### **sieben Tage**

Daß über „sieben Tage“ hier den Anfang der Versuchung bezeichne, erhellt aus dem inneren Sinn alles dessen, was in diesem Verse gesagt worden, daß nämlich die Rede ist von der Versuchung des Menschen, der Noach genannt wird. Im allgemeinen ist die Rede sowohl von der Versuchung desselben, als von der gänzlichen Verödung derer, die von der Ältesten Kirche waren und so geworden sind, daher über sieben Tage nicht nur bezeichnet den Anfang der Versuchung, sondern auch das Ende der Verödung. Daß über sieben Tage jenes bezeichnet, hat den Grund, weil sieben eine heilige Zahl ist; sie bezeichnet das Kommen des Herrn in die Welt, dann Sein Kommen in die Herrlichkeit; im besonderen all Sein Kommen. All Sein Kommen bringt mit sich, daß es der Anfang ist für die, welche wiedergeboren werden, und das Ende derer, die verödet werden. So war denn für den Menschen dieser Kirche (Alte Kirche = Noach) Sein Kommen der Anfang der Versuchung, denn wenn der Mensch versucht wird, dann fängt er an ein neuer und wiedergeboren zu werden; und zugleich war es das Ende derer von der Ältesten Kirche, die so geworden waren, daß sie notwendig zugrunde gehen mußten. So auch, als der Herr in die Welt kam, da war die Kirche in ihrer letzten Verödung und dann entstand eine neue. HG 728, 9228, 10120

„Sieben Tage sollst du den Altar versöhnen“ bedeutet das Volle in Ansehung des Einflusses in den Himmel und in die Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie das Volle bezeichnen,

worüber folgen wird; aus der Bedeutung von versöhnen, sofern es die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet; ferner aus der Bedeutung des Altars, insofern er das Vorbildliche des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Guten ist, hier im Himmel und in der Kirche.

Daß das Schlachtopfer vom jungen Stier zur Versöhnung und Heiligung des Altars sieben Tage lang dauerte, war deshalb, weil sieben Tage eine vollständige Periode, eine größere oder eine kleinere, von Anfang bis zu Ende bezeichneten; ebenso auch die Woche. Daher bedeuten sieben Tage auch das Volle. Die Dreizahl bedeutet zwar auch eine vollständige Periode vom Anfang bis zu Ende, und daher auch das Volle, jedoch mit dem Unterschied, daß sieben gesagt wird, wo es sich um eine heilige Sache handelt, drei aber von jeder Sache gebraucht wird.

Man merke wohl, daß alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, was ganz bekannt ist im anderen Leben, wo auch bisweilen aus dem Himmel zu den Geistern, die unterhalb sind, Papiere voller Zahlen herabgelassen werden. Diejenigen unter den Geistern, die den Einfluß vom Herrn aufnehmen, erkennen dann daraus die Sachen, die bezeichnet werden, in ihrem ganzen Zusammenhang, ebenso als ob sie mit Buchstaben geschrieben wären. Solche Papiere durfte ich (Swedenborg) auch einige Male sehen, und es wurde auch gesagt, daß einige von den Angehörigen der Ältesten Kirche, die in Ansehung ihres Inneren mit den Engeln in Verkehr standen, die Dinge ihrer Kirche und die himmlischen Geheimnisse in Zahlen ausdrückten, und gleichsam als eine Gedenkschrift aufbewahrten.

Hieraus kann man ersehen, daß alle Zahlen im Worte Bezeichnungen von Sachen sind; denn im Worte gibt es kein Wörtchen, das nicht etwas bedeutet, weil es nicht nur für die Menschen geschrieben, sondern auch zugleich für die Engel im Himmel; und daher kommt es auch, daß das göttliche Wort durch alle Himmel hindurchgeht. HG 10127

### **siebenfältig**

Daß „jeder der Kain tötet, soll siebenfältig gerächt werden“ bedeute, daß die Verletzung des so getrennten Glaubens eine hochverpönte Sache sein sollte, erhellt aus der Bedeutung Kains, daß er der getrennte Glaube ist, und aus der Bedeutung von sieben, daß es etwas Hochheiliges ist; und weil es hochverpönt war, den Glauben zu verletzen, da er noch dienen sollte, wird gesagt, daß siebenfältig gerächt werden soll, wer Kain töten würde. HG 395

### **siebenmal**

Durch siebenmal wird der höchste Grad bezeichnet. HG 4347

### **siebente Jahr/Tag**

Daß der himmlische Mensch der siebente Tag ist, und der siebente Tag deshalb geheiligt und Sabbath genannt wurde von der Ruhe, sind Geheimnisse, die noch nicht enthüllt waren, auch aus dem Grunde, weil man nicht wußte, was der himmlische Mensch ist, und wenige, was der geistige ist, den man aus Unkunde dem himmlischen gleich machen mußte, während doch ein großer Unterschied

besteht. Was den siebenten Tag betrifft und daß der himmlische Mensch ein siebenter Tag oder Sabbath sei, so erhellt es daraus, daß der Herr selbst der Sabbath ist. HG 85

Die größten und die kleinsten Zeiten werden gemeinlich im Wort unterschieden in drei oder in sieben, und werden genannt entweder Tage, Wochen, Monate, Jahre oder Zeitläufe; drei und sieben sind heilig, zwei oder sechs, welche vorhergehen, nicht heilig, sondern vergleichsweise unheilig. Drei und sieben sind auch das Unverletzliche, beides aus dem Grund, weil sie bezogen werden auf das Jüngste Gericht, das kommen soll am dritten oder siebenten Tage. Das Jüngste Gericht ist für einen jeden, wann der Herr kommt, sowohl im allgemeinen, als im besonderen. Ein Jüngstes Gericht war nämlich, als der Herr kam in die Welt. Ein Jüngstes Gericht ist, wenn Er kommen wird in die Herrlichkeit. Ein Jüngstes Gericht, wenn zu einem jeden Menschen im besonderen. Ein Jüngstes Gericht ist auch für einen jeden, wenn er stirbt; dieses Jüngste Gericht ist der dritte Tag und der siebente Tag, der heilig ist für die, welche gut gelebt haben, dagegen nicht heilig für die, welche böse gelebt haben; daher wird der dritte und der siebente Tag gebraucht sowohl in Beziehung auf die, welche gerichtet werden zum Tode, als von denen, die gerichtet werden zum Leben, folglich bedeuten jene Zahlen das Nicht-Heilige für die, welche gerichtet werden zum Tode, dagegen das Heilige für die, welche gerichtet werden zum Leben. HG 900

Der dritte Tag und der siebente Tag sind vorbildlich, indem sie das heilige bedeuten, weil der Mensch an demselben entsündigt werden, und somit rein sein sollten. HG 901

„Und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst“ bedeutet den Zustand der Befestigung des Wahren ohne Mühe von seiner Seite.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern es den Zustand der Verbindung bezeichnet, denn durch das siebente Jahr wird das gleiche bezeichnet, wie durch den siebenten Tag oder Sabbath; durch diesen wird die Verbindung des Guten und Wahren oder die himmlische Ehe, somit der Zustand des Friedens, der auf den Zustand der Knechtschaft folgt, bezeichnet. Weil aber hier von denen gehandelt wird, die im Wahren, aber nicht in dem entsprechenden Guten des Lebens sind, bedeutet das siebente Jahr den Zustand des befestigten Wahren. Der Grund ist, weil bei diesen keine Verbindung des Wahren und Guten stattfindet, wie bei denen, die im Guten der Liebtätigkeit sind und im vorbildlichen Sinn unter den Söhnen Israels verstanden werden, sondern statt jener die Befestigung des Wahren. HG 8976

„Und im siebenten sollst du es ruhen und frei lassen“ bedeutet den zweiten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Guten ist, und dadurch in der Stille des Friedens. Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Jahres oder des Sabbaths, sofern es den Zustand bezeichnet, wo der Mensch im Guten ist, und durch das Gute

vom Herrn geführt wird; aus der Bedeutung von „das Land ruhen lassen“, oder es nicht besäen, sofern es heißt, nicht durch Wahrheiten, wie früher, geführt werden. Und aus der Bedeutung von „es frei lassen“, sofern es heißt, in der Stille des Friedens sein. Der Sabbath auch wirklich das Vorbild war des Zustandes des Friedens, in dem Verbindung eintritt; denn durch das Ruhelassen und Freilassen des Feldes oder des Feierns desselben wurde die Ruhe, die Stille und der Friede vorgebildet, der denen zuteil wird, die im Guten sind vom Herrn.

Es gibt zwei Zustände für den Menschen, der wiedergeboren und eine Kirche wird, nämlich der erste, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit geführt wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist.

Daß der Mensch, der wiedergeboren und eine Kirche wird, in diese zwei Zustände kommt, war bisher unbekannt, weil der Mensch der Kirche nicht unterschieden hatte zwischen dem Wahren und dem Guten, somit auch nicht zwischen dem Glauben und der Liebtätigkeit. Ferner weil er die zwei Vermögen des Menschen, die der Verstand und der Wille sind, nicht genau ins Auge gefaßt hatte, daß nämlich der Verstand das Wahre und Gute sieht, und daß der Wille davon angeregt wird und es liebt. Aus diesem Grunde konnte er auch nicht wissen, daß der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, darin besteht, daß er die Wahrheiten erlernt und sie sieht, und den anderen Zustand darin, daß er sie will und liebt, und daß sie dem Menschen nicht eher angeeignet sind, als bis er das will und liebt, was er gelernt und gesehen hat; denn der Wille ist der eigentliche Mensch, und der Verstand ist sein Diener.

Wenn dies bekannt gewesen wäre, so hätte man auch wissen und wahrnehmen können, daß dem Menschen, der wiedergeboren wird, sowohl ein neuer Verstand als ein neuer Wille vom Herrn geschenkt wird, und daß er kein neuer Mensch ist, wofern er nicht mit beiden beschenkt ist; denn der Verstand ist nur das Sehen der Dinge, die der Mensch will und liebt, und daher ist er nur ein Diener.

Hieraus folgt, daß der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, von der Art ist, daß er durch Wahres zum Guten, und der andere Zustand, daß er durch das Gute geführt wird. Ferner folgt daraus, daß wenn er sich in diesem Zustand befindet, die Ordnung eine umgekehrte ist, und er alsdann vom Herrn geführt wird, mithin daß er alsdann im Himmel ist, und dadurch in der Ruhe des Friedens. Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter dem siebenten Tag und unter dem siebenten Jahr, wie auch unter dem Jubeljahr, d.h. unter dem Sabbath und unter dem Sabbath der Sabbath, und auch unter dem, daß das Land alsdann ruhen sollte. HG 9274, 9279

„Und am siebenten Tage hat Er geruht und Sich erholt“ bedeutet den Zustand des Guten, wenn die Kirche hergestellt, oder wenn der Mensch wiedergeboren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er einen heiligen Zustand bezeichnet und vorhanden ist, wenn die Kirche im Guten, somit wenn sie hergestellt ist, oder wenn der Mensch der Kirche im Guten, somit wenn er

wiedergeboren ist.

Im höchsten Sinn wird durch den siebenten Tag und durch die Ruhe und Erholung Jehovahs alsdann bezeichnet die Vereinigung des Göttlichen Selbst, das der Vater genannt wird, und des Göttlich-Menschlichen, das der Sohn heißt, im Herrn, somit die Vereinigung, als der Herr auch in Ansehung Seines Menschlichen das göttlich Gute der göttlichen Liebe oder Jehovah geworden war; daher kommt es, daß sieben im Worte das Heilige sind.

Der Grund, warum gesagt wird, Jehovah habe alsdann geruht und Sich erholt, ist der, weil der Herr in betreff Seines Menschlichen alsdann allen Anfechtungen von den Höllen enthoben war, und dann der Himmel und die Erde unter Seiner Herrschaft stand. Auch der Himmel hatte alsdann Ruhe und Erholung, weil vom Herrn alsdann alles im Himmel in Ordnung gebracht und die Höllen unterjocht waren, ebenso auf Erden, weil, wenn der Himmel in Ordnung ist und die Höllen unterjocht sind, der Mensch selig gemacht werden kann.

Hieraus erhellt, daß die Ruhe Jehovahs Friede und Heil für die Engel in den Himmeln und für die Menschen auf Erden bedeutet; für diese aber, wenn sie im Guten sind und dadurch im Herrn. HG 10374

### **Siebenundzwanzig**

Daß der „siebenundzwanzigste Tag“ das Heilige bedeutet, erhellt aus dem vorigen, weil er zusammengesetzt ist aus drei, mit sich selbst zweimal multipliziert; drei mit sich multipliziert sind neun, und diese neun wieder mit drei multipliziert sind siebenundzwanzig, daher in dieser Zahl die drei herrschen; so rechneten die Uralten mit ihren Zahlen, und verstanden unter denselben lediglich nichts als Sachen.

Daß drei dasselbe bedeuten, was sieben, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor gesagt worden ist: der geheime Grund hiervon ist, daß der Herr am dritten Tage auferstand. Die Auferstehung des Herrn selbst, schließt in sich alles Heilige, und die Auferstehung aller, daher in der jüdischen Kirche diese Zahl vorbildlich wurde, und im Worte eine heilige ist; ebenso wie im Himmel, wo keine Zahlen sind, sondern statt drei und sieben die allgemeine heilige Idee der Auferstehung und Zukunft des Herrn ist. HG 901

### **siebenzimal sieben**

Siehe: siebzimal sieben.

### **Siebzehn**

Daß durch das „sechshundertste Jahr, den zweiten Monat und den siebzehnten Tag“ bezeichnet wird der andere Stand der Versuchung, folgt aus dem, was bisher bemerkt worden ist. Denn von Vers 6 bis zu diesem 11. Vers ist vom ersten Stand der Versuchung, der sein Verständiges betraf, gehandelt worden. Jetzt aber wird vom anderen Stand, nämlich den das Willige betreffenden gehandelt, was der Grund ist davon, daß sein Alter wieder angegeben wird: früher er sei gewesen ein Sohn von sechshundert Jahren, *hier* die Sündflut sei geschehen im sechshundert-

sten Jahre seines Lebens, im zweiten Monat und am siebzehnten Tage. Niemand kann je ahnen, daß unter den Jahren des Alters Noachs, wobei sowohl die Jahre, als die Monate und Tage angegeben werden, verstanden wird der das Willige betreffende Stand der Versuchung, aber, wie gesagt, von dieser Art war die Rede- und Schreibart der Uralten, und hauptsächlich ergötzten sie sich daran, daß sie Zeiten und Namen angeben, und daraus eine wahrscheinliche Geschichte zusammensetzen konnten; darin bestand ihre Weisheit.

Daß aber die sechshundert Jahre nichts anderes bezeichnen als den ersten Stand der Versuchung, ist oben beim 6. Vers gezeigt worden. Hier ebenso sechshundert Jahre, damit aber der andere Stand der Versuchung bezeichnet werde, sind Monate und Tage beigefügt, und zwar zwei Monate oder im zweiten Monat, was den Kampf selbst bezeichnet, wie erhellen kann aus der früher beim 2. Vers dieses Kapitels angegebenen Bedeutung der Zahl Zwei, daß sie nämlich dasselbe bezeichnet was Sechs, d.h. Arbeit und Kampf, sodann Zerstreuung, wie man daselbst nachgewiesen sehen kann. Die Zahl Siebzehn aber bezeichnet sowohl den Anfang der Versuchung, als das Ende der Versuchung darum, weil sie zusammengesetzt ist aus der Zahl Sieben und aus Zehn. Wenn diese Zahl den Anfang der Versuchung bezeichnet, dann schließt sie in sich über sieben Tage oder eine Woche von sieben Tagen, und daß diese den Anfang der Versuchung bezeichnet, ist früher beim 4. Vers dieses Kapitels gezeigt worden. Dagegen, wenn sie das Ende der Versuchung bezeichnet, wie im folgenden 8. Kapitel, Vers 4, dann ist sieben eine heilige Zahl, der zehn beigegeben ist, welche die Überreste bezeichnet, denn ohne Überreste kann der Mensch nicht wiedergeboren werden.

HG 755

„Ein Sohn von siebzehn Jahren“ bedeutet seinen Zustand.

Was aber das siebzehnjährige Alter Josephs bezeichnet, kann aus der Bedeutung jener Zahl anderwärts erhellen, daß sie nämlich den Anfang bezeichnet, hier den Anfang der Vorbildung durch Joseph; und außerdem enthält jene Zahl im allgemeinen und wie im Keime alles, was durch Joseph vorgebildet wird; denn sieben bedeutet das Heilige, und zehn die Überreste. HG 4670

### **Siebzig**

„Und siebzig Palmen“ bedeutet, ebenso das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von siebzig, insofern es das Ganze in seiner Zusammenfassung bezeichnet, wie auch zwölf. HG 8369

Siebzig, sofern es das Volle bezeichnet. HG 9376

### **siebzimal sieben**

Daß „siebenfältig wird gerächt werden Kain, und Lamech siebzimal sieben“ bedeute, es sei hoch verpönt, den getrennten Glauben, der unter Kain verstanden worden, zu verletzen; und daß durch siebzimal und siebenmal bezeichnet wird, daß es noch viel höher verpönt sei die Liebe auszulöschen, und daß deswegen

die Verdammnis erfolge, kann erhellen aus der Bedeutung von siebzimal und siebenmal. Daß die Siebenzahl heilig ist, kommt daher, daß der siebente Tag den himmlischen Menschen, die himmlische Kirche, das himmlische Reich und im höchsten Sinn den Herrn selbst bezeichnet; daher die Siebenzahl überall, wo sie im Worte vorkommt, etwas Heiliges und Unverletzliches bezeichnet; und dieses Heilige oder Unverletzliche wird von dem oder gemäß dem, von dem die Rede ist, gesagt; daher auch die Zahl Siebzig, die sieben Zeitläufe in sich begreift, denn ein Zeitlauf im Wort hat zehn Jahre; wann etwas Hochheiliges und Hochverpöntes ausgedrückt werden sollte, so sagte man siebzimal siebenmal, wie z.B. wo der Herr sagte, „daß man seinem Bruder nicht bloß siebenmal, sondern siebenzimal sieben vergeben sollte“: worunter verstanden wird, daß man so oft vergeben soll, als er sündigt, so daß es ohne Ende oder in Ewigkeit fort geschehen soll, welches das Heilige ist. HG 433

### **sieden**

Sieden, sofern es, weil es durch Wasser geschieht, die Vorbereitung zur Verbindung des Wahren bezeichnet; denn durch Wasser wird das Glaubenswahre bezeichnet.

HG 8496

### **Siegelring**

„Und sie sprach: deinen Siegelring“ bedeutet das Kennzeichen der Einwilligung. Dies erhellt aus der Bedeutung des Siegelringes, sofern er das Kennzeichen der Einwilligung ist. Daß der Siegelring das Zeichen der Einwilligung ist, kommt daher, weil durch denselben in alten Zeiten die Verordnungen bestätigt wurden, daher wird durch den Siegelring eigentlich die Bestätigung selbst bezeichnet, und die Bezeugung, daß es so sei.

Daß Thamar zum Pfand, daß ein Ziegenböcklein gesendet werden sollte, das sie nachher nicht annahm, sich seinen Siegelring, seine Schnur und seinen Stab ausgebeten hat, das schließt ein Geheimnis in sich, das man ohne den inneren Sinn gar nicht erkennen kann. Das Geheimnis besteht darin, daß das Ziegenböcklein das echte Eheliche, folglich das Inwendige bezeichnete; denn alles Echte ist zugleich ein Inwendiges, was auf seiten Jehudahs nicht war; deshalb nahm sie auch das Ziegenböcklein nicht an, wie aus dem Folgenden klar wird, sondern statt dessen nahm sie ein Äußeres an, mit dem das Inwendige der Kirche, das durch Thamar bezeichnet wird, verbunden werden sollte. Das Äußere der Kirche wird durch Siegelring, Schnur und Stab bezeichnet, und durch den Siegelring die Einwilligung selbst, durch die Schnur das äußere Wahre und durch den Stab die Macht jenes Wahren. Diese Dinge sind auch Pfänder der Verbindung des äußeren oder natürlichen Menschen. HG 4874

### **Siegelstecherei**

Die Siegelstecherei, sofern sie die himmlische Form aller Wahrheiten bezeichnet, wie sie im Verstandesgebiet des Wiedergeborenen beschaffen ist, denn in diesem sind die Glaubenswahrheiten in eine himmlische Form gebracht. HG 9846

„In der Weise der Siegelstecherei“ bedeutet nach der himmlischen Form. Dies erhellt aus der Bedeutung der Siegelstecherei, insofern sie die himmlische Form bezeichnet.

Was die himmlische Form anbelangt, so ist sie es, nach der alle Gesellschaften im Himmel geordnet sind und somit auch alle Wahrheiten aus dem Guten; denn die Engel in den Himmeln sind Aufnahmegefäße für die Wahrheiten aus dem Guten. Das vom Herrn ausgehende göttlich Gute bildet diese Form; nach dieser Form richten sich alle Neigungen, die der Liebe, und daher alle Gedanken, die dem Glauben angehören, denn gemäß jener verbreiten sie sich in die Engelsgesellschaften und bilden eine Gemeinschaft. Daher kommt es, daß diejenigen, die in dem Guten der Liebe zum Herrn und dadurch in den Wahrheiten des Glaubens sind, sich in einem ganz freien Zustand des Wollens und Denkens befinden; die aber nicht in diesem Guten sind und folglich auch nicht in den Wahrheiten daraus, befinden sich in einem knechtischen Zustand; denn sie wollen und denken aus sich selbst und nicht aus dem Herrn, von Dem jene Form stammt. Wie aber diese Form beschaffen ist, kann nicht im einzelnen begriffen werden, und zwar deshalb, weil sie über alles Verständnis hinausgeht. HG 9877

### **Silber**

Silber bedeutet das Wahre. HG 113

Silber bezeichnet das geistig Wahre. HG 425

Die Uralten verglichen und verähnlichten das, was bei dem Menschen ist, dem Gold, Silber, Erz, Eisen, Stein, Holz. Sein innerstes Himmlische dem Gold, das niedrigste Himmlische dem Erz, und das Niedrigste oder Leibliche von demselben her dem Holz. Dagegen das innerste Geistige verglichen und verähnlichten sie dem Silber, das niedrigere Geistige dem Eisen und das Niedrigste desselben dem Stein; wenn diese im Wort genannt werden, so wird durch dieselben im inneren Sinn solches bezeichnet.

Silber bezeichnet auch das, was des Verstandes ist. HG 643

Die Uralten verglichen das Gute und die Wahrheiten beim Menschen den Metallen, das innerste oder himmlische Gute, welches das der Liebe zum Herrn ist, dem Golde; die Wahrheiten aus diesem, dem Silber; das niedrigere oder natürliche Gute, dem Erz; die niedrigeren Wahrheiten aber, dem Eisen; und sie verglichen nicht nur, sondern nannten sie auch so. Daher schreibt es sich, daß auch die Zeiten ebendenselben Metallen gleichgesetzt und genannt wurden die Goldenen, Silbernen, Ehernen und Eisernen Zeitalter; denn so folgten sie aufeinander; das Goldene Zeitalter war die Zeit der ältesten Kirche, die ein himmlischer Mensch; das Silberne Zeitalter war die Zeit der Alten Kirche, die ein geistiger Mensch war; das Eherne Zeitalter war die Zeit der folgenden Kirche; auf die dann das Eisernen Zeitalter folgte. Gleiches ist auch bezeichnet worden durch die Bildsäule, die Nebukadnezar im Traume sah.

Im entgegengesetzten Sinn bedeutet Silber das Falsche. HG 1551

Das Silber der Ägypter bezeichnet das wißtümliche Wahre. HG 6112

### **Silber: die um Silber Erkauften**

Die um Silber Erkauften bedeuten die Geistigen; dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es ist das Wahre, somit das Geistige des Glaubens. HG 2048

### **Silber, fehlt**

„Wenn es euch an Silber fehlt“ bedeutet, wenn das Wahre bei ihnen nicht mehr sichtbar sei. Dies erhellt aus der Bedeutung von „an Silber fehlen“, insofern es den Mangel an Wahrem bezeichnet; somit, daß das Wahre nicht mehr sichtbar sei.

Es heißt, das Wahre sei nicht mehr sichtbar, weil das Wahre in dem Zustand der Abödung gleichsam entschwunden zu sein scheint; es ist aber dennoch da, denn alles Wahre und Gute, das vom Herrn jemals dem Menschen, Geist und Engel gegeben wird, bleibt, und es wird nichts davon weggenommen, aber in dem Zustand der Abödung wird es durch das Eigene verdunkelt, so daß es nicht erscheint. Aber wenn der Zustand des Lichtes zurückkehrt, wird es gegenwärtig und sichtbar.

Daraus erhellt, was darunter verstanden wird, daß das Wahre nicht sichtbar sei.

HG 6122

### **Silpa**

„Und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd“ bedeutet die äußeren Neigungen oder die äußeren Bande, die dienende Mittel sind. Dies erhellt aus der Bedeutung der Magd, sofern sie bezeichnet äußere Neigungen. Daß sie Laban gab, bedeutet, daß sie aus dem seitenverwandten Guten gemeinschaftlichen Stammes sind; denn daher sind solche Neigungen. Dieselben werden äußere Bande genannt, weil alle Neigungen Bande sind; denn nichts anderes hält den Menschen in Banden, als seine Neigung. Die Neigung eines jeden erscheint ihm zwar nicht als ein Band, aber dennoch wird es so genannt, darum, weil sie den Menschen regiert und ihn an sich gebunden hält. Die inwendigen Neigungen aber werden innere Bande genannt, wie die Neigungen zum Wahren und Guten Bande des Gewissens; diesen entsprechen äußere Bande oder äußere Neigungen, denn alles Inwendige hat ein entsprechendes Äußere.

Weil durch Äußeres der Mensch, der wiedergeboren wird, eingeführt wird zu Inwendigem, und hier von diesem Zustand die Rede ist, darum wird hier erwähnt, die Magd Labans sei seiner Tochter Leah zur Magd gegeben worden, wodurch bezeichnet wird solche Neigungen, die zu Mitteln dienen.

Daß diese die auswendigsten gewesen sind, wie es diejenigen sind, die Neigungen des Leibes genannt werden, wird daraus klar, daß durch Leah Neigungen zum äußeren Wahren vorgebildet werden; aber auch hierüber, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres anderswo. HG 3835

## **Simeon**

Siehe: Schimeon.

## **Simson**

Daß das Haar das Natürliche in Ansehung des Wahren bedeutete, erhellt augenscheinlich von den Nasiräern, denen befohlen wurde, daß „in allen Tagen ihres Nasiräats kein Schermesser gehen sollte über ihr Haupt, bis die Tage erfüllt wären, in denen sie sich enthalten sollten dem Jehovah, und dann sollten sie das Haar ihres Hauptes frei wachsen lassen, und dann sollten sie an der Tür des Zeltes der Zusammenkunft das Haupt ihres Nasiräats scheren, und das Haar dann geben auf das Feuer, das unter dem Dankopfer“. Dieselben bildeten vor den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, und daher den Menschen der himmlischen Kirche, weil er eine Ähnlichkeit des Herrn; und das Natürliche jenes Menschen durch das Haar, daher: „als sie geheiligt wurden, sollten sie ihren alten oder vorigen natürlichen Menschen, in dem sie geboren waren, ablegen und einen neuen anziehen“, und dies wurde bezeichnet dadurch, daß sie, „wenn erfüllt wären die Tage, in denen sie sich enthalten sollten dem Jehovah, frei wachsen lassen sollten das Haar ihres Hauptes, und geben sollten auf das Feuer unter dem Opfer“: denn der Stand des himmlischen Menschen ist, daß er im Guten ist, und aus dem Guten alles Wahre weiß, und gar nicht aus Wahrem über das Gute, weniger aus Wißtümlichem über das Gute denkt und redet.

Außerdem sind die himmlischen Menschen so geartet, daß, ehe sie jenen Zustand ablegen, in einem so starken Natürlichen in Ansehung des Wahren sind, daß sie mit den Höllen kämpfen können, denn das Wahre ist es, das kämpft, gar nicht das Gute; dem Guten können die Höllen nicht einmal von ferne nahen.

Hieraus wird klar, warum Simson die Stärke vom Haar hatte, worüber wie folgt: „Es erschien der Engel Jehovahs der Mutter Simsons und sprach: siehe, du wirst empfangen und gebären einen Sohn, und ein Schermesser soll nicht hinaufkommen auf sein Haupt, es soll sein ein Nasiräer Gottes der Knabe von Mutterleib an“. Hernach habe er der Delila angesagt, daß, wenn er geschoren würde, von ihm weichen würde seine Stärke, und er schwach würde; und dann sei, als er geschoren war, die Stärke gewichen, und die Philister haben ihn ergriffen; und nachher, als das Haar seines Hauptes zu wachsen anfang, sowie es abgeschoren war, sei die Stärke wieder gekommen, so daß er die Säulen des Hauses wegrückte.

Wer sieht nicht, daß in diesem ein himmlisches Geheimnis ist, und daß dies niemand weiß, wenn er nicht belehrt über die Vorbilder, daß nämlich der Nasiräer darstellte den himmlischen Menschen, und solange er Haar hatte, darstellte das Natürliche jenes Menschen, der in einem so kräftigen und starken Wahren ist. Und weil zu damaliger Zeit alle Vorbilder, die vom Herrn geboten waren, eine solche Bedeutung und Wirkung hatten, daher kam dem Simson Stärke zu. Aber er war nicht ein geheiligter Nasiräer wie jene, von denen oben, daß er nämlich den Stand des Guten anstatt des Wahren angezogen hätte; die Wirkung seiner Stärke wegen der Haare war darum hauptsächlich, weil er den Herrn vorbildete, Der aus dem natürlichen Menschen in Ansehung des Wahren mit den Höllen

kämpfte und sie unterjochte, und das, ehe Er das göttlich Gute und Wahre anzog, auch in Ansehung des natürlichen Menschen. HG 3301, 5247

### **Sin/Sinai**

Das Gute, das aus dem Wahren hervorgeht, ist das Gute, das in dem geistigen Menschen ist vor der Wiedergeburt, denn alsdann tut er das Gute aus dem Wahren, d.h., weil es so befohlen ist, somit aus Gehorsam. Aber das Gute, aus dem das Wahre kommt, ist das Gute, das bei dem geistigen Menschen nach der Wiedergeburt ist, denn dann tut er das Gute aus Neigung. Das erstere Gute wird bezeichnet durch Sin, das spätere durch Sinai. HG 8399

### **Sinai: Berg Sinai**

Siehe: Berg Sinai.

### **Sinear**

Siehe: Schinear, Land.

### **singen**

„Da sang Moses und die Söhne Israels dieses Lied dem Jehovah“, bedeutet die Verherrlichung des Herrn, von denen, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten, wegen der Befreiung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Lied singen“, insofern es eine Verherrlichung bezeichnet, worüber folgen wird. Eine Verherrlichung des Herrn bedeutet es, weil unter Jehovah im Worte der Herr verstanden wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche darstellen, denn Mose bildet vereint mit dem Volke diese Kirche vor: Mose ist ihr Haupt, weil er auch das göttlich Wahre vorbildet, und das Volk oder die Söhne Israels die Kirche selbst.

Ein Lied singen, bedeutet aber verherrlichen und das Lied somit die Verherrlichung. Weil die Lieder in der Alten Kirche und später in der jüdischen prophetisch waren und vom Herrn handelten, besonders daß Er in die Welt kommen, die teuflische Rotte, die damals mehr als je tobte, zerstören und die Gläubigen von den Angriffen derselben befreien werde; und weil die prophetischen Lieder im inneren Sinn solches enthielten, daher wird durch sie die Verherrlichung des Herrn bezeichnet, d.h. die Verherrlichung desselben aus der Freude des Herzens, denn die Freude des Herzens drückt sich vorzüglich durch den Gesang aus, weil im Liede die Freude gleichsam helltönend aus sich hervorbricht. Daher kommt es, daß Jehovah, d.h. der Herr in den Liedern Held, Kriegsmann, Gott der Heerscharen, Sieger, Kraft, Schutzwehr, Schild, Heil genannt, die teuflische Rotte aber, die zerstört wurde, als der Feind bezeichnet wird, der geschlagen, verschlungen, versenkt, in die Hölle geworfen ist.

Diejenigen, die vom inneren Sinn nichts wußten, glaubten früher auch wirklich, daß hier solche Dinge zu verstehen seien, wie sie in der Welt sind, wie z.B. Feinde, Kämpfe, Siege, Verheerungen, Versenkungen, von denen jene Lieder im äußeren

Sinne handelten, aber diejenigen, die wußten, daß alle Weissagungen Himmlisches und Göttliches in sich schließen, und daß solches in denselben vorgebildet wird, wußten auch, daß es sich in denselben von der Verdammnis der Ungläubigen handelt und von der Erlösung der Gläubigen durch den Herrn, wenn Er in die Welt kommen werde; und dann hatten diejenigen, die es wußten und darüber dachten und davon angeregt wurden, eine innere Freude, jene hingegen nur eine äußere. Die Engel, die bei dem Menschen sind, waren dann auch zugleich mit ihnen in der Verherrlichung des Herrn, daher empfanden die, welche sangen und welche zuhörten, aus dem Heiligen und Seligen, das aus dem Himmel einfloß, eine himmlische Freude, durch die sie gleichsam in den Himmel erhoben zu sein schienen.

Ein solche Wirkung hatten die Gesänge der Kirche bei den Alten, und eine solche Wirkung sollten sie auch heutzutage haben; denn die geistigen Engel werden besonders von den Liedern angeregt, die vom Herrn, Seinem Reich und von der Kirche handeln. Eine solche Wirkung hatten die kirchlichen Gesänge nicht nur dadurch, daß die Freudigkeit des Herzens durch sie lebendig gemacht wurde, und von dem Inwendigeren bis zu den äußeren Fibern des Körpers herausdrang und diese durch ein freudiges und zugleich heiliges Beben bewegten, sondern auch deshalb, weil die Verherrlichung des Herrn in den Himmeln durch Chöre geschieht und somit durch den harmonischen Gesang vieler. Daher ist auch die Engelrede harmonisch und rhythmisch.

Daher kommt es, daß die Verherrlichungen des Herrn bei den Alten, die der Kirche angehörten, durch Lieder, Psalmen und musikalische Instrumente verschiedener Art stattfanden, denn die Angehörigen der Alten Kirche hatten eine Freude, die alle Freuden übersteigt, durch das Andenken an die verheißene Ankunft des Herrn und an die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch Ihn. HG 8261

„Ich will dem Jehovah singen“ bedeutet, dem Herrn allein gebühre die Ehre. Dies erhellt aus der Bedeutung von „dem Jehovah singen“, insofern es soviel ist als den Herrn verherrlichen; somit auch, daß Ihm die Ehre gebühre. Ihm allein aber, weil der Herr der Jehovah im Worte ist, somit der alleinige Gott.

Im Worte wird an vielen Stellen gesagt, daß Gott allein Herrlichkeit und Ehre gebühre. Wer das Innere des Wortes nicht kennt, kann glauben, der Herr wüschte und liebe den Ruhm, wie ein Mensch in der Welt, auch aus dem Grunde, weil er Ihm vor allen im Weltall zukommt; aber der Herr will den Ruhm nicht um Seinetwillen, sondern um des Menschen willen, der Ihn verherrlicht. Der Mensch, der Ihn verherrlicht, tut es aus heiliger Ehrfurcht vor Ihm, weil Er der Höchste ist, und aus Demütigung seiner selbst, weil er im Verhältnis zu Ihm nichts ist, und weil also in der Verherrlichung des Herrn vom Menschen sowohl heilige Ehrfurcht als Demut liegt; darum ist der Mensch alsdann in dem rechten Zustand, den Einfluß des Guten vom Herrn aufzunehmen, somit auch die Liebe zu Ihm. Daher kommt es, daß der Herr die Verherrlichung vom Menschen will. HG 8263

### **Sini/Siniter**

„Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari, Chamathi“, waren ebenso viele Völkerschaften, und durch sie werden auch ebenso viele verschiedene Abgöttereien bezeichnet; daß Abgöttereien durch diese Völkerschaften bezeichnet werden, erhellt aus mehrerem im Wort; denn sie waren Einwohner des Landes Kanaan, die wegen der Abgöttereien verworfen, und zum Teil ausgerottet worden sind; aber im inneren Sinn des Wortes werden nicht jene Völkerschaften bezeichnet, sondern die Abgöttereien selbst, im allgemeinen bei allen, wo immer sie sich finden mögen, insonderheit bei den Juden; denn welche nur in Äußeres den Gottesdienst setzen, und das Innere gar nicht wissen wollen, und wenn sie belehrt werden, es verwerfen, die sind zu all diesen Abgöttereien sehr geneigt, wie man augenscheinlich sehen kann an den Juden. Im inneren Gottesdienst allein ist das Band, das den Menschen von der Abgötterei abhält, und wenn dieses aufhört, so ist nichts mehr da, was ihn zurückhält. Es gibt aber nicht nur äußere Abgöttereien, sondern auch inwendige: in äußere Abgöttereien verfallen die, welche einen äußeren Gottesdienst haben ohne inneren; in inwendige Abgöttereien die, welche einen äußeren Gottesdienst haben, dessen Inwendiges unsauber ist; solche Abgöttereien werden gleichfalls durch diese Völkerschaften bezeichnet. Die inwendigen Abgöttereien sind ebenso viele Falschheiten und Begierden, die man liebt, anbetet, und die so die Stelle der Götter und Götzen vertreten, die bei den Heiden waren; aber welche Falschheiten und Begierden es sind, die angebetet, und durch diese Völkerschaften, nämlich Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari und Chamathi bezeichnet werden, dies hier auseinanderzusetzen wäre zu umständlich; es soll, bei den betreffenden Stellen, wo sie vorkommen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

HG 1205

### **sinnen**

„Und Jischak ging aus zu sinnen im Felde“, daß dies den Stand des Vernünftigen im Guten bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige, wovon früher öfter; und aus der Bedeutung von „sinnen im Felde“, sofern es ist sein Stand im Guten; denn Sinnen ist der Zustand des Vernünftigen, wenn es nachdenkt. Das Feld aber ist die Lehre und was zur Lehre gehört, somit was zur Kirche gehört in Ansehung des Guten, daher die alte Redensart, sinnen im Felde, für Denken im Guten, welches die Sache eines unverehelichten Mannes ist, wenn er an eine Gattin denkt. HG 3196

### **Sintflut**

Siehe: Sündflut.

### **Sitnah**

„Und er nannte seinen Namen Sitnah“, daß dies ihre Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, sofern es die Beschaffenheit ist; und aus der Bedeutung von Sitnah, was in der Grundsprache Widersache

ist, was ein weiterer Grad der Leugnung ist. HG 3429, 3428

### **sitzen**

„Bleibet hier“ bedeutet, daß sie in demselben bleiben sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen oder bleiben in diesem, nämlich Ort, oder unten am Berg, sofern es ausdrückt, im äußeren Sinn bleiben. An einem Ort sitzen heißt, in seinem Zustand bleiben, und unter dem Berge heißt, im äußeren Sinn des Wortes; denn durch sitzen wird bezeichnet bleiben.

Es wird in der Grundsprache, gesagt sitzen, weil sitzen bedeutet, in einem Zustand beharren, denn die Fortbewegungen von einem Ort zum anderen bezeichnen Veränderungen des Zustandes des Inneren. Das Sitzen bedeutet daher das Verbleiben im Zustand des Inneren, und weil das Sitzen solches bedeutet, darum gehörte es bei den Söhnen Israels zu den religiösen Gebräuchen, zu sitzen, wenn sie den fortdauernden Zustand des Inneren vorbilden sollten. HG 9422

### **sitzen vor ihm**

„Und sie saßen vor ihm“ bedeutet, sie wurden geordnet durch seine Gegenwart. Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen, sofern es hier heißt geordnet werden, denn sie wurden in die Ordnung gewiesen von Joseph, wie aus dem gleich Folgenden klar wird: „sie wunderten sich sehr, daß der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, und der Jüngere nach seiner Jugend saß“; und aus der Bedeutung von „vor ihm“, sofern es soviel ist als durch seine Gegenwart.

Hiermit verhält es sich auf folgende Weise: durch Joseph wird im höchsten Sinn der Herr vorgebildet, durch die Söhne Israels Gutes und Wahres im Natürlichen, wenn der Herr gegenwärtig ist, dann wird durch Seine Gegenwart selbst alles in Ordnung gebracht. Der Herr ist die Ordnung selbst, deshalb ist auch Ordnung, wo Er gegenwärtig ist, und wo Ordnung ist, da ist Er gegenwärtig. Die Ordnung selbst wird in dem nun Folgenden beschrieben; dieselbe besteht darin, daß die Wahrheiten richtig geordnet werden unter ihrem Guten. HG 5703

### **sitzen zur Rechten (des Vaters/der Kraft/Macht)**

Wer nicht weiß, daß die Rechte, wenn von Jehovah die Rede ist, die Allmacht bedeutet, muß notwendig bei diesen Worten des Herrn auf die Vorstellung kommen, daß der Herr zur Rechten Seines Vaters sitzen und die Herrschaft haben werde, wie einer, der zur Rechten eines Königs auf Erden sitzt; aber der innere Sinn lehrt, was bei diesen Stellen unter dem Sitzen zur Rechten zu verstehen ist, nämlich die göttliche Allmacht. Deshalb wird auch gesagt, sitzen zur Rechten der Macht, und zur Rechten der Kraft Gottes.

Daß der Herr es ist, der die Allmacht hat, ist klar, denn es wird vom Herrn gesprochen, und unter dem Herrn wird bei David der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden, und auch unter dem Sohn des Menschen bei den Evangelisten, denn das göttlich Wahre hat die Allmacht aus dem göttlich Guten. HG 8281

Daß „in seiner Hand“ bedeutet, alles was bei ihm ist, beruht darauf, daß durch Hand eine Macht bezeichnet wird, und alles, was in der Macht jemandes steht, bei ihm ist; daher wird auch durch Hand, hauptsächlich durch die rechte Hand, ausgedrückt: „er selbst“. Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch „sitzen zur Rechten des Vaters“, wo es sich auf den Herrn bezieht, sofern es heißt: alles beim Vater sein, somit Er selbst sein; was soviel ist, als Er sei im Vater und der Vater in Ihm, und all das Seine sei des Vaters, und alles, was der Vater hat, sei Sein. HG 9133

Sitzen zur Rechten bedeutet, daß der Herr alle Macht habe; denn das göttlich Gute hat Allmacht durch das göttlich Wahre. HG 9807

### **sitzen zur Rechten und Linken des Herrn**

„An den beiden Enden des Gnadenstuhls“ bedeutet das himmlisch Gute und das geistig Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Cherubs an dem einen Ende, sofern er den Zugang durch das himmlisch Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung des Cherubs am anderen Ende, sofern er den Zugang durch das geistig Gute bezeichnet. Durch die zwei Enden wird hier das gleiche bezeichnet, wie durch die Rechte und die Linke des Herrn; durch die Rechte wird das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und durch die Linke wird das Gute der geistigen Liebe bezeichnet, die das Gute der Liebe gegen den Nächsten ist. Daher entspricht auch alles, was auf der rechten Seite des Menschen ist dem himmlisch Guten, und was auf der linken Seite ist, dem geistig Guten; denn alles, was beim Menschen ist, entspricht dem Himmel. Diejenigen, die in diesem Guten sind, werden verstanden durch das Sitzen zur Rechten und Linken des Herrn: „Das Sitzen zu Meiner Rechten und zu Meiner Linken ist nicht Meine Sache allen zu geben, sondern nur, denen es bereitet ist“: denen geben, denen es bereitet ist, bedeutet denjenigen geben aus Barmherzigkeit, die im Guten des Lebens und des Glaubens sind, somit denen, die im himmlisch Guten und im geistig Guten sind. HG 9511

### **Sodom**

„Wenn man kommt gen Sodom, Amora, Adma, Zeboim, bis Lascha“, daß dies bezeichnet das Falsche und Böse, in das sie endigen, kann erhellen aus der Bedeutung ebenderselben in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes.

Es gibt im allgemeinen zweierlei Entstehungen der Falschheiten, die eine ist aus Begierden, die der Selbst- und Weltliebe angehören, die andere ist aus Erkenntnissen und Wißtümlichem, durch Vernünfteleien; wenn das hieraus entspringende Falsche herrschen will über die Wahrheiten, so wird es bezeichnet durch Sodom, Amora, Adma und Zeboim: daß Falsches und hieraus entspringendes Böses die Grenzen sind des äußeren Gottesdienstes, der ohne inneren ist, kann jedem klar sein. In einem solchen Gottesdienst ist nichts als Totes, mag sich daher ein Mensch,

der in solchem Gottesdienst ist, hinwenden wohin er will, so gerät er in Irrtum hinein, es ist nichts Inneres da, was führt und auf dem Wege der Wahrheit zurückhält, sondern bloß Äußeres, das ihn fortreißt überallhin wo die Begierde und die Einbildung will. Weil in den geschichtlichen und den prophetischen Teilen des Wortes Sodom, Amora, Adma und Zeboim erwähnt werden, so soll was jedes insbesondere bedeutet, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, dort gesagt werden. HG 1212

Sodom bedeutet die Begierden des Bösen und Amora die Beredungen des Falschen. Diese zwei sind es, die den äußeren Menschen zugrunde richten und vom inneren trennen; und diese zwei waren es, welche die Urkirche vor der Sündflut zerstört haben.

Die Begierden des Bösen gehören dem Willen an, und die Beredungen des Falschen gehören dem Verstand an, und wenn diese zwei herrschen, so ist der ganze äußere Mensch zugrunde gerichtet, und ist dieser zugrunde gerichtet, so ist er auch geschieden vom inneren, nicht daß die Seele oder der Geist geschieden würde vom Leibe, sondern daß das Gute und Wahre von seiner Seele oder seinem Geist geschieden ist, so daß sie nicht einfließen, als nur entfernt. HG 1587

Unter Sodom wird im allgemeinen das inwendigere Böse verstanden, das aus der Selbstliebe stammt. Allein die Selbstliebe ist das Hauptsächlichste, ja das einzige, was diese zerstört, nicht so die Weltliebe, denn diese ist zwar den geistigen Dingen des Glaubens, die Selbstliebe hingegen ist den himmlischen Dingen der Liebe schnurgerade entgegen; denn wer sich selbst liebt, der liebt alle anderen nicht, sondern geht darauf aus, jegliche, die ihn nicht verehren, zu vernichten, und will und tut niemanden wohl, als wer in ihm ist, oder sich dazu bringen läßt, daß er in ihm ist, als etwas, seinen Begierden und Phantasien gleichsam Eingeimpftes.

Hieraus wird klar, daß aus der Selbstliebe entspringen alle Arten von Haß, alle Rachehandlungen und Grausamkeiten, sodann alle schändlichen Heucheleien und Tücke, somit alle Frevel wider die Ordnung der menschlichen Gesellschaft, und wider die Ordnung der himmlischen Gesellschaft; ja sogar verrucht ist die Selbstliebe, auch bei denen, die zur untersten Volksklasse gehören. Daß sie, wenn ihr die Zügel gelassen werden, d.h., wenn ihr Raum gelassen wird, sich zu ergehen, so weit fortrennt, daß sie nicht allein über die Nächsten und Nachbarn, sondern auch über die ganze Welt, ja über das höchste Göttliche Selbst herrschen will, davon weiß der Mensch zwar nichts, weil er in Banden, deren er sich nicht so bewußt ist, gehalten wird, aber in dem Maß, als diese Bande nachgelassen werden, rennt er bis dahin fort. Dies ist mir durch viele Erfahrungen im anderen Leben zu wissen gegeben worden.

Weil dies in der Selbstliebe verborgen liegt, so hassen auch die, welche in der Selbstliebe stehen, und nicht mit Banden des Gewissens begabt sind, mehr als alle anderen den Herrn, somit alle Glaubenswahrheiten; denn diese sind die eigentlichen Gesetze der Ordnung im Reich des Herrn, und werden von solchen

so sehr zurückgestoßen, daß sie selbige sogar verabscheuen, was sich auch im anderen Leben augenscheinlich herausstellt. Diese Liebe ist auch „der Kopf der Schlange, den der Same des Weibes“, das ist der Herr, zertritt.

Allein die Selbstliebe ist nicht immer diejenige, die in der äußeren Form als Hochmut und Stolz erscheint, denn zuweilen können solche den Nächsten mit Liebe umfassen; denn einigen wird ein solches Äußere angeboren, und von einigen im Knabenalter angenommen, nachher aber unterjocht, während gleichwohl das Äußere bleibt. Sondern es sind diejenigen, die andere neben sich gering schätzen, und im Vergleich mit sich für nichts achten, und sich um das allgemeine Wohl gar nicht kümmern, außer wenn es für sie ist, und mit ihnen gleichsam in eines zusammenfällt; besonders sind es die, welche alle, die ihnen nicht günstig sind und dienen, hassen, sie verfolgen, und, soweit sie können, um die Besitzungen, um Ehre, guten Ruf, ja, ums Leben bringen. Die, welche in ihrem Sinn auf dergleichen ausgehen, sollen wissen, daß sie in der Selbstliebe vor anderen sind.

HG 2219

Daß Sodom alles aus der Selbstliebe stammende Böse ist, erhellt aus der Bedeutung Sodoms im Worte. Obwohl im folgenden Kapitel es den Anschein hat, als ob durch Sodom das Böse des schlimmsten Ehebruchs bezeichnet würde, so wird doch gleichwohl durch dasselbe im inneren Sinn nichts anderes als das Böse aus der Selbstliebe bezeichnet. Im Worte werden auch die aus der Selbstliebe entspringenden Greuel durch Ehebrüche verschiedener Art vorgebildet.

HG 2220, 2246

Daß „Sodom“ die Bösen bedeutet, hauptsächlich diejenigen innerhalb der Kirche, erhellt aus der Bedeutung Sodoms, sofern es ist das Böse der Selbstliebe; sofern es also diejenigen sind, die in diesem Bösen sind.

Die, welche das Wort bloß nach dem Buchstabensinn fassen, können meinen, daß unter Sodom eine Schändlichkeit, die gegen die Ordnung der Natur ist, verstanden werde, allein im inneren Sinn wird durch Sodom bezeichnet das Böse der Selbstliebe. Aus diesem Bösen entspringt alles Böse jeder Gattung; und was daraus entspringt, wird Ehebruch genannt, und wird durch dergleichen beschrieben. Was aus denjenigen Stellen des Wortes erhellen wird, die am Ende dieses Kapitels angeführt werden sollen. HG 2322

### **Sodom und Amora**

Im 1Mo. Kap. 19 wird von beiderlei Zuständen der Kirche gehandelt, nämlich von der Entstehung einer neuen Kirche, die durch Lot vorgebildet wird, und vom Untergang der alten, die durch Sodom und Amora bezeichnet wird. HG 2323

### **Sodomie**

„Jeder, der bei einem Tier liegt“, bedeutet die Verbindung mit Bösem der Begierden der Selbstliebe. Dies erhellt aus der Bedeutung von „beiliegen“, sofern es heißt, sich verbinden; und aus der Bedeutung des Tieres, sofern es bei Guten einen

guten Trieb, bei Bösen aber einen bösen Trieb bezeichnet; somit Begierden; hier die Begierden der Selbstliebe. Böse Triebe werden Begierden genannt. HG 9190

### **Sohn**

Die Früchte aus der Verbindung von Wille und Verstand, die dem Wahren angehören, nennt man Sohn. HG 55

Daß die Empfängnis und die Geburt der Söhne im Wort auch nicht anders genommen werden als im geistigen Sinn, nämlich die Empfängnis für das Denken und Dichten des Herzen und die Söhne für Wahrheiten, kann aus mehren Stellen im Wort erhellen. HG 264

In den vorhergehenden drei Kapiteln (1Mo. Kap. 1-3) ist genugsam gezeigt worden, daß durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet worden ist die Älteste Kirche, so daß man nicht daran zweifeln kann. Und weil der Mensch und seine Gattin die Älteste Kirche ist, so ergibt sich, daß ihre Empfängnis und Geburt keine andere war.

Es war bei den Ältesten gebräuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen; denn was der Kirche angehört, verhält sich auch auf ähnliche Weise, das eine wird empfangen und geboren vom anderen und verhält sich wie eine Zeugung. Daher es gewöhnlich ist im Wort, solches, was zur Kirche gehört, zu nennen Empfängnisse, Geburten, Sprößlinge, Kinder, Söhne, Töchter, Jünglinge usw.; die prophetischen Schriften sind voll von dergleichen. HG 339

Daß durch Söhne und Töchter bezeichnet wird Wahres und Gutes, das sie inne wurden, und zwar durch Söhne Wahres und durch Töchter Gutes, kann aus sehr vielen Stellen bei den Propheten erhellen; denn die Empfängnisse und Geburten der Kirche sind im Worte, wie vor Alters, genannt worden Söhne und Töchter.  
HG 489

Bei einem verdorbenen Menschen, bei dem kein Verstand des Wahren vorhanden ist, bezeichnet der Sohn Einbildungen. HG 568

Daß jetzt von der Kirche gehandelt wird, kann auch erhellen aus der Wiederholung derselben Sache, denn es heißt: „An eben diesem Tage ging Noach, und Schem, und Cham und Japheth, die Söhne Noachs, und das Weib Noachs, und die drei Weiber seiner Söhne mit ihnen ein in den Kasten“; später ebenso, jedoch mit diesen Worten: „und es ging Noach, und seine Söhne, und sein Weib, und die Weiber seiner Söhne mit ihm ein in den Kasten“; aber weil jetzt von der Kirche gehandelt wird, werden genannt die Söhne Schem, Cham und Japheth, und wenn diese genannt werden, so bezeichnen sie den Menschen der Kirche. Dagegen wenn genannt werden Söhne ohne Namen, so bezeichnen sie Glaubenswahrheiten.  
HG 765, 289

„Und geboren wurden ihnen Söhne“, daß sie die von ihnen herstammenden Lehren bedeuten, erhellt aus der Bedeutung der Söhne im inneren Sinn, daß sie sind Wahrheiten des Glaubens, sodann auch Falsches, folglich Lehren, durch die sowohl Wahres als Falsches bezeichnet wird, denn die Lehren der Kirche sind von solcher Art. HG 1147

Das Vernunftmäßige, weil es auch nur durch den Einfluß des durch Sarai vorgebildeten verstandesmäßigen Wahren entstehen kann, verhält sich nicht anders als dessen Sohn: wenn das Vernunftmäßige aus Wahrheiten, die dem Guten beigesellt sind, und noch mehr, wenn es aus Gutem, von dem Wahrheiten herkommen, gebildet wird, dann ist es ein echter Sohn; vorher zwar wird es auch als Sohn anerkannt, aber nicht als ein echter, sondern von der Magd, immerhin jedoch wird es an Kindes Statt angenommen. HG 1901

Daß „die Söhne“ diejenigen sind, die in Wahrem sind, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes im Wort, sofern er ist das Wahre. Durch die Söhne werden im abgezogenen Sinn die Wahrheiten bezeichnet, aber auf den Menschen angewandt, sind die Söhne alle die, welche in Wahrheiten sind. HG 2232

„Einen Sohn“, daß dies bedeutet das göttlich Vernünftige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes: der Sohn bedeutet in des Wortes innerem Sinn das Wahre; und weil das Wahre die Hauptsache im Vernünftigen ist, wird durch Sohn auch das Vernünftige bezeichnet; hier aber das göttlich Vernünftige, in dem vornehmlich das Gute ist; das auch Jischak, der hier der Sohn ist, vorbildet, wovon im Folgenden.  
HG 2623

„Bis sein Herr in sein Haus kam“ bedeutet, um es dem natürlich Guten mitzuteilen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das natürliche, nicht geistig Gute ist. Haus im inneren Sinn ist das natürliche Gemüt, denn das natürliche Gemüt wie auch das vernünftige Gemüt ist wie ein Haus; der Gatte daselbst ist das Gute, die Gattin ist das Wahre, die Töchter und Söhne sind die Neigungen zum Guten und Wahren, dann auch Gutes und Wahres, das von jenen als von Eltern abstammt; die Mägde und Knechte sind Vergnügungen und Kenntnisse, die dienen und begründen. HG 5023

Jeder, der etwas Göttliches vom Herrn, wie auch, wer etwas Gutes der Liebätigkeit aufnimmt, der wird vom Herrn Bruder und auch Sohn genannt. HG 5692

„Da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist“ bedeutet, alsdann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist.  
Dies erhellt aus der Bedeutung von „kein Werk tun“, insofern es die Ruhe und den Frieden bezeichnet, somit den Himmel; denn wenn sich der Mensch im Himmel

befindet, ist er frei von aller Sorge, Unruhe und Beängstigung, und wenn er von diesen frei ist, genießt er die Seligkeit.

Ferner aus der Bedeutung von „du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, und dein Fremdling, der in deinen Toren ist“, insofern es alles und jedes bezeichnet, das im Inneren und Äußeren des Menschen ist. Durch „du“ wird nämlich der Mensch selbst bezeichnet, durch Sohn sein Verstandesvermögen, durch Tochter sein Willensvermögen, beides im inneren Menschen; durch Knecht wird das Natürliche in Ansehung des Wahren, und durch Magd das Natürliche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit beides im äußeren Menschen. Durch Vieh wird die Neigung im allgemeinen, und durch den Fremdling in den Toren das Wißtümliche im allgemeinen bezeichnet, somit alles und jedes einzelne. Der Sohn bedeutet aber das Verstandesvermögen, weil er das Wahre bezeichnet, denn die Wahrheiten bilden das Verstandesgebiet; und die Tochter bedeutet das Willensvermögen, weil sie das Gute bezeichnet, denn das Gute bildet des Willensgebiet. HG 8890

Söhne, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. HG 8876, 10623, 4843, 10490

### **Sohn, ältere/jüngere**

„Und er rief Esau, seinen älteren Sohn“, daß dies die Neigung zum natürlich Guten oder das Gute des Lebens bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das göttlich Gute des Natürlichen; und weil es das Gute des Natürlichen ist, das in der Neigung und im Leben erscheint, so ist es die Neigung zum natürlich Guten oder das Gute des Lebens, was hier durch Esau vorgebildet wird.

Die Neigung zum Guten im Natürlichen, und daher das Gute des Lebens ist es, was der ältere Sohn heißt. Dagegen die Neigung zum Wahren, und daher die Lehre des Wahren ist es, was der jüngere Sohn.

Daß die Neigung zum Guten und daher das Gute des Lebens der ältere Sohn ist, d.h. der Erstgeborene, erhellt augenscheinlich daraus, daß die Kinder zuallererst im Guten sind, denn sie sind im Stand der Unschuld und im Stand der Liebe gegen die Eltern und die Pflegerin und im Stand der gegenseitigen Liebtätigkeit gegen andere Kinder, ihre Gespielen, so daß bei jedem Menschen das Gute ist das Erstgeborene. Dieses Gute, in das so der Mensch als Kind eingeweiht worden ist, verbleibt; denn alles, was von Kind auf eingepflanzt wird, zieht Leben an, und weil es verbleibt, wird es das Gute des Lebens. Denn wenn der Mensch ohne ein solches Gute wäre, das er von der Kindheit her angenommen hatte, so wäre er kein Mensch, sondern er wäre noch wilder als ein wildes Tier des Waldes. Es scheint zwar nicht daß es da sei, weil alles, was im Kindesalter eingepflanzt wird, nicht anders als etwas Natürliches erscheint, wie man es deutlich sehen kann am Gange, an den übrigen Leibesbewegungen, an den Sitten und dem anständigen Benehmen des bürgerlichen Lebens, sodann an der Rede, und an mehrerem anderem.

Hieraus kann erhellen, daß das Gute der ältere Sohn, d.h. der Erstgeborene ist, und daher das Wahre der jüngere Sohn, oder der nachher Geborene ist; denn das Wahre wird nur erlernt im Knabenalter, in der Jugend und im reiferen Alter. Beides, sowohl das Gute als das Wahre, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist, ist der Sohn, nämlich der Sohn des Vernünftigen oder inwendigen Menschen; denn alles, was existiert im natürlichen oder äußeren Menschen, fließt ein vom Vernünftigen oder inwendigen Menschen, und existiert auch und wird geboren aus ihm.

Was nicht von daher existiert und geboren wird, ist nicht lebendig Menschliches, es wäre gleichsam etwas sinnlich Leibliches ohne Seele. Daher kommt es, daß sowohl das Gute als das Wahre Söhne heißen, und zwar Söhne des Vernünftigen; aber dennoch ist es nicht das Vernünftige, welches das Natürliche hervorbringt und erzeugt, sondern es ist der Einfluß durch das Vernünftige ins Natürliche, welcher Einfluß vom Herrn ist: daher sind Seine Söhne alle Kinder, die geboren werden, und hernach, wenn sie weise werden, werden sie insoweit vom Herrn als Söhne angenommen, als sie dann zugleich Kinder sind, d.h. in kindlicher Unschuld, in kindlicher Liebe zum Vater, der dann der Herr ist, und in kindlicher Liebtätigkeit gegen andere Kinder, ihre Gespielen, und später gegen den Nächsten.

HG 3494

### **Sohn Chamors des Chiviters**

„Der Sohn Chamors, des Chiviters“ bedeutet, von den Alten her. Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, der hier Schechem ist, insofern er das inwendigere Wahre bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er der Vater dieses Wahren ist, somit von den Alten, denn das Wahre, das inwendiger war in den Religionsgebräuchen und in den Vorbildungen, floß aus der Kirche, die bei den Alten war, und weil es sich so verhält, wird Chamor auch der Chiviter genannt.

Die Völkerschaft der Chiviter nämlich war es, durch das solches Wahre bei den Alten bezeichnet wurde, weil sie von Alters her in solchem gewesen waren, daher kommt es, daß Chamor hier der Chiviter genannt wird, denn durch alle Völkerschaften im Lande Kanaan wurde etwas Gutes oder Wahres der Kirche zur Zeit der Alten bezeichnet, denn die Älteste Kirche, die himmlischer Art war, hatte dort bestanden. Später aber wendeten sich diese Völkerschaften, wie die übrigen, bei denen die Kirche war, zum Götzendienst, deshalb wird auch durch ebendieselben die Abgötterei bezeichnet. Weil jedoch durch Chiviter von Alters her das inwendigere Wahre bezeichnet wurde und sie zu den redlicheren Völkerschaften gehörten, bei denen die Bosheit nicht so vollendet, d.h. das Wahre der Kirche nicht so vernichtet war, wie bei anderen, deshalb wurden, vermöge der Vorsehung des Herrn, die chivitischen Gibeoniten erhalten, zufolge des Bundes, den Joschua und die Fürsten mit ihnen schlossen.

Hieraus erhellt nun, woher es kommt, daß durch Schechem, den Sohn Chamors, des Chiviters, das inwendige Wahre von den Alten her bezeichnet wurde.

HG 4431

### **Sohn, fremder**

„Von allem Sohn der Fremde, der nicht von deinem Samen ist“, daß dies diejenigen bedeutet, die außerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des fremden Sohnes, sofern es diejenigen sind, die nicht innerhalb der Kirche geboren, somit nicht im Guten und Wahren des Glaubens sind, weil nicht in den Erkenntnissen desselben. Die fremden Söhne bedeuten auch diejenigen, die im äußeren Gottesdienst sind; allein dann wird gehandelt von denen, die innerhalb der Kirche sind; hier aber, weil die Rede ist von der Kirche des Herrn im umfassenden Sinn, sind die fremden Söhne diejenigen, die nicht innerhalb der Kirche geboren sind, wie die Heiden.

Die Heiden, die außerhalb der Kirche sind, können in Wahrheiten sein, aber nicht in den Wahrheiten des Glaubens. Ihre Wahrheiten sind, wie die Vorschriften der Zehn Gebote, daß man die Eltern ehren, daß man nicht morden, nicht stehlen, nicht die Ehe brechen, nicht begehren soll, was anderen gehört, sodann daß man die Gottheit verehren soll. Die Wahrheiten des Glaubens aber sind alle Lehren vom ewigen Leben, vom Reich des Herrn und vom Herrn. Diese können ihnen nicht bekannt sein, weil sie das Wort nicht haben. Diese sind es, die durch die fremden Söhne, die nicht vom Samen sind, und die mit jenen beschnitten, d.h. gereinigt werden sollen, bezeichnet werden.

Hieraus ist klar, daß dieselben ebenso gereinigt werden können, wie die innerhalb der Kirche, was durch das Beschnitten werden bezeichnet wurde. Sie werden gereinigt, wenn sie die unreinen Triebe wegwerfen, und untereinander in Liebtätigkeit leben, denn alsdann leben sie in Wahrheiten (denn alle Wahrheiten gehören der Liebtätigkeit an); allein in den Wahrheiten, von denen vorhin die Rede war. Und wenn sie in diesen Wahrheiten leben, so nehmen sie die Wahrheiten des Glaubens leicht an, wo nicht im Leben des Leibes, so doch im anderen Leben, weil die Wahrheiten des Glaubens die inwendigeren Wahrheiten der Liebtätigkeit sind; denn sie lieben dann nichts so sehr, als in die inwendigeren Wahrheiten der Liebtätigkeit eingelassen zu werden. Das Inwendigere der Liebtätigkeit ist es, worin das Reich des Herrn besteht. HG 2049, 2115

### **Sohn: fremder Sohn mit Vorhaut des Herzens/Fleisches**

Diejenigen, obwohl in der Kirche geboren, welche die Erkenntnisse der Lehre wissen, aber nicht danach leben, heißen fremde Söhne, behaftet mit Vorhaut des Herzens und mit Vorhaut des Fleisches. Sie dürfen nicht in das Reich des Herrn eingelassen werden. HG 2049

### **Sohn Gottes**

Weil der innere Mensch oder Jehovah den äußeren leitete und unterrichtete, wie ein Vater den Sohn, darum heißt der Herr in betreff des äußeren Menschen in Beziehung auf Jehovah, der Sohn Gottes, in Beziehung auf die Mutter aber der Sohn des Menschen. HG 1733

Durch Sohn des Menschen bezeichnete der Herr das Wahre selbst, und durch Sohn Gottes das Gute selbst, das Seinem menschlichen Wesen angehörte, als es göttlich wurde. HG 2159

Das göttlich Wahre im Herrn ist es, das genannt wird Menschensohn, aber das göttlich Gute im Herrn wird Sohn Gottes genannt. HG 2813

### **Sohn des Lichtes**

Der geistige Mensch heißt auch Sohn des Lichtes. HG 51

### **Sohn der Magd**

„Und sich erquicke der Sohn deiner Magd, und der Fremdling“ bedeutet den Lebenszustand derjenigen, die im Wahren und Guten sind außerhalb der Kirche. Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes der Magd, sofern er die bezeichnet, die in der Neigung zum äußeren Wahren sind; denn durch den Sohn wird das Wahre bezeichnet; und durch die Magd die äußere Neigung; und aus der Bedeutung des Fremdlings, sofern er die bezeichnet, die im Wahren und Guten der Kirche belehrt werden wollen. Durch den Sohn der Magd und den Fremdling werden aber hier diejenigen bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind, weil in den vorhergehenden Worten dieses Verses von denen, die innerhalb der Kirche sind, gehandelt wurde, darum werden diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, durch die Söhne der Magd verstanden, und die nicht innerhalb der Kirche Geborenen durch die Fremdlinge, weil jene von geringerer Herkunft sind, und diese von einer anderen Abstammung. Und aus der Bedeutung von „sich erquicken“, sofern es den Lebenszustand in betreff des Wahren und Guten des Glaubens bezeichnet. Sich erquicken bedeutet aber diesen Lebenszustand, weil die Lungen, deren Geschäft das Atmen ist, dem Leben des Glaubens aus der Liebtätigkeit entsprechen, welches das geistige Leben. HG 9281

### **Sohn des Menschen**

Siehe: Menschensohn.

### **Sohn der Mutter**

„Seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter“ bedeutet das Inwendige vom Natürlichen her, als von der Mutter.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder und der Sohn der Mutter ist, sofern er das Inwendige bezeichnet, und weil es das Mittlere ist, darum hat es sein Dasein vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist, als vom Vater, und vom Natürlichen, als von der Mutter; denn es muß an beiden teilhaben, wenn es zum Mittel dienen soll.

Dieses nun ist es, was verstanden wird unter dem Inwendigen vom Natürlichen her, als von der Mutter; und weil das Himmlische des Geistigen, das Joseph ist, ebenso vom Natürlichen als von der Mutter, aber vom Göttlichen als vom Vater sein Dasein hatte, darum wird Benjamin, wie er es auch vermöge der Geburt

gewesen war, sein Bruder, der Sohn seiner Mutter genannt. Im gleich Folgenden wird er auch Sohn genannt.

Bruder wird vom Herrn, der hier unter Joseph im höchsten Sinn verstanden wird, jeder geheißen, der etwas Gutes der Liebtätigkeit hat vom Herrn. Ein solcher wird auch der Sohn seiner Mutter genannt, aber alsdann wird unter Mutter die Kirche verstanden. HG 5686

### **Sohn des Rindes**

Der junge Stier oder Sohn des Rindes bedeutet das himmlisch Natürliche, oder was dasselbe ist, das natürliche Gute; dies kann vornehmlich aus den Opfern erhellen, welche die Hauptvorbildungen der hebräischen und nachher der jüdischen Kirche waren. Ihre Opfer geschahen entweder aus Pflugvieh oder aus dem kleineren Vieh, somit aus Tieren verschiedener Art, die rein waren, als aus Rindern, jungen Stieren, Böcken, Schafen, Widdern, Ziegenböckchen und Lämmern, überdies aus Turteltauben und jungen Tauben: alle diese bedeuteten Inwendiges des Gottesdienstes, d.h. Himmlisches und Geistiges, und zwar die Opfer aus dem Rindvieh natürlich Himmlisches, und die aus dem Kleinvieh vernunftmäßig Himmlisches. HG 2180

Was den Sohn des Rindes betrifft, wird durch denselben das natürlich Himmlische bezeichnet. Das natürlich Himmlische ist dasselbe, was das natürliche Gute oder das Gute im Natürlichen. Das Natürliche des Menschen, wie sein Vernunftmäßiges, hat sein Gutes, und sein Wahres, denn überall ist eine Ehe des Guten und des Wahren. Das Gute des Natürlichen ist das Angenehme, das an der Liebtätigkeit oder an der Freundschaft, die der Liebtätigkeit angehört, erkannt wird, und aus diesem Angenehmen entsteht die Lust, oder das Vergnügen, das eigentlich dem Körper angehört. Das Wahre des Natürlichen ist das Wißtümliche, das jenem Angenehmen günstig ist. Daraus kann erhellen, was das natürlich Himmlische ist. HG 2184

Der Farre bedeutet das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen, weil das, was zum Rindvieh gehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnete. HG 9391

„Nimm einen jungen Stier, einen Sohn der Herde“ bedeutet die Reinigung des natürlichen oder äußeren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stieres, insofern er das Gute der Unschuld und der Liebtätigkeit im natürlichen oder äußeren Menschen bezeichnet; und weil gesagt wird „ein Sohn der Herde“, so wird dadurch auch das Wahre dieses Guten bezeichnet, denn der Sohn bedeutet das Wahre, und die Herde das Natürliche. Daß der Sohn das Wahre bedeutet; und daß die Herde das Natürliche bedeutet. Durch den Stier, den Sohn der Herde, wird aber hier die Reinigung des natürlichen oder äußeren Menschen bezeichnet, weil er geopfert wurde, und durch Opfer die Reinigung vom Falschen und Bösen oder die Versöhnung bezeichnet wird.

Hier die Reinigung vom Bösen und Falschen, das im natürlichen oder äußeren Menschen ist. HG 9990

Der junge Stier, sofern er das Gute der Liebtätigkeit und der Unschuld im natürlichen oder äußeren Menschen bezeichnet; somit den äußeren oder natürlichen Menschen, wie er in seiner Kindheit ist; denn alsdann ist er im Guten der Unschuld. Wenn er in diesem Zustand ist, dann ist er auch im Zustand der Hinwendung zur Reinigung und zur Aufnahme des Guten und Wahren vom Göttlichen.

HG 10021

### **Söhne**

Die Söhne bezeichnen aber Wahrheiten, weil alles im Worte dem inneren Sinne nach geistig ist; und Söhne im geistigen Sinn diejenigen sind, die vom Herrn von neuem geboren werden, also die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, folglich, wenn von den Personen abgesehen wird, die Wahrheiten selbst aus dem Guten. Diese sind es daher, die durch die Söhne Gottes, die Söhne des Königs und die Söhne des Reiches im Worte verstanden werden. Sie sind auch wirklich Söhne der neuen Geburt oder der Wiedergeburt. Das Wahre und Gute bei dem wiedergeborenen oder durch den Herrn von neuem geborenen Menschen verhält sich auch ganz so wie Familien, die in weiter und langer Reihenfolge von einem Vater abstammen. Es gibt Wahrheiten, die bei ihm Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter und so die Verwandtschaften mehrerer Grade und Geschlechter darstellen. Die Wahrheiten und das Gute, die in solcher Weise geordnet sind, sind im geistigen Sinn Söhne, Töchter, Enkel, Enkelinnen, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, kurz Verwandtschaften verschiedenen Grades und verschiedener Gattung. HG 9807

Siehe auch Sohn.

### **Söhne Aharons**

Söhne Aharons bedeuten das aus dem göttlich Guten hervorgehende göttlich Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen. Hier das aus dem göttlich Guten des Herrn hervorgehende göttlich Wahre, weil es die Söhne Aharons waren, und durch Aharon als Hohepriester der Herr in Ansehung des göttlich Guten vorgebildet wurde, wie gleich oben gezeigt worden ist.

Die Söhne bezeichnen aber Wahrheiten, weil alles im Worte dem inneren Sinne nach geistig ist; und Söhne im geistigen Sinn diejenigen sind, die vom Herrn von neuem geboren werden, also die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, folglich, wenn von den Personen abgesehen wird, die Wahrheiten selbst aus dem Guten. Diese sind es daher, die durch die Söhne Gottes, die Söhne des Königs und die Söhne des Reiches im Worte verstanden werden. Sie sind auch wirklich Söhne der neuen Geburt oder der Wiedergeburt. Das Wahre und Gute bei dem wiedergeborenen oder durch den Herrn von neuem geborenen Menschen verhält sich auch ganz so wie Familien, die in weiter und langer Reihenfolge von einem

Vater abstammen. Es gibt Wahrheiten, die bei ihm Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter und so die Verwandtschaften mehrerer Grade und Geschlechter darstellen. Die Wahrheiten und das Gute, die in solcher Weise geordnet sind, sind im geistigen Sinn Söhne, Töchter, Enkel, Enkelinnen, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, kurz Verwandtschaften verschiedenen Grades und verschiedener Gattung. HG 9807

### **Söhne Ammons**

Was aber und wie beschaffen die Religion ist, die durch Moab und die Söhne Ammons bezeichnet wird, kann aus ihrer Entstehung, die beschrieben ist, erhellen, und dann auch aus vielen Stellen sowohl im historischen als prophetischen Wort, in denen sie genannt werden.

Sie sind im allgemeinen diejenigen, die in einem äußerlichen Gottesdienst sind, der einigermaßen als heilig erscheint, aber nicht im Inneren, und die, welche die Dinge des äußeren Gottesdienstes als das Gute und Wahre ergreifen, dagegen aber das zum inwendigen Gottesdienst Gehörige verwerfen und verachten. Ein solcher Gottesdienst, und eine solche Religion schleicht sich ein in diejenigen, die in natürlich Gutem sind, aber andere neben sich verachten. Sie sind nicht unähnlich den Früchten, die in der äußeren Gestalt nicht unschön, inwendig aber schimmelig oder faulig sind. Auch nicht unähnlich marmornen Gefäßen, die Unreines, zuweilen Garstiges enthalten. Oder auch nicht unähnlich Frauenpersonen, die an Gesicht, Leib und Manieren nicht mißfällig, inwendig aber siech, und mit Ekelhaftem erfüllt sind; denn das allgemeine Gute, das bei ihnen ist, ist es, was nicht unschön erscheint, aber das Besondere, das hineinkommt, ist unrein. Anfangs zwar nicht so, aber nach und nach, denn sie lassen sich leicht von allem Möglichen einnehmen, was gut genannt wird, und von daher von allem möglichen Falschen, das sie, weil sie es begründen, für wahr halten, und zwar dies weil sie das Innere des Gottesdienstes verachten, dieses aber, weil sie in der Selbstliebe sind.

Solche haben ihren Ursprung und stammen ab von denen, die bloß in äußerem Gottesdienst sind, und in diesem Kapitel durch Lot vorgebildet werden, und zwar wenn das Gute des Wahren verödet ist. Beschrieben werden sie im Wort, sowohl wie sie geartet sind im Anfang, da ihr Gutes noch nicht so verunreinigt ist, als nachher wann es verunreinigt wird, wie auch zuletzt, wenn es ganz verunreinigt ist; und daß sie das Inwendigere des Gottesdienstes und der Lehre verwerfen.

HG 2468, 2467

### **Söhne Arams**

Aram bedeutet die Erkenntnisse des Guten. Die Söhne Arams sind daher die Erkenntnisse von daher; die Erkenntnisse von daher und was Angehör der Erkenntnisse ist, folgt eben hieraus; die Erkenntnisse von daher sind die natürlichen Wahrheiten; und was Angehör der Erkenntnisse ist, sind die Handlungen ihnen gemäß. Daß dies bezeichnet wird, kann nicht so aus dem Wort begründet werden, denn sie gehören nicht zu dem, was oft erwähnt wird. Hieraus folgt nun, daß

Uz, Chul, Gether und Masch ebenso viele Gattungen dieser Erkenntnisse und der ihnen gemäßen Handlungen bedeuten. HG 1233, 1234

### **Söhne des Aufgangs**

„Aufgangwärts zum Lande des Aufgangs“, daß dies bedeutet zum Guten des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung von Aufgang und Land des Aufgangs, worüber folgt.

Das Gute des Glaubens, das durch das Land des Aufgangs bezeichnet wird, ist nichts anderes, als was im Wort genannt wird Liebätigkeit gegen den Nächsten, und Liebätigkeit gegen den Nächsten nichts anderes, als das Leben nach den Geboten Gottes. Deswegen hießen die, welche in den Erkenntnissen des Glaubensguten waren, Söhne des Aufgangs. Das Land der Söhne des Aufgangs war Aram oder Syrien. HG 3249

„Und ging in das Land der Söhne des Aufgangs“ bedeutet, zu den Wahrheiten der Liebe, somit geistige Erhebung. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes der Söhne des Aufgangs.

Daß Aram oder Syrien das Land der Söhne des Aufgangs genannt wurde, ist klar, weil dorthin Jakob sich begeben hat; insbesondere aber werden durch Aram Naharaim oder Syrien der Flüsse bezeichnet die Erkenntnisse des Wahren: hier wird aber nicht gesagt, daß er nach Aram oder Syrien gegangen sei, sondern zum Land der Söhne des Aufgangs, damit dasjenige bezeichnet werde, wovon in diesem ganzen Kapitel gehandelt wird, nämlich das Aufsteigen zu den Wahrheiten der Liebe.

Wahrheiten der Liebe heißen jene Wahrheiten, die anderswo himmlische Wahrheiten genannt wurden; denn es sind die Erkenntnisse von der Liebätigkeit gegen den Nächsten und von der Liebe zum Herrn. Im höchsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, sind es die Wahrheiten der göttlichen Liebe.

Jene Wahrheiten, nämlich von der Liebätigkeit gegen den Nächsten und von der Liebe zum Herrn, müssen gelernt werden, ehe der Mensch wiedergeboren werden kann, und müssen auch anerkannt und geglaubt werden, und in dem Maß, als sie anerkannt, geglaubt und mit dem Leben betätigt werden, in solchem Maß wird auch der Mensch wiedergeboren, und dann werden sie in solchem Maß dem Natürlichen des Menschen eingepflanzt, in dem sie sind wie in ihrem Boden; sie werden dort eingepflanzt zuerst durch den Unterricht von den Eltern und Lehrern, hernach aus dem Wort des Herrn, nachher aus eigenem Nachdenken darüber. Aber dadurch werden sie bloß ins natürliche Gedächtnis des Menschen niedergelegt, und unter die Kenntnisse dort eingereiht; aber gleichwohl werden sie nicht anerkannt, geglaubt und angeeignet, wenn nicht das Leben danach ist; denn alsdann erst kommt der Mensch in die Neigung, und in dem Maß, als er in die Neigung aus dem Leben kommt, werden sie seinem Natürlichen wie in ihren Boden eingepflanzt; was nicht so eingepflanzt wird, ist zwar beim Menschen, aber nur in seinem Gedächtnis, wie eine Notiz oder eine Geschichte, die zu nichts anderem dienlich ist, als daß er davon reden kann, und dadurch Ruhm erlangen,

und durch diesen Vermögen und Ehren gewinnen; aber dann sind sie nicht eingepflanzt.

Daß durch das Land der Söhne des Aufgangs die Wahrheiten der Liebe, somit die Erkenntnisse des Wahren, die zum Guten streben, bezeichnet werden, kann erhellen aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie sind Wahrheiten; und aus der Bedeutung des Aufgangs, sofern er ist die Liebe; deren Land ist der Boden, in dem sie sind.

Daß die Söhne des Aufgangs diejenigen sind, die in den Erkenntnissen des Wahren und Guten sind, mithin den Wahrheiten der Liebe, kann auch anderwärts aus dem Wort erhellen. HG 3762

### **Söhne bis ins dritte Glied**

„Und Joseph sah von Ephraim Söhne bis ins dritte Glied“ bedeutet die Herstellung der Kirche in bezug auf das Verständige und dessen Abgeleitetes. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, insofern er das Verstandesgebiet der Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung der Söhne bis ins dritte Glied, insofern sie das Abgeleitete bezeichnen; denn die Söhne und die Söhne der Söhne sind, weil sie von ihrem Vater abstammen, das Abgeleitete der Sache, die durch den Vater vorgebildet wird. HG 6583

### **Söhne Chams/Hams**

Die, welche Söhne Chams heißen waren solche, die einen verdorbenen inneren Gottesdienst hatten. HG 1141

Söhne Chams heißen alle, die ein Wissen von den Erkenntnissen des Glauben haben, und keine Liebtätigkeit; sei es nun ein Wissen der tieferen Erkenntnisse des Wortes, und seiner eigentlichen Geheimnisse; oder ein Wissen alles dessen, was im buchstäblichen Sinne des Wortes ist; oder ein Wissen anderer Wahrheiten, durch die man diese sehen kann, welchen Namen sie auch haben mögen; oder eine Erkenntnis aller Rituale des äußeren Gottesdienstes; wenn sie keine Liebtätigkeit haben, sind sie Söhne Chams. HG 1162

### **Söhne Cheths**

Daß „von den Söhnen Cheth“ bedeutet, daß sie aus den Heiden war, kann erhellen aus der Bedeutung der Söhne Cheth.

Die Söhne Cheth waren es nicht, bei denen eine Kirche hergestellt wurde, sondern sie sind es, durch die jene Kirche vorgebildet wird; denn alles im Worte ist Vorbildliches, und bedeutet nicht die Personen, die genannt werden, sondern durch diese solche Dinge, die dem Reiche des Herrn und der Kirche angehören. Daß durch die Söhne Cheth eine neue Kirche bezeichnet wird, oder was dasselbe ist, diejenigen, die Angehörige der neuen Kirche sind, ist mehrmals gesagt worden; aber daß eine neue Kirche der Heiden oder aus den Heiden, erhellt aus dem, was von Abraham zu den Söhnen Cheth gesprochen worden: „Fremdling und Einsaße bin Ich bei euch“, das bedeutet, daß der Herr ihnen unbekannt war, und doch

immerhin bei ihnen sein könne; woraus es deutlich ist, daß durch die Söhne Cheth die Kirche aus den Heiden bezeichnet wird. Von anderen hätte nicht gesagt werden können, daß der Herr unbekannt sei. HG 2986

### **Söhne Ebers**

Daß durch die zwei Söhne Ebers bezeichnet werden zweierlei Gottesdienste, nämlich ein innerer und ein äußerer, welche zwei Söhne Peleg und Joktan hießen, und durch Peleg bezeichnet wird dieser Kirche innerer Dienst, und durch Joktan dieser Kirche äußerer Dienst, erhellt hauptsächlich daraus, daß durch Eber und die Völkerschaft Ebers im inneren Sinn diese Andere Alte Kirche bezeichnet wird, und weil in jeder Kirche ein Inneres und ein Äußeres ist, denn ohne Inneres ist sie weder, noch kann sie heißen eine Kirche, sondern ein Götzendienst, ferner, weil es Dinge der Kirche sind, auf die der Ausdruck „Söhne“ sich bezieht, so ist offenbar, daß durch den einen der Söhne bezeichnet wird das Innere der Kirche und durch den anderen das Äußere, wie hin und wieder im Wort anderwärts, z.B. schon früher durch Adah und Zillah, die Weiber Lamechs, durch Leah und Rachel, durch Jakob und Israel; ebenso durch andere. HG 1242

### **Söhne Gomers**

Daß durch die „Söhne Gomers“ ebenfalls diejenigen bezeichnet werden, die einen äußeren Gottesdienst hatten, der aber von demjenigen abstammte, welcher bei der Völkerschaft Gomer war, folgt aus dem, was früher einige Male gesagt und gezeigt worden ist über die Bedeutung der Söhne; dann auch daraus, daß Gomer eine Völkerschaft unter denen ist, die einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten. Sieben Völkerschaften werden im vorigen Vers genannt, die in einem solchen Dienst waren, hier wiederum sieben Völkerschaften, die Söhne Gomers und Javans heißen. Was für ein besonderer Unterschied aber war zwischen der einen und der anderen, läßt sich nicht sagen, weil sie hier bloß genannt werden; bei den Propheten aber, wo im besonderen von diesem und jenem Gottesdienst der Kirche gehandelt wird, können die Unterschiede ersehen werden. Im allgemeinen verhalten sich alle Verschiedenheiten des äußeren Dienstes, wie auch die des inneren, gemäß der Anbetung des Herrn im Gottesdienst, und die Anbetung verhält sich gemäß der Liebe zum Herrn, und der Liebe zum Nächsten, denn in der Liebe ist der Herr gegenwärtig, so im Gottesdienst, mit dessen Verschiedenheiten bei den hier genannten Völkern es sich darum so verhielt. Um es noch deutlicher zu sagen, wie die Verschiedenheiten des Dienstes sich verhalten, und wie sie sich in der Alten Kirche bei den verschiedenen Völkerschaften verhielten, so ist zu wissen, daß aller wahre Dienst besteht in der Anbetung des Herrn, die Anbetung des Herrn in der Demut, die Demut in der Anerkennung, daß man selbst gar nichts Lebendiges und gar nichts Gutes habe, sondern daß alles, was man hat, tot ist, ja leichenhaft; und in der Anerkennung, daß vom Herrn alles Lebendige und alles Gute ist. Je mehr der Mensch dies anerkennt, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, desto mehr ist er in der Demut, folglich desto mehr in der Anbetung, d.h. im wahren Gottesdienst, und desto mehr ist

er in der Liebe und Liebätigkeit, und desto mehr ist er in der Seligkeit, im einen ist das andere enthalten, sie sind so verbunden, daß sie unzertrennlich sind; hieraus kann erhellen, welche und welcherlei die Unterschiede des Gottesdienstes sind. Die, welche hier erwähnt sind und genannt werden Söhne Gomers und Javans, sind diejenigen, die ebenfalls einen dem inneren entsprechenden äußeren Dienst hatten, aber einen etwas entfernteren, als diejenigen, die im vorhergehenden Vers erwähnt sind, weshalb sie auch Söhne genannt werden; die abwärts aufeinanderfolgenden Generationen oder die Abstammungen gehen hier fort vom Innerlichen zum Äußerlichen; je sinnlicher der Mensch ist, desto äußerlicher, folglich entfernter wird er vom wahren Dienst des Herrn, denn er hat an sich mehr von der Welt, vom Leib und von der Erde, und weniger vom Geist, daher er entfernter ist. Diese, weil sie Söhne Gomers und Javans heißen, setzen, da sie mehr sinnlich sind, den Gottesdienst noch mehr in Äußeres, als die sogenannten Eltern und Vetter, daher sie hier eine zweite Klasse bilden. HG 1153

Die Söhne Gomers beziehen sich auf den geistigen Bereich des äußeren Gottesdienstes. HG 1155

### **Söhne Gottes**

Daß durch die Söhne Gottes Glaubenslehren bezeichnet werden, erhellt aus der Bedeutung der Söhne, wo die Söhne Wahrheiten der Kirche bedeuteten.

Die Wahrheiten der Kirche sind Lehren, die, weil die in Rede Stehenden sie durch Überlieferungen von den Uralten hatten, an sich betrachtet wahr gewesen sind, daher sie genannt werden Söhne Gottes, und auch beziehungsweise, weil die Begierden genannt werden Töchter des Menschen. Wie sie beschaffen waren, wird hier beschrieben, daß sie nämlich Wahrheiten der Kirche, die heilig waren, in ihre Begierden versenkt und so befleckt haben. Durch sie haben sie sich auch in ihren so fest eingebilddeten Grundsätzen bestärkt. Wie es sich damit verhält, kann jeder nach sich selbst und anderen beurteilen: die sich irgend etwas einreden, bestärken sich durch alles, was sie für wahr halten, auch durch solches, was im Worte des Herrn steht; denn wenn sie an vorgefaßten und sich eingeredeten Grundsätzen hängen, so machen sie, daß alles günstig ist und zustimmt, und je mehr einer sich liebt, desto steifer und fester bestärkt er sich. Von solcher Art war dieses Geschlecht, von dem, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, wo zugleich von ihren argen Selbstberedungen, die, was zum verwundern ist, von der Art sind, daß sie nie aus den Vernünfteilen einfließen dürfen, da sie sonst alles Vernünfftige der gegenwärtigen Geister töten, sondern bloß aus Begierden.

Hieraus erhellt, was es bedeutet, daß „die Söhne Gottes sahen die Töchter des Menschen, daß sie gut seien, und sich Weiber nahmen von allen, die sie erwählten“, daß sie nämlich die Glaubenslehren verbanden mit den Begierden, und zwar mit allen möglichen. HG 570

Bei denen Liebe und der Glaube aus ihr sind, die sind die aus Gott Geborenen; und weil sie aus Gott geboren sind, heißen sie Söhne Gottes, und sind Sein Same, denen das Himmelreich gegeben wird. HG 1608

Die Verbindung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen ist vom Herrn zustande gebracht worden und geschehen durch fortwährende Versuchungskämpfe und Siege, und zwar aus eigener Macht: Wer die Art und Weise der Verbindung und Vereinigung anders faßt, täuscht sich sehr; dadurch wurde Er die Gerechtigkeit. Die Verbindung oder Vereinigung ist geschehen mit dem Himmlischen der Liebe, das ist, mit der Liebe selbst, die, wie gesagt, Jehovah ist. Die Verbindung der Menschen mit dem Herrn geschieht auch durch Versuchungen und durch Einpflanzung des Glaubens in die Liebe: wofern nicht der Glaube in die Liebe eingepflanzt wird, das ist, wofern nicht der Mensch durch das, was zum Glauben gehört, Glaubensleben, das ist, Liebtätigkeit empfängt, entsteht durchaus keine Verbindung. Dies allein heißt Ihm folgen, nämlich so verbunden werden mit dem Herrn, wie der Herr in betreff des menschlichen Wesens mit Jehovah, daher werden auch alle solche Söhne Gottes genannt vom Herrn her, Welcher der einzige Sohn Gottes ist, und werden Seine Ebenbilder. HG 1737

„Und siehe, der Sohn meines Hauses erbet mich“, daß dies bedeutet, es würde nur das Äußere im Reich des Herrn sein, erhellt aus der Bedeutung des Erben und des Erbens, im inneren Sinn; Erbe werden, oder erben, bedeutet das ewige Leben im Reich des Herrn. Alle im Reich des Herrn sind Erben, denn sie leben vom Leben des Herrn, welches das Leben der gegenseitigen Liebe ist, und heißen daher Söhne. Des Herrn Söhne oder Erben sind alle, die in Seinem Leben sind, weil sie von Ihm ihr Leben haben, und aus Ihm geboren, d.h. wiedergeboren sind; die, welche aus jemanden geboren werden, sind Erben, somit alle, die vom Herrn wiedergeboren werden, denn alsdann empfangen sie das Leben des Herrn. Im Reich des Herrn sind Äußerliche, Innerliche und Innere; die guten Geister, die im ersten Himmel sind, sind die Äußerlichen; die engelischen Geister, die im anderen Himmel sind, sind die Innerlicheren; die Engel, die im dritten sind, sind die Inneren. Die Äußerlichen sind nicht so nahe verwandt oder nicht so nahe dem Herrn, wie die Innerlichen; und diese nicht so nah verwandt oder nahe wie die Inneren. Der Herr will aus göttlicher Liebe oder Barmherzigkeit alle nahe bei Sich haben; und daß sie nicht draußen stehen sollen, das ist im ersten Himmel, sondern Er will, daß sie im dritten, und, wenn es möglich wäre, nicht nur bei Ihm, sondern in Ihm seien; von dieser Art ist die göttliche Liebe oder die des Herrn, und weil die Kirche damals bloß im Äußeren war, so beklagte Er Sich hier, und sagte: Siehe, der Sohn meines Hauses erbet mich, wodurch bezeichnet wird, daß nur das Äußere in Seinem Reiche wäre. HG 1799

„Und sprach: Nicht dieser soll dich erben“, daß dies bedeutet, das Äußere soll nicht der Erbe Seines Reiches sein, erhellt aus der Bedeutung von Erbe werden oder erben, wovon kurz zuvor; der Erbe des Reiches des Herrn ist nicht das Äußere,

sondern das Innere; das Äußere ist es zwar auch, aber durch das Innere, denn alsdann wirken sie in eins zusammen. Damit man wisse, wie es sich damit verhält, muß man festhalten, daß alle in den Himmeln, sowohl die im ersten, als die im zweiten, sowie die im dritten, d.h. sowohl die, welche die Äußeren sind, als die, welche die Inwendigeren, sowie die, welche die Inneren sind, Erben des Reiches des Herrn sind, denn alle machen einen Himmel aus. In den Himmeln des Herrn verhält sich Inneres und Äußeres ganz wie beim Menschen: die Engel, die im ersten Himmel sind, sind untergeordnet den Engeln, die im zweiten sind, und diese sind untergeordnet den Engeln die im dritten sind; jedoch ist die Unterordnung nicht die der Herrschgewalt, sondern sie ist, wie im Menschen, ein Einfluß des Inneren ins Auswendigere; es fließt nämlich des Herrn Leben durch den dritten Himmel ein in den zweiten, und durch diesen in den ersten, und zwar in der Ordnung der Aufeinanderfolge, außerdem auch unmittelbar in alle Himmel. Die inwendigen oder untergeordneten Engel wissen nicht, daß es sich so verhält, wofern ihnen nicht vom Herrn eine Reflexion darüber gegeben wird, somit ist es nicht eine Unterordnung der Herrschgewalt: inwieweit das Innere beim Engel des dritten Himmels ist, insoweit ist er ein Erbe des Reiches des Herrn, ferner inwieweit Inneres beim Engel des zweiten Himmels ist, insoweit ist er Erbe, ebenso inwieweit Inneres beim Engel des ersten Himmels ist, insoweit ist auch er Erbe; das Innere macht das Erbesein; bei den inwendigeren Engeln ist mehr Inneres, als bei den auswendigeren Engeln, daher sie dem Herrn näher und mehr Erben sind. Das Innere ist Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit gegen den Nächsten; je mehr sie daher Liebe und Liebtätigkeit haben, desto mehr sind sie Söhne oder Erben, denn desto mehr haben sie von des Herrn Leben. Aber vom ersten oder äußeren Himmel kann nie jemand in den zweiten oder inwendigeren Himmel erhoben werden, bevor er unterrichtet ist im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens; inwieweit er unterrichtet ist, insoweit kann er erhoben werden und unter die engelischen Geister kommen; ebenso diese, bevor sie in den dritten Himmel erhoben werden, oder unter die Engel kommen können. HG 1802

„Und nach unserer Verwandtschaft (wörtl. Geburt)“ bedeutet, wie es sich mit den Wahrheiten des Glaubens daselbst verhält.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburt oder Abstammung, sofern sie die des Wahren vom Guten oder die des Glaubens von der Liebtätigkeit bezeichnet. Daß die Geburt im inneren Sinn dieses bedeutet, hat den Grund, weil im Himmel keine andere Geburt verstanden wird, als die genannt wird Wiedergeburt, und die durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit geschieht. Durch diese Geburt werden sie aus Söhnen des Menschen zu Söhnen Gottes. Diese sind es, die heißen von Gott geboren. HG 5598

Die Söhne bezeichnen aber Wahrheiten, weil alles im Worte dem inneren Sinne nach geistig ist; und Söhne im geistigen Sinn diejenigen sind, die vom Herrn von neuem geboren werden, also die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, folglich, wenn von den Personen abgesehen wird, die Wahrheiten selbst aus dem

Guten. Diese sind es daher, die durch die Söhne Gottes, die Söhne des Königs und die Söhne des Reiches im Worte verstanden werden. Sie sind auch wirklich Söhne der neuen Geburt oder der Wiedergeburt. HG 9807

### **Söhne Hams**

Siehe: Söhne Chams.

### **Söhne Israels**

Die Könige, Königreiche und Völker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehört, was durch vieles begründet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Völkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Völkerschaft Gutes. Die Könige werden gesagt von Völkern, nicht so von Völkerschaften; die Söhne Israels waren, bevor sie sich um Könige umtaten, eine Völkerschaft, und bildeten vor das Gute oder Himmlische, nachdem sie aber einen König begehrt und erhalten hatten, wurden sie ein Volk, und bildeten nicht das Gute oder Himmlische vor, sondern das Wahre oder Geistige, und dies war der Grund, warum es ihnen als Fehler angerechnet wurde. HG 1672

Söhne Israels, sofern sie geistige Wahrheiten bezeichnen, denn die Söhne sind Wahrheiten, und Israel ist der himmlisch geistige Mensch aus dem Natürlichen; somit sind die Söhne Israels geistige Wahrheiten im Natürlichen. HG 5414

In der geistigen Kirche, welche die Söhne Israels vorbildeten, gibt es zweierlei Arten von Menschen, es gibt solche, die im Glaubenswahren sind, aber nicht im entsprechenden Guten des Leben, und es gibt solche, die im Guten der Liebtätigkeit und im entsprechenden Glaubenswahren sind. Diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit und im entsprechenden Glaubenswahren sind, bilden die eigentliche Kirche, und sind Menschen der inneren Kirche; im inneren Sinn des Wortes sind es diejenigen, die Söhne Israels genannt werden. Diese sind aus sich frei, weil sie im Guten sind, denn diejenigen, die durch das Gute vom Herrn geführt werden, sind frei.

Diejenigen aber, die im Glaubenswahren sind und nicht im entsprechenden Guten des Lebens, sind die Menschen der äußeren geistigen Kirche. Sie sind es, die im inneren Sinn des Wortes unter den hebräischen Knechten verstanden werden. Daß diese durch Knechte vorgebildet werden, hat seinen Grund darin, daß dasjenige, was zur äußeren Kirche gehört, verhältnismäßig nichts anderes als das Dienende (Knechtische) ist. Ebenso auch das Wahre des Glaubens im Verhältnis zum Guten der Liebtätigkeit, denn das Wahre des Glaubens dient nur dazu, den Menschen der Kirche in das Gute der Liebtätigkeit einzuführen. HG 8974

„Aus der Mitte der Söhne Israels“ bedeutet im Himmel und in der Kirche. Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen

der Kirche bezeichnen, somit im abgezogenen Sinn die Kirche selbst; und weil Israel die Kirche bedeutet, so bedeutet es auch den Himmel, denn der Himmel und die Kirche machen eins aus, und die Kirche ist auch der Himmel des Herrn auf Erden. Bei einem jeden Menschen der Kirche ist auch wirklich der Himmel inwendig in ihm, wenn er im Wahren und zugleich im Guten ist aus dem Herrn.

HG 9808

### **Söhne Israels, ausgesonderten**

„Und an die ausgesonderten Söhne Israels“ bedeutet diejenigen, die beim äußeren Sinn stehenbleiben, der vom inneren getrennt ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die abgesondert oder getrennt waren von Mose, Aharon, Nadab und Abihu, und von den siebenzig Ältesten; und von diesen Söhnen Israels wird gesagt wird, sie dürfen nicht hinaufgehen, sofern es diejenigen bezeichnet, die in dem vom inwendigen getrennten äußeren Sinn des Wortes sind.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, welche und wie beschaffen diejenigen sind, die im äußeren, vom inneren getrennten Sinn des Wortes sind: Es sind die, welche aus dem Wort keine Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens herausziehen, sondern bloß bei dem Buchstabensinn des Wortes bleiben. Die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens bildet das Innere des Wortes und der Buchstabensinn ist sein Äußeres. Die, welche beim äußeren Sinn des Wortes stehenbleiben ohne den inneren, sind auch in einem äußeren Gottesdienst ohne den inneren. Sie verehren äußere Dinge als heilig und göttlich und glauben auch, daß sie an sich heilig und göttlich seien, während sie doch heilig und göttlich durch das Innere sind. HG 9409

### **Söhne Jakobs, zwölf**

„Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah, Jisaschar, Sebulon und Benjamin, Dan und Naphthali, Gad und Ascher“ bedeuten den Fortgang von Anfang bis zum Ende, nämlich der Gründung der Kirche, von der im Folgenden nun gehandelt wird; denn die zwölf Söhne Jakobs, wie auch die Stämme, die von ihnen den Namen haben, bezeichnen alles, was dem Guten und Wahren, d.h. alles, was der Liebe und dem Glauben angehört in Zusammenfassung, aber Verschiedenes je nach der Ordnung, in der sie genannt werden, und somit Unzähliges, und das Ganze und Einzelne, was der Kirche und dem Reich des Herrn angehört. Was sie aber insonderheit bezeichnen, wenn sie in solcher oder anderer Ordnung genannt werden, weiß niemand als der Herr allein, und auch niemand im Himmel als vom Herrn, wo das Wahre und Gute, das bezeichnet wird, durch verschiedenartiges Licht mit einem damit verknüpften Innewerden sich offenbart. HG 6640

### **Söhne Japheths**

Die, welche hier Söhne Japheths genannt werden, waren alle von der Art, daß sie einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten, d.h. Leute, die in Einfalt, in Freundschaft, und in gegenseitiger Liebtätigkeit lebten, aber

keine andere Lehrgegenstände wußten, als die äußeren Gebräuche. HG 1141

Daß „die Söhne Japheths“ diejenigen bedeuten, die einen dem inneren entsprechenden äußeren Dienst hatten, ist schon früher gesagt worden. Der äußere Dienst heißt dem inneren entsprechend, wenn er das Wesentliche in sich hat. Das Wesentliche ist die Anbetung des Herrn von Herzen, die gar nicht möglich ist, wenn nicht Liebtätigkeit oder Liebe zum Nächsten da ist; in der Liebtätigkeit oder in der Liebe zum Nächsten ist der Herr gegenwärtig, dann kann Er von Herzen angebetet werden; so kommt vom Herrn die Anbetung, denn der Herr gibt alles Können und alles Sein in der Anbetung. Hieraus folgt, daß wie die Liebtätigkeit beim Menschen beschaffen ist, so die Anbetung, oder der Gottesdienst; aller Gottesdienst ist Anbetung, weil in ihm sein muß die Anbetung des Herrn, auf daß er ein Gottesdienst sei. Die Söhne Japheths, oder die Völkerschaften und Völker, die Söhne Japheths hießen, lebten unter sich in gegenseitiger Liebtätigkeit, in Freundschaft, in Leutseligkeit und in Einfalt, daher auch in ihrem Gottesdienst der Herr zugegen war, denn wenn der Herr zugegen ist im äußeren Dienst, dann ist der innere Dienst im äußeren, oder es ist ein dem inneren entsprechender äußerer Dienst. Weitaus die meisten Völkerschaften waren ehemals von der Art, und es gibt auch noch heutzutage solche, die in Äußeres den Gottesdienst setzen und nicht wissen, was das Innere ist, und wenn sie es wissen, nicht darüber nachdenken. Wenn diese den Herrn anerkennen und den Nächsten lieben, so ist der Herr in ihrem Gottesdienst, und sie sind Söhne Japheths. HG 1150

#### **Söhne Javans/Jawans**

Daß durch die „Söhne Gomers“ ebenfalls diejenigen bezeichnet werden, die einen äußeren Gottesdienst hatten, der aber von demjenigen abstammte, welcher bei der Völkerschaft Gomer war, folgt aus dem, was früher einige Male gesagt und gezeigt worden ist über die Bedeutung der Söhne; dann auch daraus, daß Gomer eine Völkerschaft unter denen ist, die einen dem inneren entsprechenden äußeren Gottesdienst hatten. Sieben Völkerschaften werden im vorigen Vers genannt, die in einem solchen Dienst waren, hier wiederum sieben Völkerschaften, die Söhne Gomers und Javans heißen. Was für ein besonderer Unterschied aber war zwischen der einen und der anderen, läßt sich nicht sagen, weil sie hier bloß genannt werden; bei den Propheten aber, wo im besonderen von diesem und jenem Gottesdienst der Kirche gehandelt wird, können die Unterschiede ersehen werden. Im allgemeinen verhalten sich alle Verschiedenheiten des äußeren Dienstes, wie auch die des inneren, gemäß der Anbetung des Herrn im Gottesdienst, und die Anbetung verhält sich gemäß der Liebe zum Herrn, und der Liebe zum Nächsten, denn in der Liebe ist der Herr gegenwärtig, so im Gottesdienst, mit dessen Verschiedenheiten bei den hier genannten Völkern es sich darum so verhielt. Um es noch deutlicher zu sagen, wie die Verschiedenheiten des Dienstes sich verhalten, und wie sie sich in der Alten Kirche bei den verschiedenen Völkerschaften verhielten, so ist zu wissen, daß aller wahre Dienst besteht in der Anbetung des Herrn, die Anbetung des Herrn in der Demut, die Demut in der Anerkennung,

daß man selbst gar nichts Lebendiges und gar nichts Gutes habe, sondern daß alles, was man hat, tot ist, ja leichenhaft; und in der Anerkennung, daß vom Herrn alles Lebendige und alles Gute ist. Je mehr der Mensch dies anerkennt, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, desto mehr ist er in der Demut, folglich desto mehr in der Anbetung, d.h. im wahren Gottesdienst, und desto mehr ist er in der Liebe und Liebtätigkeit, und desto mehr ist er in der Seligkeit, im einen ist das andere enthalten, sie sind so verbunden, daß sie unzertrennlich sind; hieraus kann erhellen, welche und welcherlei die Unterschiede des Gottesdienstes sind. Die, welche hier erwähnt sind und genannt werden Söhne Gomers und Javans, sind diejenigen, die ebenfalls einen dem inneren entsprechenden äußeren Dienst hatten, aber einen etwas entfernteren, als diejenigen, die im vorhergehenden Vers erwähnt sind, weshalb sie auch Söhne genannt werden; die abwärts aufeinanderfolgenden Generationen oder die Abstammungen gehen hier fort vom Innerlichen zum Äußerlichen; je sinnlicher der Mensch ist, desto äußerlicher, folglich entfernter wird er vom wahren Dienst des Herrn, denn er hat an sich mehr von der Welt, vom Leib und von der Erde, und weniger vom Geist, daher er entfernter ist. Diese, weil sie Söhne Gomers und Javans heißen, setzen, da sie mehr sinnlich sind, den Gottesdienst noch mehr in Äußeres, als die sogenannten Eltern und Vetter, daher sie hier eine zweite Klasse bilden. HG 1153

Die Söhne Javans beziehen sich auf den himmlischen Bereich des äußeren Gottesdienstes. HG 1155

### **Söhne Joktans**

Daß durch sie ebenso viele Religionsgebräuche bezeichnet werden, erhellt daraus, daß die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Joktan, der Sohn Ebers, wie schon früher gesagt worden, den äußeren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so können seine Söhne nichts anderes bezeichnen, als Dinge des äußeren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebräuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebräuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebräuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen hätte auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor außer Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Worte die Rede ist, waren von denen, die Söhne Chams genannt werden. HG 1247

### **Söhne Kanaans**

Die Söhne Kanaans waren solche, die einen vom inneren getrennten äußeren Gottesdienst hatten. HG 1141

Wenn die Menschen den Herrn leugnen und bloß sich lieben und sich um den Nächsten nicht kümmern, noch mehr wenn sie ihn hassen, so ist ihr Gottesdienst ein vom inneren getrennter äußerlicher, und sie sind Söhne Kanaans oder Kanaaniten. HG 1150

### **Söhne Keturahs**

„Alle diese Söhne der Keturah“, daß dies bedeutet in Ansehung der Lehren und der Gottesdienste aus ihnen, erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie sind Wahrheiten und Lehren; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Keturah, sofern sie ist das dem geistig-göttlich Guten verbundene geistig-göttlich Wahre; somit das was dem geistigen Reich des Herrn angehört; und weil dessen Gottesdienst nach den Lehren geschieht, darum sind die Söhne der Keturah Lehren, wie auch die Gottesdienste aus ihnen. HG 3243

### **Söhne des Königs**

Die Söhne bezeichnen aber Wahrheiten, weil alles im Worte dem inneren Sinne nach geistig ist; und Söhne im geistigen Sinn diejenigen sind, die vom Herrn von neuem geboren werden, also die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, folglich, wenn von den Personen abgesehen wird, die Wahrheiten selbst aus dem Guten. Diese sind es daher, die durch die Söhne Gottes, die Söhne des Königs und die Söhne des Reiches im Worte verstanden werden. Sie sind auch wirklich Söhne der neuen Geburt oder der Wiedergeburt. Das Wahre und Gute bei dem wiedergeborenen oder durch den Herrn von neuem geborenen Menschen verhält sich auch ganz so wie Familien, die in weiter und langer Reihenfolge von einem Vater abstammen. Es gibt Wahrheiten, die bei ihm Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter und so die Verwandtschaften mehrerer Grade und Geschlechter darstellen. Die Wahrheiten und das Gute, die in solcher Weise geordnet sind, sind im geistigen Sinn Söhne, Töchter, Enkel, Enkelinnen, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, kurz Verwandtschaften verschiedenen Grades und verschiedener Gattung. HG 9807

### **Söhne Kuschs**

Durch die Söhne Kuschs werden diejenigen bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten: Scheba, Chavillah, Sabtha, Raamah und Sabtheka, sind ebenso viele Völkerschaften, bei denen sich diese fanden. Im inneren Sinn werden durch ebendieselben die Erkenntnisse selbst bezeichnet; durch die Söhne Raamahs werden gleichfalls solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten: Scheba und Dedan waren die Völkerschaften, bei denen sie sich fanden; mit dem Unterschiede jedoch, daß durch die Söhne Kuschs bezeichnet werden Erkenntnisse von geistigen, durch die Söhne Ramaahs Erkenntnisse von himmlischen Dingen. HG 1168, 1169

### **Söhne Levis**

„Und es sammelten sich zu ihm alle Söhne Levi“ bedeutet, die in Wahrheiten aus dem Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne Levi, sofern sie die bezeichnen, die in geistiger Liebe oder in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind. Ob man sagt Liebtätigkeit gegen den Nächsten, oder das Wahre aus dem Guten, ist gleich, weil die, welche in der Liebtätigkeit sind, im Leben des Wahren sind. Das Leben des Wahren, d.h. das Leben nach den göttlichen Wahrheiten, ist aber Liebtätigkeit.

HG 10485

### **Söhne Machirs**

„Auch die Söhne Machirs, des Sohnes Menasches, (d.i. Menasses)“ bedeutet, auch in bezug auf das Willensgebiet und dessen Abgeleitetes. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, insofern er das Willensgebiet der Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung der Söhne und der Söhne der Söhne, die hier die Söhne Machirs sind, insofern sie das Abgeleitete bezeichnen.

Das Abgeleitete des Willensgebietes der Kirche, das durch die Söhne Machirs bezeichnet wird, ist das mit dem Wahren verbundene Gute, also auch das Wahre aus dem Guten; denn die Wahrheiten, die aus dem Guten abgeleitet sind, bilden die Formen des Guten. Daß die Söhne Machirs das mit den Wahrheiten verbundene Gute bezeichnen, wird dadurch ausgedrückt, daß sie auf den Knien Josephs geboren wurden. HG 6584

### **Söhne Noachs**

„Dies die drei Söhne Noachs; und von ihnen wurde besetzt die ganze Erde“. Dies die drei Söhne Noachs bedeutet diese drei Gattungen von Lehren, in welche die Kirchen im allgemeinen zerfallen;

und von ihnen wurde besetzt die ganze Erde bedeutet, daß von ihnen alle Lehren abstammen, sowohl die wahren als die falschen. HG 1064

### **Söhne Ramaahs/Ragmas**

Die Söhne Raamahs werden solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten. HG 1171

### **Söhne des Reiches**

Die Söhne bezeichnen aber Wahrheiten, weil alles im Worte dem inneren Sinne nach geistig ist; und Söhne im geistigen Sinn diejenigen sind, die vom Herrn von neuem geboren werden, also die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, folglich, wenn von den Personen abgesehen wird, die Wahrheiten selbst aus dem Guten. Diese sind es daher, die durch die Söhne Gottes, die Söhne des Königs und die Söhne des Reiches im Worte verstanden werden. Sie sind auch wirklich Söhne der neuen Geburt oder der Wiedergeburt. Das Wahre und Gute bei dem wiedergeborenen oder durch den Herrn von neuem geborenen Menschen verhält sich auch ganz so wie Familien, die in weiter und langer Reihenfolge von einem

Vater abstammen. Es gibt Wahrheiten, die bei ihm Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter und so die Verwandtschaften mehrerer Grade und Geschlechter darstellen. Die Wahrheiten und das Gute, die in solcher Weise geordnet sind, sind im geistigen Sinn Söhne, Töchter, Enkel, Enkelinnen, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, kurz Verwandtschaften verschiedenen Grades und verschiedener Gattung. HG 9807

### **Söhne Schems**

Die Söhne Schems waren inwendige Menschen und verehrten den Herrn und liebten den Nächsten; ihre Kirche war beinahe wie unsere wahre christliche Kirche. HG 1141

Daß durch die „Söhne Schems“ bezeichnet wird was Sache der Weisheit ist, erhellt nicht nur daraus, daß Schem die innere Kirche ist, deren Söhne keine andere sind, als die der Weisheit. Weisheit heißt alles das, was erzeugt wird aus der Liebtätigkeit, weil durch die Liebtätigkeit vom Herrn, von Dem alle Weisheit kommt, weil Er die Weisheit selbst ist; daher die wahre Einsicht, und daher die wahre Wissenschaft, und daher die wahre Erkenntnis, was alles sind Söhne der Liebtätigkeit, das ist, Söhne des Herrn durch die Liebtätigkeit; und weil sie Söhne des Herrn sind durch die Liebtätigkeit, so wird von ihnen allen Weisheit ausgesagt, denn in ihnen allen ist Weisheit, von der sie ihr Leben haben, und zwar so, daß weder die Einsicht, noch Wissenschaft, noch die Erkenntnis lebt außer vermöge der Weisheit, die der Liebtätigkeit angehört, so wie diese dem Herrn.

HG 1226, 1223

### **Söhne der Söhne**

„Seine Söhne und die Söhne seiner Söhne“ bedeutet die Wahrheiten ihrer Ordnung nach. Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen; somit auch die Söhne der Söhne; aber Wahrheiten, die der Ordnung gemäß aus jenen hervorgegangen sind. HG 6020

### **Söhne Tharabs**

Es gibt drei Hauptarten von Abgötterei, die erste ist die der Selbstliebe, die andere ist die der Weltliebe, die dritte ist die Liebe zu Vergnügungen; aller Götzendienst hat zum Endzweck das eine oder das andere von diesen dreien; die Religionsübung solcher geschieht um keiner anderen Zwecke willen; denn vom ewigen Leben wissen sie nichts, noch bekümmern sie sich darum, ja sie leugnen es auch: diese drei Arten von Abgötterei sind bezeichnet worden durch die drei Söhne Tharabs.

HG 1357

### **Söhne unseres Vaters**

„Söhne unseres Vaters“ bedeutet, aus *einem* Ursprung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie Wahrheiten sind, und aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute ist; weshalb Söhne des Vaters

bedeuten Wahrheiten aus dem Guten, somit aus *einem* Ursprung. Es stammen auch alle Wahrheiten aus *einem* Guten. HG 5515

### **Söhne werden zu Waisen**

„Und eure Söhne Waisen werden“ bedeutet, alsdann werde zugleich das Wahre zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Waisen, sofern es die sind, die im Wahren, aber noch nicht im Guten sind, gleichwohl aber nach dem Guten verlangen, hier die im Wahren sind, aber nicht nach dem Guten verlangen, somit die, bei denen es zugrunde geht; denn es wird von den Bösen gesagt, ihre Söhne würden zu Waisen werden. HG 9207

### **Söhne, zwei**

„Und dem Joseph wurden geboren zwei Söhne“ bedeutet, daher stamme das Gute und Wahre, nämlich aus dem Einfluß des Himmlischen des Geistigen in das Natürliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geboren werden, sofern es ist wiedergeboren werden, somit die Geburt des Wahren aus dem Guten, oder des Glaubens durch die Liebtätigkeit; und aus der Bedeutung der Söhne, hier des Menasche (oder Manasse) und des Ephraim, sofern sie das Gute und Wahre bezeichnen; denn durch Menasche wird das Wollen oder der Wille des neuen Natürlichen bezeichnet, und durch Ephraim sein Verständiges, d.h. sein Verstand, oder was dasselbe, durch Menasche wird das Gute des neuen Natürlichen bezeichnet, weil das Gute gesagt wird aus dem Willen, und durch Ephraim sein Wahres, weil das Wahre gesagt wird aus dem Verständigen.

Auch sonst, wo gelesen wird, es seien zwei Söhne geboren worden, wird durch den einen das Gute und durch den anderen das Wahre bezeichnet, wie durch Esau und Jakob. Ebenso durch die zwei Söhne Jehudahs, von der Thamar, Perez und Serach; so hier durch Menasche und Ephraim. HG 5348

### **Sommer**

Und ›Sommer und Winter‹: daß sie bedeuten den Zustand des wiedergeborenen Menschen in Ansehung seines neuen Wollens, dessen Wechsel sich verhalten wie Sommer und Winter, kann erhellen aus dem, was von der Kälte und Hitze gesagt worden ist.

Die Wechsel der Wiederzugesgeborenen werden verglichen der Kälte und Hitze, aber die Wechsel der Wiedergeborenen dem Sommer und Winter.

Daß vom Wiederzugesgeborenen dort die Rede war, hier aber vom Wiedergeborenen, erhellt daraus, daß dort an erster Stelle die Kälte genannt wird, und an zweiter die Hitze; hier aber an erster Stelle Sommer, und an zweiter Winter. Der Grund ist, weil der Mensch, der wiedergeboren wird, anfängt mit der Kälte, d.h. mit dem Mangel an Glauben und Liebtätigkeit, dagegen wenn er wiedergeboren ist, dann fängt er an mit Liebtätigkeit.

Daß der Wiedergeborene Wechsel hat, daß nämlich bei ihm bald keine Liebtätigkeit,

und bald einige Liebtätigkeit ist, kann klar sein, darum, weil bei einem jeden, auch dem Wiedergeborenen, lediglich nur Böses ist, und weil alles Gute ist allein des Herrn. Weil bei ihm nichts als Böses ist, so kann er nicht anders als Wechsel erleiden, und bald sein gleichsam im Sommer, d.h. in Liebtätigkeit, bald aber im Winter, d.h. in keiner Liebtätigkeit. Die Wechsel sind so beschaffen, daß der Mensch mehr und mehr vervollkommnet und so mehr und mehr glücklich gemacht wird.

Solche Wechsel sind nicht allein beim wiedergeborenen Menschen, wenn er im Körper lebt, sondern auch wenn er ins andere Leben kommt, denn ohne Wechsel gleichsam des Sommers und Winters in betreff des Wollenden, und gleichsam des Tages und der Nacht in betreff des Verständigen, wird er durchaus nicht vervollkommnet und glückseliger gemacht, sondern ihre Wechsel im anderen Leben verhalten sich wie der Wechsel des Sommers und des Winters in gemäßigten Zonen, und wie die Wechsel des Tages und der Nacht in Frühlingszeiten.

HG 935

### **Sonne**

Die Sonne bezeichnet die Liebe. HG 32, 255

Der Glaube wird darum auch Nacht im Worte genannt, weil er sein Licht erhält von der Liebtätigkeit, wie der Mond von der Sonne, daher auch der Glaube dem Monde verglichen und Mond genannt wird, und die Liebe oder Liebtätigkeit mit der Sonne verglichen und Sonne genannt wird. HG 862

Die Alte Kirche verstand nichts anderes unter der Sonne, als den Herrn, und das himmlisch Göttliche seiner Liebe, daher sie den Brauch hatten, gegen Aufgang der Sonne hin zu beten, wobei sie dann nicht einmal an die Sonne dachten. Nachdem aber ihre Nachkommen mit den übrigen Vorbildungen und Bezeichnungen auch diese verloren hatten, fingen sie dann an die Sonne selbst und den Mond zu verehren, und dieser Götzendienst verbreitete sich unter mehrere Völkerschaften so sehr, daß sie ihnen Tempel widmeten, und Säulen setzten, und weil alsdann Sonne und Mond den entgegengesetzten Sinn bekamen, bedeuten sie die Selbst- und die Weltliebe, die der himmlischen und der geistigen Liebe ganz entgegengesetzt sind. Daher wird im Wort unter der Verehrung der Sonne und des Mondes die Selbst- und Weltverehrung verstanden. HG 2441, 10584

Die Sonne bedeutet die Liebe zum Herrn, und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die der Mond ist, werden verdunkelt und keinen Schein geben, bedeutet, daß sie nicht erscheinen, somit daß sie verschwinden werden. Daß die Sonne das Himmlische der Liebe sei, und der Mond das Geistige der Liebe, d.h., daß die Sonne die Liebe zum Herrn bezeichne, und der Mond die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die durch den Glauben entsteht.

Die Ursache dieser Bedeutung der Sonne und des Mondes ist, weil der Herr im anderen Leben als Sonne im Himmel denen erscheint, die in der Liebe zu Ihm

sind und Himmlische genannt werden, und als Mond denen, die in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind und Geistige genannt werden.

Die Sonne und der Mond in den Himmeln oder der Herr wird niemals verdunkelt, noch verliert Er sein Licht, sondern leuchtet fortwährend, somit wird auch die Liebe zu Ihm nicht verdunkelt bei den Himmlischen, und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten bei den Geistigen in den Himmeln, auch nicht auf den Weltkörpern bei denen, bei welchen jene Engel sind, d.h. bei denen, die in der Liebe und in der Liebtätigkeit sind; aber bei denen, die in keiner Liebe und Liebtätigkeit sind, sondern nur in Liebe zu sich und zur Welt, und daher in Haß und Rachbegierde, bringen die Menschen sich selbst in jene Verdunklung. Es verhält sich damit, wie mit der Sonne in der Welt: die Sonne leuchtet beständig, aber wenn Wolken sich dazwischenlagern, erscheint sie nicht. HG 4060

„Und siehe, die Sonne und der Mond“ bedeutet das natürlich Gute und das natürlich Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung der Sonne, sofern sie das himmlisch Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung des Mondes, sofern er das geistig Gute oder das Wahre bezeichnet.

Die Sonne bedeutet im höchsten Sinn den Herrn, weil Er als Sonne denjenigen im Himmel erscheint, die in der himmlischen Liebe sind, und der Mond bedeutet im höchsten Sinn ebenfalls den Herrn, weil Er als Mond denjenigen im Himmel erscheint, die in der geistigen Liebe sind; auch kommt alles, was Licht heißt, im Himmel daher. Darum ist das Licht von der Sonne dort das Himmlische der Liebe oder das Gute, und das Licht vom Mond dort ist das Geistige der Liebe oder das Wahre.

Hier nun ist die Sonne das natürlich Gute und der Mond ist das natürlich Wahre, weil sie von Jakob und Leah gesagt werden.

Das Göttliche, das vom Herrn kommt, das ist im höchsten Sinn das Göttliche *in* Ihm, im bezüglichen Sinn aber ist es das Göttliche *von* Ihm. Das göttlich Gute, das von Ihm her kommt, ist es, was himmlisch genannt wird, und das göttlich Wahre, das von Ihm her kommt, ist es, was geistig heißt: wenn das Vernünftige es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Vernünftigen, was bezeichnet wird; wenn aber das Natürliche es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Natürlichen, was bezeichnet wird. Hier das Gute und Wahre des Natürlichen, weil sie von Jakob und Leah gesagt werden. HG 4696

### **Sonne, heiße**

Die Sonne wurde heiß, bedeutet aber die wachsende Begierde, weil die Sonne im guten Sinn die himmlische Liebe bedeutet, und zwar darum, weil der Herr die Sonne ist im anderen Leben, und die Wärme, die aus ihr kommt, das Gute des Lebens, und das Licht das Wahre des Glaubens ist. Daß der Herr die Sonne ist, und daher die himmlische Liebe; daher bedeutet die Sonne im entgegengesetzten Sinn die Selbstliebe und die Weltliebe, und die Wärme oder Hitze aus der Sonne bedeutet in diesem Sinn die Begierde. HG 8487

### **Sonnenaufgang**

„Die Sonne ging auf über die Erde“, daß dies die letzte Zeit bedeutet, die das Jüngste Gericht genannt wird, erhellt aus der Bedeutung des Sonnenaufganges, wenn von den Zeiten und Zuständen der Kirche gehandelt wird.

Daß die Tages-, wie auch die Jahreszeiten im inneren Sinn die aufeinanderfolgenden Zustände der Kirche bedeuten ist gezeigt worden; und die Morgenröte oder der Morgen das Kommen des Herrn, oder das Herannahen seines Reiches: so nun der Aufgang der Sonne, oder ihr Aufgehen über die Erde, die Gegenwart desselben selbst; und dies aus dem Grund, weil sowohl die Sonne als der Aufgang den Herrn bedeutet.

Daß die Gegenwart des Herrn, das gleiche ist mit der letzten Zeit, die das Gericht genannt wird, kommt daher, daß Seine Gegenwart die Guten von den Bösen ausscheidet, und es mit sich bringt, daß die Guten in den Himmel erhoben werden, und die Bösen sich in die Hölle stürzen. Denn im anderen Leben verhält es sich so. Der Herr ist die Sonne für den ganzen Himmel; denn es ist das himmlisch Göttliche Seiner Liebe, was so vor ihren Augen erscheint, und wirklich das eigentliche Licht des Himmels macht. Inwieweit sie nun in der himmlischen Liebe sind, insoweit werden sie in dieses himmlische Licht, das vom Herrn ist, erhoben. Insoweit sie hingegen von der himmlischen Liebe entfernt sind, insoweit stürzen sie sich von dem Licht weg in höllische Finsternis. Daher kommt nun, daß der Aufgang der Sonne, durch den die Gegenwart des Herrn bezeichnet wird, sowohl die Seligmachung der Guten, als die Verdammnis der Bösen in sich schließt.

HG 2441

„Und die Sonne ging ihm auf“ bedeutet die Verbindung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Aufgehens der Sonne, insofern es eine Verbindung des Guten bezeichnet. Durch „es ging auf die Morgenröte“, wird bezeichnet die Zeit, wann die Verbindung eintritt oder beginnt; daraus folgt, daß das Aufgehen der Sonne die Verbindung selbst bedeutet, denn die Sonne bedeutet im inneren Sinn himmlische Liebe; daher auch das Gute, denn dieses gehört jener Liebe an. Wenn die himmlische Liebe beim Menschen sich offenbart, d.h., wenn sie empfunden wird, dann wird gesagt, daß die Sonne für ihn aufgehe; denn dann wird das Gute jener Liebe mit ihm verbunden. HG 4300

Im inneren historischen Sinn wird durch: „Die Sonne ging ihm auf“, ihr Zustand bezeichnet, als sie in die vorbildliche Stellung kamen. Dies erhellt aus der Bedeutung vom Aufgehen der Sonne in diesem Sinn, in dem von den Nachkommen Jakobs gehandelt wird, insofern es den Zustand bezeichnet, als sie in die vorbildlichen Darstellungen eintraten. Durch das Emporsteigen der Morgenröte wurde der Zustand bezeichnet, bevor sie in das Vorbildliche kamen; daß die Sonne ihm aufgehe, wird auch von einem jeden gesagt, der zur Kirche wird, also auch bei dem, der die Kirche vorbildet. HG 4312

„Ist aber die Sonne über ihm aufgegangen“ bedeutet, wenn er klar sieht vom Inneren aus, nämlich den Diebstahl der geschicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Aufgehens der Sonne, sofern es soviel ist, als gesehen werden im Licht, somit klar. Hier, daß das Gute und Wahre weggenommen werde, was durch den Diebstahl bezeichnet wird. Daß „ist die Sonne aufgegangen“ dieses bedeutet, hat den Grund, weil durch den im Einbruch ergriffenen Dieb, von dem im vorigen Vers die Rede war, die Wegnahme des Guten und Wahren im Verborgenen bezeichnet wird somit wenn es nicht gesehen wird. Es wird gesagt, vom „Inneren aus“, weil solches vom inwendigen Menschen gesehen wird. HG 9128

### **Sonnenaufgang (Osten)**

Siehe: Osten.

### **Sonnenuntergang**

„Und die Sonne war am Untergehen“, daß dies bedeutet die Zeit und den Zustand vor der Vollendung, erhellt aus der Bedeutung der Sonne. Die Sonne bedeutet im inneren Sinn den Herrn und daher das Himmlische, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, folglich die Liebe und Liebtätigkeit selbst. Hieraus ist klar, daß der Untergang der Sonne die letzte Zeit der Kirche ist, welche Vollendung heißt, wenn keine Liebtätigkeit mehr da ist. Die Kirche des Herrn wird auch den Tageszeiten verglichen: ihr erstes Alter dem Sonnenaufgang oder der Morgenröte und dem Morgen, das letzte dem Sonnenuntergang oder dem Abend und den alsdann einbrechenden Schatten; denn es verhält sich mit diesen in gleicher Weise. Ebenso wird sie den Jahreszeiten verglichen: ihr erstes Alter dem Frühling, wo alles blüht, das dem letzten vorhergehende dem Herbst, wenn es zu erstarren beginnt; ja, sie wird auch den Metallen verglichen, ihr erstes Alter wird das goldene genannt, ihr letztes das eiserne und tönernerne. Hieraus erhellt, was dadurch bezeichnet wird, daß die Sonne am Untergehen war; und daß es die Zeit und den Zustand vor dem Ausleben bedeutet, weil die Sonne noch nicht untergegangen war.

HG 1837

Der Untergang der Sonne bedeutet den dunklen Zustand in betreff des Wahren bei den Guten und des Falschen bei den Bösen.

Durch das Dunkle wird hier bezeichnet das Dunkle der Einsicht in Ansehung des Wahren, und das Dunkle der Weisheit in Ansehung des Guten, denn das Licht, das die Engel vom Herrn haben, hat in sich Einsicht und Weisheit, und kommt auch von daher; inwieweit sie daher im Licht sind, insoweit sind sie auch in der Einsicht und Weisheit, inwieweit sie aber nicht im Licht, also inwieweit sie im Schatten sind, insoweit nicht in Einsicht und Weisheit.

Der Untergang der Sonne bedeutet das Falsche und Böse, worin diejenigen sind, bei denen keine Liebtätigkeit und kein Glaube ist, somit auch die letzte Zeit der Kirche; und auch daß es die Dunkelheit in betreff dessen bedeutet, was dem Guten und Wahren angehört, eine solche Dunkelheit, wie sie diejenigen haben, die in

einem entfernteren Grad von den göttlichen Lehren sind. HG 3693

Das Untergehen der Sonne, sofern es den Zustand des Schattens bezeichnet, der aus den Lustreizen äußerer Triebe hervorgeht.

Im Himmel gibt es Wechsel der Wärme in betreff dessen, was dem Guten der Liebe angehört, und des Lichtes in betreff dessen, was dem Wahren des Glaubens angehört, somit Wechsel der Liebe und des Glaubens. Auch in der Hölle gibt es Wechsel, die aber jenen entgegengesetzt sind, weil dort Liebe zum Bösen und Glaube des Falschen ist. Diese Wechsel entsprechen dem Wechsel der Jahreszeiten auf der Erde, welche sind Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und dann wieder Frühling usw.; aber in der geistigen Welt sind anstatt der Jahreszeiten Zustände, denn es sind keine Wechsel der Wärme und des Lichtes, sondern der Liebe und des Glaubens. Man merke aber, daß diese Wechsel nicht gleich sind bei dem einen wie bei dem anderen, sondern sie sind bei einem jeden verschieden je nach dem Zustand seines Lebens, den er sich in der Welt verschafft hat.

Der Untergang der Sonne im Himmel entspricht dem Zustand des Schattens in betreff der Wahrheiten des Glaubens, und dem Zustand der Kälte in betreff des Guten der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten; denn dann kommen sie (die Engel) in die Lustreize der äußeren Triebe, die einen Schatten in betreff des Glaubens mit sich bringen. Wenn nämlich der Engel oder Geist im Äußeren ist, so ist er auch im Schatten; wenn er aber im Inneren ist, dann ist er in den Lustreizen und Seligkeiten himmlischer Triebe, und alsdann zugleich in den Wonnen des Glaubens oder im Licht des Wahren. Diese Zustände sind es, die den Frühlingszeiten und den Sommerzeiten auf der Erde entsprechen. HG 9213

### **Sorge für den morgenden Tag**

„Keiner lasse davon übrig bis zum Morgen“ bedeutet, daß sie nicht aus sich für die Erwerbung jenes Guten sorgen sollten.

In diesem Verse, 2Mo.16/19 und im Folgenden ist im inneren Sinn von der Sorge für den morgenden Tag die Rede, und daß diese Sorge nicht nur verboten, sondern auch verdammungswürdig sei. Daß sie verboten ist, wird dadurch bezeichnet, daß sie von dem Manna nichts übriglassen sollten auf den Morgen; und daß sie verdammungswürdig sei, wird dadurch bezeichnet, daß in dem Übriggebliebenen Würmer entstanden, und daß es faul wurde. Wer diese Sache bloß nach dem Buchstabensinn betrachtet, könnte glauben, daß man alle Sorge für den morgenden Tag ablegen, und somit seine Bedürfnisse täglich aus dem Himmel erwarten müsse; wer aber die Sache tiefer anschaut als nach dem Buchstabensinn, und auch wer sie nach dem inneren Sinn betrachtet, der kann wissen, was unter der Sorge für den morgenden Tag zu verstehen ist.

Es wird darunter nicht die Sorge verstanden sich Lebensmittel und Kleidung oder auch Vermögen für die zukünftige Zeit zu erwerben; denn es ist nicht gegen die Ordnung für sich und die Seinigen zu sorgen; sondern diejenigen haben Sorge für den morgenden Tag, die mit ihrem Schicksal nicht zufrieden sind, die nicht auf das Göttliche, sondern auf sich vertrauen, und die nur das Weltliche und

Irdische, nicht aber das Himmlische vor Augen haben. Bei diesen herrscht in allen Stücken die Sorge für das Zukünftige, die Begierde, alles zu besitzen und über alle zu herrschen, die immer mehr sich entzündet und wächst mit der Zunahme ihres Vermögens und endlich über alles Maß hinausgeht. Sie fühlen Schmerz, wenn sie nicht erlangen, was sie begehren, und ängstigen sich, wenn sie irgend Verlust erleiden. Es gibt auch keinen Trost für sie, denn sie zürnen alsdann gegen das Göttliche, sie verwerfen es zugleich samt ihrem ganzen Glauben, und stoßen Verwünschungen aus. So sind diejenigen beschaffen, bei denen die Sorge für den morgenden Tag herrscht.

Ganz anders aber ist es bei denen, die auf Gott vertrauen. Obwohl diese auch Sorge für den morgenden Tag haben, haben sie dennoch keine, denn sie denken an den morgenden Tag nicht mit Besorgnis, noch weniger mit Ängstlichkeit; sie sind guten Mutes, mögen sie erreichen, was sie wünschen, oder nicht. Bei Verlusten fühlen sie keinen Schmerz, sie sind zufrieden mit ihrem Schicksal. Werden sie reich, so hängen sie ihr Herz nicht an den Reichtum; gelangen sie zu Ehren, so halten sie sich nicht für würdiger als andere; werden sie arm, so betrüben sie sich nicht darüber. Sind sie in niedriger Stellung, so sind sie nicht mißmutig. Sie wissen, daß denen, die auf Gott vertrauen, alles dient zur Erlangung einer ewigen Glückseligkeit, und daß alles, was ihnen in der Zeit begegnet, dennoch dazu beitragen muß.

Man merke aber, daß die göttliche Vorsehung eine allesumfassende ist, d.h. auch im allereinsten waltet, und daß diejenigen, die mit dem Strome der Vorsehung gehen, beständig zur Glückseligkeit geleitet werden, wie auch immer die Mittel erscheinen mögen, und daß sie mit dem Strome der Vorsehung gehen, die auf Gott vertrauen, und demselben alles zuschreiben, daß aber diejenigen nicht mit dem Strome der Vorsehung gehen, die auf sich allein vertrauen, und sich alles zuschreiben; solche befinden sich im Gegensatze desselben, indem sie dem Göttlichen die Vorsehung absprechen und sich dieselbe anmaßen.

Auch merke man sich: Inwieweit jemand mit dem Strome der Vorsehung geht, insoweit ist er im Zustand des Friedens. Ferner, inwieweit jemand im Zustand des Friedens ist aus dem Guten des Glaubens, insoweit ist er in der göttlichen Vorsehung. Solche allein wissen und glauben, daß die göttliche Vorsehung des Herrn in allem und jedem walte, auch in dem allereinsten, und daß die göttliche Vorsehung das Ewige im Auge habe.

Diejenigen aber, die im Gegensatz damit stehen, dulden kaum, daß man die Vorsehung nenne, sondern beziehen alles und jedes auf ihre Klugheit, und wenn nicht auf diese, so beziehen sie es auf das Glück oder den Zufall. Einige auf das Fatum (Verhängnis), das sie nicht aus dem Göttlichen, sondern aus der Natur ableiten. Diejenigen aber, die nicht sich oder der Natur alles zuschreiben, nennen sie einfältig.

Hieraus kann man wieder ersehen, wie beschaffen diejenigen sind, die für den morgenden Tag sorgen, und wie diejenigen, die nicht für den morgenden Tag sorgen. HG 8478, 8480

### **Spange**

Die Spange bezeichnet das Gute, im entgegengesetzten Sinn das Böse. HG 3103

### **Speise**

Der himmlische Mensch ergötzt sich einzig an Himmlischem, das, weil es mit seinem Leben übereinstimmt, himmlische Speise genannt wird. Der geistige Mensch ergötzt sich am Geistigem, das, weil es mit seinem Leben übereinstimmt, geistige Speise heißt; der natürliche ebenso an Natürlichem, das, weil es seinem Leben zusagt, Speise genannt wird und hauptsächlich Wißtümliches ist. HG 5658

Was die Speise des wiederzugebärenden Menschen anlangt, so verhält es sich damit folgendermaßen: bevor der Mensch wiedergeboren werden kann, muß er ausgerüstet sein mit allem dem, was zu Mitteln dienen kann, mit Gutem und Angenehmen der Neigungen für das Wollen, mit Wahrem aus dem Worte des Herrn und mit Begründendem auch anderswoher für das Intellektuelle. Ehe der Mensch mit solchem ausgerüstet ist, kann er nicht wiedergeboren werden, es sind dies die Speisen; dies ist der Grund, warum der Mensch, nur wenn er zu erwachsenem Alter gekommen ist, wiedergeboren wird. Aber ein jeder Mensch hat besondere und gleichsam eigentümliche Speisen, die vom Herrn ihm vorgesehen werden, bevor er wiedergeboren wird. HG 677

Daß „er sich nehmen sollte von aller Speise, die gegessen wird“ bezeichnet Gutes und Angenehmes. Dies kann aus dem erhellen, was gesagt worden ist, daß nämlich das Gute und Angenehme das Leben des Menschen ausmacht, nicht so das Wahre, denn das Wahre empfängt sein Leben vom Guten und Angenehmen. Alles Wissenschaftliche und Vernünftige des Menschen von seiner Kindheit an bis zum Greisenalter wird ihm gar nicht anders eingepflanzt als durch das Gute und Angenehme, das, weil von demselben seine Seele lebt und erhalten wird, Speise genannt wird und Speise ist, denn ohne dasselbe kann die Seele des Menschen gar nicht leben, was jeder wissen kann, wenn er nur darauf merken will.

HG 678

Die geistige Speise ist der Glaube an den Herrn, und die himmlische Speise die Liebe zum Herrn. HG 680

Was geistige und himmlische Speise sei, kann man am besten im anderen Leben wissen; das Leben der Engel und Geister wird nicht unterhalten durch eine Speise wie in der Welt, sondern durch jegliches Wort, das aus dem Munde des Herrn ausgeht, wie der Herr selbst lehrt. Damit verhält es sich so: der Herr allein ist das Leben aller, von Ihm kommt alles und jegliches, was die Engel und Geister denken, reden und tun, nicht allein, was die Engel und die guten Geister, sondern auch was die bösen Geister; daß sie Böses reden und tun, kommt daher, daß sie alles Gute und Wahre, das des Herrn ist, so aufnehmen und verkehren; wie die Form des Aufnehmenden, so ist auch die Aufnahme und der Trieb beschaffen;

es kann dies verglichen werden mit mancherlei Gegenständen, die der Sonne Licht aufnehmen, und nach der Form und der Teile Anordnung und Begrenzung das empfangene Licht in widrige und häßliche Farben verwandeln, während andere Gegenstände in angenehme und schöne; so lebt der gesamte Himmel und die gesamte Geisterwelt von allem, was aus dem Munde des Herrn ausgeht; und ein jeder hat sein Leben von daher; ja, nicht allein der Himmel und die Geisterwelt, sondern auch das gesamte Menschengeschlecht. Ich weiß, daß man dies nicht glauben wird, aber gleichwohl kann ich infolge einer jahrelang fortwährenden Erfahrung versichern, daß es die gewisseste Wahrheit ist. Die bösen Geister in der Geisterwelt wollen auch nicht glauben, daß dem so sei, daher es ihnen mehrmals auf lebendige Weise gezeigt worden ist, so sehr, daß sie mit Unwillen bekannten, daß die Sache sich so verhalte; würden die Engel, Geister und Menschen dieser Speise beraubt, so würden sie augenblicklich sterben. HG 681

„Es soll euch zur Speise sein“, daß dies bedeute das Angenehme dessen, was sie genießen sollten, kann daraus erhellen, daß jedes Vergnügen den Menschen nicht bloß anregt, sondern auch erhält wie eine Speise. Vergnügen ohne Angenehmes ist kein Vergnügen, sondern etwas Unbeseeltes; vom Angenehmen kommt ihm das, daß es Vergnügen ist und heißt. Aber welcherlei das Angenehme ist, solcherlei ist das Vergnügen. Das Leibliche und Sinnliche ist an sich ganz nur materiell, unbeseelt und tot, aber vom Angenehmen, das vom Inwendigeren der Ordnung nach herkommt, lebt es. Hieraus erhellt, daß welcherlei das Leben des Inwendigeren ist, solcherlei die Annehmlichkeit der Vergnügungen ist, denn im Angenehmen ist das Leben. Das Angenehme, in dem Gutes vom Herrn ist, das allein ist lebendig, denn alsdann stammt es aus dem Leben des Guten selbst. Darum heißt es hier, alles Gewürm, das *lebendig* ist, soll euch zur Speise sein, d.h. zum Genuß.

Einige sind der Meinung, daß nie in den Vergnügungen des Leibes und der sinnlichen Dinge leben dürfe, wer im anderen Leben selig sein will, sondern daß er allem entsagen müsse, indem sie sagen, daß dieses Leibliche und Weltliche es sei, was den Menschen abzieht und abhält vom geistigen und himmlischen Leben. Aber die, welche dieser Meinung sind, und deswegen sich, wenn sie in der Welt leben, von freien Stücken in Ungemach verstoßen, sind nicht unterrichtet, wie sich die Sache verhält: es ist niemanden verboten, der Vergnügungen des Leibes und der sinnlichen Dinge zu genießen, nämlich der Vergnügungen irdischer Besitzungen und Güter; der Vergnügungen von Ehrenstellen und Ämtern im Staat; der Vergnügungen der ehelichen Liebe, und der Liebe gegen kleine und große Kinder; der Vergnügungen der Freundschaft und der Unterhaltung mit seinesgleichen; der Vergnügungen des Gehörs oder der Lieblichkeiten des Gesanges und der Musik; der Vergnügungen des Sehens oder der Schönheiten, die mannigfaltig sind, z.B. elegante Kleider, geschmackvolle und schön möblierte Wohnungen, schöne Gärten und ähnliches, was durch sein Harmonisches angenehm ist; der Vergnügungen des Geruchssinnes oder der Wohlgerüche; der Vergnügungen des Geschmacks oder der Süßigkeiten, und des Erfrischenden aus Speisen und

Getränken, der Vergnügungen des Tastsinnes; denn sie sind, wie gesagt, die äußersten oder körperlichen Triebe, herkommend von innerlichen Trieben. Die innerlichen Triebe, die lebendig sind, haben alle ihr Angenehmes aus dem Guten und Wahren, und das Gute und Wahre hat sein Angenehmes von der Liebtätigkeit und dem Glauben, somit vom Herrn, mithin vom eigentlichen Leben, weshalb eben die daher stammenden Triebe und Vergnügungen lebendig sind. Und weil die echten Vergnügungen ihren Ursprung von daher haben, so sind sie niemanden untersagt, ja wenn sie von daher ihren Ursprung haben, so übertrifft ihr Angenehmes unendlich das Angenehme, das nicht von daher stammt. Dieses ist im Vergleich mit jenem unrein, wie zum Beispiel das Vergnügen der ehelichen Liebe, wenn es von der wahren ehelichen Liebe stammt, so übertrifft es unendlich das nicht von daher stammende Vergnügen, so sehr, daß die, welche in der wahren ehelichen Liebe sind, in himmlischer Wonne und Seligkeit sind, denn sie kommt vom Himmel hernieder. Was auch die, welche von der Ältesten Kirche waren, bekannten. HG 995

Es ist dem Menschen gleichsam angeboren, daß die Wissenschaft zu allererst um keines anderen Zweckes gefällt, als um des Wissens willen; ein jedweder Mensch ist von solcher Art: der Geist hat eine überaus große Lust am Wissen, so daß er kaum etwas anderes eher begehrt; es ist seine Speise, durch die er erhalten und erquickt wird, wie der äußere Mensch von der irdischen Speise; diese seine Geistesnahrung wird dem äußeren Menschen mitgeteilt, zu dem Zweck, daß der äußere Mensch angepaßt werde dem inneren; jene Speisen folgen aber in dieser Ordnung aufeinander: die himmlischen Speise ist alles Guter der Liebe und der Liebtätigkeit vom Herrn, die geistige Speise ist alles Wahre des Glaubens: von diesen Speisen leben die Engel; von da aus entsteht eine Speise, die auch eine himmlische und geistige ist, aber eine niederere engelische, davon leben die engelischen Geister; aus diesen wieder eine noch niederere himmlische und geistige, welche die der Vernunft und der Wissenschaft ist, von dieser leben die guten Geister; zuletzt kommt die leibliche Speise, die für den Menschen ist, so lang er im Körper lebt; diese Speisen entsprechen einander auf wunderbare Weise. Hieraus kann man auch ersehen, warum und wie die Wissenschaft ein so großes Wohlgefallen an sich findet, denn es verhält sich damit wie mit der Eßlust und dem Geschmack, daher auch dem Wißtümlichen in der Geisterwelt das Essen beim Menschen entspricht, und der Begierde nach Wissenschaften die Eßlust und der Geschmack selbst. HG 1480

Die Speise der höllischen Geister aber ist das, was der Weisheit, Verständigkeit und wahren Wissenschaft entgegen ist, und dies ist alles Falsche. Durch diese Speise werden auch merkwürdigerweise die bösen Geister erhalten. Der Grund hiervon ist der, daß es ihr Leben ist. Wenn ihnen nicht Gelegenheit gegeben wird, das Wahre zu tadeln, ja, es zu lästern, so können sie nicht leben. Jedoch wird ihnen nur Gelegenheit gegeben, solches Falsche zu denken und zu reden, das aus ihrem Bösen hervorgeht, nicht aber solches, das gegen ihr eigenes Böse ist,

denn dies ist Trügerei; denn inwieweit sie aus ihrem Bösen Falsches reden, geschieht es aus ihrem Leben und dies wird ihnen dann auch verziehen, weil sie so beschaffen sind, daß sie nicht anders leben können. HG 1695

Die himmlische Speise ist nichts anderes, als alles das, was zur Einsicht und Weisheit gehört; und alles, was vom Herrn, ist den Engeln das Selige der Weisheit und Einsicht. HG 3085

Der Mensch wird nämlich im anderen Leben nicht durch natürliche Speise und Trank ernährt, sondern durch geistige Speise und Trank: geistige Speise ist das Gute und geistiger Trank ist das Wahre, deshalb verstehen die Engel, wo im Wort Brot oder Speise genannt wird, geistiges Brot oder Speise, nämlich das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, und wo Wasser oder Trank genannt wird, verstehen sie geistiges Wasser oder Trank, nämlich das Wahre des Glaubens. HG 4976

„Von allerlei Speise Pharaos“, bedeutet voll des himmlisch Guten zur Ernährung des Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das himmlisch Gute bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natürliche bezeichnet; und auch das Natürliche im allgemeinen; denn das innere und das äußere Natürliche machen eins aus, wenn sie entsprechen; und weil die Speise zur Ernährung dient, so wird durch „von allerlei Speise Pharaos“ bezeichnet, voll vom himmlisch Guten zur Ernährung des Natürlichen. Daß die Speise das himmlisch Gute bedeutet, hat den Grund, weil die Speisen der Engel nichts anderes sind als das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit, denn dadurch werden sie nicht nur belebt, sondern auch erquickt. Jenes Gute im Tun oder die Ausübungen dienen ihnen hauptsächlich zur Erquickung; denn darauf sind ihre Bestrebungen und Wünsche gerichtet. Daß die Wünsche, wenn sie durch das Tun befriedigt werden, zur Erquickung und zum Leben dienen, ist bekannt. Daß solches dem Geist des Menschen zur Ernährung gereicht, während die materiellen Speisen seinem Leibe zur Ernährung dienen, kann auch daraus erhellen, daß die Speisen ohne angenehme Empfindungen wenig nützen, aber in Verbindung mit diesem Angenehmen oder Lustreizen, ernähren. Das Angenehme ist es, was die Gänge oder Kanäle öffnet, die sie aufnehmen und ins Blut fortleiten, das Unangenehme aber verschließt dieselben. Jenes Angenehme ist bei den Engeln das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit, und daß dieses geistige Speisen sind, die den irdischen Speisen entsprechen, kann man daraus schließen. Wie die Speisen das Gute, so bezeichnen die Getränke das Wahre. HG 5147

„Und sie sollen sammeln alle Speise“, bedeutet alles Nutzbare.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, sofern es ist zusammentragen und erhalten; und aus der Bedeutung von Speise, sofern es ist, was zum Gebrauch dient. Speise im inneren Sinn bedeutet eigentlich das, was die Seele des Menschen nährt, d.h. was ihn nach dem Leibesleben nährt; denn alsdann lebt er als eine

Seele oder ein Geist, und bedarf keiner materiellen Speise mehr, wie in der Welt, sondern geistiger Speise, und diese Speise ist alles das, was nutzbar ist, und alles das, was zum Nutzen dient. Zum Nutzen dient: wissen, was gut und wahr ist, aber nutzbringend ist: dasselbe wollen und tun. Dies ist es, womit die Engel sich nähren, und was daher geistige und himmlische Speise genannt wird.

Das Gemüt des Menschen, in dem sein inwendigerer Verstand und inwendigerer Wille ist, oder wo die Bestrebungen oder Endzwecke sind, wird auch mit keiner anderen Speise ernährt, selbst während er noch im Leibe lebt. Die materielle Speise dringt nicht dahin, sondern bloß zu dem, was dem Leibe angehört, und dieses wird von jener Speise erhalten, zu dem Zweck, damit jenes Gemüt seine Speise genießen kann, während der Leib die seinige, d.h. damit jenes Gemüt gesund sein möge in einem gesunden Leibe.

Speise im geistigen Sinn ist alles Nutzbringende deshalb, weil alles Wissen des Menschen und all sein Verstehen und Weisesein und so all sein Wollen die Nutzleistung zum Zweck haben muß. Deshalb ist die Beschaffenheit seines Lebens gemäß der Beschaffenheit seiner Nutzleistung. HG 5293

„Und der Hunger ward schwer“ bedeutet Verödung infolge des Mangels an geistigen Dingen.

Der Hunger in der geistigen Welt oder im Himmel ist kein Hunger nach Speise, denn die Engel genießen keine materielle Speise; diese Speise ist für den Leib, den der Mensch in der Welt mit sich herumträgt, sondern es ist ein Hunger nach solcher Speise, die ihre Seelen nährt. Diese Speise ist: das Wahre verstehen und weise sein fürs Gute, welche Speise die geistige Speise genannt wird, und, was merkwürdig ist, die Engel werden wirklich von dieser Speise ernährt.

Hiervon konnte ich mich dadurch überzeugen, daß die Kinder, die als Kinder gestorben waren, nachdem sie im Himmel in den Wahrheiten, die der Einsicht angehören, und im Guten, das der Weisheit angehört, belehrt worden sind, nicht mehr als Kinder, sondern als Erwachsene erscheinen, und zwar gemäß ihrem Wachstum im Guten und Wahren; dann auch dadurch, daß die Engel immerfort ein Verlangen nach demjenigen haben, was der Einsicht und Weisheit angehört; und daß sie, wann sie im Abend sind, d.h. in einem Zustand, wo jenes fehlt, in solchem Grad beziehungsweise in einer Art von Nicht-Seligkeit sind, und daß sie alsdann nach nichts einen größeren Hunger und Verlangen haben, als daß ihnen wieder ein neuer Morgen aufgehe, und sie wieder in das Leben der Seligkeit kommen, das der Einsicht und Weisheit angehört.

Daß das Wahre einsehen und das Gute wollen, geistige Speise ist, kann auch einem jeden, der nachdenkt, einleuchten, wenn der, welcher materielle Speise als Leibesnahrung genießt, dabei in einer heiteren Stimmung ist und sich über solche Gegenstände unterhält, die ihn ansprechen, dann nährt ihn die materielle Speise, die für den Leib ist, besser; ein Beweis, daß eine Entsprechung stattfindet zwischen der geistigen Speise, die der Seele angehört, und der materiellen Speise, die dem Leib angehört. Ferner geht es auch daraus hervor, daß der, welcher ein Verlangen hat, sich Gegenstände des Wissens, der Einsicht und Weisheit

anzueignen, wenn er davon abgehalten wird, anfängt, traurig und beängstigt zu werden, und wie einer, der Hunger hat, zu verlangen, daß er wieder zu seiner geistigen Speise, somit zur Nahrung seiner Seele kommen möchte. Im höchsten Sinn bezeichnet die Speise, wenn sie vom Herrn gesagt wird, das Gute der göttlichen Liebe, zur Beseligung des Menschengeschlechtes. HG 5576

„Sind zwei Jahre des Hungers inmitten des Landes“ bedeutet den Zustand des Mangels an Gutem im natürlichen Gemüt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, insofern sie Zustände bezeichnen; aus der Bedeutung des Hungers, insofern er den Mangel des Guten bezeichnet, denn Brot ist im geistigen Sinn das Gute der Liebe, und Speise ist das Gute des Wahren.

HG 5893

„Und ich will dich daselbst versorgen“ bedeutet den fortwährenden Einfluß des geistigen Lebens vom inneren Himmlischen her. Dies erhellt aus der Bedeutung von versorgen, wenn es von Joseph gesagt wird, durch den das innere Himmlische vorgebildet wird, insofern es das Einfließen des geistigen Lebens vom inneren Himmlischen aus bezeichnet. Die Versorgung im geistigen Sinn ist nichts anderes als der Einfluß des Guten und Wahren durch den Himmel vom Herrn. Durch diesen werden die Engel erhalten, und durch ihn wird auch die Seele des Menschen erhalten, d.h. sein innerer Mensch.

Dieser Versorgung entspricht die Erhaltung des äußeren Menschen durch Speise und Trank, darum wird durch Speise das Gute bezeichnet und durch Trank das Wahre. Die Entsprechung ist auch wirklich von der Art, daß, wenn der Mensch die Speise genießt, die Engel bei ihm in der Vorstellung vom Guten und Wahren sind, und was wunderbar ist, mit Unterschied nach den Arten der Speise. Wenn daher der Mensch im heiligen Abendmahle Brot und Wein empfängt, dann sind die Engel bei ihm in der Vorstellung vom Guten der Liebe und vom Guten des Glaubens, aus dem Grunde, weil Brot dem Guten der Liebe entspricht und Wein dem Guten des Glaubens, und weil sie entsprechen, haben sie auch im Worte die gleiche Bedeutung. HG 5915

Daß die Kenntnisse und Wahrheiten der Seele des Menschen ihren Unterhalt gewähren, erhellt offenbar aus der Wißbegierde des Menschen, wie auch aus der Entsprechung der Speise mit den Kenntnissen; und diese Entsprechung gibt sich auch beim Menschen kund, wenn er Speisen genießt: geschieht dies, während er spricht oder zuhört, dann öffnen sich die Gefäße, die den Speisesaft aufnehmen, und er wird reichlicher ernährt, als wenn er allein ist. Die geistigen Wahrheiten und der Unterricht in denselben würde eine gleiche Wirkung bei den Menschen haben, wenn sie in der Neigung zum Guten wären.

Daß die Wahrheiten das geistige Leben nähren, zeigt sich besonders deutlich bei den guten Geistern und den Engeln im Himmel: beide hegen fortwährend das Verlangen, zu wissen und weise zu werden, und wenn ihnen diese geistige Speise fehlt, sind sie in einem Zustand der Abödung und fühlen eine Erschlaffung

des Lebens und gleichsam einen Hunger. Auch werden sie nicht eher erquickt und in die Seligkeit ihres Lebens erhoben, als bis ihrem Verlangen Genüge geschieht. Um aber eine heilsame Ernährung für die Seele zu werden, muß in den Kenntnissen Leben aus dem Guten des Wahren sein. Haben sie aber kein Leben aus diesem, dann erhalten die wißtümlichen Kenntnisse zwar das innere Leben des Menschen, jedoch nur sein natürliches, nicht aber sein geistiges Leben.

HG 6078

„So soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern“ bedeutet, keine Beraubung des inneren Lebens, das die Nahrung ist, solle eintreten, auch keine des äußeren Lebens, das die Kleidung ist, somit auch keine Beraubung der Verbindung, welche die eheliche Pflicht ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nahrung, insofern sie den Unterhalt des inneren Lebens bezeichnet; denn Nahrung oder Speise und Trank bedeuten im geistigen Sinn die Erkenntnisse des Guten und Wahren: Speise die Erkenntnisse des Guten, und Trank die Erkenntnisse des Wahren. Nahrung bezeichnet daher alles, was das geistige Leben des Menschen ernährt.

Der Mensch ist in Ansehung seines Inneren nichts als Neigung; der gute Mensch ist die Neigung zum Guten und daraus zum Wahren, der böse dagegen die Neigung zum Bösen und daraus zum Falschen. Dies erkennt man besonders an dem Menschen, wenn er ein Geist wird: die Lebenssphäre, die dann aus ihm hervorströmt, ist entweder die einer Neigung zum Guten oder einer Neigung zum Bösen. Seine Nahrung oder seinen Unterhalt empfängt er dann nicht mehr aus natürlicher Speise und natürlichem Trank, sondern aus Geistigem, das bei dem bösen Geiste das Falsche aus dem Bösen ist, und bei dem guten Geiste das Wahre aus dem Guten. Auch ist die Ernährung der menschlichen Gemüter, während sie im Körper und in der Welt leben, keine andere.

Daher kommt es, daß alles, was zur Nahrung gehört, als Brot, Fleisch, Wein, Wasser und vieles andere, dem geistigen Sinne nach im Worte solches bezeichnet, was zur geistigen Nahrung gehört. HG 9003

### **Speise kaufen**

„Wir sind vormals herabgezogen, Speise zu kaufen“ bedeutet das Verlangen, sich das Gute für die Wahrheiten zu verschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabziehen, sofern es ein Verlangen oder eine Absicht bezeichnet; denn wer hinabgeht oder sich irgendwohin begibt, tut es, weil er etwas im Sinn hat, hier, sich das Gute für die Wahrheiten zu verschaffen, was bezeichnet wird durch „Speise zu kaufen“; denn durch kaufen wird bezeichnet sich verschaffen und aneignen, und durch Speise das Gute des Wahren; hier das Gute für die Wahrheiten, die durch die Söhne Jakobs vorgebildet werden, die jenes von sich sagen. HG 5655

„Gehet wieder hin, kauftet uns ein wenig Speise“ bedeutet, es solle angeeignet werden das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heißt sich aneignen; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist.

Geistige Speise ist im allgemeinen alles Gute, im besonderen aber ist es das Gute, das durch das Wahre erworben wird, d.h. das Wahre im Willen und Tun, denn dieses wird gut durch das Wollen und das Tun, und wird genannt das Gute des Wahren; denn wenn das Wahre nicht so zum Guten wird, so hilft es dem Menschen im anderen Leben zu nichts; denn wenn er ins andere Leben kommt, so zerstört es, weil es nicht übereinstimmt mit seinem Wollen, mithin nicht mit dem Lustreiz seiner Liebe. Wer die Wahrheiten des Glaubens gelernt hat in der Welt, nicht um dieselben zu wollen und zu tun, und so in Gutes zu verwandeln, sondern nur um sie zu wissen und zu lehren, der Ehre und des Einkommens halber, wenn er auch deshalb für den Allergebildetsten in der Welt gilt, dem werden dennoch jene Wahrheiten im anderen Leben weggenommen, und er wird seinem Wollen, d.h. seinem Leben überlassen. Und alsdann bleibt er so, wie er in seinem Leben gewesen war, und was merkwürdig ist, alsdann verschmäht er alle Wahrheiten des Glaubens, und leugnet sie bei sich, wenn er sie auch früher noch so gut begründet hatte.

Die Wahrheiten also in Gutes verwandeln, dadurch daß man sie will und tut, nämlich durchs Leben, das ist es, was verstanden wird durch „sich aneignen das Gute des Wahren“, und was bezeichnet wird durch „kaufet uns ein wenig Speise“.

HG 5820

### **Speisopfer**

Daß Semmelmehl das Geistige und Himmlische sei, das damals beim Herrn war, und die Kuchen gleichfalls, als beides verbunden war, erhellt klar aus den Opfern der vorbildlichen Kirche, und aus dem Speisopfer, das damals dargebracht wurde, und das aus Semmelmehl mit Öl gemengt, und zu Kuchen gemacht, bestand. Die Hauptsache des vorbildlichen Gottesdienstes bestand in Brandopfern und Schlachtopfern, und was diese vorbildeten, ist oben gesagt worden, wo vom Brot die Rede war, nämlich das Himmlische, das dem Reich des Herrn in den Himmeln, sodann auch dem Reich des Herrn oder der Kirche in einem jeden, im allgemeinen alles das, was der Liebe und Liebtätigkeit angehört, weil dieses himmlisch ist, das alles zu damaliger Zeit Brot genannt wurde.

Diesen Opfern wurde auch das Speisopfer beigefügt, das aus Semmel, mit Öl gemengt, bestand, und dem auch Rauchwerk, sodann auch ein Trankopfer aus Wein beigefügt wurde. Was diese vorbildeten kann auch klar sein, nämlich das gleiche wie die Opfer, aber in niedrigerem Grad, somit solches, das der geistigen Kirche, sodann auch solches, das der äußeren Kirche angehört. HG 2177

Die Opferungen durch Räucherungen bezeichneten das, was Sache des Denkens und daher des Mundes ist. Was aber Sache der Neigungen und daher des Herzens ist, wird bezeichnet durch die Mincha (Speisopfer). HG 9475

In den Himmeln sind zwei unterschiedene Reiche: das eine heißt das himmlische Reich, das andere das geistige Reich, und beide Reiche sind dreifach unterschieden, nämlich in das Innerste, Mittlere und Letzte. Das innerste Gute des himmlischen Reiches wird durch das Brot bezeichnet, das mittlere Gute durch den Kuchen, und das letzte Gute durch den Fladen.

Es wird gesagt, daß sie einen Laib Brot, einen Kuchen und einen Fladen nehmen sollten, und daß diese, nachdem sie gewebt waren, verbrannt werden sollten auf dem Brandopfer, und daß Aharon und seine Söhne das Brot, das im Korbe übriggeblieben, vor der Türe des Versammlungszeltes essen sollten. Durch diese Dinge wurde die Mitteilung des Guten der Liebe vom Herrn, und die Aufnahme desselben in den oberen Himmeln oder im himmlischen Reich bezeichnet, die Mitteilung durch jene Brote, die, nachdem sie gewebt waren, verbrannt wurden über dem Brandopfer, und die Aufnahme desselben durch die Brote, die gegessen wurden

Es wird gesagt: „*ein* Laib Brot, *ein* Kuchen und *ein* Fladen“, weil das göttlich Gute in sich *eins* ist.

Nun soll auch noch gesagt werden, warum angeordnet wurde, daß nicht nur das Fett des Widders und sein rechter Bug (Keule) auf dem Altar verbrannt werden sollte, sondern auch die Brote, die Speisopfer (Mincha) hießen, während doch durch das Fett und den Bug (Keule) das gleiche Gute bezeichnet wurde wie durch die Brote oder Speisopfer. Wenn man nicht die Ursache weiß, warum es so geschah, könnte es als etwas Überflüssiges erscheinen. Der Grund davon lag aber darin, daß die Schlacht- und Brandopfer nicht befohlen, sondern nur zugelassen waren, und daß man daher in den Himmeln kein Wohlgefallen an ihnen hatte. Darum wurden die Speisopfer, die in Broten bestanden, auch dazu genommen, wie auch die Trankopfer aus Wein, auf denen ein Wohlgefallen ruhte; denn das Brot bedeutet alles himmlisch Gute, und der Wein alles Wahre desselben. Daher kommt es auch, daß die Schlacht- und Brandopfer Brot genannt wurden, und auch die Speisopfer oder Gaben, denn in der Grundsprache heißen die Speisopfer Gaben. Man merke jedoch, daß das Fleisch des Schlacht- und Brandopfers im besonderen das geistig Gute bedeutete, und das Brot des Speisopfers das himmlisch Gute, und daß darum nicht nur Fleisch, sondern auch Brot geopfert wurde. HG 10079

Jeder kann sehen, daß durch das Speisopfer, das Brot war, und durch das Trankopfer, das Wein war, nicht bloß Brot und Wein verstanden wird, sondern etwas, was Sache der Kirche und des Himmels ist, also Geistiges und Himmlisches, das sich auf den Himmel und die Kirche bezieht. Wozu würde es sonst nützen, auf das Feuer des Altares Brot und Wein zu tun? Würde dies wohl Jehovah angenehm, oder ein Geruch der Ruhe gewesen sein? Oder hätte dies etwa einen Menschen entsündigen können? Wer mit heiligem Sinn über das Wort denkt, der kann nicht meinen, daß etwas so Irdisches Jehovah wohlgefallen würde, wenn nicht höheres und innerlicheres Göttliches darinnen läge. Wer da glaubt, daß das Wort göttlich und allenthalben geistig sei, der muß auch durchaus glauben, daß in allem einzelnen desselben ein göttliches Geheimnis verborgen liegt. Allein

der Grund, warum es bisher nicht bekannt war, worin dies Geheimnis liege, ist der, daß man nicht wußte, daß ein innerer Sinn, der geistig und göttlich ist, im einzelnen desselben ist, und daß bei einem jeden Menschen Engel sind, die seine Gedanken wahrnehmen, und das Wort, wenn es von ihm gelesen wird, geistig auffassen, und daß alsdann durch sie vom Herrn Heiliges einfließt, und so durch sie eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen stattfindet, somit eine Verbindung des Herrn durch die Himmel mit ihm. Aus diesem Grunde wurde dem Menschen ein solches Wort gegeben, durch das auf diese Weise für sein Heil vom Herrn gesorgt werden kann, und nicht anders.

Daß das Speisopfer, das aus Brot bestand, das Gute der Liebe bedeutet, und daß das Trankopfer, das aus Wein bestand, das Gute des Glaubens bedeutet, und daß beide so von den Engeln innerlich wahrgenommen werden, kann man aus allem erkennen, was von dem Speisopfer und Trankopfer im Worte gesagt worden ist. Das Speisopfer und das Trankopfer bedeuten den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und aus dem Guten des Glaubens.

Speisopfer des Abends bedeutet das Gute der Liebe im äußeren Menschen.

Es gab mehrere Speisopfer: Speisopfer der Erstlinge der Ernte, - der Nasire, - der Eifersucht, - der vom Aussatz gereinigt war, - das in der Pfanne und Speisopfer, das im Topfe bereitet war. HG 10137

### **Spelt (Dinkel)**

Daß die Linsen das Gute der Lehren bedeuten, erhellt daraus, daß Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt solches ist, was Brot bedeutet, aber mit Unterschied im besonderen. Daß Brot im allgemeinen das Gute ist, wird aus demjenigen was gesagt und gezeigt wurde, klar, somit werden die Arten des Guten durch jenes, was genannt wurde, bezeichnet, die edleren Arten des Guten durch Weizen und Gerste, aber die weniger edlen durch Bohnen und Linsen. HG 3332

„Und der Weizen und der Spelt“ bedeutet das Gute des inwendigeren Natürlichen und sein Wahres.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weizens, sofern es das Gute der Liebe und der Liebtätigkeit bezeichnet, und weil der Weizen ein edleres Getreide ist als die Gerste, so bedeutet er das Gute des inneren Natürlichen. Ferner aus der Bedeutung des Spelts (oder Dinkels), sofern er das Wahre des inneren Natürlichen bezeichnet, entsprechend dem Guten, das durch Weizen bezeichnet wird.

Daß der Dinkel dieses Wahre bedeutet, kann daraus erhellen, daß im Wort, wo vom Guten gehandelt wird, auch vom Wahren die Rede ist, und zwar wegen der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist in den einzelnen Teilen des Wortes, und im höchsten Sinn wegen der Vereinigung des Göttlichen Selbst und des Göttlich-Menschlichen im Herrn, dem die Ehe des Guten und Wahren im Himmel entspricht, so daß der Herr selbst in Ansehung des Göttlichen Selbst und des Göttlich-Menschlichen inwendigst im Wort ist. Hieraus wird klar, daß durch den Spelt bezeichnet wird das Wahre, das dem Guten entspricht, das durch den Weizen bezeichnet wird. HG 7605

### **Spezereien**

„Spezereien zu Salböl“ bedeutet die inneren Wahrheiten, die dem einweihenden Guten angehören.

Die Salbung geschah durch Öl, weil Öl das himmlisch Gute bezeichnete, und das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe vom Herrn, und daher auch das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist das eigentlich Wesentliche im ganzen und einzelnen des Himmels und des ewigen Lebens. Dieses Öl wurde durch Spezereien wohlriechend gemacht, weil das Wohlgefällige vorgebildet werden sollte; denn der Geruch bedeutet das Innwerden, und der angenehme und liebliche Geruch das wohlgefällige Innwerden; und weil alles Innwerden des Guten durch das Wahre geschieht, darum wurden Spezereien gebraucht, durch welche die inneren Wahrheiten bezeichnet werden.

Mit wenigen Worten soll noch gesagt werden, warum das Salböl wie auch das Rauchwerk wohlriechend gemacht werden sollte: Öl bedeutet, wie oben gesagt wurde, das Gute der Liebe, und Spezerei das innere Wahre. Das Gute, das der Liebe angehört, kommt nur zum Innwerden durch das Wahre; denn das Wahre ist die Bezeugung des Guten, wie auch die Offenbarung des Guten, und man kann es die Form des Guten nennen. Es verhält sich damit wie mit dem Willen und Verstand beim Menschen. Der Wille kann sich nur offenbaren durch den Verstand, denn der Verstand faßt das Gute des Willens auf und erklärt es. Der Verstand ist auch wirklich die Form des Willens; auch gehört das Wahre zum Verstand und das Gute zum Willen.

Aus diesem kann erhellen, warum das Salböl aromatisch gemacht wurde und auch das Rauchwerk, aber der Unterschied ist, daß das Aromatische des Rauchwerks das Wohlgefällige des äußeren Innwerdens bedeutet; denn das Aromatische des Salböls gab einen süßen Geruch ohne Rauch, somit ohne äußere Erscheinung, aber das Aromatische des Rauchwerks mit einem Rauch. HG 9474

Daß Spezereien das Wohlgefällige bedeuten, hat seinen Grund im Geruch, denn der Geruch bezeichnet das Innwerden, Vernehmen, daher Wohlgeruch das angenehme Innwerden, und übler Geruch das unangenehme Innwerden; denn alles, was durch die Sinnesorgane vom Menschen empfunden wird, bezeichnet Geistiges, das sich auf das Gute der Liebe und auf die Wahrheiten des Glaubens bezieht, wie der Geruch, der Geschmack, das Gesicht, das Gehör, der Tastsinn. Daher bezeichnet der Geruch das Innwerden des inneren Wahren aus dem Guten der Liebe; der Geschmack das Innwerden und den Trieb zu wissen und weise zu sein; das Gesicht das Verständnis der Wahrheiten des Glaubens; das Gehör das Innwerden aus dem Guten des Glaubens und aus dem Gehorsam; und der Tastsinn im allgemeinen die Mitteilung, Übertragung und Aufnahme.

Der Grund, warum es sich so verhält, liegt darin, daß alle äußeren Sinnesempfindungen ihren Ursprung aus den inneren Sinnesempfindungen haben, die dem Verstand und Willen angehören, somit beim Menschen aus den Wahrheiten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe; denn diese bilden das Verstandes- und Willensvermögen des Menschen. Die inneren Sinnesempfindungen, die dem

Verstand und Willen im Menschen eigen sind, haben aber nicht denselben Sinn, den die äußeren haben; allein sie verwandeln sich in solches, wenn sie einfließen; denn alles, was vom Menschen durch die äußeren Sinnesorgane empfunden wird, fließt vom Inneren her ein. Aller Einfluß geht vom Inneren ins Äußere, nicht aber umgekehrt, weil es keinen physischen Einfluß, d.h. keinen Einfluß aus der natürlichen Welt in die geistige Welt gibt, sondern aus der geistigen Welt in die natürliche. Das Innere des Menschen, das seinem Verstand und Willen eigen ist, befindet sich in der geistigen Welt, und sein Äußeres, das den leiblichen Sinnen eigen ist, befindet sich in der natürlichen Welt. Hieraus kann man auch erkennen, was Entsprechung ist, und wie beschaffen sie ist.

Aus diesem wird klar, daß wohlriechende Spezereien solches bedeuten, was mit Wohlgefallen wahrgenommen wird, wie alles, was aus Liebe und Liebtätigkeit kommt, insbesondere die inneren Wahrheiten, weil diese dorthin stammen.

Unter den inneren Wahrheiten werden diejenigen Wahrheiten verstanden, die Sache des Lebens und der Neigung des Menschen geworden, und die somit inwendig bei ihm sind; nicht aber die Wahrheiten, die bloß im Gedächtnis, und nicht Sache des Lebens geworden sind, diese Wahrheiten werden beziehungsweise äußere Wahrheiten genannt, denn sie sind nicht ins Leben eingeschrieben, sondern bloß ins Gedächtnis; sie haben nämlich ihren Sitz im äußeren Menschen und nicht im inneren. Die Glaubenswahrheiten, die dem Leben eingeschrieben sind, sind im Willen, und die im Willen, sind im inneren Menschen, denn durch die Glaubenswahrheiten wird der innere Mensch aufgeschlossen, und es entsteht eine Gemeinschaft mit den Himmeln.

Hieraus erhellt, daß die inneren Wahrheiten bei dem Menschen solche sind, die aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit stammen. Ob man sagt Wille oder Liebe, ist gleich, denn was dem Willen des Menschen angehört, das gehört seiner Liebe an, deshalb sind die dem Leben eingeschriebenen Wahrheiten, die innere Wahrheiten genannt werden, solche, die der Liebe, somit die dem Willen eingeschrieben sind, aus dem sie nachher hervortreten, wenn sie in die Rede und ins Tun übergehen; denn der Himmel, in dem der innere Mensch, der geöffnet ist, sich befindet, fließt nicht unmittelbar in die Wahrheiten ein, sondern mittelbar durch das Gute der Liebe. Der Himmel kann aber nicht beim Menschen eingehen, wenn der innere Mensch verschlossen ist, weil kein Gutes der Liebe in ihm ist, das ihn aufnimmt; deshalb fließt bei denen, bei denen der innere Mensch nicht durch Wahrheiten aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit geöffnet ist, die Hölle mit Falschem aus dem Bösen ein, mögen auch immerhin Glaubenswahrheiten, auch innere im äußeren Menschen, d.h. im Gedächtnis sich befinden.

Aus diesem kann nun erhellen, was verstanden wird unter inneren Wahrheiten, die wohlgefällig sind, und die durch wohlriechende Spezereien bezeichnet werden, nämlich solche, die aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit stammen.

HG 10199

„Nimm dir wohlriechende Spezereien“ bedeutet Neigungen zum Wahren aus dem Guten, die im Gottesdienst vorhanden sein müssen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Spezereien (Gewürze), sofern sie Innewerdungen und Gefühle des Wahren und Guten bezeichnen. Daß es bedeutet, die im Gottesdienst sein müssen, kommt daher, weil durch das Rauchwerk, das daraus gemacht wurde, der Gottesdienst bezeichnet wird.

Die Spezereien, die hier erwähnt werden, gehören zu einer ganz anderen Gattung, als die Spezereien, aus denen das Salböl bereitet wurde; zwar werden diese auch Spezereien genannt, aber in der Grundsprache werden sie durch ein anderes Wort ausgedrückt. Die Spezereien, aus denen das Salböl bereitet wurde, bedeuten Innewerdungen und Gefühle des Wahren und Guten, ebenso wie diese Spezereien, aber mit dem Unterschied, daß jene Wahrheiten zur himmlischen Klasse gehören, diese aber zur geistigen Klasse.

Was es heißt, zur himmlischen Klasse und zur geistigen Klasse gehören, soll noch kurz gesagt werden: Oft schon wurde gesagt, der Himmel sei in ein himmlisches Reich und in ein geistiges Reich abgeteilt; in beiden Reichen ist das Wahre wie das Gute verschieden. Das Gute des himmlischen Reichs ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Gute des geistigen Reichs ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Jedes Gute hat seine Wahrheiten, das himmlisch Gute die seinigen und das geistig Gute die seinigen, die ganz voneinander verschieden sind.

Daß jedes Gute seine Wahrheiten hat, beruht darauf, daß das Gute durch Wahrheiten gebildet wird, und es offenbart sich auch durch Wahrheiten. Sie verhalten sich, wie beim Menschen Wille und Verstand. Sein Wille wird gebildet durch den Verstand und offenbart sich auch durch ihn. Was dem Willen angehört, wird gut genannt, und was dem Verstand angehört, wird wahr genannt. HG 10291

### **spielen/Spielende**

„Und er war wie ein Spielender in den Augen seiner Eidame“, daß dies die Verhöhnung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von spielen, sofern es soviel ist als: es sei gleichsam ein Scherz, ein Märchen, ein albernes Gerede, somit solches, worüber sie zu spotten hätten. „In ihren Augen“, bedeutet vor ihrer Vernunft, wie aus der Bedeutung der Augen erhellt. Hieraus ergibt sich, wie diejenigen geartet sind, die im Wahren des Glaubens, und nicht zugleich im Guten des Lebens sind. HG 2403

„Und standen auf zu spielen“ bedeutet die freudige Stimmung ihres Inneren dadurch und die Übereinstimmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von spielen, sofern es die freudige Stimmung des Inneren bezeichnet, denn das Spiel kommt daher. Es ist nämlich eine Tätigkeit des Leibes, die aus der Fröhlichkeit des Gemütes als Wirkung hervorgeht, und alle freudige Stimmung und Fröhlichkeit kommt aus den Lustreizen der Liebestriebe, worin der Mensch ist. Daß auch die Übereinstimmung bezeichnet wird, beruht darauf, daß jede innere freudige Stimmung eine Übereinstimmung in sich hat, denn wenn etwas nicht übereinstimmt und widerspricht, so geht die freudige Stimmung verloren. Die innere Freudigkeit beruht in der Freiheit des Menschen,

und alle Freiheit kommt aus einer Liebe, der sich nichts entgegenstellt.  
Weil im Worte Inneres durch Äußeres beschrieben wird, darum auch die Freuden  
und Fröhlichkeiten, die im Inneren des Menschen sind, durch Spiele und  
Reigentänze. HG 10416

### **Spieß**

Der Spieß in der Hand bedeutet die inwendigere Macht des Wahren. HG 9141

### **Splitter im Auge**

Den Splitter im Auge des Bruders sehen bedeutet, etwas Irriges sehen in Ansehung  
des Verstandeswissens des Wahren. HG 9051

### **spotten**

Spotten, sofern es ist Abneigung gegen das, was einem nicht angemessen ist und  
zusagt. HG 2654

### **sprechen**

„Abram sprach, Herr Jehovih“, daß dies des Herrn Innwerden bedeutet, kann  
daraus erhellen, daß der Herr das allerinnerste und vollkommenste Innwerden  
hatte. Das Innwerden war, wie früher gesagt worden, eine wahrnehmende  
Empfindung und Erkenntnis alles dessen, was im Himmel geschah, und war ein  
beständiger Umgang und inneres Reden mit Jehovah, wie es allein der Herr hatte.  
Dieses wird im inneren Sinne verstanden unter dem, daß Abram zu Jehovah sprach,  
und ist somit vorgebildet durch Abram, wenn er mit Jehovah redete; ebenso wo  
im Folgenden vorkommt, daß Abram zu Jehovah sprach. HG 1791

„Er sprach zu ihm“, bedeutet das Innwerden. Das Innwerden selbst ist nichts  
anderes, als ein gewisses inneres Sprechen, das sich so äußert, daß man inne  
wird, was gesagt wird; alles inwendige Reden, auch des Gewissens, ist nichts  
anderes; das Innwerden aber ist ein höherer, oder mehr inwendiger Grad.

HG 1822

„Sarai sprach zu Abram“, daß dies bedeute, so sei (im Gefühl) vernommen worden,  
erhellt aus der Bedeutung von Sarai und Abram, sofern nämlich Sarai ist das  
dem Guten beigeseelte Wahre, und Abram der innere Mensch. Daher was von  
Sarai zu Abram gesagt wurde, im inneren Sinn nicht ein Gespräch bedeuten kann,  
sondern ein Innwerden. Das Innwerden des Herrn war damals aus dem, dem  
Guten zugesellten Wahren, das Ihm sagte, wie sich die Sache verhalte. Etwas  
Ähnliches ist beim himmlischen Menschen, der ein Innwerden bekommt: es  
ist ein dem Guten zugeselltes Wahre, das diktiert, hernach ist es das Gute, aus  
dem, oder durch welches das Wahre vernommen wird. HG 1898

„Wie Er geredet hat“, daß dies bedeutet, wie Er gedacht hat, erhellt aus der  
Bedeutung von reden, sofern es ist denken. Das Innwerden, das bezeichnet wird

durch „Jehovah sagte“, war aus dem himmlisch Göttlichen, aber das Denken, das bezeichnet wird durch „Jehovah redete“, war aus dem himmlisch Göttlichen durch das geistig Göttliche, daher ist es gleichsam eine Wiederholung im Buchstabensinn, nämlich *wie* Er gesagt hat, und *wie* Er geredet hat. Was aber das Innwerden aus dem himmlisch Göttlichen und das Denken aus dem himmlisch Göttlichen durch das geistig Göttliche ist, fällt nicht in das Fassungsvermögen, wäre es auch noch so erhellt durch das, was zum Weltlicht gehört. Hieraus wird offenbar, wie wenig das unendlich viele übrige begriffen werden kann. Daß aus dem Innwerden das Denken ist.

Beim Menschen verhält es sich so: Das Gute ist es, aus dem er inne wird, das Wahre aber, durch das er denkt. Das Gute ist Sache der Liebe und deren Neigungen, folglich ist aus ihm das Innwerden, das Wahre aber ist Sache des Glaubens, folglich gehört dieser dem Denken an. Jenes wird in den historischen Teilen des Wortes bezeichnet durch sprechen oder sagen, dieses aber durch reden. Wenn aber bloß sprechen gelesen wird, dann bezeichnet es zuweilen inne werden, zuweilen denken, weil das Sprechen beides in sich begreift. HG 2619

„Und sprach“ bedeutet das Innwerden daher.

Was das Innwerden daher oder das Innwerden aus dem Denken, kann nicht faßlich erklärt werden, weil heutzutage ganz unbekannt ist, was geistiges Innwerden ist, und was unbekannt ist, das geht nicht in den Sinn ein, mag es beschrieben werden, wie es wolle, denn das Innwerden ist nichts anderes als das Reden oder Denken der Engel, die beim Menschen sind. Wenn jenes Reden oder Denken einfließt, wird es ein Innwerden, daß es so sei oder nicht so sei, aber bei keinen anderen als denen, die im Guten der Liebe und der Liebtätigkeit sind, denn es fließt durch das Gute ein; bei solchen erzeugt dieses Innwerden die Gedanken; denn das Innwerden ist für sie das Allgemeine des Denkens. Aber ein Innwerden aus dem Denken gibt es in der Wirklichkeit nicht, sondern scheinbar. Doch von diesem Geheimnis kann nicht mehr gesagt werden, weil, wie gesagt, heutzutage unbekannt ist, was das Innwerden sei. HG 5228

„Und Joseph sprach zu seinen Brüdern“ bedeutet, das innere Himmlische verleihe die Fähigkeit des Innwerdens der Wahrheiten im Natürlichen.

Daß hier durch „sprechen“ die Fähigkeit des Innwerdens verleihen bezeichnet wird, kommt daher, weil in dem nun Folgenden gehandelt wird von der Verbindung des inneren Himmlischen, das Joseph ist, mit den Wahrheiten im Natürlichen, das die Söhne Jakobs sind, und wenn Verbindung stattfindet, dann wird die Fähigkeit des Innwerdens gegeben, nämlich vermittelt der Neigung zum Wahren und so zum Guten. HG 5877

„Und Pharaos sprach“ bedeutet den Willen derjenigen, welche die Wahrheiten der Kirche anfechten. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es hier den Willen bezeichnet, worüber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er diejenigen bezeichnet, welche die Wahrheiten der Kirche

anfechten, somit die Angehörigen der geistigen Kirche, denn von diesen sagt man, daß sie in den Wahrheiten der Kirche seien.

Daß sprechen soviel ist als Wollen oder Wille, hat den Grund, weil es dasjenige, was folgt, in sich schließt; denn wenn einer etwas will, so spricht er es aus. Weil „er sprach“ dasjenige in sich schließt, was folgt, daher bedeutet es mancherlei, z.B. einen Befehl, eine Ermahnung, eine Mitteilung, das Denken, im eigentlichen Sinn das Innwerden. HG 7107

„Und die Knechte Pharaos sprachen zu ihm“ bedeutet die Ermahnung von denen, die in der Furcht sind. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von denen ausgeht, die ihren Untergang erkennen, zu denen, die sich hartnäckig widersetzen, insofern es eine Ermahnung ist. Und aus der Bedeutung der Knechte Pharaos, insofern sie diejenigen bezeichnen, die anfeinden, aber aus untergeordneter Stellung und im Zustand der Furcht. Daß sie in Furcht sich befinden, erhellt aus dem von ihnen Gesagten: „Wie lange soll uns dies zum Fallstrick sein? Entlasse die Männer, damit sie Jehovah, ihrem Gott, dienen; erkennst du noch nicht, daß Ägypten zugrunde geht?“, daß diese Worte aus der Furcht stammen, ist einleuchtend; dann auch daraus, daß unter den Knechten Pharaos die Bösen verstanden werden, die das Gute anfeinden, und daß die Bösen nur dann zum Guten raten, wenn sie in Furcht sind. HG 7652

„Rede zu ihnen und sprich“ bedeutet Belehrung durch Einfluß. Dies erhellt aus der Bedeutung von reden in den historischen Teilen des Wortes, insofern es eine Belehrung bezeichnet; und von sprechen, insofern es den Einfluß bedeutet.

HG 8446

„Und Mose sprach zu ihnen“ bedeutet die Ermahnung. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schließt, hier die Ermahnung, nichts übrig zu lassen bis zum Morgen. HG 8477

„Und Mose sprach zum Volke“ bedeutet die Belehrung. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, hier von seiten Moses zum Volke, insofern es eine Belehrung bezeichnet; denn was er spricht ist eine Belehrung über das, worüber sie klagten. Ebenso wird an anderen Stellen durch sprechen eine Belehrung bezeichnet, wenn über eine in Frage stehende Sache Belehrung erteilt wird.

HG 8923, 8463, 8492

### **sprechen: so sprecht**

„So sprecht zu Joseph“ bedeutet das Innwerden vom Inneren her, was zu tun sei. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innwerden bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist; daß es hier das Innwerden bezeichnet von dem, was zu tun sei, wird bezeichnet durch die Worte ›so sprecht‹.

HG 6562

### **sprengen das Blut**

„Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk“ bedeutet die Befähigung zur Aufnahme vom Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Opferblutes, sofern es das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet; und aus der Bedeutung von sprengen auf das Volk, sofern es die Befähigung oder Zubereitung zur Aufnahme von Seiten des Menschen bezeichnet, weil durch sprengen das Einfließen, somit das Befähigen ausgedrückt wird; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, fließt fortwährend beim Menschen ein und bildet sein Verstandesvermögen; und wenn man es glauben will, der Mensch kann ohne fortwährenden Einfluß des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren gar nichts innwerden und verstehen; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist das Licht, welches das Gemüt des Menschen erleuchtet und das inwendige Gesicht bildet, welches der Verstand ist. Und weil dieses Licht fortwährend einfließt, darum befähigt es einen jeden zur Aufnahme. Die es aber aufnehmen, sind solche, die im Guten des Lebens sind, die es aber nicht aufnehmen, sind solche, die im Bösen des Lebens sind. Gleichwohl sind diese wie jene in der Fähigkeit, inne zu werden und zu verstehen, wie auch in der Fähigkeit, aufzunehmen in dem Maß, als sie vom Bösen ablassen. Dies wurde bezeichnet durch die Hälfte des Blutes, das Mose auf das Volk sprengte.

HG 9399

### **Spreu**

„Hinfort sollt ihr dem Volk kein Stroh geben“ bedeutet das unterste und allerallgemeinste Wißtümliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Spreu oder Stroh, sofern es das wißtümlich Wahre bezeichnet und zwar das unterste und allerallgemeinste Wißtümliche, denn im geistigen Sinn ist die geringste Speise Stroh oder Spreu, weil es für die Tiere ist.

Unterst Wißtümliches heißt das, welches voll Sinnestäuschungen ist, und das dann die Bösen mißbrauchen, um das Gute und Wahre zu verkehren, und so dem Bösen und Falschen das Wort zu reden; denn jenes Wißtümliche kann wegen der Täuschungen zugunsten der Grundsätze des Falschen und der Begierden des Bösen verwendet werden, denn solcherart ist auch das allerallgemeinste; wenn es nämlich nicht mit weniger allgemeinen und besonderen Wahrheiten erfüllt wird, so kann es dem Falschen und Bösen dienen, sowie es aber mit Wahrheiten erfüllt wird, kann es weniger dienen.

Solcherart ist das, wodurch die, welche den alleinigen Glauben in der Welt bekannt haben, im anderen Leben die Frommen anfechten, weil es aber von den Engeln zerstört wird, so wird jetzt gesagt, sie sollten hinfort kein Stroh mehr geben, um Ziegel zu machen, d.h., sie sollten jenes nicht mehr hinzutun zu dem Erdichteten und Falschen, das hineingebracht oder eingeflößt würde. HG 7112

### **Sprößling**

In den vorhergehenden drei Kapiteln (1Mo. Kap. 1-3) ist genugsam gezeigt worden, daß durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet worden ist die Älteste Kirche, so daß man nicht daran zweifeln kann. Und weil der Mensch und seine Gattin die Älteste Kirche ist, so ergibt sich, daß ihre Empfängnis und Geburt keine andere war.

Es war bei den Ältesten gebräuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen; denn was der Kirche angehört, verhält sich auch auf ähnliche Weise, das eine wird empfangen und geboren vom anderen und verhält sich wie eine Zeugung. Daher es gewöhnlich ist im Wort, solches, was zur Kirche gehört, zu nennen Empfängnisse, Geburten, Sprößlinge, Kinder, Söhne, Töchter, Jünglinge usw.; die prophetischen Schriften sind voll von dergleichen. HG 339

### **Stab**

„Jakob nahm sich frische Stäbe von der Pappel“ bedeutet die eigene Macht des natürlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er ist Macht, und aus der Bedeutung der Pappel, sofern sie ist das Gute des Natürlichen, worüber folgt. Stab oder Stecken wird hie und da genannt im Wort, und bezeichnet überall Macht, sowohl deswegen, weil ihn die Hirten brauchten, um ihre Macht über die Herden auszuüben, als auch weil er zur Unterstützung des Körpers und gleichsam als rechte Hand diente; denn durch Hand wird bezeichnet Macht; und weil dieses die Bedeutung des Stabes war, haben ihn vor Alters auch die Könige gebraucht, daher ist das königliche Abzeichen ein kurzer Stab und auch Zepter, und nicht nur brauchten ihn Könige, sondern auch Priester und Propheten, um ebenfalls durch den Stab die Macht, die sie hatten, zu bezeichnen, wie Aharon und Moses. Deswegen wurde dem Moses so oft befohlen, er solle seinen Stab ausstrecken und ein andermal die Hand, wenn Wunder geschahen, und dies, weil durch den Stab und durch die Hand göttliche Macht bezeichnet wurde. Wegen der Bedeutung des Stabes, sofern er Macht bezeichnet, brauchten ihn auch die ägyptischen Zauberer, wenn sie magische Wunder verrichteten; daher werden heutzutage die Zauberer mit Stäben in der Hand abgebildet.

Aus diesem kann erhellen, daß durch die Stäbe eine Macht bezeichnet wird, aber in der Grundsprache werden die Stäbe, welche die Hirten und welche die Könige, dann welche die Priester und Propheten hatten, mit einem anderen Wort ausgedrückt, hier mit einem Wort, womit ein Wanderstab ausgedrückt wird, dann auch ein Hirtenstab, wie aus anderen Stellen erhellen kann.

Hier zwar wird der Stab (Stecken) nicht genannt als ein die Hand stützender, sondern als eine Rute, die vom Baum, nämlich einer Pappel, Haselstauden und Platane, abgeschnitten wurde, um sie in die Tränkrinnen vor die Angesichter der Herde zu legen, aber dennoch hat er die gleiche Bedeutung, denn durch ihn wird im inneren Sinn die Macht des natürlich Guten und daher der natürlichen Wahrheiten beschrieben. HG 4013

„Und deinen Stab, der in deiner Hand“ bedeutet, durch seine oder jenes Wahren Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht ist, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ebenfalls Macht bezeichnet; „der in deiner Hand“ wird gesagt, weil die Macht jenes Wahren, nämlich des Untersten, bezeichnet wird, wie solches die Religion der jüdischen Völkerschaft, die hier Jehudah ist, hatte. Daß Macht vom Wahren gesagt wird.

Oft wird im Wort der Stab erwähnt, und es ist zu verwundern, daß kaum jemand heutzutage weiß, daß etwas in der geistigen Welt durch denselben vorgebildet wurde, wie z.B. daß dem Moses befohlen wurde, so oft Wunder geschahen, den Stab aufzuheben, und daß jene sofort geschehen sind. Daß dieses auch unter den Heiden bekannt war, kann aus ihren märchenhaften Sagen erhellen, in denen den Zauberern Stäbe zugeschrieben werden.

Daß der Stab die Macht bedeutet, hat den Grund, weil er eine Stütze ist; denn er unterstützt die Hand und den Arm, und dadurch den ganzen Leib; deshalb nimmt der Stab die Bedeutung desjenigen Teils an, den er zunächst unterstützt, nämlich der Hand und des Armes, denn durch beide, nämlich durch Hand und Arm, wird im Wort die Macht des Wahren bezeichnet.

Im höchsten Sinn bedeutet der Stab in der Hand die göttliche Allmacht des Herrn.

HG 4876

„Was ist in deiner Hand? und er sprach: Ein Stab“ bedeutet die Macht des Göttlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet; und aus der Bedeutung des Stabes, sofern er ebenfalls Macht bezeichnet. Daß es die Macht des Göttlich-Menschlichen des Herrn ist, kommt daher, weil durch Mose der Herr in Ansehung des göttlichen Gesetzes oder des Wortes vorgebildet wird, welches das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre ist. Die Macht, die durch die Hand vorgebildet wird, ist die Macht, die vom göttlich Vernünftigen des Herrn ausgeht, hingegen die Macht, die durch den Stab bezeichnet wird, ist die Macht, die vom göttlich Natürlichen des Herrn ausgeht.

Daß der Stab die vom göttlich Natürlichen des Herrn ausgehende Macht bezeichnet, kommt daher, weil der Stab gleich dem Fuß den Leib stützt, und durch den Fuß das Natürliche bezeichnet wird. Daß die Hand erheben die Macht im Geistigen, und den Fuß erheben die Macht im Natürlichen bezeichnet; und eben deshalb wurde, je nachdem es sich von einer Erhebung im inneren Sinn handelte, zu Mose, wenn er Wunder tun sollte, bald gesagt, er soll die Hand, bald, er solle den Stab erheben. HG 6947, 7011

„Und Mose nahm den Stab Gottes in seine Hand“ bedeutet, das geschehe aus göttlicher Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht bezeichnet; somit bedeutet der Stab Gottes die göttliche Macht. Der Stab bezeichnet die natürliche Macht und die Hand die geistige Macht, und das Natürliche hat Macht aus dem

Geistigen, somit wird durch den Stab Macht bezeichnet, wenn er in der Hand ist.

Daß der Stab Macht bedeutet, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn dort erscheinen die, welche Zauberei treiben, mit Stäben, die ihnen auch zur Entwicklung von Kräften dienen. Daher hatten auch die ägyptischen Zauberer Stäbe, durch die sie solche Dinge taten, die wie Wunder erschienen; und deshalb legen die Alten in ihren Schriften überall den Zauberern Stäbe bei. Hieraus kann erhellen, daß der Stab das Vorbild der Macht ist, und daß er auch eine wirkliche Entsprechung ist; denn durch Stäbe wird wirklich eine Macht ausgeübt, aber bei den Zauberern ist es ein Mißbrauch der Entsprechung, und sie vermag nichts, außer innerhalb der Höllen, und hier deshalb, weil hier Täuschungen und Phantasien herrschen. Und weil ein wirkliches Entsprechungsverhältnis zwischen Stab und der Macht stattfindet, deswegen wurde dem Mose befohlen, den Stab in die Hand zu nehmen, und mit ihm Wunder zu tun; und deswegen haben auch die Könige ein Zepter, das ein kurzer Stab ist, und durch dasselbe wird die königliche Macht bezeichnet. HG 7026

„Und euer Stab in eurer Hand“ bedeutet, in bezug auf das Mittlere. Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes in der Hand, wenn von einer Reise oder Wanderung die Rede ist, und die Lenden erwähnt werden, wie auch die Schuhe an den Füßen, die das Innere und Äußere bezeichnen; insofern es hier das Vermittelnde ist.

HG 7865

„So soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe“ bedeutet die Lebenskräfte in ihm, d.h. in dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufkommen oder aufstehen, insofern es eine Erhebung in sich schließt, hier das geistig Wahre zur Übereinstimmung mit dem wißtümlichen Wahren; aus der Bedeutung von einhergehen, insofern es soviel ist als leben; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Kräfte bezeichnet, denn der Stock bedeutet die Macht des Wahren, also seine Kräfte; ebenso Stab, aber mit Anwendung auf die, welche sich noch schwach fühlen.

Stab wird in Grundsprache von anlehnen und stützen abgeleitet, was in der geistigen Welt durch das Wahre und Gute geschieht. HG 9028

### **Stab Gottes**

Der Stab Gottes bezeichnet die göttliche Macht. HG 7026

„Mit dem Stabe Gottes in meiner Hand“ bedeutet, daß dadurch die Macht entstehe. Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes Gottes, insofern er die göttliche Macht bezeichnet; und aus der Bedeutung der Hand, insofern sie ebenfalls Macht bedeutet.

„Der Stab Gottes in meiner Hand“ wird gesagt, weil durch Stab die äußere, und durch Hand die innere Macht bezeichnet wird, oder Stab die natürliche Macht und Hand die geistige bedeutet.

Es wird gesagt, daß dadurch Macht entstehe, weil dem kämpfenden Wahren die

Macht aus dem Guten innewohnt, denn alle Macht, die das Wahre hat, stammt aus dem Guten, das in demselben liegt. Der Grund ist, weil das Göttliche in dem Guten liegt, und durch das Gute in dem Wahren, nicht aber im Wahren ohne das Gute. HG 8599

### **Stab zur Erde werfen**

„Und Er sprach: Wirf ihn zur Erde“ bedeutet das Einfließen der Macht des göttlich Natürlichen des Herrn in das Sinnliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht im Natürlichen, und wenn vom Herrn gehandelt wird, die von Seinem göttlich Natürlichen ausgehende Macht bezeichnet. Aus der Bedeutung von hinwerfen oder aussenden, sofern es das Ausgehende, somit das Einfließen bezeichnet; und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie das Äußere des Menschen bezeichnet; hier sein Sinnliches und Leibliches, welches das Äußerste ist, weil der Stab zur Schlange wurde, und durch die Schlange der sinnliche und leibliche Mensch bezeichnet wird.

Durch die göttliche Macht des Herrn wird hier das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre verstanden. Weil dem göttlich Wahren in solchem Grad Macht inne wohnt, daß es die Macht selbst ist.

Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre fließt in einen jeden Menschen ein, durch sein Inneres ins Äußere, bis ins äußere Sinnliche und ins Leibliche, und erweckt überall Entsprechendes in seiner Ordnung. Im Sinnlichen solches Entsprechendes, das in der Welt und auf der Erde erscheint; weil aber das, was in der Welt und auf der Erde ist, anders erscheint, als es ist, darum ist es voll von Sinnestäuschungen, daher muß das Sinnliche, wenn es bloß in diesen bösen (Täuschungen befangen ist), notwendig gegen das Gute und Wahre des Glaubens denken, weil es aus Täuschungen denkt, und wenn das göttlich Wahre einfließt, dieses ins Falsche verkehren. HG 6948

### **Stab: am Stab gehen**

Der am Stab geht oder hinkt bezeichnet denjenigen, bei dem alles Gute zugrunde gegangen ist. HG 9014

### **Stab wird zur Schlange**

„Da ward er zur Schlange“ bedeutet den sinnlichen und leiblichen Menschen, der getrennt ist vom inwendigen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Schlange, sofern sie den Menschen bezeichnet, der aus Sinnlichem vernünftelt, somit auch das Sinnliche des Menschen. Und weil durch die Schlange das Sinnliche bezeichnet wird, so wird auch das Leibliche bezeichnet, denn das Sinnliche hat das Seinige von den Sinnen des Leibes; und weil das Sinnliche an sich betrachtet so beschaffen ist, wie HG 6948 beschrieben worden, so bedeutet auch die Schlange, die das Sinnliche ist, alles Böse überhaupt.

Daß hier unter der Schlange der sinnliche und körperliche Mensch, der getrennt ist vom inwendigen oder vernünftigen, verstanden wird, geht daraus hervor, daß Mose vor ihr floh, wodurch ein Grauen vor ihr bezeichnet wird, und auch daraus,

daß durch dieses Zeichen der Zustand der Angehörigen der geistigen Kirche beschrieben wird, wenn sie keinen Glauben hätten, denn alsdann würde ihr Inwendiges verschlossen und nicht mehr vom Lichte des Himmels einfließen als sie brauchen, um aus dem getrennten Sinnlichen denken und daher reden zu können. Aus dem getrennten Sinnlichen denken alle, die das Falsche gegen das Wahre und das Böse gegen das Gute verteidigen, mit einem Wort alle, die im Bösen des Lebens sind, und daher in keinem Glauben; denn wer böse lebt, der glaubt nichts. Die, welche so geartet sind, besitzen mehr als andere die Gabe zu vernünfteln und auch zu bereden, hauptsächlich die Einfältigen, weil sie aus Sinnestäuschungen und Scheinbarkeiten in der Welt reden. Sie verstehen es auch, die Wahrheiten durch Truggründe auszulöschen oder zu verschleiern. Daher wird durch die Schlangen auch die List und Verschmitztheit bezeichnet. Wenn aber das Sinnliche mit dem Inwendigen verbunden oder dem Vernünftigen gehörig unterworfen ist, dann wird durch die Schlange die Klugheit und die Umsicht bezeichnet. HG 6949

### **Stachel**

Das Falsche erscheint auch wirklich, wenn es sichtbar dargestellt wird, wie stachelig. Stachelzweig, der sticht, bezeichnet das Falsche der Begierden der Selbstliebe. HG 9144

### **Stadt**

Daß durch die von Kain erbaute Stadt bezeichnet werde alles zur Lehre Gehörige oder Ketzerische, erhellt aus dem Wort, überall wo nur der Name einer Stadt vorkommt; es wird daselbst nirgends eine Stadt bezeichnet, sondern eine gewisse Lehre oder Irrlehre; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch können sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besonderen; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Städte, Paläste, Häuser, Mauern, Gründe der Mauern, Außenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte. HG 402, 1305

Aus diesem erhellt, was Stadt bedeutet. Weil aber alles historisch verknüpft ist, so kann von denen, die im Buchstaben sind, nichts anderes gesehen werden, als daß von Kain eine Stadt gebaut und Chanoch genannt worden sei, obwohl sie vermöge des Buchstabensinns so auch glauben müßten, daß die Erde schon sehr bevölkert war, wenngleich Kain der erstgeborene Adams war. Der historische Zusammenhang bringt dies mit sich, jedoch die Ältesten hatten die Sitte, alles unter vorbildlichen Typen in einen geschichtartigen Zusammenhang zu bringen,

woran sie überaus großes Vergnügen fanden; es schien ihnen dann gleichsam alles zu leben. HG 403

Stadt bezieht sich auf Geistiges. HG 793

„Und Lot wohnte in den Städten der Ebene“, daß dies den äußeren Menschen bedeutet, sofern er im Wißtümlichen war, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern er der äußere Mensch ist, und aus der Bedeutung der Stadt oder der Städte, sofern diese die wahren oder falschen Lehrbestimmungen sind, die an sich nichts anderes sind, als Wissensdinge, wenn sie ausgesagt werden vom äußeren Menschen, solange dieser getrennt ist vom inneren. HG 1597

„Wirst Du um der fünf willen die ganze Stadt verderben“, daß dies bedeutet: soll um des wenigen willen, das mangelt, der Mensch zugrunde gehen, erhellt aus der Bedeutung von fünf, sofern es ist wenig, wovon soeben; und aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre, wovon ebenfalls früher die Rede war.

Das menschliche Gemüt wird in Rücksicht der Wahrheiten einer Stadt verglichen, und auch eine Stadt genannt; und in Rücksicht des Guten, das in den Wahrheiten ist, wird es den Bewohnern in ihr verglichen, und wird auch Bewohner genannt; denn es verhält sich damit ebenso, wenn die Wahrheiten, die in den Gedächtnissen des Menschen, und in den Gedanken seines Gemütes sind, ohne Gutes sind, so sind sie wie eine Stadt ohne Bewohner, somit leer und gehaltlos. Ja, es kann auch von den Engeln gesagt werden, daß sie gleichsam in den Wahrheiten des Menschen wohnen, und Gefühle des Guten vom Herrn her einflößen, wenn der Mensch in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten lebt, denn so haben sie ihre Lust daran, bei solchen Menschen zu wohnen, d.h. zu leben. Anders bei denen, die in einigem Wahren sind, und in keinem Guten der Liebtätigkeit. HG 2268, 2712

Die Städte in der Alten Kirche waren nicht Städte, sowie später und heutigen Tages, nämlich Versammlungen und Gemeinden, sondern waren Wohnungen gesonderter Familien. Die Familie eines Vaters bildete eine Stadt, wie die Stadt Nachors, zu welcher der Diener Abrahams kam, als er Rebecka dem Jischak warb; es war die Familie Nachors, die daselbst wohnte; und Schalem, die Stadt Sechems, zu der Jakob, da er aus Paddam Aram ankam; war es die Familie Chamors und Sechems, die daselbst wohnten; so die übrigen Städte zu der Zeit; und weil sie von den Uralten die Kunde hatten, daß Völkerschaften und Familien himmlische Gesellschaften vorbildeten, somit das, was der Liebe und der Liebtätigkeit angehört. Daher, wenn anstatt Familie Stadt genannt wird, und anstatt Völkerschaft Volk genannt wird, wird das Wahre bezeichnet, das Angehör des Glaubens ist. Daher bedeutet auch Stadt Gottes und Heilige Stadt im echten Sinn Glaube an den Herrn.  
HG 2943

Damit man noch besser wisse, wie es sich mit den Vorbildern im anderen Leben verhält, nämlich mit denen, die in der Geisterwelt erscheinen, so mögen auch hier einige Beispiele stehen: Wenn bei den Engeln die Rede ist von den Lehren der Liebtätigkeit und des Glaubens, dann erscheint zuweilen in der unteren Sphäre, wo die entsprechende Gesellschaft von Geistern ist, die Vorstellung einer Stadt oder von Städten, mit Palästen darinnen, von solcher Baukunst, daß man staunen muß, so daß man sagen möchte, dort und von daher sei jene Kunst selber, nebst Häusern von verschiedenem Aussehen. Und was wunderbar, in dem allem und jedem gibt es auch nicht den kleinsten Punkt oder das kleinste Sichtbare, was nicht etwas aus der Vorstellung und Rede der Engel vorbildet. Hieraus kann erhellen, wie unzählig vieles darin liegt. Ferner was bezeichnet ist durch die Städte, die den Propheten erschienen im Wort, z.B. was durch die Heilige Stadt oder das neue Jerusalem, wie auch was durch die Städte im prophetischen Wort, nämlich die Lehren der Liebtätigkeit und des Glaubens. HG 3216

Eine Stadt war in alten Zeiten nichts anderes als *eine* Familie eines Volksstamms. Das Zusammenwohnen derer, die von derselben Familie waren, wurde Stadt genannt, und weil im inneren Sinn nicht die Familie verstanden wird, sondern ihre Beschaffenheit in Ansehung des Lebens und der Lehre, so wird durch Stadt das Wahre der Lehre bezeichnet, und durch Bewohner das Gute der Lehre; aber wenn die Einwohner der Stadt Männer der Stadt genannt werden, dann wird nicht das Gute der Lehre, sondern deren Wahres bezeichnet, denn im Worte bezeichnen Männer die Wahrheiten. HG 4478

„Und es war die Furcht Gottes über den Städten rings um sie her, daß sie nicht nachsetzten den Söhnen Jakobs“ bedeutet, daß das Falsche und Böse ihnen nicht nahen konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht Gottes, insofern sie eine Beschützung bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung der Städte, die rings um sie her waren, insofern sie Falsches und Böses bezeichnen; denn Städte bedeuten im echten Sinn die Lehrwahrheiten, und im entgegengesetzten Sinn die falschen Lehren; daß hier durch Städte auch das Böse bezeichnet wird, kommt daher, weil auch die Bewohner derselben verstanden werden, die im echten Sinn Gutes bedeuten, im entgegengesetzten Böses, und aus der Bedeutung der Worte: „daß sie ihnen nicht nachsetzten“, insofern sie bezeichnen, daß sie nicht nahen konnten.

HG 4555

### **Stadt Gottes**

Die Stadt Gottes und die Heilige Stadt bezeichnen im echten Sinn Glaube an den Herrn. HG 2943

### **Stakte**

Bei den Alten wurden in ihrem Gottesdienst wohlriechende und duftende Sachen gebraucht, daher ihr Weihrauch und sonstiges Räucherwerk. Auch wurde

dergleichen den Ölen, womit sie gesalbt wurden, beigemischt; aber heutzutage weiß man nicht, woher das kam. Der Grund ist, weil man gar nicht weiß, daß die im Gottesdienst bei den Alten vorkommenden Dinge ihren Ursprung von den geistigen und himmlischen Dingen, die im Himmel vorkommen, hatten, und daß sie diesen entsprachen. Es hat sich aber der Mensch so weit davon entfernt, und ist so sehr in natürliche, weltliche und leibliche Dinge versenkt, daß er darüber im Dunkel ist, und viele sind in der Verneinung, daß es etwas Geistiges und Himmlisches gibt.

Daß Weihrauch und sonstiges Räucherwerk in den heiligen Handlungen bei den Alten gebraucht wurde, kommt daher, weil der Geruch dem Innwerden entspricht, der duftende Wohlgeruch wie von Gewürzen verschiedener Gattung dem wohlgefälligen und angenehmen Innwerden, wie es das Innwerden des Wahren aus dem Guten oder des Glaubens aus der Liebtätigkeit ist; ja, die Entsprechung ist eine solche, daß die Innwerdungsgefühle im anderen Leben, so oft es dem Herrn wohlgefällt, in Gerüche verwandelt werden.

Was insbesondere hier die Gewürze, das Harz und die Stakte bezeichnen, kann aus anderen Stellen erhellen, wo sie genannt werden; im allgemeinen bezeichnen sie inwendigere Wahrheiten im Natürlichen, aber solche, die aus dem Guten daselbst kommen; denn die Wahrheiten für sich tun das nicht, sondern das Gute durch die Wahrheiten. Daher richten sich die Verschiedenheiten nach der Beschaffenheit des dem Guten verbundenen Wahren, mithin nach der Beschaffenheit des Guten; denn das Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten. HG 4748

„Wachs und Stakte“ bedeutet Wahres des inwendigeren natürlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Wachs, hier von wohlriechendem Wachs, sofern es das Wahre des Guten bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von Stakte, sofern es ebenfalls das Wahre aus dem Guten bezeichnet. Daß es dem inwendigeren Natürlichen angehört, hat den Grund, weil diese Gewürze reiner sind als Balsamharz und Honig, und darum werden sie an zweiter Stelle genannt, denn solche Dinge werden im Wort der Ordnung nach aufgeführt.

Unter Wachs wird hier nicht gemeines Wachs verstanden, sondern gewürzhaftes oder aromatisches Wachs, das die Storax (= Amber: Harz des Amberbaumes) ist. Dieses Wachs wird durch das Wort, womit es in der Grundsprache ausgedrückt wird, bezeichnet, und durch das gleiche auch Gewürz. Hieraus wird klar, warum jenes gewürzhaftes Wachs das Wahre des Guten bezeichnet; denn alle Gewürze bezeichnen, weil es wohlriechende Sachen sind, im inneren Sinn Wahres, das aus dem Guten. Dies kann man daraus erkennen, daß Wahres, das aus dem Guten stammt, im Himmel so lieblich wahrgenommen wird, wie Wohlriechendes in der Welt; deshalb werden die Gefühle der Engel, wenn sie in Wohlgerüche verwandelt werden (was oft geschieht nach dem Wohlgefallen des Herrn), wie Düfte aus Gewürzen und aus Blumen empfunden. Daher kommt es, daß Weihrauch und andere Rauchwerke aus angenehm riechenden Stoffen bereitet und zu heiligem Gebrauch verwendet wurden, und ebendaher, daß gewürzhaftes Stoffe in das Salböl

gemengt wurden.

Wer nicht weiß, daß dergleichen Dinge ihren Grund in den Gefühlsempfindungen im Himmel haben, kann meinen, sie seien nur angeordnet worden, um den äußeren Gottesdienst angenehm zu machen, aber alsdann würde nichts vom Himmel her oder nichts Heiliges darinnen liegen, folglich hätten solche Stücke des Gottesdienstes nichts Göttliches in sich. HG 5621

Stakte bedeutet die Neigung zum sinnlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Stakte, sofern es das sinnlich Wahre bezeichnet. Daß es die Neigung zum sinnlich Wahren bedeutet, kommt von dem Duften her; denn der Geruch bezeichnet das Innwerden; der angenehm duftende Geruch das wohlgefällige Innwerden, der widrige Geruch das mißfällige Innwerden; und alles Wohlgefällige und Mißfällige des Innwerdens kommt aus der Neigung, die der Liebe angehört und richtet sich nach ihr.

Im allgemeinen ist zu merken, daß alles, was es auch sei im Pflanzenreich, sowohl was die Wälder, als was die Gärten, Äcker, Gefilde hervorbringen, wie Bäume, Saaten, Blumen, Gräser und Gemüse im allgemeinen und im besonderen geistige und himmlische Dinge bezeichnet. Der Grund davon ist, weil die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubühne ist.

Daß Stakte die Neigung zum sinnlich Wahren bezeichnet, beruht darauf, daß es an erster Stelle genannt wird; denn es sind vier Spezereien, aus denen das Rauchwerk gemacht wurde, wie es auch vier Spezereien sind, aus denen das Salböl bereitet wurde. Und was an erster Stelle genannt wird, das ist das Äußerste, wie dasjenige, das an erster Stelle zur Bereitung des Salböls genannt wurde, welches war die edelste Myrrhe und sie bezeichnet das Innwerden des sinnlich Wahren. Daß vier Spezereien zur Bereitung beider, sowohl des Öls, als des Rauchwerks genommen wurde, geschah aus dem Grund, weil sie die Wahrheiten in ihrer Ordnung vom Äußeren bis zum Innersten bezeichneten, und sie beim Menschen auch so aufeinanderfolgen, denn der Mensch hat ein Äußeres, das der äußere Mensch genannt wird, und ein Inneres, das der innere Mensch heißt; und in beiden ist wieder ein Äußeres und ein Inneres. Das Äußerste wird genannt das Sinnliche; dieses ist es daher, was durch Stakte bezeichnet wird.

Daß Stakte die Neigung zum sinnlich Wahren bedeutet, kann aus anderen Stellen im Wort nicht begründet werden, weil es anderwärts nicht erwähnt wird. Aber eine Stakte von einer anderen Gattung, was auch mit einem anderen Wort in der Grundsprache ausgedrückt wird, wird unter denjenigen Spezereien genannt, die nach Ägypten gebracht wurden; und was nach Ägypten gebracht worden, schließt solches in sich, was im äußeren oder natürlichen Menschen ist, weil durch Ägypten das Wißtümliche bezeichnet wird, was dem natürlichen Menschen angehört.

HG 10292

### **Stämme, zwölf**

Weil in dem nun Folgenden von den zwölf Söhnen Jakobs gehandelt wird, und nach ihnen als den Vätern die zwölf Stämme Israels genannt worden sind, so

muß hier vorläufig gesagt werden, was die Stämme bedeuten, und warum es zwölf gewesen sind.

Niemand noch weiß das Geheimnis, das hierin liegt, weil man glaubte, die Geschichten des Wortes seien eben bloße Geschichten, und es sei in ihnen nicht mehr Göttliches, als daß sie dienen könnten zu Nutzenwendungen, wenn von heiligen Dingen die Rede ist. Daher hat man auch geglaubt, die zwölf Stämme hätten nichts anderes bezeichnet, als die Einteilungen des jüdischen Volkes in ebenso viele unterschiedene Völkerschaften oder allgemeine Familien, während sie doch göttliche Dinge in sich schließen, nämlich ebenso viele Hauptabteilungen des Glaubens und der Liebe, folglich was dem Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden angehört, und zwar ein jeder Stamm etwas Universelles. Was aber ein jeder bezeichnet, wird aus dem gleich Folgenden klar werden, wo von den Söhnen Jakobs, von denen jene Stämme den Namen bekamen, gehandelt wird. Im allgemeinen bezeichneten die „Zwölf Stämme“ alles zur Lehre des Wahren und Guten oder des Glaubens und der Liebe Gehörige, denn dieses, nämlich das Wahre und das Gute, oder der Glaube und die Liebe, macht das Reich des Herrn; das nämlich, was dem Wahren oder Glauben angehört, ist das Ganze des Denkens daselbst, und das, was dem Guten oder der Liebe angehört, ist das Ganze der Neigung; und weil die jüdische Kirche eingesetzt worden ist, damit sie das Reich des Herrn vorbilden sollte, darum bezeichneten die Abteilungen jenes Volkes in zwölf Stämme eben jenes.

Daß alles dem Glauben und der Liebe Angehörige Stämme genannt wurde, kommt daher, weil das gleiche Wort in der Grundsprache auch einen Zepter und Stab bedeutet. Daß Zepter wie auch Stab die Macht bezeichnet, wird, durch die göttliche Barmherzigkeit, anderswo gezeigt werden. Ebendaher schließt der Name Stamm das in sich, daß dem Guten und dem Wahren alle Macht vom Herrn inne wohnt.

HG 3858

### **Stange aus Schittimholz**

Die Stangen aus Schittimholz, womit die Lade getragen wurde, bezeichnet die Macht; so auch die Stangen, (Riegel), womit die Tore der Städte befestigt wurden.

HG 9496

„Und mache Stangen von Schittimholz“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, insofern sie die Macht des Wahren aus dem Guten bezeichnen; aus der Bedeutung des Schittimholzes, insofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein gehört; dieses Gute ist das einzige Gute, das im Himmel herrscht; und somit haben aus demselben die Wahrheiten ihre Macht. HG 9662

### **Starke (Helden)**

Die Nephilim sind wegen ihrer Selbstliebe Starke (Helden) so genannt worden.

HG 583

**Stärke/stark**

„Und der Erstling meiner Stärke“ bedeutet, daß durch den Glauben die erste Macht dem Wahren zuteil werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstlings der Stärke, insofern er die erste Macht bezeichnet, und weil Stärke vom Wahren ausgesagt wird, so bedeutet es die erste dem Wahren zukommende Macht. HG 6344

„Meine Stärke“ bedeutet, daß alle Macht von Ihm komme. Dies erhellt aus der Bedeutung der Stärke, insofern sie Kraft und Macht ist, und weil gesagt wird „meine Stärke“ und zwar in bezug auf Jehovah oder den Herrn, so bedeutet es, daß alle Macht von Ihm kommt. HG 8266

**stärken**

Stärken oder gestärkt werden, sofern es soviel ist als erhalten werden. HG 2698

**Stätte, heilige**

Heilige Stätte ist der Zustand der Liebe und des Glaubens.

Das Heilige jenes Zustandes ist das Gute, das Sache der Liebe ist, und daher das Wahre, das Sache des Glaubens. Nichts anderes wird verstanden unter dem Heiligen im Wort, weil jenes vom Herrn stammt, Der das Heilige oder das Heiligtum selbst ist. HG 3652

**Staub**

Staub bezeichnet diejenigen, die nicht auf das Geistige und Himmlische, sondern aufs Leibliche und Irdische sehen; somit bedeutet es auch das Verdammte und Höllische. HG 249, 278

„Und füllten sie mit Staub“, daß dies bedeutet durch Irdisches, d.h. durch Triebe der Selbst- und Gewinnsucht. Der Sinn ist, daß diejenigen, die Philister genannt werden, d.h., die nicht im Leben, sondern in der Lehre sind, die inwendigeren Wahrheiten durch irdische Triebe, welche Selbst- und Gewinnsucht sind, in Vergessenheit bringen. HG 3413

Daß der Staub das Verdammte bedeutet, hat den Grund, weil die Orte, wo böse Geister sind, auf den Seiten unter den Fußsohlen als ein Land erscheinen, und zwar als ein unangebautes und dürres Land, unter welchem Land sich einige Höllen befinden. Dieses Land wird das verdammte Land oder das Land der Verdammnis genannt, und der Staub daselbst bedeutet das Verdammte. Ich (Swedenborg) durfte einigemal sehen, daß böse Geister den Staub dort von ihren Füßen abschüttelten, wenn sie einen der Verdammnis übergeben wollten. Es erschien dies rechts, ein wenig nach vorne, auf der Grenzscheide bei der Hölle der Zauberer, da, wo die Geister in ihre Hölle hinabgestürzt werden, die, während sie in der Welt lebten, die Erkenntnis des Glaubens gehabt und doch ein böses Leben geführt hatten.

Daher kommt es nun, daß durch den Staub das Verdammte bezeichnet wird, und durch das Abschütteln des Staubes die Verdammnis. Weil dieses bezeichnet wurde, befahl der Herr seinen Jüngern, sie sollten, wenn man sie nicht aufnehme, den Staub der Füße abschütteln.

Auch wird das Verdammte bezeichnet durch den Staub, den sie ehemals auf das Haupt legten, wenn sie im Leid und in der Reue waren.

Durch den Staub auf den Häuptern und durch das Hinwerfen des Leibes und des Hauptes auf die Erde und das Wälzen dort im Staub wurde die Demütigung vorgebildet, die, wenn echter Art, so beschaffen ist, daß sie sich anerkennt und fühlt als verdammt, aber aus der Verdammnis errettet (und wieder angenommen) vom Herrn.

Durch den Staub, zu dem das goldene Kalb zerstoßen und zermalmt wurde, das sie in der Wüste machten, wird ebenfalls das Verdammte bezeichnet.

Staub bezeichnet aber im Wort auch das Grab, sodann das Niedrige, wie auch das Zahlreiche. HG 7418

### **Staub der Erde**

„Dein Same wird sein wie der Staub der Erde“ bedeutet das göttlich-natürlich Wahre soll sein wie das natürlich Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Wahre, daher ist dein oder Jakobs Same das göttlich-natürlich Wahre; denn daß durch Jakob das göttlich Natürliche des Herrn vorgebildet wird, ist oben gezeigt worden; und aus der Bedeutung des Staubes der Erde, sofern er ist das Gute. Daher: „Sein wird dein Same wie der Staub der Erde“, im inneren Sinn heißt, das göttlich-natürlich Wahre wird sein wie das göttlich-natürlich Gute.

Daß der *Staub der Erde* das Gute bedeutet, kommt daher, weil durch die Erde (das Land) bezeichnet wird das Reich des Herrn, mithin das Gute. Der Staub jenes Landes ist deswegen das Gute, aber das natürlich Gute, weil durch die Erde, dasjenige bezeichnet wird, was das Untere ist im Reich des Herrn, somit das Natürliche, während der Himmel, wenn er auch genannt wird, das Inwendigere ist oder das Vernünftige. Daher kommt es, daß die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren hie und da im Wort ausgedrückt wird dadurch, daß der Same sein soll wie die Sterne des Himmels und wie der Staub der Erde; durch die Sterne des Himmels wird dann bezeichnet Vernünftiges, und durch den Staub der Erde Natürliches, das so zunehmen soll. HG 3707

### **Stecken (Stab)**

Stab oder Stecken wird hie und da genannt im Wort, und bezeichnet überall Macht, sowohl deswegen, weil ihn die Hirten brauchten, um ihre Macht über die Herden auszuüben, als auch weil er zur Unterstützung des Körpers und gleichsam als rechte Hand diente; denn durch Hand wird bezeichnet Macht. HG 4013

### **stehen auf dem Gipfel des Hügels**

„Morgen werde ich auf dem Gipfel des Hügels stehen“ bedeutet die Verbindung des göttlich Wahren mit dem Guten der Liebtätigkeit, und den daraus hervorgehenden Einfluß.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der auf dem Gipfel des Hügels stehen sollte, insofern er das göttlich Wahre darstellt, wovon öfter; aus der Bedeutung von stehen, insofern es soviel ist, als verbunden werden und einfließen. Stehen bedeutet hier verbunden werden, weil er damals auf dem Gipfel des Hügels sein sollte, und Hügel das Gute der Liebtätigkeit bedeutet; es bedeutet aber auch einfließen, weil er von dort aus den Kampf überblickte und auch anordnete, was dadurch bezeichnet wird, daß Israel siegte wenn er seine Hand erhob, und Amalek siegte wenn er seine Hand sinken ließ. Ferner aus der Bedeutung des Hügels, insofern er das Gute der Liebtätigkeit bezeichnet. HG 8598

### **stehen vor jemand**

Vor jemand stehen, sofern es eine Gegenwart bezeichnet. HG 5336

### **stehlen**

„Gestohlen sei es von mir“ bedeutet, es wäre nicht sein.

Stehlen heißt im inneren Sinn sich zueignen das, was des Herrn ist, nämlich das Gute und das Wahre, und weil im Anfang der Wiedergeburt solches alle tun, und dies der erste Zustand der Unschuld ist, darum ist es ein milderer Ausdruck, als es im Buchstaben lautet; mithin bedeutet ›gestohlen von mir‹, es wäre nicht sein. HG 4002

„Was gestohlen ward bei Tag, und gestohlen bei Nacht“ bedeutet, das Böse des eigenen Verdienstes auf gleiche Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gestohlen oder Diebstahl, insofern es das Böse des Verdienstes bezeichnet.

Das Böse des eigenen Verdienstes ist vorhanden, wenn der Mensch das Gute sich zuschreibt und glaubt, daß es von ihm stamme, und dadurch die Seligkeit verdienen will. Dieses Böse ist es, das im inneren Sinn bezeichnet wird durch Diebstahl. Mit diesem Bösen verhält es sich jedoch auf folgende Weise:

Im Anfang glauben alle, die gebessert werden, das Gute sei aus ihnen, und deshalb auch, daß sie durch das Gute, das sie tun, die Seligkeit verdienen, denn die Meinung, daß man die Seligkeit verdiene durch das Gute, das man tut, kommt daher, daß die Menschen glauben, das Gute sei von ihnen; das eine hängt nämlich mit dem anderen zusammen.

Diejenigen jedoch, die sich wiedergebären lassen, begründen dies nicht durch ihr Denken, und überreden sich nicht, daß es so sei, sondern es wird allmählich zerstreut; denn solange der Mensch im äußeren Menschen ist, wie es alle sind im Anfang ihrer Besserung, kann er nicht anders, als so denken; aber so denkt er nur vom äußeren Menschen aus. Wenn aber der äußere Mensch mit seinen Begierden entfernt wird, und der innere anfängt, tätig zu sein, d.h., wenn der

Herr durch den inneren Menschen mit dem Lichte der Einsicht einfließt, und von da aus den äußeren Menschen erleuchtet, dann fängt er an, anderes zu glauben, und schreibt nicht sich das Gute zu, sondern dem Herrn.

Hieraus erhellt, was das Böse des Verdienstes sei, das hier gemeint ist, und durch das ebenso Gutes entsteht, wie durch das Böse ohne Schuld, wovon im vorigen. Wenn dagegen der Mensch, wenn er in das reifere Alter kommt, jenes durch sein Denken begründet, und sich völlig davon überzeugt, daß er durch das Gute, das er tut, sich die Seligkeit verdiene, dann bleibt dieses Böse festgewurzelt, und kann nicht verbessert werden; denn solche maßen sich an, was des Herrn ist, und so nehmen sie nicht das Gute auf, das vom Herrn einfließt, sondern sobald es einfließt, leiten sie es sogleich in sich und in ihr Eigenes über, und verunreinigen es dadurch. Dieses Böse ist es, was im eigentlichen Sinne bezeichnet wird durch Diebstahl. HG 4174

„Denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden“ bedeutet, das Himmlische sei durch das Böse entfremdet worden. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der jene Worte von sich sagt, sofern er das Himmlische im Natürlichen bezeichnet, folglich das Himmlische daselbst; und aus der Bedeutung von gestohlen werden, sofern es heißt entfremdet werden durch das Böse; denn stehlen heißt entfremden, und Diebstahl bezeichnet das Böse, das entfremdet. Und es findet wirklich ein Diebstahl statt durch das Böse, das sich das, was dort ist, zueignet. Der Diebstahl bedeutet Entfremdung in Beziehung auf den Platz, den das Böse einnimmt, aus diesem wirft es das Gute und Wahre hinaus und füllt ihn mit Bösem und Falschem an. Diebstahl bedeutet auch die Zueignung von fremdem Eigentum, insofern derselbe Gutes und Wahres, das in jenem Platz sich befindet, sich zuschreibt und zu dem seinigen macht, und auch zu Bösem und Falschem anwendet. Damit man wisse, was Diebstahl im geistigen Sinn ist, soll gesagt werden, wie es sich mit Bösem und Falschem verhält, wenn es eindringt und den Platz einnimmt, und auch wenn es sich Gutes und Wahres, was dort ist, zueignet. Von der Kindheit an bis zum Knabenalter und zuweilen bis zum ersten Jünglingsalter nimmt der Mensch Gutes und Wahres durch Unterricht von Eltern und Lehrern in sich auf, denn alsdann ergreift er es und glaubt es einfältiglich. Der Stand der Unschuld ist hierzu förderlich. Dann befestigt es der Mensch in seinem Gedächtnis, aber er legt es gleichsam auf der ersten Schwelle nieder, denn die kindliche und knabenhafte Unschuld ist noch keine innere Unschuld, die das Vernünftige anregt, sondern es ist eine äußere Unschuld, die bloß das äußere Natürliche anregt. Wenn aber der Mensch älter wird, und nicht wie früher aus den Eltern und Lehrern, sondern aus sich selber zu denken anfängt, dann nimmt er wieder vor, und wiederkauft gleichsam dasjenige, was er vorher gelernt und geglaubt hatte, und begründet es entweder, oder zweifelt daran, oder leugnet es. Wenn er es begründet, so ist es ein Zeichen, daß er im Guten ist, leugnet er es aber, so ist es ein Zeichen, daß er im Bösen ist. Zweifelt er aber daran, so ist es ein Zeichen, daß er bei zunehmendem Alter entweder zur Bejahung oder zur Verneinung kommt. Was der Mensch als Kind in der ersten Lebenszeit ergreift oder glaubt, und was

er nachher entweder begründet, oder woran er zweifelt, oder was er leugnet, besteht hauptsächlich in folgenden Wahrheiten:

Daß ein Gott ist, und Derselbe *einer* ist, daß Er alles geschaffen hat, daß Er diejenigen belohnt, die Gutes tun, und diejenigen bestraft, die Böses tun, daß es ein Leben nach dem Tode gibt, und daß die Bösen in die Hölle und die Guten in den Himmel kommen, somit daß es eine Hölle und einen Himmel gibt, daß das Leben nach dem Tod ewig ist, sodann, daß man täglich beten soll, und zwar in Demut, daß man den Sabbath heilig halten, die Eltern ehren, nicht ehebrechen, nicht töten, nicht stehlen soll, und dergleichen mehr; dies faßt der Mensch auf und dies wird ihm von Kind an eingeprägt. Wenn er aber anfängt, aus sich zu denken, und sich selbst zu bestimmen, und dann solches bei sich begründet, und noch mehreres dazu bringt, was noch inwendiger ist, und danach lebt, alsdann steht es gut mit ihm.

Hingegen wenn er anfängt, es zu entkräften, und endlich zu leugnen, mag er dann immerhin um der bürgerlichen Gesetze und der gesellschaftlichen Verhältnisse willen im Äußeren danach leben, alsdann ist er im Bösen. Dieses Böse ist es, was durch Diebstahl bezeichnet wird, sofern dasselbe wie ein Dieb den Platz einnimmt, wo früher das Gute war, und sofern es bei mehreren Gutes und Wahres, das früher dort gewesen war, wegnimmt und zur Begründung von Bösem und Falschem anwendet. Der Herr entfernt alsdann, soweit es möglich ist, Gutes und Wahres der Kindheit von jenem Platz und zieht es einwärts und legt es im inneren Natürlichen zum künftigen Gebrauch nieder. Dieses im inneren Natürlichen niedergelegte Gute und Wahre wird im Wort durch Überreste bezeichnet.

Wenn aber das Böse daselbst Gutes und Wahres stiehlt, und es zur Begründung von Bösem und Falschem anwendet, hauptsächlich durch Arglist, dann verzehrt es jene Überreste; denn alsdann vermischt es Böses mit Gutem und Falsches mit Wahrem, so daß es nicht getrennt werden kann, und dann ist es um den Menschen geschehen.

Daß durch Diebstahl solches bezeichnet wird, kann schon aus der Anwendung des Diebstahls auf das, was zum geistigen Leben gehört, erhellen: im geistigen Leben gibt es keine anderen Güter, als Erkenntnisse des Guten und Wahren, und keine anderen Besitztümer und Erbschaften, als die Beseligungen des Lebens, die aus dem Guten und hierdurch aus dem Wahren herkommen. Dieselben stehlen, ist ein Diebstahl im geistigen Sinn; deshalb wird durch Diebstähle im Wort nichts anderes im inneren Sinn bezeichnet. HG 5135

„Du sollst nicht stehlen“ bedeutet, daß man niemanden seiner geistigen Güter berauben, und nicht sich zuschreiben soll, was dem Herrn angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, insofern es heißt, jemanden seine geistigen Güter nehmen. Dies wird aber durch stehlen bezeichnet, weil Reichtümer und Schätze im geistigen Sinn Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten, und im allgemeinen alles, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit gehört, d.h. was Sache des geistigen Lebens beim Menschen ist. Deshalb bedeutet stehlen im geistigen Sinne, jemand dieser Güter berauben. Und weil alle geistigen Güter,

d.h. das Ganze des Glaubens und der Liebtätigkeit einzig vom Herrn stammt, und gar nichts vom Menschen, so wird durch stehlen auch bezeichnet, sich das zuschreiben, was Eigentum des Herrn ist. HG 8906

„Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft“ bedeutet die Anwendung des Glaubenswahren zum Bösen und die Entfremdung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Mann stehlen“, insofern es die Anwendung des Glaubenswahren zum Bösen bezeichnet. Daß der Mann, hier der Mann aus den Söhnen Israels, das Glaubenswahre bedeutet; und daß stehlen die Anwendung desselben zum Bösen bezeichnet. Und aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es eine Entfremdung bezeichnet. HG 9018

### **Steig**

Von den Wahrheiten wird gesagt: Weg, Pfad, Steig, Gasse und Straße, weil sie zum Wahren führen. HG 627

Daß der Weg das Wahre bedeutet, kommt von der Erscheinung in der geistigen Welt her; dort erscheinen auch wirklich Wege und Pfade, und in den Städten Gassen und Straßen. Aber die Geister gehen nirgends hin, als zu denen, mit denen sie durch die Liebe zusammengesellt sind. Daher kommt es, daß die Geister dort an dem Wege, den sie gehen, erkannt werden, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Wahren, denn alles Wahre führt zu seiner Liebe. Das nämlich heißt man wahr, was das begründet, was man liebt. Daher kommt es, daß der Weg auch in der gemeinen menschlichen Rede das Wahre bezeichnet, denn die Rede des Menschen hat dieses, wie anderes mehr, aus der geistigen Welt bekommen. Daher kommt es nun, daß im Wort durch Weg, Pfad, Steig, Bahn, Gasse und Straße Wahrheiten bezeichnet werden, und im entgegengesetzten Sinn Falsches. HG 10422

### **Stein**

Stein bedeutet das sinnlich Wahre. HG 425

Die Uralten verglichen und verähnlichten das, was bei dem Menschen ist, dem Gold, Silber, Erz, Eisen, Stein, Holz. Sein innerstes Himmlische dem Gold, das niedrigste Himmlische dem Erz, und das Niedrigste oder Leibliche von demselben her dem Holz. Dagegen das innerste Geistige verglichen und verähnlichten sie dem Silber, das niedrigere Geistige dem Eisen und das Niedrigste desselben dem Stein; wenn diese im Wort genannt werden, so wird durch dieselben im inneren Sinn solches bezeichnet.

Steine bezeichnen das, was des Verstandes ist.

Stein steht für das Niederste des Verstandes.

Stein für das sinnliche Wissen. HG 643

Stein bedeutet im weiteren Sinn das Wahre.

Daß die Steine das Wahre bedeuteten, hatte den Grund, daß die Grenzen der Uralten

durch Steine bezeichnet wurden, und daß sie Steine aufrichteten als Zeugen, daß es so sei, oder daß es wahr sei, wie dies erhellt aus dem Stein, den Jakob als Säule setzte; und aus der Säule von Steinen zwischen Laban und Jakob, und aus dem Altar, den die Söhne Rubens, Gads und Manasses am Jordan zum Zeugnis aufbauten; daher im Worte durch Steine Wahrheiten bezeichnet werden, so daß nicht bloß durch die Steine des Altars, sondern auch durch die Edelsteine auf den Schultern des Ephods Aharons, und auf dem Brustschild des Gerichts bezeichnet wurden heilige Wahrheiten, welche die der Liebe sind. Was den Altar betrifft, so bezeichnete, als der Opferdienst auf den Altären anfang, der Altar die vorbildliche Verehrung des Herrn im allgemeinen, die Steine selbst aber die heiligen Wahrheiten dieses Gottesdienstes; daher befohlen wurde, daß der Altar aus ganzen, unbehauenen Steinen gebaut werden solle, und verboten, ein Eisen über ihnen zu schwingen, aus dem Grund, weil behauene Steine, und über die ein Eisen geschwungen worden, bedeuteten Künstliches, und so Erdichtetes des Gottesdienstes, d.h., was aus Eigenem oder aus dem Dichten des Gedankens und des Herzens des Menschen kommt, und dies hieß den Gottesdienst entweihen. Weil nun durch Steine vor Alters Wahrheiten bezeichnet wurden, und nachher als der Gottesdienst auf Säulen, Altären und im Tempel aufkam, durch Säulen, Altäre und den Tempel heilige Wahrheiten bezeichnet wurden, so wurde auch der Herr ein Stein genannt. HG 1298

„Und nahm von den Steinen des Ortes“ bedeutet die Wahrheiten jenes Zustandes. Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine, sofern es sind solche niedrigere Wahrheiten, die dem natürlichen Menschen angehören. HG 3694

„Und ein großer Stein war auf der Öffnung des Brunnens“ bedeutet, es war verschlossen. Dies kann erhellen ohne Erklärung.

Das Wort heißt verschlossen, solange es bloß nach dem Buchstabensinn verstanden, und alles das, was darin steht, für eine Lehre angenommen wird; und noch mehr verschlossen, wenn als Lehre anerkannt wird, was die Begierden der Selbst- und Weltliebe begünstigt; denn dieses hauptsächlich wälzt einen großen Stein auf die Öffnung des Brunnens, d.h. verschließt das Wort, und wie man dann nicht weiß, so will man auch nicht wissen, daß ein inwendigerer Sinn im Worte ist, obwohl man es doch aus mehreren Stellen sehen kann, wo der Buchstabensinn nach dem inwendigeren Sinn erklärt wird; und auch aus den in der Kirche angenommenen Lehren, auf die man allen Buchstabensinn des Wortes durch verschiedene Auslegungen bezieht. HG 3769

Der Stein, sofern er das Wahre bezeichnet. Daß der Stein Israels im höchsten Sinn der Herr ist in Ansehung des Wahren Seines geistigen Reiches, kommt daher, weil durch Stein im allgemeinen der Tempel bezeichnet wird und im besonderen sein Grund. Auch bedeutet der Tempel das Göttlich-Menschliche des Herrn. Der Stein bezeichnet im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, das in Seinem geistigen Reich herrscht, und der Stein bezeichnet auch das geistige

Reich des Herrn. HG 6426

„Da nahmen sie einen Stein“ bedeutet, das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung. Dies erhellt aus der Bedeutung des Steines, insofern er das Wahre bezeichnet; hier das Wahre im Letzten der Ordnung, weil derselbe unter ihn gelegt wurde, und er sich darauf setzte. Der gemeine Stein bedeutet auch wirklich das untere Wahre, und der kostbare Stein oder Edelstein, das obere oder inwendige Wahre. Was das Wahre im Letzten der Ordnung sei, kann aus dem erhellen, was von den Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung gesagt worden ist, daß es nämlich innere und äußere Wahrheiten gebe, die letztere verstanden werden unter den Wahrheiten im Letzten der Ordnung. HG 8609

### **Stein, behauener**

„Sollst du ihn nicht bauen von behauenen Steinen“ bedeutet nicht aus eigener Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der behauenen Steine, insofern sie das bezeichnen, was aus eigener Einsicht hervorgeht; denn Steine bedeuten Wahrheiten; und sie behauen oder sie zubereiten heißt, die Wahrheiten oder solches, was den Wahrheiten ähnlich ist, ausbrüten oder erdichten aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht. Denn was aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht ausgebrütet oder erdichtet wird, hat Leben aus dem Menschen, welches Leben kein Leben ist, denn das Eigene des Menschen ist nichts als Böses. Hingegen, was nicht aus dem Eigenen, sondern aus dem Göttlichen ist, das hat Leben in sich, denn vom Göttlichen kommt alles Leben.

Die Wahrheiten, aus denen der Herr verehrt werden soll, sind nur aus dem Worte zu entnehmen, denn im einzelnen desselben ist Leben vom Göttlichen. Wenn aber die Wahrheiten dem Eigenen entnommen werden, dann bezwecken und beabsichtigen sie Ansehen und Hoheit über alle in der Welt, und auch Besitz von Land und Reichtümern vor allen anderen, weshalb sie Eigenliebe und Weltliebe in sich tragen, und somit alles Böse in Zusammenfassung. Die Wahrheiten aus dem Worte dagegen bezwecken und beabsichtigen das ewige Leben, und haben in sich die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten, somit alles Gute in Zusammenfassung. Wenn die Wahrheiten aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht ausgebeutet werden, herrschen sie über das Wahre, das vom Göttlichen stammt, denn dieses wird gebraucht, um jene zu begründen, während doch im Gegenteil die Wahrheiten vom Göttlichen herrschen, und die aus der eigenen Einsicht dienen sollen. Die aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht stammen, heißen auch Wahrheiten, sind aber keine Wahrheiten. Sie erscheinen nur als Wahrheiten in der äußeren Form, denn durch Anwendungen aus dem Buchstabensinn des Wortes und durch Vernünfteleien werden sie zwar den Wahrheiten ähnlich gemacht, aber der inneren Form nach sind sie Falsches.

HG 8941

### **Stein des Gedächtnisses**

„Als Steine des Gedächtnisses für die Söhne Israels“ bedeutet aus Barmherzigkeit in Ewigkeit für das geistige Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine des Gedächtnisses auf den Schulterstücken des Ephod, insofern sie die Bewahrung des Guten und Wahren aus Barmherzigkeit in Ewigkeit bezeichnen.

Ferner aus der Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie das geistige Reich des Herrn vorbilden.

Es wird im Worte von Jehovah, d.h. vom Herrn, oft gesagt, daß Er gedenke, und daß Er nicht gedenke, und dadurch wird das bezeichnet, was alsdann aus Barmherzigkeit geschieht, sei es nun eine Bewahrung oder eine Befreiung. Ebenso, wenn gesagt wird, daß Er sieht, hört, anerkennt, und daß Er nicht sieht, nicht hört, nicht anerkennt, wodurch gleichfalls das Erbarmen und das Nichterbarmen bezeichnet wird. Daß so gesagt wird, geschieht zufolge der Ähnlichkeit mit dem Menschen, und wegen des Anscheins; denn wenn der Mensch sich vom Herrn abwendet, was geschieht, wenn er Böses tut, dann scheint es ihm, weil der Herr hinter seinem Rücken ist, als ob der Herr ihn nicht sehe, nicht höre und ihn nicht kenne, noch seiner gedenke, obwohl dies doch von seiten des Menschen geschieht; darum wird dem Anschein gemäß im Worte so gesagt. Umgekehrt aber ist es, wenn der Mensch sich dem Herrn zuwendet, was geschieht, wenn er Gutes tut. Jeder kann wissen, daß ein Gedenken oder Erinnern vom Herrn nicht gesagt werden kann, weil das Vergangene und Zukünftige in Ihm ewig, d.h. gegenwärtig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Daß das Erinnern oder Gedenken, wenn es vom Herrn gesagt wird, bedeutet, sich erbarmen, und somit bewahren oder befreien aus Barmherzigkeit, erhellt aus mehreren Stellen im Wort. HG 9849

### **Stein Israels**

Daß der Stein Israels im höchsten Sinn der Herr ist in Ansehung des Wahren Seines geistigen Reiches, kommt daher, weil durch Stein im allgemeinen der Tempel bezeichnet wird und im besonderen sein Grund. Auch bedeutet der Tempel das Göttlich-Menschliche des Herrn. HG 6426

### **Steine der Füllungen**

„Onychsteine, und Steine der Füllungen“ bedeutet das geistige Wahre und Gute überhaupt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Onychsteine, sofern sie Glaubens-wahrheiten bezeichnen, die aus der Liebe kommen, oder geistige Wahrheiten; denn Glaubens-wahrheiten, die aus der Liebe stammen, sind geistige Wahrheiten. Und aus der Bedeutung der Steine der Füllungen, sofern sie das Gute des Glaubens bezeichnen, oder das geistig Gute.

Daß die Steine der Füllungen das Gute des Glaubens bedeuten, und Onychsteine das Wahre des Glaubens, hat den Grund, weil die Steine der Füllungen für das Brustschildlein bestimmt waren, und durch das Brustschildlein auf dem Ephod das Gute des Glaubens oder das geistig Gute bezeichnet wurde. Die Onychsteine

aber waren auf den Schultern des Ephod, und durch die Schultern des Ephod wird das Wahre des Glaubens oder das geistig Wahre bezeichnet. HG 9476

### **Steinfelsen**

Daß die Steine, auf die eine Schrift eingegraben war, das Gedächtnis bezeichnen dem die Wahrheiten eingeschrieben sind, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im Himmel. Die Menschen, die nach dem Tode in das andere Leben kommen, und die Glaubenswahrheiten nur in dem natürlichen oder äußeren Gedächtnis mitbringen, und nicht in dem geistigen oder inneren Gedächtnis, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen steinigen Felsen und in Wäldern umherschweiften. Diejenigen dagegen, welche die Glaubenswahrheiten auch im geistigen Gedächtnis mitbringen, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen Hügeln, die bepflanzt sind, und auch in Gärten umherwandelten. Der Grund ist, weil die Wahrheiten des äußeren oder natürlichen Gedächtnisses, die wißtümliche Kenntnisse sind, kein Leben haben, wenn sie nicht zugleich im inneren oder geistigen Gedächtnisse sind, denn was in diesem ist, das ist Eigentum des Lebens geworden, weil das innere oder geistige Gedächtnis das Lebensbuch des Menschen ist; und das, was dem Leben angehört, wird im Himmel durch Gartenbeete, Ölgärten, Weinberge und durch Rosenbüsche und grünes Buschwerk vorgebildet, und was der Liebtätigkeit angehört durch Hügel, auf dem solche Dinge sich befinden. Das aber, was dem Leben nicht angehört, wird durch Steinfelsen und mit Dornen bewachsene Orte, die nackt und rauh sind, vorgebildet. HG 9841

### **Steinhaus**

Das Haus bedeutet das Gute, und ein Steinhaus das Wahre. HG 3720

### **Steinigung/steinigen**

Bei der jüdischen Völkerschaft bestanden zwei Hauptstrafen: die Steinigung und das Hängen. Die Steinigung war wegen des Falschen und das Hängen auf das Holz wegen des Bösen, und zwar weil der Stein das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und das Holz das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Böse. HG 5156

„Würden sie uns nicht steinigen?“ bedeutet, so würden sie die Wahrheiten des Glaubens, die dem Gottesdienst angehören, auslöschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, sofern es heißt Falsches auslöschen und vertilgen, im entgegengesetzten Sinn aber, wenn es von Bösen geschieht, die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, auslöschen und vertilgen.

Was die Bedeutung des Steinigens betrifft, so merke man, daß zwei Todesstrafen bei den Israeliten und Juden bestanden, bei denen das Vorbildliche der Kirche eingesetzt worden war; die eine Todesstrafe war die Steinigung, die andere war das Aufhängen ans Holz. Die Steinigung fand statt, wenn jemand die Wahrheiten des Gottesdienstes, die aufgestellt worden waren, zerstören wollte, und das

Aufhängen, wenn jemand das Gute des Lebens zerstören wollte. Daß diejenigen gesteinigt wurden, welche die dem Gottesdienst angehörigen Wahrheiten zerstören wollten, hatte den Grund, weil der Stein das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnete; und daß diejenigen ans Holz gehängt wurden, die das Gute, das dem Leben angehört zerstören wollten, hatte den Grund, weil das Holz das Gute bezeichnete, und im entgegengesetzten Sinn das Böse der Begierden.  
HG 7456

„Sondern er soll gesteinigt werden“ bedeutet, daß seine Glaubenswahrheiten zugrunde gehen werden. Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, insofern es die Strafe für das Falsche und die Verletzung des Wahren bezeichnet. Daß diese Strafe diejenigen trifft, die vermöge ihres Selbstvertrauens in einen Himmel, der oberhalb ist, zum Göttlichen aufsteigen wollen, kommt daher, weil dann alle Einsicht, die sie früher hatten, zugrunde geht. Sie werden dann mit Blindheit geschlagen. HG 8799

### **Steinschneiden**

„Und im Steinschneiden auszufüllen“ bedeutet vorzubilden alles dem Glauben Angehörige, das dem Guten der Liebe dient. Dies erhellt aus der Bedeutung des Steinschneidens, sofern es das Vorbild alles dem Glauben aus der Liebe Angehörige ist; denn durch das Steinschneiden wird verstanden das Schneiden der Steine im Brustschildlein, das die Urim und Thummim waren. HG 10333

### **Steinschneider**

„Nach der Kunst des Steinschneiders, und in der Weise der Siegelstecherei sollst du auf die beiden Steine graben die Namen der Söhne Israels“ bedeutet die himmlische Form aller Wahrheiten in ihrer Ordnung im Gedächtnis aus dem Guten der Liebe, somit das Verstandesmäßige darin nach der Anordnung vom Willensgebiet aus bei dem Wiedergeborenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kunst des Steinschneiders, insofern sie das Gute der Liebe bezeichnet, somit das Willensgebiet des Wiedergeborenen, denn dieses stammt aus dem Guten der Liebe. Der Wille des Wiedergeborenen nimmt nämlich das Gute der Liebe auf, und der Verstand desselben nimmt die Glaubenswahrheiten.

Daß durch die Kunst des Steinschneiders das Gute der Liebe oder das Willensgebiet des Wiedergeborenen bezeichnet wird, kommt daher, weil das Gute der Liebe einwirkt, und die Wahrheiten beim Menschen in Ordnung bringt, wenn er wiedergeboren wird, und sie hernach in ihrer Ordnung erhält, wenn er wiedergeboren ist. Denn die Wahrheiten werden ganz nach der Ähnlichkeit des Guten geschaffen, und nach jedem Winke desselben, somit nach dem Ganzen der Liebe; denn das Gute ist Sache der Liebe. Daß es sich so verhält, erkennt man daraus, daß der Mensch nur das als wahr anerkennt, was er liebt, und daß er somit das Wahre gemäß seiner Liebe auffaßt und anerkennt. Daher kommt es, daß die

Wahrheiten die Form des Guten bilden. HG 9846

### **sterben**

Daß gestorben sein bedeutet, daß ein solches Innewerden nicht mehr statt hatte, erhellt aus der Bedeutung des Wortes sterben, das alles bezeichnet, was aufhört das zu sein, was es war. HG 494, 2908, 4563

„Denn sie sprach: ich mag nicht sehen das Sterben des Knaben“, daß dies bedeutet, Schmerz darüber, daß er so umkomme, erhellt aus der Bedeutung von sehen das Sterben, sofern es ist umkommen; und aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das geistig Wahre. Hieraus und aus dem Affekt der Verzweiflung wegen der Verödung des Wahren ist klar, daß es ein innerer Schmerz ist, der in diesen Worten liegt. HG 2687

„Und wenn nicht, so sterbe ich“ bedeutet, so könne sie nicht auferstehen. Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt, nicht auferstehen ins Leben. Die Ehefrauen sagten in alten Zeiten sie seien tot, wenn sie keinen Sohn oder Tochter gebären, und sahen sich auch als solche an, weil kein Andenken an sie oder gleichsam kein Leben in der Nachkommenschaft von ihnen hinterbleibe. Daß sie sich aber so nannten, und sich für solche hielten, geschah zwar aus weltlichen Ursachen, weil aber jede Ursache von einer früheren herkommt, somit das Ganze einer Ursache in der natürlichen Welt von einer Ursache in der geistigen Welt, so auch diese: die Ursache in der geistigen Welt kam von der himmlischen Ehe des Guten und Wahren, in der keine andere Geburten sind als Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit, jenes und dieses sind dort Söhne und Töchter, und werden auch durch Söhne und Töchter im Wort bezeichnet. Derjenige, der jene Geburten, nämlich Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit nicht hat, ist gleichsam tot, d.h. unter den Toten, die nicht auferstehen, nämlich zum Leben oder Himmel.

Hieraus kann erhellen, was durch jene Worte der Rachel: „wenn nicht, so sterbe ich“, bezeichnet wird. HG 3908

„Und Jischak hauchte seine Seele aus und starb“ bedeutet die Erweckung im göttlich Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aushauchen und sterben, insofern es die Wiedererweckung bezeichnet.

Wenn nämlich im Worte von jemand berichtet wird, daß er gestorben sei, so bedeutet es im inneren Sinn das Letzte desselben und das Neue in einem anderen Zustande, somit die Fortsetzung; so z.B. wenn von den Königen Jehudahs und Israels berichtet wird, daß sie gestorben seien, oder von den Hohenpriestern, so bezeichnet dies im inneren Sinn das Ende der durch sie bewirkten Vorbildung, und die Fortsetzung derselben in einem anderen, somit die Wiedererweckung. Auch diejenigen, die im anderen Leben, und alsdann bei einem Menschen sind, denken, wenn solches gelesen wird, nicht an irgendeinen Tod, weil man dort

gar nicht weiß, was sterben ist; daher werden sie statt dessen die Fortdauer in einem anderen inne. Überdies stirbt der Mensch bei seinem Tode nur in Ansehung seines Körpers, der ihm auf der Erde zu Nutzwirkungen gedient hatte, und setzt sein Leben fort in Ansehung seines Geistes in einer Welt, wo das Körperliche nicht mehr von Nutzen ist. HG 4618

„Bei dem er gefunden wird unter deinen Knechten, der soll sterben“ bedeutet verdammt sei, wer solches tut.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt verdammt werden; denn geistiger Tod ist nichts anderes als Verdammnis.

Diejenigen, die sich selbst das Wahre und Gute zusprechen, das des Herrn ist, können nicht im Himmel sein, sondern außerhalb des Himmels, und die, welche außerhalb des Himmels sich befinden, sind in Verdammnis. Dieses Gesetz gilt jedoch nur für das Urteil aus dem Wahren; wenn aber das Urteil zugleich aus dem Guten geschieht, alsdann werden diejenigen, die das Wahre und das Gute tun, und aus Unwissenheit und Einfalt es sich selber zuschreiben, nicht verdammt, sondern im anderen Leben nach einer Art von Abödung freigesprochen, und außerdem muß ja ein jeder das Wahre und Gute wie von sich tun, gleichwohl aber glauben, daß es vom Herrn ist; wenn er so tut, dann legt er mit der Zunahme an Jahren und mit dem Wachstum in der Einsicht und im Glauben jene falsche Meinung ab, und erkennt zuletzt von Herzen an, daß all sein Antrieb, das Gute zu tun und das Wahre zu denken, vom Herrn gekommen ist und noch kommt. Deswegen bestätigt zwar der von Joseph Gesandte dieses Urteil, daß nämlich derjenige, bei dem der Becher gefunden werde, sterben soll, aber er hebt es gleich wieder auf, denn er spricht: „nun ja, wie ihr saget, so sei es; bei wem er gefunden wird, soll mein Knecht sein, aber ihr sollt schuldlos sein“, wodurch eine mildere Meinung bezeichnet wird.

Anders aber verhält es sich mit denjenigen, die nicht aus Unwissenheit und Einfalt dieses tun, sondern aus vorgefaßten Meinungen, die sie mit dem Glauben und auch mit dem Leben begründet haben. Weil sie aber Gutes tun, erhält gleichwohl der Herr aus Barmherzigkeit bei ihnen etwas von Unwissenheit und Einfalt.

HG 5759

„Ich will gehen und ihn sehen, bevor ich sterbe“ bedeutet das Verlangen nach Verbindung, ehe das Neue eintritt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und sehen, insofern es heißt verbunden werden.

Daß sehen bedeutet verbunden werden, kommt daher, weil das innere Sehen in der geistigen Welt verbindet. Das innere Sehen ist ein Denken, und wenn dort in einer Gesellschaft viele als eins zusammenwirken und ›auch in Chören‹, dann denkt der eine wie der andere, somit verbindet das Denken; und auch, wenn jemand an einen anderen denkt, stellt er sich als gegenwärtig dar. Somit verbindet das Denken auch in diesem Falle. Daher kommt es, daß durch „gehen und sehen“ Verbindung bezeichnet wird. Daß ein Wunsch nach Verbindung vorhanden ist,

geht aus der Freude hervor; und aus der Bedeutung von ›bevor ich sterbe‹, insofern es ausdrückt, ehe das Neue eintritt, nämlich das Neue der Vorbildung, denn im Worte folgen die Vorbildungen so aufeinander, daß, wenn einer stirbt, entweder das gleiche Vorbild durch einen anderen eintritt, oder ein anderes, somit ein Neues; so z.B. als Abraham starb, trat das Vorbildliche durch Jischak an seine Stelle, und als dieser starb, das Vorbildliche durch Jakob, und als dieser starb, das Vorbildliche durch seine Nachkommen. Dieses Neue ist es, was hier verstanden wird. HG 5975, 6302, 6645

„Und warum sollen wir sterben bei dir, weil es uns an Silber fehlt?“ bedeutet, daß sonst wegen Mangel an Wahrem der geistige Tod eintrete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es den geistigen Tod bezeichnet, worüber im Folgenden; und aus der Bedeutung von ›an Silber fehlen‹, insofern es einen Mangel an Wahrem bezeichnet.

Mit dem geistigen Tod, der beim Mangel an Wahrem eintritt, verhält es sich auf folgende Weise: das geistige Leben besteht in Übungen gemäß den Wahrheiten, folglich in Nutzleistungen, denn diejenigen, die im geistigen Leben sind, begehren und wünschen die Wahrheiten zum Zwecke des Lebens, d.h. um ihnen gemäß zu leben, somit um der Nutzleistungen willen. Inwieweit sie daher Wahrheiten in sich aufnehmen können, gemäß denen Nutzen geleistet werden kann, insoweit sind sie im geistigen Leben, weil sie auch insoweit im Licht der Einsicht und Weisheit sind. Wenn es also an Wahrheiten mangelt, was geschieht, wenn der Zustand der Verschattung kommt, der im Wort durch Abend bezeichnet wird, dann ist das geistige Leben im Abnehmen, denn dann kommt ihm solches entgegen, was Verschattung, d.h. was den geistigen Tod bewirkt, dann werden sie nämlich nicht wie früher im Licht gehalten, sondern zum Teil in ihr Eigenes versetzt, und es zeigt sich ihnen infolge der Verschattung das Bild des geistigen Todes, d.h. der Verdammnis. HG 6119, 8922

Durch sterben wird die Abödung bezeichnet, d.h. die Beraubung des Guten und Wahren, die beide das geistige Leben ausmachen. HG 6136

„Und es wird nichts sterben von allem, was die Söhne Israels haben“ bedeutet, es werde nicht zerstört werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht sterben, sofern es heißt nicht zerstört werden; und aus der Bedeutung des Viehs, wovon gesagt wird, es werde nicht sterben, sofern es das Wahre und Gute des Glaubens bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche darstellen.

Das Gute und Wahre des Glaubens, das die Angehörigen der Kirche haben, kann nicht sterben, aus dem Grund, weil es durch die Liebtätigkeit mit dem Göttlichen verbunden ist, und das Göttliche das Leben selbst und ewig ist. Was mit dem Leben selbst und mit dem Ewigen verbunden ist, das kann nicht sterben oder zerstört werden, es bleibt in Ewigkeit, und wird immerfort vervollkommenet.

Dagegen was dem Glauben angehört, bei denen, die Angehörige der Kirche sind, und doch verdammt werden, das stirbt, weil es nicht mit dem Göttlichen verbunden ist, und daher kein Leben in sich hat; denn es ist gleich den Bildern ohne Leben. Derartiges wird, weil es nicht lebendig ist, im anderen Leben zerstört, d.h. weggenommen. HG 7507

„Damit er nicht sterbe“ bedeutet, damit das Vorbildliche nicht zugrunde gehe, und dadurch die Verbindung mit den Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, wenn von Aharon und dessen Amtsverrichtung die Rede ist, insofern es das Aufhören der Vorbildungen und somit der Verbindung mit den Himmeln bezeichnet; denn durch Aharon wurde der Herr vorgebildet und durch seine Amtsverrichtung das ganze Werk der Erlösung, und von seiten des Menschen der Gottesdienst.

Ferner was das Vorbildliche der Kirche bei dem israelitischen und jüdischen Volke war; und daß eine Verbindung des Herrn und des Himmels mit dem Menschen damals durch die vorbildlichen Darstellungen stattfand.

Daher kam es auch, daß Aharon mit Kleidern angetan wurde, die das Himmlische vorbildeten, wenn er sein heiliges Amt verrichtete, und daß er, wenn er anders gehandelt hätte, gestorben wäre, besonders wenn er ohne Vorwissen des Volkes zu den Verrichtungen seines heiligen Amtes gegangen wäre; denn bei dem Volke war das Vorbildliche der Kirche und bei Aharon das Vorbildliche des Herrn, von Dem und für Den das Ganze des Gottesdienstes war. HG 9928, 10244

#### **sterben vor Durst**

Sterben vor Durst bedeutet, aus Mangel am Wahren stirbt das geistige Leben.  
HG 8571

#### **sterben, nicht**

„So daß er nicht stirbt“ bedeutet, so daß sie nicht ausgelöscht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heißt aufhören, ein solcher zu sein wie man ist, demzufolge ausgelöscht werden. Hier aber, nicht ausgelöscht oder vernichtet werden. HG 9026

#### **sterben unter seiner Hand**

„Und derselbe stirbt unter seiner Hand“ bedeutet, so daß es ausgelöscht wird durch seine Anschauung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es soviel ist als ausgelöscht (vernichtet) werden; und aus der Bedeutung von „unter seiner Hand“, insofern es ausdrückt, unter seiner Anschauung, denn durch Hand wird die Macht des geistig Wahren bezeichnet, somit auch die der Anschauung, denn die Anschauung findet durch jenes Wahre statt, und ist eine Wahrnehmung. Denn die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Worte, die in das Gedächtnis des natürlichen Menschen niedergelegt sind, bilden hier gleichsam ein Feld für die Anschauung oder Betrachtung des inneren Menschen, in den Licht aus dem Himmel einfließt; aus

diesem Felde wählt der innere Mensch dasjenige aus, was, wie oben gesagt, mit dem Guten in ihm übereinstimmt. Vergleichsweise wie das Auge aus einem Gartenfelde solches wählt, was zum Bedarf seines Lebens beiträgt. HG 9035

### **sterben durch die Hand Jehovahs**

Durch die Hand Jehovahs sterben, sofern es soviel ist, als vom Herrn verlassen sein. Sterben bedeutet im geistigen Sinn, im Bösen und daraus im Falschen sein, und deshalb in Verdammnis; und wenn gesagt wird „sterben durch die Hand Jehovahs“, so bedeutet es, verlassen sein vom Herrn, denn die von Ihm verlassen werden, d.h., die Ihn verlassen, stürzen sich in Böses und in das Falsche aus demselben, somit in Verdammnis. HG 8407

### **Stern**

Unter die Sterne, die vom Himmel fallen, werden die Glaubenserkenntnisse verstanden. HG 32

Wenn es dem Herrn gefällt, erscheinen die guten Geister vor anderen und auch sich selbst, wie leuchtende Sterne, schimmernd je nach der Beschaffenheit ihrer Liebtätigkeit und ihres Glaubens. Böse Geister aber wie kleine Kugeln von Kohlenfeuer. HG 1527

Die Sterne werden im Worte mehrmals erwähnt, und überall bezeichnen sie Gutes und Wahres; im entgegengesetzten Sinne, Böses und Falsches, oder, was dasselbe ist, Engel oder Engelsvereine, und im entgegengesetzten Sinn böse Geister und deren Genossenschaften. Wenn Engel oder Engelsvereine, so sind es Fixsterne, wenn aber böse Geister und deren Genossenschaften, so sind es Irrsterne, die oftmals von mir (Swedenborg) gesehen wurden.

Daß alles, was in den Himmeln und auf Erden ist, Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge sind, konnte deutlich daraus ersehen werden, daß ähnliches, was an dem Himmel und auf Erden vor den Augen erscheint, auch in der Geisterwelt sichtbar dargestellt wird, und zwar so deutlich wie am hellen Tag, dort aber nichts als Vorbildliches ist; z.B. wenn der Sternenhimmel erscheint, und die Sterne an ihm unbeweglich, so weiß man sogleich, daß sie Gutes und Wahres bedeuten; und wenn irrende Sterne erscheinen, so weiß man sogleich, daß sie Böses und Falsches bedeuten; an dem Schimmern und Funkeln der Sterne kann man auch ersehen, wie es beschaffen ist; außer unzähligen anderen.

HG 1808

„Wie die Sterne der Himmel“, daß dies bedeutet die Menge der Erkenntnisse des Guten und Wahren, erhellt aus der Bedeutung der Sterne, sofern es sind die Erkenntnisse des Guten und des Wahren.

Die Geistigen sind es, die im Worte hie und da verglichen werden mit Sternen, und zwar wegen der Erkenntnisse des Guten und Wahren, die sie haben, nicht aber die Himmlischen, weil diese keine Erkenntnisse, sondern Innowerdungen

haben und außerdem, weil die Sterne die Nacht erleuchten, denn die Geistigen haben ein nächtliches Licht, wie das vom Mond und den Sternen, im Verhältnis zum Tageslicht, in dem die Himmlischen sind. HG 2849

Sterne, sofern sie die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind. Daß die Sterne im Wort diese bedeuten, kommt daher, weil sie kleine Lichter sind, die bei Nacht leuchten, und von sich dann in unsere Atmosphäre Lichtfunken aussenden, ebenso wie die Erkenntnisse das, was dem Guten und Wahren angehört. Weil durch die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden, so werden durch sie die Lehren der Kirche bezeichnet, denn diese sind Erkenntnisse.

HG 4697

### **Sternseher**

Sternseher bezeichnet diejenigen, die im Äußeren ohne das Inwendige sind, denn sie sehen vom äußeren Menschen her und nichts vom inwendigen aus; somit aus dem natürlichen Licht, und nichts aus dem geistigen Licht. HG 9188

### **Stier**

Diejenigen, die in den ältesten Zeiten lebten, bezeichneten das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist, durch Tiere; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments ähnliches durch die Gattung der Tiere vorgebildet. Die Tiere sind von zweierlei Art; es sind böse, weil sie schädlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was böse ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Bären, Wölfe, Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Lämmer; die Tiere (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen; die, welche niedriger sind und mehr vom Körper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde, und sind Begierden und Wollüste. HG 45

### **Stier, junger**

Der junge Stier oder Sohn des Rindes bedeutet das himmlisch Natürliche, oder was dasselbe ist, das natürlich Gute. HG 2180

Der Ochs bezeichnet das natürlich Gute. HG 2781

Alle Tiere, die je im Wort genannt werden, bedeuten Triebe: böse und unnütze Tiere böse Triebe, hingegen sanfte und nützliche Tiere gute Triebe. Diese Bedeutung kommt von den Vorbildern in der Geisterwelt; denn wenn im Himmel die Rede ist von Trieben, dann werden in der Geisterwelt Tiere vorgebildet, die den derartigen Trieben, von denen die Rede ist, entsprechen, was ich (Swedenborg) auch öfter sehen durfte; und einigemal war ich begierig zu wissen, woher das komme; aber es wurde vernommen, daß das Leben der Tiere nichts anderes sei als Triebe, denn sie folgen ihrem Trieb aus Instinkt ohne Vernunft, und so werden

sie von selbst zu ihrem Nutzzweck hingetrieben; für diese vernunftlosen Triebe passen keine anderen Körperformen als solche, in denen sie auf Erden erscheinen; daher kommt es, daß, wenn von bloßen Trieben die Rede ist, deren äußerste Formen den Körperformen solcher Tiere ganz ähnlich erscheinen, denn in anderen Formen können jene Triebe nicht gekleidet werden als in solche, die entsprechen. Durch Ochsen wird das Gute des Natürlichen bezeichnet. HG 5198

### **Stimme**

Die Stimme, die irgendwo gehört wird in einer bestimmten Entfernung, sofern sie als Prädikat des Einfließens ein Erfülltwerden vom Gehörten bezeichnet; denn sobald eine Stimme gehört wird, erfüllt sie, wie sie einfließt. HG 5933

„Und nicht hören die Stimme des ersten Zeichens“ bedeutet, wenn sie nicht gehorchen der Ankündigung aus dem Wort, daß sie anstatt geistiger und vernünftiger Menschen ungeistig und unvernünftig würden. Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es heißt gehorchen; aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie die Ankündigung aus dem Wort bezeichnet.

Was die Bedeutung der Stimme betrifft, daß sie die Ankündigung aus dem Wort bezeichne, so merke man, daß Stimme oft gesagt und mit solchen Dingen verknüpft wird, die mit der Stimme nichts gemein haben, wie hier, sofern sie mit dem Zeichen verknüpft wird: „Wenn sie nicht hören die Stimme des ersten Zeichens, so werden sie glauben der Stimme des nachfolgenden Zeichens“. HG 6971

„Wer ist Jehovah, Dessen Stimme ich hören soll“ bedeutet, über den Herrn, Dessen Ermahnung sie befolgen sollten, nämlich das entgegengesetzte Denken. Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie hier eine Ermahnung bezeichnet, weil sie sich auf das bezieht, was Mose und Aharon zu Pharaon gesagt haben. HG 7095

„Und alles Volk antwortete mit *einer* Stimme“ bedeutet die Aufnahme mit dem Verstand von seiten derer, die wahrhaftig der Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „antworten mit *einer* Stimme“, sofern es die Aufnahme mit dem Verstand bezeichnet, denn antworten bedeutet Aufnahme; und die Stimme bedeutet das Bekenntnis, das vom Verstand ausgeht; denn alles, was Sache des Mundes und daher der Rede oder Stimme ist, entspricht dem Verstandesgebiet; von diesem Gebiet geht auch die Stimme oder Rede aus. HG 9384

Der Klang bezeichnet die Ankündigung desselben, und weil es eine Ankündigung ist, so findet sie auch bei denen statt, die in den Himmeln und auf Erden sind; denn das göttlich Wahre erfüllt das Ganze des Himmels und bildet die ganze Kirche. Eine solche Ankündigung wurde vorgebildet durch den Klang der goldenen Schellen, wenn Aharon in das Heilige vor Jehovah einging, und wenn er herausging. Daß der Klang oder die Stimme im Worte das göttlich Wahre bedeutet, das in

den Himmeln und auf Erden gehört und wahrgenommen wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort.

In dem Vers, in dem von Aharon gehandelt wird, ist es der Laut oder Klang aus den Schellen, der Stimme genannt wird; auch anderwärts im Worte werden Laute und Klänge aus Posaunen, sowie auch die Laute und der Schall vom Donner, Stimmen genannt, und durch dieselben ebenso die göttlichen Wahrheiten bezeichnet. Außerdem bedeuten auch die Töne der verschiedenen Musikinstrumente das gleiche; aber die Instrumente, die einen rauschenden und scharfen Ton von sich geben, bedeuten geistig göttliche Wahrheiten, hingegen die, welche einen stetigen runden und gezogenen Ton von sich geben, bedeuten himmlisch göttliche Wahrheiten. HG 9926

Durch Stimme wird im Wort die innere Stimme bezeichnet, die das Denken ist, daher wie beschaffen das Innere war in Ansehung des Wahren oder Falschen; denn aus diesem oder jenem kommt das Denken. HG 10454

#### **Stimme der Blutstropfen**

Daß „die Stimme der Blutstropfen“ die der Liebtätigkeit angetane Gewalt bedeute, erhellt aus mehreren im Worte, in welchem Stimme genommen wird für alles was anklagt, und Blut für jede Sünde, hauptsächlich für den Haß; denn wer den Bruder haßt, der tötet ihn im Herzen, wie der Herr lehrt. HG 374

#### **Stimme für sich gehend**

Unter der für sich gehenden Stimme wird verstanden, daß wenig inneres Vernehmen übrig war und sie gleichsam allein für sich gewesen, und nicht gehört wurde. HG 220

#### **Stimme des Gesangs**

Wird bei den Propheten da verwendet, wo das Geistige des Glaubens, das dem Verstand angehört, ausgedrückt. HG 100

#### **Stimme eines (erbärmlichen) Geschreis**

„Schreiende Stimme“ und „Stimme des Geschreis“ ist ein im Wort gebräuchlicher Ausdruck und wird angewandt auf jede Sache bei der Geräusch, Unruhe, Unglück, oder auch Glück ist; hier bedeutet sie Anklage. HG 375

„Die Stimme eines erbärmlichen Geschreis höre ich“ bedeutet den jämmerlichen Zustand ihres Inneren. Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme eines erbärmlichen Geschreis, sofern es das Jämmerliche bezeichnet; denn dieses wird in der Grundsprache ausgedrückt durch ein Wort, das sowohl Geschrei, als Neigung und Elend bezeichnet, somit ein erbärmliches Geschrei. Und wenn die Stimme die Beschaffenheit des Inneren bedeutet, so bezeichnet die Stimme des erbärmlichen Geschreis den jämmerlichen Zustand des Inneren. HG 10457

### **Stimme Jehovah Gottes**

Daß unter der im Garten für sich gehenden Stimme Jehovah Gottes verstanden werde die innere Stimme (oder Einsprache), die sie fürchteten, kann erhellen aus der Bedeutung der Stimme im Worte, wo die Stimme Jehovahs genommen wird für das Wort selbst, für die Glaubenslehre, für das Gewissen oder das innere Vernehmen, auch für jede Zurechtweisung von daher, weshalb die Blitze Stimmen Jehovahs genannt werden. HG 219

„Wenn du gehorchen wirst der Stimme Jehovahs, deines Gottes“ bedeutet den Glauben an die Gebote des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehorchen, insofern es ein Wahrnehmen und Glauben ist; und aus der Bedeutung der Stimme Jehovahs, insofern sie eine Ankündigung aus dem Worte bezeichnet, also ein Gebot des Herrn.

HG 8360, 8766

„Und höre auf Seine Stimme“ bedeutet den Gehorsam gegen die Gebote, die von Ihm, nämlich vom Herrn sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es den Gehorsam bezeichnet, und aus der Bedeutung der Stimme, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern sie die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, somit die Gebote, die vom Herrn kommen. Die göttlichen Wahrheiten und die Gebote, die vom Herrn kommen, sind die im Worte; daher bedeutet auch das Wort und die Lehre aus dem Worte die Stimme Jehovahs. HG 9307

### **Stimme des Krieges**

„Und sprach zu Mose: Die Stimme eines Kriegs ist im Lager“, bedeutet die Bekämpfung des Wahren und Guten des Himmels und der Kirche durch Falsches und Böses von der Hölle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie das Denken und die Neigung bezeichnet, die das Innere der Stimme, somit die Beschaffenheit des Inneren sind. Aus der Bedeutung des Krieges, sofern er den Kampf des Wahren aus dem Guten mit dem Falschen aus dem Bösen ist, und im entgegengesetzten Sinn den Kampf des Falschen aus dem Bösen gegen das Wahre aus dem Guten bezeichnet, worüber folgt. Und aus der Bedeutung des Lagers, sofern es die Kirche und den Himmel bezeichnet, denn durch das Lager der Söhne Israels wurden diese vorgebildet. Hieraus wird klar, daß durch die Stimme des Krieges im Lager bezeichnet wird die Bekämpfung des Wahren und Guten der Kirche und des Himmels durch Falsches und Böses aus der Hölle. Es wird gesagt aus der Hölle, weil alles Falsche und Böse von daher stammt, und weil hier durch das Lager, während in demselben das goldene Kalb verehrt wurde, die Hölle bezeichnet wird.

Daß solches durch die Stimme des Krieges im Lager bezeichnet wird, kommt daher, weil jetzt im inneren Sinn vom Inneren der israelitischen Völkerschaft die Rede ist, deren Inneres gegen das Wahre und Gute der Kirche und des Himmels

war, und zwar so gänzlich, daß sie es verwarf. Denn das Innere jener Völkerschaft war von der Selbst- und Weltliebe eingenommen, und wo diese herrscht, da wird das Wahre und Gute der Kirche immerfort bekämpft, mag auch das Äußere im Gottesdienst noch so heilig zu sein scheinen. Das Heilige des Gottesdienstes ist bei ihnen nur das Mittel, und hohe Stellung und Wohlstand sind der Zweck: somit ist das, was dem Himmel und der Kirche angehört, Mittel, und das, was der Welt und dem Ich angehört, Zweck; und der Zweck, den ein Mensch hat, führt bei ihm das Regiment, und das Mittel dient. Hieraus folgt, daß der Himmel bei solchen dient, und die Welt das Regiment führt, daß mithin die Welt an höchster Stelle ist, somit anstatt des Hauptes; und der Himmel an unterer Stelle, somit anstatt des Fußes. Deshalb wird der Himmel, wenn er ihren Trieben nicht günstig ist, unter die Füße geworfen, und zertreten. Eine solche Verkehrtheit waltet bei denen ob, bei denen die Triebe der Selbst- und Weltliebe regieren. Daher kommt es auch, daß solche, von den Engeln angesehen, verkehrt erscheinen, mit dem Haupt unten und mit den Füßen oben.

Der Krieg bedeutet aber den Kampf des Wahren mit dem Falschen und im entgegengesetzten Sinn des Falschen gegen das Wahre, weil der Krieg im geistigen Sinn nichts anderes ist. Solche Kämpfe werden auch wirklich durch Kriege in den historischen Teilen des Wortes im inneren Sinn bezeichnet und auch durch die Kriege in den prophetischen Teilen. HG 10455

### **Stimme, schreiende**

„Schreiende Stimme“ und „Stimme des Geschreis“ ist ein im Wort gebräuchlicher Ausdruck und wird angewandt auf jede Sache bei der Geräusch, Unruhe, Unglück, oder auch Glück ist. HG 375

### **Stirn**

„Und es soll auf der Stirne Aharons sein“ bedeutet aus der göttlichen Liebe des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des göttlich Guten darstellt, welches das Gute Seiner göttlichen Liebe ist; und aus der Bedeutung der Stirne, wenn vom Herrn die Rede ist, insofern sie Seine göttliche Liebe bezeichnet; denn durch das Angesicht des Herrn, oder was dasselbe ist, durch das Angesicht Jehovahs, wird alles, was zur göttlichen Liebe gehört, bezeichnet, wie z.B. die Barmherzigkeit, der Friede, das Gute, die Weisheit.

Daß das Angesicht Jehovahs oder das Antlitz des Herrn dies bedeutet, kommt daher, weil durch Angesicht im allgemeinen das Innere des Menschen bezeichnet wird, d.h. seine Neigungen und die Gedanken daraus, also was seiner Liebe und seinem Glauben angehört. Dies wird aber durch Angesicht bezeichnet, weil es aus dem Angesicht hervorleuchtet, wie in seinem Typus oder in seinem Abbild, und deswegen wird auch das Angesicht das Bild der Seele genannt. Daher kommt es, daß durch Angesicht, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, das bezeichnet wird, was Seiner göttlichen Liebe angehört.

Daß durch die Stirn insbesondere die göttliche Liebe selbst bezeichnet wird, kommt daher, weil den inneren Dingen ihre besonderen Gebiete im Angesicht zugeteilt sind: das Innere, das der Liebe angehört, zeigt sich in dem Gebiet der Stirne; das, welches der Einsicht und Weisheit angehört, in dem Gebiet der Augen; das, was dem Innwerden angehört, in dem Gebiet der Nase; und das, was der Rede angehört, in dem Gebiet des Mundes. Hieraus erhellt, warum durch die Stirne, wenn vom Herrn die Rede ist, der durch Aharon vorgebildet wird, die göttliche Liebe bezeichnet wird.

Weil die Stirne beim Menschen seiner Liebe entspricht, darum heißt es von denen, die in der himmlischen Liebe sind, d.h. in der Liebe zum Herrn vom Herrn, daß sie ein Zeichen an der Stirne haben, wodurch ausgedrückt wird, daß sie unter dem Schutze des Herrn stehen, weil in Seiner Liebe. HG 9936

### **Stirnband**

„Und die Ringe, die in ihren Ohren waren“ bedeutet das Tatsächliche. Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie vorbildliche Zeichen des Gehorsams sind, weil Ohren Gehorsam bezeichnen; und was Sache des Gehorsams ist, das ist Tatsächliches, denn gehorchen schließt in sich, daß man durch die Tat etwas vollbringe. Das Tatsächliche wird hier von dem Falschen gesagt, was verworfen werden sollte.

Was die Ringe anbelangt, so waren sie zweifacher Art: es gab solche, die oberhalb der Nase gegen die Stirne hin angebracht wurden, und solche, die an die Ohren gehängt wurden. Die, welche über der Nase gegen die Stirne zu angebracht wurden, waren vorbildliche Zeichen des Guten, und wurden Stirnbänder genannt; die aber, die an die Ohren gehängt wurden, waren vorbildliche Zeichen des Gehorsams, und sind Ohrgehänge; aber in den Grundsprachen werden sie mit demselben Worte ausgedrückt. HG 4551

### **Stockwerk**

Durch das untere, zweite und dritte Stockwerk wird Wissenschaftliches, Vernünftiges und Verständiges bezeichnet.

Es gibt drei Grade des Verständigen im Menschen: sein niederstes ist das Wissenschaftliche, das mittlere ist das Vernünftige, das oberste ist das Verständige. Diese sind unter sich so geschieden, daß sie nie verwechselt werden. Daß aber der Mensch dies nicht weiß, hat den Grund, weil er ins Sinnliche und ins Wissen allein das Leben setzt; und wenn er daran hängt, so kann er nicht einmal wissen, daß sein Vernünftiges vom Wissen unterschieden, noch weniger, daß das Verständige von diesen unterschieden ist. Da es jedoch sich so verhält, daß der Herr durch das Verständige beim Menschen einwirkt in sein Vernünftiges und durch das Vernünftige in das Wissen des Gedächtnisses, daher das Leben der Sinne, des Gesichts und des Gehörs. Dies ist der wahre Einfluß und dies der wahre Verkehr der Seele mit dem Leibe. Ohne Einfluß des Lebens des Herrn in das Verständige beim Menschen oder vielmehr in das Wollende und durch das Wollende in das Verständige und durch das Verständige ins Vernünftige und

durch das Vernünftige in sein Wissen, das Sache des Gedächtnisses ist, kann es gar kein Leben beim Menschen geben.

Und obwohl der Mensch in Falschem und Bösem ist, ist denn doch immer ein Einfluß des Lebens des Herrn durch das Wollende und Verständige, aber es wird das, was einfließt, im vernünftigen Teil je nach seiner Form aufgenommen und macht, daß der Mensch vernünftig denken, reflektieren und verstehen kann, was wahr und gut ist. HG 657

### **Stoppeln**

„Und er verzehrt sie wie Stoppeln“ bedeutet, dadurch komme Verwüstung und Verdammnis aus ihnen selbst. Dies erhellt aus der Bedeutung von verzehren, insofern es soviel ist als aufreiben und im geistigen Sinn verwüsten und verdammen, denn das Vernichten derer, die im Bösen sind, ist Verwüstung und Verdammnis, weil sie dann in keinerlei Wahren sind, sondern in lauter Falschem aus dem Bösen, daher kein geistiges Leben mehr haben.

Wie Stoppeln heißt es, weil dadurch vollständige Verheerung, d.h. Verwüstung bezeichnet wird. HG 8285

### **stoßen**

Stoßen, sofern es ist kämpfen, hier z.B. ob das Gute oder das Wahre das Erste sei. HG 3289

### **stoßen (zerkleinern)**

„Und sollst davon klein zu Pulver stoßen“ bedeutet die Verteilung der Wahrheiten in ihre Reihen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stoßen, wenn es sich auf den Weihrauch bezieht und auf die Spezereien, durch welche die Wahrheiten bezeichnet werden, sofern es die Verteilung der Wahrheiten in ihre Reihen bezeichnet, denn durch stoßen wird das gleiche bezeichnet, wie durch mahlen; aber mahlen wird gesagt von Weizen, Gerste, Dinkel und stoßen von Öl, Weihrauch und Spezereien.

Was durch stoßen und mahlen insbesondere bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit dem Guten und Wahren verhält, das durch Weizen, Gerste, Mehl, Semmel, Öl, Weihrauch und Spezereien bezeichnet wird, wenn sie zum Gebrauch hergestellt sind; denn mahlen und stoßen heißt, brauchbar machen. Wenn mahlen vom Gutem gesagt wird, das durch Weizen oder Gerste bezeichnet wird, dann wird durch mahlen die Zubereitung und Weiterführung des Guten in das Wahre, und somit die Anwendung zu Nutzzwecken bezeichnet. Das Gute äußert sich auch in den Nutzleistungen nie anders als durch das Wahre, es wird für dieses zubereitet, und so qualifiziert; denn wenn das Gute nicht für das Wahre zurechtgelegt ist, hat es keine Qualität, und wenn es für das Wahre zurechtgelegt wird, dann wird es in Reihen verteilt zur Anwendung auf Sachen gemäß den Nutzzwecken, und in diese Sachen geht das Gute als Regung der Liebe ein, wodurch das Wohlgefällige, Liebliche und Angenehme entsteht. Das gleiche wird bezeichnet durch klein stoßen; denn reiner Weihrauch bedeutet

das geistig Gute: HG 10296; und die Wahrheiten, die von diesem Guten zubereitet werden, sind die Spezereien: Stakte, Räucherklaue und Galbanum.

Was die Anordnung in Reihen ist, soll auch kurz gesagt werden: Die Wahrheiten heißen in Reihen geordnet, wenn sie geordnet sind nach der Form des Himmels, in der die Engelsgesellschaften sind. Wie beschaffen diese Form ist, erhellt aus der Entsprechung aller Glieder, Eingeweide und Organe des Menschen mit dem Größten Menschen, welcher der Himmel ist. In diesen Gliedern, Eingeweiden und Organen ist alles und jedes geordnet in Reihen und in Reihen von Reihen. Die Fibern und Gefäße bilden diese, wie diejenigen wissen, welche die Gewebe und Verschlingungen der inneren Teile des Leibes aus der Anatomie kennen. In gleiche Reihen sind die Wahrheiten aus dem Guten beim Menschen geordnet. Daher kommt es, daß der wiedergeborene Mensch ein Himmel ist in kleinster Gestalt, entsprechend dem Größten; und daß der Mensch seinem ganzen Wesen nach sein Wahres und Gutes ist. HG 10303

### **Strafe**

„So soll es mit Strafe gerochen werden“ bedeutet die Todesstrafe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von strafen oder Rache nehmen, insofern es eine Todesstrafe bezeichnet; hier die Strafe des geistigen Todes, oder der Verdammnis, denn das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes wird ausgelöscht oder vernichtet und mit ihm der Glaube am Worte. HG 9036

### **Strahlenkranz/-kreis**

Das Licht, welches das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, wurde von den Alten geschildert durch Strahlenkreise von goldener Farbe um das Haupt und den Leib Gottes, der als Mensch dargestellt wurde; denn die Alten hatten von Gott keine andere Wahrnehmung, als unter menschlicher Gestalt. HG 9407

### **Straße**

Von den Wahrheiten wird gesagt: Weg, Pfad, Steig, Gasse und Straße, weil sie zum Wahren führen. HG 627

Daß der Weg das Wahre bedeutet, kommt von der Erscheinung in der geistigen Welt her; dort erscheinen auch wirklich Wege und Pfade, und in den Städten Gassen und Straßen. Aber die Geister gehen nirgends hin, als zu denen, mit denen sie durch die Liebe zusammengestellt sind. Daher kommt es, daß die Geister dort an dem Wege, den sie gehen, erkannt werden, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Wahren, denn alles Wahre führt zu seiner Liebe. Das nämlich heißt man wahr, was das begründet, was man liebt. Daher kommt es, daß der Weg auch in der gemeinen menschlichen Rede das Wahre bezeichnet, denn die Rede des Menschen hat dieses, wie anderes mehr, aus der geistigen Welt bekommen. Daher kommt es nun, daß im Wort durch Weg, Pfad, Steig, Bahn, Gasse und Straße Wahrheiten bezeichnet werden, und im entgegengesetzten Sinn Falsches. HG 10422

### **Strauch**

Strauch, sofern es ein Innewerden ist, aber ein so geringes, daß es kaum eines ist. HG 2682

### **Streit**

„Und wenn Männer miteinander hadern“ bedeutet, wenn sie Streit untereinander haben über die Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es soviel ist als streiten, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung der Männer, insofern es die Verständigen sind, und solche, welche die Wahrheiten kennen. Und im abstrakten Sinn das Verstandesvermögen und die Wahrheiten; daher bedeutet das Hadern der Männer den Streit über die Wahrheiten unter denen, die der Kirche angehören, und im abstrakten Sinn, über sie im Inneren. Denn hadern bedeutet im geistigen Sinn, über solche Dinge streiten, die der Kirche und somit dem Glauben angehören.

Der Streit Jehovahs gegen die Völker ist der Kampf des Herrn für das Wahre gegen das Falsche und auch das Befreien vom Bösen. HG 9024, 9041

### **Streitsache**

„Und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, daß du dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren“ bedeutet das Nichtgesellen zu denen, die Gutes und Wahres in Böses und Falsches umwandeln, und umgekehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „antworten bei einer Streitsache“, sofern es heißt, in Beziehung auf das Gerechte und Billige, und auf das Gute und Wahre, über das gestritten wird; denn antworten heißt, seine Meinung sagen und urteilen. Aus der Bedeutung von „sich neigen der Menge nach“, sofern es eine Übereinstimmung und dadurch Zusammengesellung mit der Menge bezeichnet; und aus der Bedeutung von verkehren, sofern es heißt, das Wahre in Falsches und das Gute in Böses umwandeln und umgekehrt. HG 9252

### **Streu**

„Und legte sie unter die Streu eines Kamels“ bedeutet Wißtümliches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Streu des Kamels, insofern sie das Wißtümliche bezeichnet; die Streu wird genannt, sowohl weil Stroh die Speise des Kamels ist, als auch weil es beziehungsweise das Grobe und Ungeordnete ist, daher wird auch Wißtümliches bezeichnet durch ein Dickicht von Bäumen und Wäldern. Daß das Wißtümliche verhältnismäßig Grobes und Ungeordnetes ist, und daher durch Stroh bezeichnet wird, und auch durch Dickicht, erscheint nicht vor denen, die im bloßen Wißtümlichen sind, und dadurch als Gelehrte gelten. Diese glauben, in dem Maß, als der Mensch wisse oder Kenntnisse besitze, sei er auch weise. Daß sich aber die Sache anders verhält, konnte ich (Swedenborg) deutlich erkennen an denen im anderen Leben, die, während sie in der Welt lebten, in bloßen Wißtümlichkeiten waren, und hierdurch den Namen und Ruhm eines Gelehrten zu erlangen suchten. Sie sind nämlich bisweilen viel stumpfsinniger als die, welche keine Wissenschaften verstanden. Als Grund wurde mir enthüllt, daß zwar die

wißtümlichen Kenntnisse Mittel sind um weise zu werden, aber auch Mittel, um in Irrsinn zu geraten.

Für diejenigen, die ein Leben des Guten führen, sind die Wissenschaften Mittel, weise zu werden; für diejenigen aber, die ein Leben des Bösen führen, sind sie Mittel, irrsinnig zu werden; denn durch Wißtümliches begründen sie nicht nur das Leben des Bösen, sondern auch die Grundsätze des Falschen, und zwar in anmaßender Weise und mit Überredung, weil sie glauben, vor anderen weise zu sein. Daher kommt es, daß sie ihr Vernünftiges zerstören, denn nicht der hat ein Vernünftiges, d.h. inneres Denken, der aus dem Wißtümlichen heraus vernünfteln kann, und zwar dem Anscheine nach oft scharfsinniger als andere, es ist aber nur ein Irrlicht, das diese Geschicklichkeit hervorbringt; sondern derjenige erfreut sich eines wahren Vernünftigen, der erkennen kann, daß das Gute gut, und das Wahre wahr ist, und ebenso, daß das Böse böse und das Falsche falsch ist. Wer aber das Gute als Böses, und das Böse als Gutes betrachtet, ferner wer das Wahre für Falsches und das Falsche für Wahres ansieht, der kann durchaus nicht vernünftig genannt werden, sondern vielmehr unvernünftig, wie sehr er auch vernünfteln kann. HG 4156

### **Strick**

„So wird es dir zum Fallstrick sein“ bedeutet, durch Verlockung und durch Betrug des Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fallstrickes, wenn vom Bösen die Rede ist, sofern es Verlockung und Betrug bezeichnet.

Daß das Böse verlockt und betrügt, kommt daher, weil alles Böse aus der Selbst- und Weltliebe entspringt, und die Selbst- und Weltliebe dem Menschen angeboren ist, und der Mensch in derselben den Lustreiz seines Lebens von Geburt an hat, ja sogar sein Leben. Deshalb ziehen die Triebe dieser Liebe gleich verborgenen Strömungen das Denken und Wollen des Menschen fortwährend vom Herrn weg zu sich selbst, und vom Himmel zur Welt, somit vom Wahren und Guten des Glaubens zum Falschen und Bösen; die Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen üben dann einen mächtigen Einfluß aus, wie auch der verkehrt ausgelegte und angewandte Buchstabensinn des Wortes. Dieses und jenes ist es, was unter Fallstricken, Schlingen, Gruben, Netzen, Stricken, Fußfesseln, dann auch unter Täuschungen und Betrügereien im Wort dem geistigen Sinne nach verstanden wird.

Weil Fallstrick, Schlinge, Netz solches bezeichnen, so bedeuten sie auch die Zerstörung des geistigen Lebens und somit das Verderben, denn die Lustreize jener Liebe sind es, die zerstören und die verderben, weil aus jener Liebe, wie oben gesagt wurde, alles Böse entspringt, denn aus der Selbstliebe entspringt die Verachtung anderer neben sich, dann ihre Verspottung und Beschimpfung, wie auch Feindschaft, wenn sie ihm nicht geneigt sind, endlich der Lustreiz des Hasses, der Lustreiz der Rache, somit der Lustreiz des Wütens, ja der Grausamkeit. Jene Liebe steigt im anderen Leben so hoch, daß, wenn der Herr ihnen nicht günstig ist und ihnen keine Herrschaft über andere gibt, sie Ihn nicht nur verachten, sondern

auch das Wort, das von Ihm handelt, verspotten, und zuletzt aus Haß und Rachgier Ihm entgegenwirken, und insoweit sie es nicht gegen Ihn vermögen, üben sie solcherlei mit Wut und Grausamkeit gegen alle aus, die Ihn bekennen.

HG 9348

### **Strick, geflochtener**

„Von geflochtener Arbeit“ bedeutet die Weise der Verbindung. Dies erhellt aus der Bedeutung der geflochtenen Arbeit, insofern sie das Verbindende bezeichnet. Die geflochtene Arbeit hat aber diese Bedeutung, weil durch sie Verbindung stattfindet, hier aber bedeutet sie die Art und Weise der Verbindung, weil gesagt wird, daß die von Gold zu verfertigenden Kettchen von geflochtener Arbeit sein sollten. In der Grundsprache wird eigentlich ein Strick oder Schnur verstanden von gedrehter und verflochtener Arbeit, wodurch im inneren Sinn eine Verbindung ausgedrückt wird, wie dieselbe bei den wißtümlichen Kenntnissen gegenseitig stattfindet, und also bei dem, was im natürlichen oder äußeren Gedächtnisse ist. Eine solche Verbindung ist hier gemeint, weil von der Verbindung der Wahrheiten durch das Gute im Letzten des geistigen Reiches gehandelt wird; denn durch das Ephod und das Brustschildlein, mit dem durch die geflochtenen Kettchen eine Verbindung bestand, wird das geistige Reich im Letzten bezeichnet. Daß das Geflochtene das Wißtümliche bezeichnet, sehe man *Verflochtenheit*. Es erscheinen auch wirklich Seile (Stricke) von verschiedener Drehung und Dicke im anderen Leben, und durch sie werden die verschiedenen Arten der Verbindung vorgebildet. Daher kommt es, daß auch im Wort durch Seile das Verbindende bezeichnet wird. HG 9854

### **Strieme**

„Schlag um Schlag“ bedeutet, wenn etwas von der Neigung im Verstandesvermögen, nämlich vernichtet oder verletzt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schlags oder der Strieme, insofern sie die Zerstörung oder Verletzung einer Neigung im Verstandesgebiet, d.h. einer Neigung des Wahren bezeichnet. Schlag (Strieme) wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das einen blauen Flecken durch Ansammlung von Blut oder Eiter bedeutet, und Blut bedeutet im inneren Sinn das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebe, und im entgegengesetzten Sinn das verfälschte und entweihte Wahre. Daher bedeutet Schlag das verletzte oder zerstörte Wahre. HG 9057

### **Stroh**

„Auch Stroh“, daß dies bedeutet wißtümlich Wahres, „auch Futter viel“, daß dies bedeutet dessen Gutes, erhellt aus der Bedeutung von Stroh und Futter. Daß Stroh wißtümlich Wahres bedeutet, kommt daher, weil es sich auf Kamele bezieht, denen solches zur Speise dient; denn wenn durch Kamele bezeichnet wird der natürliche Mensch in Ansehung des allgemein Wißtümlichen bei ihm, alsdann kann durch dessen Speise, nämlich durch Stroh, nichts anderes bezeichnet werden, denn er hat keine andere Speise, die seinem Leben dient, seine Ernährung

kommt von daher; denn wenn ihm solche Speise nämlich das Wissen mangeln würde, so könnte er nicht bestehen. Daß dem so ist, wird klar aus dem Leben nach dem Tod, denn alsdann dient solches den Geistern anstatt der Speise. Im natürlichen Menschen, wie im vernünftigen, ist es zweierlei, was sein Wesen bestimmt, nämlich Verständiges und Wollendes. Zum Verständigen gehört Wahres, zum Wollenden gehört Gutes. Wahres des natürlichen Menschen ist wißtümlich Wahres, alles nämlich was in seinem äußeren Gedächtnis ist: dies ist es, was bezeichnet wird durch Stroh, wenn die Rede ist von Kamelen, auch von Pferden, Maultieren und Eseln. Gutes aber des natürlichen Menschen ist Angenehmes, hauptsächlich was der Neigung zu jenem Wahren angehört. HG 3114

„Und legte sie unter die Streu eines Kamels“ bedeutet Wißtümliches. Dies erhellt aus der Bedeutung von Streu des Kamels, insofern sie das Wißtümliche bezeichnet; die Streu wird genannt, sowohl weil Stroh die Speise des Kamels ist, als auch weil es beziehungsweise das Grobe und Ungeordnete ist, daher wird auch Wißtümliches bezeichnet durch ein Dickicht von Bäumen und Wäldern. Daß das Wißtümliche verhältnismäßig Grobes und Ungeordnetes ist, und daher durch Stroh bezeichnet wird, und auch durch Dickicht, erscheint nicht vor denen, die im bloßen Wißtümlichen sind, und dadurch als Gelehrte gelten. Diese glauben, in dem Maß, als der Mensch wisse oder Kenntnisse besitze, sei er auch weise. Daß sich aber die Sache anders verhält, konnte ich (Swedenborg) deutlich erkennen an denen im anderen Leben, die, während sie in der Welt lebten, in bloßen Wißtümlichkeiten waren, und hierdurch den Namen und Ruhm eines Gelehrten zu erlangen suchten. Sie sind nämlich bisweilen viel stumpfsinniger als die, welche keine Wissenschaften verstanden. Als Grund wurde mir enthüllt, daß zwar die wißtümlichen Kenntnisse Mittel sind um weise zu werden, aber auch Mittel, um in Irrsinn zu geraten.

Für diejenigen, die ein Leben des Guten führen, sind die Wissenschaften Mittel, weise zu werden; für diejenigen aber, die ein Leben des Bösen führen, sind sie Mittel, irrsinnig zu werden; denn durch Wißtümliches begründen sie nicht nur das Leben des Bösen, sondern auch die Grundsätze des Falschen, und zwar in anmaßender Weise und mit Überredung, weil sie glauben, vor anderen weise zu sein. Daher kommt es, daß sie ihr Vernünftiges zerstören, denn nicht der hat ein Vernünftiges, d.h. inneres Denken, der aus dem Wißtümlichen heraus vernünfteln kann, und zwar dem Anscheine nach oft scharfsinniger als andere, es ist aber nur ein Irrlicht, das diese Geschicklichkeit hervorbringt; sondern derjenige erfreut sich eines wahren Vernünftigen, der erkennen kann, daß das Gute gut, und das Wahre wahr ist, und ebenso, daß das Böse böse und das Falsche falsch ist. Wer aber das Gute als Böses, und das Böse als Gutes betrachtet, ferner wer das Wahre für Falsches und das Falsche für Wahres ansieht, der kann durchaus nicht vernünftig genannt werden, sondern vielmehr unvernünftig, wie sehr er auch vernünfteln kann. HG 4156

„Hinfort sollt ihr dem Volk kein Stroh geben“ bedeutet das unterste und allerallgemeinste Wißtümliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Spreu oder Stroh, sofern es das wißtümlich Wahre bezeichnet und zwar das unterste und allerallgemeinste Wißtümliche; denn im geistigen Sinn ist die geringste Speise Stroh oder Spreu, weil es für die Tiere ist.

Unterst Wißtümliches heißt das, welches voll Sinnestäuschungen ist, und das dann die Bösen mißbrauchen, um das Gute und Wahre zu verkehren, und so dem Bösen und Falschen das Wort zu reden, denn jenes Wißtümliche kann wegen der Täuschungen zugunsten der Grundsätze des Falschen und der Begierden des Bösen verwendet werden, denn solcherart ist auch das allerallgemeinste; wenn es nämlich nicht mit weniger allgemeinen und besonderen Wahrheiten erfüllt wird, so kann es dem Falschen und Bösen dienen, sowie es aber mit Wahrheiten erfüllt wird, kann es weniger dienen.

Solcherart ist das, wodurch die, welche den alleinigen Glauben in der Welt bekannt haben, im anderen Leben die Frommen anfechten, weil es aber von den Engeln zerstört wird, so wird jetzt gesagt, sie sollten hinfort kein Stroh mehr geben, um Ziegel zu machen, d.h., sie sollten jenes nicht mehr hinzutun zu dem Erdichteten und Falschen, das hineingebracht oder eingeflößt würde. HG 7112

„Mitnichten gebe ich euch Stroh“ bedeutet fortan kein allgemeinstes Wißtümliches mehr.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mitnichten geben“, sofern es heißt, nicht mehr darreichen; und aus der Bedeutung von Stroh, sofern es das allerallgemeinste Wißtümliche bezeichnet.

Weiter soll nun gesagt werden, daß hauptsächlich solche im anderen Leben Stroh, d.h. das allerallgemeinste Wißtümliche den Frommen, die sie anfechten, entgegenbringen, die der Kirche angehörten und sich beredeten, daß der Glaube allein selig mache, gleichwohl aber kein Leben des Glaubens, sondern ein böses Leben führten. Diese sind dort ebenso beschaffen, wie sie in der Welt waren, sie wissen Bestätigungsgründe für den alleinigen Glauben, durch den, wie sie sagen, der Mensch selig wird, wie er auch immer gelebt haben mag. Aber jene Gründe sind nichts anderes, als Vernünfteleien, die zu der aufgestellten Behauptung passen; denn man kann alles mögliche, auch den falschesten Satz, durch Vernünfteleien begründen, und auch durch rednerische Künste und geschickte Schlußfolgerungen den Einfältigen als wahr darstellen. Dazu brauchen sie hauptsächlich solche Sätze, welche die allerallgemeinsten aus dem Wort sind, die sich ohne den inneren Sinn des Wortes zugunsten einer jeden Meinung deuten lassen. Solche Dinge sind es, die sie ihnen vorhalten, und wodurch sie die Angehörigen der geistigen Kirche anfechten. Aber es ist eben doch nichts anderes als leeres Stroh zum Ziegelmachen, denn das eigentlich Wesentlichste schließen sie aus, nämlich die Liebtätigkeit. Sie sagen zwar, die Liebeswerke seien die Früchte des Glaubens, dennoch aber achten sie diese für nichts und bereden die Leute, daß der Mensch selig werde allein durch den Glauben, wie auch immer das Leben

beschaffen gewesen sei, sogar in der letzten Lebensstunde, somit durch den Glauben ohne seine Früchte, also ohne das Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit. Solange den Frommen im anderen Leben solches vorgehalten wird, haben sie Anlaß zum Kampfe, und können sich auch verteidigen, denn sie sehen, daß es trügerische Vernunftschlüsse sind, wenn das Wesentliche, nämlich die Liebtätigkeit, so ausgeschlossen wird; wie auch wenn sie sehen, daß sie sich um das Leben nichts bekümmern. Das sehen sie aus allem und jedem im anderen Leben, wie am hellen Tage. Solches nun ist es, was unter dem untersten und allerallgemeinsten Wißtümlichen verstanden, und durch Stroh bezeichnet wird.

Die, welche sich beredeten, daß der Glaube allein selig mache, und doch ein böses Leben führten, sind in der Hölle ziemlich tief zur Rechten, ein wenig nach vorne, und ich (Swedenborg) habe gehört, wie sie von da aus die Frommen mit ihren Vernünfteleien anfechten. Aber die Frommen, die vom Herrn durch Engel geführt wurden, wiesen dieselben als grundlos zurück, und deckten auch die Täuschungen auf, die in den vorgebrachten Gründen und Beweisen aus allgemeinen Sätzen des Wortes verborgen waren. HG 7127

### **Strom** (großer Fluß)

Der Strom aus Eden bedeutet die Weisheit aus der Liebe, die letztere Eden ist.  
HG 107

Wenn die Ältesten den Menschen einem Garten verglichen, so verglichen sie auch die Weisheit, und was zur Weisheit gehört, den Strömen; ja, sie verglichen nicht, sondern nannten sie so, denn von dieser Art war ihre Redeweise. HG 108

Wer aus der Welt weise sein will, dessen Garten ist Sinnliches und Wißtümliches; sein Eden ist die Selbst- und Weltliebe; sein Aufgang ist der Niedergang oder er selbst; sein Strom Euphrat ist all sein Wissen, das verdammt ist; der andere Strom, wo Aschur, ist unsinniges Vernünfteln und infolgedessen Falschheiten; der dritte Strom, wo Kusch, sind die daraus hervorgehenden Grundsätze des Bösen und Falschen, die seine Glaubenserkenntnisse sind; der vierte ist die Weisheit daher, die im Worte Magie genannt wird. HG 130

„Über ihre Flüsse, über ihre Ströme“ bedeutet, über die Lehren des Falschen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Flüsse und Ströme, sofern sie die Lehren bezeichnen, denn die Wasser bedeuten Falsches; daher bedeuten die Flüsse und Ströme, welche Ansammlungen desselben sind, Lehren, hier die Lehren des Falschen. Daß die Flüsse das bezeichnen, was der Einsicht, hier was dem Wahren angehört; daher bezeichnen sie im entgegengesetzten Sinn das, was das Gegenteil der Einsicht ist, somit was dem Falschen angehört. HG 7323

### **Strom Ägyptens**

„Vom Strom Ägyptens bis zum großen Strome, dem Strome Phrath“, daß dies die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen bedeutet: zum Strom Ägyptens,

daß dies die Ausdehnung des Geistigen ist, zum Strom Phrath, daß dies die Ausdehnung des Himmlischen ist, erhellt aus der Bedeutung des Stromes Ägyptens und aus der Bedeutung des großen Stromes oder des Euphrat.

Daß diese Ströme die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen bedeuten, kann erhellen aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern dieses ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, in dem nichts als Geistiges, das Sache des Glaubens, und Himmlisches ist, das Sache der gegenseitigen Liebe ist, daher nichts anderes, als die Ausdehnung desselben unter den Grenzen des Landes Kanaan verstanden werden kann; denn was das Land Kanaan, was der Strom Ägyptens, und was der große Strom Euphrat sei, davon wissen die, welche in den Himmeln sind, gar nichts, ja nicht einmal, was die Grenzen eines Landes sind, sondern was die Ausdehnung der geistigen und himmlischen Dinge ist, und die Bestimmungen und Begrenzungen der Zustände derselben, das wissen sie; dies haben sie in ihren Gedanken, wenn jene Dinge vom Menschen gelesen werden, indem so der Buchstabe und dessen historischer Sinn verschwindet, der den himmlischen Ideen zum Träger diene.

Daß der Strom Ägyptens die Ausdehnung der geistigen Dinge bedeutet, kommt daher, daß Ägypten bedeutet das Wißtümliche, das zugleich mit dem Vernünftigen und Verständigen des Menschen das Geistige ist.

Daß der Strom Euphrat die Ausdehnung der himmlischen Dinge bedeutet, kann erhellen von den Ländern, die dieser Strom begrenzt und vom Lande Kanaan scheidet, und durch die hin und wieder auch das Wißtümliche und die Erkenntnisse der himmlischen Dinge bezeichnet werden; hier aber, weil er der Strom, und der große Strom genannt wird, ist es nichts anderes, als die himmlischen Dinge, und die Erkenntnisse derselben, denn der große Strom, und die Größe, wird von jenem ausgesagt. HG 1866

Durch den Strom Ägyptens wird das Falsche bezeichnet. HG 6693

### **Strom Chiddekel**

Der Name des dritten Stromes ›Chiddekel‹ bedeutet die Vernunft oder der Scharfsinn der Vernunft. HG 118

### **Strom Gichon**

Der Name des zweiten Stromes ›Gichon‹ bedeutet die Erkenntnis alles dessen, was zu Glauben gehört. HG 116

### **Strom Pischon**

Der Name des ersten Stromes ›Pischon‹ bedeutet die Einsicht des Glaubens aus der Liebe. HG 110

### **Strom Prath/Euphrat**

Siehe: Euphrat/Prath.

### **Stuhl (Thron)**

„Nur um den Thron will ich größer sein als du“ bedeutet, es soll dennoch scheinen, als ob aus dem Natürlichen, weil vom Himmlischen des Geistigen durch dasselbe gewirkt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von groß sein, als der vor dem anderen, sofern es heißt größer sein, hier dem Anschein oder dem Ansehen nach; und aus der Bedeutung des Stuhls oder Thrones, sofern er hier das Natürliche bezeichnet; denn das Natürliche wird unter Thron verstanden, wenn das Himmlische des Geistigen verstanden wird unter dem, der darauf sitzt; denn das Natürliche ist gleichsam der Thron für das Geistige, hier für das Himmlische des Geistigen. Im allgemeinen ist das, was das Untere ist, wie ein Stuhl für das Obere, denn das Obere ist und handelt darinnen, und zwar durch das Untere, und was getan wird, erscheint, als ob es vom Unteren geschähe, weil durch dasselbe. Dies wird dadurch verstanden, daß Pharaon zu Joseph sprach: „nur um den Thron will ich größer sein als du“.

Im Wort wird mehrmals der Stuhl oder Thron genannt, wo gehandelt wird vom göttlich Wahren und vom Gericht aus demselben, und durch Thron wird dort im inneren Sinn das bezeichnet, was Sache des göttlichen Königtums ist, und durch den Sitzenden auf demselben der Herr selbst als König oder als Richter. Aber die Bedeutung des Thrones wie die Bedeutung mehrerer anderer Dinge verhält sich je nach der Beziehung: wenn das Göttliche Selbst und das Göttlich-Menschliche des Herrn verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron, dann wird das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, darunter verstanden; wenn aber das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, verstanden wird durch den Sitzenden auf dem Thron, dann wird der ganze Himmel, den das göttlich Wahre erfüllt, darunter verstanden; wenn aber der Herr in Ansehung des göttlich Wahren in den oberen Himmeln verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron, dann wird das göttlich Wahre, das im untersten Himmel und das auch in der Kirche ist, unter dem Thron verstanden. So verhalten sich die Bedeutungen des Stuhls oder Thrones je nach der Beziehung.

Durch den Thron wird das bezeichnet, was dem göttlich Wahren angehört, weil durch den König im Wort das Wahre bezeichnet wird, und auch durch das Reich. Sonst wird auch an sehr vielen Stellen dem Jehovah oder Herrn ein Thron zugeschrieben, und zwar darum, weil in den Thronen die vorbildliche Bezeichnung des Königreiches liegt. Wenn im oberen Himmel die Rede ist vom göttlich Wahren, und vom Gericht, dann erscheint im letzten Himmel ein Thron; daher kommt es, daß der Thron eine vorbildliche Bedeutung hat, und daher so oft im prophetischen Wort der Thron genannt wird, und auch, daß von den ältesten Zeiten her der Thron zum Wahrzeichen des Königs gemacht wurde, und daß es als Wahrzeichen das Königtum bedeutet.

Weil beinahe alles im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch der Stuhl oder Thron, und in diesem Sinn bedeutet er das Reich des Falschen.

HG 5313

### **stumm/Stumme**

„Oder wer macht stumm“ bedeutet das Nichtaussprechen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stumm, sofern es das Nichtaussprechen bezeichnet; denn es wird dem Mund entgegengesetzt, durch den das Aussprechen bezeichnet wird. Hier wird unter dem Aussprechen nicht das Aussprechen der Stimme oder der Rede verstanden, denn dieses Aussprechen ist ein natürliches, sondern unter dem Aussprechen wird verstanden das Bekenntnis des Herrn und die Predigt des Glaubens an Ihn; denn dieses Aussprechen ist ein geistiges. Hieraus wird klar, was durch stumm im inneren Sinn bezeichnet wird, nämlich diejenigen, die den Herrn nicht bekennen können, auch den Glauben an Ihn nicht predigen können, aus Unwissenheit, in welchem Zustand die Heiden außerhalb der Kirche sind, wie auch die Einfältigen innerhalb der Kirche. HG 6988

### **Sturm**

Durch den Wind, den sie säen, wird das Gehaltlose bezeichnet, durch den Sturm, den sie ernten werden, die daraus entstehende Verwirrung in der Kirche.

HG 9146

### **Süden**

Es gibt vier Zustände, denen die vier Himmelsgegenden in der Welt entsprechen; diese sind: Osten, Westen, Süden und Norden. Der Osten entspricht dem Zustand des Guten bei seiner Entstehung, der Westen dem Zustand des Guten bei dessen Untergang; der Süden entspricht dem Zustand des Wahren in seinem Licht, der Norden aber dem Zustand des Wahren im Schatten.

Der Zustand des Guten, dem der Osten entspricht, und der Zustand des Wahren, dem der Süden entspricht, sind innere Zustände, und der Zustand des Guten, dem der Westen, und der Zustand des Wahren, dem der Norden entspricht, sind äußere; denn alle Zustände sind umso vollkommener, je innerlicher sie sind, und umso unvollkommener und somit dunkler, je äußerlicher sie sind. HG 9648

Diejenigen, die im Himmel vor dem Angesichte stehen, sind im Innwerden des Guten je nach dem Abstand; die, welche in einem klaren Innwerden des Guten sind, befinden sich im Osten; die in einem dunklen Innwerden des Guten sind, befinden sich im Westen; die aber in einem klaren Licht des Wahren sind, befinden sich im Süden; und die in einem dunklen Licht des Wahren sind, befinden sich im Norden. HG 10179

Im Himmel verhält es sich auf folgende Weise: Zur Rechten sind dort diejenigen, die im Lichte des Wahren sind, somit die, welche im Süden, zur Linken aber die, welche im Schatten des Wahren sind, somit die im Norden. Vor dem Angesicht sind die, welche im klaren Innwerden des Guten, somit die im Osten sind; rückwärts aber die, welche im dunklen Innwerden des Guten, somit die im Westen sind. Diese, die im Guten sind, bilden das himmlische Reich des Herrn; jene aber, die im Wahren sind, bilden das geistige Reich des Herrn. Diese Erscheinung

haben die Engel dort, wohin sie sich auch wenden mögen, denn die Engel haben vor dem Angesicht immerfort den Herrn, Welcher der Osten (Aufgang) selbst ist. Das Gegenteil aber findet statt bei denen, die in der Hölle sind, denn diese haben den Herrn immerfort im Rücken.

Im anderen Leben gibt es keine Himmelsgegenden, wie in der Welt, die sich nach feststehenden Regionen hinwenden, sondern sie richten sich nach den feststehenden und herrschenden Liebestrieben; denn der Engel und Geist ist wesentlich seine Liebe, und wo diese ist, dahin wendet er sich. Die, welche in der Liebe zum Herrn sind, und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und daher im Glauben, erblicken vor sich den Herrn bei jeder Wendung ihres Leibes mit ihrem Angesicht; denn der Herr wendet sie zu Sich; Er geht nämlich durch den Weg des Aufgangs in sie ein, und hält sie fortwährend in der Richtung auf Ihn. Daher kommt es, daß ihr äußeres Gesicht, das bestimmt wird von ihrem inneren Gesicht, das dem Verstand angehört, wie dieser von der Liebe, die dem Willen angehört, dahin gewendet ist, wohin die Liebe zieht. Ebenso verhält es sich mit den Menschen in der Welt in betreff ihres Inneren, das ihrem Geiste angehört. Aus der Wendung (Richtung) eines jeden werden auch wirklich alle im anderen Leben erkannt. HG 10189

### **Sukkoth/Succhoth**

Hütten und Zelte, die auch in der Grundsprache Sukkoth heißen, bedeuten im Wort eigentlich das Heilige des Wahren, und sie werden von den Tabernakeln, die auch Zelte genannt werden und Ohalim heißen, dadurch unterschieden, daß diese das Heilige des Guten bezeichnen. Das Heilige des Wahren ist das Gute, das vom Wahren kommt. HG 4391

„Deswegen nannte er den Namen des Ortes Sukkoth“ bedeutet die Beschaffenheit dieses Zustandes. Dies erhellt aus der Bedeutung von „Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet; und aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet.

Die Beschaffenheit dieses Zustandes ist es, was Sukkoth in sich schließt, nämlich die Beschaffenheit des heiligen Zustandes durch das Wahre vom Guten alsdann; denn Sukkoth bedeutet Zelte, und Zelte das Heilige des Wahren. HG 4392

### **Sumpf**

Das Wahre, das beim Menschen ist ohne das Gute, ist ein Äußeres ohne ein Inneres, somit wie eine Schale ohne Kern.

Dies läßt sich recht deutlich aus den Vorbildern im anderen Leben erkennen; in diesem stellen sich die Vorbildungen dar je nach den Zuständen des Inneren bei den Geistern, denn es sind Entsprechungen. Um die Geister her, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten, erscheinen äußerst schöne Vorbilder, nämlich Häuser und Paläste, die von Gold und Edelsteinen strahlen, wie auch Gärten und Paradiese von unaussprechlicher Schönheit; dies alles vermöge der Entsprechung. Dagegen um die her, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten,

erscheinen nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare; auch diese kraft der Entsprechung. Aber um diejenigen her, die im Falschen sind aus dem Bösen, erscheinen Sümpfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort äußere Dinge sind, in denen sich die Zustände des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. Hieraus kann erhellen, was es heißt, auf das Gute gegründet werden. HG 10194

### **Sünde**

„O vergib doch die Missetat deiner Brüder und ihre Sünde“ bedeutet ihre Bitte und Buße.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „o vergib doch“, insofern es eine Bitte ist; und daß es auch Buße bezeichnet, erhellt aus dem Bekenntnis, daß sie eine Missetat begangen und gesündigt hätten, und auch aus dem Folgenden, daß sie sich dem Joseph als Knechte darstellten.

Es wird gesagt Missetat und auch Sünde wegen der Ehe des Wahren und Guten in allen Teilen des Wortes, denn Missetat bedeutet das Böse gegen das Wahre, was weniger ist, und Sünde das Böse gegen das Gute, was mehr ist. HG 6563

Im Wort wird das Böse bald Sünde genannt, bald Missetat, bald Vergehen (Übertretung); was aber insbesondere unter dieser und jener verstanden werde, wird nur im inneren Sinn klar:

*Übertretung* heißt, was gegen die Wahrheiten des Glaubens geschieht; *Missetat*, was gegen das Gute des Glaubens geschieht, *Sünde*, was gegen das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe geschieht. Die beiden ersten gehen aus einem verkehrten Verstand, diese aber aus einem bösen Willen hervor. HG 9156

### **Sünde gegen den Hl. Geist**

Das Böse geschieht aus Feindschaft, oder aus Haß, oder aus Rachsucht und zwar sowohl mit List als ohne List, aber das Böse, was durch List geschieht, ist das schlimmste, weil die List wie ein Gift ist, das höllisches Verderben erzeugt und dadurch zerstört; denn es dringt durch das ganze Gemüt bis zu dem Inneren desselben. Der Grund ist, weil der, welcher List übt, das Böse überlegt und durch dasselbe seinen Verstand ernährt und erfreut, und so alles in demselben zerstört, was menschlich ist, d.h. was dem Leben aus dem Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit angehört.

Diejenigen, die den Nächsten in der Welt in betreff des Weltlichen und Irdischen mit List bestriicken, tun es auch im anderen Leben in betreff des Geistigen und Himmlischen; und weil sie dies im Verborgenen tun, werden sie in die Höllen verwiesen, die nach hinten liegen, und zwar um so tiefer, je größer die Bosheit und Schädlichkeit ihrer List ist. Hierdurch werden sie von denen getrennt, die an der Vorderseite liegen; diese heißen Geister, jene aber Genien. Die Genien werden nicht bei den Menschen zugelassen, wie die Geister, weil jene in die Neigung des Willens einfließen, indem sie gegen das Gute der Liebe und der

Liebtätigkeit wirken, und zwar so heimlich, daß man es gar nicht bemerken kann; und auf diese Weise zerstören sie das Wahre des Glaubens. Sie machen sich in den Höllen vor ihren Gefährten unsichtbar, denn diejenigen, die heimlich in der Welt gehandelt haben, können sich im anderen Leben unsichtbar machen, aber wenn sie erscheinen, erscheinen sie unter sich wie Menschen. Allein wenn sie von den Engeln angesehen werden, erscheinen sie als Schlangen, denn sie haben die Natur der Schlangen, und was von ihnen ausgeht, ist wie Gift, und ist auch wirklich ein geistiges Gift. Deswegen bedeutet Gift im Worte List, und giftige Schlangen, wie Nattern, Ottern, Vipern, bezeichnen die Arglistigen.

Die List heißt Heuchelei, wenn die Menschen die Frömmigkeit im Munde führen, und die Gottlosigkeit im Herzen haben, oder Liebtätigkeit im Munde, aber Haß im Herzen, oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtätigkeit und Frömmigkeit täuschen, diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Böses verbergen, d.h., die das Wahre arglistig verdrehen, um Böses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zähnen und töten dadurch.

Die aber, die durch den Herrn im Glauben des Wahren und im Leben des Guten stehen, können von ihrem Gift nicht verletzt werden, denn sie sind vom Herrn in einem Licht, in dem die Arglistigen wie Schlangen erscheinen und ihre Tücken als Gift. Daß sie durch den Herrn in Sicherheit sind, wird verstanden unter den Worten des Herrn an Seine Jünger.

Diejenigen, die tiefer von geistiger Arglist, d.h. von Heuchelei durchdrungen sind, werden unter denen verstanden, die wider den Heiligen Geist reden, und die keine Vergebung erlangen.

Reden wider den Heiligen Geist heißt, über das, was dem Herrn, Seinem Reich und der Kirche angehört; wie auch über das was zum Worte gehört Gutes reden und Böses denken, und Gutes tun, aber Böses wollen; denn dann ist inwendig in den Wahrheiten, die sie reden, Falsches verborgen, und in dem Guten, das sie tun, Böses, und dies ist das verborgene Gift. Daher werden sie Ottergezüchte genannt.

Im anderen Leben ist es dem Bösen erlaubt, Böses und auch Falsches zu reden, aber nicht Gutes und Wahres zu reden, weil dort alle genötigt werden, aus dem Herzen zu reden, und ihr Gemüt nicht zu teilen. Die anderes tun, werden von den übrigen getrennt und in Höllen verborgen, aus denen sie niemals herauskommen können. Daß es solche sind, die unter den wider den Heiligen Geist Redenden verstanden werden, erhellt aus den Worten des Herrn: „Entweder denket euch einen guten Baum, so ist sein Frucht gut, oder denket euch einen schlechten Baum, so ist seine Frucht schlecht; wie könnet ihr Gutes reden, da ihr böse seid?“.

Der Heilige Geist ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das heilige Göttliche selbst, das auf diese Weise innerlich gelästert und entweiht wird. Daß ihnen nicht vergeben wird, kommt daher, weil die Heuchelei oder Arglist in betreff des heilig Göttlichen das Innere des Menschen vergiftet, und alles geistige Leben

bei ihm zerstört, wie oben gesagt wurde, und zwar zuletzt so sehr, daß nichts Unverdorbenes bei ihnen zu finden ist; denn die Vergebung der Sünden ist die Trennung des Bösen vom Guten und das Zurückwerfen des Bösen auf die Seiten, was nicht bei dem geschehen kann, bei dem alles Gute zerstört ist. Daher wird gesagt, „es wird ihm nicht vergeben, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen“.

HG 9013

Die Bosheit, von der hier gesagt wird, daß sie gegen die göttliche Gerechtigkeit sei, ist, das innere und äußere Gute zerstören, was bezeichnet wird durch „den Unschuldigen und Gerechten töten“; und jenes wird zerstört, wenn das göttlich Wahre und Gute, das vom Herrn kommt, geleugnet wird. Alsdann wird es beim Menschen vernichtet, somit der Herr selbst, von Dem alles Gute, das gut ist, und alles Wahre, das wahr ist, ausgeht, und wenn es vernichtet ist, so hat der Mensch kein geistiges Leben mehr, somit kein Heil. Vernichtet wird aber dieses Wahre und Gute, wenn das Göttliche des Herrn, und auch, wenn das Wort geleugnet wird; denn dieses ist das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht und vom Herrn handelt. Dieses leugnen, nachdem man es vorher anerkannt und im Glauben angenommen hatte, und dadurch vernichten, ist die Sünde gegen den Heiligen Geist, die nicht vergeben wird. HG 9264

Ein Wort reden wider den Menschensohn heißt, wider das göttlich Wahre, das noch nicht dem Leben des Menschen eingepflanzt oder eingeschrieben ist; aber reden wider den Heiligen Geist heißt, wider das göttlich Wahre reden, das dem Leben des Menschen eingepflanzt oder eingeschrieben ist, besonders über das göttlich Wahre des Herrn selbst. Wider dieses reden oder es leugnen, wenn es einmal anerkannt war, ist Entweihung, und diese Entweihung ist von der Art, daß sie das Innere des Menschen gänzlich zerstört. Daher heißt es, daß diese Sünde nicht vergeben werden könne. HG 9818

### **Sünde, große**

„Da sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine große Sünde getan“, bedeutet die gänzliche Entfremdung und Abkehr.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sünde, sofern sie Abkehr und Entfremdung vom Göttlichen ist, hier die gänzliche Abkehr und Entfremdung, weil gesagt wird eine große Sünde. Die Abkehr und Entfremdung vom Göttlichen ist eine gänzliche, wenn nichts Wahres und Gutes aus dem Himmel mehr aufgenommen wird, denn das Wahre und Gute aus dem Himmel ist das Göttliche beim Menschen.

HG 10498

### **Sünde tragen**

Daß vom Herrn gesagt wird, Er habe die Sünden für das menschliche Geschlecht getragen, ist in der Kirche bekannt; gleichwohl aber weiß man nicht, was verstanden wird unter dem Tragen der Schulden (Missetaten) und Sünden. Einige glauben, es bedeute, daß Er die Sünden des menschlichen Geschlechts auf Sich genommen

und geduldet habe, daß Er verurteilt wurde zum Tod am Kreuz, und daß dadurch, weil die Verdammnis für die Sünden auf Ihn geworfen wurde, die Menschen von der Verdammnis befreit worden seien. Dann auch, daß die Verdammnis vom Herrn weggenommen worden sei durch die Erfüllung des Gesetzes, weil das Gesetz jeden, der es nicht erfüllte, verdammt hätte. Allein dies wird nicht verstanden unter dem Tragen der Schuld, weil einen jeden Menschen seine Werke nach dem Tode erwarten, und er dann nach der Beschaffenheit derselben gerichtet wird, entweder zum Leben oder zum Tode. Die Beschaffenheit derselben geht aber aus der Liebe und aus dem Glauben hervor, denn die Liebe und der Glaube bilden die Werke des Menschen, und darum können sie nicht weggenommen werden durch Übertragen auf einen anderen, der sie tragen soll.

Daraus geht deutlich hervor, daß unter dem Tragen der Schuld etwas anderes verstanden wird; was aber darunter zu verstehen ist, kann man aus dem Tragen der Schuld oder der Sünde von seiten des Herrn selbst erkennen; denn der Herr trägt sie, indem Er für den Menschen kämpft gegen die Höllen. Der Mensch kann nämlich aus sich nicht gegen sie kämpfen, sondern das tut der Herr allein und auch beständig für jeden Menschen, aber mit Unterschied, je nach der Aufnahme des göttlich Guten und des göttlich Wahren. Als der Herr in der Welt war, kämpfte Er gegen alle Höllen und unterjochte sie völlig, dadurch wurde Er auch wirklich zur Gerechtigkeit; und auf diese Weise erlöste Er diejenigen, die das göttlich Gute und Wahre von Ihm aufnahmen, von der Verdammnis. Wenn dies nicht vom Herrn geschehen wäre, so hätte kein Mensch erlöst werden können; denn die Höllen sind allezeit beim Menschen und herrschen auch über ihn, insoweit der Herr sie nicht entfernt. Und Er entfernt sie nur soweit, als der Mensch vom Bösen absteht. Wer aber einmal die Höllen besiegt, besiegt sie in Ewigkeit, und damit dieses vom Herrn geschehen könnte, machte Er Sein Menschliches göttlich. Wer daher allein für den Menschen gegen die Höllen kämpft, oder was das gleiche ist, gegen das Böse und Falsche (denn dies kommt von den Höllen), von Dem wird gesagt, daß Er die Sünden trage, denn Er allein kann diese Last tragen.

Durch das Tragen der Sünden wird aber auch die Entfernung des Bösen und Falschen von denen, die im Guten sind, bezeichnet, weil dies die Folge davon ist; denn inwieweit die Höllen vom Menschen entfernt werden, insoweit wird das Böse und Falsche entfernt; beides stammt nämlich aus den Höllen. Das Böse und Falsche sind die Sünden und die Schulden (Missetaten); wie es sich mit diesen verhält, darüber sehe man, was HG 9715 und 9809 gezeigt worden ist, wo vom Verdienst und der Gerechtigkeit des Herrn, und auch von der Unterwerfung der Höllen durch Ihn gehandelt wurde. HG 9937

„Tragend (vergebend) Missetat und Übertretung und Sünde“, bedeutet die Entfernung des Bösen und seines Falschen, so daß es nicht erscheint. Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen oder aufheben, sofern es heißt entfernen, so daß es nicht erscheint, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Missetat, Übertretung und Sünde, sofern sie das Böse bezeichnen, und weil das Böse, so bezeichnen sie auch das Falsche desselben, denn ein jedes Böse ist verbunden

mit seinem Falschen.

Der Grund, warum das Böse tragen und aufheben, bedeutet, dasselbe entfernen, so daß es nicht erscheint, ist der, weil das Böse beim Menschen nicht aufgehoben, sondern nur entfernt werden kann, so daß es nicht erscheint; und weil man, wenn es nicht erscheint, glaubt, daß es aufgehoben sei, darum wird im Buchstabensinn des Wortes gesagt, es sei aufgehoben und ganz weggeworfen. HG 10621

### **Sünde vor der Tür**

Das andere war: „wenn du nicht Gutes tust, so lagert sich die Sünde vor der Tür“, wodurch bezeichnet wird, wenn du nicht wohlwillst, so ist keine Liebtätigkeit da, sondern Böses. Daß die Sünde, wenn sie vor der Tür lagert, das Böse sei, das zugegen ist, und eindringen will, kann jedem klar sein, denn wenn keine Liebtätigkeit da ist, so ist Unbarmherzigkeit und Haß, somit alles Böse da.

Die Sünde wird überhaupt für den Teufel genommen, der oder dessen Rotte zugegen ist, wenn der Mensch ohne Liebtätigkeit ist. Das einzige, was den Teufel und seine Rotte von der Tür wegtreibt, ist die Liebe zum Herrn und zum Nächsten.

HG 364

### **Sünden vergeben**

„Und nun, möchtest Du ihre Sünde vergeben“ bedeutet, dennoch werde jene Abkehr vom Göttlichen nicht im Wege stehen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Sünde, sofern sie die Abkehr vom Göttlichen bezeichnet; und aus der Bedeutung von „dieselbe vergeben“, sofern es heißt, nicht im Wege stehen, daß dennoch die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes über ihr Äußeres erhoben werden und so eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfinden kann; denn wenn diese dennoch stattfindet, so wird auf die Abkehr nicht geachtet, und was nicht beachtet wird, von dem sagt man, es sei vergeben. HG 10504

### **Sündflut/Sintflut**

„Nach der Sündflut“, daß dies bedeutet von der Zeit an, da diese neue Kirche entstand, erhellt ebenfalls aus dem, was in den vorhergehenden Kapiteln gesagt worden ist; denn das Ende der Ältesten Kirche wird beschrieben durch die Sündflut, dann auch der Anfang der Alten Kirche. Zu merken ist, daß die Kirche vor der Sündflut genannt wird die Älteste Kirche, die Kirche nach der Sündflut aber die Alte Kirche. HG 1148

Aus Erfahrung durfte ich (Swedenborg) vernehmen, was eine Überschwemmung oder Sündflut im geistigen Sinne ist. Diese Überschwemmung ist von zweierlei Art: die eine kommt von Begierden, die andere von Falschheiten her. Die von Begierden herkommende gehört dem Gebiet des Willens an, und ist der rechten Seite des Gehirns eigen, aber die von Falschheiten herkommende gehört dem Gebiet des Verstandes an, zu welchem die linke Seite des Gehirns gehört.

Wenn der Mensch, der im Guten gelebt hatte, in sein Eigenes, somit in seine Lebensphäre zurückversetzt wird, alsdann erscheint gleichsam eine Über-

schwemmung. Wenn er sich in dieser Überschwemmung befindet, dann ist er unwillig, zornig, denkt unruhig und begehrt heftig; anders wenn die linke Seite des Gehirns überschwemmt wird, wo Falsches ist; und anders, wenn die rechte, wo Böses. Wenn aber der Mensch in der Sphäre des Lebens, das er vom Herrn durch die Wiedergeburt bekommen hat, gehalten wird, dann ist er einer solchen Überschwemmung ganz enthoben, und ist gleichsam in der Heiterkeit und im Sonnenschein und in Fröhlichkeit und Seligkeit, somit weit weg von Unwillen, Zorn, Unruhe, Begierden und dergleichen. Das ist der Morgen oder der Frühling der Geister, jenes ihr Abend oder Herbst.

Ich durfte innerwerden, daß ich außer der Überschwemmung war, und zwar ziemlich lang, während ich sah, daß andere Geister darin waren. Nachher aber wurde ich selbst hineinversenkt, und alsdann nahm ich die Ähnlichkeit einer Überschwemmung wahr. In einer solchen sind auch die in Versuchungen sich befinden. Hierdurch wurde ich auch belehrt, was die Sündflut im Wort bedeutet, daß nämlich die letzte Nachkommenschaft der Uralten, die zur himmlischen Kirche des Herrn gehörten, ganz überschwemmt wurden von Bösem und Falschem, und so zugrunde gingen. HG 5725

### **sündigen**

„Und wie sollte ich denn ein so großes Übel tun und wider Gott sündigen“ bedeutet, so entstehe eine Trennung und keine Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Übels, und auch der Sünde, sofern es eine Trennung und keine Verbindung bezeichnet, wenn nämlich das natürlich geistig Gute mit dem natürlichen, nicht geistig Wahren verbunden wird. Denn es sind unähnliche und ungleiche Zustände, die sich gegenseitig abstoßen.

Übel tun und sündigen wider Gott wird gesagt, weil das Böse an sich betrachtet, wie auch die Sünde nichts anderes ist als Trennung vom Guten. Das Böse selbst besteht auch in der Entzweiung; dies sieht man deutlich am Guten, denn das Gute ist Verbindung, weil alles Gute Sache der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten ist. Das Gute der Liebe zum Herrn verbindet ihn (den Menschen) mit dem Herrn, und folglich mit allem Guten, das vom Herrn ausgeht, und das Gute der Liebe gegen den Nächsten verbindet ihn mit dem Himmel und mit den Gesellschaften daselbst. Somit wird er auch durch diese Liebe mit dem Herrn verbunden, denn der Himmel ist eigentlich genommen der Herr, denn Er ist alles in allem in demselben.

Das Gegenteil aber ist das Böse. Das Böse ist Sache der Selbstliebe und der Weltliebe. Das Böse der Selbstliebe scheidet den Menschen nicht nur vom Herrn, sondern auch vom Himmel, denn er liebt dann niemand als sich selber, und andere bloß, soweit er sie in sich selbst sieht, oder soweit sie eins ausmachen mit ihm selbst. Daher leitet er die Blicke aller auf sich selbst, und wendet sie gänzlich von anderen ab, hauptsächlich aber vom Herrn, und wenn mehrere dieses tun in *einer* Gesellschaft, so folgt, daß alle geschieden sind, und jeder den anderen von innen heraus als Feind ansieht, und wenn jemand gegen ihn etwas tut, so haßt er ihn, und hat seine Lust an seinem Verderben. In gleicher Weise auch

das Böse der Weltliebe, denn dieses begehrt anderer Vermögen und anderer Güter, und begehrt alles Eigentum der anderen zu besitzen, daher entsteht ebenfalls Feindschaft und Haß, aber in geringerem Grade.

Wer erkennen will, was das Böse, mithin was Sünde sei, darf sich nur bemühen zu erkennen, was Selbst- und Weltliebe sei, und um zu wissen, was das Gute, darf sich nur bemühen, zu erkennen, was Liebe zu Gott und Liebe gegen den Nächsten sei. Dadurch wird er erkennen, was das Böse und folglich was das Falsche sei; und hieraus wird er erkennen, was das Gute, und folglich was das Wahre sei. HG 4997

›Sündigten‹ bedeutet Unordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sündigen, sofern es heißt gegen die göttliche Ordnung handeln. Alles, was gegen diese ist, ist Sünde. Die göttliche Ordnung selbst ist das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten. In dieser Ordnung sind alle, die im Wahren aus dem Guten, d.h., die im Glauben aus der Liebtätigkeit sind, denn das Wahre ist Sache des Glaubens, und das Gute ist Sache der Liebtätigkeit. Gegen diese Ordnung aber sind die, welche nicht im Wahren aus dem Guten sind, die folglich im Wahren aus dem Bösen, oder im Falschen aus dem Bösen. Durch Sünde wird nichts anderes bezeichnet.

Hier wird durch ›sie sündigten‹, nämlich der Mundschenk und der Bäcker, bezeichnet, daß das äußere Sinnliche in Unordnung war im Verhältnis zum inwendigeren, so daß es nicht übereinstimmte oder nicht entsprach. HG 5076

„So will ich gesündigt haben an dir alle Tage meines Lebens“ bedeutet, so werde es kein Gutes der Kirche mehr geben. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der das von sich sagt, sofern er das Gute der Kirche ist; aus der Bedeutung von sündigen, sofern es eine Scheidung bezeichnet, sofern es also nicht sein wird; denn was von jemanden geschieden wird, das ist nicht mehr bei ihm; und aus der Bedeutung von alle Tage, sofern es heißt, immerfort, somit hier nimmermehr. HG 5612

„Diesmal habe ich gesündigt“ bedeutet die Trennung vom Wahren und Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung von sündigen, sofern es heißt Scheidung und Abkehr vom Göttlichen, somit vom Wahren und Guten; mithin auch Trennung, denn wer sich abwendet vom Wahren und Guten, der trennt sich davon. HG 7589

„Und damit Seine Furcht vor euerm Angesichte sei, auf daß ihr nicht sündiget“ bedeutet, dadurch entstehe eine heilige Furcht vor dem Göttlichen, und aus dieser die Erhaltung des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht Gottes, insofern sie eine heilige Furcht vor dem Göttlichen bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung des Angesichtes, insofern es das Innere bezeichnet; die Furcht Gottes vor Seinem Angesichte bedeutet daher eine heilige Furcht im Inneren vor dem Göttlichen. Ferner aus der Bedeutung von „auf daß ihr nicht sündiget“, insofern es eine

Bewahrung des geistigen Lebens bezeichnet, denn das geistige Leben wird durch das Nichtsündigen bewahrt.

Sündigen heißt Böses und Falsches mit Absicht und Willen tun und denken; denn was mit Absicht und Willen geschieht, das geht aus dem Herzen hervor und macht den Menschen unrein, und vernichtet folglich das geistige Leben in ihm.

HG 8925

### **Sündopfer**

„Ein Sündopfer ist es“ bedeutet, so sei es gereinigt von dem Bösen und Falschen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes „Sünde“, wenn unter demselben, wie hier, ein Opfer verstanden wird, insofern es die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet. In der Grundsprache wird nämlich unter Sünde, wo von Opfern gehandelt wird, ein Sündopfer verstanden, und durch dieses Opfer die Reinigung vom Bösen und Falschen bezeichnet. HG 10039

### **Susim/Susiter**

„Und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim, und die Susim zu Ham, und die Emim zu Schave Kiriathaim“, daß diese die Beredungen des Falschen bedeuten, oder die Hölle von solchen, die der Herr überwand, erhellt aus der Bedeutung der Rephaim, Susim und Emim, sofern diese gleicher Art waren wie die Nephilim und daß diese bedeuten die Beredungen des Falschen, oder diejenigen, die aus Einbildung von ihrer Hoheit und Überlegenheit alles Heilige und Wahre für nichts achteten, und die Falschheiten in die Begierden eingossen, ist mehr als hinlänglich dort gezeigt worden: HG 581 und aus den dort angeführten Stellen.

Es sind hier Gattungen der Beredungen des Falschen, die durch diese drei, sodann auch durch die Choriter auf dem Berge Seir bezeichnet werden; denn es gibt mehrere Gattungen von Beredungen des Falschen, nicht nur je nach den Falschheiten, sondern auch je nach den Begierden, denen sie sich anhängen, oder in die sie sich eingießen, oder aus denen sie hervorgehen und erzeugt werden. Welcherlei die Beredungen des Falschen sind, kann keinem Menschen irgend kund werden, da dieser kaum mehr weiß, als daß es eine Beredung des Falschen und eine Begierde des Bösen gibt. Im anderen Leben hingegen sind sie auf das genaueste in ihre Gattungen und in ihre Arten abgeteilt.

Die greulichsten Beredungen des Falschen waren bei denen, die vor der Sündflut gelebt hatten, hauptsächlich bei denen, die Nephilim hießen, diese waren von der Art, daß sie durch ihre Überredungen im anderen Leben den Geistern, zu denen sie sich heranmachen, alles Denkvermögen entziehen, so daß es diesen vorkommt, als könnten sie kaum leben und noch weniger etwas Wahres denken; denn es besteht, wie gezeigt worden, eine Mitteilung aller Gedanken im anderen Leben, daher denn, wenn so etwas Überredendes einfließt, dasselbe notwendig gleichsam alle Denkkraft anderer töten muß.

Solch ruchlose Völker waren es, gegen die der Herr im ersten Knabenalter kämpfte, und die Er überwand, und wenn sie nicht der Herr durch Sein Kommen in die Welt überwunden hätte, so wäre heutzutage gar kein Mensch mehr auf dieser

Erde übrig; denn jeder Mensch wird durch Geister vom Herrn regiert. Heutzutage sind ebendieselben infolge ihrer Phantasien von einem wie in Wolken gehüllten Felsen umgeben, aus dem sie fortwährend herauszukommen streben, jedoch vergebens. Auch heutzutage gibt es, besonders aus der Christenheit solche, die ebenfalls Beredungen haben, aber nicht so arge, wie sie die vor der Sündflut hatten.

HG 1673

### **süß**

„Da wurde das Wasser süß“ bedeutet, daß dadurch die Wahrheiten ihnen angenehm wurden. Dies erhellt aus der Bedeutung von süß, insofern es das Angenehme bezeichnet, denn das Süße im geistigen Sinn ist das Süße des Lebens, was eins ist mit dem Angenehmen, und aus der Bedeutung des Wassers, insofern es das Wahre bezeichnet. HG 8356

### **Syrien**

Schem bezeichnet die innere Kirche der Alten Kirche, und Aram, ein Sohn Schems, bezeichnet die Erkenntnisse des Guten, die der Weisheit angehören.

Im entgegengesetzten Sinn steht Aram oder Syrien für die verkehrten Erkenntnisse.

HG 1223, 1224, 1226, 1232

Aram oder Syrien heißt auch *Söhne des Aufganges* und bezeichnet das Gute des Glaubens, das nichts anderes ist, als was im Wort genannt wird Liebätigkeit gegen den Nächsten, das ein Leben nach den Geboten Gottes ist. HG 3249